B 390344

Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1888

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Vierzigster Band.

40.

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1869.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des viersigsten Bandes.

Seite

I. Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenburg. Herausgegeben von Dr. Zingerle 1

II. Über einen Plan, an Stelle Wilhelms von Holland Ottokar von Böhmen zum römischen König zu erwählen. Von Dr. Arnold Busson 131

III. Leibniz' Plan der Gründung einer Societät der Wissenschaften in Wien. Aus dem handschriftlichen Nachlasse von Leibniz in der königlichen Bibliothek zu Hannover. Dargestellt von Onno Klopp 157

IV. Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. Mitgetheilt von Dr. Alexander Kaufmann . 257

V. Das Grab des heiligen Rupert. Ein Beitrag zur Erledigung der Frage: Ob der heilige Rupert zu Worms oder zu Salzburg gestorben sei? Von Dr. Al. Huber 273

VI. König Georg von Böhmen und die Concilfrage im Jahre 1467. Ein Beitrag zur Geschichte von Böhmen. Mitgetheilt von Julius Pažout, Adjunct des kön. böhm. Landesarchivs in Prag. (Mit 6 Beilagen.) 323

VII. Preussen in Mähren 1742. Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen mitgetheilt von Dr. B. Dudik, O. S. B. 373

Digitized by Google

I.

DAS

URBARBUCH DES KLOSTERS

ZU

SONNENBURG,

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. IGNAZ V. ZINGERLE.

Digitized by Google

VORWORT.

Wie die seltsamen, schön und wunderlich klingenden Namen, die den Wanderer durch Tirol überall hin begleiten, vor Jahren Dr. Ludwig Steub es anthaten und ihn nicht mehr ganz in Frieden lassen wollten [1]), so zogen auch mich die räthselhaften, voll tönenden Namen dieses Urbars an, als ich zum ersten Male in dasselbe Einsicht nahm. War mein Ohr von Jugend an der Namen: Naturns, Schluderns und Schlanders, Gufidaun und Similaun gewohnt, so übten dennoch die hier vorliegenden z. B. Aderaibe, Arigaira, Buggunaira, Bursusaira, Elemunt, Cisa, Lyraeda, Marutaira, Miribon, Plaipaderne, Rotmaira, Seranconaira, Sirsaira, Thasanponazada etc. einen solchen Eindruck durch ihren Klang und ihr Alter, dass sie mir keine Ruhe liessen, bis ich mich endlich zur Hebung und Veröffentlichung dieses Namenschatzes entschloss. Denn mehr und mehr wollt' es mir bedünken, dass sie etwas Wichtiges zu bedeuten hätten, als ob sie die letzten Worte längst untergegangener Völker wären, und geeignet wären, zur Aufklärung unsers dunkeln Alterthums beizutragen. Wenn aber unser Urbar durch die seltene Fülle solcher alter mystischer Hofnamen überrascht und anzieht, so ist es auch in anderer Beziehung, nämlich für die Culturgeschichte Tirols, von Bedeutung und bietet auch in sprachlicher Hinsicht manches Belehrende. Es dürfte desshalb die Veröffentlichung dieses Urbarbuches wohl gerechtfertigt erscheinen, umsomehr, da wir an grössern deutschen Schriftwerken aus jener Zeit in Tirol so arm sind.

[1]) S. Zur rhätischen Ethnologie. Stuttgart 1854. p. I.

Digitized by Google

Unser Urbar ist in zwei Handschriften erhalten. Die vollständige und ältere (Pergament, 47 Blätter in Folio) befindet sich im hiesigen Museum (Dip. Hl. e. 5) und stammt aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts. Die Schrift ist prunklos, doch sehr deutlich, gleichmässig und reinlich. Die häufigen Randbemerkungen und Nachträge aus späterer Zeit[1]) (— es sind die Jahre 1354 Bl. 40^b — 1357 Bl. 14^b — 1380 Bl. 22^a — 1407 Bl. 41^b — 1417 Bl. 38^b und 44^b — 1423 Bl. 44^b genannt) beweisen, dass diese Handschrift lange im Gebrauche war und als Hauptbuch galt. Ich habe die Überzeugung, dass sie das Original der deutschen Übersetzung selbst ist. Dafür spricht ausser Schrift und Sprache das Vorkommen lateinischer Wörter, die aus dem „lateinischen buoche" herüber gekommen sind, z. B. et unum 3^a — est 3^a — est et 3^a — lucus 34^b und die lateinische Endung in: reihstas 23^b, — Dinge, welche in B durchaus fehlen.

Die andere Handschrift (Pergament, 97 Blätter in Klein-Quart) liegt im hiesigen k. k. Statthalterei-Archive. Ihre Ausstattung ist prunkvoller, als die von A. Die Schrift ist grösser und eckiger und die Überschriften haben rothe Tinte, wie auch die Hofnamen zur rechten Seite noch einmal roth geschrieben stehen. Sie macht im Vergleiche zur schlicht ausgestatteten Hs. A gleich den Eindruck, dass sie zum Handgebrauche der Äbtissin gefertigt worden sei. Die Schriftzüge sind etwas jünger, gehören aber jedenfalls noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Das jüngere Alter bestätigen auch folgende zwei Fälle. A (4^a) hat „grôzzen" von jüngerer Hand an radirter Stelle, während es in B von der gewöhnlichen Hand geschrieben ist. „Zwô schulter" ist in A (19^a) Zusatz von jüngerer Hand, während es in B schon im Texte steht. Auch die Orthografie bezeugt, dass B jünger ist. Die Auflösung des î in ei, des ei in ai, des û in au ist beiden Handschriften gemeinschaftlich. Was iu betrifft, so finden wir schon in A diu und deu nebeneinander, wo B öfters diu hat. Dagegen wahrt A das iu im Worte stiur, während B steur schreibt. A zeigt durchwegs uo, z. B. guot, tuoch, B hat dafür ue, z. B. tuech, guet, ja sogar u z. B. fuder. Vor s und t bewahrt A das h, z. B. sehs, aht, vasnaht, B schreibt: sechs, acht. A wahrt im Auslaute ch = c, z. B. vrischinch, schillinch, wo B consequent g setzt: vrisching, schilling. — A schreibt richtig Ekke, pruk-

[1]) Sie sind in dieser Ausgabe durch kleinere Lettern gegeben.

Digitized by Google

ken, rokken, B meist Echke, pruchken, rochken. Bemerkt mag hier noch werden, dass A durchwegs: sol, sulen, sullen schreibt, B aber: schol, schullen. Nach österreichischer Art gebraucht A sehr häufig ae für e z. B. maelche [1]), wo B melche schreibt. Auffallend ist in A die Schreibung reihsten, wofür B das gewöhnliche reisten zeigt.

Die Hs. B ist leider nicht vollständig erhalten. Gleich anfangs ist ein Blatt ausgerissen, in der ersten Lage fehlt das Doppelblatt, ebenso sind mehrere Lagen am Ende fortgekommen. Ich habe die fehlenden Stücke unter dem Striche genau angegeben. Von Nachträgen oder Zusätzen enthält B kein Beispiel.

Über die Zeit der Abfassung unsers Urbars gibt dasselbe selbst hinreichenden Aufschluss. Frau Diemuot von Lüenz, die Äbtissin dieses reichbegüterten Benedictinerinnen-Klosters [2]), liess es aus dem lateinischen Buche ins Deutsche übertragen, damit es jede Nonne lesen und verstehen könne (Bl. 1[a]). Diese Frau hat ihre Würde höchst wahrscheinlich schon 1316 angetreten, da ihre Vorgängerin Frau Adelheit von Lamprechtsburg schon 1315 gestorben sein soll [3]), und bekleidete dieselbe bis zu ihrem Tode, der erst 1338 erfolgt sein soll [4]). Da A, wie oben bemerkt, dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts angehört, so ist diese Handschrift zweifelsohne das Original, welches in Diemuotes Auftrag gefertigt wurde.

Was die Sprache unsers Schriftwerkes betrifft, so zeigt dasselbe noch eine lobenswerthe Reinheit, nur dass einige dialektische Eigenheiten manchmal durchbrechen. Dahin gehört die unechte Anfügung von e in: hove, vihe, chitze, das Abwerfen des t: liehmesse [5]), die Form perich [6]). Bemerkenswerth sind die alten Comparativformen: oberôren Bl. 26[b], oberôr 28[b], minnôren Bl. 44[a].

Was die Schreibweise betrifft, so ist zu bemerken ch für k und c, die Verdoppelung des z in haizzen, grôzzen etc. und des f, z. B.: schâffen, das v für b in aver, und meist p für b.

---

[1]) Vergl. Pfeiffer's Forschungen I. 31. Ich habe im Texte dafür e gesetzt.

[2]) Suanapure oder Suneburc 1020, in welchem Jahre es beiläufig vom Leviten Volchold gegründet wurde. S. Tinkhauser I, 336: Sinnacher, Beiträge II, 239 ff.

[3]) Sinnacher, Beiträge II, 274.

[4]) Ebendort II, 275.

[5]) Vergl. unbedeckh Stamser Weisthum 9[a].

[6]) Vergl. marich Rietzer Weisthum 6[b], erichtag Stamser Weisthum 11[b].

Digitized by Google

Zum Schlusse gebe ich in den Anmerkungen ein Verzeichniss der seltnern Wörter, eine Zusammenstellung der Preise der Lebensmittel, und Verzeichnisse der Eigennamen. Ich habe der bequemern Übersicht wegen die Personennamen besonders zusammengestellt und hoffe dadurch nicht den Tadel der Fachkenner zu verdienen. Dem Verzeichnisse der Ortsnamen hätte ich gerne die ältern Formen, wie dieselben so häufig Herr Regens Georg Tinkhauser in seiner mustergiltigen „Beschreibung der Diöcese Brixen. Brixen, Weger 1855 bis 1863“ bietet, beigefügt, fürchtete aber dadurch den so schon bedeutenden Umfang des Urbars zu sehr zu erweitern.

Dr. Ig. Zingerle.

Digitized by Google

Ditze urborpuoch hât frawe Diemuot von Lüenz, diu (1a)
wirdige abtassinne des chlôsteres ze Suonenpurch haizzen
machen teutsche dar umbe, daz es ein isleich frawe chunne lesen
und auch verstên, und ist ab dem alten latelnem puoche genomen
und ab geschriben gänzleich mit allen den rehten, aigen und 5
lêhen, swie daz genant ist, als ez her nâch geschriben stêt.

Ze dem êrsten in dem ampte in Enenberges über den perich.

Zwai lêhen datz Zaboge gebent ze cinse: aht schöt, an sante [Geôrjen-
tage zwêne melche vrischinge, zwai phunt wagenlaite, dâ mit
man wein ze dem chlôster pringen sol; zehen schillinge tuoch- 10
phenninge; ain schöt ze weisôde; zwei vlaische, — der sol aines
ain chrumpain sein, daz ander ain schulter, — und sülent geben
ain schötlamp und ain current und ainen stiurvrischinch, ain
pockvel, ze vasnaht zwai lember, allez iâr aht und vierzich
aier. Langizstiure und chuchinstiure, als man gedingen mach. 15
Und iiij ß stür und Sobigy und Troy gebent ze cuchinstür i rind; ainem
präbst ain krumpain, i ster rogken.

Zwai lêhen ze Praitenperch gebent ze cinse: aht schöt, vier [melche
vrischinch; ze wagenlait zwai phunt; tuochphenninge zehen schil- [linge;
ain schöt ze weisôde, zwai vlaische, ain schötlamp. zwai current 20
und zwai lember stirp, ainen stiurvrischinch, ain pockvel; ze
vasnaht zwai lember; aht und vierzich aier. Und iiij ß stür und Prai-
tenperg und Pitzschadâsch gebent ze cuchinstür i rind; ainem präbst:
i krumpein, i ster rogken.

Troye geit ze cinse: vier schöt, ain iâr drei melche vrischinge, 25
daz ander iâr zwên melche vrischinge; ze wagenlait ain phunt;
tuochphenninge fümf schillinge; ain halbes schöt ze weisôde, ain

8. Über Zaboge steht von jüngerer Hand: „Sobigy". 25. Mit vrischinge daz ander iar beginnt Hs. B.

Digitized by Google

schulter, und des iâres, sô ez geben sol drei melche vrischinge, sô geit ez ain schötlamp und ain stirp; und des iâres, sô ez geit zwên melche vrischinge, sô geit ez ain schötlamp und ain current und ain lamp stirp und ainen stiurvrischinch, ain halbes pockvel: ze vasnaht ain lamp; vier und zwainzich aier. Und ij ℔ stür; ainem prâbst i krumpain, i ster rogken.

Pitzedatze geit ze cinse: vier schöt; ain iâr zwên melche [vrischinge, daz ander iâr ainen melchen vrischinch. Des iâres, sô ez zwên vri- [schinge geit, sô geit ez ain current, und swenne ez geit ainen vrischinch, sô geit ez ain current und ain stirp; ze wagenlait ain phunt; tuochphenninge fümf schillinge; driu galvai ze weisôde; ain schulter; ainen halben stiurvrischinch, ain halbes pockvel; ze vasnaht
(1 b) ain lamp; vier und zwainzech aier und ij ℔ stür; ainem prâbst i krumpain, i ster rocken.

Costagislûn geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vri- [schinch; ze wagenlait zehen schillinge; tuochphenninge dreizzech berner; an- [derhalp galvai ze weisôde, ain schulter; drei phenninge für stiurvrischinge; ahzehen berner für daz pockvel; ain lamp ze vaschanch; zwelf aier und i ℔ stür und i frisching ze cuchinstür.

Under-Agareit, daz geit ze cinse: zwai schöt, ainen mel- [chen vrischinch; ze wagenlait zehen schillinge; tuochphenninge dreizech berner; zwô schultern; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; ahzehen berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; zwelf aier und i ℔ stür.

Under-Gostamulan geit ze cinse: zwai schöt und ainen [melchen vrischinch; ze wagenlait zehen schillinge; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalbe schulter ze weisôde; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; ahzehen berner für ain pockvel; ze vasnaht

---

1. ez] sz A. si B. 2. schölamp A. ain lamp stirp] ainen stirp B. 8. daz] dar B. 9. swenne geit B. ainen] ain B. 11. ain ist vor schulter radirt und dafür iij gesetzt. A. 18. ze vasnacht ain lamp B. 22. 27. achtzehen B. 26. anderhalben B. 27. steurvrischinch B.

Digitized by Google

ain lamp; zwelf aier. und gebent dise zwai guot sant Peters stür xviij ǵsß [und ij frisching ze cuchinstür.

Der Ober-Gostamulan geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ze wagenlait zehen schillinge; tuochpheninge zwainzech berner; ain schulter; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; zwelf berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; aht aier.

Iscla geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch; ze [wagenlait zehen schillinge; tuochphenninge dreizech berner; anderhalp schulter ze weisôde; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; ahzehen berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; zwelf aier. und ij ℔ stür.

Agareit geit ze cinse: aht schöt, fümfthalben melchen vri- [schinch; ze wagenlait zwai phunt; tuochphenninge zehen schillinge; sehs schultern ze weisôde; ain schötlamp, ainen currenten, ain lamp stirp, ainen stiurvrischinch, ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; aht und vierzech aier, und sol der selbe pauman der mâder phlegen auf dem Ursar (2a) und sol dâ pei sein, dâ man daz holz treibet, und sol sich der rosseeisen underwinden, und sol deu an sand Geôrjen tach antwurten in di chamer. und iiij ℔ stür, und geit daz guet i rind ze cuchin.

Dymagôn geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen melchen vri- [schinch; ze wagenlait fümf phenninge; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde; zwelf berner für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ain lamp ze vasnaht; vier aier.

Gruns geit ze cinse: dreizehenthalp galvai, zwên melche vri- [schinge; fümf und zwainzech phenninge ze wagenlait; tuochphenninge fümfzech berner; drittehalb schulter ze weisôde; fümf schillinge für ainen stiurvrischinch; dreizzech berner für ain pockvel; ain lamp ze vasnaht; zwainzech aier und xviij ǵsß stür.

---

6. vasnach B. 9. anderhalbe B. 10. peruere mit dunklerer Tinte A. 11. für] für A. 16. selb B. 18. Nach underwinden steht auf den alben, ist jedoch durchstrichen A. 18. tage B. 19. dij deu A. 26. drithalbe B. 27. steurvr. B.

Digitized by Google

Costezelles geit ze cinse: driu schöt, zwên melche vrischinge; ze wagenlait ain phunt; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde driu galvai oder drei schulter; sehs schillinge für ainen stiurvrischinch; drei schillinge für ain pockvel; ain lamp ze vasnaht; vier und zwainzech aier und i piloten und ij ℔ stür, und geit daz guot und Attroy i rind ze cuchinstür; ainem prâbst i krumpain, i ster rocken.

Ad Troy geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; ze wagenlait ain phunt; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde driu galvai oder drei schulter; sehs schillinge ze stiurvrischinch; drei schillinge für ain pockvel; ain lamp ze vaschauch; vier und zwainzech aier und ij ℔ stiur.

Ekke geit ze cinse: aht schöt, vier melche vrischinch; ze wagenlait zwai phunt; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt und zwô schulter, zwai schötlemper, ainen stiurvrischinch, ain pockvel; an dem ôstertag ain swein, sol dreizzech phenninge wert sein; ze vasnaht zwai lemper; aht und vierzech aier, ain piloten und iiij ℔ stür und i rind ze cuchinstür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

(2b) Grafvonaira geit ze cinse: dreizehenthalp galvai, ainen melchen vrischinch; ze wagenlait fümf und zwainzech phenninge; tuochphenninge vierzech berner; ze weisôde drittehalb schulter; fümf schillinge für ainen stiurvrischinch; dreizech berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp und sehzehen aier und ij ℔ stür und geit daz guot und Fäll und paide Poschcol i rind ze cuchinstür.

Golguzzen geit ze cinse: drittehalb galvai; ze wagenlait vierzich berner; tuochphenninge zehen berner; ze weisôde ain halb schulter und ain schötlamp; zehen berner für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; vier aier und ij ℔ für all sach.

---

1. dreu B. 2. dreu g. B. 3. schultern B. 4. Mit vasnaht beginnt in B. eine Lücke bis S. 11, Z. 21: drittehalp galvai. 11. Über Ekke geit steht v. j. H.: Costamillinära. 14. Nach phenninge v. j. H.: I sol.

Digitized by Google

In dem tal: ainen melchen vrischinch, ain stirp, vier kanel in [dem iâr
und in dem dritten iâr ain rint; ze vasnaht ain lamp; sehzehen aier und ij ℔ stür.

Postcol geit ze cinse: vier schöt, drei melche vrischinch; ze [wagenlait ain
phunt; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde drei schulter; [sehs schillin-
ge für ainen stiurvrischinch; drei schillinge für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp und vier und zwainzech aier.

Dâ selben ist ain wise, den gechaufft wart von Fridreichen [und von Got-
schalchen von Campille umbe fümfzehen phunt und haizet Pan- [Griffûn,
diu gilt ain phunt und iij ℔ stür.

Postcol geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch, [ze wagenlait
zehen phenninge; tuochphenninge zwainzech berner; ze weisôd ain [schulter,
ain current; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ain phannen allen iâr; ze vasnaht ain lamp und aht aier und i ℔ stür.

Sirsaira geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; [ze wagenlait
ain phunt; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde drei schul- [tern, ainen
current und ainen stirp; sehs schillinge für ainen stiurvrischinch; drei schillinge für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp; vier und zwainzech aier und ij ℔ stür und ij frischin(g).

Palu geit ze cinse: drittehalp galvai; zwên zwainziger ze wagen- (3a) [lait;
tuochphenninge zehen berner et unum stirp; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, ain schultern, vier aier.

---

21. Mit drittehalp beginnt wieder B. 22. et unum] und ain B. schillinge A. 23. steurvr. B.

Digitized by Google

Under-Gredena ist ain swaichof. swenne er niht swaige [hât, sô geit
er ze cinse fümf galvai, ainen melchen vrischinch, dâ von er besunder
wisen hât; zehen phenninge ze wagenlait; ain schulter ze weisôde; tuoch-
phenninge ainen zwainziger; zwên schillinge ze stiurvrischinge; ainen
schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. die wisen
gehoerent an mein frawen, di abtassinne.

Runch geit ze cinse vier wollechempe; an dem dritten iâr ain [rint ze
dem iârtage des saeligen Volcholdes; ze vasnaht ain lamp, vier aier
und i ℔ stür.

Tyfonaira geit ze cinse: drittehalp galvai; tuochphenninge [zehen berner:
ain schötlamp; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier
aier und i stirp und i ℔ stür.

Larseit geit ze cinse: drittehalp galvai; tuochphenninge zehen [berner:
ain schötlamp; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp,
vier aier.

Runcasse est unerpawen et solt gelten ainen melchen vri- [schinch und
smalz, daz zehen schillinge wert ist, und zehen schillinge ze wagenlait.

Runcass ist unerpawen und solt geben an sant Geôrjen tage [ainen melchen
vrischinch.

Seranconaira ist unerpawen, solt geben ze cinse: drittehalp [galvai,
ainen melchen vrischinch; tuochphenninge zehen berner; ain schulter
ze weisôd; fümf phenninge ze wagenlait; ze vasnaht ain lamp, vier
aier.

(3b) Caminadas geit ze cinse: sehs galvai, ainen melchen vri- [schinch; fümf phennin-
ge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ze weisôd ain [vlaisch,
ain stirp; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ain stirp; ze

1. swaig A. 2. er] h' B. 4. steurvr. B. 6. di] diu A. 16. est] ist B. et] und B. 26. für ain B.

Digitized by Google

vasnaht ain lamp, aht aier; zwên zwainziger für ain pockvel und i ℔ stür und i frisching ze cuchinstür.

Palathsola geit ze weinahten smalz, daz sol fümfzehen schil-
[linge wert
sein; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôd; tuochphenninge zehen berner; zwên zwainziger ze wagenlait; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ain lamp vier aier und vi ℔ stür und i frisching ze cuchinstür.

Under-Zaz und Nobal bei der chirchen ze Colles geit ain
[phunt; zehen
schilling ze wagenlait. ez gilt uber al fümf phunt.

Palaths geit zehen schillinge ze wagenlait; ain swein,
[zehen schillinge
wert, und geit iaerichleich fürpaz für alle sach vi phunt perner.

Bruscha geit ze cinse: drittehalp galvai; ainen halben vri-
[schinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde, ain schôtlamp; ainen schillinch für ainen vrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier.

Cudes und ze Plaipaderne geit ze cinse: fümf galvai;
[ainen vrischinch
ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze
[weisôde,
zwai schôtlamp; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht zwai lember, aht aier und i stirp und i ℔ stür.

Posseve geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen halben vri-
[schinch; tuoch-
phenninge zehen berner; ain halb schulter ze weisôde, ain stirp; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier, und ij ℔ stür.

Prabillon geit ze cinse: fümf galvai; zwên vrisching ze (4a)
[wagenlait;
uochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde, zwai schôtlemper; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen

---

Z. 3. — S. 14 Z. 3. Inz geit etc. fehlt B.

Digitized by Google

schillinch für ain pockvel; ze vasnaht zwai lemper, aht aier; zwai piloten und i ℔ ze stür.

Inz geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen halben vrischinch; [tuochphenninge zehen berner; ain halbin schulter ze weisôde, ain schötlamp; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und ij ℔.

Metz-Troy und Under-Troy und Ribascha gebent ze [cinse: sehs galvai; anderhalben vrischinch ze wagenlait: tuochphenninge dreizzech berner; zwên melche vrischinge, und sol man im geben ain wisen; [anderhalp schulter ze weisôde, zwai schötlemper, ain stirp; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; ahzehen berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier.

Rotunaira und in Zazzich geit ze cinse: dreizehenthalp [galvai; drittehalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge fümfzech berner; drittehalp schulter ze weisôde, drei melche vrischinge, zwai schötlemper, zwai stirp; fümf schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen grôzzen für ain pockvel; ze vasnaht zwai lemper, zwainzech aier und ij ℔ stür und geit daz güt und die zwai güter ze Sazick i rind ze cuchinstür.

Sazick von Metz geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vri- [schinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; [ain schulter ze weisôde; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und i ℔ stür.

Zasick, daz dritte geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche [vrischinge; zwên vrisching ze wagenlait; tuochphenninge zwên zwainziger; zwô schulter ze weisôde; vier schillinge für ainen stiurvrischinch; zwên schillinge für ain pockvel; ze vasnaht ain swein, daz neun schilling wert ist, und ain lamp, sehzehen aier und ij ℔ stür.

3—13. mit rothen Strichen getilgt B. 5. steurvr. B. 7. Ribasca B. 10. waisôde A. weisôd B. 11, 16. steurvr. B. achtehen B. 15. melch A. 15. schötlemp B. 16. grôzzen v. j. H. A. 17. lemp B. 19. Sazichk A. 20. ain vr. B. 22. vasnach B. 23. Zasich B.

Plai geit ze einse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; (4 b)
[ainen vrischinch
ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze
[weisôde;
zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain
pockvel: ze vasnaht ain lamp, aht aier. und i ℔ stür.

Falmurkân ainen melchen vrischinch, ze vasnaht ain lamp.

Golguke geit ze einse: drittehalp galvai; ainen halben vri-
[schinch ze wagen-
laite; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde, ain
schôtlamp; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für
ain pockvel; ain lamp ze vasnaht, vier aier und ij ℔ stür.

Rûatze geit ze einse: drittehalb galvai waitzen, ainen halben
[melchen vrischinch;
ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner;
[ain halbes
vlaisch ze weisôde, ain halbes schôtlamp; ainen schillinch für ainen
[stiurvrischinch;
sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und
[viiij ßß stür.

Fontunatze geit ze einse: fümf galvai, ainen melchen vri-
[schinch; ainen
vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter
ze weisôde; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch: ainen schilling
für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und i ℔ stür.

Warda, zwô huoben, gebent ze einse: zehen galvai, zwên melche
vrischinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich
berner; zwô schultern ze weisôde; vier schillinge für stiurvri-
schinge; zwên schillinge für ain pockvel; ze vasnaht zwei lemper,
sehzehen aier und ij ℔ stür, und gebent dise zwai güter und Plai und
Rûatze und Fontunatza i rind ze cuchinstür.

Runkpunel, ain wis, geit ain stirp.

Post-Coste, zwên swaichove.

Marchio, ain guot unerpawens. (5 a)

1, 3. vrisching B. 6. Golguche B. 7. halbe B. 16. schillinch B.
18. huebe B. 26. guet B.

Digitized by Google

Marchia, ain swaichove, geit: driu hundert chaes oder vier [und zwainzech
phunt: von der mül vier schulter und ain smalz, fümf schillinge wert.
Colle, zwai lêhen, gebent: an sant Michahêls tage siben [phunt; ze vas-
naht zwai lemper.
Platza, der hof, geit: siben phunt ân dem cinse von den [wisen, die dâ
gehoerent zuo den swaigen; ze vasnaht ain lamp. ist ain swaighof.
Plamulîn: vier phunt, ain schulter; ze vasnaht ain lamp.
Gruns: zehen phunt, zwô schulter; ze vasnaht ain lamp.
Clera: vier phunt, ain schulter; ze vasnaht ain lamp.
Pitzscheid geit: siben phunt, zwô schulter; ze vasnaht ain lamp.
Pitzscheid geit: sehs phunt, ain schulter; ze vasnaht ain lamp.
Gerze, driu lêhen, gebent: vierzehen phunt, sehs schulter; [ze vasnaht driu
lemper.
Masareit geit: driu phunt, ain schulter; ze vasnaht ain lamp.
Frein geit an dem dritten iâr ain rint.
(5b) Armeterole. Prusadatze ainen melchen vrischinch; ze [vasnaht ain lamp,
und ist unerpawen. libram unam stür.
Collemedûn geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vri- [schinch; ander-
halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; [ander-
halp schulter ze weisôde; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; aht berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier. und iij ℔ stür.
Runke ainen melchen vrischinch; ze vasnaht ain lamp.
Planaetze geit ain stirp; ze vasnaht ain lamp; ǧß stiur
Clera geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; [ainen
vrischinch ze wagenlait: tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; ain schôtlamp; zwên schillinge für ainen

1. swaichof B. chaez A. chez B. 3. tach B. 5. di da B. 6. vasnach B. 7. schultern B. 17. unerpauven B. 18. anderthalben B. 19. anderthalbe B. 23. Runkke A. vrischinge A.

Digitized by Google

stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. und i ℔ stür.

Collusel geit ze cinse: drittehalp galvai; ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde, ain stirp; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und vi ß stür.

Plân, ain vihhove mit dreien swaigen, gebent ze ôstern zwelf chaes, von iesleicher driu smalze; ze ôstern ain lamp ze weihen und ze der selben zeit iesleicher hove, der von rindern gestift ist, geit ain chalp; der von chlainem vihe gestift ist, geit dreu lemper; ze unser frawen tach, der êrren, geit man von ie der swaig vier castraun, sehs chaes und ain smalze; an sant Michêls tach von ie der swaige ain smalz und driu hundert chaes, und von ie der swaige zwir in dem iâr ân ainen dreizzech schaepper.

Der hirt enhalb des wassers geit ze ôstern zwelf chaes, ain (6a) smalz, ain chalp; ze unser frawen tach, der êrsten, sehs chaes, ain smalz; an sant Michêls tach driu hundert chaes, ain smalz; und swenne er niht swaige hât, sô geit er ze cinse fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier ân den cins von den wisen.

Armenterol geit ze cinse: gersten sehzehen galvai, vierdhalben melchen vrischinch; zwen vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, anderhalp schôtlamp, anderhalp stirp; vier schillinge für ainen stiurvrischinch; zwên schillinge für ain pockvel; an sand Thomans tage ain swein, sol fümf schillinge wert sein; ze vasnaht zwai lemper, sehzehen aier. It. von ainer wisen ist gelegen auf dem Urser, ist gehaizen Probaostin, dâ gefellt iaerlichen dreu ℔ pfenning und ij ℔ stür.

5. ainen stirp B. 8. vichhof B. drein B. 9. smalz B. ze der] zů der B. 10. hof B. 11. viech B. driu B. tage B. 12. êrern B. 13. smalz B. tag B. 17. 18 tage B. 22. ainen] ain B. 24. vierdehalben B. 25. vrischinge A. 28. Thomas B.

Digitized by Google

Pitzscheid, paidiu, gebent ze cinse: zehen galvai, zwên mel-
[che vrischinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, zwên current; vier schillinge für ainen stiurvrischinch; zwên schillinge für ain pockvel; ze vasnaht zwai lemper und sehzehen aier und ij ß stür.

Colle von Palwa ainen melchen vrischinch; ze vasnaht ain lamp.

Rua geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch;
[ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde, ain current; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und i ß stür.

Tamers geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen melchen vri-
[schinch; ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde; ainen schillinch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und ain hauwe zuo dem paumgarten. Und ain wise, leit dâ selben, ist ain newraut, ist Dominigen gelâzen um
[ain phunt alle iâr.

(6b) Larseit geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde, ain stirp, ain schôtlamp, zwên phenninge i sol. für ainen stiurvrischinch; ain schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier, und ain ß stür.

Larseit geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen melchen vri-
[schinch; ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen

---

1. melchen vrisching B. 4. schillinch B. 11. schilling B. 14. tuechph. B. 17. hauwen B. zů B. 17. Am untern Rande hat A.: Wir guot abptessin ze Suonpurch tuon ze wizzen, daz wir verlihen haben ein wise, diu genant ist Pakol, diu gelegen ist aufm Urser, Domingen von Poscheit und allen seinen erben doch also beschaidenlichen, daz er iaerichlich geben schol, er oder sein erben, fünf ß perner auf sant Niclaus tach von der vorgenanten wisen. wenn er des nicht taet, er oder sein erben, sô het er oder sein erben in selb abgesagt, und darumb ze einer ėrung hât er gegeben xxv pfunt perner.

berner; ainen phenninch für ainen stiurvrischinch; sehs berner für ain pockvel; ain halbin schulter ze weisôde; ze vasnaht ain lamp, vier aier und vi ℊß stür.

Costa von Dul geit ze cinse: zwai schöt, zwên melche vrischinge; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizich berner; anderhalb schulter ze weisôde; ain stirp; drei schillinge für ainen stiurvrischinch; ahzehen berner für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier. und xviij ℊß stür.

Rudefabria geit ze cinse: fümf galvai, anderhalben melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde, ain stirp; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ij ℔ stür.

Rudefabria, daz ober, geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde, ain stirp; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und i ℔ stür.

Medas geit ze cinse: fümf galvai, zwên melche vrischinge; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge für ainen stiurvrischinch; ainen schillinch für ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. iiij ℔ für all sach.

Caneis, der ober swaichove. Dâ sint zwô swaige, und von ie der swaig geit man ze ôstern zwelf chaes, zwai smalz, sehs lemper; ze sant Geôren tach ainen melchen vrischinch; an unser frawen tach der êrsten, geit ez aht castraun, zwai smalz, zwelf chaes; an sant Michêls tag ain smalz, sehs hundert chaes; zwir in dem iâr hundert und sehzehen schaeppen. Dem pauman maet man sein häwe ân alle seine zerunge. ze chost geit mein frawe, diu (7a)

1. phenninch durchstrichen und mit dunkler Tinte darüber geschrieben i sold. A. schillinch B. 12. vasnach B. 19. vrischinge] vrischinch B. 24. swaichof B. 26. tag B. frauwen B. 27. tage B. ez] man B. 30. haewe A. hauwe B.

Digitized by Google

abtassinne, vier schöt und chaes von drein wochen. It. ain wis, hâizet Costatzscha, geit iaereleich iij ß. Leit auf dem Urser.

Campadel, ain swaichove, sol haben ain swaig von schâffen, [diu ze òstern geit zwelf chaes, ain smalz, driu lemper; ze sant Geôrjen tach ain melchen vrischinch; ze unser frawen tach sehs chaes, ain smalz; ze sant Michèls tach ain smalz, driu hundert chaes, ân zwên sehzich schaepper. Und swenne niht swaig dâ ist, sô geit er ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. Und swenne er niht swaig hât, sô geit er ze cinse niht, als ander swaiger tuont, swenne si niht swaig habent.

Caneis, daz under, geit ze cinse: zwai schöt, zwên melche vrischinge; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp schulter ze weisôde, ain current, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahtzehen berner an ainem pockvel; ze der liehtmesse ain swein von der mül, sol dreizech schillinge wert sein nâch hofreht; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier. und anderhalb ß stür.

Caneis, daz ander, geit ze cinse: zwai schöt, zwên melche [vrischinge; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp schulter ze weisôde, ain current, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und anderhalb ß stür.

(7b) Post-Col von Runk geit smalz, daz sol fümf galvai wert sein, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain schulter ze weisôde, ain current; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. und ain ß stür.

---

3. swaichof B. sol] schol B. 5. 6. tag B. 7. sehzich] sechszich v. j. H. A. 10. stiurvrischinge B. 12. tuent B. 18. liethmesse B. 19. schol B. nâch] nah A. 21. maelch vrisching A. 23. anderhalbe B. 24. schilling A. 26. daz] valen durchstrichen A. 27. ain vrischinch B. 29. stiurvrischinge B.

Digitized by Google

Costa alta geit ze cinse: zwai schöt, zwên melche vrischinge; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalb schulter ze weisôde, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel: ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und ain ℔ stür und vi ǧs.

Rubislada geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier. und ain pfund stür.

Larsonît geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche vrischinge; zwainzich phenninge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, ain stirp; vier schillinge an ainem stiurvrisching; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier und zwai pfund stür.

Sub-Troy geit ze cinse: drittehalp galvai, ainen melchen vrischinch; ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde, ain stirp; ainen schillinch an ainem stiurvrischinch; sehs berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und sehs chrützer stür.

Marutaira geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde, ain smalz; ze vasnaht ain lamp und ain pfund stür.

Obyl gilt aht phunt und dreizzech schillinge und i faisten frisching und i cuchinfrisching.

Abullas de sutte geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche vrischinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, ain stirp; vier schillinge an ainem stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp und sehzehen aier, (8a)

Daz Ober-Abullas geit reht als vil und zwai ℔ stür und prabst- [und dreizig chrützer stür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

[recht.

1. maelch A. 4. 19. stiurvrischinge B. 25. melch A. 30. als] also B.

Canazscheit geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vri-
[schinch; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp schulter ze weisôde, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinge; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und ahzehen chrützer stür. Daz guot und Unter-Abolles
[und Sutroy gebent ain rind ze cuchinstür. Canatscheit geit prabstrecht.

Rabinal geit ze cinse: fümf galvai, zwên melche vrischinge; und Freina von Metz ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge
[zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain pfund stür. Freina de Metz geit ain ster roken
[und vi chrützer stür und ain vasnachtlamp.

Paranzerols geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche vri-
[schinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; zwô schulter ze weisôde; vier schillinge an ainem stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier, und zwai pfund stür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

Daz guot Andratsch ist erpawen und gilt der chirchen.

Colles, der swaichove, hât zwô swaige von rindern, geit ze
[ôstern vier und zwainzich chaes, zwai smalz, zwai chelber; ze unser frawen tach der êrsten zwelf chaes, zwai smalz; ze sant Michêls tach zwai smalz, sehs hundert chaes. Sô geit man dem swaigaer zuo der arbait an die wisen vier schöt, chaes von dreien wochen, und des chlôsters leut sülen die wisen mit mâdern und mit andern werchleuten verrihten. Ez ist auch ze merchen,
[swenne

---

1. melchin B. 3. anderhalbe B. 7. melch. A. 10, 13. stiurvrischinge B. 13. schultern B. 18. guet B. der chirchen radirt und dafür iij phunt v. j. H. gesetzt A. 19. swaighof B. 20. tage B. 21. tag B. 22. swaiger zů B. 23. drein B. 24. schullen B.

Digitized by Google

der swaiger von der swaig vert, sô sol er auf der swaig lâzen: des êrsten zehen guotiu rinder und einen pharren, und ain tragentes rint und ain iaeriges rint und ain chalp.

Ain guot ze Colles-Palua dâ selben geit ze cinse: zwai schöt, (8b) [ainen melchen vrischinch; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; ainen vrischinch von der wisen ze Padrutsch, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp und zwelf aier; ze phingsten ain swein von der mül, daz sol als guot sein, als daz swein ze Ekken; anderhalp schulter ze weisôde und xviij grō stür.

Daz Under-Colles-Palûa geit ze cinse: zwai schöt, ainen [melchen vrischinch; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalb schulter ze weisôde, ain stirp; drei schilling an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier.

Colles, zwai lêhen, gebent ze cinse: zehen galvai, zwên melche vrischinge; zwên vrisching ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, zwên current; vier schillinge an ainem stiurvrisching; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht zwai lember, sehzehen aier und zwai pfund stür daz güt und Jost von Colles und die paide güter gehaissen Pallua gebent ain rind [ze cuchinstür.

Ruaezze geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp schulter ze weisôde, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und ahzehen chrützer stür.

Alfreit geit ze cinse: vier schöt, drei melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain stirp; ainen halben stiurvrischinch;

---

1. schol B. 4. dâ selben] daz selben B. 7. stirp i A. 9. phinsten B. schol B. 10. Ekken B. 14. anderhalben B. 17. Zwischen Colles und zwai ist Fossa darüber geschrieben A. 23. anderhalben B.

Digitized by Google

ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp und vier und zwainzech aier und xviij chrützer ze sant Peters stür.

(9a) Cavelerons geit ze cinse: vier schöt, drei melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain stirp, ain schötlamp, ain current; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier und abzehen chrützer stür. ij frisching chuchinstür.

Masareit geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch: zehen phenninge ze wagenlait: tuochphenninge zwainzich berner: ain schulter ze weisôde, ain stirp; zwên schilling an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain pfund stür.

Ratzuns, zwên swaichöve, gehent ze ôstern vier und zwainzich chaes, zwai smalz, zwai chelber; ze unser frawen tach zwelf chaes, zwai smalz, sehs hundert chaes. Swenne ez aber niht swaig sint, sô dient si reht als von andern vier äkkern, und sint die wisen aus genomen; allen iâr ain phunt ze wagenlait.

Vallagreit geit ze cinse: zehen galvai, drei melche vrisching; zwainzech phenninge ze wagenlait: tuochphenninge fümf phenninge; zwô schulter ze weisôde, ain stirp; vier schillinge an ainem stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier und ain current und zwai pfund stür und ij frisching ze cuchinstür.

Daz Under-Vallagareit geit ze cinse: fümf galvai, zwên melche vrischinch; zehen phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde, ainen halben stirp; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und i pfund stür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

---

1. halbs A. B. vier unzwainzech B. 3. melch A. 10. an] ain B. 11. ainen] ain B. 12. aht] ach B. 13. swaichöf B. 14. tage B. 15. ez fehlt B. 16. als vil als von B. echkern B. di B. 18. melch A. 20. stiurvrischinge B. 25. halp stirp A. ain halben B. 26. ain sch. B.

Digitized by Google

Ain ander guot dâ selben geit ze cinse: fümf galvai, zwên melche vrischinch; zehen phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier; für ain stirp zwên schillinge und i pfund stür.

Falletz geit ze cinse: zehen galvai, ainen melchen vrischinch (9 b) [zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; zwô schulter ze weisôde, ain current, ain stirp; vier schillinge an ainem stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier; ze der arbait vier galvai, und zwai pfund stür und zwên frisching ze cuchinstür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

Castel geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche vrisching; zwên vrischinge ze wagenlait; fümf tuochphenninge; zwô schulter ze weisôde, ain schötlamp; vier schillinge an ainem stiurvrisching; zwên schilling an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier; zuo der arbait vier galvai und zwai pfund stür, und zwên fri- [sching ze cuchinstür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

Under-Castelle geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch; [vrischinch; zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalb schulter ze weisôde, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier; zuo der arbait driu galvai; und ain pfund stür; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

Cisa geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; zehen phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und sehs chrützer stür.

Pitzscheit, daz under, geit ze cinse: drittehalb galvai; fümf phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain

1. guet B. 4. stiurvrischinge B. 9. gurrent A. 11. zů der B. 18. zů B. 22. anderhalbe B. 23, 28. stiurvrischinge B. 23. ze] zů B. 24. zuo] zů B.

Digitized by Google

schulter ze weisôde, ain stirp; ainen schillinch an ainem stiurvrischinch; sehs berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain halbes lamp, vier aier und sehs ǵsß stür.

Daz ander guot, daz ober, geit ze cinse: drittehalb galvai, ainen melchen vrischinch; fümf phenninge ze wagenlait; ain schulter ze weisôde; ainen schillinch an ainem stiurvrischinch; sehs berner an ainem pockvel; tuochphenninge zehen berner; ze vasnaht ain lamp, vier aier und sehs chrützer stür.

(10a) Arigaira geit ze cinse: fümf galvai, ainen melchen vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain ℔ stür. und ain frisching ze cuchinstür.

In dem dorf Frenaetze in dem nidern haus, daz geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge: zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain schötlamp, ain current; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel umbe drei schillinge; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier und zwai ℔ stür und drei frisching ze cuchinstür.

Dâ selben daz niwe haus geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain schötlamp, ain current; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzech aier und ain stirp und zwai pfund stür; zwên frisching ze cuchinstür.

Under-Aiera geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; zwên vrischinge ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge;

2, 6. stiurvrischinge B. 4. guet B. 11. stiurvrischinge B. ain sch. B. 15, 20. melch vrisching A. 17. halben vrischinch ze stiur B. 20. Über niwe. haus steht casa nova A. 23. ain halben B. 26. melch vrischinch A.

Digitized by Google

drei schulter ze weisôde, ain schötlamp, ain current; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier. zwai pfund stür und zwên frisching cuchistür.

Suncosta geit ze einse: zehen galvai, zwên melche vrischinge; anderhalben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge vierzich berner; drei schulter ze weisôde; vier schillinge an ainem stiurvrischinge: zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier. zwai pfund stür und zwên frisching ze cuchinstür.

Costa, daz ober, geit ze einse: fümf galvai, ainen melchen [vrischinch ainen halben vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain ℔ stür.

Massûn geit ze einse: fümf galvai, ain melchen vrischinch; [ainen (10 b) vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzech berner; ain [schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinge; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain ℔ stür. [Daz guot. und Metzcoll und zwai güeter ze Coll und Fontanella gebent ain rind [ze cuchinstür.

Borbellas geit ze einse: drittehalb galvai, ainen melchen [vrischinch; ainen vrischinch ze wagenlaite; tuochphenninge fümfzehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde; anderhalben schillinch an ainem stiurvrisching; sehs berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier aier und sehs chrützer stür.

Schuzanna geit ze ainse: zwai schöt, ainen melchen vri- [schinch; zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; anderhalb schulter ze weisôde; drei schillinge an ainem stiurvrisching; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und ahzehen chreutzer stür.

---

1. ain halben B. 5. vrischingen A. 11, 21, 26. stiurvrischinge B. 19. wagenlaitte B. 25. anderhalbiu B.

Digitized by Google

Pitscheit geit ze einse: fümf galvai, zwên melche vrischinge; ainen vrischinch ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner: ain schulter ze weisôde; zwên schillinge an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht aier und ain ℔ stür.

Mez-Col geit ze einse: zwai schöt, zwên melche vrischinge: zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; anderhalp schulter ze weisôde ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier und xviij gs. stür.

Acol, zwai guot, gebent ze einse: fümf schöt, vier melche vrischinge; vierzich phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zehen phenninge; vier schulter ze weisôde; neun schillinge an stiurvrischingen; sehs schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht zwai lember, zwai und dreizzech aier und iij pfund stür. Coll geit iij pfund stür.

(11a) **Ze Wenge.**

Camplol geit ze einse: vier schöt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde ain halbes schöt, ain schulter, ain stirp, ain current; ainen halben stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier und zwai pfund stür.

Mülein gehoert zuo des prôbstes reht, ausgenomen vier und zwainzich aier, die gehoerent gên hof, und wurket mein frawen, der abtassinne, wullein tuoch und zwai pfund stür. Ainem prâbst ij ℔ steur, ij melchfrisching, vi ster waitz, vi ster rogken und pôn, iiij ℔ für tuchpfenning und ij cuchinfrisching.

Daz Under-Lubunz geit ze einse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch; zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp galvai ze weisôde und ain schulter, ain current; drei

---

1. 6. melch A. 2. ain v. B. 4. ain sch. B. 8. stiurvrischinge B. 8. anderhalbe B. 9. Nach und steht ain. 10. xviij gs. an radirter Stelle v. j. H. 11. guet B. 14. lemper B. 17. melch A. 19. halbs A. ain h. B. 23. gehorent gegen B. meiner B. 26. Über Under-Lubunz steht: Furen A. 28. ainen sch. B.

Digitized by Google

schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier. und i piloten und i ℔ stür.

Lubunz von Metz geit ze cinse: sehs schöt, vier melche [vrischinge;
dreizzech schillinge zẽ wagenlait; tuochphenninge ahthalben schil- [linch;
ze weisôde fümfthalp galvai, anderhalp schulter, ain stirp; ainen
stiurvrischinch; fümfthalben schillinch an ainem pockvel; ze
vasnaht ain lamp, sehs und dreizzich aier und xviij ǵsß stür.

Lubunz, daz dritte, geit ze cinse: vier schöt, drei melche vri- [schinge;
ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; driu galvai
ze weisôde und zwô schulter, ain stirp; aht schillinge an ainem
stiurvrischinge; drei schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht
ain lamp, vier und zwainzich aier und xviij ǵsß stür und ij frisching [chuchensteur.

Pach geit ze cinse: aht schöt, fümf melche vrischinge; zwai [phunt
ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain
schöt und zwô schulter, zwai schötlamp, ain current; ainen stiur-
vrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich
aier, und geit der selbe ain swein, daz sol fümf schillinge wert (11b)
sein, ain iâr; daz ander iâr geit ez der von Armenterol, und ze
vasnaht ain halbes lamp und iiij ℔ stür. Daz guot und Tabellas gebent ain
rind ze cuchinstür.

Mirybôn geit ze cinse: aht schöt, drei melche vrischinge; zwai
phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde
ain schöt und zwô schulter, ain schötlamp, ain current, ain
stirp; ainen stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain
lamp, aht vnd vierzich aier und iiij pfund stür.

Freines geit ze cinse: zehen phunt; an sant Thomans tach sehs
guot schulter, ain grôzes smalz, ain swein, sol neun schillinge
wert sein, und wildpraet, sô er aller maist mach, wan er grôze
gejaid hât.

---

1. stiurvrischinge B. 3. vrischinch B. 5. anderhalben B. ain st. B. 8. 13, 21. melch A. 15, 24. ainen] ain B. 17, 27. schol B. 25. aht] ach B. 26. Vor Freines steht am Rande: feodum venationis A. 26. Thomas B. 28. mag B.

Digitized by Google

Myriol geit ze cinse: ain schöt, ainen melchen vrischinch; fümf schillinge ze wagenlait; tuochphenninge fümfzehen berner; ze weisôde ain halbes schöt und ain halbiu schulter; ahzehen berner an ainem stiurvrischinch; ainen schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehs aier. Von der mül ain swein, sol fümf schillinge wert sein und vi ǧsß stür.

In Spizze, zwô swaige, gebent ze ôstern: chaes von zwain wochen, zwai smalz, zwai chelber; ze unser frawen tach, der êrsten: zwelf chaes, zwai smalz; ze sant Michêls tach: sehs hundert chaes, zwai smalz. Und swenne niht swaig dâ waer, sô gilt ez als vil an dem cinse, als vier äcker, und die wisen, die wartent an des gotshauses nutz, und geit ainen melchen vrischinch und vier zwainziger ze wagenlait; tuochphenninge ainen zwainziger.

Colles geit ze cinse: vier schöt, drei melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain current, ain stirp; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier und zwai ℔ stür und zwên frisching cuchinstür.

(12a) Daz ander Colles gilt reht als vil, und zwai ℔ stür und iij frisching cuchinstür.

Frenella geit ze cinse: ain schöt, ainen melchen vrischinch; fümf schillinge ze wagenlait; tuochphenninge fümfzehen berner; ain halbiu schulter ze weisôde; ahzehen berner an ainem stiurvrischinge; neun berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehs aier und ain ℔ stür.

Fontanella geit ze cinse: zwai galvai, ainen melchen vrischinch; ze vasnaht ain lamp und vier aier; sehs chreutzer stür.

Tolpeit geit ze cinse: zwai schöt und zwai galvai, ainen melchen vrischinch; zwainzich phenninge ze wagenlait; fümf tuochphenninge; zwô schulter ze weisôde, ain schötlamp; vier schillinge

4. stiurvrischinge B. 6. schol B. 8, 9. tage B. 10. wer B. 11. echer B. diu wisen di B. 12, 13. ainen] ain. 14. melch A. 23. vrischinge A.

Digitized by Google

an ainem stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht aín lamp, sehzehen aier und ain ℔ stür.

In dem dorf ze Wenge niden geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt und zwô schulter, ain schötlamp, ain stirp, ain current; ain stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier und zwai pfund stür und zwên frisching ze cuchinstür.

Diu ander tercîe geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt, zwô schulter, ain schötlamp, ain current, ain stirp; ainen stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier. Man geit auch von ainem acker ze Wenge, der haizet Thasanponazada, ain schöt und zwai pfund stür und drei frisching ze cuchinstür.

Dâ selben ze Wenge diu dritte tercîe geit als vil uber al, als daz vorder und zwai ℔ stür.

Dâ selben ain lêhen, haizet daz amptlêhen, geit ze sant Michêls tach driu phunt.

Dâ selben ain amptlêhen giltet xxx schilling.

Ain guot dâ selben geit ze cinse: driuzehenthalp galvai, drei melche vrischinge; fümf und zwainzich phenninge ze wagenlait; tuochphenninge fümfzich berner; driu galvai ze weisôde und ain schulter, ain schötlamp, ain current, ain stirp; fümf schillinge an ainem stiurvrischinge; dreizzech berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwainzich aier und zwai ℔ stür und zwên frisching ze cuchinstür

Cablôn geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier und ij ℔ stür.

(12b)

1. stiurvrischinge B. 3. Vor in dem dorf steht v. j. H. Fidessut A. 9. maelch A. 13. acher B. 18. sand B. 19. tage B. 21. Am obern Rande: daz ober guot ze Wenge A. An der Seite: Summasilla A. guet B. dreuz. B. 27. melch A.

Digitized by Google

Runch geit ze einse: aht schöt, drei melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde vier galvai gersten und zwô schulter; zwai schötlemper; ain current, ain stirp; ainen stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier und vier pfund stür und ain rind ze cuchinstür.

Byburke geit ze einse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch; [zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; anderhalp schulter; drei schillinge an ainem stiurvrischinch; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier.

Byleit geit ze einse: fümf schöt, zwên melche vrischinge; [vierzich phenninge ze wagenlait; zehen tuochphènninge; vier schulter ze weisôde; ainen stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht zwai lemper, zwai und dreizzech aier und zwai pfund stür und ain rind ze cuchinstür.

Campil geit ze einse: sehs schöt, zwên melche vrischinge; [dreizzich schillinge ze wagenlait; tuochphenninge aht und halben schillinch; ze weisôde driu galvai und anderhalb schulter; driu schötlemper, ain current; neun schillinge an ainem stiurvrischinch; fümf schillinge an ainem pockvel ân sehs berner; ze vasnaht ain lamp, sehs und dreizzech aier, und neun galvai zuo der arbeit, und ain pfund stür und zwên frisching cuchinstür; ainem präbst i krumpain, [i ster rocken.

(13a) Dâ selben ain guot geit ze einse: zwai schöt, ainen melchen vri- [schinch; zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge ainen zwainziger; ain galvai ze weisôde und ain halbiu schulter; drei phenninge an ainem stiurvrisching; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier; drei galvai zuo der arbait und zwai ℔ stür und iij frisching cuchinstür; ainem präbst i krumpain, i ster rogken.

---

1. melch A. 3. schötlamp B. 6. Byburche B. 8. 17. stiurvrischinge B. 9, 18. vasnach B. 10, 14. melch A. 15. aht und halben] achtindihalben B. 17. Nach stiurvrischinge steht in B: schötlemper. ain current, neun schillinge an ainem stiurvrischinge, ist jedoch getilgt. 19, 25. zuo] ze B. 21. Ober „dâ selben ain guot" steht in A: daz ander Campill. 22. „zwainziger" durchstrichen, dafür grôzen A. 23. phenninge durchstrichen, dafür schillinge A.

Digitized by Google

Daz guot Gedrethsa geit zwên melche vrischinge alleu iâr, die die pauleut alle von Campil gebent; ainem prabst i krumpain, i ster [rocken.

Daz dritte guot dâ selben geit ze cinse: vier schöt, ainen melchen vrischinch; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; ain halbes schöt und ain schulter, ain stirp; ainen halben stiurvrischinch; ain halbes pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier; sehs galvai für die arbait und zwai pfund stür und drei frisching cuchinstür.

Daz vierde dâ selben geit uber al als vil, als daz vorder.

Under-Campil ist ain guot unerpawen.

Obyl geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vrischinch; zehen schillinge und vier berner ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner; ze weisôde drei galvai und ain halbiu schulter, ain stirp; drei schillinge an ainem stiurvrischinge; ahzehen berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, zwelf aier; drei galvai für die arbait und ain pfund stür.

Ekke geit ze cinse: zehen schöt, fümf melche vrischinge; drei und fümfzich schillinge ze wagenlait und vier berner; tuochphenninge zwainzich phenninge; ze weisôde sehs galvai und drei schulter, zwai schötlemper, ain current, ain stirp; ainen stiurvrischinch und vier schillinge; ain pockvel und zwên schillinge; ze vasnaht anderthalp lamp, vier und sehzich aier; sehzehen galvai umb deu arbait und vier pfund stür und cuchinstür iiij frisching; ainem prabst i krumpain, i ster rocken.

Daz ander guot ze Ekke geit reht als vil, als daz vorder, und vier ß stür und ze cuchinstür iiij frisching und prabstrecht. (13b)
und von ainer wisen, haizet Runkeprunel, ain stirp.

Polsterwenge geit ze cinse: zehen galvai, zwên melche vri- [schinge;
dreizzech phenninge ze wagenlait; fümf tuochphenninge; ze weisôde driu galvai und zwô schulter; vier schillinge an ainem

---

1. melch A. 2. die die] di die B. 3. ain h. B. 17. Ober Ekke geit steht: Costamaio zwô huben v. j. H. A. Echke B. melch A. 21. ain pockvel] an ainem p. B. 25. Am obern Rande Bl. 13b steht v. j. H.: und secha phunt von zwain wisen ûf dem Ursar A. 27. ainen st. A. 28. melch vrisching A.

Digitized by Google

stiurvrischinch; zwên schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehzehen aier; ain schöt zuo der arbait und ain ℔ stür.

Zyradas geit ze zinse: anderhalp galvai; fümf phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zehen berner; ain schulter ze weisôde; ainen schillinch an ainem stiurvrischinch; sehs berner an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp und vier aier und zwai ℔ stür.

In Enenperges.

Petraforada geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schilling; ze weisôde ain schöt und zwô schulter, ain schötlamp, ain stirp; ainen stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier; zwai schöt zuo der arbait und iiij ℔ stür und iiij vrisching cuchensteur; ainem prabst i kitz, LX aier, viiij gl., i krumpain, [iiij ster waitz und rocken.

Ylimont, ain tercîe, geit ze cinse: aht schöt, zwên melche [vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt und zwô schulter, ain schötlamp, ain stirp, ain current; aht schillinge an ainem stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch und iiij ℔ stür und iiij frisching kuchistiur; ainem prabst als vil als [Peraforada von paiden Elemund.

Daz ander guot geit als vil und iiij ℔ stür.

Daz dritte guot geit als vil.

Frontûn geit ze cinse: sehs schöt, anderhalben melchen vrischinch; dreizzech schillinge ze wagenlait; tuochphenninge ahthalben schillinch; ain stirp; fümfthalben schillinch an ainem

---

1, 6. stiurvrischinge B. 9. Die Aufschrift: In Enenperges fehlt B. Enenperge A. Oben an dem Rande hat A. immer: Enewergs. 10. Ober Petraforada steht: oder Marubio A. 10, 16. melch A. 13. ain stiurvr. B. 16. ain] an A. B. 27. ahthalben] achtedehalben B. ainem p.] ainen p. B.

Digitized by Google

pockvel; ze vasnaht ain lamp, sehs und dreizzech aier; ze weisôde ain schôt und zwô schulter, ain milch; zuo der arbait neun galvai gersten des minnern mâzes und ij ℥ stür und ij frisching chuchensteur; ainem prabst iiij gl., ij ster rogken, i schulter, xxx aier.

Caselles, daz ober guot, geit ze cinse: aht schôt, zwên melche vrisching; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schôt und zwô schulter, ain schôtlamp, ain stirp, ain current; aht schillinge an ainem stiurvrischinge; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch und iiij ℥ stür und iij frisching chuchensteur; ainem prabst i kitz, LX aier, viiij gl., ij ster waitz, iij ster rocken, i krumpain. (14a)

Daz ander guot dâ selben geit als vil und iiij ℥ stür. Die andern zwai güter gebent prabstrecht als vil.

Daz dritte guot dâ selben geit als vil und iiij frisching chuchensteur.

Erlach geit ze cinse: vier schôt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; vierschultern ze weisôde; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier, ain sauriu milch; ain schôt ze der arbait.

Aschs geit ze cinse: vier schôt, ainen melchen vrischinch; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; drei schulter ze weisôde, ain stirp, ain current; vier schillinge für ainen stiurvrischinch; drei schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier, ain sauriu milch; ain schôt zuo der arbait und ij ℥ stür und ij frisching chuchensteur; ainem prabst i viertail von ainem schâf.

Summunfico geit ze cinse: roggen neun galvai, waizen zwô galvai; ze weisôde zwô schulter; dreizzech aier ze ôstern; ze sant Michêls tach dreizzech aier, und sol es Steger mâz sein.

Byleid geit ze cinse: aht schôt, zwên melche vrischinge; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schôt und zwô schulter, ain stirp; aht schilling an ainem stiurvrischinch; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain sauriu milch; zwai schôt gersten zuo der arbait und iiij ℥ stür; ainem prabst i kitz, ij ster rocken, ij ster waitz, LX aier, viiij gl., i krumpain.

---

5. 13. melch A. 18. ze} zů B. 24. zuo} ze B. 28. tage B. schol B. mâs A.

Digitized by Google

Byleid von Metz geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vri-
[schinge;
tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôd ain schöt und zwô
[schulter,
ain stirp; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch;
zwai schöt gersten zuo der arbait ℔ iiij steur, frisching ij chuchensteur;
ainem prabst als vil als das voder.

(14b) Daz dritte Byleid geit ze cinse: sehs schöt, anderhalben mel-
[chen vrischinch;
tuochphenninge ahthalben schillinch; ze weisôde fümfthalb galvai
und zwô schulter, ain schötlamp, ain current; sehs schillinge
an ainem stiurvrischinch; ze vasnaht ain lamp, sehs und
dreizzich aier, ain sauriu milch und ain stirp und iiij ℔ stür
und iiij frisching chuchensteur; ainem prabst als vil.

Daz vierde guot ze Byleid geit als vil.

In-summo-vico geit ze cinse: zwai schöt, ainen melchen vri-
[schinch;
zehen schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizzech berner;
ze weisôde anderhalp galvai und ain schulter; ze vasnaht ain
lamp, zwelf aier, ain milch; drei galvai gersten des minnern
mâzes zuo der arbait.

Canorat, daz guot, geit ze cinse: vier schöt, zwên melche
[vrischinge;
ahzehenthalben schillinch ze wagenlait, daz ander iâr ain phunt;
tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde drei galvai, ain
schulter; vier schillinge an ainem stiurvrischinge; drei schillin-
ge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich
aier, ain milch; ain schöt gersten zuo der arbait und ij ℔
stür; ainem prabst ij kit,z cxx aier, xviij gl., v ster rogken, iij ster waitz,
[ij krumpain.

Daz ander guot in Canorat gilt als vil und ij ℔ stür.
Daz dritte guot dâ selben gilt als vil und ij ℔ stür.
Daz vierde guot dâ selben gilt als vil und ij ℔ stür.

---

4. zuo] ze B. 7. achtediuhalben B. schillinch ist getilgt B. 9. stiur-
vrischinge B. 17. zuo] zv A. ze B. Am Rande: dient den vrawen in daz chlô-
ster A. 18. melch A. 19. achzehentehalben B. 23. zuo] ze B.

Digitized by Google

Ez ist ze wissen, daz die vier guet Canorat sint hin gelassen Peter von Canorat für ain hub und alles daz ze diende, daz ain ganze hub dient vierzehen die nechsten iar, die nun schierôst chumen. Daz ist beschehen anno domini M°CCC°LVII° an sant Pauls bechorunge.

Costa geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt, zwô schulter, ain schotlamp, ain stirp, ain current; aht schillinge an ainem stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch; zwai schöt zuo der arbait und iiij ℔ stür und iiij frisching chuchensteur; ainem prabst i kitz, i aier, viiii gl., iij ster rocken, ij ster waitz, i krumpain.

Byburca geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; (15a) ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde dreu galvai und ain schulter; vier schillinge an ainem stiurvrischinch; drei schillinge an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier, ain milch; ain schöt gersten zuo der arbait und ij ℔ stür und ij frisching chuchensteur.

Fridôl geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt und zwô schulter, ain schötlamp, ain current, ain stirp; aht schillinge an ainem stiurvrisching; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch. lib. iiij steur, ain rind chuchensteur. Ainem prabst die dreu guter iegliches geit: i kitz, LX aier, iij ster rocken, ij ster waitz, viiij gl., i krumpain.

Daz ander guot datze Fridôl gilt als vil und iiij ℔ stür.

Daz dritte guot datze Fridôl gilt auch als vil und iiij stür.

Byburka geit ze cinse: aht galvai, ainen melchen vrischinch; zehen phenninge ze wagenlait; tuochphenninge zwainzich berner; zwai galvai ze weisôde; ze vasnaht ain lamp und aht aier, ain milch; zwai galvai zuo der arbait.

Dâ selben ain lêhen giltet dreu phunt.

Diu ander Byburka geit ze cinse: sehzehen galvai, zwên melche vrischinge; zwainzech phenninge ze wagenlait; fümf tuochphenninge; ze weisôde zwai galvai und ain schulter; ze

---

5, 12, 18. melch A. 14. 31. driu B. 17. zuo] ze B. 25. datze] da ze B. 33. melch B.

vasnaht ain lamp, sehzehen aier, ain milch; vier galvai ze der arbait und ij ℔ stür, ij frisching chuchensteur.

Freina geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde driu galvai und ain schulter, vier und zwainzich aier, ain milch, ain schöt zuo der arbait und ij phunt steur. x ℔ fur [all sach.

Item Freina in Plaza iij schöt, ain schaff und ij ℔ steur.

Item ze Witen ein guot, ist daz honeglêhen, gilt x phunt perner inerichleich.

(15b) Costamitzân auf Tyôn geit ze cinse: vier schöt, zwên [melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde drei schulter; ze vasnaht ain lamp und vier und zwainzich aier, ain milch; ain schöt zuo der arbait und ij ℔ stür, ij frisching chuchensteur; ainem prabst i kitz, lx aier, iij ster rokken, ij ster waitz, viiij gl., i krumpain.

Daz ander guot ze Costamitzân geit ze cinse: aht schöt, zwên melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt, zwô schulter; ain margtmâz waitzen an ainem stiurvrischinch; ain halbiu galvai mâgen; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch; zwai schöt zuo der arbait, ain stirp und iiij ℔ stür, iiij frisching chuchensteur; ainem prabst geleich als vil.

Daz dritte guot ze Costamitzân geit ze cinse: aht schöt, vier melche vrischinge; zwai phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ain schöt ze weisôde und zwô schulter; ainen stiurvrischinch; ze vasnaht ain lamp, aht und vierzich aier, ain milch; zwai schöt zuo der arbait, ain stirp und iiij ℔ stür, ain rind chuchensteur.

Pach geit ze cinse: zwelf schöt, drei melche vrischinge; driu phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümfzehen schillinge; ze weisôde neun galvai, drei schultern, zwai schötlember, ain current, ain stirp; zwên stiurvrischinge; ain pockvel; ze

3, 10, 17, 24. melch B. 6, 13, 21. zuo] ze B. 10, 16, 23. Constamitzan B. 10. T'yn A. B. 12. vasnach B. 29. drei ist getilgt und darüber steht vier A. 31. schulter B. 32. zwên ist getilgt und darüber geschrieben 4. A. anderhalben st. B.

Digitized by Google

vasnaht ain lamp, zwai und sibenzich aier, ain milch; driu schöt zuo der arbait und von ainer wisen ainen vrischinch.

Item fur Unter-Montonösas, und vi ℔ stür, ain rind chuchensteur; ainem prabst als vil als Costamutzân.

In dem dorf Costamitzân under dem wege geit ze cinse: vier schöt, zwên melche vrischinge; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde ain schöt und vier schulter, zwên current oder zehen schillinge; ze vasnaht ain lamp, ain milch; ain schöt zuo der arbait, ain stirp und ij ℔ stür. Daz guet und daz guet ob dem weg gebent ain rind chuchensteur.

Daz ander guot under dem wege gilt als vil und ij ℔ stür.

Daz guot ob dem wege geit ze cinse: vier schöt, ainen melchen vrischinch; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze weisôde sehs galvai waitzen, vier schulter, ain current oder fümf schillinge; ze vasnaht ain lamp, ain milch; ain schöt zuo der arbait; ain stirp und ij ℔ stür. (16a)

Daz ober guot dâ selben gilt als vil und ij ℔ stür. Daz guet und daz ander unter dem weg gebent ain rind chuchensteur.

Cliba geit ze cinse: vier schöt, ainen melchen vrischinch, sol fumfzehen schillinge wert sein; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge zehen schillinge; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier; ain schöt zuo der arbait; zwô schulter, ain milch und ij ℔ stür; ainem prabst xxx aier, ij ster rogken, ij schulter.

Raptal geit ze cinse: vier schöt, ainen melchen vrischinch; ain phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümf schillinge; ze weisôde drei galvai und zwô schulter; ze vasnaht ain lamp, vier und zwainzich aier, ainen stiurvrischineh, ain milch; ain schöt zuo der arbait, ij ℔ stür; ainem prâbst xxx aier, ij ster rocken, ij schulter.

Von dem lêhen Ruzzelîn giltet fumf und dreizich schillinge.

Daz ander guot dâ selben gilt reht als vil und ij ℔ stür; ainem prabst als vil.

---

1. driu] drei B. 2. zuo] ze B. 11. Am Rande steht: Die gueter haizent ze Ellesgäses A. 14. Am untern Rande hat A.: Die vier güter Elleschases gebent ainem präbst i mutt waitz, ij ster magen, cxx aier. 20. schol B. 21. ze] zu B. 22. zwô schulter, ain milch hat auch B. 26. ze v.] zue B. 27. zuo d.] ze der B. 29. gilt B.

Digitized by Google

Zwai amptlêhen Plazôl und Costisel gebent baidiu ze sant Michêls tach zehen phunt.

Daz dritte guot datze Raptal gilt als vil ân ain vasnahtlamp· ij ℔ stür; ainem prabst als vil.

Daz amptlêhen von Erpulîn geit ain phunt.

Das vischlêhen ze Pineit gilt v phunt in clôster.

Ein guet, haist Costesella, hât der smid inne von sand Vigilen, gilt iiij phunt.

Der Ober-Rors geit ze cinse: zwelf schöt, vier melche vri- [schinge; driu phunt ze wagenlait; tuochphenninge fümfzehen schillinge; neun schulter ze weisôde; zwai schötlember, vier current, vier stirp; anderhalben stiurvrischinch; ain pockvel; ze vasnaht ain lamp und zwai und sibenzich aier, ain milch und ij ℔ stür.

Der Under-Rors gilt uber al als vil und ij ℔ stür.

Casâl geit ze cinse: zehen schöt, vierdhalben melchen vri- [schinch; fümfzich schillinge ze wagenlait; tuochphenninge dreizehenthalben schillinch; aht schulter, ze weisôde ain schötlamp, ain stirp,

(16b) ain current; zehen schillinge an ainem stiurvrischinch, neunthalben schillinch an ainem pockvel; ze vasnaht ain lamp und sehzich aier, ain sauriu milch und ze stür ij ℔. Und die zwai güter gebent ain rind chuchensteur; ainem prabst: ij krumpain, dreu viertail von ainem [schâf, ij ster rocken, ij ster waitz.

Daz ander guot Casâl gilt als vil. Gebent x ℔ für all sach.

Auf-Joch geit ze cinse: vier schöt, ze sant Michêls tach zwai phunt; tuochphenninge fümf schillinge; an sant Pêters tach zwai phunt, ainen vrischinch; zwô schulter ze weisôde, ain lamp, ain chitze, ain milch; ainem prabst: ain kitz, LX aier.

Daz Honiglêhen gilt x phunt.

Caneit, diu mül, geit ze cinse: sehs schöt. Ez ist auch ze [merchen,

---

4, gebent] geltent B. ze s.] zue s.] B. 2. tage B. 9. melch A. 11. schötlemper B. 15. vierdehalben B. 18. stiurvrischinge B. 19. neunthalben ist in A. durchstrichen und viij darüber gesetzt. B. hat: achtedehalben. 24, 25. tage B. 27. chitz B.

Digitized by Google

daz alle die müller, die in dem ampt sint, sehs galvai gersten gebent für ain schöt oder zwelf galvai habern oder vier galvai waitzen oder rokken oder pônen und ain swein, sol nâch hofreht dreizzich schillinge wert sein, zwelf aier und ain milch und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Ainem prabst v ster gerst, i ster rogken, iiij schultern, LX aier.

Ribâl, deu mül, geit ze cinse: aht schöt, ain swein, sol nâch hofreht dreier phunt wert sein, ain milch, und zwelf aier und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Ainem prabst: v ster gersten, i ster rocken, iiij schulter, LX aier.

Mätz-Mantenna, deu mül, geit ze cinse: fümf schöt, ain swein, sol nâch hofreht dreizzich schillinge wert sein, ain milch, zwelf aier und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Ainem prabst geleich vil, als die voder mül.

Auf der prukke deu mül geit ze cinse: aht schöt, ain swein, sol nâch hofreht dreier phunt wert sein, ain milch, zwelf aier und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Auch prabstrecht als vil, als Caneit.

Inpedreit, deu mül, geit ze cinse: aht schöt, ain swein, sol nâch hofreht dreier phunt wert sein, ain milch, zwelf aier und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Ainem prabst: v ster gerst, i ster rock(en), iiij schulter, LX aier.

Under dem wazzer deu mül geit ze cinse: aht schöt, ain swein, sol nâch hofreht dreizzech phenninge wert sein und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Ainem prabst als vil.

Ain haus dâ selben, daz zwischen wazzer, giltet ierichleich zehen schillinge.

Von dem guot under dem rain an Gîsels perge lib. v.

Ain hofstat ze Hof ob dem weg geit ierichlich iiij^{or} g^{o}.

Die roslenecher und die manner wagenlait stent her nach den maiern geschriben.

---

1. diu mülner B. amp sein B. 3. rochken B. 3, 7, 12, 16, 18. schol B. 3. nah A. 4, 8, 12. hofrech B. 4. schillinge] schille A. 7, 11, 15, 18. diu B. 15. pruchke B. 22. diu B. 23. schol.

Digitized by Google

(17a) Under dem wazzer deu mül geit ze cinse: aht schöt, ain [swein, nâch hofreht sol dreier phunt wert sein, ain milch, zwelf aier und ij ℔ stür, ain halb rind chuchensteur. Die müller gebent alle geleich prabstrecht.

Der swaichof in Prages sol behalten zwô swaig über den [winter: ainiu von rindern, ainiu von schâffen, und geit ze ôstern zwai lember; ze sant Michêls tach sehs hundert chaes, swenne die swaig dâ sint. Darzuo sülen si besunderleichen dienen von dem grôzzen geiaide, die er hât, daz dâ weret a Petra rea hünz an den sê, und ist ze merchen, daz über al Eniberges ân die maier, die aus genomen sint, iesleicher sol dem pauman ainen måder lâzen ze maegen daz haewe, und geit man im zwai schöt rokken und ain schöt gersten.

Daz sint die maier in dem tal in Eneberges.

Des êrsten der maier von hove geit ze cinse: aht mutten [rogken, zehen mutten gersten, fümfzehen mutten haber, pônen fümf mutten, ainen halben mutten mâgen. Der ander halb hoert von reht den prôbst an. Ze ôstern ain chitze und fümfzich aier, und geit er niht ain chitze, sô geit er hundert aier: drei melche vrischinge; an dem aufferttag hundert aier, hundert holz und dreizzech holz; an unser frawen tach, der êrsten, ain milch; an sant Michêls tach ainen halben schâfpachen, hundert aier, fümfzehen grôzziu prôt, zwelf chaes, ain galvai mâgen; an sant Marteins tach ze weisôd zwelf galvai waitzen, zwelf hüener, zwai väckel chienlicht, daz sol zwaier zwainziger wert sein, oder zwên zwainziger; an sand Nicolaus tach fümfzich schillinge ze wagenlait, ain pockvel, ain swein, sol nâch hofreht vier phunt wert sein, sehs schulter. In dem pantädinch fümfzich schillinge oder daz mâl; ze vasnaht ain lamp und xxiiij stür.

---

1. diu B. 2. 4. 10. schol B. 6. lemper B. tag B. ches B. 7. schüllen B. 8. hünz] untz B. 10. die] di B. 12, 14. roekken B. 15. habern B. 17. rechte B. probest B. 17, 18. chitz B. 18. melch vrisching A. 20. frauwen tag B. 21. tag B. schâfpauch B. 22. ches B. lag B. 23. zwelf vor galvai fehlt B. 24. 26. schol B. 27. pantaedinge B. 28. stür] stûr A.

Digitized by Google

Daz ist deu werchlôsung, diu zuo dem vor genanten hof gehoeret.

Des êrsten drei tercîe ze Fridôl unt zwai Bleid, auf Canorat, die sülen maejen diu wisen, diu dâ haizet Palû, und auch rechen dem hove, und sol der maier den mâdern geben vier prôt und ainen chaes; und geit iesleich tercîe dem maier in dem snit zwô sniterinne, und geit in der maier chost, und gebent deu zwai guot datze Bleid drei sniterinne, et geit der maier iesleicher sniterinne hintz naht ain prôt; und geit iesleich tercîe besunderleich zwelf galvai gersten, chaufgalvai, und gebent baidiu Bleid ahzehen galvai gersten des selben mâzes. Und geit Myribôn vier galvai waitzen und vier galvai pônen, sô geit Pach vier galvai waitzen, vier galvai pônen; sô geit Mülîn sehs galvai gersten; Camplôl sehs galvai gersten; (17b) Ober-Agareit driu galvai gersten. Daz Under-Costamulîn drei galvai gersten. Daz Ober-Costamulîn zwai galvai gersten.

Agareit zwelf galvai gersten; Gruns fümf galvai gersten; Tiscla drei galvai gersten; Costiselle sehs galvai; Troy sehs galvai; Postcol sehs galvai gersten. Daz ander Post-col zwai galvai; F. von Golles drei galvai; Palva drei galvai. Daz dritte Swânum-Colles vier galvai gersten; Ruatsch drei galvai; Alfareit sehs galvai; Cavelerons sehs galvai gersten; Masereit zwai galvai; Razûns vier galvai; Vallagareit vier galvai; Under-Vallagareit vier galvai gersten; Pitscheit ain galvai. Daz ander Pitscheit ain galvai; Cysa zwai galvai; Borbelles ain galvai, einsgalvai; Colle aht galvai; Clera zwai galvai; Colluselle ain galvai; Pach zwô galvai; Tamers ain galvai; Larseit zwô galvai. Daz ander Larseit ain galvai; Costa alta drei galvai, und gebent alle die galvai pei der chaufgalvai.

Der maier pei der chirchen geit reht als vil, ain melchen vrischinch minder. Der hof ze Obwegs geit xxiiij ℔ stür.

---

1. deu] die B. werchlosunge B. 3. schullen B. 4. schol B. 6. deu] diu B. datz A. 7. et] der B. hintz] hintze B. 14. Constamulin B. 25. Tamers galvai ains A. 27. alleu B.

Digitized by Google

Daz ist deu werchlôsunge des maierhoves in Ene-
[berges pei
der chirchen.

Des êrsten ze Elmunt drei tercîe, der isleich tercîe geit zwên
[måder
und ainen recher in irer chost und in dem snit zwô sniterinne
in des maiers chost, und iesleich tercîe dâ selben geit zwelf galvai
gersten, chaufgalvai. Caselles-Sumvige, ain tercîe, geit als
[vil, als
ain tercîe datze Elmunt. In dem dorf ze Wenge sint drei
tercîe, der iesleichiu geit zwai schôt waitzen und pônen pei der
chaufgalvai. Dâ selben sint fümf zinsäcker, die gebent fümf galvai
waitzen und pônen des selben mâzes. Datz Ekke ze Dieprehtes
[stege
ain tercîe, die der Zêne pawet, geit zwelf galvai gersten des selben
mâzzes. Sirsaira geit sehs galvai gersten; Palva ain galvai gersten,
Crafonaira fümf galvai; Pranzeroles vier galvai gersten; Rabi-
nal zwai galvai gersten; Freina von Metz ain galvai gersten,
Canachseit drei galvai gersten. Abulles, zwêne wirt, gebent aht
galvai gersten; Sub-Troy ain galvai gersten; Larsoneit vier
[galvai
gersten; Rubislada zwai galvai gersten; Post-Col von Runk
zwai galvai; Rudifabia, zwai guot, vier galvai gersten; Medas
zwai galvai gersten. Ze Gerz alle pauleut des gotshauses,
iesleicher zinsacker geit ain galvai gersten des vor geschriben
mâzzes.

(18a) Der maier pei Seche geit ze cinse: dreizzich mutten, der
[sint siben
mutte rokken, sehs mutte gersten, zwelf mutte habern, drei mutte
pônen, ainen halben mutte mâgen. Der anderhalb mutte hoert den
prôbst von reht an. Ze ôstern ain chitze und fümfzich aier,
oder ân daz chitz hundert aier, ainen melchen vrischinch, hundert
holz und dreizzech holz; an unsers herren aufvert hundert aier;
an unser frawen tag ain milch; ze sand Michêls tach ainen

---

1. diu B. 4. ierer B. 7, 9. seint B. 10. Echke B. 15. zwên B. 19. allen B. 24. mutten m. B. anderhalben B. 25. chitz B. 27. herren] hern B. 28. tage B.

Digitized by Google

halben schâfpachen, hundert aier, zwelf grôzziu prôt, zwelf chaes, ain pockvel, ain galvai mâgen; ze weisôde an sant Marteins tach aht galvai waitzen, aht hüener, zwai väckel; an sant Nielaus tach fümfzich schillinge ze wagenlait; ain swein sol nâch hofreht dreier phund wert sein; sehs schulter; ze pantâding fümfzich schillinge; ze vasnaht ain lamp und xxiiij stür.

Daz ist deu werchlôsunge, diu gehoerent zuo dem [maierhof datze Sekke.

Des êrsten datz Caselles zwô tercîe, geit iesleichiu tercîe [zwên mâder und ainen recher in irer chost, und iesleichiu tercîe geit in dem snit zwô sniterinne in des maiers chost, und geit iesleichiu tercîe zwelf [chaufgalvai gersten. Ze Byleit zwai lêhen, geit iesleiches vier galvai [gersten; Byburca drei galvai; Runk vier galvai waitzen und vier galvai pônen; ze Tolpeit zwai galvai gersten; Fontanella zwai galvai gersten; Frenella ain galvai gersten; Colles under Wenger [pach zwai galvai waitzen und zwai galvai pônen. Daz ander Colles als vil. Datze Spisse zwai lêhen, iesleiches vier galvai gersten; Myriô ain galvai gersten; Zaboge vier galvai waizen, vier galvai pônen; Troy zwai galvai waitzen, zwai galvai pônen; Pitzschedats zwai galvai waitzen, zwô galvai pônen; Costagislûn drei galvai gersten; ze Canfs zwai lêhen, geit iesleich lêhen drei galvai gersten; Costa von Dul drei galvai gersten; Pitseit, zwên wirte, gebent paide vier galvai gersten; Armenterol vier galvai gersten; Collemedûn zwai galvai gersten.

Der maier ze Rive geit uber al als vil, als der vorder. Ir sült auch wizzen, daz der selben maier iesleicher an sant Michêls tach geit ain galvai waitzen. Ir sült auch wizzen, daz uber al daz tal Eneberges geit man den cins halben rokken, halben habern ân die müllaer, der cins geschriben ist. Ir sült auch wizzen, daz von Sabuge

1. schâfpauch B. 3, 4. tage B. 5. schol B. schultern B. 7. diu w. B. maierhôf B. 8. Sechke B. 10, 11. iesleicheu B. 21. lêhen] hehen B. 22. paidiu B. 25, 27, 29. schult B. 26. tag B.

Digitized by Google

hünz Under-Gredena ainhalbe pei dem wazzer und anderhalbe pei dem wazzer von Subtroy hünz gên Praroman, daz enhalb des perges ist, der cins zwai tail waitzen sol sein, daz dritte tail pônen, und diu andern guot gebent halbes waitzen, halbes pônen, oder daz peste, daz er gehaben mach und xviiij stür.

(18b) Daz sint die werchlôsunge, die gehoerent zuo dem [maierhof in Rive.

Des êrsten datze Cablôn geit zwai galvai waitzen und zwô galvai pônen, chaufgalvai; Tolpeit zwai galvai; Praitenperch, zwên [wirte gebent vier galvai waitzen, vier galvai pônen; Ventura datze Frenets sehs galvai gersten. Dâ selben daz niwe haus sehs galvai gersten. Dâ selben ze Coste, zwên wirte gebent sehs galvai gersten; Strasanna vier galvai gersten; Metz-Col drei galvai gersten; Massôn zwai galvai gersten; Pitzscheit under Metz-Col zwai galvai gersten; Bruscha ain galvai gersten; Posseve ain galvai; Plaipaderne ain galvai gersten. In-Cudes zwai galvai gersten; Inz ain galvai; Metz-Troy zwai galvai gersten; Subtroy zwai galvai gersten; Zazich vier galvai gersten; Rotunaira ain galvai gersten; Prabillôn vier galvai gersten; Metz zwai galvai gersten; Dominige, daz dritte Zazich, vier galvai gersten; Plai zwai galvai gersten; Ruats ain galvai gersten; Colcuk ain galvai gersten; Valmurcân ain galvai gersten; Fontunaths zwai galvai gersten; Varda vier galvai gersten; ze Colle zwai galvai gersten; in Curven ze Platza zwai galvai gersten.

Post-Coste, daz der Randolt hât, zwai lêhen gebent vier [galvai gersten.

Der vier maier geit ieglicher ainem prâbst i hofmut rocken, i hofmut habern, xxx gl.

Daz sint rosselêhner.

Des êrsten ain guot, haizet auf Joch, daz giltet zehen phunt.

Ain guot ze Puhel, daz giltet sechzehen phunt.

Dâ nâch ain guot auf Puhel giltet sex phunt.

---

1. 2. untz B. 1. anderhalben B. 3. schol B. 8. wirrte A. 10. hause A. 27. Der] Die A.

Digitized by Google

Sô giltet ain guot ze Palû vier phunt.

Der minner wagenlait ist ix phunt nâch dem alten urborbuoch.

Item Pühel, ain guot, giltet alle iâr siben phund.

Item daz anber guot ze Pühel gilt alle iâr siben pfund.

Und die zwai güeter habent die frônpoten ingehabt.

Jeder swaiger geit ainem prâbst ze ôstern iiij kaes, i smalz; ze sant Michêls tag iiij grôs kaes, i smalz.

In dem ampt Mülwalt. (19a)

Des êrsten in velde Laupach geit ze cinse: ain schôt scharchorn, ain galvai; ze weisôde anderhalp schulter, ainen melchen vrischinch, vier reist harbes, fümf aier.

Oben under dem walde geit ze cinse: vier schillinge, ainen melchen vrischinch, ain schulter, und sol er die dienst gên Suonenburch tragen.

In dem undern walde geit ze cinse: zwai schôt scharchorn, zwai galvai, ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde, neun reist harbes, zwelf aier.

Plaichen geit ze cinse: drittehalb schôt scharchorn, zwai galvai, ainen melchen vrischinch, neun reist harbes, neun aier, zwô schulter.

Auf dem velde geit ze cinse: driu schôt scharchorn, zwai galvai; zwô schulter ze weisôde; ainen melchen vrischinch; neun reist harbes und fümfzehen aier.

Oben-inne geit ze cinse: dreu schôt und zwai galvai; scharchorn zwai galvai; zwô schulter ze weisôde; ainen melchen vrischinch; neun reist harbes und fümfzehen aier.

---

10. anderthalp B. 11. vier ist in A. getilgt und funf v. j. H. darüber geschrieben. fümf B. 13. di B. gegen B. 16. reisten B. 18. galvai zwai B. Über drittehalb schôt steht in A: + schôt ist alter ablaz. 19. zwô schulter in B. schon von der gewöhnlichen Hand. 22. driu B.

Digitized by Google

An dem hove in velde geit ze cinse: siben schöt; scharchorn [drei galvai; vier schulter ze weisôde; drei melche vrischinge, ain wislamp, zwelf reisten harbes, fümf und dreizzech aier.

Chreuzlêhen geit ze cinse: driu schöt und zwai galvai; schar- [chorn zwai galvai; ze weisôde zwô schulter; ainen melchen vrischinch; neun reist harbes; fümfzehen aier.

(19b) Chreuzhof geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn drei galvai; [vier schulter ze weisôde; zwên melche vrischinge; zwelf reihst harbes und dreizzech aier.

Under dem Rain geit ze cinse: ain schöt; scharchorn ain [galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde; vier reist harbes; fümf aier.

Nider-Rünspach geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn driu [galvai; vier schulter ze weisôde; zwên melche vrischinge; zwelf reihsten harbes; dreizzech aier. ij milch.

Daz Ober-Rünspach geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn [drei galvai; vier schulter ze weisôde; zwên melche vrischinge; zwelf reihsten harbes; dreizzech aier. ij milch.

Guldein-hof geit ze cinse: vier schöt; scharchorn drei galvai; [drei schulter; zwên melche vrischinge; zwelf reihsten harbes; vier und zwainzich [aier. ij milch.

Lechepach geit ze cinse: vier schöt; scharchorn drei galvai; [zwên melche vrischinge; drei schulter ze weisôde; zwelf reihsten harbes; zwainzich aier.

---

1. hof B. 2. melch vrisching A. drey in A von j. H. darüber geschrieben. 5. weisod A. 7. driu B. 8, 14, 17, 20, 22. melch A B. 8, 11. reist B. 14. vrischinch A. 14, 17, 20, 23. reisten B. 19. Gulden h. B.

Digitized by Google

Under-Lechepach geit ze cinse: driu schöt; scharchorn [zwai galvai; zwô schulter ze weisôde; ainen melchen vrischinch; neun reihst harbes; [fümfzehen aier.

Dâ selben ain guot gilt als vil und ainen melchen vrischinch.

In Colle Wolfgruob geit ze cinse: driu schöt; scharchorn [zwô galvai; zwô schulter ze weisôde; ainen melchen vrischinch; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

Wolfgruobe, driu guot, der iesleiches solt geben driu schöt ân [ander dienst; zwên melche vrischinge; scharchorn ain schöt.

Wolfgruobe geit ze cinse: zehen schöt und scharchorn; sehs [schulter zer weisôde; ainen melchen vrischinch; ahzehen reihsten harbes; fümfund vierzich aier. (20a)

Pymerche gilt iaerichleich vier chaes, alpchaes, der iesleiche [zehen schillinge wert sol sein.

Michêl Ris auf dem Covel geit ze cinse: vier schöt; zwô [schulter ze weisôde, ain lamp; ainen melchen vrischinch; siben reihst harbes; zwelf aier.

An dem Tyôn geit ze cinse: driu schöt; zwên melche vrischin- [ge; zwô schultern ze weisôde, ain lamp; siben reihst harbes; neun aier.

An dem hof geit ze cinse aht schöt; drei melche vrischinge; [vier schulter ze weisôde; ain lamp; fümfzehen reihst harbes; vier und zwainzich aier.

---

2. ainen melchen ist in A umgeändert in zwên melche. 4. Übergeschrieben: Rawhek A. 5. Über „Colle Wolfgruob" steht: debet dare sol xxx und am Rande: ista cafeuda non stat culta A. drei B. 6, 11. reisten B. 8, 10. Wolfgrube B. 8. gut B. 9. melch A. 10. Am obern Rande hat A v. j. H.: der puchler xxx ß. 13. Am Rande hat A: Bimerch wizzenpach v. j. H. 16, 19. reihst A. 18. T"yn A. Ty"n B. melch vrisching A. 20. melch A. Am Rande hat A v. j. H.: nunc dat vi schöt.

Digitized by Google

Abhanch geit ainen melchen vrischinch; ain lamp. und geit [nu viiij gl.

Môslêhen geit zwai phunt.

Waltlêhen zwai phunt.

Auf Ekke geit ze cinse: zwai schôt; ainen melchen vri- [schinch; vier schillinge weinphenninge; ain lamp; vier reihsten harbes; sehs aier.

In dem Stainach, daz geit ze cinse: ain schôt, vier schil- [linge; ainen melchen vrischinch; driu aier.

In dem Weidach geit ze cinse: vier schôt; zwô schulter ze [weisôde; zwên melche vrischinge; ain lamp; vier schillinge; sehs reihsten harbes; zwelf aier.

Auf dem rain, daz geit ze cinse: zwai schôt; zwô schulter ze weisôde; ain lamp; anderhalben melchen vrischinch; vier schillinge; vier reihsten harbes; sehs aier.

Ober-Weidach geit ze cinse: zwai schôt; zwô schulter ze weisôde; anderhalben melchen vrischinch; ain lamp; vier schillinge; vier reihsten harbes; sehs aier.

(20b) Dorfelaer geit ze cinse: vier schôt; zwô schulter ze weisôde; [drei melche vrischinge; ain lamp; vier schillinge; aht reihsten harbes; zwelf aier.

In dem nidern hof geit man ze cinse: vier schôt; zwên mel- [che vrischinge; zwô schulter ze weisôde; ain lamp; vier schillinge; sehs reihsten harbes; zwelf aier.

Diu mâdlêhen geltent vierdhalp phunt.

Datze der Pirchen geit ze cinse: zehen galvai; drei melche vri- [schinge; zwô schulter ze weisôde; ain lamp; vier schillinge; vier reihsten harbes; sehs aier.

---

1. ain B. 4. Echche B. Zwischen Ekke und geit steht überegschrieben: puhel A. — vrischinge A. 5, 14, 17, 19, 23, 27. reisten B. 10. zwên durchstrichen, dafür von j. H. drei A. drei B. melch A. reisten B. 13. vrischinge A. 21. zwêne B. A hat über „zwên" drei v. j. H.

Digitized by Google

Der Ober-hof geit ze cinse: vier schöt; drei melche vri-
[schinge; zwô schul-
ter ze weisôde; ain lamp; vier schillinge; ain phunt; aht reihsten harbes; zwelf aier.

Datz der Veuhten geit man ze cinse: zehen galvai; drei
[melche vrischinge;
zwô schulter ze weisôde; ain lamp; vier schillinge; vier reihsten harbes; sehs aier.

Raucheck geit ze cinse: fümf schöt, drei melche vrischinge;
[zwô schulter ze weisôde;
ain lamp; aht schillinge; ain phunt; aht reihsten harbes; vierzehen aier.

Daz minder Rauchekke geit ze cinse: ain schöt; ainen
[melchen vrischinch; zwô
schultern; ain lamp; vier schillinge; vier reihsten harbes; driu aier.

An der wisen geit man ze cinse: zwai schöt; ainen melchen
[vrischinch; zwô
schulter ze weisôde; ain lamp; vier schillinge; vier reihsten harbes; sehs aier.

Mensenhof geit ze cinse: vier schöt; zwên melche vri- (21a)
[schinge; zwô schulter
ze weisôde; ain lamp; aht schillinge; ain phunt; sehs reihsten harbes zwelf aier.

Py merch in dem Weizenpach geit iaerichleich sehs alp-
[chaes, der
sol iesleicher fümf schillinge wert sein.

Auf der Plaichen geit ze cinse: vierdhalp schöt; scharchorn
[zwô
galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter; ain galvai; ain wislamp; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

Auf dem maierhof geit man ze cinse: driu schöt; scharchorn
[zwô

1, 7. melch A. 2. schilling A. 2, 5, 8. reisten B. 9. minner A. Rauchekk B. 10, 12, 15, 21. reisten B. 10. schulter B. 11. Über „an der wisen" steht von j. H. „lt. Pösek" A. — ain B. 14. melch A. 17. albchaes A. Am Rande: Älblins bimerch. — Älbleins p. v. j. H. A. 19. Am Rande: Mülwalt. Gusteyger pymerk v. j. H. A. — Über vierdhalp schöt steht in A: ain halbes schöt geit ab von alter. 22. Darüber steht in A: hie gend driu schöt ab von den zwain gûten.

Digitized by Google

galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schultern ze weisôde; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

Dâ selben reht gleich als vil.

In dem Rain geit ze cinse: zwai schöt; ainen melchen vrisching; zwô schulter ze weisôde; drei reihsten harbes; zehen aier.

Pei dem chreuz, daz geit ze cinse: driu schöt; scharchorn [zwô galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

An der wisen, daz geit ze cinse: zwai schöt; scharchorn ain galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; zehen aier.

In der gruoben geit ze cinse: driu schöt; scharchorn zwô [galvai; zwên frischinge; drei schultern ze weisôde; ain wislamp; vierzehen reihsten harbes; fümfzehen aier.

Auf Stain geit ze cinse: driu schöt; scharchorn zwô galvai; [ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; aht reihsten harbes; fümfzehen aier.

Dâ selben reht geleich als vil.

(21 b) In dem holz geit man ze cinse: dreu schöt; scharchorn zwai [galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schultern ze weisôde; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

In der leiten, daz geit ze cinse: neun galvai; scharchorn ain [galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter.

Voraer geit ze cinse: siben schöt; scharchorn vier galvai; [zwên melche vri-

---

2, 5, 9, 12, 15, 17, 21. reisten B. 7, 10. daz fehlt B. 14. zwen frisching am Rande mit dunkler Tinte A. 16. ainem B. 17. Zwischen vrischinch und zwo ist mit dunkler Tinte darüber geschrieben: ainen galten A. — B hat im Texte: ainen halben galten. 20. driu B. zwô B. 23. leitten A B. 24. melch A. schultern B. 25. Am Rande hat A: schot zwai gênd ab von alter zeit, als man noch wol sieht.

Digitized by Google

schinge; vier schulter ze weisôde; fümfzehen reihsten harbes; fümf und dreizzech aier.

Auf Gorden geit ze cinse: zehen schöt; scharchorn ain [schöt; zwên melche vrischinge; sehs schulter ze weisôde; ain wislamp; zwainzich reihsten harbes; fümfzich aier.

Pei dem pache auf Gorden geit man ze cinse: neun schöt; [scharchorn vier galvai; zwên melche vrischinge; sehs schultern ze weisôde; neunzehen reihsten harbes; fümf und vierzich aier.

Dâ selben auf Gorden geit man ze cinse: zehen schöt; schar- [chorn ain schöt; zwên melche vrischinge; sehs schultern ze weisôde; zwainzich reih- [sten harbes; fümfzich aier.

Auf Pühel geit man ze cinse: driu schöt; scharchorn zwai [galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; sehs reihsten harbes; fümfzehen aier; zwai galvai salzes.

Dâ selben auf Pühel geit ze cinse: zwai schöt; scharchorn zwô galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; zehen aier; zwô galvai salzes.

Walde geit ze cinse: siben schöt; scharchorn vier galvai; [zwên melche vrischinge; vier schulter ze weisôde; ahzehen reihsten harbes; fümf und dreizech aier; siben galvai salzes.

Enhalb des graben geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn [vier galvai; zwên melche vrischinge; vier schulter ze weisôde; sibenzehen reihsten [harbes; dreizzech aier; zwô galvai salzes.

1, 4, 7 etc. reihsten A. 3, 7. melch A. 3. Über scharchorn etc. hat A: ain schöt gêt ab. alter ablâs. 6. Über neun schöt hat A: ain schot gêt ab von altem ablâs. 7. schulter B. 7, 10. hat A über zwên iij. 9. Über scharchorn steht in A: dâ gêt ain schot ab von alter. 18. Darüber in A: iij schot gênd ab ebichleich und ix g° salzphenning und iiij scharchorn. 19. schultern B. 21. Darüber steht: ain halbes schöt gêt ab A. 22. melch A. schultern B. reisten B.

Digitized by Google

(22a) Zuolêhen geit ze cinse: vier schillinge; scharchorn ain galvai; [ain schulter ze weisôde. Der lêhen sint zwai.

Uber den graben, daz geit ze cinse: fümf schôt; scharchorn [vier galvai; zwên melche vrischinge; drei schulter ze weisôde; fümfzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier; zwô galvai salzes.

An dem weg, daz geit ze cinse: driu schôt; scharchorn zwô [galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; fümfzehen aier; ain galvai salzes.

Dâ selben daz ander guot geit sehs schôt; scharchorn drei gal- [vai; drei schulter ze weisôde; fümfzehen reihsten harbes; dreizzech aier; zwô galvai salzes.

Dâ selben daz dritte guot geit: fümf schôt; scharchorn zwô galvai; zwô schulter ze weisôde; zehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier; zwô galvai salzes.

Zuolêhen geit ze cinse: vier schillinge; ainen melchen vrischinch.

Uber wazzer geit ze cinse: ain schôt; scharchorn ain gal- [vai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde; fümf reihsten harbes; fümf aier: zwai galvai salzes.

Weidach geit ze cinse: driu schôt; scharchorn zwô galvai; [ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; zehen aier; ain galvai salzes.

In dem pächelein geit ze cinse: zwai schôt; scharchorn zwai [galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; neun reihsten harbes; zehen aier.

Gastaig geit ze cinse: siben schôt; scharchorn ain schôt; [zwên melche vrischinge; sehs schulter ze weisôde; fümfzehen reihsten harbes; fümf und dreizzech aier.

---

1. „geit" fehlt in A. 4. melch vrisching A. 7. neun] nen A. 15. vrischinge A. — ain B. 22. zwô g. B. 25. Darüber steht: zwai schôt gênd ab. alter ablâs A.

Digitized by Google

Der maier under dem weg geit ze cinse: zwelf schöt; [scharchorn ain schöt; zwên melche vrischinge; sehs schultern ze weisôde; siben und zwainzich reihst harbes; vierzich aier. Dem gêt ab von alter drei schöt. Der hât etzleiche gepresten und dar umb hât man im genâden getân, daz er für allen chornzins sol geben aht schöt ze sex iâren. In der mâze pezzert sich der hof, sô sol er auch pezzern nâch genâden eh .. ptum lxxxj° anno.

Der dinchof geit ze cinse: zwelf schöt; scharchorn ain schöt; (22 b) [zwên melche vrischinge; sehs schulter ze weisôde; siben und zwainzich reihsten harbes; sehzich aier; vier galvai salzes.

Der maier under der ekken geit geleich als vil, wan daz er [geit zwô galvai salzes und vom waldlêhen j ß.

Pymerch in enner des graben geit iaerichleich drei albchaes, [der iesleicher sol wert sein nâch hofreht zehen schillinge.

Die auf Gorden gebent vier chaes, albchaes.

Zwischen den pächen.

An der ekken geit ze cinse: driu schöt; scharchorn zwai [galvai; zwên melche vrischinge; zwô schulter ze weisôde; zehen reihsten harbes; fümfzehen aier.

Auf der Leun geit ze cinse: neun galvai; scharchorn ain [galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde; fümf reihsten harbes; [neun aier.

Datz der veuhten geit ze cinse: vierdhalb schöt; scharchorn [ain galvai; zwên melche vrischinge; ain schultern ze weisôde; neun reihsten [harbes; zwainzich aier.

2, 17, 23. melch A. 3. reisten B. 7. 10. Darüber steht: ain schöt gêt ab von alt. A. 8. schultern B. 11. zwô] sechs B. 12, 14. alpches B. Beide Male fehlt dort das vorgehende chaes. 15. den] der B. 16. echken B. zwô B. 20. vrischinge A. schultern B. 23. schulter B.

Digitized by Google

An der Traten geit ze cinse: vier schöt; scharchorn driu [galvai; zwên melche vrischinge; zwô schultern ze weisôde und ain galvai; ainlif [reihsten harbes; zwainzich aier.

Auf dem ekke geit ze cinse: drittehalb schöt; scharchorn [zwai galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde; aht reihsten [harbes; fümfzehen aier.

(23a) Pei dem graben, daz geit ze cinse: driu schöt; scharchorn [anderhalb galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schulter ze weisôde; aht reihsten harbes; fümfzehen aier.

Datz dem Walh geit ze cinse: fümf schöt; scharnchorn driu [galvai; zwên melche vrischinge; drei schulter ze weisôde; fümfzehen reihsten [harbes; fümf und zwainzich aier.

In dem Stainach geit ze cinse: dreu schöt; scharchorn ain [galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde und ain galvai; aht [reihsten harbes; fümfzehen aier.

In dem pach, daz geit ze cinse: vierdhalb schöt; scharchorn [vier galvai; zwên melche vrischinge; zwô schulter ze weisôde und ain galvai; [sehzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier.

In der obern gruoben, daz geit ze cinse: vier schöt; schar- [chorn zwai galvai; ainen melchen vrischinch; zwô schultern ze weisôde und ain galvai; zehen reihsten harbes; zwainzich aier.

---

2. melch vrisching A. — ailif B. 4. echke B. 8. schultern B. vrischinge A. 10. drei B. 11, 17. melch A. 11. vrischinch B. 13. driu B. — ain vor galvai gestrichen und zwô darüber gesetzt A. zwô B. ainen ist in A getilgt und zwên darüber geschrieben. 14. vrischinge A. ain vor schulter getilgt, dafür zwô darüber gesetzt A. 16. dhalb ausradirt A. 20. ainen ist durchstrichen und darüber gesetzt zwên A.

Digitized by Google

An dem prant, daz geit ze cinse: drittehalp schöt; scharchorn ain galvai; ainen melchen vrischinch; ain schulter ze weisôde: sehs reihsten harbes; zehen aier.

Hophegarten geit ze cinse: siben schöt; scharchorn driu galvai; ze weisôde drei schultern und zwai galvai; zwên melche vrischinge; fümfzehen reihsten harbes; fümf und dreizich aier.

Apholtren geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn driu galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde drei schultern und zwô galvai; fümfzehen reihsten harbes; dreizzech aier.

In der undern gruoben, daz geit ze cinse: vier schöt; scharchorn vier galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde drei schultern und ain galvai; fümfzehen; reihsten harbes und zwainzich aier.

Gâstaig geit ze cinse: driu schöt; scharchorn zwô galvai; (23 b) ainen melchen vrischinch; ze weisôde zwô schulter und ain galvai; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

Datze Zagel, daz geit ze cinse ain schöt und sol der selbe gên Suonenburch tragen har, chraut und ander, des nôt ist. Sô geit er auch ainen melchen vrischinch.

Der hof pei der chirchen geit ze cinse: sehs schöt; scharchorn drei galvai; zwên melche vrischinge; zwô schultern ze weisôde und ain galvai; fümfzehen reihstas harbes; dreizzech aier.

Mesenlêhen geit ze cinse: driu schöt; scharchorn zwai galvai; ainen melchen vrischinch; ze weisôde zwô schultern und ain galvai; neun reihsten harbes; fümfzehen aier.

---

5. zwên ist getilgt, darüber steht drei A. drei B. 8, 8, 11. melch A. 7. zwên getilgt, darüber steht drei A. 10. Darüber: ain schöt ab gêt von alter und ij schar. 14. zwô schultern ze weisôde B. 16. gegen B. 20. melch A. zwô durchstrichen, drei darüber gesetzt A. 21. reisten B.

Digitized by Google

Under dem weg, daz geit ze einse: fümf schöt; scharchorn [drei galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde drei schultern und ain galvai; fümfzehen reihsten harbes; dreizzech aier.

An der gazzen, daz geit ze einse: fümf schöt; scharchorn [drei galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde zwô schultern und ain galvai; fümfzehen reihsten harbes; dreizzech aier.

Under dem perge, daz geit ze einse: fümf schöt; scharchorn [drei galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde zwô schultern und ain galvai; fümfzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier.

Nidern-prunne geit ze einse: fümf schöt; scharchorn driu [galvai; zwên melche vrischinge; zwô schultern ze weisôde und ain galvai; fümfzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier.

Obern-prunne geit ze einse: fümf schöt; scharchorn driu [galvai; zwên melche vrischinge; ze weisôde zwô schulter und galvai i; fümfzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier.

(24a) Auf dem chovel geit man ze einse: vier schöt; scharchorn [zwai galvai; ainen melchen vrischinch; ze weisôde zwô schulter und ain galvai; zehen reihsten harbes; zwainzich aier.

Pymerche geit iaerichleich vierdhalben alpchaes, der iesleicher [zehen schillinge wert sol sein.

Daz ist deu Pymerche ze Pieterstain, die Herhart hât.

Des êrsten ze holz, der hof geit: ain schöt; ainen melchen [vrischinch; fümf aier und trait der selbe alle dienst gên Suonenpurch.

Dâ selben sein nâchgebaur geit uberal als vil.

---

1. Über scharchorn steht: ain schöt geit ab von alter A. 2, 8. melch vrisching A. drei schultern ze weisôde B. 5, 8. schultern ze weisôde B. 5, 11. melch A. 13. prünne A. 14. melch vrischinch A. schultern ze weisôde und ain g. B. 17. schultern B. 19. vierdehalben B. 21. deu] diu B. Am Rande hat A: Albrechtes von Nôtdorf pymerch. Schmides pymerch.

Digitized by Google

Zwai lêhen an dem Orte, diu der pauman pawet an aines lêhens [stat,
gilt: vierdhalb schöt; ainen melchen vrischinch; ain lamp; zwô schul- [teru;
fumfzehen aier; zehen reihsten harbes; scharchorn zwô galvai.

An dem Ekke daz gilt: vierdhalp schöt; scharchorn zwô galvai; [ainen
melchen vrischinch; ain lamp; zwô schulter; zehen reihsten harbes; [zwain-
zich aier.

Ab dem hof ze Pieterstain geit man als vil âne daz lamp. [des geit er niht.

In der pharre gilt: zwai schöt; ainen melchen vrischinch; [scharchorn
ain galvai; ain schulter; ain lamp; siben reihsten harbes; zehen aier.

Der Troyer gilt reht als vil âu ain lamp.

Auf dem chovel gilt: vierdhalb schöt; scharchorn zwai gal- [vai; ainen melchen
vrischinch; zwô schulter; zehen reihsten harbes; zwainzech aier.

Wengenpach, aine gesuoch, geit ainen vrischinch.

An der gazzen gilt: vier schöt et scharchorn zwai galvai; zwên [vrischinge; 15 (24 b)
zwô schulter; ain lamp; zwelf reihsten harbes; zwainzich aier.

Dâ selben an dem ekke, daz gilt: drittehalp schöt; scharchorn [ain galvai;
ainen vrischinch; zwô schultern; siben reihsten harbes; zehen aier.

Gartnaere gilt: zwai schöt; scharchorn ain galvai; ainen [melchen vrischinch;
zwô schultern; siben reihsten harbes; zehen aier; ain mülgalvai dem [prôbst.

In dem holz, das geit: fümfthalp schöt; scharchorn driu [galvai; zwên vrischin-

---

1. Am Rande: dat non solv. schöt et dat duas libras in autumpno et duas libras in vere minus viginti viij A. pauwet B. 4. Echke B. des] daz B. 11. Über lamp: non dat A. 12. Ober scharchorn steht: ain halbes schot get ab A. 15. et fehlt B. 17. echke B. Am Rande: Rederlêhen A. 19. vrischinge A. 21. fümf-halp B.

Digitized by Google

ge, und von ainer wisen ainen halben vrischinch; drei schultern; dreizehen reihsten harbes; zwainzich aier und dem prôbst zwô galvai habern und zwô galvai dem maier von Spilpuhel.

Zevor, daz geit: driu schöt; scharchorn ain galvai; ainen [vrischinch; zwô schultern; neun reihsten harbes; fümfzehen aier; ain galvai dem prôbst, und ain galvai dem maier.

Sitze, daz geit: fümfhalp schöt; scharchorn driu galvai; zwên [vrischinge und ainen melchen vrischinch; drei schultern; ain lamp; fümfzehen reihsten harbes; fümf und zwainzich aier; zwai galvai dem prôbst und werchlôsunge: zwai galvai gên Spillepuhel.

Viheraste, daz geit: drittehalp schöt; scharchorn zwô galvai; [ainen vrischinch; zwô schultern; neun reihsten harbes; zehen aier; dem prôbst ain galvai und werchlôsunge: ain galvai und ain lamp.

An dem prant, daz gilt: anderhalp schöt; scharchorn ain [galvai; ainen vrischinch; ain schulter; drei reihsten harbes; zehen aier; dem prôbst ain galvai; ze werchlôsunge ain galvai gên Spilpuhel.

(25a) Under-Chovel: driu schöt; scharchorn ain galvai; ainen [melchen vrischinch; zwô schultern; neun reihsten harbes; fümfzehen aier; ain galvai dem prôbst und ain galvai ze werchlôsunge.

Chovelaere, der geit: fümfthalp schöt; scharchorn driu galvai; [drei vrischinge; drei schultern; fümfzehen reihsten harbes; driu und [zwainzich aier; zwô galvai dem prôbst; zwô galvai ze werchlôsunge.

Chovelaer der ander, der geit als vil.

In dem pach, daz geit: driu schöt; scharchorn ain galvai; [ainen vrischinch; zwô schultern; ain lamp; neun reihsten harbes; fümfzehen aier; dem prôbst ain galvai; dem maier ain galvai.

Greutlêhen, daz geit ain schöt; Graenten ainen vrischinch.

---

10. Spilpuhel B. 11. Über zwô galvai steht: ain halbes schot get ab A. 14. anderthalp B. 15. vrischinge A. 18. schulter B. neun] nev A.

Digitized by Google

Ze Nôtdorf oben in gilt: vier schöt; scharchorn drei galvai; [drei vrischinge; drei schultern; ain galvai salzes; von ainer wisen zwainzich aier; fümfzehen reihsten harbes; ze werchlôsunge drei galvai dem maier von Spilpühel.

Dâ selben Waltman niden in: vier schöt; scharchorn drei galvai; [drei vrischinge; drei schultern; drei galvai salzes; zwainzich aier; fümfzehen reihsten harbes; werchlôsunge drei galvai.

Wenge, daz geit sehs schillinge; drei vrischinge melche; drei [schultern. fufzehen reisten har; xx air.

Ze Tore, daz geit drei schillinge; ainen melchen vrischinch; ij [schultern.

Scherlêhen geit: driu schöt; scharchorn ain galvai; ainen [melchen vrischinch; ain lamp; zwô schultern; fümfzehen aier; neun reisten harbes; werchlôsunge ain galvai. Deu selbe pymerch geit ain iâr vier alpchaes, daz ander iâr drei, und sol ie der chaes zehen schillinge wert sein nâch hofreht.

Chlamme: ain schöt, ainen vrischinch.

Daz ist in dem ampt des landes. (25b)

Datz Alfreit dreu guot geltent ze cinse: sehs schöt; vier [galvai; drei melche vrischinge; ze weisôde vier galvai; drei schultern; fümf und zwainzich [schillinge ze chuchenstiur; zwai lember, wislemper; ain chitze; dreizzech aier. Ze Pôtzen-vart iiij galvai gersten Steger mâz.

Tal geit ze cinse: fümf schöt; zwai galvai; ze weisôde fümf [galvai rokken; drei melche vrischinge; ain schulter; ain phunt ze chuchenstiur; ze vasnaht ain lamp; ain chitze; vier und zwainzich aier. Ze Pôtzen-vart iiij galvai gersten.

---

8. dat sch. vi v. j. H. A. — Über drei steht: iiij A. 10. dat sch. iij v. j. H. A. 13. diu B. 18. driu B. melch A. Am Rande: Da selben ist ain mül, giltet A. 22. rochen B. 23. melch A. 24. chit B.

Digitized by Google

An dem weg, daz geit ze cinse: vier schöt; zwên melche [vrischinge; ze weisôde vier galvai und ain schultern; fümf und zwainzich aier, und gebent die selben vier und zwainzich schillinge ze tuochphenninge; ze vasnaht ain lamp; zwai chitze; zwelf aier; ain wislamp. Ze Pôtzen-vart iiij galvai [gersten.

In dem pach, daz geit ze cinse: aht schöt; ze weisôde ain [schöt und zwô schultern; zwên melche vrischinge; ze wagenlait zwelf schillinge; dreizzech [schillinge ze chuchenstiur; dem schergen von meiner frawen der abtassinne gnâ- [den zwelf schillinge; ze vasnaht ain lamp; zwai chitze; sehs und dreizzich aier. Ze Pôtzen-vart . . mut habern Steger mâz.

Rout geit ze cinse: ain schöt; ze weisôde ain schöt; ain phunt ze [stiur.

Ze Millaun zwai lêhen gebent: zwelf schöt; ze weisôde [zwai schöt; vier schultern; vier melche vrischinge; tuochphenninge zwelf schillinge; ze chuchenstiur dreizzech schillinge; zwô milch; zwai galvai mâgen; dreizzech aier.

Ze Culleselle zwai lêhen gebent: zwelf schöt; zwai schöt ze [weisôde und vier schultern; vier melche vrischinge; tuochphenninge zwelf schillinge, und geit driu phunt; ze chuchenstiur dreizzech schillinge; zwô milch; dreizzech aier; zwai galvai mâgen; zwelf schintel.

(26a) Daz Under-Turneriths, daz geit ze cinse: zwelf schöt; [zwai schöt ze weisôde und vier schulter; vier melche vrischinge; tuochphenninge zwelf [schillinge: ze chuchenstiur dreizzech schillinge; ain pochvel; ain lamp; ain galvai mâgen; ain milch; dreizzech aier; zwelf schintel.

Daz Ober-Turneriths, daz geit ze cinse: aht schöt; ze wei- [sôde ain schöt und drei schultern; drei melche vrischinge; tuochphenninge

1, 6. melch A. 2. aier] schillinge v. j. H. A. 4. chitz B. 7. frauwen B 12. 20. 24. melch A. 28. pokvel B.

Digitized by Google

neun schillinge; ain phunt ze stiur; ain lamp; ain milch; dreizzech aier; ain galvai mâgen; aht schintel.

Dâ selben Turneriths der hof gilt reht als vil.

Auf den Maur, daz geit ze cinse: sehs schöt; ze weisôde [ain schöt und zwô schulter; zwên melche vrischinge; tuochphenninge sehs schil- [linge: ze chuchenstiure fümfzehen schillinge; ain milch; zwainzich aier; ain galvai mâgen; sehs schintel. Daz selb guet leit pei dem guete ze Ober-Turnereths, und sol man es dienen von Turnereths.

Gruns under Weidental geit ze cinse: neun galvai rokken [Steger mâzze; fümf galvai gersten; ahzehen galvai habern, auch Steger [mâzze; ze weisôde anderhalp galvai; vier schultern; ainen melchen vrischinch; ain lamp; ain chitze; dreizzech aier; ainen schâfpachen. iiij ǵssos per [pannum.

Weidental-Putze geit ze cinse: fümf schöt; ainen melchen [vrischinch; ze weisôde zwô schultern; ain milch; sehs stangen; tuochphenninge fümf schillinge.

Dâ selben an der gazzen, daz gilt als vil.

Dâ selben under dem wege, daz geit: sehs schöt; ze wei- [sôde zwô schultern; zwên melche vrischinge; ain milch; sehs stangen, xxx schill.

Dâ selben under dem weg gilt als vil.

Datze gazze gilt fümf schöt und daz ander, als daz Putze.

Abarr geit ze cinse: zwelf schöt; zwai schöt ze weisôde und [vier schultern; zwên melche vrischinge; zwô milch; tuochphenninge zwelf schillinge; ze chuchenstiur dreizzech schillinge; sehs stangen; dreizzech aier. ain chitz.

Auf dem minnern Weidental, daz geit ze cinse: sehs [schöt; ze weisôde vier gal- (26b)
vai gersten und drei schultern; zwên melche vrischinge; ze chuchen- [stiur

---

5. melch A. 11. anderthalp B. 12. chitz B. schâfpauch B. 18, 22, 26 melch A. 25. Am Rande: Ekke A.

Digitized by Google

fümfzehen schillinge und dreizzech schillinge; dreizzich aier; ain [milch;
sehs stangen.

Ain hof dâ selben, der gilt als vil.

Dâ selben ist ain lêhen, daz hoert in der abtassinne chamer.

Ain lêhen datze Ernstrisen, das dâ haizet Swerzlêhen, [daz gilt den
frawen von dem convent.

Ez hât Uolreich, des Willen aidem, ainen acker datz Runk. [Dâ geit er
iaerichleich zehen phenning von.

Jâcob, frawen Spiljen sun, der hat ainen acker datze Runk. [unpillech.

Pei Flourenz in der oberôren mül von den ăckeren und von [der mül
geit man ze cinse: ahzehen schöt; ze weisôde zwô schultern; ain [swein, sol
nâch hofreht dreier phunt wert sein, und ain claines swein, daz dâ heizet
ain volgaere; ze wagenlait ain phunt; zwai hüener; ahzehen prôt;
vierzich aier und aver vierzich.

Dâ selben ain mül drunder gilt reht als vil.

Auf Flourenz ain lêhen geit ze cinse: neun schöt; ze weisôde [zwô schultern;
zwelf prôt; zwai hüener; ze wagenlait ain phunt; vierzich aier.

Hie sol man merchen die hofstet, die dâ phenning zinsend ze Phlûrenz, und von der sag ze Phlûrenz gebend die mulner lib. lx.

In dem dorf ze Suonenpurch von dem pühel und von [dem haus geit ze
cinse: ainen mutte rogken Steger mâzzes; ain phunt ze stiur; ain [schulter;
zwai hüener.

Der hof dâ selben geit ze cinse: sehzehen schöt; ze weisôde [vier schultern;

---

1. und dreizech schillinge fehlt A. 6. frowen B. 7, 9. ackker B. 9. Darüber steht: solvit iiij^{or} viginti A. 10. akcheren B. 13. huner B. 16. zwô schultern ze weisôde B. 20. puhel B. 21. ain mutte rochken B. 23. Am Rande: Glurnher A.

Digitized by Google

zwainzich prôt; ain swein, sol aines phundes wert sein; ze wagenlait zwai phunt; vier hüener; sibenzich aier âu deu steur ze pantädinch und ein chitze.

Der smid ze Sonburch geit xxx schilling. (27a)

Der acker in Gedwenge, der geit: ain halbes schöt; vier prôt; zwai hüener; ain schulter.

Dâ selben ain ekkerlîn hât der Schepher inne.

Hurbacker geit: fümf galvai rogken Steger mâzzes; vier prôt; ain schulter; zwai hüener.

Daz haus und der gart auf dem perge pei dem chlôster gilt dreizzech schillinge.

Dâ selben ain paumgart pei dem chlôster.

Dâ selben vrôn-paumgarte.

Heugel hât dâ selben ainen garten unpillech.

Ain halbiu wisen pei der Rienz.

Der acker pei dem spital gilt fümf galvai Steger mâzzes.

Nider-môs, dâ man gêt gên Vessingen.

Lôchacker geit ze cinse: ain halben mutte rokken; ainen halben mutte gersten ze sêlgeraet von hern Niclaun von sant Michelspurch.

Der maierhof datze Vessingen geit ze cinse: sibenzehend-halben mutten hertes chorens der abtassinne mâzzes; ze wagenlait zwai phunt; ze weisôde vier schultern; aht grôzziu prôt. In dem snit aht prôt; vier hüener; ain swein, sol dreier phund wert sein nâch hofreht; ain ander swein an des saeligen Volcholdes iârtach. ze vasnaht ain lamp; ain chitze; hundert aier; ain fuoder haewes in den marstal.

Tangels geit ze cinse: driu schöt; ze weisôde zwô schultern; zwai hüener; (27b)

---

2. stiur B. pantâdinge B. 3. „und ain chitze" auch in B 5, 16. achker B. 8. rochen B. 9. schultern B. 10. garten B. 12. paumgarte B. 18. mutten rochken, ain halben B. 20. datz Wessingen B. ze wisen(r) B. 22. schulter B. 23. „ain swein, sol dreier phund wert sein nâch hofreht" in A radirt und dafür: ain grôz swein und viiij ß sant Peters stür. 25. chitz B. den] dem B.

Digitized by Google

ain chitze; dreizzech aier, und hât ain stat ze ainer mül ze machen [pei dem wazzer, daz dâ haizet Mantân, und hât ainen acker pei Moure. dâ geit er ain schöt von.

Daz lêhen datze Sêle, daz nû hern Berhtoldes töhter [habent, daz nâch irem tôde daz chlôster an gevallet, daz geit sibn schöt; vier [hüener; vier prôt; zwô schulter; ain chitze; dreizzech aier.

Ain wisen datze Sêlein, daz irret Palmâr unpilleich.

Ain wise an dem Weidach, daz dâ irrent Dietreich und [Fridreich die brüeder und pürchel unpilleich.

Nickelein, der weber, irret ain acker unpilleich.

Agnes von Plochenperch hât ainen acker, der gehoert zuo [dem lêhen datze Chirchsteige.

Daz lêhen datze Sêle gilt aht phunt.

Daz lêhen Under-staine geit ze cinse: aht schöt; zwô [schulter; driu prôt; ain chitze; dreizzech aier; zwai hüener und dreu prôt.

Under-staine deu hofstat, die Waltman hât und ain wisen [und ainen garten, geltent sehs hüener. an sant Volcholdes iârtach geit der [selbe von ainem acker ainen mutten.

Deu huobe datze Chirchsteig pei sant Michêlspurch [geit ze cinse: aht mutte der abtassinne mâz; drei schultern in dem snit; driu prôt und dreu hüener und aber dreu prôt; ain chitze; dreizzech aier; und ij ß ze stiur.

Daz gotshaus hât ain haus datze Môse, daz Alber irret unpil- [leich.

(28a) Der maierhof datze Môse geit ze cinse: dreizzech mutten [allerlai chorn bei

---

1. chitz B. 2, 10, 11. achker B. 15. zwai durchstrichen und darüber geschrieben iiij A. driu B. 16. diu hofst. B. 21. driu B. 24. allerlai gestrichen, dafür hertez gesetzt A. hertes B.

Digitized by Google

meiner frawen der abtassinne mâz; zwai phunt ze wagenlait; ain swein, [sol dreier phund wert sein nâch hofreht; zwai chlaineu swein, dâ mit man den [frawen dient; sehs schultern; ze vasnaht ain lamp; ain chitze; dreu hundert [aier, zwaien mâlen; an unser frawen tach der lesten zwelf grôzziu prôt und zwelf [chlainiu prôt, ain schâfpachen; unt sol der selbe geben nâch sant Marteins tach [holz ze sehs wochen in ietweder phister, und geit als manich wochen holz, dâ [man mit ein chöntet der frawen reventer; sehs fuoder mistes in den paumgarten des hoves; zwai hüener; stiur nâch irem willen.

Diu werchlôsunge des selben hoves.

In Mülpach, in Weizenpach, an dem Mesenhove [gebent pêde vier schillinge dâ selben an dem hove zwên schillinge; an der mêrr Rouchekk [pêde vier schillinge; an der minner Rouchekke zwêne schillinge.

In Mülbach zem Chircher drei galvai rokken des chlainen [mâzzes.

Nider-weges zwô galvai rokken des selben mâzzes.

Aver Nider-weges drei galvai rokken.

Auf Corde zem Leuner ain iâr fümf galvai rokken, daz an- [der iâr sehs galvai rokken.

Auf Stain driu galvai rokken.

Auf Plaichen zwô galvai rokken.

Auf Chovel zwô galvai rokken.

Under-perge drittehalp galvai rokken.

---

1. frowen B. — ain swein, sol dreier phunt wert sein nâch hofreht radir und dafür gesetzt: grosses swein und xij ℔ stür A. 2, 4. frauwen B. 3. driu B. ze zwaien B. 4. letsten B. chlaineu B. 5. ainen schafpauch B. tag B. 7. chuntet B. frauwen B. den] dem B. Zeile 9—2 S. 68 in A von späterer Hand. 10, 13. Mülbalt A. 11. hof B. 11, 12. Rouhechke B. 13. rochk B. rokk A. 14. 15, 16, 17, 21. rochken B. 16, 18, 19, 20. ouf A. 18. drei A. rokk A. rochk B. 19, 20. rochk B.

Digitized by Google

An der gazzen pêde drittehalp galvai rokken. Alles des ê [geschriben
mâzzes.

Der maierhof ze Grôzzenstain geit ze cinse: vierzich mutten [allerlai
chorn meiner frawen der abtassinne mâz; zwai phunt ze wagenlait;
ain swein, sol vier phunt wert sein nâch hofreht, und zwai chlainiu
swein, dâ mit man den frawen dient; aht schulter; ze vasnaht ain lamp;
ain chitze; dreu hundert aier zwir in dem iâr; an unser frawen
tach der lesten fümfzehen grôzziu prôt und fümfzehen chlainiu prôt;
ainen schâfpachen, und nâch sand Marteinstach geit er holz ze sehs
wochen ze ietwederer phister. Zuo der frawen reventer geit er holz
ze als manger wochen; sehs fuoder mistes in des chlôsters paumgarten;
zwai hüener. Vnd dri ecker sint im von gnâden gelauzzen, dâ von er geben
hât xv gal. Steger mazz. an selben zins mag min frawe merren.

Diu werchlôsunge des selben hoves: In Ober-Alfareit lât [ainer vier mâder;
der ander sehs mâder; ze tal aht mâder; ze wege sehs mâder.

Ze Ekke auf der minnern Weidental: vier galvai des clainen [mâzes.

In Mülbach auf Gorde zwai mâl âbent unde morgen die [zwêne wirte,
ainer fümf galvai gersten, der ander vier.

In Laupach ze Runspach sehzehen perner; dâ selben [zwêne in Lenpach
zwên schillinge; dâ selben der ober sehzehen berner; dâ selben ze
Puhel sehzehen berner. In Entholz der Prucker ainen mâder und
ainen recher; der Wiser als vil; der Swerzer als vil; Kyliân als
vil; der Scheiber ainen mâder; der Ekk ainen mâder; der Cho- [veler
ainen mâder; der Stainchêse ainen mâder; der Reuther ainen

---

3. allerlai getilgt, dafür hertes A. hertez B. 4. frauwen B. 5. ain swein, sol vier phunt wert sein. in A radirt und dafür: ain grosses swein und xv ℔ stür n. — claineu B. 6, 7, 10. frauwen B. 7. driu B. 9. ain schâfpauch B. M. tage B. 10. itw. B. 11. zů als maucher B. wochen fehlt B. miste A. 14 bis 1. S. 69 in A von anderer Hand. 16. echke B. ouf A. minr A. 17. Mulhalt ouf A. 21. Pruchker B. 23. Echk B.

Digitized by Google

måder; der maier in Entholz als vil.

Item pratum dictum Panpiunt. (28b)

Purchleite pei der sant Michêlspurch geit ze einse: [sehs hüener; sehs prôt; drei schulter und sehs prôt.

Der oberôr maierhof ze Grôzzenstain, gehaizzen Spil- [pühel, geit ze einse: zwainzich mutte allerlai chorn; anderhalp phunt ze wagenlait; ain swein, sol dreier phund wert sein nâch hofreht, und ainen volger; sehs schulter; ze vasnaht ain lamp; ain chitz; zwai hundert aier zwir in dem iâr. Ez solt aber ze reht driu hundert geben. Ze unser frawen tach der lesten zwelf grôzziu prôt und zwelf chlainiu prôt; ainen schâfpachen. Nâch sand Marteins tach, sô geit er holz ze ietwederer phister ze sehs wochen und ze als mänger wochen holz in der frawen reventer; sehs fuoder mist in den hofpaumgarten, den man vrônen paumgarten haizzet; zwai hüener und geit ain schôt von ainem acker.

Diu werchlôsunge des selben hoves: In Mülbach, Walt, ze [Nôtdorf drei galvai rokken des clainen mâzzes; dâ selben drei galvai rokken.

An dem Ekke ain halbiu galvai rokken.

Der scherje ain galvai rokken.

An dem Scherlêhen: ain galvai rokken.

Datze Sitze: drei galvai rokken.

Ze Chovel, der nider: ain galvai rokken.

Dâ selben der mitter: drei galvai rokken.

Der Ober-Chovel: drei galvai rokken.

Zen Chinden: drei galvai.

Datz Hophgarten: drei galvai rokken.

In Pach: drei galvai rokken.

Disenhalbes Pachcs: ain galvai rokken.

An dem Ekke: ain galvai rokken.

---

6. allerlai getilgt, dafür hertes v j. H. A. hertes B. 7. swein sol dreier phunt wert sein nâch hofreht, radirt, dafür: grosses swein und viij stür A. 9. ze] re A. 10. frauwen tage B. 11. schâfpauch B. 12. zals A. mancher B. 13. frauwen B. 15. acher B. 16 — S. 70, 18 v. j. H. A. 16. Mülwalt A. 17, 18. rochken B. 18. Echke B. halbe A. 20. rochk B. 21, 22, 23. u. s. f. rochken B. 29. Echke B.

Digitized by Google

Auf der Leun: ain galvai rokken.

In Stainach: ain galvai rokken. Ze Apholtren: drei galvai [rokken.

An dem Gestaig: zwô galvai rokken.

In der Gruobe: zwô galvai rokken.

Ze Cor und Wenge: fümf galvai rokken.

Ze Veuhten: drei galvai rokken.

Der maierhof ze Gestaige gilt uber al als vil, als der vor ge- [schriben von Grôzenstain.

Diu werchlôsunge des selben hoves.

Vier maier in Weizenpach gebent siben phenninge. Dâ [selben siben fiurstete gebent vierzehen zwainziger. Ze Michel-reis der maier gilt [vier schillinge; dâ selben zwên zwainziger; dâ selben unden zwên schillinge. Datz Pieterstain sehs fiurstete gebent sehs galvai rokken. Ze [Wuolenpach diu lêhen alle sulent geben vierzehen galvai rokken. Diu huobe ze der Alten-stege, diu Gêrolt pawet, sol pawen ainen tach und ainen [loden walchen. *Zwêne mulnere sulent zwêne tage pawen.

Item von einem acher, der auz dem hof ze Spilpühel ist genomen, gillet ij schôt. Daz geit Maier Hainrich von Mös.

Gerlstain geit ze cinse: ailef schôt; vier schulter und zwai [grôzziu prôt; vier hüener und zwai prôt; dreizech aier; v ß stür; ain swein.

Item von Mürlach(?) iij galvai rokken und gersten . . . iij phenning.

(29a) Datze Alten-stegen ain huobe under dem rain, deu dâ hât [her Gerze seinem leben. Darnâch gehoert ez daz gotshaus an und geit ze cinse: [ahthalbes und zwainzich schôt rokken und gersten; vier schultern und vier [prôt; diu

1. Ouf A. 1, 2, 3. u. s. f. rochken B. 3, 7. Gastaig A. 10, 13. feurst. A. 12. zwaene sch. A. 14. schullent B. 15. pauwet B. powet A. pauwen ain B. powen A. lôden A. 16. Nach mulnere „und xv ß stür sulent A. schullent B. pauwen B. powen A. 19. ainlef und vier in A über radirte Stellen geschrieben. 22. Datz B. hueb B. 23. ez] er AB. gehoret B. an fehlt A. 24. rochen B. diu] di B.

Digitized by Google

sülen vier phenninge wert sein; ainen halben schâfpachen; vier hüener;

ainen melchen vrischinch; ain chitz; sehzich aier.

Item dâ selben ein acher, den ietzund pawet der Plütler, gilt vi galvai rokken und gersten.

Ze Vrônwisen sint driu iauch, diu geltent sehs schöt rokken und gersten; 5

drei schulter; sehs prôt. In dem snit driu hüener und sehs phenwert prôtes.

Agnes Duwe, Stuchkin, sol geben vi galvai rochen, vi galvai waizen, vi galvai gersten Steger mâz.

Item ain acher pawet die Geslerin, gilt ij st(er). 10

Ain lêhen ze Dietenhaim, daz geit ze cinse: dreizzich galva waitzen

der abtassinne mâz; ain phunt ze stiur; drei schultern und vier prôt. In dem snit zwai hüener und vier phenwert prôtes; zwa phunt phenninge.

Ain lêhen ze Älplingen geit ze cinse: sehs mutten waitzen; 15 drei

schultern und driu prôt. In dem snit driu hüener und driu prôt; zehen phenninge; ain fuoder holzes.

Diu huob ze Alten-stegen gilt ze cinse: vier und zwainzich schöt, und

der selbe behabt vreveleichen fümfschöt von ainer mül, sô geit er zwai phunt ze wagenlait; vier schulter; aht grôzziu prôt. In dem snit 20 vier hüener und aht grôzziu prôt; ain chitz; hundert aier; zwai fuoder holzes.

Von der wisen: tangelschöt, ain schöt.

Von ainem acker ze Perchach geit man ain phunt pheffers. Der acker ist

gelegen dishalb des Friessental pei Lunz. 25

Zu Perchach geit von Laistaten xxx schillinge.

---

1. schl'len B. ain B. schaphpauch B. 5. seint B. diu] die B. rochen B. 12. der abtassinne mâz] Steger mâzzes B. 13. phennewer B. zwai phunt ph] denar 8 ij A. 20. schultern B. 21. ahtiu B. fürder A. 24. achker B. ain phunt pheffers ist in A radirt, dafür steht v. j. H.: vnd ij ster rok.

Digitized by Google

Ze Wuolenpach ain aigen pei der chirchen geit ze cinse: aht [schöt; ainen melchen vrischinch; ain lamp; vier schultern; aht prôt zwain mâlen. In dem snit vier hüener; fümfzich aier; ain chitz; ain milch.

(29b) Der ober hof geit: vierzehen schöt. Daz ander geit alssampt [reht als der ober.

Die gebent schultern xiiij.

Vnd der walcher hât dâ selben ain guot, gilt hiezunt iij schöt.

Under-holz geit ze cinse: driu schöt; zwô schulter; ain chitz; [zwai hüener; ain milch.

Dâ selben ain swaichof, der leit oede.

Auf Platten geit ze cinse: fümf schöt; zwô schultern; ain [chitz; ain milch.

Dâ selben ain lêhen, daz geit ze cinse: sehs schöt; zwô schul- [tern; ain chitz; ain milch.

In dem Tal, daz geit ze cinse: vierzehen schöt; zwô schul- [tern; ain chitze; ain milch; zwai hüener.

In Entholz. Des êrsten ze Gagers, daz geit ze cinse: fümf [schöt; ainen melchen vrischinch; ze weisôde drei schulter und zwô galvai; ain lamp; dreizzech reihsten harbes; sehzich aier; dreistunt in dem iâr driu hüener oder als vil vische, als deu hüener wert sint.

Auf dem perge zwai lêhen gebent ze cinse: vier schöt; vier [schultern; zwai galvai; zwai lemper und zwai galvai; ainen melchen vrischinch; zwainzich aier; dreistund in dem iâr vier hüener oder visch, die als guot sein.

In der Scheiben, daz geit ze cinse: driu schöt; ze weisôde [zwô schul-

---

1. ain B. 4. daz] der B. 7. driu radirt, dafür: iiij A. 12. daz] dat A. 14. zwô radirt; dafür: iij A. 18. reihsten A. 19. deu] diu B. sint] sein B. 21. ainen melchen vrischinch in A durchstrichen, fehlt auch in B.

Digitized by Google

tern und ain galvai; dreizzech aier; zwai hüener; zehen reihsten harbes et chraut und ain lamp.

Auf dem chovel geit ze cinse: driu schöt; zwô schultern und [ain galvai;
fümf phenninge; ze vasnaht ain lamp; dreizzech aier; zwai hüener und chraut.

An der Ekken, zwai lêhen gebent ze cinse: sehs schöt; fümf (30 a) [schultern;
drei galvai; ze vasnaht zwai lember; sehzech aier; vier hüener; fümf phenninge; chraut; aber zehen phenninge; zehen reihsten harbes.

Under-perge geit ze cinse: aht schöt; ainen wisvrischinch; [vier schultern
und vier galvai; ain lamp; vier hüener; chraut; schillinge aht; dreiz- [zech reihsten
harbes; sehzech aier dreistunt in dem iâre.

Grazzach geit ze cinse: ain schöt; vier schultern und ain [galvai;
ain lamp; zwai hüener; chraut; dreizzech aier; zehen reihsten [harbes
zehen phenninge; steurphenninge gl. vi.

An dem Route, daz geit ze cinse: ain schöt; zwô schultern [und ain galvai;
ain lamp; dreizzech aier; zwai hüener.

In Prukken: zehen schöt; vier schultern und vier galvai; ainen wisvrischinch; ain lamp; sehzich aier; vier hüener; sehzehen phenninge; vier schöt harbes; chraut.

In der Swerze, daz geit ze cinse: aht schöt; ze weisôde [vier schultern; ainen melchen vrischinch; ain lamp; zwai schöt harbes; fümf und zwainzich phenninge; vier hüener und chraut; sehzich aier und vier galvai und gebent aht phunt umb vihe und zehen schillinge von dem Oeden-lêhen ze Wuolenpach und zehen schillinge von dem Oeden-lêhen ze Entholz.

1, 8, 10, 13. reihsten A. 2. et] und B. 6. Echken B. 10. aht schillinge B. 17. Pruchken B. 23. vihe getilgt, darüber mit dunkler Tinte: rinder A. rinder B. 25. Entzholz A.

Digitized by Google

Steinchêse geit ze cinse: zwai schöt; ze weisôde zwô schul-
[tern;
ain galvai; zwai hüener; fümf phenninge; zehen reisten
harbes; dreizzech aier; chraut; aber dreizehenthalben phenninch
und ain lamp.

(30b) Daz ist der weingelt des Goteshaus datz Suonen-
[purch auf Aldein, datze
Pinzân, datze Enna, datz Pôtzen, datz Mais.

Des êrsten auf Aldein geit ze cinse: sehzich phunt und dreiz-
[zech schillinge.

Datze Pinzân von ächern vierzehen mutten snitchorn und vier-
[zehen
mutten leschorn.

Franciske von Pinzân, der pawet ainen weingarten umbe
[halben wein.

Von hofsteten datze Pinzân geit man fümfzich schillinge.
[Franciske
sol ze reht den cins einsamenen datze Pinzân von weingarten, von
äckern und von hofsteten.

Daz ist der cinswein datz Pinzân von weingarten und äckern.

Des êrsten Rohab auf Aldein ain halb ürn wein.

Benatza von Truden zwô ürn wein.

Ottmai von Pinzân ain ürn wein.

Belle datze Pinzân ain ürn wein.

Eckart von Galdei ain ürn wein.

Zhoanne datz Binzânô ain ürn wein.

Otte von Truden zwô ürn wein.

Binzânes datze Pinzân ain halbiu ürn wein.

Jordan von Glöni ain ürn wein.

Hainreich datze Pinzân ain ürn wein.

Zhoanne, der vor genant ist, ain ürn wein.

Deu summe des cinsweins datze Pinzân, des sint zwelf ürn.

Der maierhof bei sant Dâniêlen, der geit: halben wein von
[ainem
acker an dem velde datze Enne; zwai phunt; sehs schillinge ze des

1. zwai durchstrichen, dafür: iij A. drittehalb B. zue cinse B. 2. reihsten A. 5. gelt weingelt A. 8. datz B. 10. pauwet B. 13, 14. aechern B. 18, 22, 24, 26, 28. datz B. 19. Ekhart B. 26. diu B. 27. Danyel B. 28. acher B.

Digitized by Google

pròbstes reht; ain urne wein; ze drein målen sehzehen rossen
und als vil leuten sol er geben alles, des si bedürfen ze chost. (31 a)

Ludweich von Enne pawet ainen weingarten pei sant
[Martein
umbe halben wein und geit ze cinse von ahzehen iauchen vier
ürn wein, und geit ze ainem mål sehzehen rossen und als vil leuten
ze chost alles, des si bedürfen; und hât der selbe Ludweich zwô
[hofstet:
ainiu, dâ er auf sitzet, und ainiu pei seinem haus mit ainem
[grôzzen
garten.

Zhoanne, Zabulfns sun, pawet ainen weingarten pei sand
[Martein umbe
halben wein.

Seifrid, Niclaus aidem, pawet ainen weingarten pei sant
[Martein umbe
halben wein.

Zhafôn und sein pruoder pawent ainen weingarten pei sant
[Martein
umbe halben wein.

Uolreich von Aldfn, des Zhafônfes geswei, pawet ainen
[weingarten pei
sant Martein umbe halben wein.

Der Sünel datze Enne pawet ainen weingarten pei sant
[Martein umbe
halben wein.

Rohab geit ze cinse von ainem weingarten pei sant Mar-
[tein vier ürn
wein.

Daz Gotshaus von Suonenburch hât ain torgkel mit allem
[dem,
und dar zuo gehoert, in dem weingarten, den Rohab ze cinse hât
pei sant Martein.

Ez ist ze merchen, daz Zhoanne, des Zabulfns sun, Sei-
[frid, Niclaus

---

2. bidürfen B. 3, 9, 11, 15. pauwet B. 6. selb A. Ludeweich B. 7. ainen ar auf er sitzet B. 9, 11. umb B. 13. pauwent B. 17. pauwet B.

Digitized by Google

aidem, Zhafôn und sein pruoder, Uolreich von Aldîn. Sünel von Enne, Rohab, die alle die sülen in dem winmât dienen mit hüenern, mit smalz, mit aiern und mit andern weisôden.

Datze Ober-Mais der eins von äckern, von hofsteten und von weingarten. Des êrsten der Strobel geit fümfzech schillinge.

(31b) Hern Niclaus witebe von Enne geit fümfzech schillinge.

Liehartes, des schreiberes, hausfrawe fümf phunt. Und waer, [daz die vorgenanten den eins niht engaeben an sant Michêls tach, sô sol- [ten sie von rehte zwischen den Eisach und der Talvern ain halbes fuoder [weins.

Daz ist der einswein ze Pôtzen von weingarten und von äckern.

Des êrsten her Heugel geit ain halbiu ürn wein.

Schilicher ain halbiu ürn wein.

Chumberolinne ain ürn weins.

Frawe Mätze, deu rihterinne, zwô ürn weins.

Berhtold Celtunger mit seinen brüedern drei ürn wein.

Züntinne anderhalp ürn wein.

Lanz ain halbiu ürn wein.

Chuonrâd und Weigant gebent von dreien iauchen zwô [ürn weins.

Sweiggeres hof geit zwai fuoder weins und ain mâl mit seh- [zehen rossen und leuten.

Curia Stillendorf geit halben wein und ain mâl mit sehzehen [rossen und als vil leuten.

Der hof ze Gürlan geit ze einse: neun ürn weines und sol [man den den selben wein nemen zwischen dem Eisach und der Talvern.

(Beiblatt.) Hie ist zu merchen, daz mein fraw von Süneburg ze leihen [hat zu Enne disew unden geschribneu stuck.

Item ein stuk gepawnes erdreich zu Pinzan und ist gelegen zü der stat, daz da haizet Hinterquadran und ist ain iauch und ain halbs und

---

7. hausfrauwe B. 8. tage B. 10. echkern B. 14. frauwe B. 21. Curia] der hof ze St. B.

Digitized by Google

stozent zu dem ainen tail daran die güter der vorigen frawen des Münsters zü Süneburg, an dem andern tail der gemain weg.

Item ein stuk ist gelegen in dem veld zu Pinzan und haizet Underbragal und ist ein halbes iauch und stozent an dem ainen tail daran di güter Ulreichs von der Gassen etwen zu Montang gesessen, an ain tail di gemain weg.

Item ain stuk gelegen in dem veld des vorigen dorfs Pinzan und daz haizet Runk und ist ain halbs iauch und stozent an aim tail daran di güter ains Perchtolds, der etwen richter zü Cavalesü gewesen ist und an aim tail der gemain weg.

Item ain stuk gelegen in der zugehörung der phar Egna und da iz da haizt zü der Hüben, und stozent daran di güter eins Pilgreims des Lanzen von Cavalesü und seiner erben, anderhalben der gemain weg.

Item ain stuk gelegen in der zügehörung der purg Egna, da ez haizt zu Glarn und haizt daz vorige stuk Lanogar und ist ein iauch und stozt daran Hans Fleimär etwen von der purg Egna, an dem andern tail Nikel, daz enichel einer alten poznärin, Chunzel Pömerl von der vorigen purg Egna.

Item ain stuk gelegen in der zügehörung der vorigen purg Egna, da iz haizt in Grafen und ist genant zü Longors und get da der gemain weg und sint dreu iauch.

Item ain stuk ist gelegen zü Pinzan, da iz haizt in der Costen und ist genant Lalong und geit alle iar in dem winmed dem gotzhaus zü Süneburg ain urn wein oder most und antwurt daz in daz dorf Pinzan.

Daz sind di güt, di di abtassin von Süneburg zu Aur hat.

Item zu sand Martein v iauch von weingarten, di da ligen pei dem weg und pei Christan Flaischacher etwen gesezzen zu Aur.

Item zu sand Martein iiij iauch gepawns erdreich. di ligent pei dem weg.

Daz ist der gelt des chlôsters ze Suonenburch ze (32a)
[Vilanders und ze Chlausen.

Des êrsten der maierhof ze Umbels geit ze cinse für daz
[chorn zwai
fuoder weins Chlausner mâzzes und geit auch den ze Chlausen
[oder er antwurtet
gên Suonenburch zwai fuoder weins Pôzner mâzes; ze liehmesse 53
[sehs phunt;

---

28. zu sand] zand. 35. gegen B. lichtmesse B.

Digitized by Google

ze weinahten aht schultern, der iegleichiu wert sol sein ains zwain- [zigaeres; ze
Perhnähten ain mâl mit allen seinen nâchgebauren.

Der hof datze sant Johansen geit halben wein mit dem ze- [henten für chorn;
sehs ürn weins; von dem zehenten ain fuoder wein und ain mâl mit
sehzehen rossen und als vil leuten.

Der hof ze Gepraiten halben wein mit dem zehenten; für [chorn sehs
ürn weines; von dem zehenten ain fuoder weins und ain mâl mit [sehzehen
rossen und als vil leuten.

Der hof datze Werde geit halben wein mit dem zehenten; für [daz chorn
drei ürn wein; von dem zehenten ain fuoder wein; ain mâl mit sehzehen leuten und rossen.

Der hof ze Fuhsperch geit halben wein mit dem zehenten; [für daz chorn
ain ürn wein; ain mâl mit sehzehen leuten und rossen.

Ain güetel in der eben geit halben wein mit dem zehenten; [für daz chorn
ain halbiu ürn wein, und sol er hüener, aier und ander, des man bedarf, dienen.

Der hof auf dem Stain geit halben wein mit dem zehenten; [für chorn
drittehalb ürn wein; von dem zehenten ain fuoder weins und ain mâl mit sehzehen leuten und rossen.

(32b) Der hof auf Diverakke geit halben wein mit dem zehenten [und ain mâl
mit sehzehen leuten und als vil rossen.

Deu Sneiderinne von dem weingarten ze Wardeck geit [halben wein mit
dem zehenten.

Von dem andern weingarten, den si von dem chlôster ze lêhen [hât, dâ

---

1. weihenachten B. zwainzegers B. 2. perchnachten B. 22. diu B. Wardech B.

geit si den zehenten von, sô sol si dienen hüener und ander wei-
[sôde.
Der maier pei sant Johansen geit ze almuosen an sant Johans
[tach ze
weinahten ain halbiu ürn wein. Sô geb wir aht schultern, der ies-
[leichiu
sol ains zwainzigeres wert sein, und sehs chaes, der iesleicher sol
[ains schillinges
wert sein; ainen schâfpachen; zwai galvai waitzen Brihsnaer mâz; zwai
galvai rokken des selben mâzzes; zwai galvai pônen des selben
[mâzzes.
Daz sint deu lêhen, diu von dem Gotshaus ze Suo- (33a)
[nenburch lêhen sint.
Des êrsten die Grâven von Vlovên besitzent ze lehenscheft auf
[Goldech-
lamme sehs iauch mit dem hof. Auf Joch ainen hof.
Edel leut sint gesezzen pei Enne, habent ze rehtem lêhen
[auf Aldîn
zwên höf; pei Aur ainen hof; und des Swannen sün mit irem
[aigen.
Her Hainreich von Êrenburch hât ainen hof ze Toldiesh.
Her Chuonrât von Enne sehs iauch.
Grâf Pilgreim, der gab dem Gotshaus ze Suonenburch
[ain huoben pei
Branzol ze vogtai, die hernâch her Chuonrât von Jauf für
[aigen ver-
chauft, und ainen hof ze Praiten-wisen.
Die Edeln von Wange habent ze lêhen auf dem Ritten fümf
[swaig
und ain guot pei Chemenaten und ainen maierhof datze Onai.
Her Gotschalch Scoberlî von Weinekke hât ze lêhen
[den perch auf
Canpoin.
Her Otte von Furmiân hât ze lêhen auch den perch, der dâ
[haizet
Campôn, und diu viswaide pei L(?)age und vier menschen.

---

2. tage B. 3. geben wier B., womit diese Handschrift schliesst. 18. ainen] aine.

Digitized by Google

Her Uolreich und sein pruoder von Hasela habent ze lêhen [pei Aderaibe ainen hof; pei Gostelunge zwên höf; pei Ellen [ainen hof; auf Gostelung zwên höf; an dem perge Campoin daz selbe [tail des perges.

Des Mullen sün ain weingarten ze Campil.

Her Hiltprant von Louenân ain guot ze Germarsgou, [und sumleich leut.

Der Suppân ain halbiu huoben pei Sêle ze Tramine.

Der Trautsun ain halbiu huoben auf Platten und ain halbiu huoben, die hern Waltchuones sün besitzent, und ain guot ze Lienesperch und pei Sêle ain hofstat und zwên garten und pei Dietenhaim aht iauch; pei Stegen dreu iauch; pei Wuolen- [pach driu iauch; pei Lunzes zwên äcker.

(33b) Purchgrâven von Voitesperch habent ze lêhen drei äcker [pei Suonen- purch und ainen hof ze Chirchaim.

Her Fridreich und her Chuonrât von sant Michels- [purch habent ze lêhen ain huoben auf dem Ritten in Andils; ain huoben in Ent- [holz; pei sant Stephânsdorf ainen hof.

Der Gerr hât .... ainen weingarten und ain wisen an der [Artelunge; ainen hof Chrippe; ainen hof Curteleid; in dem Mülwalt drei [höf; pei Chiebôz drei äcker.

Der zolnaer ze Pôtzen ainen weingarten.

Die herren von Rodanch habent ze lêhen: sehs höf, über den [perch in Eneberges fümf höf; datz Tuphenbach ainen hof, und siben [höf, die her Wolfram besaz, und sehs höf, die her Otte besaz von Onai und [sein brüeder.

Digitized by Google

und ain guot bei Stegen; ainen hof datz Loterstain; ainen hof [datz
Rabetzal; bei Chêre ainen hof, und ze Hasenried ain hof.

Her Haug von Taufers hât ain halbiu huob pei Resenen, [pei Olagen
zwên höf; auf Aspach ain hof; pei Dieterhaim ain maierhof, [und ain
hof enhalb des paches ze Onai; under dem übelen stain ainen [hof;
ainen hof datz Uotenhaim; zwên höf in Euren.

Hern Härtweigs sün von Chastelrut habent ainen hof in [Joch, ainen
datz Onai; ainen hof datz Vrîn, ainen datz Piscelaud und äcker datze Gelrestain.

Her Uolreich von Räsene ainen hof pei Räsene.

Her Hainreich von Welsperch ain huoben mit allem dem [und darzuo
gehoert, und ainen maierhof datz Lenzingen, ain swaig in Prages, ainen hof datz Rabetal, ain wisen datze Flourenz, ainen hof datze Pîne.

Des Chlafschinch geswei ainen hof ze Praitwisen.

Her Ruodolfus von Räsene und seins pruoder sün habent [fümf swaig in
Turvere pei Cavalûn; vier höf under Cavelûn; zwên höf under [Praremune;
pei Coste-mezân drei höf; pei Tale vier höf; in Ellen zwên höf;
pei Ellen zwên ellen; pei dem Ursari ain wisen; datze Caselles
zwên äcker; ain mül datze Tangels; in Weidach ainen hof; pei [Weles (34a)
zwên höf; auf dem Olesperch ainen acker und allez sein gesaez [in dem
dorf datz sein Martein ân ain hofstat und ainen acker pei Tyes.

Her Dietreich von sant Marteinsdorf ain haus und ainen [garten
datze sant Martein; ain halbes haus, ainen garten, ain wisen, [ainen

---

4, 17, 18, 21. höf] hof.

Digitized by Google

hof pei Dietenhaim; in Entholz ain wagenvart; in dem Mül- [walt ain wagenvart; in dem Wiptal zwên höf; auf dem Ekke pei Tyes ain wisen und ain iunchfrawen; ainen hof pei dem Esse; datze Lusene ainen hof.

Die sün von Chêre habent ain swaig datze Curvere; ainen hof datze Wolfgruobe; datze Onai ainen hof; pei Runk ain wisen.

Hern Arnoldes sün von Schoenen-ekke ainen hof datz [Costemizen.

Arnoldus, hern Pilgreimes sun, ainen hof auf dem Wei- [tental.

Her Gêrold von Embelach ainen hof datze Ôlagen.

Her Pechtlein und sein pruoder zwên höf datze Weitental.

Chuonrâdes sun von Wenlinge ainen acker.

Her Paldemâr ab allen ain guot und ainen hof pei Vrfen.

Hern Pêters süne von Joche ainen hof auf Joche; zwên höf [Zupunt und Pischlaud und ainen hof pei Gêdre.

Witmâr und sein pruoder ain swaig.

Gêrold von Stegen zwên äcker.

Barfnes sün von Enne habent ze lêhen vier und zwainzech iauch.

Gundoldes sun von Enne hât seins vater lêhen niht gevor- [dert manich iâr.

Chuonrâdes sun von Enne sehzehen iauch, die er von der [chirchen ze lêhen hât, und hât sei verchümbert ân unser wizzen.

(34b) Michêliten sün von Enne sint des Gotshauses mit leib und [mit guot.

Des Gotshauses vogt von Suonenburch hât ze lêhen von der [vogtai: ainen hof pei Stegen, den her Rânpreht hât; ain huoben pei [Sleuge- linge; datze Stegen ain hof pei der prukken; ainen hof dâ selben, den her Pâb hât; pei Môse ainen hof mit allem dem, und dar zû

2. höf] hof. 12. ainen] hainen. 21. sun] sûn.

gehoert, es sei ze Suonenburch oder anderswâ; und dreizzech [schultern und dreizzech galvai ze weisôde; ainen hof pei Costen. In Entholz ainen hof, den man nû niht pawet.

Der her Pâb hât ze lêhen pei dem pache, der dâ haizt Sale, [vierzehen höf und ainen hof, der haizzet Starchenperch, und ain [hofstat pei der chirchen und sehs äcker und ain wisen Sêwelein; pei Runken ainen akker und ain wisen, und ainen hof ze Praitewisen; pei Tangels ainen akker; pei der pürg zwên garten, und zwên garten pei seinem haus und fümf wisen. Datze Wuolenpach ainen hof, und ain wisen pei dem dorf, und ain wisen datze Hereswengerpach.

Her Fridreich von sant Marteinsdorf hât ze lêhen enhalb [des paches Sale vier höf und ain wisen ze Campuluon, und ainen hof pei Sale, und lucus, und ain wisen pei dem wazzer Sale, die er pei seinen triwen hât ze lêhen und ze phant umbe aht march, und zwên höf pei sant Marteinsdorf und zwên äcker und drei wisen, und ain wisen datze Winkle.

Her Ludweich hât ze lêhen sehs höf und ain haus, und alles sein pawe ân zwên äcker; ze Wuolenpach zwô wisen.

Her Fridreich von Suonenburch hât ze lêhen drei höf.

Albreht hât ainen acker, dâ von er geit wahs umbe fümf phenninge.

Volrât hât ze lêhen ainen hof auf Weitental; in Gêder [ainen hof; pei Suonenburch ain haus und ainen acker.

Gotschalch, sein bruoder, hât ze lêhen neun äkker.

Fridreich, sein bruoder, hât bei Enne sehs äkker und zwên äkker.

Hainreich, der prôbst, und her Hainreich, der priester, [habent ze lêhen ainen hof pei Esche. Hainrich, der prôbst, und sein pruoder habent ainen hof ze Gelrestain, und ain haus und ainen garten datze Suonenburch. (35a)

Digitized by Google

Uolreich der Enechlein hât ze lêhen ain haus und ainen [paumgarten und vier acker.

Her Weigant ze Suonenpurch hât enhalp des paches [Sale fümf höf und ain haus, daz hern Fridreiches was, und vier acker und sehs acker enhalp Ekke; pei Vescinde zwên acker; pei [Chrânpühel zwên äcker; über deu prukken vier äcker; ainen acker pei Alweres wisen; in Gedwinch ainen acker; datze Weitental [ainen acker und ain wisen, ainen garten und ain haus. Chuonrâdes sün ainen [acker pei Vrônenwisen; ze Wuolenpach drei wisen.

Dietmâr, der phister, hât ze lêhen ain haus.

Daz sint die lent des Gotshauses ze Suonenburch [an dem perge Vilanders.

Agnes hât drei sün und ain tohter, und hât deu selbe ain [tohter. Sô hât Diemuot sehs sün und ain tohter und hât deu selbe ain tohter. Sô hât Reichze fümf sün und drei töhter. Sô hât Filda ainen sun und vier töhter. Sô hât Günther vier sün und zwô töhter. Sô hât Perhtolt und Jôhans Hainreich dreu chint. Sô hât Lieba ain tohter und hât deu selbe zwai chint.

Buggunaira, ain swaighof, dient in spital gên Suonburg alle (iâr) zwai hundert kâse der grôzen und ain hundert der clain.

Platza, ain swaighof, dient in spital ze Suonburg alle iâr zwai hundert kâse der grôzen und hundert der clain.

(35b) Daz sint deu amptlêhen, diu dâ gehoerent zuo Suo- [nenburch.

Des êrsten Ruoprehtes sün von Querdes habent ainen [acker, dâ von si iaerichleich ain saumphärt leihen sülen.

Scivarîn von Palatse zwên acker, dâ von er iaerichleich ain [ros leihet.

Von vier äckern Ababil, dâ sülen des gotshauses leut ain ros [leihen gên Bern.

---

4. höf] hof. 23. acher.

Digitized by Google

Lantfrid und Alber sülen von dreien äkkern alleu iâr mit ainem rosse dienen.

Petzeleines sün und des Swannen sülen iaerichleichen ain ros leihen von neun ackern.

Hainreich von Joche, der geit iaerichleich ain lade und ain sloz an ain tür von dem guot ze Spizze.

Gêrhart hât ze Costesel sehs äcker, drei gehoerent ze rosselêhen, und drei ze zimberlêhen.

Von Biburk drei äcker ze ainem rosselêhen über den Ritten.

Laurencîe hât ainen hof, der gehoert zuo ainem zimberlêhen.

Von Benîd ain ros ze füeren über den Ritten.

Von Plazoles sehs äcker gehoerent ze ainem zimberlêhen.

Von Benîd ain hof, der gehoert ze ainem vischlêhen.

Von Benîd ainen hof, der gehoert ze ainem lauflêhen.

Laurencî pei Pingelein ainen hof, der gehoert ze ainem lauflêhen.

Bei Palûwe ainen hof, der gehoert ze ainem vaslêhen.

Pei Bores des Erben sün habent ainen hof, der ist ain rosselêhen.

Pezelein von Ekke und hern Albers süne habent ainen hof, der ist ain rosselêhen.

Pilgreim von Ekke und Eberhart habent ainen hof, der gehoert ze ainem rosselêhen.

Willo von Ekke ainen hof ze vaslêhen.

Hinder Ekke Weigant und Anzo habent ainen hof ze rosselêhen.

Lavatte ob dem weg hât ainen hof ze rosselêhen.

Martein und sein neve von Pach habent ainen hof ze rosselêhen.

Subtroy ainen hof, gehoert ze ainem vaslêhen.

Von Costeleboi ain hof, der gehoert ze ainem zimberlêhen.

---

1. ainen.

Digitized by Google

Fûste von Hove ainen hof ze rosselêhen.

Barberel hât ainen hof, der gehoert ze ainem smidlêhen, und [der selbe hât lêhen, daz ist ain rosselêhen.

Lavatte hât ain lêhen pei Valmulare, daz ist ain choler-[lêhen.

(36a) Hern Dietmârs sün habent ain lêhen pei Vrîn, daz ist ain [rosselêhen.

Der Wille pei Seche hât ain potenlêhen.

Pungenara datze Tiufenpach, der dient mit chölern.

Pei Pühel ain potenlêhen.

Baruon hât ain potenlêhen.

Chuonrât hât ain rosselêhen.

Lienhart hât ain vaslêhen.

Von Pühel ain huoben albegen ze ainem beraiten poten.

Her Seibot von Saleha ainen hof ze rosselêhen.

Pêter von Ganatscheid hât ain lêhen.

Arnold von Caselles sol ain ros leihen gên Bern.

Ain hof ze Wise, der gehoert ze hong und ze wahs.

Her Amelreich pei Plazoles hât drei acker ze ainem zim-[berlêhen.

Ain huob ze Hove, diu ist gestift, zehen rinder, chüe über den [sumer ze pehalten.

Her Gebhardus und sein sun Arnolt habent ain halbes [lêhen, und der Zên hât daz ander halb ze ainem rosselêhen; ir triu ze geben, ob si den dienst versaumten, daz es dem gotshaus ledich solt sein, und sô vil mêr, daz denne sein hof Pizelaut auch ledich waer dem Gotshaus. Des sint geziug Seibot, Chuonrât, die priester; [Perh-told und Gebhart, die ritter, Uolreich, Hainreich, Chuonrât, die proebst.

Palûn, Puhele, Mutlinge ze rosselêhen.

Ze Varde ze vischlêhen.

Datze Assich sol man daz vihe füeren pei Pôtzen hünz daz man es verchauft umbe wein oder umbe ander dinch.

29. fûren.

Digitized by Google

Martîn und Martinuk pei Colles hoert ze ainem rosselêhen.

Auf Caneis mit dem und darzuo gehoert, sol behalten zwai [swaig von schâffen.

Ain hof auf Weitental gehoert ze tägeleichem rossedienst.

Uolreich und Taciân habent ainen hof ze chürsnerlêhen.

Her Weigant hât ainen hof, dâ von er geit siben fuoder holz und ze dem sagraer ain phunt Berner.

Mätzel und Sophei habent ainen hof ze chürsenlêhen.

Der Grâf hât ainen hof, der ist ain chamerlêhen. (36b)

Chünegunt drei äcker gehoerent auch in die chamer.

Amelreiches sün und Stephân und Albreht habent [ainen acker, dâ von si dienen süln gênde mit rossen gên Bern.

Weigant und Uolreich und ir brüeder habent ain lêhen, [daz gehoeret in die chamer.

Fridereich von Winchle hât ain lêhen, dâ von sol er in der [phister dienen.

Uolreich von Ahe hât ainen acker, der ist ain chamerlêhen.

Dâ Egiz und Ramunch sitzent, daz ist ain feuerlêhen.

Ruodolf hât ain lêhen, dâ von er weben sol.

Merboten sün habent ain weblêhen.

Gotschalch hât zwên höf datz Alpriel, daz ist ain potenlêhen [mit rossen.

Richart und Ludweich habent ain lêhen, dâ von sülen si [mit rossen dienen.

Frawen Chüngunden sün sülen mit rossen dienen.

Diu chint von Chirchsteig habent ain lêhen, dâ von dienen [si mit rossen.

Chuonrât hât ain rosselêhen.

---

3. schaffen. 11. acher. 12. sûl. 21. hof. 23. von]vol. 26. chrichsteig.

Hainreich Menle hât ain lederlêhen.
Chuonrâdes sün von Wenlingen habent ain rosselêhen.
Pei Costaig ain hirtenlêhen.
Zwai vislêhen datz Mül.
Des Lanzen sün sülen alleu iâr gehen ain phunt Bernaer.
Hainreiches sün sülen von irem lêhen laufen.
Ruotprehtes sün sülen von irem lêhen laufen, und Uolreich [Pukewa.
Grâf sol von seinem lêhen laufen.
Der lang Dietmâr hât ain potenlêhen.
Alhait hât ain lêhen, dâ von si gewant swerzen sol.
Chuonrâdes lêhen von Pühel und hern Marquardes ge- [hoert in deu chuchen.
Her Rüedegêr hât ain lêhen, dâ geit er honich von.

(37 a) Item hie sind ze merchen die stucke, die Marchwartz seind in Weitental, die Niklaus, Marchwartz sun, inne hât und auch die im an dem tail gevallen sind. Des êrsten ain halbez iauch, haisset die Gruebe und ain halbez âcherle ist gelegen ob den heussern, und der chelbergarte pei den heussern und ain âcherle, ist gelegen under des mairs haus, und ain chlains tratle pei dem Gruebacker und ain oede trate, ist gelegen ze nidrist dem walde, und ain lôch dâ pei oberthalb, und ain chlains flechel, daz ze maeen ist, und oberhalb auch ain chlain trate, ist wol ain halb âhe und hie dishalb auch ain chlains trâtle, ist gelegen pei des Zändleins trate, und ain acker, ist ain âhe, stôst an die obgenante trate, und hie dishalb an dem ekke auch ain trate, treffent an einander, und underhalb ain oxenwaide und underhalb ain âhe ackers und oberhalb auch ain flechle ains chlains ackers, stôst an des Pâleins trat, und oberhalb ain riem ains ackers, stôst an Jâcobes acker, und ain âckerle und darzuo zwai anewäntel, und underhalb auch ain âhe ackers, und ob dem hause auch ain stuche ackers und ain chlains stuck ackers, leit zwischen des Zändleins âckern, und dar an ain anewäntel, und hinder ekke zwai tagmat wisen, die gênt umb zwischen sein und des mairs, und ain anewäntel pei dem hause, und daz haus, und ze perg dreu tagmat.

Nuo daz sind die âcker, die zue der huebe underm Rain gehoerent, die deu zolnerin ze Prauneck inne hât.

6, 7, 8. laufen. 22. man.

Digitized by Google

Des êrsten die leite, ein hofiauch, leit an der wegschaid hie dishalb Prauneck, dâ die weg wider zue einander gent, paut Äutle.

Item ein hofiauch da selbes under dem weg, haist auch die leite, paut si selbe.

Item ein chlain ähe, haist die anewant, leit auf dem rain, da der new weg durch get, paut si selbe.

Item ein ähe, leit under Warperg, paut der Sweinörli.

Item zwo ähe stossent an den weg, die recht strasse gen sand Laurenzen, paut der Chranpühler ze Stegen.

Item zwo ähe sind gelegen, da der weg auf dem raine get gen sand Laurenzen, paut Katrein, Christans schüsters weib in ober dorf.

Item zwen ächer, sind ein iauch, haissent die Chranwitäcker, stozzend an den tobel, sind ietzund traten.

Item ein iauch, leit auf dem päehlein, da man get gen sand Michelspurch, leit ze traten, hat ietzund des Liebians aiden.

Item auf der Vrônwisen ein trätli, haist daz Hamersehrötel, gilt iiij ßß., get der weg darüber, hat ietzund der Wüste ze Stegen.

Item ein halb ähe leit an der alten strazze von Brauneck gen sand Laurencen, pawt der Plüzze. (37b)

Item zwo ähe stossend an die Vrônwisen, sind traten, hat inne der Neuwirt.

Item ein halbes iauch auf dem Pirrevelde pei Stegen, paut der [mesner ze Stegen.

Item zwo ähe ligent gegen dem Hölmose, ligt trate, hat inne der Hueber ze Stegen, haist Zagel.

Item ein iauch, sind zwen ächer, ligent an dem wege, der enhalb des [wazzers für die siechen von Brauneck gen Stegen get, ainer ob dem wege, der ander drunder; paut der pinter under unser frawen chirche ze Ragen gesessen.

Item ein ähe leit da selbes auch an dem selben wege; paut Hainzen Jöchleins aidem.

Item drew ächerli, sind ein iauch, stôssend auch an den selben weg; paut Chünzen weib, des alten mesners ze Ragen.

Item ein iauch da selbes under den siechen in dem velde; paut Chünzelsneidin ze Prauneck.

Item ein halbez iauch, leit da selbs auf dem Lerchvelde, paut der Pütli.

Item ein halbes iauch da selbes auch auf dem Lerchvelde, paut der müllner von dem spital ze Brauneck.

---

26. zwo] zw.

Digitized by Google

Item die wisen in dem Wüelnpach.
Item die waide auf dem Ölsperg, hat inne der Hueber under dem [Rain.
Item der Hueber underm Rain hat zwai gärtel pei seinem hause.

Daz sind rosseisen mit naglen.

Item Costamulan geit iiij eisen und nagel.
Item Costa gislon geit viij eisen und nagel.
Item Gruns geit iiij eisen und nagel.
Item Costesolles iiij eisen mit nagelen.
Item Sirsaira iiij eisen mit nagel.
Item Bursusaira iiij eisen und nagel, ist genant daz grôz Zasseck.
Item Collalt iiij eisen mit nageln.
Item Larseit iiij eisen mit nageln.
Item Larseit iiij eisen mit nageln.
Item Caneis iiij eisen mit nageln.
Item Abulles iiij eisen mit nageln.
Item Rabinal viij eisen mit nageln.
Itrm Pranzeroles iiij eisen mit nagel.
Item Colles viij eisen mit nagel.
Item daz ander Zasseck iiij eisen mit nagel.
Item die mulin ze Unterplai iiij eisen mit nagel.
Item Zachew von Luog und der von Platz iiij eisen mit nagel.
Item Liräda iiij eisen mit nagel.
(38 a) Item .... xij eisen mit nagel.
Item Fossa dat iiij eisen mit nagel.
Nuo Agareit sol die eisen samnen und hat iiij eisen umb lon.
Summa der eisen hundert minner iiij eisen.

Ez ist hie ze merken der zins von den wisen auf dem Urser- [perg.

It. ain wise Chostell geit iij ß.
It. Gosziza ain wise geit iij ß.
It. ain wise Fremasepeklich iiij ß.
It. Zisa, iiij wisen, geit vij ß.
It. in Zisa, zwai wisen, geit xxx sol.
It. ain wisen geit xv sol.
It. ain wisen geit xv sol.
It. ain wisen geit zwai ß.
It. ain wisen geit xv sol.
It. ain wisen geit ....
It. ain wisen geit ....

Hie ist ze merken die amptlehen zue dem opfer ainer [abtessin.

It. Sepitscheit geit i ß ze weinacht ze opfer phenning.

39, 40. oppheffer.

Digitized by Google

It. Sabalbon geit i ℔ ze weinacht. Der selb geit an dem dritten iar rint.

It. Pallotze geit x sol. an sand Nicolaus tag und i swein an sand [Thomas tag.

It. Sussazek geit x sol. an sand Nicolaus tag. Der hat auch grosses geiaid, da von er ainer abtessin wilprät dienen sol.

It. Gollate sol dienen mit rossen und die von Polluse.

It. Noval geit x sol. an sand Nicolaus tag.

It. Owil geit x phenning an sand Nicolaus tag.

Ez ist ze wissen in Weng sind auch amptlêhen, gebent xl phenning an sand Peters tag in dem langes.

It. Spisse geit tuemschrein über etleiche iare.

Ez ist ze wissen, daz fraw Ursel die Rytzin, abtüssin des erwir- (38b) [digen Gotzhaus ze Suonburg verlihen hât haus und hofstat in Phlaurenz gelegen zwischen dem Rebwasser und Schannen dem müllnär, Barthelme dem sneidern, und Dorotheen, seiner elichen wirtin und allen ir paider leiberben zuo ewigen pawrechten und sollent iaerlichen da von zinsen ân allen abgang iij ℔ pfenning Meráner münz und dar zuo hâts im verlihen ain acker, gelegen zwischen des maiers acker von Gastaig und gegen der strazzen gen Siechen, und ist des ackers i guot iauch, und sol dar von iaerlichen geben zins ze rechter zinszeit fünf ster rok(ken) und v ster gersten. Daz ist geschen am sampztag nach sant Matheis tag des hailigen zwölfpoten anno domini millesimo cccc° xvij° und da pei sint gewesen her Chuonrat von Herwisshoven, spitaler, und fraw Ann, die Goldeggerin, und Schönhainz, der Riedrär und Hans, forster an der hochstráz und ander erber leut.

Nuo (?) hie ist vermerkt, wie vil fell man iedem pfrün- [der alleu iâr geit ze der cuchinstür.

It. des ersten geit man ainem mesner iiij schaffell.

It. ainem prenner v fell.

It. ainem koch iiij fell.

It. ainem feurär iiij fell.

It. ainer leutärin iiij fell.

It. ainem vischär iiij fell.

It. ainem gärbär iiij fell.

It. ainem ledergärbär iiij fell.

It. ainem pfister iiij fell.

It. ainem frônpoten iiij fell.

It. ze der liehtmiss geit man ain rind und daz tailt man also: It. des ersten geit man ainem fürär zwen paetschenken und daz inner gwaid alles und den bals und lungel und leber. It. dar nach ainem koch geit man den kopf mit sampt dem swenzlin oder zagelstuk. It. dar

Digitized by Google

nach geit man ainem cuchinmaister ain inspan. It. dar nach geit (man) ainem priester das schulterplat.

It. ain rind geit man an unser frawen tag assumptionis und daz tailt man also: It. des ersten geit man ainem fürär daz inner gwaid alles und lungel und leber und sol er die wamp wider antwurten gen hof. It. dar nach geit man ainem gartnär den kopf. It. ainem cuchinmaister daz inspan und ainem koch geit man daz zagelstuk und dem priester (das) schulterplat, und ainem spitaler geit man sein haut von dem selben rind.

(39 a) Hie ist ze merchen sand Peters stewr von Untermoy und in dem lande und von den hofsteten in dem Phlaurenz.

Item daz Alfreit dreu güter gebent fünfzig schilling.

Da selben ain mül solt auch gelten.

Item datz Tal zwai güter gebent fünfzig schilling.

Item Mauritz datz Weg gibt dreizzig schilling.

Item Peter von Pach dreu phunt und xviij gl.

Item datz Millaun der ober dreizig schilling. } Paid v phunt.
Item datz Millaun der under ain phunt. }

Item Bärthel von Turneretsch achzehen chreuzer. } Paid v ℔.
Item Rudolf von Turnaretsch achzehen gl. }

Item datz ober Turnaretsch dreu phunt und ℔ iij von dem hof.

Item Martein auf Weitental unter dem weg ain phunt.

Item der Mair ab Arr fünfzig schilling. xxxv gl.

Item von dem minnern Weitental von zwain güten gehaizen datz Ekke, dreu phunt. gibt uberal ein.

Item datz Gruns zwai phunt.

Item ain lehen datz Phlaurenz, datz itzunt inne hat halbs Paul der Gatrer und daz ander halb Christel der Groll und der alt Pael geit fünfzig schilling.

Item der ober mülnär fier phunt.

Item der nider mülnär vier phunt.

Item von dem hof ze Sunburg dreu phunt.

Item der hof ze Vässing fünf phunt.

Item datz Maurn von dem güt ze Tangels dreizig schilling.

Item von dem güt ze Sêlen daz Nikel, der schüsterin sun, inne hat, ain phunt.

Item von den hofsteten ze Mos zwai phunt.

Item von Understain zwai phunt.

(39 b) Item der Chirchsteiger zwai phunt.

Item der Gellrstainer fünfzig schilling.

Item von der Hüb ze Stegen, di (di) zolnerin inne hat, zwai phunt.

Item di Hüb under dem rain datz Stegen dreu phunt.

Item di Hüb, di der Stukch inne hat, ain phunt.

---

11. von dem h. 15. dreizig schilling ist getilgt, dafür gesetzt xxvij gl.

Digitized by Google

Item von der Hüb, di di Täutschin inne hat, zwai phunt.

Summa lxi phunt.

Item daz sind di hofstet in dem Phlaurenz.

It. Paul Gatrer ain phunt.

It. des Puzzen hofstat xij chreuzer, hat Linhart in der Aw.

It. Hainz in der awn xiiij chreuzer.

It. Nikel der Pröll xiij ǧl.

It. von der nider hofstat x schilling, di Christel Pair inne hat.

It. Pairin von ainem newn chasten vi ǧl.

Item von der hofstat pei der sag vier ǧl.

It. der churz Jäkel ain phunt.

It. Laurenz und Christan ain phunt.

It. von Stölzleins hofstat, di itzunt di vischerin inne hat, ain phunt.

It. Hans Weber ain phunt.

It. Jacob Mülner ain phunt.

It. Vallentein ain phunt.

It. daz lehen in dem Phlaurenz ain phunt.

Summa der hofstet xij phunt.

Item Hainz in der aw geit vi ǧl. von des Laurenzen hofstat.

It. der Nocher geit vi ǧl.

It. der Widmer geit vi gl.

It. Märklin Kursener sol alle iar zinsen von ainer hofstat, gelegen zue Sunnenburg und stost an den pomgarten bi dem wier und anderhalb an sin hus vi creuzer.

Hie sind vermercht di praubstrecht datz Untermoy und in dem lande. (40a)

It. di vier mair von sand Michelspurg geit igleicher ainen hofmut rok(en) und ain schulter.

It. der mair von Vässing ain hofmut rok(en).

It. di zwen mülner von Phlaurenz dreu galvai waizen und fünf galvai roken und viij schultern und viij hüner, und sechzig air und acht zelten und viij hausprot.

It. datz Gruns ain ster rok(en).

It. auf Ekken ain ster rok(en).

It. auf Weitental drei galvai habern.

It. datz Turnaretsch ain galvai waiz und ij schultern.

It. datz dem nider Turnaretsch ij galvai waiz(en) zinsmaz und ij schultern.

It. von paiden Millaun ij galvai waiz(en) und ij schultern.

Item von Pach ij ster waiz(en) und ain halben schafpachen, ain schultern und fünf schilling.

Item datz Weg ain halben schafpachen, iij sol., ain galvai waizen, i schultern.

It. datz Tull iij ster rok(en) und ain stuk von ainem schaff, und ain schultern und ain ǧl.

Digitized by Google

It. datz Alfreit ij schöt korn und zwo schultern, ain schäffein stuk.

It. von der Hüb ze Praunek iiij gl. und ain schulter.

It. von des Stuken hüb ain schulter.

It. von dem obern Wulenpach ain schöt korn und iiij prot.

Summa der obgeschriben praubstrecht.

It. des ersten vi hofmut rok(en) und viij ster und v galfel rok(en).

It. waizen ij ster und viiij galfel waizen.

It. iij galfel habern.

It. xxv schultern.

It. viij hüner.

It. xx prot.

It. i schâffpachen.

It. xvi ß. minus i fir.

It. lx aier.

In daz gelt gehorent ij stuk schâfflaisch, der ist ie ain stuk iij gssi. an geschlagen.

It. Ez ist zu wissent, daz ain prabst zue Undermoy und von iiij muir von sant Michelsburg und von dem muir von Fessingen und von den müllern in Floirenz ierlich gefallen sol xxv ℔ geltz.

(40 b) Anno domini millesimo ccc l iiijto ... Daz sint die zinsgüter auf [Aldein.

It. des ersten der maier ab den Loen geit iiij ℔ und vi ßß.

It. der maier von Troy vi ℔.

It. der hof ze Obwegs iiij ℔ und v ß.

It. der hof ze Pühel fünfthalb ℔ perner.

It. der hof ze Lerchach vi ℔ und xxx perner.

It. Cotz von Lerchach iij ℔ und xiij perner.

It. der hof ze Manchen iij ℔ und viiij ß.

It. Peters hof vi ℔ minus vi ß.

It. der hinder hof von der leiten v ℔ minus v schilling.

It. der hof auf der Ekk fünfthalb ℔.

It. der hof von der leiten v ℔ minus v schilling.

It. der hof ze Marzenell vi ℔.

It. der hof ze hof viij ℔ und v schilling.

It. ... daz sint zins.

It. Jacob, Michele(s) sun, geit i mütlin; iiij ß. und ij hüner.

It. Stölzlin iiij sterlin.

It. die Schaffeumerin vi sterlin und ij ß.

It. Hainrich, Pilgerims sun, xxij ster, iiij ß.

It. Nickel Welle xxij sterlin, vij gl. und iiij perner.

It. Albrechts kint von Vît iiij ster.

It. Uelin Prugdum i mütlin.

It. Henslin ab dem Tal i mütlin.

It. Hainrich Mesner i mütlin. vij ß, ij hüner.

Digitized by Google

It. Füchslin i mütlin.
It. Possider ij mütlin.
It. Niclas der Marz i mütlin; ij ß., und sin pruoder ain halbes mütlin.
It. Jäcklin ab dem Tal xiiij sterlin.
It. Henslin, Irmen(i)n sun, i mütlin.
It. von des Zochels guot iiij ster.
It. Mezen-tanzen ij ß.
It. Oerlin ij mütlin des Kellers erben.
It. von Duldische ij mütlin.
It. Diemelhilt iij ßß.
It. Niclaus Welle vij ßs. und iiij perner.
It. Hainrich Ledrer vi ß. und i huon.
It. Jacob ab dem Tal ij ß.
It. Jacob Michel iiij ß. und ij hüner.
It. Pilgerim und sein pruoder iiij ß.
It. Hainrich Welle iij ß. und ij hüner.
It. Uolrich Schuohster vi gl. und i huon.
It. Marz ij ß. und iiij sterlin.
It. Hainrichs erben von Duldisch iiij sterlin.

It. . . . daz ist der weinzins.

It. Michels erben ab der Ekk söllent iaerlichen alle iär iiij üren weins geben.
It. Willpolt ze Aure iij üren weins.
It. die mairin ze sant Daniel x üren wîn und ij ℔ pfenning und iiij ßß.
It. Stölzlin ij üren weins.
It. Holderin halben tail weins ainer üren.
It. Nickel Well iij üren weins.
It. Michels erben von Pinzân ij üren wîn.
It. Hilten sun i üren weins.
It. Cobolin ab Aldîn i üren weins.
It. der müllner von Caldive i üren wîn.
It. der schmid von Truden x patzeid weins.
It. Amre (?) von Ricka ij patzeid weins.
It. Fränzlin von Truden und sîn gesellschaft und Mätzen erben vi üren wîn und daz ist alles mostmâs, dann Michels Rechlins, daz ist nüwes mâs.

It. . . . zinswein ze Potzen.

It. Werlins wirtin von Traminne geit x üren weins und alle iâr ain mâl.
It. die Morscherin i üren weins altes mâs und söllent den wein in [meiner frawen kellre antwurten.
It. her Weiglin geit allü iâr iij ℔ perner.

It. die Zwickärin ze Rönsche geit ij ℔ von ainem stadel ze [Potzen,
und der iung Arnolt hat den selben stadel.

It. der goldsmid ze Potzen sol iaerlichen iiij ℔ geben von dem hofstên pei der pfarre, wann daz ist verschriben mit guoten noders briefen.

Daz ist sant Peters stiur.

It. in Alfreit driu guot gebent xx ß.
It. ain mülin da selben.
It. ze Tal zwai guot gebent fünfzig ß.
It. ze Weg xxx ß.
It. ze Pach iij ℔.
It. ze ober Millaun xxx ß.
It. daz unter Millaun i ℔.
It. Turnaresch zwen iij ℔.
It. daz ober Turnaresch iij ℔.
It. Weitental unterm weg i ℔.
(41a) It. der hof ab Arra xx schilling.
It. daz minner Weitental von zwain guoten geit iij ℔.
It. ze Gruns ij ℔.
It. ain lehen im Phlaurenz xx ß.
It. der ober müllner iiij ℔.
It. der nider müllner iiij ℔ und die selben söllent zinsen von der sag.
It. der Glurnher ze Suonburg gît von sinem hof iij ℔ ze sant Peters stiur.
It. der hof ze Fässingen gît v ℔.
It. der maier von Gastaig viiij ℔.
It. der maier von Grossenstain viij ℔.
It. der maier von Spilpühel vij ℔.
It. der maier von Möse iij ℔.
It. ze Mauren von dem guot ze Tangels xxx schilling.
It. von dem guot ze Seli ℔.
It. Unterstain gît ij ℔.
It. Kirchsteig gît ij ℔.
It. von den hofsteten ze Mös ij ℔.
It. ze Mauren xxx ß.
It. Gellerstain gît ij ℔.
It. von des zollners huoben iiij ℔.
It. die huobe unterm rain iij ℔.
It. des Stuken huob, die er gehebt hât, geit i ℔ perner.
It. von der huoben, die der sagmaister ze Braunegg inne hât, gît ij ℔.
It. Lûtold und sin gemainer aus dem Wülenpach gebent iiij ℔.

---

3. dem] den.

Digitized by Google

It. aus dem nidern Wülenpach geit v schilling.
It. der Taler git xxx ß.
It. der Widmer git x ß.
It. der Nocker git x ß.

Daz sint von den hofsteten im Pflaurenz.

It. des Gatterers hofstat i ℔.
It. von dem lehen i ℔.
It. von des Pusen hofstat i ℔ ij gs.
It. von der hofstat in der awe i ℔ i gs.
It. von des Pröllen hofstat i ℔ i gs.
It. von der nideren hofstat in der awen x schillinge.
It. von der hofstat pei der sag iiij ßß.
It. von dem kurzen Jäclin die hofstat i ℔.
It. Dietrichs hofstat i ℔.
It. Stölzlins hofstat i ℔.
It. Rekins hofstat i ℔.
It. der ober müllner und der Puse gebent i ℔ von der mülin.
It. der nider müllner i ℔.

Die sum der cuchinstiur ab der Aptei.

It. des ersten xvi schâff und sechzehen rinder.
It. ze Wengen xlviij schâff und vij rinder.

Die cuchinstiur in Eenenperges.

It. xxxij schâff und xi rinder.

Wir Ursa abtissin und der convent zu Sünburg sand Benedicten (41b)
orden pei Praunek Brixner pistum bechennen und tün chunt für uns
und unser nachkomen umb die zwainzig füder salz, die uns die durch-
leuchtigen hochgeporn fürsten unser gnädig hern herzog Ernst und
herzog Fridreich gebrüder herzogen zu Österreich zu speisung unsers
eigenen gotshauses und von sunder gnaden alle iar und ewichleich gegeben
haben auz irem phanhaus zu Hall im Intal zů nemen und di zolfrei
in unser egn chloster zů füren nach des priefes sag, der uns von
in darumb ist geben, daz wir darumb den selben unsern gnädigen
hern versprochen und gelobt haben, versprechen und geloben auch wissen-
leichen mit dem prief, daz wir got für ir gelück und seld süllen
pitten, sunder ir vodern selig gedachtnüss seler in unserm gepet
nu und hinnach in chumftigen zeiten in allen unsern gutaten haben
süllen, besunder so vermachen und verphlichten wir uns für uns und
für unser egn nachchomen iren vodern und iren nachkchomen alle iar
ewichleich an dem achten tag nach unser frawen tag assumptionis ainen
iartag in unserm eigenen gotshaus mit fünf gesprochen selmessen
zů begeen und mit ainem gesungen ampt von unser lieben frawen
mit gelewt, kerzen und über denen als solcher fürstleicher iartag
sit und gewonhait ist. Welhes iars wir aver oder unser nachkomen
des nicht täten oder aber daz wir darnach in den nächsten acht tagen

ungevärleich nicht erstaten und ervolten in allen sachen, als da vor ist geschriben, so ist ir egenant gnad umb daz salz gen uns und unserm gotshaus ab und wir süllen der nicht geniezen und ir gnadbrief, den wir darumb haben, sol dan auch fürpaz tot sein und chain chraft mer haben ungeverleich, und des zů urchund haben wir die egenant aptissin und daz convent unser insigel gehengt an disem prief, der geben ist nach christi gepürd fierzehenhundert jar und süben iar des nachsten suntags nach unser frawen tag assumptionis.

It. Ez ist zu wissent, daz dem Henslin Fürer alle iar xviij gs. an sinem zins abgen sullen für daz ertrich, daz man im zue der pruken und zue dem weg genomen hat auß sinem aker und rain, der da lit bi dem wasser in dem nidern dorf zue Sunnenburg.

(42a) Daz sind di güter und di gelt in Entholz und in Prags.

Item daz güt ze Gagers giltet iiij schöt chorn und i frisching oder ain phunt und iij sweinfleisch und ij galvai chorn des chlainen und i lamp, lx air und iij hüner und xxx reisten har und ij ß sand Peters steur und viij ĝs. rinderphennig und praubstrecht ij chlain galvai habern und ij stuk flaisch.

Item ain lehen auf dem perg giltet itzunt vi gl. und daz ander giltet itzunt i phunt.

Item daz güt an der Ekken giltet vi schöt und iij chlain galvai und jiii schultern und ij lemper und lx aier, iiij hüner, x reisten har und chraut und ij ß ze steur, vi gl. rinderphenning und dem präbst ij stuk flaisch und dem präbst ij chlain galvai füeter.

It. der Ekker geit von dem chovel i ß.

It. daz güt in der Scheiben gilt iij schöt und ij sweinfla(i)sch und i chlain galvai, i lamp und xxx aier, ij hüner, x reisten har und chraut, i ß ze steur; vi gs. rinderphennig und dem praubst ain stuk flaisch und i galvai.

It. der Prenne under dem Perg gilt viij schöt und iiij chlain galvai, iiij schultern, i frisching, i lamp, iiij hüner, lx air und har und ij ß ze steur und v gl. rinderphennig und ij stuk flaisch und ij chlaine galvai füter dem praubst.

It. daz Grassach gilt i schöt und i chlain galvai und ij schultern; i lamp, ij hüner, xxx aier, x reisten har, xi gl. für steur und rinderphennig und praubstrecht ij stuk fleisch.

It. der Raut geit itzunt iij ĝl.

Item di zwai güt in Pruk geltent x schöt und i frisching, iiij schultern, i lamp . . . iiij hüner, lx air, ze steur iij ß und rinderphennig xij gl. und iiij chlaine galvai und dem praubst iij stuk fleisch und ij chlaine galvai füeter.

---

16. sweinfleischs. 19. fleuschs.

PARSONS LIBRARY University of Michigan
99

It. daz güt in Swarzach gilt viij schöt, iiij chlaine galvai; i frisching und iiij schultern, i lamp und iiij hüner und har und ij ß steur und vij gl. rinderphennig und lx air, und dem prabst ij stuk fleisch und ij galvai fueter. (42b)

It. daz güt ze Staincháss gilt iij schöt und ain chlaine galvai, ij sweinfleisch, ij hüner, i lamp, xxx air, x reisten har und ze steur viij gl. und iij gl. rinderphenning; dem praubst ij stuk fleisch.

It. daz vischlehen gilt x ß in Prags d(em) swaighof.

It. daz vorgenant chorn pringt allez vij mut Steger maz und daz ist waitz halbes und halbes rok und ist ze raiten ain schot für ij ster Steger maz und iij chlaine galvai für ain ster.

It. in dem xvij iar hat mein fraw ab gelazzen dem Swerzer x iar, all iar v ster chorn.

It. dem Prukker hat man gelazzen iiij iar den ganzen chorn zins.

It. dem Chaspar hat man gelazzen auf ij iar iiij ster chorn.

Ez ist ze wissen, daz die steur ab dem Abtai pringt iaerichleich xvij march minner ij ß perner, als der Jâcomutz gesagt hat.

Daz sint deu weisôde in Preunleines ampt, diu man [geit ze weinahten, (43a)
ze vasnaht, ze ôstern, ze unser frawen tult der reichen, [ze sand Michêls tult.

Des êrsten deu huobe ze Chirchsteig geit: driu vlaisch [zwai pheniwert, prôt ze weinahten; ze ôstern ain chitze und dreizich aier; ze unser frawen tult driu hüener und zwai pheniwert prôt.

Waltmannes sun ze Chirchsteige geit: sehs hüener von [ainem garten an sant Volcholdes tach.

Von Gelrestain: driu vlaisch, zwai pheniwert prôt; ze ôstern [zwainzich aier; ze snite weisôd vier hüener, zwai pheniwert prôt.

Der maier ze Môse: sehs vlaisch ze weinahten; ze vaschang [ain lamp; ze ôstern ain chitze und anderhalp hundert aier; ze unser frawen

29. pheniwer.

Digitized by Google

tult der reichen zwelf grôzziu weisôdeprôt, zwelf chlainiu prôt, ainen schâfpachen, zwai hüener, anderhalp hundert aier.

Der Oede-hof geit: sehs vlaisch ze weihnahten; ze ôstern [ain chitze und hundert aier; ze unser frawen tult zwelf grôzziu weisôdprôt, zwelf chlainiu prôt, ainen schafpachen, zwai hüener und hundert aier.

Ze Grôzzen-stain der maier geit: ze weinahten aht [vlaisch; ze vasnaht ain lamp; ze ôstern ain chitze und anderthalp hundert aier; ze unser frawen tult fümfzehen grôzziu weisôdeprôt, fümfzehen chlaineu prôt, [ainen schâfpachen, zwai hüener und anderhalp hundert aier.

Ze Gastaig der maier aller dinge als vil.

Der hof ze Vessingen geit: ze weinahten vier vlaisch, zehen [pheniwert prôt; ze vasnaht ain lamp; ze ôstern ain chitze und hundert aier; ze snitweisôde vier hüener, zehen pheniwert prôt.

Deu huob datz Altenstegen geit: ze weihnahten vier vlaisch, [zehen pheniwert prôt; ze ôstern ain chitze und hundert aier; ze snitweisôde vier hüener, zehen pheniwert prôt.

Von dem Pitzerner auf Vrônen-wise geit: ze weinahten [dreu vlaisch, dreu pheniwert prôt; ze snite weisôde: dreu hüener, dreu pheniwert prôt.

(43b) Von dem guot ze Alplingen geit man: ze weinahten zwai [vlaisch, zwai pheniwert prôt; ze snite weisôde: zwai prôt und zwai hüener.

Der Ragerinne sun von Alplingen geit: ze weinahten [driu vlaisch, umb ainen schillinch prôt; ze ôstern dreizzech aier; ze snitweisôde driu [hüener und umbe ainen schillinch prôt.

In Wuolenpach von den zwain höven pei der chirchen ge- [bent: ze weinah-

3. oster.

ten aht vlaisch, zehen pheniwert prôt; ze vasnaht zwai lember; ze
[ôstern
zwai chitze und sehzich aier; ze snitweisôde aht hüener, zehen
[zelten;
ze unser frawen tult zwô saure milch, und nimpt der prôbst sehs
schultern.

Dar nâch von Oeden lêhen ze Lastat: dreizzech aier oder
[ain chitze
ze ôstern; ze unser frawen tult der êrsten ain saure milch; ze
sant Michêls tult zwai hüener oder ainen zwainziger.

Das lêhen auf Platten, daz deu Nocherin hât, geit ze weih-
[nahten
zwai vlaisch; daz ander aller dinge, als daz vorder ze Lastat.

Daz lêhen in dem widem, daz des Roetleins chinden stêt,
[auf Platten
geit aller ding als vil, als das vorder, daz diu Nocherin inne
hât.

Daz guot in dem tal auf Platten geit: ze weinahten zwai
[vlaisch; ze
ôstern dreizzech aier oder ain chitze; ze unser frawen tult ain saure
milch; ze sant Michêls tult zwai hüener, und von den guoten, diu
her G. (hât), aht schultern.

Dar nâch aus Entholz uber al ân deu Oede geit man: ze
[weinahten
aht vlaisch, der hoerent zwai den Prukker an, daz er diu weisôd
her aus pringet, und gehoerent den prôbst vier vlaisch an von genâ-
den, und sibenzehen galvai rokken zinsmâz; zehen vasnahtlember;
ze ôstern zwainzich und hundert aier; ze phingsten zwainzich und
hundert aier; ze unser frawen tult als vil, und chraut, daz ain
phärt getragen mach; zwainzich hüener, mit prôbstreht mit
alle.

Daz sint deu weisôde-vlaisch, diu man geit ze wei-
[nahten in dem
auzzern ampt.

Ze dem êrsten aus Alphreit sehs schultern und ain vlaisch
[in ain

---

3. 14. saur.

Digitized by Google

ander lêhen und drittehalp schöt rokken. Paideu ze vasnaht und
(44a) ze ôstern ainlif chitze und lemper, und ze ôstern sehs und dreizzech aier; ze phingsten als vil; ze unser frawen tult als vil.

Ze nidern Turnaritsch geit: zwai chrumpain und zwô [schultern und zwai schöt rokken ze weisôde; ze ôstern dreizzech aier; ze unser frawen [tult ain saure milch.

Ze obern Turnaritsch: driu chrumpain und drei schultern, [und daz dritte tail hât si inne; ze ôstern sehzich aier und zwai schöt rokken; ze unser frawen tult zwô milch und daz dritte tail wurt ver- [habet.

Und ist von der Oede ze Costeselle niht geschriben, und vier [galvai mâgen zinsmâz auch niht geschriben. Von obern Turnaritsch und von der nidern Turnaritsch geit man zehen schultern.

Ze Grunnes: zwai chrumpain und zwô schultern ze wei- [nahten; ain vasnahtlamp; ze ôstern ain chitze; ze unser frawen tult ain sauriu milch; ze sant Michêls tult ainen schâfpachen und dreizzech aier, und solte geben anderhalb galvai waitzen Steger mâzze.

Auf den Oeden auf dem micheln Weitental, noch niht ge- [schriben ist an drei milch gebent si ze unser frawen tult und zwên vlaisch ze weinahten.

Auf dem minnôren Weitental von den zwain guoten: ze wei- [nahten vier vlaisch; ze ôstern paideu sehzich aier; ze unser frawen tult zwô milch.

Dar nâch von den lêhen ze Phlaurenze: ain schulter und [ain chrumpain, driu pheniwert prôt ze weinahten; ze ôstern zwainzich aier und driu pheniwert prôt; ze unser frawen tult zwai hüener und driu pheniwert prôt.

---

6. saur. 15. milch] mich. 23. aine chr.

Digitized by Google

Der ober mülnaer geit: ze weinahten zwai vlaisch und sehs [semelen;
ze ôstern vierzich aier und sehs semelen; ze unser frawen tult zwai hüener und vierzich aier und sehs semelen.

Der nider mülner geit aller dinge als vil.

Von dem lêhen ze Tangels: zwai vlaisch, ain pheniwert prôt [ze weinahten, von ainem acker ze Mauren auch ain vlaisch; ze ôstern zwainzich aier und ain chitze; ze unser frawen tult zwai hüener und ain pheniwert prôt.

Daz lêhen ze Understain: ze weinahten zwai vlaisch und ain [schillinch- (44b)
wert prôt; ze ôstern ain chitze und dreizzech aier; ze unser frawen tult zwai hüener und umb ainen schillinch prôt.

Der hof ze Suonenpurch vier vlaisch.

Item ez leit i stuk ze Schönloch auf Vilanders weingarten in sant Stepfans molgrei zwischen den höfen paiden, gehaizen Trönn und und gehörent die zwai tail des zehenden in den hof gen Werd, den man in unser gotshaus gen Sünburg verdienen sol, und daz dritail des obigen zehendes gehört zuo der pfarrkirchen auf Vilanders.

It. dar nach ain zehenden auz ainem hof gelegen auf Vilanders in sant Valentins molgrei, gehaizen die Etze, der auch gehört in den zehenden gen Werd, den er unserm gotshaus verzinsen sol iärlichen.

Illud scriptum est in die sancti Tymothei apostoli anno domini M^{mo} cccc xvij^{mo} in die dominico.

It. ez ist ze wissen, daz man des iärs zwai rinder in closter geit den frawen ze liehmiss ains und ze vasnacht auch ain rind, und tailt daz man also. It. des ersten lat man den rukgen also ganzen.

It. von allen petfaken geit man den frawen in daz closter daz halbe swein mit rukgen, und ainem priester geit man das schulternplat, und ainem cuchinmaister den hals, und ainem koch geit man daz innengwaid alles und zagelstuk und lungel und leber.

It. von der hofstat in der Gepraiten, als weit die schmitt befangen hat, geit der schmid iärlichen vi ßß. ze zins meiner frawen von Sünburg.

It. ez ist ze wissen, daz mein fraw Perchtolden dem fürbär daz güt ze Grunnes gelassen hat ze paurechten sein lebtag mit solchem

---

9. zej ge.

geding, daz er iärichlich zu rechter zinszeit davon zinsen sol ân abgang v ster roken, v ster gersten, xx ster habern und v ℔ perner, und sol ir fürben alle iar hundert ster korn. Auch ist gedingt, daz er daz korn auf ain mal oder under zwir gar fürben sol und sol daz haus zimmern und pessern als dem, des notdurft ist. Daz ist geschehen in dem dreu und zwainzigisten iar des suntags nach sand Nielaus tag.

(45 a) Item daz sint die stukch, die in die huben gehörent, die Chunz, Jakleins des mülners sun, inne hat und die etwen die Tauschin hat inne gehabt.

It. des ersten ain iauch akchers, gehaizen der Ewerwein, leit hinter den Siechen hin auf und anewant auf ainen hofakcher und leit zwischen ainem hofakcher und ainem akcher, ist ains von Dietenhaim und stozt ain halb auf des Rinkweins akcher.

It. und ain akcher, ist ain anewanter gelegen, do man zu den slechtstauden hin auz get, und anewant dar auf Hansen Mesrers akcher und des Newenwirts akcher.

It. und dreu akcher, sint gelegen pei dem weg, do man gen Sand Jörgen und gen Aufhofen get. Der ain leit neben dem weg hin auf, haizt daz Linslant, und der ander haizt der Gerakcher und leit zwischen den wegen, do man gen Aufhofen und gen Sand Jörgen get, und der drit anewant auf den Gerakcher.

It. und darnach zwen akcher, des ain deuch ist, der ain leit zwischen des Keufleins und des Platzers äkchern zu Elplingen und der ander leit auch zu Elplingen unter dem weg oben an die wisen hin an, die Paul Öhaims gewesen ist.

It. darnach ain anger auch gelegen zu Elplingen pei dem weg hin auz, und des vier ähe sint.

It. darnach zwai stukch wismat zu Elplingen, da der Ernst ain stukch zwischen hat, des paider stukch ain ieuch ist.

It. darnach auch acht tagmat wisen, auch gelegen ze Älplingen auzerthalb der enger, die dar umb gent. Ain iar hat ez der Ernst von Aufhofen, daz ander iar hat ez Chunz der mülner.

It. darnach ain tagmat wisen auch zu Elplingen und get auch umb. Ain dritten hat Martein Chrainer und ain drittail hat Chunz mülner und ain drittail hat Martein weber von Dietenhaim.

(46 a) Ditz sint deu amptlehen, deu Sunenburger von dem selben [gotshause

---

24. Deuch vermuthlich für ieuch (jauch).

Digitized by Google

ze Sunenburch habent, als altsezzen leut habent auf iren aid geseit.

Zem ersten hat Dietreich von dem vor genanten gotshaus haus und hofstat, ain paumgertle und ain ander gertle. Daz hat im Nikel ablaten und seim sweher.

So hat Erhart ain haus und hofstat und ainen garten. Hat Glurnher inne.

So hat Margrete haus und hofstat und zwen echer ze Chniepoz, zwo lazzeit und ainen acher ze Niderwise an der trate und ainen acher hinder Dietreich und ainen talacher, und ainen acher pei der Panprukke.

So hat Ekkehart haus und hofstat und ainen garte pei dem haus, und ain stuchel pei Alberwisen (hat Veitel ainen tail und Glurnher), den widemacher und den zehenten von zwain echern, Ratzenecher.

So hat Alhait, deu Chruzhilt, ainen acher ze Chranpuhel.

So hat Schaller ainen acher, den Anewanter.

So hat Hainreich, des feurers aidem, ainen acher, ist ain iauch und leit an dem steige, da man gen Vessingen get, und ainen acher, haizet Razesacher, ist ain halbez iauch. (Hat Scheppferin.)

So habent vil lieben sune ainen acher, haizet Ahraine, ist ain halbez iauch. (Hat maier von Ragen.)

So hat Jacob ain haus und hofstat und ain gertle.

So hat Diemuet ainen acher in Dornach, ist ain halbez iauch [(Nikel ablaten) und zwo hofstet, die da hiet der Spehe.

So hat Alhait, Dietreichs swester, ain hofstat.

So hat Chunzle von Prunne ain haus und hofstat und ain gertel und hat ze Alberwisen ir zwai echerle und ainen garten ob dem spital und ain leitle, haizet Gereut. (Scheppferin.)

So hat Alhait, Witmars witebe, ain wisele under Ekkehartes hause und auch da selben ain wisele. (Ulreich Smit.)

So hat Grete in der Hurben ain haus und hofstat und ainen garten und ainen acher in Rinech.

So hat H. der Chamerer zwai heuser und zwo hofstat und ain lazzeit in der weingartleiten und ainen zehenten von des spitals acher pei dem Müleich.

So hat Peter, Hauges sun, haus und hofstat und Wulenpergers [leite, ist ain halbes iauch, und drunder ainen acher, haizet Steger, ist ain iauch, und ainen acher, haizet Poschenacher, ist ain lazzeit (Gämplerin) und selben ainen acher, haizet Mauracher, ist ain halbez iauch; da selben ainen acher, haizet Dornacher, ist ain iauch; und ainen acher, Tal-

13. dem w. 28. letle.

Digitized by Google

acher, ist ain halbez iauch und deu halbe Alberwise, sint dreu tagemat; und ain leite, haizet Hophgartleite, und da selben ain wisele, und da selben vier echer in der Huebe, und ainen acher, haizet der Hurbeacher, ist ain iauch; (Aus der Stuken hat Glurnher) da selben [Pirchacher, ist ain iauch,

und ain wisele, haizet Pozzleins wise, und da selben ain echerle und ain wise in Wulenpach, und ainen zehenten von hern Chuenrats acher, des chapelan ze Alberwise.

(46b) So hat der Müleich den talacher und ain echerle in Dornach, haizet Rain, und ainen zehenten an dem Chienperge von hern Fridereiches gute von Endrian, und ain echerle in Alberwisen und hat in Vessingen zwen echer und ain furhaubet. (Glurnher.)

So hat Nicolaus der Spiez ain haus und hofstat und zwai gertle nahen pei dem hause, und an dem Chranpuhel zwai stuche und ain gertle in dem Talacher und ainen zehenten an dem Ekke. (Partim albam.)

So habent Diemuet sune an dem Puhel haus und hofstat und zwen paumgarten.

So hat Uelreich, Christans sun, ain echerle in Dornach und ain echerle in Alberwisen, und ainen acher in Dornach und ainen halben acher, ist gehaizen Aigen (Peter an der Wegscheid).

So hat Albrecht der Chamerer ainen halben acher an dem Chran- [puhel

So hat der Goler zwen echer in forstleine, mer den ain iauch an dem Chranpuhel, und ainen acher und in Weingartleiten ain echerle und underhalb ain leite, ist ain iauch; und ainen halben acher, haizet aigen, und aine n zehenten in Granspeunt von neun stuchen und ainen zehenten von der hofstat da selben und von Elleiz sune zehenten von ainem acher.

So hat Albrecht Elleis ain haus und hofstat und ainen acher in Maurach (Höfflin).

So hat Diepolt ainen acher, haizet Trate in dem steige, und [oberhalb ainen halben acher und ainen acher under stal und da selben ainen acher und auch da selben ain echerle, Plugent, ain lazzeit. (Spitaler geit zwo gelten öl zu sand Johan in Spital; ist ze lehen).

So hat der Paiger ainen acher, heizet Trate pei Chunzlein.

So hat Perchtolt der sneider dreu stuche achers; ist ain iauch.

So hat Hainreich der Prenne ainen acher in Ge(d)winch und ain lazzeit und ainen halben acher pei dem wazzer.

So (hat) Perchtolt der feurer ainen acher in Gedwinch und Ahe- [rain, habent ain iauch, und haus und hofstat und ain tretel in dem Pauch pei dem Furneche und ainen acher an der Ekke und pei sand Laurenzen zwo lazzeit. (Katerein fewrerin.)

Digitized by Google

So hat Mene underm stain haus und hofstat und zwen garten.

So hat Diemuet Mutte ain haus und hofstat und ainen halben acher an dem steige und ainen acher an dem Hochrain. (Allexander.)

So hat Dietmar der Mane haus und hofstat und ainen acher an dem Ekke, ist ain lazzeit. (Allexander.)

So habent Truchmares sune haus und hofstat und ainen acher, haizet Talacher, und ainen acher oberhalb Stal und ainen halben acher pei dem wazzer.

So hat Perchtolt der Preunle zwai heuser und zwo hofstet und ain gertel und ainen garten an der Purchleiten und ist des poten lehen, und hat ainen acher auf dem Stal, ist ain iauch und da selben zwen echer ainen auf dem Lochacher und ain echerle in Praiten-raine.

So hat fraw Pete haus und garten und ainen paumgarten nahen pei dem haus. (Martein scherg.)

So hat Jacob, Uolmuet sun, haus und hofstat und ainen garten da selben und ainen zehenten von neun stuchen ze Sunburch und ainen zehenten in Liensperch. (Nikel abloten.) (47 a)

So hat Diemuet, deu Wesche, haus und hofstat und ainen paumgarten und ainen acher in Praitenpuhel, ist ain halbez iauch, und ainen garten pei Puhel. (Haitl mesnerin.)

So hat Michel haus und hofstat und ain garten dapei und ain echerle pei der panprukken. (Veitel.)

So hat Perchtolt der mesener haus und hofstat und ainen garten und ainen acher an der Ekke, ain lazzeit und ainen acher in Fronwisen, ist ain iauch. (Haitel mesnerin.)

So hat des Erben witwe haus und hofstat und ainen garten da pei und ainen acher auf Ekke, ist ain lazzeit, auf Hochrain ainen acher und in dem nidern mose ainen acher und ainen acher under dem widemacher.

So hat Perchtolt der cuchinmaister haus und hofstat und ainen garten.

So hat Diemuet puhel.

Item an zol gen Clausen geit mein fraw die aptüssin alleu iar auf sant Johans des hailigen ewangelisten tag in weihnächten iiij ster rok und iiij ponen und iiij ellen loden tuochs.

Item ainer oblai gen sant Johansen auf Vilanders ij ster waitzen und ij rokken und ij ster ponen und vi schultern und viij käs und i schafpachen.

Item an zol gen Potzen geit mein fraw iärliclich xiiij käse.

Digitized by Google

Anmerkungen.

abtassinne, diu 1ᵃ, 3ᵃ, 7ᵃ, 11ᵃ. — abtessin 38ᵃ. — abtüssin 38ᵇ. — Äbtissin.

ähe, diu 37ᵃᵇ. Ackermass, 120 Fuss lang und ebenso breit, s. Schöpf 3. Schmeller, I, 17.

anewanten 45ᵃ. angränzen, s. Schmeller IV, 102.

anewanter, der 45ᵃ, 46ᵃ. Acker an einem Raine, s. Schöpf 16. Schmeller IV, 102.

anewäntel, daz 37ᵃ. kleiner Gränzrain.

aver 26ᵇ, 28ᵃ. abermals.

dinchof, der 22ᵇ. curia dominicalis, der Hof, auf dem die jährlichen Gerichte gehalten wurden, s. Habsburgisches Urbar 349.

einchönten (einchunten B) 28ᵃ. einheizen, s. mhd. WB. I, 914ᵇ. Schmeller II, 308. Schöpf 311.

ellen, zwên 33ᵇ. zwei unfruchtbare Grundstücke, vrgl. Eller bei Schmeller I, 44. Kehrein, Volkssprache I, 127.

enner 22ᵇ. jenseits, s. Schmeller I, 68.

êrre, comp. adj. von ê, êr, der frühere, s. frawe.

frawe, unser, Maria. — ze unser frawen tach der êrsten 6ᵃ, 7ᵃ, 11ᵇ, 17ᵃ. — der êrren 8ᵇ, Mariä Himmelfahrt, 15. August, s. Weidenbach's Calendarium 193ᵇ. — unser frawen tach der lesten, Mariä Geburt, 8. September, s. Weidenbach 193ᵇ. — ze unser frawen tult der reichen 43ᵃ. Mariä Geburt, s. Weidenbach 193ᵇ.

fürben 44ᵇ. reinigen, putzen, s. mhd. WB. III, 446. Schöpf 162. Schmeller I, 559. Lexer 105. — fürbaer, der 44ᵇ.

furhaubet, daz 46ᵇ. ein vor einem Acker liegendes Stück Boden. Schmeller II, 224.

galte, der B. 21ᵃ. ein einjähriges Kalb, s. gältling bei Schmeller II, 40 und galt bei Schöpf 171. Lexer 107.

Digitized by Google

galvai, daz und diu. 16b, 17ab, 18ab, 21a, 22b, 23a etc. Getreidemass, etwas weniger als der Vierling betragend. ain chlaine galvai 42b. — iij chlaine galvai = i ster 42b. — chaufgalvai 17a, 18a. — einsgalvai 17b. — mülgalvai 24b. — galfel = chlaine galvai 40a, s. Schmeller II, 35. Schöpf 170.

gehaben 18a. besitzen. — die er gehebt hât 41a.

gelt, der 32a Zins, Abgabe. s. mhd. WB. I, 522.

gelten 12a, 14b den jährlichen Zins zahlen, zinsen.

gesäz, daz 34a. Besitz.

gesuoch, diu 24a. Weideplatz, s. Schöpf 728. Schmeller III, 191.

geswei, der 31a, 33b Schwager, s. Schmeller III, 523.

grôzzen, der 4a Groschen.

har, der 23b, 25a Flachs.

harbes, gen. von har. 19ab, 20ab, 21ab etc. Flachs, s. Schöpf 244. Schmeller II, 224.

hâwe, daz 7a, 17a, 27a. Heu.

huobe, diu 33b. Inbegriff von 20, 30, 40 Jucherten Feldes, ohne Rücksicht auf Wohn- und Wirthschaftsgebäude, s. Schöpf 279. Schmeller II, 141. Habsburgisches Urbar 352. Kehrein, Sammlung 14a.

iench, daz 45a Jauch.

inspan, daz 38b. vermuthlich Bruststück.

irren 27b unrechtmässig abnützen, beunruhigen (?).

kanel, der 2b Rinne, Brunnenrohr, s. Schöpf 301. Schmeller II, 303. mhd. WB. I, 785b.

castraun, der 5b, 7a. kastrirter Widder, Schöps, s. Schöpf 306. Schmeller II, 340.

chorn, Roggen. — hertez 27a, 28a. — leschorn 30b. — scharchorn 19ab, 20a, 21a. — snitchorn 30b.

krumpain 1ab, 9a, 13a, 14a zwai vlaische, der sol aines ain chrumpain sein, daz ander ain schulter 1a.

cuchinstiure, diu 1a, 2ab, 25b. Abgabe für die Küche.

current, der 1ab, 2b, 7a, 11b. — ainen currenten 1b. — zwên current oder zehen schillinge 15b. vermuthlich ein kleines Schwein, vrgl. kurren, kerren. Schöpf 354. mhd. WB. I, 821a.

lamp, daz. — um Ostern geweiht zu werden 5b. — schötlamp 1a, 4a. saugendes Lamm. — vasnahtlamp 8a, 43b, das zu Fassnacht geliefert wurde. — wislamp 19a, 21ab, das die Weide besucht.

Digitized by Google

langizstiur, diu 1ª. Steuer, Abgabe im Frühlinge.

lazzeit, diu 46ª. Grundstück. Mir scheint es ein Grund zu sein, welcher einem Baumanne gegen einen bestimmten Zins zur Beurbarung überlassen worden ist. Laz heisst in den deutschen Gemeinden in Wälschtirol Bergrutsche, steiler Abhang, vrgl. Schöpf 369, oder ist es romanisch letticetto, entsprechend dem althd. petti arcola, vrgl. Grimm I, 1723.

lêhen, daz. — feurlêhen 36ᵇ. — vaslêhen 35ᵇ. — vischlêhen 35ᵇ, 36ª. — hirtenlêhen 36ᵇ. — chamerlêhen 36ᵇ. — cholerlêhen 35ᵇ. — chürsnerlêhen 36ª. — lauflêhen 35ᵇ. — lêderlêhen 36ᵇ. — mâdlêhen 20ᵇ. — potenlêhen 36ªᵇ. — rosselêhen 35ᵇ, 36ª. — smidlêhen 35ᵇ. — waldlêhen 22ᵇ. — weblêhen 36ᵇ. — zimberlêhen 35ᵇ.

lôch, daz 37ª. Wald, Gehölz, s. Schöpf 395. Schmeller II, 460.

loden, der 28ᵇ. grober Wollenzeug, s. mhd. WB. I, 1041. Schöpf 394.

leutarin, diu 38ᵇ. Läuterin.

maegen 17ª. maejen 17ª. mähen.

mâgen, der 15ᵇ, 17ª. Mohn.

melch adj. 1ªᵇ, 14ªᵇ, 15ᵇ, 16ª, etc. milchgebend, s. mhd. WB. II, 170ª.

molgrei, diu 44ᵇ. Malgrei, eine zur Gemeinde gehörige Parzelle. Schöpf 417.

mutte stm. u. swm. 17ª, 18ª, 27ᵇ, 28ª. Scheffel, s. mhd. WB. II, 280. Schöpf 453. — hofmut 40ª. — mütlîn 40ᵇ.

noder, der 40ᵇ. Notar, s. mhd. WB. II. 418.

pâtschenke, der 28ᵇ. wohl = Wadschinken, der untere Theil vom Beine eines Rindes, s. Schmeller III, 373.

pantâdinch, daz 17ª, 26ᵇ. Gemeindeberathung, s. Schmeller I, 428. Schöpf 733.

patzeid, diu 40ᵇ. Weinmass, 4½ Mass enthaltend, s. Schöpf 491. Schmeller I, 303.

perchnacht 32ª. Dreikönigsabend, s. Schmeller I, 194. Grimm, deutsche Mythologie 259.

petfak, der 44ᵇ. Abgabsschwein, s. Schöpf 115, Schmeller I, 509.

phenniwert, phenwert, daz 29ª, 43ªᵇ, 44ª was einen Pfennig werth ist. s. mhd. WB. III, 603ᵇ. Schmeller I, 316. IV, 148. Schöpf 437.

phister, der 38ᵇ. Bäcker. — diu, 28ªᵇ. Bäckerei.

pilote, der 2ª, 4ª, 11ª. Pfahl (?).

Digitized by Google

prôbst, der 24[b], 25[a], 36[a], 43[b]. prâbst 1[a], 8[a], 16[b], 17[a]. praubst 42[a]. Probst, Aufseher. praubstrecht 40[a], s. Schöpf 517.

pürchel, der 27[b]. Bürge.

rechen 17[a]. mit dem Rechen sammeln, s. Schöpf 541. mhd. WB. II, 588[b].

recher, der 17[b], 18[b], welcher Heu zusammen harket.

reist, reihste, diu 19[ab], 20[ab], 21[ab], 22[ab] ff. zopfähnlich geflochtener Büschel gebrochenen Flachses, s. Schöpf 547. Schmeller II, 144. mhd. WB. II, 729[b].

reventer 28[ab]. Refektorium, Speisesaal, s. mhd. WB. II. 587[a].

sagraer, der 36[a]. Sakristei, s. mhd. WB. II[2], 23[b].

schaepper, der 5[a], 7[a]. Schaffell, s. Schmeller III, 376. mhd. WB. II[2], 85[b].

schâfpachen, der (schâfpauch B) 17[a], 18[a], 43[a]. Seite eines Schafes. s. Schöpf 25. Schmeller I, 143. mhd. WB. I, 76[a].

schôt, schot, daz 14[ab], 15[a], 17[a]. Getreidemass. — und ist ze raiten ain schot für ij ster Steger mâz 42[b]. — 29[b]. Bündel, s. Schöpf 644. Schmeller III, 417.

schôtlamp 1[a], 3[ab], 15[a] etc., s. lamp.

schintel, diu 25[b], 26[ab]. Schindel, s. mhd. WB. II[2], 141[a].

schulter, diu 1[ab], 14[b], 23[a], 26[ab] etc. die Schulter eines geräucherten Schweines, s. Habsburgisches Urbar 357.

slechtstaude, diu 45[a]. Schlehdorn.

ster, daz 42[b]. Getreidemass: iij galvai = i ster 42[b], s. Schöpf 700.

stirp, daz, der 1[ab], 3[b], 5[b], 6[a], 9[a]. todtes Lamm. — adj. todt: zwai lember stirp 1[a]. — ain lamp stirp 1[a].

stiurvrischinch 1[ab], 2[ab], 3[ab]. Steuerfrisching.

swaige, diu 3[a], 5[a], 6[a], 8[a], 9[a]. Sennerei, Viehhof, s. Schöpf 656. Schmeller III, 551. — mhd. WB. II[2]. 767[b]. — swaiger, der 7[a], 8[a], 18[b] derjenige, der eine swaige bewirthschaftet, s. Schöpf 656.

swaichof, der 3[a], 5[a], 8[a], 9[a]. Viehhof, s. mhd. WB. I. 700[a]. — Habsburgisches Urbar 350.

tagmât, daz 37[a]. Wiesgrund, soviel an einem Tage von Einem gemäht wird, s. Schöpf 734. Schmeller II, 550.

tangelschôt, daz 29[a], wohl dasselbe wie Dengelkorn, Gabe für das Dengeln der Pflugeisen oder Sensen, s. Schmeller I, 377. — tangel, s. Schöpf 75. Lexer 57.

Digitized by Google

tercie, diu 12ab, 13b, 17ab. Parzelle einer Gemeinde. Der Name Terze ist in dieser Bedeutung noch bei Meran gebraucht, s. Weber's Meran 202.

trate, diu 37ab, Trift, der Theil eines Feldes, welches unbebaut und dem Viehtrieb offen bleibt, s. mhd. WB. III, 101. Schöpf 752. Schmeller I, 502. — trätli 37a. — ligen ze trate 37a. — ligt trate 37b.

tuochphenning, der 2ab, 11ab, 12ab etc. Abgabe für Leinwand.

vachel (chienlicht), diu 17ab, 18a. Fackel, hier Bündel.

vaschanch, der 2a, 43a. Fassnacht, s. Schmeller I, 572. Schöpf 122.

vlaisch, daz 3b, 42a, 43b, 44ab.

volgaere, der. ain clainez swein, daz dâ haizet ain volgaere 26b. — ainen volger 28b.

vrischinch, der 3b. ein junges, halbausgewachsenes Schwein oder auch Schaf, das anfängt selbständig auszulaufen, s. Habsburgisches Urbar 363. Schmeller I, 619. mhd. WB. III, 408. Schöpf 155. — stiurvrischinch 1ab, 3ab, 4ab etc. — wisvrischinch 30a. — cuchinfrisching 7b.

wagenlaite, diu 1ab. Abgabe für Fuhrwerk. zwai phunt wagenlaite, dâ mit man wein ze dem chlôster pringen sol 1a. vrgl. Schmeller II, 512. — der minner wagenlait ist ix phunt 18b.

weinphenninc, der 20a, Abgabe vom Wein, s. Kehrein, Sammlung 22b.

weisôt, daz 5ab, 6ab, 13b, 14ab, 43b. Gabe, Geschenk, wohl als Zeichen der Hörigkeit. — snitweisôt 43a, Gabe zur Zeit des Kornschnittes. — weisôdeprôt 43ab. Brot, das als Weisôt gegeben wurde. vrgl. mhd. WB. III, 763ab. Habsburg. Urbar 365. Schmeller IV, 180. Schöpf 795.

winmât, daz 31a. Weinlese, s. Schöpf 816. Schmeller IV, 76.

werchlôsung, diu 17a, 18a. Dienstleistung, Robot.

wollechamp, der 3a. Wollkamm, s. mhd. WB. I, 784a.

zelten, der 43ab. Brotlaib mit eingebackenen gedörrten Birnenschnitzen s. Schöpf 827. Schmeller IV, 256.

zinsmâz, daz 43b. Mass, wie es für Zinse, Abgaben gebräuchlich ist.

zwainziger, der 3ab, 11b etc. vigintarius = 20 Bernern.

Digitized by Google

Preise von Lebensmitteln und Anderm.

Aier, 100 für ein Kitz 17[a], 18[a]. — 30 für ein Kitz 43[b].

Brôt, das Stück zu 1 Pfenning (beiläufig $^3/_4$ kr. öst. Währ.) 29[a].

Chienlieht, zwai vächel zu 2 Zwainzigern (beil. 31 kr. öst. W.) 17[a].

Chitz, s. aier.

Current, das Stück zu 5 Schillingen (beil. 77 $^1/_2$ kr. öst. W.) 15[b].

Frischinch, das Stück zu 1 Phunt (beil. 1 fl. 87 kr. öst. W.) 42[a]. — ein melcher vr. zu 15 Schillingen (beil. 2 fl. 32 $^1/_2$ kr. öst. W.) 16[a].

Huon, ein Stück zu $^1/_2$ Zwainziger (beil. 7 $^1/_4$ kr. öst. W.) 43[b].

Kaese, das Stück zu 10 Schillingen (beil. 1 fl. 55 kr. öst. W.) 20[a], 22[b], 24[a], 25[a]. — das Stück zu 5 Schillingen (beil. 77 $^1/_2$ kr. öst. W.) 21[a]. — 300 Stück zu 24 Pfd. (beil. 44 fl. 88 kr. öst. W.) 5[a].

Schulter, das Stück zu 1 Zwainziger (beil. 15 $^1/_2$ kr. öst. W.) 32[a].

Smalz zu 10 Schillingen (beil. 1 fl. 55 kr. öst. W.) 3[a]. — zu 15 Schillingen (beil. 2 fl. 32 $^1/_2$ kr. öst. W.) 3[b]. — zu 5 Schillingen (beil. 77 $^1/_2$ kr. öst. W.) 5[a].

Stirp, das Stück zu 2 Schillingen (beil. 31 $^1/_2$ kr. öst. W.) 9[a].

Swein, das Stück zu 4 Schillingen (beil. 62 kr. öst. W.) 6[a]. — zu 5 Schillingen (beil. 77 $^1/_2$ kr. öst. W.) 11[b]. — zu 9 Schillingen (beil. 1 fl. 39 $^1/_2$ kr. öst. W.) 11[b]. — zu 10 Schillingen (beil. 1 fl. 55 kr. öst. W.) 3[b]. — zu 30 Schillingen (beil. 4 fl. 65 kr. öst. W.) 16[b]. — zu 3 Phunt (beil. 5 fl. 61 kr. öst. W.) 16[b], 18[a], 26[b], 27[a], 28[ab]. — zu 4 Phunt (beil. 7 fl. 48 kr. öst. W.) 17[a]. — zu 30 Phenningen (beil. 22 $^1/_2$ kr. öst. W.) 2[a], 16[b].

Digitized by Google

Namen. I.

A.

Agnes, Hörige zu Villanders 35ᵃ. — v. Plochenperch 27ᵇ. — Duwe Stuchkin 29ᵃ.
Alber 27ᵇ, 35ᵇ — hern A's süne 35ᵇ. — Alweres wisen 35ᵃ.
Älblîn 21ᵃ.
Albreht 34ᵇ, 36ᵇ. — von Nôtdorf 24ᵇ. — A's kint von Vit 40ᵇ. — der chamerer 46ᵇ. — Elleis 46ᵇ.
Alexander 46ᵇ.
Alhait 42ᵇ. — deu Chruzhilt 46ᵃ. — Witmârs witebe 46ᵃ. — Dietreichs swester 46ᵃ.
Amelreich, her A. pei Plazoles 36ᵃ. — A's sün 36ᵇ.
Amre (?) von Ricka 40ᵇ.
Ann, die Goldeggin 38ᵇ.
Anzo 35ᵇ.
Arnold. hern A's sün von Schoenen-Ecke 34ᵃ. — Arnoldus, hern Pilgreimes sun 31ᵃ. — A. von Caselles 36ᵃ. — A., Gebhardes sun 36 .
Âutle 37ᵃ.

B. (vergl. **P.**)

Barberel 35ᵇ.
Barîn, B's sün von Enne 34ᵃ.
Bärtel von Turneretsch 39ᵃ.
Barthelmê, der schneider 38ᵇ.
Baruon 36ᵃ.
Belle datze Pinzân 30ᵇ.
Benatza von Truden 30ᵇ.
Benid 35ᵇ.
Berhtold Celtunger 31ᵇ.
Binzânes datze Pinzân 30ᵇ.

C. s. **K.** und **Z.**

D. (vergl. **T.**)

Diemelhilt 40ᵇ.
Diemuot 46ᵃᵇ, 47ᵃ. — Hörige zu Villanders 35ᵃ. — deu Wesche 47ᵃ. — Mutte 46ᵇ. — frawe von Lüenz, abtassinne des clôsteres ze Suonenpurch 1ᵃ.
Diepolt 46ᵇ.
Diepreht, ze D's stege 17ᵇ.
Dietmâr, der phister 35ᵃ. — hern D's sün 36ᵃ. — der lang D. 36ᵇ. — der Mâne 46ᵇ.
Dietreich 27ᵇ, 41ᵃ, 46ᵃ. — Alhait, D's swester 46ᵃ. — her D. von sant Marteinsdorf 34ᵃ.
Dominige 6ᵃᵇ.
Dorfelaer 20ᵇ.
Dorothee 38ᵇ.

E.

Eberhart 35ᵇ.
Eck, der 28ᵃ.

Digitized by Google

Eckart von Galdei 30ᵇ.
Eckehart 46ᵃ.
Ecker, der 42ᵃ.
Egiz 36ᵇ.
Elleiz 46ᵇ. — Albrecht E. 46ᵇ.
Enechlein, Uolreich der 35ᵃ.
Erbe, des E. sûn 35ᵇ. — des E. witwe 47ᵃ.
Erhart 46ᵃ.
Ernst von Aufhofen 45ᵃ.
Erpulln, daz amptlêhen von 16ᵃ.

F.

Fülda, Hörige zu Villanders 35ᵃ.
Flaischacher, Christan 31ᵇ.
Fleimâr, Hans 31ᵇ.
Forster, Hans 38ᵃ.
Franciske von Pinzân 30ᵇ.
Fränzlîn von Truden 40ᵇ.
Fridreich 27ᵇ, 34ᵇ. — her F. von Endrian 46ᵇ. — von Campille 2ᵇ. — her F. von sant Marteinsdorf 34ᵇ. — her F. von sant Michêlspurch 33ᵇ. — her F. von Suonenburch 34ᵇ. — von Winkle 36ᵇ.
Füchslîn 40ᵇ.
Fürer, Henslîn 41ᵇ.
Furmian, her Otte von 33ᵃ.
Füste von Hove 35ᵇ.

G.

Gämplerin 46ᵃ.
Gartnaere 24ᵇ.
Gatrer, Paul der 39ᵃ.
Gatterer 41ᵃ.
Gebhard, der ritter 36ᵃ. — her Gebhardus 36ᵃ.
Gellrstainer, der 39ᶜ.
Gêr, her 29ᵇ.
Gêrhart 35ᵇ.
Gêrolt 29ᵃ — her G. von Embebach 34ᵃ. — G. von Stegen 34ᵃ.
Gerr, der 33ᵇ.
Geslerin, diu 29ᵃ.
Glurnher 46ᵃᵇ. — der G. ze Suonburg 41ᵃ.
Goldeggerin, fraw Ann, die 38ᵇ.
Goler, der 46ᵇ.
Gotschalch 36ᵇ. — von Campille 2ᵇ. — her G. Scoberli von Weinekke 33ᵃ. — Volrâts bruoder 34ᵇ.
Gräf, der 36ᵃᵇ.
Grête 46ᵃ.
Groll, Christel der 39ᵃ.
Gundolt, G's sun von Enne 34ᵃ.
Günther, Höriger zu Villanders 35ᵃ.

H.

Hainreich, der chamerer 46ᵃ. — des feurers aidem 46ᵃ. — maier H. von Môs 28ᵇ. — her H. von Êrenburch 33ᵃ. — her H. von Welsperch 33ᵇ. — der pröbst 34ᵇ, 36ᵃ. — der priester 34ᵇ. — Jôhans H., Höriger zu Villanders 35ᵃ. — ze Pinzân 30ᵇ. — von Joche 35ᵇ. — Menle 36ᵇ. — H's sûn 36ᵇ. — Ledrer 40ᵇ. — Mesner 40ᵇ. — Welle 40ᵇ. — Pilgerims sun 40ᵇ. — der Prenne 46ᵇ.
Hainz, Jöchleins aidem 37ᵇ. — in der awn 39ᵇ.
Haitl, mesnerin 47ᵃ.
Hans Forster 38ᵇ. — Weber 39ᵇ. — Mesrer 45ᵃ.
Hartweic. hern H.'s sûn von Chastelrut 33ᵇ.
Haug, her, von Taufers 33ᵃ. — Pêter, H's sun 46ᵃ. Über die von Taufers vergl. P. Justinian Ladurners „Urkundliche Geschichte der Edlen von Taufers". Zeitschrift des Ferdinandeums. 1865.
Henslîn Fürer 41ᵇ. — ab dem tal 40ᵇ. — Irmelîn sun 40ᵇ.
Herhart 24ᵃ.
Heugel 27ᵃ. — her 31ᵇ.
Her(?)wishoven, her Chuonrat von 38ᵇ.
Hilte 40ᵇ.

Digitized by Google

Hiltprant, her von Louenan 33ᵃ.
Holderin 40ᵇ.
Hueber, der ze Stegen 37ᵇ.

J.

Jâkel, der kurz J. 39ᵇ.
Jâklin ab dem tal 40ᵇ. — der kurze J. 41ᵃ. — des mülners sun 45ᵃ.
Jâcob 37ᵃ, 46ᵃ. — frawen Spiljen sun 26ᵇ. — Mülner 39ᵇ. — Michêles sun 40ᵇ. — ab dem tal 40ᵇ. — Michêl 40ᵇ. — Volmuet 46ᵇ.
Jâcomutz 42ᵇ.
Jôhans Hainreich, Höriger zu Villanders 35ᵃ.
Jöchlein 37ᵇ.
Jordan von Glöni 30ᵇ.
Jost von Colles 8ᵇ.
Irmelîn 40ᵇ.

K. C.

Chaspar 42ᵇ.
Katrein, Christâns schusters weib 37ᵃ. — Feurin 46ᵇ.
Keuflein, der 45ᵃ.
Kiliân 28ᵃ.
Chirchsteiger, der 39ᵇ.
Clafschinch, der 33ᵇ.
Cobolîn ab Aldîn 40ᵇ.
Cotz von Lerchach 40ᵇ.
Chovelaere, der 25ᵃ. — der ander 25ᵃ. — der Choveler 28ᵃ.
Chrainer, Martein 45ᵃ.
Chrânpühler, der ze Stegen 37ᵃ.
Christân 39ᵇ. — Flaischacher 32ᵃ. — schuster 37ᵃ.
Christel, der Groll 39ᵃ. — Pair 39ᵇ.
Chruzhilt, Alhait, deu 46ᵃ.
Chumberolinne 31ᵇ.
Chunegunt 36ᵇ. — frawen Chunegunden sün 36ᵇ.
Chunz 37ᵇ, 45ᵃ. — mülner 45ᵃ. — Chunzel Pömerl 32ᵃ. — Chunzle von dem Prunne 46ᵃ.
Chünzel sneidîn 37ᵇ.
Chuonrât 31ᵇ, 35ᵃ, 36ᵃᵇ. — von Enne 33ᵃ, 34ᵃ. — von Jauf 33ᵃ. — her Ch. von sant Michelspurch 33ᵇ. — von Wenlinge 34ᵃ, 36ᵇ. — priester 36ᵃ. — prôbst 36ᶜ. — von Pühel 36ᵇ. — chapelân 46ᶜ. — von H' wishoven 38ᵇ.
Kürsener, Märklin 39ᵇ.

L.

Lantfrid 35ᵇ.
Lanz 31ᵇ. — des L'n. sün 36ᵇ. — Pilgreims des L'n. von Cavalesû 31ᵇ.
Laurenz 39ᵇ.
Laurenzie 35ᵇ. — Laurenzî 35ᵇ.
Lavatte 35ᵇ.
Lieba, Hörige zu Villanders 35ᵃ.
Liebiân 37ᵃ.
Lienhart 36ᵃ. — in der aw 39ᵇ. — der schreiber 31ᵇ.
Ludweich 36ᵇ. — von Enne 31ᵃ. — her L. 34ᵇ.
Lûtold 41ᵃ.

M.

Magdalena von Ragen 46ᵃ.
Mâne, Dietmâr der 46ᵃ.
Margrête 46ᵃ.
Märklîn Kürsener 39ᵇ.
Markwart 37ᵃ. Marquart 36ᵇ.
Martein auf Weitental 39ᵃ. — Chrainer 45ᵃ. — weber von Dietenheim 45ᵃ. — der scherg 46ᵇ.
Marz 40ᵇ. — Niclas, der M. 40ᵇ.
Mâtze 46ᵇ. — Mâtzel 36ᵃ.
Mauritz 39ᵃ.
Mêne underm stain 46ᵇ.
Menle, Hainreich 36ᵇ.
Merbot. M'n sün 36ᵇ.
Mesrer, Hans 45ᵃ.
Mezentanzer 40ᵇ.
Michêl 47ᵃ. — Jacob 40ᵇ. — Ris 20ᵃ. — Rechlîn 40ᵇ. — von Pinzân 40ᵇ.

Digitized by Google

Michelite. M'n. sün von Enne 34ᵇ.
Morscherin, die 40ᵇ.
Müeleich 46ᵃ.
Mülner. Jâcob 39ᵇ.
Mutte, Diemuet 46ᵇ.

N.

Nickel 46ᵃ, 47ᵃ. — daz enichel ainer alten Pôtznârin 31ᵇ. — der schusterin sun 39ᵃ. — der Pröll 39ᵇ. — Welle 40ᵇ.
Nickelein, der weber 27ᵇ.
Niclas, der Marz 40ᵇ.
Niclaus. Seifrid, N. aidem 31ᵃ. — Markwartz sun 37ᵃ. — der Spiez 46ᵇ.
Nocher, der 39ᵇ, 41ᵃ.
Nocherin, diu 43ᵇ.

O.

Ochaim, Paul 45ᵃ.
Oerlîn 40ᵇ.
Otte von Truden 30ᵇ. — her O. von Furmiân 33ᵃ. — her O. von Onai 33ᵇ.
Ottmai von Pinzân 30ᵇ.

P.

Pâb, der her 34ᵇ.
Paiger, der 46ᵇ.
Pair, Christel 39ᵇ.
Pairin 39ᵇ.
Paldemâr, her 34ᵃ.
Pâl, der alt 39ᵃ.
Pâlein, der 37ᵃ.
Palmâr 27ᵇ.
Paul, der Gatrer 39ᵃ. — Ochaim 45ᵃ.
Pechtlein, her 34ᵃ.
Perhtolt, Höriger zu Villanders 35ᵃ. — der ritter 36ᵃ. — der fürbaer 44ᵇ, — der sneider 46ᵇ. — der feurer 46ᵇ. — der Preunle 46ᵇ. — der mesner 47ᵃ. — der chuchinmaister 47ᵃ. — hern P's. töhter 27ᵇ. — der etwen richter zu Cavalesû gewesen ist 31ᵇ.
Pete, fraw 46ᵇ.
Pêter, her, von Joche 34ᵃ. — von Canorat 14ᵇ. — von Ganatscheit 36ᵃ. — von Pach 39ᵃ. — Hauges sun 46ᵃ. — an der Wegschaid 46ᵇ.
Pezelein von Ekke 35ᵇ.
Pilgerîm (Pilgreim) 40ᵇ. — Grâf 33ᵃ. — von Ekke 35ᵇ. — Arnoldus, hern P.'s sun 34ᵃ. — Hainrich, P.'s sun 40ᵇ.
Pitzerner, der 43ᵃ.
Platzer, der 45ᵃ.
Plüzze, der 37ᵇ.
Pömerl, Chunzel 32ᵃ.
Possider 40ᵇ.
Prenne, der 42ᵃ. — Hainrich, der Pr. 46ᵇ.
Preunle, Perhtolt der 46ᵇ.
Preunlein 43ᵃ.
Pröll, Nikel der 39ᵇ. — der Prölle 41ᵃ.
Prucker, der 28ᵃ, 42ᵇ, 43ᵇ.
Prugdum, Uelîn 40ᵇ.
Pungenara, der 36ᵃ.
Puse, der 41ᵃ.
Pütli, der 37ᵇ.
Putze, der 39ᵇ.

R.

Raggerinne, diu 43ᵇ.
Ramunch 36ᵇ.
Randolt, der 18ᵇ.
Rânpreht, her 34ᵇ.
Rebwasser, der (?) 38ᵇ.
Rechlîn, Michêl 40ᵇ.
Reichze, Hörige zu Villanders 35ᵃ.

Reuther 28ᵃ.
Richart 36ᵇ.
Riedrâr 38ᵇ.
Rinkwein, der 45ᵃ.
Ris, Michêl 20ᵃ.
Ritzin, Ursel, (Abtissin zu Sonnenburg 1410—1427, s. Sinnacher II, 276) 38ᵇ.

Digitized by Google

Rôhab auf Aldein 30ᵇ, 31ᵃ.
Roetlein, der 43ᵇ.
Rors, der 16ᵃ.
Rüedegêr, her 36ᵇ.
Ruodolf 36ᵇ. — von Räsene 33ᵇ. — von Turneretsch 39ᵃ.
Ruotpreht 36ᵇ. — von Querdes 35ᵇ.
Ruzzelîn 16ᵃ.

S.

Schaffcumerin, die 40ᵇ.
Schaller 46ᵃ.
Scheiber, der 28ᵃ.
Schepfer, der 27ᵃ.
Schepferin 46ᵃ.
Schilicher 31ᵇ.
Schönhainz 38ᵇ.
Schwerzer, der 42ᵇ.
Scivarîn von Palatse 35ᵇ.
Scoberli, her Gotschalch Sc. von Weinekke 33ᵃ.
Seibot, her, von Salcha 36ᵃ. — der priester 36ᵃ.
Seifrid, Niclaus aidem 31ᵃ.
Sophei 36ᵃ.
Spêhe, der 46ᵃ.
Spiez, Nicolaus der 46ᵇ.
Spilje, fraw 26ᵇ.
Stainchêse, der 28ᵃ.
Stephân 36ᵃ.
Stölzlein, Stölzlîn 39ᵇ, 40ᵇ, 41ᵃ.
Strobel, der 31ᵃ.
Stuk, der 39ᵇ, 40ᵃ, 41ᵃ.
Sünel, der, von Enne 31ᵃ.
Suppan, der 33ᵃ.
Swanne, der 35ᵇ. — der müllnär 38ᵇ.
Sweigger 31ᵇ.
Sweinörli, der 37ᵃ.
Swerzer, der 28ᵃ.

T.

Taciân 36ᵃ.
Taler, der 41ᵃ.
Tauschin, die 45ᵃ.
Täutschin, die 39ᵇ.
Trautson, der 33ᵃ.
Truchmâr 46ᵇ.

U.

Uelin Prugdum 40ᵇ.
Uolreich 36ᵃ, 36ᵇ. — von Âhe 36ᵇ. — von Aldîn 31ᵃ. — her U. von Hasela 33ᵃ. — her U. von Räsene 33ᵇ. — des Willen aidem 26ᵇ. — der prôbst 36ᵃ. — der Enechlein 35ᵃ. — Schuohster 40ᵇ. — Smit 46ᵃ. — Christâns sun 46ᵇ. — von der Gassen 31ᵇ.
Ursel, die Ritzin 38ᵇ.

V.

Vallentein 39ᵇ.
Veitel 46ᵃ, 47ᵃ.
Ventura 18ᵇ.
Volcholt, der Levit oder Cleriker, aus dem Geschlechte der Grafen von Lurn und Pusterthal, welcher beiläufig 1020 auf der ihm gehörigen Feste Suanaburc das Frauenkloster gleichen Namens gegründet hat. (Vergl. Sinnacher II, 232, 249, 254, 266. Tinkhauser I, 336.) ze dem iârtage des saeligen V.'s 2ᵃ. — an des saeligen V.'s iârtach 27ᵃ. — an sant V.'s iârtach 27ᵃ. — an sant V.'s tach 43ᵃ.
Volmuet, Jâcob 46ᵃ.
Volrât 34ᵇ.
Voraer 21ᵇ.

W.

Walcher, der 20ᵇ.
Waltchuon, her 33ᵃ.
Waltman 25ᵃ, 27ᵇ, 43ᵃ.
Weber, Hans 39ᵇ.
Weigant 31ᵇ, 35ᵇ, 36ᵃ. — her, ze Suonenpurch 35ᵃ.
Weiglin, her 40ᵇ.

Digitized by Google

Welle, Nickel 40ᵃ. — Hainrich 40ᵇ.
Werlin 40ᵇ.
Wesche, Diemuet, deu 47ᶜ.
Widmer, der 39ᵇ, 41ᶜ.
Wille, der 26ᵇ, 36ᵃ.
Willo von Ekke 35ᵇ.
Willpolt ze Aur 40ᵇ.
Wiser, der 28ᵃ.
Witmâr 34ᵃ.
Wolfram, her 33ᵇ.
Wulenperger 46ᵃ.
Wüste, der, ze Stegen 37ᵃ.

Z.

Zabulîn 31ᵃ.
Zachew von Luog 37ᵇ.
Zagel, d. Hueber ze Stegen, haist Z. 37ᵇ.
Zändlein 37ᵃ.
Celtunger, Berhtolt 31ᵇ.
Zèn, der 36ᵃ. — der Zène 17ᵇ.
Zhafôn 31ᵃ.
Zhoanne, Zabulîns sun 31ᵃ.
Zochel 40ᵇ.
Züntinne 31ᵇ.
Zwiekaerin, die 40ᵇ.

Digitized by Google

Namen. II.

A.

Abarr, Hof in Untermoi 26ᵃ. — der mair Ab-arr 39ᵃ. — Abarra, der hof 41ᵃ.

Abhanch, Hof in Mülwald 20ᵃ.

Abtai, daz, Gemeinde und Thal (vergl. Staffler II, 278, 296) 42ᵇ.

Abolles, Unter-, Hof in Abtei 8ᵃ.

Abubil, vier Äcker 35ᵇ.

Abullas de Sutte, Hof in Abtei 8ᵃ. — daz Ober- A., Hof ebendort 8ᵃ.

Abulles, zwei Höfe 17ᵇ, 37ᵇ.

Âch. Uolreich von Âhe 36ᵇ.

Acol, zwei Höfe in Abtei 10ᵇ.

Aderaibe, pei 33ᵃ.

Ad-Troi, Hof in Abtei 2ᵃ. Attroi 2ᵃ.

Agareit, Hof in Abtei 1ᵇ, 17ᵇ, 38ᵃ. — Under-A. 1ᵇ. — Ober-A. 17ᵇ.

Ahrain, Acker 46ᵃ. — Aherain 46ᵇ.

Aiera, Under-. Hof in Abtei 10ᵃ.

Aigen, halber Acker 46ᵇ.

Alberwise, Gegend 46ᵃᵇ.

Aldîn, Aldein, Dorf auf dem Gebirge am linken Etschufer (vergl. Staffler II, 1122 ff.). — auf A. 30ᵇ, 33ᵃ. — Zinsgüter auf A. 40ᵇ. — Rohab auf A. 30ᵇ. — Uolreich von A. 31ᵃ. — Cobolin ab A. 40ᵇ.

Alfareit, Alfreit, Hof in Abtei 8ᵇ, 17ᵇ. — datz Alfreit driu guot, in Untermoi 25ᵃ. — datz A. 40ᵃ. — Alphreit 43ᵇ. — Ober-Alfareit 28ᵃ.

Älplingen, ein lêhen ze 29ᵃ. — von dem guot ze Alplingen 43ᵇ. — der Raggerinne sun von 43ᵇ. — ze Elplingen 45ᵃ.

Alpriel, datz 36ᵇ.

Alten-Stegen, Hube datze 29ᵃ. 43ᵃ. — ze 29ᵃ. — diu huobe ze der Alten-Stege 28ᵇ.

Andils, ain huobe ze A. auf dem Ritten 33ᵇ.

Andratsch, Gut in Abtei 8ᵃ.

Anewanter, Acker 45ᵃ, 46ᵃ.

Apholtren, Hof in Mülwald 23ᵃ.

Arigaira, Hof in Abtei 10ᵃ.

Armenterol, Hof in Abtei (vergl. Staffler II, 298; Tinkhauser I, 440) 6ᵃ, 18ᵃ. — der von 11ᵃ.

Armeterole Prusadatze, Hof in Abtei 5ᵇ.

Artelunge, ain wisen an der 33ᵇ.

Aschs, Hof in Enneberg 14ᵃ.

Aspach, ain hof auf 33ᵇ.

Assich, datze 36ᵃ.

Attroi, s. Ad-Troi.

Aufhofen, Dorf bei Bruneck (vergl. Staffler II, 184 ff., Tinkhauser I, 322) 45ᵃ. — Ernst von 45ᵃ.

Aur, Dorf am linken Etschufer (Staffler II, 1111) 31ᵃ, 33ᵃ, 40ᵇ.

Digitized by Google

B. (vergl. **P.**)

Bern, Verona 35ᵇ, 36ᶜ.

Biburka, Hof in Enneberg 15ᵃ, 18ᵃ. — Biburke, Hof in Abtei 12ᵇ. — von Biburk drei äcker 35ᵇ.

Bileit, Hof in Abtei 12ᵇ. — in Enneberg 14ᵃ. — ze B. zwai lêhen 18ᵃ. — von Metz, Hof in Enneberg 14ᵃ. — daz dritte 14ᵇ. — daz vierde guot ze B. 14ᵇ.

Bleid, diu zwai guot datze 17ᵃ. — baidiu B. 17ᵃ.

Borbellas, Hof in Abtei 10ᵇ. — Borbelles 17ᵇ.

Bores, pei 35ᵇ.

Bragal, Under-Br., ein Stück im Felde zu Pinzân 31ᵇ.

Branzol, Dorf am linken Etschufer (Staffler II, 1113) 33ᵃ.

Braunek, Braunegg, Stadt Bruneck im Pusterthale (Staffler II, 170 ff.) 37ᵃᵇ, 40ᶜ, 41ᵃ.

Bruscha, Hof in Abtei 3ᵇ, 18ᵇ.

Buggunaira, Schwaighof 35ᵃ.

Bursusaira, Hof 37ᵇ.

C. s. **K.** und **Z.**

D.

Dâniêl, der maierhof bei sant Dâniêlen bei Auer 30ᵇ. — die mairin ze sant Dâniêl 40ᵇ.

Dietenhaim, Dorf bei Bruneck (Staffler II, 192 ff.) 29ᵃ, 33ᶜ, 34ᵃ, 45ᵃ.

Dymagôn, Hof in Abtei 2ᵃ.

Dinchof, der, in Mülwald 22ᵇ.

Diverak, der hof auf Diverakke 32ᵇ.

Dominige, daz dritte Zazich 18ᵇ.

Dornach 46ᵃᵇ.

Dornacker 46ᵃ.

Dul, Costa von — in Abtei 6ᵇ, 18ᵃ.

Duldische, von 40ᵇ.

E.

Eck, Ecke. — Ecke, Hof 2ᵃ, 13ᵃ. — zwai güter, gehaizen datz Ekke 39ᵃ. — datz Ekke 17ᵇ. — an dem Ekke 24ᵃᵇ, 28ᵇ, 46ᵇ. — an der Ecken 22ᵇ, 30ᵃ, 42ᵃ. — auf Ekke 20ᵇ, 47ᵃ. — auf Ekken 40ᵃ. — auf der Eck 40ᵇ. — auf dem Ecke 22ᵇ, 34ᵃ. — under der Ekken 22ᵇ. — ze Ekke 28ᵃ.

Egna, Neumarkt 31ᵇ. s. Enne.

Eisach, der, Fluss 31ᵇ.

Elemunt, Höfe 13ᵇ. — ze Elmunt 17ᶜ.

Ellen, Gemeinde (Staffler II, 221) 33ᵃᵇ.

Ellesgâses, ze, vier Güter in Enneberg 15ᵇ. — Elleschases 15ᵇ.

Elplingen, s. Älplingen.

Embebach, s. Gêrolt.

Endriân, Dorf und Schloss Andrian am rechten Etschufer (Staffler II, 773, 777) 46ᵇ.

Eneberges, Eniberges, Thal Enneberg (Staffler II, 275) in dem tal in E. 17ᵃ. in E. 17ᵇ, 33ᵇ. — Eneuperges 1ᵃ, 41ᵃ.

Enna, Enne, Schloss und Gericht bei Neumarkt (Staffler II, 1120—1122). — datze Enna 30ᵇ, 31ᵃ. — pei Enne 33ᵃ, 34ᵇ. von Enne 34ᵃ. Sünel von Enne 31ᵃ. Chuonrât von 33ᵃ. — Ludweich v. E. 31ᵃ. her Niclaus von Enne 31ᵇ. Vergl. Egna. Über die Edlen von Enn s. Ferdinandeums-Zeitschrift 1867, 89.

Entholz, Thal Antholz (Staffler II, 351) 28ᵃ, 29ᵇ, 3[illegible], 33ᵇ, 34ᵃᵇ, 42ᵃ, 43ᵃ.

Èrenburg, Hainreich von 33ᵃ.

Erlach, Hof in Enneberg 14ᵃ.

Ernst-Risen, ein lêhen datze 26ᵇ.

Esche, ain hof pei 34ᵇ.

Esse, ain hof pei dem Esse 34ᵃ.

Etze, die, Hof in Villanders 44ᵇ.

Euren, zwên höf in 33ᵇ.

Ewerwein, Acker 45ᵃ.

F.

Falletz, Hof in Abtei 9ᵇ.

Falmurchân, Hof in Abtei 4ᵇ.

Digitized by Google

Fässingen, s. Vessingen.
Flourenz, Dörfchen Pflaurenz (Staffler II, 220) 26ᵇ, 33ᵇ., s. Phlaurenz.
Fontanella, Hof in Enneberg 18ᵃ.
Fontunatze, Hof in Abtei 4ᵇ. — Fontanaths 18ᵇ.
Fossa, Hof 38ᵃ.
Frein, Hof in Abtei 5ᵃ.
Freina, Hof in Enneberg 15ᵃ.
Freina von Metz, Hof in Abtei 8ᵃ, 17ᵇ.
Freinea, Hof in Abtei 11ᵇ.
Fremasepeklich, Wiese 38ᵃ.
Frenaetze in Abtei 10ᵃ. — Ventura datze Frenets 18ᵇ.
Frenella, Hof in Abtei 12ᵃ.
Fridòl, Hof in Enneberg 15ᵃ. Drei tercie ze Fridol 17ᵃ.
Friessental pei Lunz 29ᵃ.
Frontùn, Hof in Enneberg 13ᵇ.
Frônwise, s. V.
Fuchsperch, der hof ze 32ᵃ.
Furnecke, pei dem 46ᵇ.

G.

Gagers, ze, Hof in Antholz 29ᵇ. — daz guet ze 42ᵃ.
Galdai, s. Ekhart.
Ganatscheid, s. Pèter.
Gastaig, Hof in Mülwald 22ᵃ, 23ᵃ. — ze Gastaig der maier bei Pflaurenz 38ᵇ, 41ᵃ, 43ᵃ. — pei Castaig 42ᵇ.
Gazze, an der G.'n, Höfe 23ᵇ, 24ᵇ, 26ᵃ. — pède 28ᵃ. Uolreich von der 31ᵇ.
Gèder, ain hof pei Gèdre 34ᵃ. — in Gèder 34ᵇ.
Gedretsa, daz guot, in Abtei 13ᵃ.
Gedwenc, der acker in 27ᵃ.
Gedwinc, ain acker in 35ᵃ, 46ᵇ.
Gellerstain, Hof 41ᵃ.
Gelrestain 43ᵃ, datze 33ᵇ. — ain hof ze 35ᵃ.
Gepraiten, der hof ze 32ᵃ. — diu hofstat in der 44ᵇ. Vergl. Schmeller I, 269. Habsburgisches Urbar 350.
Gèracker 45ᵃ.
Gereut, eine Leite 46ᵃ.
Gerlstain, Hof 28ᵇ.
Germansgou, ain guot ze 33ᵃ.
Gerze, driu lèhen 5ᵃ. — ze 17ᵇ.
Gestaig, an dem 28ᵇ. — der maierhof ze 28ᵇ.
Giselsperg (Staffler II, 358) 17ᵃ.
Glarn, zu, Grundstück bei der Burg Egna 31ᵇ.
Glinensperg 46ᵃ.
Glòni, s. Jordàn.
Goldech-lamme, auf 33ᵃ.
Golgucke, Hof in Abtei 4ᵇ.
Golguzzen, Hof in Abtei 2ᵇ.
Gollate, Amtlehen 38ᵃ.
Golles, F. v. 17ᵇ, vergl. Colles.
Gorden, auf, Gegend und Hof in Mülwald 21ᵇ. — die auf G. 22ᵇ.
Gostamulàn, Under- 1ᵇ. — der Ober-G. 1ᵇ. Höfe in Abtei.
Gostelunge, pei, zwên höf 33ᵃ.
Gosziza, Wiese 38ᵃ.
Graben, enhalb des 21ᵇ. — über den 22ᵃ. — pei dem 23ᵃ, Höfe in Mülwald.
Gràfen, in 31ᵇ.
Gràfvonaira, Hof in Abtei 2ᵇ.
Granspeunt 46ᵇ.
Gränten, Hof in Mülwald 25ᵃ.
Grazzach, Hof in Antholz 30ᵃ. — daz G. 42ᵃ.
Gredena, Under-, Schwaighof in Abtei 3ᵃ, 18ᵃ.
Greutlèhen, daz, in Mülwald 25ᵃ.
Grózenstain, der maierhof ze 28ᵃ. — der oberor maierhof ze 28ᵇ. — der maier ze 43ᵃ. — von 41ᵃ.
Gruobe, in der 28ᵇ. — in der Gruoben 21ᵃ. — in der obern 23ᵃ. — in der undern 23ᵃ, Höfe in Mülwald.
Grumes, ze, Gut 44ᵃᵇ.
Gruns, Hof in Abtei 2ᵃ, 5ᵃ, 17ᵇ. — under Weidental 26ᵃ. — datz 39ᵃ. 40ᵃ. — ze 41ᵃ.
Guldein-hof in Mülwald 19ᵇ

Digitized by Google

Gürlân, Dorf Girlan bei Eppan (Staffler II, 824) der hof ze 31ᵇ.

H.

Hasela, s. Uolreich.
Hasenried, ein hof ze 33ᵇ.
Hereswenger pach, ain wisen datze 34ᵇ.
Hinter-Quadran, Feldstück 31ᵇ.
Hochrain, ain acker an dem 46ᵇ, auf 47ᵃ.
Hof, an dem 20ᵃ. — ain huch ze Hove 36ᵃ, der hof ze Hof 40ᵇ. — Füste von Hove 35ᵇ. — ain hofstat ze Hof 16ᵇ.
Hölmös, daz 37ᵇ.
Holz, in dem, Hof in Mülwald 21ᵇ, 24ᵇ, 28ᵇ, ze Holz, Hof in Mülwald 24ᵃ. — Under 29ᵇ.
Hophegarten, Hof in Mülwald 23ᵃ. — datz Hophgarten 28ᵇ.
Hophgartleite 46ᵃ.
Hurbacker 27ᵃ. — Hurbeacker 46ᵃ.
Hurbe, in der 46ᵃ.

J.

Jauf, s. Chuonrât.
Ilimont, Hof in Enneberg 13ᵇ.
Indepreit, diu mül 16ᵇ.
Inz, Hof in Abtei 3ᵇ.
Joch, auf, Hof in Enneberg 16ᵇ. — ain guot auf J. 18ᵇ. — auf 32ᵇ. — hof in 33ᵇ. s. Pêter.
Jôhansen, sant, der hof datze 32ᵃ. — der maier pei 32ᵇ. — auf Vilanders 47ᵃ.
Jörgen, sant, Dorf bei Bruneck (Staffler III, 195) 45ᵃ.
Isela, Hof in Abtei 1ᵇ.

K. C. Q.

Cablôn, Hof in Abtei 12ᵇ. — datze 18ᵇ.
Caldif, Schloss bei Neumarkt (Staffler II, 1110) 40ᵇ.
Caminadas, Hof in Abtei 3ᵇ.
Campadel, Schwaighof in Abtei 7ᵃ.
Campidûn, ain wisen ze 34ᵇ.
Campil, Hof in Abtei 12ᵇ, 13ᵃ. — ze, bei Botzen 33ᵃ. — Fridreich und Gotschalch von Campille 2ᵇ. — Under-C., Gut in Abtei 13ᵃ.
Camplol, Hof in Wengen 11ᵃ, 17ᵇ.
Campoin, Canpoin, Kampenn bei Botzen (Staffler II, 891), den perch auf Canpoin 33ᵃ. an dem perge Campoin 33ᵃ.
Canachseit, Canazseit, Hof in Abtei 8ᵃ, 17ᵇ.
Caneis, Canis 37ᵇ. — der ober swaichofe 7ᵃ. — daz under 7ᵃ. — daz ander 7ᵃ. — auf 36ᵃ. — Canîs 18ᵃ.
Caneit, diu mül, in Enneberg 16ᵇ.
Canorat, daz guot, in Enneberg 14ᵇ. — daz ander guot in Canorat 14ᵇ. — daz dritte 14ᵇ. — daz vierde 14ᵇ. — auf 17ᵃ.
Casal, Hof in Enneberg 16ᵃ.
Caselles in Enneberg, daz ober guot 14ᵃ. — daz ander 14ᵃ. — daz dritte 14ᵃ. — datz C. zwô tercie 18ᵃ. — datze C. zwô wisen 34ᵃ. — Caselles Sumvige 17ᵇ.
Castaig, s. Gastaig.
Castel, Hof in Abtei 9ᵇ — Under-Castelle 9ᵇ.
Cavalesûn, s. Lanz.
Cavalûn, pei 33ᵇ. — under Cavelûn 33ᵇ.
Cavelerons, Hof in Abtei 9ᵃ, 17ᵇ.
Chastelrut, Schloss und Dorf am linken Eisakufer (Staffler II, 1022) 33ᵇ.
Chemenaten, nun Kematen, auf dem Ritten (?) 33ᵃ.
Chêre, pei 33ᵇ. — die sün von Chêre 34ᵃ.
Cuieboz, pei 33ᵇ.
Chienperc, an dem 46ᵃ.
Chinden, zen, Hof 28ᵇ.
Chirchaim, ain hof ze 33ᵇ.

Digitized by Google

Chircher, in Mülwalt zem 28ᵃ.
Chirchsteig 41ᵃ. — diu huobe datze Ch. pei sant Michêlspurg 27ᵇ. — lêhen datze 27ᵇ. — diu chint von 42ᵇ. — deu huobe ze 43ᵃ.
Chlamme, Hof 25ᵃ.
Chlausen, Stadt am rechten Eisakufer (Staffler II, 951 ff.) 47ᵃ. — den ze 32ᵃ. — Chlausner mâzes 32ᵃ.
Chniepôz, ze 46ᵃ.
Chostell, Wiese 38ᵃ.
Chosten, in der, Grundstück bei Pinzân 31ᵇ.
Chovel, auf dem 20ᵃ, 24ᵃ, 29ᵇ. — auf 28ᵃ. — ze Ch. der nider 28ᵇ. — der ober 28ᵇ.
Chrânpühel, pei 35ᵃ. — ze 46ᵃ. — an dem 46ᵇ.
Chreuz, pei dem, Hof in Mülwald 21ᵃ.
Chreuzhof in Mülwald 19ᵇ.
Chreuzlêhen ebendort 19ᵇ.
Chrippe, Hof 33ᵇ.
Cisa, Hof in Abtei 9ᵇ, 17ᵇ.
Clera, Hof in Abtei 5ᵇ, 17ᵇ.
Cliba, Hof in Enneberg 16ᵃ.
Colcuk 18ᵇ, s. Golgucke.
Coll, Hof in Abtei 10ᵇ.
Collalt, Hof 37ᵇ.
Colle, Hof 17ᵇ. — zwai lêhen 5ᵃ. — ze 18ᵇ. — von Palwa 6ᵃ.
Collemedûn, Hof in Abtei 5ᵇ, 18ᵃ.
Colles, Höfe in Abtei, 11ᵇ, 12ᵃ, 37ᵇ. — kirche ze 3ᵇ. — der swaichove 8ᵃ, zwai lêhen 8ᵇ. — pei 36ᵃ. — Colles-Palva 8ᵃ. — Colles under Wenger pach 18ᵃ. — C. Tossa 8ᵇ. — Jost von C. 8ᵇ.
Collusel, Hof in Abtei 5ᵇ. — Colluselle 17ᵇ.
Cor, ze, Hof bei St. Michelsburg 28ᵇ.
Corde, auf, bei St. Michelsburg 28ᵃ.
Costa, Hof in Enneberg 14ᵇ. — daz Ober 10ᵃ. — von Dul, in Abtei 6ᵇ, 18ᵃ. — alta in Abtei 7ᵇ, 17ᵇ.
Costagislûn, Hof in Abtei 1ᵇ, 18ᵃ.
Costamaio, zwô huoben in Abtei 13ᵃ.
Costamillinara in Abtei 2ᵃ.
Costamitzân (Constamitzan B) auf Tyon 15ᵇ. — daz ander guot ze 15ᵇ. — daz dritte guot ze 15ᵇ. — under dem wege 15ᵇ. — Costamutzan 15ᵇ. Höfe in Enneberg. — datz Costemitzen 34ᵃ.
Costamulîn. (Constamulîn B), Höfe in Enneberg. — daz Under 17ᵇ. — daz datz Ober 17ᵇ.
Costatzscha in Abtei 7ᵃ.
Coste, ze. Hof in Enneberg 18ᵇ. — ain hof pei Costen 34ᵇ. — pei Coste mezan 33ᵇ.
Costeleboi, von, ain hof 35ᵇ.
Costesella, ein Gut in Enneberg 16ᵃ. — ze Costesel 35ᵇ. — ze Costeselle 44ᵃ.
Costezelles, Hof in Abtei 2ᵃ.
Costisel, Amtlehen in Enneberg 16ᵃ. — Costiselle 17ᵇ.
Crafonaira, Hof in Enneberg 17ᵇ.
Quadran, Hinter- 31ᵇ.
Cudes, Hof in Abtei 3ᵇ. — in 18ᵇ.
Culeselle, ze, Hof in Mülwald 25ᵃ.
Curteleid, Hof 33ᵇ.
Curvere, datze 34ᵃ. in Curver 18ᵃ.

L.

Laistaten, von 29ᵃ.
Lalong, Feldstück bei Pinzân 31ᵇ.
Lanogar, ein Feld bei Egna 31ᵇ.
Larseit, Hof in Abtei 3ᵃ, 6ᵇ, 17ᵇ, 37ᵇ.
Larsonît, Hof in Abtei 7ᵇ, 17ᵇ.
Lastat, ze 43ᵇ.
Laupach, nun Lappach (Staffler II, 262), in velde L. 19ᵃ. — in L. 28ᵃ.
Laurenzen, sand, Dorf bei Bruneck (Staffler II, 206) 37ᵇ, 46ᵇ.
Lechepach, Hof in Mülwald 19ᵇ.
Lêhen, zuo, Hof in Mülwald 22ᵃ.
Leiten, in der, Hof in Mülwald 21ᵇ.
Lenpach, Hof bei St. Michelsburg 28ᵃ.
Lenzingen, ain maierhof datze 33ᵇ.

Digitized by Google

Lerchach, der hof ze, in Aldein 40ᵇ. — Cotz von 40ᵇ.
Leun, auf der, Hof 22ᵇ, 28ᵇ. — in der 22ᵇ.
Leuner, zem, Hof 28ᵃ.
Lienesperch, ain guot ze 33ᵃ. — zeheuten in Liensperch 47ᵃ.
Linslant, Acker 45ᵃ.
Lyraeda, Hof 37ᵇ.
Lochacker 27ᵃ, 46ᵇ.
Loen, der maier ab der 40ᵇ.
Longors 31ᵇ.
Loterstain, datz, Hof 33ᵇ.
Louenan, Hiltprant von 33ᵃ.
Lubunz, Hof in Wenge 11ᵃ. — von Metz, ebendort 11ᵃ.
Lüenz, Stadt im Pusterthal (Staffler II, 421) 1ᵃ.
Lunzes, pei, nun Luns (Staffler II, 191) 33ᵃ.
Luog, Zachew von 37ᵇ.
Lusene, datz 34ᵃ.

M.

Mais, Dorf bei Meran (Staffler II, 640 ff.) 30ᵇ.
Manchen, der hof ze, in Aldein 40ᵇ.
Mantan, Bach 27ᵇ.
Marchia, ain swaichof in Abtei 5ᵃ.
Marchio, Gut in Abtei 5ᵃ.
Martein, sant, Gemeinde bei Bruneck (Staffler II, 201) 34ᵃ, bei Enne 31ᵃ. — Martin, Hof 36ᵃ.
Marteinsdorf, sant 34ᵃᵇ.
Martinuk, Hof 36ᵃ.
Marubio = Enneberg (Marebio 1290 s. Tinkhauser I, 425) 13ᵇ.
Marutaira, Hof in Abtei 7ᵇ.
Marzenell, der hof ze, in Aldein 40ᵇ.
Masareit, Hof in Abtei 5ᵃ, 9ᵃ, 17ᵇ.
Massûn, Hof in Wengen 10ᵇ. — Masson 18ᵇ.
Mâtz-Mantenna, Mühle in Enneberg 16ᵇ.
Maur, auf der, Hof 26ᵃ. pei Moure 27ᵇ.
Maurach, Acker in 46ᵇ.
Mauracker 46ᵃ.
Mauren, Weiler bei Bruneck (Staffler II, 202) 39ᵃ, 41ᵃ, 44ᵃ.
Medas, Hof in Abtei 6ᵇ, 17ᵇ.
Mensenhof in Mülwald 21ᵃ.
Mesenhof 28ᵃ.
Mesenlêhen in Mülwald 23ᵇ.
Metz 4ᵃ, 8ᵃ, 11ᵃ, 14ᵃ.— Metz-Col 10ᵇ, 18ᵇ.
Metz-Troi 3ᵇ, 18ᵇ.
Michel, ze Michel Reis 28ᵇ.
Michelspurch, sant, Schloss bei Bruneck (Staffler II, 202 — 205) 27ᵇ, 28ᵇ, 33ᵇ, 40ᵃ.
Millaun, ze, Hof in Untermoy 25ᵇ, 39ᵃ. — von paiden 40ᵃ. — ze Ober- 40ᵇ. — daz Under 40ᵇ.
Miryhôn, Hof in Abtei 11ᵇ, 17ᵇ.
Myriol, Hof in Abtei 11ᵇ, 18ᵃ.
Montang, Montan bei Enne (Staffler II, 1119) 31ᵇ.
Montenôsas, Unter, in Enneberg 15ᵇ.
Môse, datze, Weiler bei Bruneck (Staffler II, 202) 28ᵃ, 34ᵇ, 39ᵃ, 41ᵃ, 43ᵃ.
Môslêhen, Hof in Mülwald 20ᵃ.
Mour, pei Moure 27ᵇ, s. Maur.
Mûeleich, pei dem 46ᵃ.
Mülîn, Mülein, in Abtei 11ᵃ, 17ᵇ.
Mulpach, Gemeinde in Taufers (Staffler II, 260) 28ᵃ.
Mülwalt, Gemeinde in Taufers (Staffler II, 261) 19ᵃ, 28ᵃ, 33ᵇ, 34ᵃ.
Mutlinge 36ᵃ.

N.

Nidermôs 27ᵃ.
Nider-Turnaretsch 40ᵃ.
Niderweges 28ᵃ.
Niderwise, ze 46ᵃ.
Nobal, Hof in Abtei 3ᵇ. Noval 38ᵃ.
Nôtdorf, ze, in Mülwald 25ᵃ, 28ᵇ.

O.

Oben-inne, Hof 19ᵃ.
Ober-, vergl. auch unter dem zweiten Worte.

Digitized by Google

Ober-Agareit 17ᵇ.
Ober-Alfareit 28ᵃ.
Ober-Gostamulan 1ᵇ.
Ober-Mais 31ᵃ.
Ober-Millaun 40ᵇ.
Ober-Turnaretsch 39ᵃ, 40ᵇ. O. Turnaritsch 44ᵃ.
Ober-Weidach 20ᵃ.
Obyl, Hof in Abtei 7ᵇ, 13ᵃ.
Obwegs, der hof ze, in Aldein 40ᵇ.
Oede, den, in Antholz 43ᵇ, 44ᵃ.
Oeden-lêhen 43ᵇ.
Ôlage, nun Olang, Gemeinde im Pusterthal (Staffler II, 355). — pei Ôlagen 33ᵇ. — datze 34ᵃ.
Olesperch, auf dem 34ᵃ.
Ölsperg, auf dem 37ᵇ.
Onai, nun Onach, Gemeinde im Pusterthal (Staffler II, 211) 33ᵃᵇ, 34ᵃ.
Orte, an dem, zwai lêhen 24ᵃ.

P. (vergl. **B.**)

Pach, Hof 40ᵃ. Hof in Abtei, 11ᵃ. — in Enneberg 15ᵇ, 17ᵃ. — in dem, Hof in Mülwald 23ᵃ, 25ᵃᵇ. — pei dem 21ᵇ. — in 28ᵇ. — Pêter von 39ᵃ. — ze 40ᵇ.
Pächelein, in dem, Hof in Mülwald 22ᵃ.
Padrutsch, ze, Wiese in Abtei 8ᵇ.
Pakol, Wiese in Abtei 6ᵃ.
Palaths, Hof in Abtei 3ᵇ.
Palathsola, Hof in Abtei 3ᵇ.
Pallotze, Hof 38ᵃ.
Palu, Hof in Abtei 3ᵃ, 17ᵃ.
Palun 36ᵃ.
Palva 17ᵇ. — ze Colles- 8ᵇ. — daz Under-Colles- 8ᵇ.
Pan-Griffûn, Wiese in Abtei 2ᵇ.
Paranzerols, Hof in Abtei 8ᵃ.
Pauch, Grundstück 46ᵇ.
Perchach, Dorf Percha bei Bruneck (Staffler II, 189) 29ᵃ.
Perge, Under- 28ᵃ, 30ᵃ. — Under dem 23ᵇ.
Petraforada, Hof in Enneberg 13ᵇ.
Petra-rea, Berg (?) in Enneberg 17ᵃ.
Phanne, in der, Hof in Mülwald 24ᵃ.
Phlaurenz, Gemeinde bei Sonnenburg (Staffler II, 220) 38ᵇ, 39ᵃᵇ, 40ᵃ, 41ᵃ, 44ᵃ.
Pimerche in Mülwald 20ᵃ, 24ᵃ. — in dem Weizenpach 21ᵃ. — in enner des Graben 22ᵇ.
Pîne, hof datze 33ᵇ.
Pineit, vischlêhen ze 16ᵃ.
Pinzân, Dorf bei Neumarkt (Staffler II, 1122) 30ᵇ, 40ᵇ.
Pirchach 46ᵃ.
Pirchen, datze der, Hof in Mülwald 20ᵇ.
Pirreveld bei Stegen 37ᵇ.
Piscelaud, datz, ein Hof 33ᵇ. — Piscelaud 34ᵃ. — Pizelaut 36ᵃ.
Pieterstain, Höfe der Gemeinde Mülwald (Staffler II, 261) 24ᵃ, 28ᵇ.
Pitschedats 18ᵃ. s. Pitzedatze.
Pitscheit, Höfe in Abtei 5ᵃ, 6ᵃ, 10ᵇ, 17ᵇ, 18ᵇ. — daz Under- 9ᵇ. — Pitseit 18ᵃ.
Pitzedatze, Hof in Abtei 1ᵃ. — Pitzschadäsch 1ᵃ. s. Pitschedats.
Plai, Hof in Abtei 4ᵇ, 18ᵇ.
Plaichen in Mülwald 19ᵃ. — auf der, ebendort 21ᵃ, 28ᵃ.
Plaipaderne 18ᵇ. — ze, in Abtei 3ᵇ.
Plamulîn, Hof in Abtei 5ᵃ.
Plân, ein Fischhof in Abtei 5ᵇ.
Plânaetze, Hof in Abtei 5ᵇ.
Platten, auf, Hof 29ᵇ. — Halbe Hube 33ᵃ, 43ᵇ.
Platz, von 37ᵇ.
Platza, Hof in Abtei 5ᵃ. — ze 18ᵃ.
Plazol, Amtlehen in Enneberg 16ᵃ.
Plazoles, pei 36ᵃ.
Plochenperg, s. Agnes.
Plugent, Äckerlein 46ᵇ.
Pollûse, die von 38ᵃ.
Polsterwenge, Hof in Abtei 13ᵃ.
Poscheit 6ᵃ.
Poschenacker 46ᵃ.
Pösek 20ᵇ.

Digitized by Google

Possere, Hof in Abtei 3ᵇ, 18ᵇ.
Posteol, Hof in Abtei 2ᵇ, 17ᵇ. — von Runk 7ᵇ, 17ᵇ. — Poschcol 2ᵇ.
Posteoste, zwei Schwaighöfe in Abtei 4ᵇ, 18ᵇ.
Pötzen, Stadt 30ᵇ, 36ᵈ, 40ᵇ. — der zolnaer ze 33ᵇ. — an den zol gên 47ᵃ.
Pozleins-wise 46ᵈ.
Prabillon, Hof in Abtei 4ᵃ, 18ᵇ.
Prages, Thal im Pustertbal (Staffler II, 343) 33ᵇ, 42ᵃᵇ. — Schwaighof in Enneberg 17ᵃ.
Praitenperch in Enneberg 18ᵇ.
Praitenpuhel 47ᵃ.
Praitenrain 46ᵇ.
Praiten-wisen, ze, Hof 33ᵃᵇ, 34ᵇ.
Prant, an dem, Hof in Mülwald 23ᵃ, 24ᵇ.
Pranzeroles, Hof in Enneberg 17ᵇ, 37ᵇ.
Praremûre, zwai höf under 33ᵇ.
Praromar 18ᵃ.
Probaostin, Wiese (6ᵃ).
Prok, in 42ᵃ.
Prukken, in, Hof in Antholz 30ᵃ.
Prunne, Nidern-, Hof in Mülwald 23ᵇ. — Obern- ebendort 23ᵇ. — Chunzle von 46ᵃ.
Prusadatze. s. Armeterole.
Pühel, auf, Hof in Mülwald 21ᵇ. — pei 36ᵃ, 46ᵇ. — von 36ᵇ. — ze 18ᵇ, 28ᵃ, 40ᵃ.
Purchleite bei St. Michelsburg 28ᵇ.
Putze, daz 26ᵃ.

R.

Rabetal, ze, Hof 33ᵇ.
Rabetzal, datz 33ᵇ.
Rabinal, Hof in Abtei 8ᵃ, 17ᵇ, 37ᵇ.
Ragen bei Bruneck (Staffler II, 172, 173) 37ᵇ, 46ᵃ.
Rain, under dem, Hof in Mülwald 19ᵃ. — auf dem, Hof ebendort 20ᵃ. — in dem, Hof ebendort 21ᵃ. — Acker 46ᵇ.
Raptal, Hof in Enneberg 16ᵃ — datze 16ᵃ.
Räsene, Dorf Edelsitz (Staffler II, 349, Tinkhauser I, 380) 33ᵇ.
Rauchcck, Hof in Mülwald 19ᵇ, 20ᵇ. — daz minner 20ᵇ. — an der minner Rouheck 28ᵃ. — an der mêrr 28ᵃ.
Raut, der 42ᵃ, s. Rout.
Razesacker 46ᵃ.
Razuns, Hof in Abtei 9ᵃ, 17ᵇ.
Rebwasser 38ᵇ.
Ribal, Mühle in Enneberg 16ᵇ.
Ribascha. Hof in Abtei 3ᵇ.
Rienz, Fluss 27ᵃ.
Rînech 46ᵃ.
Ritten (Staffler II, 1054, 1058) 33ᵃᵇ.
Rive in Enneberg 18ᵃᵇ.
Rodanch, die herren von 33ᵇ.
Rönsch, Dorf Rentsch bei Bozen 40ᵇ.
Rors in Enneberg 16ᵃ.
Rotunairs, Hof in Abtei 4ᵃ, 18ᵇ.
Rout, Hof in Untermoi 25ᵇ. — an dem 30ᵃ.
Rua, Hof in Abtei 6ᵃ. —
Ruats, Hof in Enneberg 18ᵇ. Ruatsch 17ᵇ.
Rüatze, Hof in Abtei 4ᵇ. Ruaezze 8ᵇ.
Rubislada, Hof in Abtei 7ᵇ, 17ᵇ.
Rudefabria, Hof in Abtei 6ᵇ. — Rudifabia 17ᵇ.
Ruenspach, Nider- 19ᵇ. — daz Ober- 19ᵇ. — in Lauppach ze Runspach 28ᵃ.
Runcasse in Abtei 2ᵃ, 3ᵃ.
Runk, Hof in Abtei 12ᵇ, 18ᵃ. — Posteol von 7ᵇ. — datze 26ᵇ. — Feld bei Pinzân 31ᵇ. — pei 34ᵃ. — pei Runken 34ᵇ.
Runke in Abtei 5ᵇ.
Runkeprunel, Wiese in Abtei 13ᵃ.
Runchpunel, Wiese in Abtei 4ᵇ.

S.

Sabalbon, Amtlehen 38ᵃ.
Sabuge 18ᵃ.
Sâle, Bach 34ᵇ, 35ᵃ.
Sâleha, s. Seibot.

Digitized by Google

Sazick, Hof in Abtei 4ᵃ. s. Zasich.
Scheiben, in der, ein Gut 42ᵃ.
Scherlêhen, Hof in Mülwald 25ᵃ, 28ᵇ.
Schoenen-Ekke, von 34ᵃ.
Schoenlôch auf Villanders 44ᵇ.
Schuzanna, Hof in Abtei 10ᵇ.
Seche, pei, der maier 18ᵃ, 36ᵃ.
Sêle, daz lêhen datz 27ᵇ. — pei 33ᵃ. — ze Sêlen 39ᵃ.
Sêlein, ain wise datz 27ᵇ.
Sepitscheit, Amtlehen 38ᵃ.
Seranconaira, Hof in Abtei 3ᵃ.
Sirsaira, Hof in Abtei 2ᵇ, 17ᵇ. — Sirsarja 37ᵇ.
Sitze, Hof in Mülwald 24ᵇ. — datze 28ᵇ.
Sleugeline — ain huoben pei Sleugelinge 34ᵇ.
Spilpuhel, Spillepuhel, Maierhof in Mülwald 24ᵇ, 25ᵃ, 41ᵃ.
Spizze 38ᵃ. — in 11ᵇ. — datze Spisse 18ᵃ.
Stain, auf 21ᵇ, 28ᵃ. — auf dem 23ᵃ. s. Under.
Stainach, in dem 20ᵃ, 23ᵃ. — in 28ᵇ.
Starchenperch, Hof 34ᵇ.
Stege, Acker 46ᵃ.
Stegen, Dorf bei Bruneck (Staffler II, 205) 33ᵃᵇ, 34ᵇ, 37ᵃᵇ. — Steger mâze 14ᵃ, 26ᵃ. vrgl. Alten-Stegen.
Steinchêse, Hof in Antholz 30ᵃ.
Stephânsdorf, sant, Dorf im Bezirke Bruneck (Staffler II, 201) 33ᵇ.
Stillendorf, curia, in Bozen (Staffler II, 861) 31ᵃ.
Strasanna, Hof in Enneberg 18ᵇ.
Sub-Troi, Hof in Abtei 7ᵇ, 17ᵇ, 18ᵃᵇ, 35ᵇ. — Sutroi 8ᵃ.
Summasilla 12ᵇ.
Summunfico, Hof in Enneberg 14ᵃ. — in Summo Vico 14ᵇ.
Suneosta, in Wenge 10ᵃ.
Suonenpurch, Kloster u. Dorf bei St. Lorenzen (Tinkhauser I, 336. Sinnacher II, 239 ff. Staffler II, 216 — 220) 1ᵃ, 19ᵃ, 23ᵇ, 24ᵃ, 26ᵇ, 30ᵇ, 31ᵃ, 33ᵃᵇ, 34ᵇ, 35ᵃᵇ. — Suonburg 38ᵇ, 41ᵃ. — Süenburg 44ᵇ. — Sunenburch 46ᵃ.
Sussazek, Amtlehen 38ᵃ.
Sutaera, Hof in Enneberg 18ᵇ.
Swanum-Colles, Hof in Enneberg 17ᵇ.
Swarzach, daz guet in 42ᵇ.
Swerze, in der 30ᵃ.
Swerzlêhen 26ᵇ.

T.

Tabellas, in Abtei 11ᵇ.
Tal, Hof in Untermoi 25ᵇ. — in dem 29ᵇ, 43ᵇ. — pei 33ᵇ. — datz 39ᵃ, 40ᵃ. — ze 40ᵇ.
Talacker 46ᵇ.
Talver, diu, Fluss 31ᵇ.
Tamers, Hof in Abtei 6ᵃ, 17ᵇ.
Tangels, Hof bei Sonnenburg 27ᵇ, 34ᵃᵇ, 39ᵃ, 41ᵃ, 44ᵃ.
Taufers s. Haug.
Thasanponazada, Hof in Abtei 12ᵃ.
Tyes, pei 34ᵃ.
Tyfonaira, Hof in Abtei 2ᵇ.
Tyon, an dem, Hof in Mülwald 20ᵃ. — Costamitzan auf, in Enneberg 15ᵇ.
Tiscla, Hof in Enneberg 17ᵇ.
Tiufenpach, datze 36ᵃ.
Tolpeit, Hof in Abtei 12ᵃ. — ze 18ᵃᵇ.
Toldiesh, Hof 33ᵃ.
Tramin, Dorf am rechten Etschufer (Staffler II, 832) 40ᵇ.
Trate, Acker 46ᵇ. — an der T.'n, Hof in Mülwald 22ᵇ.
Troye, Hof in Abtei 1ᵃ, 17ᵇ, 18ᵃ, 40ᵃ. s. Ad-Troi und Sub-Troi.
Trönn, bei Villanders 44ᵇ.
Truden, Dorf auf dem Gebirge am linken Etschufer (Weber II, 436) 30ᵃ. 40ᵇ.
Tuphenbach, datze, ain hof 33ᵃ.
Turnaritsch, ze nidern 44ᵃ. — daz

Digitized by Google

Ober-T. 39ᵃ, ze obern 44ᵃ. — Turneretsch 39ᵃ. — Turnaretsch 40ᵃ. — Turnaresch 40ᵇ.
Turnerichs, daz Under- 26ᵃ. — daz Ober- 26ᵃ.

U.

Umbels, maierhof ze 32ᵃ.
Under-Abolles 8ᵃ.
Under-Agareit 1ᵇ.
Under-Aiera 10ᵃ.
Under-Bragal 31ᵇ.
Under-Campil 13ᵃ.
Under-Castelle 9ᵇ.
Under-Gostamulan 1ᵇ.
Under-Gredena 3ᵃ, 18ᵃ.
Under-Holz 29ᵇ.
Under-Millaun 40ᵃ.
Undermoy, Gegend (Staffler II, 290) 25ᵇ, 39ᵃ, 40ᵃ.
Unterplai, ze 37ᵇ.
Under-Staine, Unterstain 27ᵇ, 39ᵃ, 41ᵃ, 44ᵇ.
Under-Troi 5ᵇ.
Under-Vallagareit, daz 9ᵃ, 17ᵇ.
Under-Zaz, Hof in Abtei 3ᵇ.
Uotenhaim, Dorf bei Bruneck (Staffler II, 254) 33ᵇ.
Ursar, Berg 2ᵃ, 6ᵃ, 7ᵃ. — Ursari, pei dem 34ᵃ. — auf dem Urserperg 38ᵃ — Urser 6ᵃ.

V.

Valentin, in sant V.'s molgrei auf Vilanders 44ᵇ.
Vallagreit, Hof in Abtei 9ᵃ. — Under- 9ᵃ, 17ᵇ.
Valmulare 35ᵇ.
Valmurean 18ᵇ.
Varda, Hof in Enneberg 18ᵇ. — ze Varde 36ᵃ.
Velde, auf dem, Hof in Mülwald 19ᵃ.
Vescinde, pei 35ᵃ.
Vessingen, Wessingen, Vässing, Weiler bei Bruneck, nun Fassing (Staffler II, 214) 27ᵃ, 39ᵃ, 40ᵃ, 41ᵃ, 43ᵃ, 46ᵃ.
Veuchten, datz der, Hof in Mülwald 20ᵇ, 22ᵇ.
Vigil, sant, Dorf in Enneberg (Staffler II, 283) 16ᵃ.
Viberaste, Hof in Mülwald 24ᵇ.
Vilanders, Dorf bei Klausen (Staffler II, 977) 32ᵃ, 35ᵃ.
Vloven, Grafen von 33ᵃ.
Voitesperch, (Staffler II, 122) burchgråven von 33ᵇ.
Vrin, Vrien 33ᵇ, 34ᵃ, 36ᵃ.
Vrônen-wisen, Vrôn-w., 29ᵃ, 35ᵃ, 47ᵃ, — Vrôner-w. 43ᵃ.

W.

Walde, Hof in Mülwald 21ᵇ.
Walh, datz dem 23ᵃ.
Waltlêhen in Mülwald 20ᵃ.
Wange, Schloss (Staffler II, 1075).
Warda, zwô huoben in Abtei 4ᵇ.
Wardeck, der weingarten ze 32ᵇ.
Warperg 37ᵃ.
Wazzer, Uber-, Hof in Mülwald 22ᵃ.
Weg. An dem wege, Hof in Mülwald 22ᵃ, in Untermoy 25ᵇ, under dem, Hof ebendort 23ᵇ. — datz 40ᵃ. — ze 40ᵇ. — Nider-weges 28ᵃ.
Weidach, in dem, Hof in Mülwald 20ᵃ. — an dem 27ᵇ. — in 33ᵇ. — Ober- 20ᵃ.
Weidental 26ᵃ. — auf dem minnern 26ᵇ, — auf der minnern 28ᵃ. s. Weitental.
Weineck, Schloss (Staffler II, 894) 33ᵃ.
Weingartleite 46ᵇ.
Weitental, Thal und Gemeinde im Pusterthal (Staffler II, 158. Tinkhauser I, 298) 34ᵃᵇ, 36ᵃ, 39ᵃ, 40ᵃᵇ. — auf dem micheln 44ᵃ, auf dem minnôren 44ᵃ.
Weizenpach 20ᵃ. — in dem 21ᵃ, 28ᵃ, in 28ᵇ.

Digitized by Google

Weles, pei, zwèn höf 34ᵃ.
Welsperch, Schloss (Staffler II, 323) 33ᵇ.
Wenge, Thal und Dorf in Abtei (Staffler II, 292) 11ᵃ ff., 41ᵇ. — in dem dorf ze 12ᵃ, 17ᵇ. — Hof in Mülwald 25ᵃ. — bei St. Michelsburg 28ᵇ. in 38ᵃ. — Wenger-pach, Bach 18ᵃ. — aine gesuoch 24ᵃ.
Wenling 34ᵃ, 36ᵇ. s. Chuonrât.
Werde, der hof datz 32ᵃ.
Widem, daz lêhen in dem 43ᵇ.
Winchel 34ᵇ, 36ᵇ.
Wisen, an der 20ᵇ, 21ᵃ. — von der 29ᵃ. — hof ze Wise 36ᵃ.
Wolfgruobe, Höfe in Mülwald 19ᵇ, 20. — datze 34ᵃ.
Wuolenpach, Gemeinde bei Bruneck (Staffler II, 191, Tinkhauser I, 376) 29ᵃ, 30ᵃ, 33ᵃ, 34ᵇ, 40ᵃ, 41ᵃ 43ᵇ.

Z.

Zaboge, datz, zwai lêhen 1ᵃ, 18ᵃ.
Zagel, datze, Hof in Mülwald 23ᵇ.
Zasich, Zazich, Zasseck, Hof in Abtei 4ᵃ, 18ᵇ, 37ᵇ. s. Sazich.
Zevor, Hof in Mülwald 24ᵇ.
Ziradas, Hof in Abtei 13ᵇ.
Zisa, Cisa, Hof in Abtei 9ᵇ, 17ᵇ, 38ᵃ.
Zupunt, zwên höf 34ᵃ.

Digitized by Google

II.

ÜBER EINEN PLAN

AN

STELLE WILHELMS VON HOLLAND OTTOKAR VON BÖHMEN

ZUM

RÖMISCHEN KÖNIG ZU ERWÄHLEN.

VON

Dr. ARNOLD BUSSON
PRIVATDOCENTEN AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU INNSBRUCK.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rockinger veröffentlichte in seinem für die Kenntniss mittelalterlicher Briefsammlungen so wichtigen Werke: „Über Briefsteller und Formelbücher des eilften bis dreizehnten Jahrhunderts", erste Abtheilung, VIII, S. 347 ff. [1]) die „Summa dictaminum magistri Ludolfi". Den Verfasser derselben sucht der Herausgeber mit Recht in der Diöcese von Hildesheim, und bestimmt die Zeit der Abfassung überzeugend auf die vierziger bis sechziger Jahre des dreizehnten Jahrhunderts [2]).

Die beste der drei [3]) der Edition zu Grunde gelegten Handschriften (A), Codex lat. Monac. 22294 f. 1—21 enthält zu dieser Summa einen Anhang, den Rockinger, dem es mehr um das Theoretische als historisch Interessante zu thun ist, nicht weiter berücksichtigt, auch nicht mit herausgegeben hat. — Nach gütiger Mittheilung des Herrn Professor Ficker heisst es im erwähnten Cod. lat. Mon. 22294 Blatt 21 nach den auch von Rockinger angeführten Schlussworten (a. a. O. S. 398) „Explicit summa Ludolfi notarii" weiter: „Incipiunt correctoria" [4]).

Unter diesem Titel folgt dann auf die eigentliche Summa ein Anhang, der meist bamberger Sachen enthält, und Blatt 24 mit den Worten: „Explicit summa dictaminis magistri Ludolfi cum correctoriis" schliesst.

---

[1]) Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, neunter Band, erste Abtheilung, München 1863.

[2]) Rockinger a. a. O. S. 354.

[3]) B. = Cod. lat. Mon. 4653 f. 98—132. C. = Cod. lat. Mon. 22294 f. 110—133.

[4]) Die Abbreviatur des Codex ist ohne Zweifel so aufzulösen. Auch in der Sammlung des Bernoldus Caesariensis, Rockinger a. a. O. II, 853, führt ein Abschnitt die Überschrift: „Incipiunt correctoria".

Digitized by Google

Diesem mit der Summa des Magister Ludolf augenscheinlich in engster Verbindung stehenden Anhang, Blatt 23, 24, entnahm Hr. Prof. Ficker einige höchst interessante Briefe, die er mir zur Benützung und Veröffentlichung zu überlassen die Güte hatte, und die ich im Folgenden mittheile. Die Stücke sind im Codex selbst äusserst fehlerhaft geschrieben; der Text der Briefe ist vielfach augenscheinlich arg verderbt, und es ist nicht überall gelungen, durch Emendation einen unzweifelhaft richtigen Text herzustellen. Die Reihenfolge, in der die Handschrift die Briefe bietet, ist beibehalten.

1.

Der König von Böhmen meldet dem römischen König, dass ihm von deutschen Grossen die Bitte zugegangen sei, sich selbst zum römischen König wählen zu lassen.

Illustri regi V. Romanorum F. dei gracia rex Boemie servicii sui promtam exhibicionem. Accedentibus ad nos Alamanie [1]) nobilibus nobis extitit [supplicatum], ut in regem Romanorum nos eligi pateremur [2]), cum non esset, qui nostre resisteret potencie, vos [3]) autem invalidum asserebant ad terram pacificandam, ceteraque cum incumberent facienda [4]). Responsum nostrum fuit hujusmodi, quod si benigne cederetis a jure, quod vobis [5]) in regno competit, nos ipsorum postulacioni duceremus protinus acquiescendum [6]), non pro qualibet arogancia, sed dei clemencia, cui nos [obsequium] praestituros in hoc arbitramur.

2.

Der römische König schreibt dem König von Böhmen, dass er wegen der ihm entgegenstehenden unüberwindlichen Schwierigkeiten einem freiwilligen Verzicht auf das Reich nicht abgeneigt sei.

A. dei gracia Romanorum rex et semper augustus F. regi Boemie quidquid potest obsequii vel honoris. Apicem adepti regie digni-

[1]) Cod. alamine.
[2]) Cod. poteremur.
[3]) Cod. nos.
[4]) Cod. faciendam.
[5]) Cod. nobis.
[6]) Cod. acquiescendo.

Digitized by Google

tatis non aliud restare sensimus, quam subire formidinem, rebus et persona [1]) nos opponendo rebellibus, qui nos regem cognoscere penitus aspernabantur; quos quoniam auctoritate sedis apostolice nobis credebamus firmiter subjugari, proniores extitimus inperium suscipiendo. Verum cum conpesci neque aut nostris viribus aut potencia, nec opitulante sanctissimo patre ac domino summo pontifice [possent], regalia vestrum ad beneplacitum disposuimus resignare, presertim ex quo manu forti paeis intendere poteritis tranquillitati, vestris mandatis nobis recalcitrantes parere cogantur, proviso tamen, ut dispendium, quod postmodum multiformiter sustinuimus, pro bonorum arbitrio restauretur.

3.

Die Gräfin von Flandern räth unter Hinweis auf die durch Feindschaft mit ihr hervorgerufene Ohnmacht des römischen Königs dem König von Böhmen, auf die ihm an jenes Stelle angetragene Wahl zum römischen König einzugehen.

F. regi Boemie B. cometissa Flandrie servicii sui promptam exhibicionem. Communis habet opinio, quod propter vestre dignitatis magnificenciam nobiliores Teutonie vos habere regem quam plurimum aspirarent [2]). Nos autem contra regem ebhardum [3]) ipsorum desiderio nullo modo vobis obstaculo [erimus], cujus subjungimus racionem. Tres civitates a nobis et a nostris progenitoribus tenuit in feodum, quemadmodum et ejus antecessores, et cum difiteatur, secum contendamus [4]) indesinenter, quoad usque nobis easdem quietas dimittat, aut se nostrum fasallum [5]) plenius recognoscat. Quorum cum utrumque perhibeatur sibi difficile, partes Alamanie [6]) nec in modum regis gubernabit nec eciam visitavit in tocius sue provincie factam sentenciam a nobis et a nostris quam tocius obsidionem [7]). Qua de causa

---

[1]) Cod. persone.

[2]) Cod. aspicerent.

[3]) Cod. sic!

[4]) Cod. contendentes.

[5]) Cod. fusallium.

[6]) Cod. Alamie.

[7]) Der Satz ist augenscheinlich verderbt; eine durchgreifende Emendation vermögen wir nicht vorzuschlagen.

Digitized by Google

regnum [1]) Romanorum caute suscipere presumatis, dum modo communiter in vos [2]) conveniant [3]) hii, quorum interest regem eligere nec non apostolico conspectui presentare, qui suam electionem examinans ipsam firmandam ducat aut previa [4]) racione penitus infirmandam.

4.

Der König von Böhmen meldet der Gräfin von Flandern, dass er von ihrer brieflichen Mittheilung dem römischen Könige Kunde geben, nach Kenntniss von dessen Antwort, der deutschen Grossen Rath gebrauchend, aber dem Papst die Sache vorlegen werde.

F. dei gracia Bohemorum rex B. comitisse Flandrie quidquid potest obsequii vel honoris. Quamquam vox inimica non sit audienda, vestre tamen asercioni facte litteratorie duximus [fidem] adibendam, et ex superhabundanti cautela vestrum rescriptum domino regi decrevimus presentandum, volentes et ejus super hiis habere responsum. Quo intellecto, consilio superiorum Germanie [5]) fruentes, ad noticiam domini pape perferre disposuimus universa, juxta cujus decretum nostra deliberacio residebit.

5.

Der König von Böhmen meldet den deutschen Grossen, dass er aus angegebenen Gründen die verabredete Zusammenkunft in Nürnberg nicht besuchen werde.

C. dei gracia rex Bohemie. Universis nobilibus Alimanie tocius boni plenitudinem. Pridem [audivimus] quia aspiratis ad eligendum nos in regem Romanorum propter Wilhelmi regis invalitudinem. Quapropter accedere decrevimus Nurenberg infra quindenam post Jacobi nunc instantis super eo vobiscum plenius tractaturi, nec medio tempore possemus ob dispendium pauperum ex anone penuria, quibus ex nostro transitu vellemus nollemus gravior afflictio nasceretur.

---

[1]) Cod. regem.
[2]) Cod. nos.
[3]) Cod. conveniat.
[4]) Cod. brevia.
[5]) Cod. germania.

Digitized by Google

Preterea speramus, quod citra tempus illud ad curiam destinati iterum nuncii redibunt [1]), quorum relatibus quid faciendum [2]) fuerit possimus informari.

6.

Die deutschen Grossen drücken dem böhmischen Könige ihre Hoffnung aus, dass er trotz seiner unbestimmten Antwort ihrem Plane, dem des Papstes Beifall voraussichtlich, beistimmen würde.

Illustri domino regi Boemie universitas nobilium Alimanie voluntariam subjectionem. Vestre dominacionis rescriptum, licet [nec] nos super effectu nostre peticionis omnino cercioraret, quia tamen nec nos reddidit desperatos, fluctuantes inter spem et metum exultavimus inmoderate, presumentes, quod intellecto statu miserabili tocius inperii pariter et clamore pauperum, qui jam ipsa sidera propulsavit, nostris deberetis precibus facilius inclinari, nec esitamus sanctissimum [3]) patrem ac dominum [4]) papam Alexandrum [5]) tam pio reniti voto [6]), qui de pacis tenetur ordinare modis omnibus tranquillitate.

7.

Der römische König tadelt die Grossen, dass sie sein Ansehen mindernde Vorschläge machten, indem er sie auf die von einem bald zu haltenden Reichstag erwarteten Erfolge verweist.

V. dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis ministris graciam suam. Quamvis universa nostra negocia nullo fine debito terminentur, non tamen vestram honestatem [decet] proferre verba, que nostre dignitatis minantur depressionem. Confidimus in domino, quod demum una curiarum processum habeat edictarum, in qua nos gerere taliter decrevimus, ut fines tocius Alemanie [7]) nostre [8]) pareant jussioni. Quod si neglectum fuerit, si

---

[1]) Cod. redeundi.
[2]) Cod. facimus faciendum.
[3]) Cod. sanctisimum.
[4]) Cod. domini.
[5]) Cod. alexandam.
[6]) Cod. noto.
[7]) Cod. alimonie.
[8]) Cod. vestre.

Digitized by Google

nostram ex tunc vilipenderitis majestatem, dignum non ducimus ammiracioni.

8.

Die Grossen versichern den römischen König ihrer Dienstwilligkeit, falls ein Reichstag ihnen sein Streben als erfolgreich zeigen würde.

Narrantibus diversorum in hoc placencium aures nullatenus inclinetis, unum dumtaxat credentes, quod sicut indicto visi fueritis intendere, postquam unius celebracio curie nobis id declaraverit effectum fructuosa, proni vestre pedibus excellencie prostrati in omnibus et ad omnia cooperabimur indefesse [1]).

---

[1]) Folgt im Codex Blatt 24 als Responsiva auf den vorhergehenden Brief: Universis ministris.

Digitized by Google

Auf den ersten Blick wird es schon zweifelhaft erscheinen, ob die vorstehenden acht Briefe in dieser Form wirklich authentische Actenstücke sind. Bei genauerer Betrachtung lässt der Mangel jeglicher Datirung, die schöne Aufeinanderfolge der Responsiva auf die jedesmalige Frage, mit genauer Berücksichtigung des in dieser Gesagten, wodurch die Schriftstücke zu vier Paaren vereinigt werden, dieselben als sogenannte Stylübungen erkennen. Manche Einzelheiten kennzeichnen sie ausserdem als solche, wie in Nr. 4 der Ausdruck: „superiorum Germanie", die in Nr. 6 als Aussteller des Briefes eingeführte „Universitas nobilium Alimanie", in Nr. 7 die ungebräuchliche Anrede: „Universis ministris". Dafür spricht nach den Merkzeichen, die Jaffé und Wattenbach für die Erkenntniss solcher in den mittelalterlichen Briefstellern so oft gebotenen, ganz oder theilweise fingirten Correspondenzen aufstellten, auch die Übereinstimmung der von verschiedenen Ausstellern angewandten Anfangsformeln in Nr. 1 und 3: „Servicii sui promtam exhibicionem" und in Nr. 2 und 4: „Quidquid potest obsequii vel honoris". Auch in Nr. 5, dem kurzen Brief des Böhmenkönigs an die deutschen Fürsten, der seinem ganzen Tenor nach wohl für authentisch gelten könnte, stört die Adresse: „universis nobilibus". Denn da es sich hier offenbar um Fürsten handelt, müsste in einem echten Brief von „principibus et nobilibus" die Rede sein. So bestimmte Kriterien, wie für Echtheit von Urkunden, lassen sich für Briefe freilich nicht aufstellen: nach dem Gesagten erscheint es übrigens wohl geboten, an sämmtliche vorstehende Briefe mit der Voraussetzung ihres Charakters als Stylproben heranzutreten.

Es handelt sich für uns um die Prüfung, ob dem von den Stylübungen behandelten Projecte einer Neuwahl anstatt eines noch lebenden römischen Königs ein geschichtlicher Kern zu Grunde liegt, oder aber ob das Ganze der Phantasie des Dictators entsprungen ist.

Digitized by Google

Finden wir das Erste bestätigt, so wird uns weiter obliegen zu ermitteln, zu welcher Zeit das in Rede stehende Vorhaben Gegenstand der Verhandlungen gewesen ist.

Dass der von unsern Briefen gemeinte römische König Wilhelm von Holland ist, nehmen wir nach dem in Nr. 5 Gesagten „propter Wilhelmi regis invalitudinem“ vorläufig an, und vergegenwärtigen uns zunächst in kurzen Zügen das Wesentlichste über Wilhelms Regierung. Der gewaltige, so lange zwischen Kaiser und Papst wüthende Kampf hatte sein Ende erreicht im glänzendsten Siege Innocenz' IV., der aufs eifrigste bemüht war, seinen Vortheil über das verhasste Geschlecht der Staufer bis aufs äusserte auszunutzen. Geld, Bitte und Drohung wurden in Deutschland in reichstem Masse aufgewendet, um den Staufern Gegenkönige aufzustellen. Nach Heinrichs von Thüringen raschem Ausgang bewirkte der Einfluss Roms durch den Cardinal Peter Capuccius die Erhebung des unmächtigen, kaum ins Mannesalter tretenden Grafen Wilhelm von Holland. Die den Staufern feindlich gesinnte Fürstenpartei liess sich den schwachen Grafen als Gegenkönig gefallen, denn von ihm war keine wirksame Beschränkung ihrer Sonderpolitik zu fürchten. Der Papst war froh, überhaupt einen Candidaten für seine Prätendentschaft, zu der man sich in Deutschland nicht gedrängt hat, gefunden zu haben. Wilhelms Ohnmacht bot ihm zum wenigsten sichere Bürgschaft, dass derselbe stets ein lenksames Werkzeug der päpstlichen Politik bleiben, sich nie von ihr, wie einst der Welfe Otto, emancipiren würde. So berührten sich die Interessen der beiden massgebenden Gewalten.

Der neue Gegenkönig täuschte nach keiner Seite hin die von ihm gehegten Erwartungen. Stets stand Wilhelm gänzlich unter dem Einflusse seines hohen Gönners Innocenz, „der ihn sein Pflänzlein mit seinen Händen gepflanzt“, der faktisch durch seine dem Könige stets zur Seite stehenden Legaten die von jenem nur dem Namen nach geübte Herrschaft über die antistaufische Partei führte. Nur langsam gewann der Gegenkönig in beschränktem Kreise im Gebiete des Niederrheins einiges Ansehen, ausser den rheinischen Erzbischöfen, die Wilhelm gewählt, finden wir in der nächsten Zeit nach Wilhelms Erhebung nur wenige Prälaten und Grosse Niederlothringens an seiner Seite. Im oberen Deutschland hatte der Holländer gar keinen Einfluss. Etwas günstiger wurde seine Stellung erst, als im November des Jahres 1252 Konrad IV. aus Deutschland fortzog, um

Digitized by Google

seine Thätigkeit Italien zu widmen. Wohl besonders unter dem Eindrucke dieses Ereignisses erfolgte der Übertritt verschiedener Fürsten zu Wilhelm, erfolgte jene bekannte für das deutsche Staatsrecht, die Entstehung des Kurfürstencollegs wichtige „Neuwahl" durch den Markgrafen von Brandenburg und den Herzog von Sachsen, durch die vom Böhmenkönig „zum Zeichen der Wahl" übersendeten Geschenke. Von nun an erscheinen Reichsfürsten in Wilhelms Umgebung, die man dort früher vergebens sucht [1]). Trotzdem kann aber auch jetzt von Ausübung einer wirklichen Herrschergewalt durch Wilhelm keine Rede sein; nicht einmal der Unsicherheit im Innern, die bald das Bürgerthum zum grossen Städtebund drängte, vermag der König zu steuern. Einen neuen Stoss musste seine Stellung erleiden durch den am 12. December 1254 eingetretenen Tod seines grossen Beschützers Innocenz IV. Die Folgen zeigen sich unverkennbar; seit Anfang des folgenden Jahres erscheint der König fast ohne nennenswerthe Umgebung [2]), bei den Fürsten scheint sein Ansehen vollständig geschwunden zu sein.

Wie man in den Kreisen der hohen Aristokratie vom Ansehen des Gegenkönigs dachte, zeigt das Benehmen der Erzbischöfe von Trier und Cöln. Während der von Trier schon 1252 die Coblenzer zu Feindseligkeiten gegen den König aufreizte [3]), wagte Konrad von Cöln, der seit Ende 1253 aus unbekannten Ursachen Wilhelm entfremdet war, bei einem zwischen ihm und dem Könige ausbrechenden Streite sogar den Versuch, ihn und seinen Begleiter, den päpstlichen Legaten, in ihrer Herberge zu verbrennen [4]).

Wilhelm fehlte die nöthige Hausmacht, die allein bei der Minderung des Reichsguts es ihm hätte möglich machen können, sich

---

[1]) Vgl. Böhmer Reg. 1246—1313 S. 23 Nr. 151.

[2]) Böhmer Reg. S. 31. Von Nr. 240 an erscheinen nur in Nr. 251 Zeugen, und zwar: H. Erwählter von Speier — Wilhelms Kanzler! — N. Graf von Waldeck — der spätere Hofjustitiar! — Wernher von Boland und Hugo von Crailing.

[3]) Böhmer Reg. S. 322 Nr. 118.

[4]) Ann. Hamburgens. M. G. SS. XVI, 383: „A. D. 1254. Rex cum Petro legato laborabat, ut Coloniensis episcopum Symonem absolutum dimitteret. Archiepiscopo contradicente tantus rancor surrexit, quod Coloniensis applicato igne ad domum, in qua legatus erat cum rege, voluit ambos incendio suffocare." Ähnlich berichten die Ann. Stadens. M. G. SS. XVI, 373 zu 1254, mit Nennung des Ortes Nussa = Neuss. Simon ist der von Febr. 1254 bis Aug. 1256 in Konrads Gefangenschaft befindliche Bischof von Paderborn.

Digitized by Google

den mächtigen Vasallen gegenüber als König zu zeigen. Vielleicht hat Wilhelm selbst diesen Mangel gefühlt, und um ihm einigermassen abzuhelfen, seine steten Fehden in den Niederlanden gegen Flandern und die Friesen geführt, deren eine ihm den Tod brachte. Den grossartigen Bestrebungen der Habsburger und Luxemburger gegenüber erscheint Wilhelms Bemühen freilich höchst kleinlich.

Es wird sich nun fragen, wie sich zu dem hier nur im Allgemeinen angedeuteten, anderweitig glaubhaft Überlieferten über Wilhelms Regierung das von den vorstehenden Stylübungen Erzählte verhält?

Für das Vorhandensein einer historischen Grundlage spricht vor Allem in ganz besonderem Masse die Einführung der Gräfin von Flandern. Es ist bekannt, wie die Kämpfe mit der Gräfin Margarethe von Flandern Wilhelms ganze Regierung durchziehen. Der Grund zu den fortgesetzten Streitigkeiten lag besonders in dem Verhältnisse der Lehensabhängigkeit von Flandern, dem Wilhelm für den Besitz von Seeland unterlag — ein Umstand, den der Brief der Gräfin von Flandern, Nr. 3, der Wirklichkeit durchaus entsprechend, hervorhebt: „Tres civitates a nobis et a nostris progenitoribus tenuit in feodum, quemadmodum et ejus antecessores“. Daneben war von Einfluss die Ehe der Schwester Wilhelms, Aleidis, mit Johann von Avesnes, dem erbitterten Feind seiner Mutter Margarethe von Flandern, seiner von dieser bevorzugten Stiefgeschwister, der Dampierres. — Mit wenigen Worten sei hier der Verlauf von Wilhelms Streitigkeiten mit Flandern angedeutet.

Im Anfang seiner Regierung hat Wilhelm wiederholt die Oberlehensherrschaft Flanderns anerkannt, der Gräfin die bestimmte Zusicherung gegeben, dass die Hinausschiebung des von ihm für Seeland zu leistenden Lehenseides, die sie ihm auf Bitten des päpstlichen Legaten bis zum Widerruf verstattet hatte, ihren Rechten keinerlei Abbruch thun solle[1]). Trotz solcher Erklärungen blieb hier natürlich immer Stoff genug zu neuen Conflicten. Schon 1252 sehen wir den König alle seine früheren Erklärungen bei Seite setzen. Auf einem im Juli 1252 zu Frankfurt gehaltenen Hoftage schreitet der König nach den Aussprüchen eines Fürstengerichts

[1]) Böhmer Reg. S. 8, 9 Nr. 22, 28, 29 aus dem Jahre 1248, und ibid. Nr. 79a Nr. 80—87 incl. aus den Verhandlungen von 1250.

Digitized by Google

gegen die Gräfin ein [1]), der Margarethe werden ihre Reichslehen zu Gunsten Johanns von Avesnes abgesprochen. In den ausbrechenden Feindseligkeiten [2]) entschied das Kriegsglück gegen die Gräfin, deren auf Walcheren gelandetes Heer von Wilhelms Bruder Floris gänzlich geschlagen wurde. In ihrer Bedrängniss suchte die Gräfin nach allen Seiten Bundesgenossen; die Hilfe des Grafen Karl von Anjou gewann sie durch Übertragung des Hennegau [3]), dem Könige von Frankreich schilderte sie alle Bedrückungen, die sie von ihrem Lehensmann dem Könige Wilhelm zu erdulden habe, um Ludwig IX. zu ihrem Beistand zu gewinnen [4]).

Zur Zeit des zu St. Quesnoy zwischen Margarethe, Anjou und Wilhelm von Holland bis zum 15. October festgesetzten Waffenstillstandes [5]) tritt Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Cöln, mit Margaretha und Karl von Anjou, den entschiedensten Widersachern des römischen Königs, in die engste Verbindung. Im August [6])

---

[1]) Böhmer Reg. S. 22, 23 Nr. 150, 152, 153. Wahrscheinlich hatte Margaretha die Erfüllung ihrer Lehenspflicht für Reichsflandern von der Erfüllung der Lehenspflicht Wilhelms für Seeland abhängig gemacht.

[2]) Zu denen möglicherweise Margarethe sich durch einen Ausspruch des flandrischen Lehenshofes hat ermächtigen lassen. Auf einen solchen könnte man die Stelle in dem verderbten Satz von Nr. 3: „in tocius sue provincie factam sentenciam a nobis et a nostris" deuten.

[3]) Vgl. die Erklärung des Bischofs Heinrich von Lüttich, dass jene Verfügung Margarethens unverbindlich, Johann von Avesnes vielmehr rechtmässiger Herr des Hennegau sei, bei Martene Thes. I, 1052, von 1253, à Malines, le samedi après l'octave de la chandeleur, und die Beurkundung Karls von Anjou über das, was Margarethe sich bei Übertragung des Hennegau an ihn vorbehalten, bei St. Genois, Monumens anciens I, 578, von 1253, à Paris, la veille de Toussaint. Überhaupt Böhmer Reg. S. 28 Nr. 208, auch Melis Stoke ap. Böhmer Fontes II, 424.

[4]) Auszug bei St. Genois I, 578.

[5]) Böhmer Reg. S. 381 Nr. 303.

[6]) Die Urkunde, von der St. Genois I, 579 einen Auszug mittheilt, ist vollständig edirt bei Warnkönig, Histoire de la Flandre, traduite par Gheldolf I, 366 Nr. 22. Konrad gibt als Motiv an: „Ingratitudinis vitium declinare volentes pro juribus tanto gratius ad gratam memoriam revocamus et gratanter recolimus nostrae prisionis tempore praeclarae memoriae Johannam, olim Flandriae et Haynoniae comitissam et ipsius germanam illustrem dominam Margaretam, nunc Flandriae comitissam, gratam nobis faciamus(?), quod liberationem nostram per easdem sorores illustres scimus et recognoscimus liberalius procuratam". Diese Verdienste der Gräfinnen von Flandern um die Befreiung Konrads aus der Haft Wilhelms von

Digitized by Google

verspricht Konrad, Erzbischof von Cöln, Erzkanzler des Reichs durch Italien, dem Grafen Karl von Anjou, Provence und Hennegau, der Margarethe und ihrem Sohne Guido, Grafen von Flandern und den Ihrigen seine Hilfe gegen die Brüder Johann und Balduin von Avesnes: „contra omnes eorum adjutores seu fautores et etiam contra illos, qui ipsos et heredes suos, sicut supra dictum est, comitatum Flandriae ac Haynoniae gravaverint, laeserint, guerriaverint, in terris suis Flandriae ac Haynoniae et pertinentiis et feodis earumdem"; bei einem von den Avesnes gegen des Erzbischofs nunmehrige Verbündete unternommenen Kriege wird Konrad die Brüder von Avesnes durchaus als seine eigenen Feinde ansehen. Konrad verpflichtet sich, falls der Graf von Anjou oder Flandern ihn um Hilfe anrufen, ihnen mit seiner Mannschaft nach Flandern oder Hennegau persönlich zuzuziehen oder einem tüchtigen Anführer den Oberbefehl zu übertragen. Auf seine eigenen Kosten werden die Truppen so lange verweilen, als die Veranlassung zur Hilfleistung andauert[1]). — Dies Bündniss des Cölners richtet natürlich seine Schärfe gegen den römischen König, der unter den ohne Vorbehalt vom Erzbischof zu befeindenden „Gönnern" der Avesnes ja der vornehmste ist. Den klugen Erzbischof haben wahrscheinlich wohl die Gefühle der Dankbarkeit, von denen er im Anfang seiner Urkunde redet, und die von der andern Partei gegebene Zusicherung, dass man den Grafen von Jülich und dessen Bruder Walram, wenn man ihrer habhaft würde, nicht ohne seine Zustimmung freilassen würde, am wenigsten zum Abschluss eines Bündnisses bewogen, das ihm so grosse Verpflichtungen auferlegte. Sein Hauptbeweggrund war zweifellos seine Feindschaft mit König Wilhelm — war doch auch zu seinen Gunsten die Stipulation getroffen, dass des Erzbischofs Verbündete: „ad requisitionem nostram et mandatum nostrum venient in nostrum auxilium vel mittent potenter et effortiate ad suos custus sive sumtus, bona fide, donec levati fuerint et dictos J. et B. de Avesnis fratres, milites et eorum adjutores gravabunt" u. s. w., wenn nämlich die Avesnes „vel sui ad-

---

Jülich (Burckhardt, Konrad von Hochstaden S. 17 ff. Böhmer Reg. 1198—1253 S. 390 Nr. 169[b]) sind anderweitig nicht bekannt.

[1]) Et hec tenemur facere ad nostras proprias expensas et custus, donec negotium, pro quo venimus vel miserimus in eorum auxilium, fuerit finaliter expeditum.

Digitized by Google

jutores venerint cum suo exercitu hostiliter in terram nostram, et ibidem aliquas bonas villas nostras forsitan obsederint, ita quod nos bona fide ipsos ab obsidione levare seu amovere non poterimus".

Wir müssen hier zwei jüngst von Baerwald [1]) edirte Briefe mit in Betracht ziehen, welche für die Kritik vorstehender acht Stylproben von höchster Bedeutung sind, indem sie das Vorhandensein eines historischen Kerns für das von jenen Erzählte in schlagendster Weise bestätigen.

Der erste dieser Briefe [2]) zeigt uns den Erzbischof von Cöln als Theilnehmer an einem Plane, der nichts Geringeres bezweckte, als an Stelle des regierenden Königs einen andern auf den deutschen Thron zu erheben. Dass, wenigstens nach Alexanders IV. Meinung, Konrads Antheil an diesem Plan ein hervorragender gewesen ist, kann nach den Ausdrücken, deren sich der Papst in diesem Erlasse vom 28. August 1255 [3]) bedient, nicht zweifelhaft sein: „Quia vero vix creditur", schreibt Alexander, „quod hec" — nämlich der böse Plan einiger (presertim ecclesiasticorum) Fürsten, bei Lebzeiten des Königs zu einer Neuwahl zu schreiten — „si vera sunt, te vicinum latere poterant, que accepimus in remotis, mirari eciam non sufficimus, quod tanta rei novitas ad nos non prius, te referente, pervenit, sine quo hujusmodi molimina scimus progredi non valere. Igitur pro certo tenentes, quod per te reprimi poterit efficaciter, si quid super eo aliquorum temeritas attemptavit, vel in antea temptabit, tibi per apostolica scripta mandantes, quatenus in machinacione hujusmodi non inveniatur manus tua". Ferner heisst es: „Si autem secus evenerit, et ecclesie et prefato regi aliquis super premissis ex machinacione quacunque difficultatis et turbacionis articulus suscitetur, ex tunc indubitatum reputabimus et compertum, id ex tue dissimulacionis et cooperationis consilio evenisse, et exinde quodammodo super aliis fides fiet, que circa ista per plures nobis sinistra de fratribus et coepiscopis nostris non facile credentibus nunciantur".

---

[1]) In seiner vortrefflichen Ausgabe des Baumgartenberger Formelbuchs (Fontes Rerum Austriacarum Band 23. Wien 1866) S. 186, 189 Nr. 44, 46.

[2]) Baerwald S. 186 Nr. 44.

[3]) Mit Recht vindicirt Baerwald diesem undatirten Brief das Datum des andern ib. S. 189 Nr. 46.

Digitized by Google

Konrad von Cöln [1]) hat nach diesem Schreiben also den gleichen Plan einer Neuwahl verfolgt, den nach unsern Stylübungen auch Margarethe von Flandern befördert hat.

Anderweitig ist, wie erwähnt, glaubwürdig bezeugt, dass der Erzbischof von Cöln 1524, August, mit der Gräfin von Flandern in enge Bundesgenossenschaft getreten ist. Unter diesen Umständen wird man zunächst unseren Stylübungen in einem Punkte wenigstens volle Glaubwürdigkeit zugestehen und annehmen dürfen, dass der von ihnen behandelte Plan zu einer Neuwahl wirklich einmal betrieben worden ist, und zwar so weit wir zu erkennen vermögen, von den Verbündeten Konrad, Erzbischof von Cöln, und Margarethe, Gräfin von Flandern.

Das Gesagte scheint zugleich zu der Annahme zu berechtigen, dass die Zeit der Verbindung Cölns und Flanderns auch im Ganzen die für den in Rede stehenden Plan sein wird, der Spätsommer 1254 nämlich.

Nur dies Allgemeinste lässt sich feststellen; ob Konrads von Hochstaden Bund mit Flandern eine Folge des von ihm bereits gefassten Planes, zu einer Neuwahl zu schreiten, gewesen ist, oder ob erst die Alliirten durch ihr Bündniss zu dem Vorhaben gekommen sind, muss dahingestellt bleiben. Betreffs der gemachten Vermuthung, dass das Projekt wohl derselben Zeit angehöre, wie jenes Bündniss, sei darauf hingewiesen, dass der Zeitpunkt einem solchen Vorhaben

[1]) Ich will nicht unterlassen, hier auf den Brief bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II, 345 Nr. 337 aufmerksam zu machen. Johann, Dechant von Mainz, fordert hier, 1235 März 16., gemäss eines ihm zugekommenen Briefes (eingerückt) des Cardinallegaten Peter d. d. Antwerpie 1254 Oct. 5., den Cölner Domscholaster auf, gegen alle Störer der jüngst zum Nutzen der Kirche und König Wilhelms vom Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Worms, dann von Worms und andern Städten gemachten Friedenseinigung einzuschreiten. Da der Dechant die Stelle aus Peters Brief: „si forte fuerint . . . contra exaltationem dicti regis et statum provincie turbatores" am Schluss seines Briefes nachdrücklich wiederholt: „quatenus exaltationem domini regis et statum provincie perturbantes moneatis, ut exaltationem domini regis non perturbent", Wilhelm selbst am gleichen Tage, 1235 März 16. (Reg. Nr. 254), dem Dekan und Capitel von Mainz einen Gunstbrief gibt, der ihre treue Anhänglichkeit „in der Zeit der Noth" besonders hervorhebt, so ist man in der That anzunehmen geneigt, den Erlass Johanns als gegen das Neuwahlprojekt gerichtet anzusehen, das ja leicht nach dem Vorgang des Erzbischofs auch sonst in der Cölner Diöcese Anhänger gehabt haben mag.

Digitized by Google

sehr günstig war, da Konrad IV. am 24. Mai 1254 im fernen Sicilien gestorben, somit dem Plan in den Reihen der staufisch Gesinnten leichter Zustimmung zu hoffen war.

Als den an Stelle Wilhelms von Holland zu Erwählenden nennen unsere Briefe den König von Böhmen. Ein mit Wilhelm in Verbindung gesetzter Böhmenkönig ist entweder Wenzel, oder dessen grösserer Sohn Ottokar. In den Stylübungen kann, wie an sich schon wahrscheinlicher, nur der Letztere gemeint sein, da in Nr. 6 der Böhmenkönig mit Papst Alexander IV. zusammen angeführt wird, König Wenzel 1253 September 22. starb, Alexander IV. aber erst 1254 December 21. gewählt wurde. Daran wird man keinen Anstoss nehmen dürfen, dass die Stylübungen den Böhmen schon als Rex Bohemie einführen, obwohl Ottokar in der That erst seit 1261 stets diesen Titel führt. Ebensowenig kann die den Böhmen in den Briefen gewöhnlich bezeichnende Sigle F. Schwierigkeiten machen. In Stylübungen ist auf Siglen gar kein Gewicht zu legen, hier ist noch dazu ein Verschreiben von F. statt P. (für Přemisl) leicht denkbar.

Ottokar hatte nach Beendigung seiner Erhebung gegen den der antistaufischen Partei angehörenden Vater [1]) bei seiner Unterwerfung dem Papst am 17. September 1253 die urkundliche Zusicherung gegeben und eidlich bekräftigt, dass er mit all seinen Kräften der römischen Kirche und dem römischen König Wilhelm, so lange dieser der Kirche treu bleibe, seinen Beistand leihen wolle, und dies Versprechen nach dem Ableben seines Vaters dem Papste nochmals wiederholt [2]). — Vergleichen wir mit dieser Zusicherung das in den Stylübungen von Ottokar Mitgetheilte, so werden wir abermals constatiren können, dass es dem historisch Erwiesenen aufs beste entspricht. In Nr. 4 antwortet der Böhme der Gräfin von Flandern: „Ad noticiam domini pape perferre disposuimus universa, juxta cujus decretum nostra deliberacio residebit". Nach dem erwähnten, von Ottokar dem Papste gegebenen Versprechen konnte der Böhme in dem Neuwahlprojekt, wollte er seinem Eid getreu bleiben, nicht anders handeln, als wie die Stylübungen es uns vorführen. Bemerkenswerth ist übrigens, dass nach der Auffassung der Briefe Ottokar persönlich sehr bereit ist, dem Projekt, ihn zu wählen, zuzustimmen.

[1]) Lorenz, Deutsche Geschichte I. 80 ff.

[2]) Böhmer Reg. S. 430 Nr. 53 u. 57.

Digitized by Google

Man sieht auch hieraus, wie grundlos die Behauptung späterer Chronisten ist, dass Ottokar die ihm angeblich 1256 gemachten Anträge, ihn zu wählen, abgewiesen habe [1]).

Als weiteres Resultat unserer Untersuchung dürfen wir nach dem Angeführten bezeichnen, dass bei dem von Cöln und Flandern nachweislich betriebenen Plan, anstatt Wilhelms einen andern König zu erwählen, Ottokar von Böhmen der in Aussicht genommene Candidat war. Wir dürfen dem Stylisten, der sich bisher als von den wirklichen Verhältnissen sehr gut unterrichtet bewiesen hat, weiter glauben, dass unter den Betheiligten, wenn auch nicht in der Form seiner Briefe, über den Plan bereits Verhandlungen stattgefunden haben.

Der von uns geäusserten Vermuthung, dass die ersten Bemühungen für das fragliche Projekt mit der Verbindung zwischen Cöln und Flandern ziemlich gleichzeitig stattgefunden haben, scheint die in Nr. 6 begegnende Erwähnung des Papstes Alexander zu widersprechen, da dieser erst am 21. December 1254 seinem Vorgänger Innocenz nachfolgte. Trotzdem aber glauben wir, jene Vermuthung aufrecht erhalten zu können.

Die Stylübungen scheinen selbst darauf hinzudeuten, dass der Neuwahlplan längere Zeit hindurch Gegenstand der Verhandlungen gewesen ist.

Zunächst bringt uns zu dieser Annahme der eigenthümliche Widerspruch in den beiden Briefen des römischen Königs Nr. 2 und Nr. 7. In Nr. 2 erscheint der König auf die Mittheilung von dem Projekt dem Böhmen gegenüber durchaus geneigt, unter Wahrung seiner Privatinteressen freiwillig dem Reiche zu entsagen: „regalia vestrum ad beneplacitum disposuimus resignare, . . . proviso tamen, ut dispendium, quod postmodum multiformiter sustinuimus, pro bonorum

---

[1]) Lorenz, Deutsche Geschichte I, 150. Busson, Die Doppelwahl des Jahres 1257 und das römische Königthum Alfons' X., S. 13. — Das besondere Interesse, welches in den Wahlangelegenheiten von 1256 den Erzbischof von Cöln wegen Verhandlungen über das Reich zu Ottokar nach Prag führte, dürfte übrigens mit diesem früheren Plane einigen Zusammenhang haben, wenn schon an eine Anbietung der Krone an Ottokar bei dieser Reise des Erzbischofs, wie gesagt, nicht zu denken ist.

Digitized by Google

arbitrio restauretur“ [1]). — Ganz anders lautet der Brief des römischen Königs an die deutschen Fürsten Nr. 7. Derselbe denkt hier am allerwenigsten an freiwilliges Zurücktreten, im Gegentheil, die Fürsten erhalten den Verweis: „non (decet) vestram honestatem proferre verba, que nostre dignitatis minantur oppressionem“, obwohl der König in einem Athem anerkennt, dass „nostra negotia nullo fine debito terminentur“. Eine solche vom Verfasser der Stylproben statuirte Meinungsänderung des Königs scheint uns darauf hinzudeuten, dass derselbe die beiden Briefe als durch einen gewissen Zwischenraum, innerhalb dessen eine solche Sinnesänderung Wilhelms eintreten konnte, getrennt auffasst. — Man könnte einwenden, dass Nr. 2 den Charakter einer vertraulichen Correspondenz trägt, in der Wilhelm dem ihm nach Auffassung unserer Briefe mit grösster Offenheit und Loyalität gegenüber tretenden Böhmenkönig ebenso offen seine Herzensmeinung enthülle, officiell dagegen in Nr. 7 dem Gebahren der Fürsten vorläufig entgegentrete, dass mithin die an den Widerspruch in den beiden Briefen geknüpfte Vermuthung über eine zeitliche Trennung nicht gut begründet ist. Doch auch dies zugegeben, noch weiteres spricht für unsere Annahme. In Nr. 5 schreibt der Böhmenkönig „p r i d e m [audivimus] quia aspiratis ad eligendum nos,“, doch eine unverkennbare Hindeutung, dass die Anregung des Projektes, die ihm von demselben zugekommene erste Kunde, einer früheren Zeit angehört, als dieser Brief. Demnach glauben wir an der Vermuthung festhalten zu dürfen, dass die Unterhandlungen über den Plan länger andauerten, dass die in Nr. 5—8 dargestellte Phase derselben dem Jahre 1255 angehört. Man wird dann die in den Sommer 1254 gesetzten Anfänge des Projektes (Nr. 1—4) von den weiteren Verhandlungen (Nr. 5—8) als durch den von Ottokar unternommenen Kreuzzug nach Preussen, der ihn von Mitte December 1254 bis in den Februar 1255 seinen Landen fern hielt, getrennt ansehen können. Die vom Verfasser der Briefe zur Anschauung gebrachten weiteren Verhandlungen (Nr. 5—8) würden demnach zwischen den Februar und September — August 28. Datum der Erlässe Alexanders IV. bei Baerwald — des Jahres 1255

[1]) Schon 1249 betrachtete Konrad von Hochstaden einen freiwilligen Rücktritt des Königs als nicht ausser dem Bereich des Möglichen liegend. Böhmer Reg. S. 399 Nr. 332

Digitized by Google

anzusetzen sein. Mit dieser Annahme schwindet dann auch die oben hervorgehobene Schwierigkeit gegen die Einreihung der Anfänge des Plans in den Sommer 1254, die wir oben aus der Erwähnung Alexanders IV. in Nr. 6 statuiren mussten.

Vergleichen wir mit diesen Vermuthungen die im Briefe des Böhmenkönigs Nr. 5 gegebenen festen Anhaltspunkte, so werden wir unzweifelhaft aus diesen eine Stütze für jene erhalten.

Der böhmische König theilt in Nr. 5 den deutschen Fürsten mit, dass er seinen Entschluss, zu Beredungen über das ihm früher zu Ohren gekommene Projekt, ihn an Stelle des unmächtigen Wilhelm zu erheben, innerhalb vierzehn Tagen nach St. Jakobi [1]) nach Nürnberg zu kommen, nicht zur Ausführung bringen könne. Dies motivirt er: „nec medio tempore possemus ob dispendium pauperum ex anone penuria, quibus ex nostro transitu vellemus nollemus gravior afflictio nasceretur“ — um durch seinen Durchzug bei der herrschenden „anone penuria“ die Armen nicht zu beschweren, hebt Ottokar seinen Reiseplan auf. — Die Erwähnung dieser Theuerung gibt zunächst abermals einen eclatanten Beweis von der genauen Kenntniss, die der Verfasser der Stylproben von den wirklichen Verhältnissen gehabt haben muss.

Nach übereinstimmenden Angaben der gleichzeitigen Chronisten hat im Jahre 1254 in den südöstlichen Reichslanden, in den Donaugegenden, ein beispielloser Misswachs geherrscht, der Theuerung, ja Hungersnoth im Gefolge hatte [2]). Die Lebensmittelnoth musste natürlich am fühlbarsten im Jahre 1255 sein, zu der Zeit, als der

---

[1]) S. Jacobi ohne weiteren Zusatz ist auf Jacobus major, Juli 25., nicht auf Jacobus minor, Mai 1., zu beziehen.

[2]) Contin. Sanerue. sec. M. G. SS. IX, 643 ad 1254: Messis et vindemia satis mala fuerunt hoc anno . . . Eodem anno fuit magna sterilitas per plures terras in vino et frumento. — Cont. Praed. Vindob. ib. S. 728 ad 1254: Nota quod omnes vinee per totam Austriam de pruina perierunt u. s. w. Hermannus Altah. M. G. SS. XVII, 396: Eodem anno (1254) sterilitas frugum magna fuit et maxime circa Danubium, ut nec semina possint haberi. Cont. Canon. Pragens. M. G. SS. IX, 175 ad 1254: Hoc etiam anno male provenerunt annona autumnalis et fructus arborei, vinum penitus defecit. Ann. Mellicens. M. G. SS. IX, 509 ad 1255 (statt 1254) . . . Hoc anno tanta fuit aeris inclementia, ut terra siccitate depressa, ut nec agri segetes, nec uvas vineta, nec arbores fructus redderent suis cultoribus, in tantum, ut divites cum pauperibus famis inediam angustiati sustinerent.

Digitized by Google

spärliche Ertrag der missrathenen vorjährigen Ernte längst verzehrt, die neue Frucht aber noch nicht zur Reife gelangt war. Ottokars Abänderung seines Reiseplans kurz vor dem festgesetzten Termin (Jacobi nunc instantis infra quindenam) erscheint den wirklichen Verhältnissen durchaus entsprechend.

Als zweiten Grund für das Aufgeben der Zusammenkunft in Nürnberg führt Ottokar an, dass er bis zu dem ursprünglich dazu angesetzten Termin die Rückkehr seiner „ad curiam destinati" Boten erwarte, um nach deren Bericht sein weiteres Handeln einrichten zu können. Ottokar hätte demnach seine in Nr. 4 der Gräfin von Flandern ausgesprochene Absicht „Ad noticiam domini pape perferre disposuimus universa, juxta cujus decretum nostra deliberacio residebit", hier in Nr. 5 bereits zur Ausführung gebracht — ja nach dem Ausdruck „iterum" könnte Ottokar hier schon eine zweite an die päpstliche Curie abgefertigte Gesandtschaft zurückerwarten. Der Papst, dessen Ausspruch entgegengesehen wurde, ist Alexander IV., wie in Nr. 6 die deutschen Grossen schreiben: „nec esitamus sanctissimum patrem ac dominum papam Alexandrum tam pio reniti voto". Wie bereits bemerkt, ist Alexander IV. erst seit 1254 December 21. Papst, was in Verbindung mit der in Nr. 5 gemachten Angabe, dass Ottokar seine Boten bis vierzehn Tage nach S. Jacobi zurückerwartete, unsere Vermuthung, die in Nr. 5—8 gebotene Phase der Verhandlungen gehöre dem Jahre 1255 an, vollständig rechtfertigt. Damit steht natürlich das Datum der beiden Briefe bei Baerwald, 28. August 1255, durchaus im Einklang, dieselben erscheinen durch die vom Böhmenkönig erhaltene Nachricht von dem Neuwahlprojekt hervorgerufen.

Einer von unsern Briefen betont die Sorge für den Landfrieden; in Nr. 1 heisst es: „vos invalidum asserebant ad terram pacificandam". In Nr. 7 verweist der römische König die deutschen Fürsten auf das von einem nächstens zu haltenden Reichstag erhoffte Resultat — „quod demum una curiarum processum habeat indictarum, in qua nos gerere taliter decrevimus, ut fines tocius Alemanie nostre pareant jussioni", Nr. 8 betont die Bedeutung des Reichstages ebensosehr. Wenn wir das anderweitig Bekannte berücksichtigen, dürften uns auch diese Andeutungen auf 1255 verweisen.

Digitized by Google

„Gleichsam des königlichen Schutzes beraubt“ [1]) dachten die Bürger der rheinischen Städte nothgedrungen an Selbsthilfe; durch freiwillige Einung suchten sie den „Schutz des h. Friedens“ zu sichern. Von kleinen Anfängen erwuchs der Städtebund bald zu einer Achtung gebietenden Macht im Reiche. — Es mangelt nicht an Spuren, dass König Wilhelm, von den Fürsten verlassen, sich bemüht hat, an dem Bürgerthum eine Stütze zu gewinnen. Im Herbst 1254, da Konrad IV. gestorben, sehen wir viele Städte, die bisher meist standhaft dem legitimen Herrscherhaus treu geblieben, dem König Wilhelm ihre Boten nach Holland zusenden, um ihm Anhänglichkeit und Treue zu geloben. Wilhelm nimmt das Gebotene eifrig entgegen, versichert die Städte seines Schutzes, und verspricht ihnen — bezeichnend genug! — sie vom Reiche nie zu veräussern. Solches wissen wir von Constanz, von Worms und Speier, Frankfurt, Gelnhausen, Oppenheim und andern [2]). Die Mehrzahl der in dieser Zeit aus Wilhelms Kanzlei ergehenden Urkunden sind Erlässe zu Gunsten von Städten. Dieser Anschluss des Königs an die Städte verleiht seinem so tiefgesunkenen Ansehen einen neuen Aufschwung [3]). Er, der früher, noch unterstützt von den rheinischen Erzbischöfen, die ihn erhoben, nur in eng begrenztem Kreise ein geringes Ansehen hatte gewinnen können, beginnt nunmehr weiter zu blicken. Wilhelm richtet sein Augenmerk jetzt auf die oberen Lande, in denen der Tod Konrads IV. eben auf die Gemüther einen tiefen Eindruck gemacht hatte. In den ersten Monaten des Jahres 1255 besuchte Wilhelm sogar in Person die oberen Gegenden, nahm auf der Burg Trifels die echten Reichsinsignien in Empfang. Er selbst scheint freilich alle diese in Wahrheit doch nicht sehr bedeutenden Erfolge sehr überschätzt zu haben [4]) — eine Auffassung, die der selbstbewussten Sprache in Nr. 7 wohl entspricht.

Dem rheinischen Städtebund hat Wilhelm eine ganz besondere Begünstigung angedeihen lassen. Bereits im Februar 1255 ist in des Königs Gegenwart von den Mitgliedern der Einung der Landfrieden

---

[1]) Hermannus Altah. M. G. SS. XVII, 397.

[2]) Böhmer Reg. S. 29 Nr. 218 ff. — 229, dann Nr. 234, 235, 239.

[3]) Ganz mit Recht sagt Zorn, Wormser Chronik, S. 103: „Als nun könig Conrad gestorben war und sich Wilhelm zu regieren viel unterzog“ u. s. w.

[4]) Vgl. den Brief Wilhelm's an seinen Vicekanzler, den Johann de Beka ap. Böhmer FF. II, 447 mittheilt.

Digitized by Google

beschworen, am 10. März hat Wilhelm zu Hagenau demselben seine Bestätigung gegeben [1]). Von beiden Seiten geschah Alles, um diese freundschaftlichen Beziehungen zu conserviren und zu befestigen. Verschiedene Städtetage wurden in der Folge vor dem König oder seinen Beamten abgehalten. Wilhelms eifrige Sorge in diesen seinen Verbindungen mit den Städten galt der Begründung und Wahrung des Landfriedens — zu dessen Herstellung ihn nach Nr. 1 die Fürsten unfähig gehalten: „invalidum asserebant ad terram pacificandam". — In die Zeit der so neubelebten Thätigkeit Wilhelms fällt auch die Erhebung seines treuen Berathers Adolf von Waldeck zu des Königs und Reichs allgemeinem Justitiar. Anknüpfend an eine von Friedrich II. geschaffene Institution erhob der König am 21. März 1255 den Grafen zu dieser Würde, die jetzt aber bei den veränderten Zeitumständen und der durch die niederländischen Angelegenheiten bedingten häufigen Abwesenheit Wilhelms mehr die eines Statthalters als die eines Hofrichters war [2]).

Die feste Einigung einer solchen Anzahl blühender, mächtiger Städte war den Fürsten natürlich höchst unbequem [3]); wenn früh schon [4]) manche Grosse dem Bunde beigetreten waren, so geschah dies hauptsächlich, um sich die Städteeinigung nicht vollständig über den Kopf wachsen zu lassen. — Wilhelms Stellung war durch seinen entschiedenen Anschluss an den rheinischen Bund bedeutend gehoben, da er durch denselben als das Oberhaupt des Ganzen erscheint, und eben dies neugewonnene grössere Ansehen dürfte der Verfasser der Stylübungen in Nr. 7 und 8 haben zur Anschauung bringen wollen. Durch die Unterstützung, welche Wilhelm bei den Städten fand, musste der Plan, an seiner Stelle neu zu wählen, an Aussicht auf Erfolg verlieren. Ob die so zu Wilhelms Gunsten gewendeten Verhältnisse den Plan haben scheitern lassen, oder ob mehr die — auf Ottokars Mittheilung erfolgten — scharfen Verbote des Unterfangens durch Alexander IV. die Sache gehemmt haben, muss dahingestellt bleiben.

---

[1]) Böhmer Reg. S. 32 Nr. 248, auch bei Schaab, Rhein. Städtebund II, 25 Nr. 12. Ennen und Eckertz II, 344, Nr. 366.

[2]) Böhmer Reg. S. 33 Nr. 259.

[3]) Ann. Stadens. M. G. SS. XVI, 373.

[4]) Arnold, Freistädte II, 79. M. G. IV, 374. Oben S. 146 Note 1.

Digitized by Google

Der zweite dieser Erlässe Alexanders IV. [1]) wendet sich an die deutschen Fürsten und Städte im allgemeinen. Der Papst missbilligt in demselben den Plan der Neuwahl entschieden, indem er zugleich erklärt, dass die Kirche nie durch Verwerfung des Königs den Vorwurf der Unbeständigkeit auf sich laden würde. „Absit tamen a nobis nichilominus ea varietatis nota et ea inconstancia vanitatis, quod ab eodem rege ullatenus avertamur, qualecunque sit, gracie apostolice et auxilii nostri patrocinium subtrahendo, cujus spiritum Deus in necessitatis articulo suscitavit, ut eo tempore, quo sedes apostolica, advocato et defensore legittimo destituta, improba persecucionis inique tyrannide premebatur, in tanto discrimine esset defensor et protector apostolice libertatis". Zugleich verbietet er aufs bestimmteste das ganze Unterfangen bei Strafe der Excommunication für den, der die Neuwahl annimmt, oder den, der den Neuerwählten anerkennt.

Dass die Geschichtsaufzeichnungen der Zeit von einem so wichtigen Plan nichts berichten, erklärt sich wohl am einfachsten daraus, dass die Verhandlungen über denselben ihrer Natur nach gewiss sehr geheim geführt und so den gleichzeitigen Chronisten unbekannt geblieben sind [2]). Gegen die Glaubwürdigkeit der Sache kann dies Schweigen der Chronisten jedenfalls nicht als Beweis gelten.

Wir glauben als Ergebniss der Untersuchung jener oben mitgetheilten Briefe folgende Punkte bezeichnen zu können.

1. Der Verfasser der Stylübungen zeigt sich, soweit man es controlliren kann, über die anderweitig bekannten Verhältnisse jener Zeit gut unterrichtet.

2. Im Sommer des Jahres 1254 ist in Deutschland der Plan gefasst, an Stelle Wilhelms von Holland neu zu wählen, Ottokar von Böhmen zum König zu erheben.

3. Befördert haben diesen Plan nachweislich der Erzbischof Konrad von Cöln und die Gräfin Margarethe von Flandern, vielleicht ihn angeregt.

---

[1]) Baerwald, S. 189 Nr. 46.

[2]) Es wäre nicht unmöglich, dass der Stelle in der Contin. Garstens. M. G. SS. IX, 600 ad 1253: „Item Wilhalmus electus in regem occisus est, procurante quadam nobili comitissa, que ipsi quoad imperium obtinendum fortiter resistebat", eine dunkle Kunde von dem Projekt zu Grunde läge.

Digitized by Google

4. Noch im Jahre 1255, im Sommer, wird über diesen Plan zwischen Ottokar und deutschen Fürsten verhandelt.

5. Am 28. August 1255 verbot Alexander IV. — auf die ihm von Ottokar gewordene Kenntniss von dem Vorhaben — jedes derartige Unternehmen, der Plan blieb erfolglos.

Digitized by Google

III.

LEIBNIZ'

PLAN DER GRÜNDUNG

EINER

SOCIETÄT DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

AUS DEM HANDSCHRIFTLICHEN NACHLASSE VON LEIBNIZ IN DER KÖNIGLICHEN BIBLIOTHEK ZU HANNOVER

DARGESTELLT VON

ONNO KLOPP.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Wort Societät in dieser Überschrift dürfte auffallen, weil statt desselben der Name Akademie der gebräuchliche ist. Allein es ist billig, dass da, wo es sich um die Gedanken von Leibniz handelt, so viel wie möglich auch diejenigen Worte gebraucht werden, auf welche er Werth legt.

Er nun spricht häufig selber es aus, sowohl im allgemeinen als besonders für seinen Plan in Wien, dass er den Namen der Societät vorziehe. (Man vergleiche z. B. die Anlage I.)

Der Gedanke geschlossener Vereine mit festen Mitgliedern zu wissenschaftlich-praktischen Zwecken tritt im siebenzehnten Jahrhunderte auf verschiedene Weise ins Leben. Er regt sich in Italien, in Deutschland, in Frankreich, in England. Die Vereine jedoch, die in den ersten beiden Ländern schon früh sich constituiren, sind, ungeachtet mancher schätzbaren Leistung auf ihren enger begrenzten Gebieten, hauptsächlich der Sprachwissenschaft, nicht von nachhaltiger Bedeutung. Anders gestaltet sich der Gedanke eines solchen Vereines in Frankreich. Er regte sich schon vor der Zeit der Herrschaft des Cardinals Richelieu, wurde dann von diesem aufgenommen, und trat in seine volle Kraftentwicklung ein unter dem Könige Ludwig XIV. Etwa gleichzeitig mit dieser französischen Akademie entstand in England durch Karl II. die königliche Societät. Bei beiden Königen freilich traten für die Beförderung solcher Zwecke politische Motive mit ein.

Für die deutschen Länder ist im letzten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts und im Beginne des achtzehnten hauptsächlich Leibniz der Träger des Gedankens der Zweckmässigkeit solcher Vereine. Der grossartigste und doch dabei am reifsten durchdachte Entwurf dieser Art von ihm ist derjenige einer solchen Societät in Wien. Derselbe ist — mag man die Zweckmässigkeit und Ausführbarkeit des-

Digitized by Google

selben bejahen oder verneinen — klar und verständlich in sich. Aber unser Interesse an diesem Entwurfe, dem, ungeachtet aller Bereitwilligkeit der Betheiligten zur Ausführung, etwas anderes zu sein als ein Entwurf nicht vergönnt gewesen ist, wird sich steigern durch die Beobachtung des Heranwachsens dieser Idee aus der Persönlichkeit von Leibniz, und darum in der ihm individuell eigenthümlichen Gestaltung. Indem wir daher den Plan seiner reifsten Jahre für eine wissenschaftlich-praktische Societät in Wien kennen lernen wollen, haben wir auszugehen von seiner Persönlichkeit selbst, der eigenen Auffassung seines Lebenszweckes, und ferner die verschiedenen Versuche zur Gestaltung dieses Zweckes in kurzen Zügen zu beleuchten. Denn der Gedanke der Stiftung von Societäten zu wissenschaftlich-praktischen Zwecken in der Gestaltung, wie sie der Seele von Leibniz vorschwebte, ist nicht ein nur ein- oder mehrmaliger, durch zufällige Umstände, durch günstige Gelegenheiten vielleicht hervorgelockter, sondern er entspringt unmittelbar aus der sittlichen und intellectuellen, ja dass ich noch mehr sage, aus der religiösen Grundanschauung von Leibniz. Denn diese ist — man kann nicht genug es wiederholen — die Wurzel alles seines geistigen Lebens und rastlosen Schaffens. Das wahre Ziel aller menschlichen Thätigkeit ist ihm die Ehre Gottes. Die Ehre Gottes aber wird gesucht in dem Streben für das Gemeinwohl der Menschen.

Hören wir die Kette seiner Folgerungen von seinem Principe aus mit seinen eigenen Worten.

Die wahre Politik (vera politica), sagt er, besteht in der Erkenntniss des eigenen höchsten Nutzens. Der höchste Nutzen eines Jeden ist: angenehm zu sein vor Gott. Angenehm vor Gott ist alles dasjenige, was bezweckt die Vervollkommnung des menschlichen Geschlechtes. Diese Vervollkommnung besteht darin, dass das menschliche Geschlecht die möglichst hohe Stufe der Weisheit und der Macht erreiche. Die Weisheit und die Macht der Menschen wird gemehrt auf zweierlei Weise, nämlich einestheils, indem Wissenschaften und Künste fortgebildet oder auch neu erfunden werden; anderentheils dadurch, dass die Menschen vertraut werden mit den bereits bekannten. Sie werden mit denselben vertraut und leben sich in sie hinein, wenn sie von Jugend an erzogen werden zur Frömmigkeit, zur Mässigkeit, zur Sorge für die Gesundheit, zur Bescheidenheit, zur Arbeit, kurz zu allen Tugenden; wenn dagegen die Gele-

Digitized by Google

genheit des Fehls ihnen benommen, wenn weder Gutes noch Böses verborgen bleibt, wenn für jenes der Lohn, für dieses die Strafe in sicherer Aussicht steht; endlich wenn den Menschen die Möglichkeit des Widerstreites der Meinungen thunlichst entzogen und dagegen die Nothwendigkeit gegenseitiger Geduld und Liebe zur vollen Überzeugung gebracht wird. Vermehrt werden dagegen die Wissenschaften und Künste sowohl durch einen möglichst allgemeinen Austausch der Ideen, als durch scharfe und gewissenhafte Forschung.

Beides, die Erfindung des neuen wie die Mittheilung des vorhandenen Wissens, kann geschehen, sowohl durch Einzelne für sich, als durch die vereinigten Kräfte einer Gesellschaft. Nun ist es aber einleuchtend, dass die verbündeten Kräfte Vieler unendlich mehr Frucht schaffen, als die zerstreuten Mühen der Einzelnen, die sich verhalten gleich dem Sande ohne Kalk.

Ich habe hier mit kurzen, von Leibniz selbst hergenommenen Worten den Grundzug zu zeichnen gesucht. Die Formen, in denen derselbe bei den verschiedenen Anlässen seines Lebens zu Tage tritt, mögen wechseln und sich wandeln: das Wesen bleibt. Und ebenso bleibt eine besondere Färbung dieses Wesens. Es ist die patriotische. Das Streben von Leibniz ist der Menschheit zu Gute gekommen: die nächsten Ziele desselben aber sind ihm selbst, wo es immer möglich, das Heil seines Vaterlandes. Und zwar dies ein volles halbes Jahrhundert in gleicher Kraft. Wie der Keim im fruchtbaren Boden nur des lebenerregenden Sonnenstrahles harrt, um frisch empor zu schiessen: so harrt dieser Grundgedanke in der Seele von Leibniz nur der Gunst der äusseren Umstände, um sofort mit Macht hervorbrechend Gestaltung zu gewinnen. Und ob auch immer wieder aufs neue die Unbill der Stürme von aussen verheerend und vernichtend über den jugendlichen Spross dahin fährt: die Triebkraft bleibt unverletzt. Die volle Energie ist da von Anfang bis Ende. Die ersten Entwürfe einer Societät zu wissenschaftlich-praktischen Zwecken sind aus den Jahren 1667 und ferner, wo Leibniz eben das dritte Jahrzehent seines Lebens begonnen; der letzte, noch nach dem grossartigen Entwurfe der Societät von Wien, ist geschrieben nach dem vollendeten siebenten Jahrzehent, am 28. October 1716, siebenzehn Tage vor dem Tode von Leibniz. Sie sind Kinder desselben Geistes, ja sogar das specielle Ziel ist in dem ersten Entwurfe dasselbe wie in dem letzten. Es ist dasjenige der Befreiung der deutschen Literatur

Digitized by Google

von dem Joche der literarischen Speculation, und der Organisation derselben im Interesse eines wahrhaft geistigen Schaffens.

Diese erste praktische Gestaltung der Grundidee von Leibniz ergab sich durch die Anregung, welche die äusseren Umstände seiner Lebensstellung ausübten. Er war bekanntlich von Hause aus Jurist. Seine Schrift: nova methodus docendi discendique juris, die er zwanzigjährig auf der Reise von Leipzig nach Nürnberg unterwegs in den Wirthshäusern fast ohne literarische Hilfsmittel geschrieben, bahnte ihm den Weg zu Johann Philipp von Schönborn, Kurfürsten von Mainz. Dort, in Frankfurt und Mainz, trat er in ein vertrautes Verhältniss zu Boineburg, dem früheren Staatsminister von Kurmainz, einem Freunde und Förderer jeglichen wissenschaftlichen Strebens. Durch Boineburgs Empfehlung und Vermittlung kam Leibniz in Verbindung mit einigen Mitgliedern der französischen Akademie in Paris und der königlichen Societät in London.

Ich habe gesagt, dass bei der Begründung beider Gesellschaften politische Motive mitgewirkt hätten. Leibniz drückt dies für die englische Societät aus mit den Worten: der König Karl II. habe die müssigen begabten Köpfe in Arbeit stellen wollen, um sie von politischen Bestrebungen abzuhalten. Desshalb nahmen er selbst, der Herzog von York [1]) und der Prinz Ruprecht [2]) unmittelbaren Antheil. Der König gewann es über sich, zu Zeiten als eifriger Mathematiker dem Studium des Problemes der Länge sogar seinen Hang zum Vergnügen zu opfern; Ruprecht als Chemiker erfand das Prinz-Metall. In Frankreich wandte Colbert, dessen erstes Bestreben es war, die Einkünfte seines Königs zu vermehren, darum seine Sorge auf den Handel, die Schiffahrt, die Fabriken. Demgemäss wies er der Akademie als Hauptzweck an die Wissenschaft der Natur und der Mathematik.

Indem Leibniz sich dies alles vergegenwärtigt, indem er erwägt, dass die anderen Länder folgen, dass namentlich Dänemark und

[1]) Der Herzog von York, Bruder des Königs Karl II. († 1685) und Nachfolger unter dem Namen Jakob II., ward 1688 abgesetzt und starb 1701. B.
[Die mit B. bezeichneten Noten sind Zusätze des w. M. Director Bergmann.]

[2]) Dessen Vetter ist Prinz Ruprecht, ein Sohn des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz und der Prinzessin Elisabeth, Tochter Jakobs I., Königs von England, die in England im J. 1662 gestorben. Er war Viceadmiral von England, † 29. Nov. 1682. Dessen jüngste Schwester Sophie war die Gemalin Ernst Augusts, ersten Kurfürsten von Hannover, durch welche Verbindung deren Sohn als Georg I. den englischen Thron bestieg. B.

Digitized by Google

Schweden aus ähnlichen politischen Gründen wie England das Beispiel desselben nachahmen werden, wendet er sich klagend an sein Vaterland. „Und was thun dagegen wir Teutsche", ruft er aus, „die wir an geistiger Begabung, an Erfindungskraft und Fleiss, die erste aller Nationen sind?"

Die Ideen für die Zwecke einer deutschen wissenschaftlich-praktischen Societät wogten damals in der Seele des jugendlichen Leibniz daher wie ein voll fluthender Strom. Es liegt aus jener Zeit ein Entwurf solcher Art vor, dessen Consequenzen fast das Universum der menschlichen Thätigkeit in sich aufgesogen hätten. Allein es war Leibniz nicht blos die Gabe des Schaffens zu Theil geworden, sondern auch diejenige des Masses und der Beschränkung. Es mag freilich auch sein damaliges Mass vielen seiner Zeitgenossen als masslos erschienen sein. Nachdem nämlich in den Besprechungen mit Boineburg die ins Unendliche zerfliessenden Ideen auf einen festeren praktischen Boden eingeengt waren, stellte sich als das Ziel derselben fest: die Leitung des Literaturwesens in Deutschland.

Anhaltspunkte zu diesem Zwecke waren gegeben. Der Kaiser hatte in Frankfurt am Main, dem damaligen Hauptsitze des deutschen Buchhandels, ein Commissariat zur Überwachung desselben. Leibniz war der Ansicht, dass diese Einrichtung in sich den Keim bergen könne zu einer umfassenden positiven Förderung. Er machte dem Kurfürsten Johann Philipp, dem vortrefflichen Schönborn, dem in der deutschen Geschichtschreibung erst in den letzten Jahrzehnten durch die Bemühungen Guhrauers ein Theil der ihm gebührenden Anerkennung dargebracht ist, den Vorschlag, dass der Kurfürst als Erzkanzler des Reiches in Deutschland Anspruch erheben möge auf die Inspection des gesammten Literaturwesens. Der Kaiser, der längst der mannigfachen Verdriesslichkeiten des Commissariates in Frankfurt müde sei, werde zustimmen. Damit war nach der Ansicht von Leibniz die Grundlage gewonnen, und in raschen kühnen Zügen zeichnete er dann die Linien des ferneren Aufbaues.

Sein Vorschlag geht dahin, dass der Kurfürst zum Zwecke der Hebung des gesammten deutschen Literaturwesens eine Societät von Gelehrten gründe, ihr selber vorstehe und sie leite durch seine Deputirten. Dieser Societät solle obliegen, den allgemeinen Verkehr der deutschen Gelehrten zu unterhalten. Sie solle eine Universal-Bibliothek sammeln. Sie solle das Wissenswürdige aller Gebiete in

Digitized by Google

kurze Übersichten drängen. Sie solle sich in Verbindung setzen mit den Societäten von England, Frankreich und Italien. Sie solle besonderen Fleiss verwenden auf die Heilkunde und die Mathematik. Sie solle regelmässige Versammlungen zu Frankfurt halten. Sie solle sich beschäftigen mit allen Gebieten des Wissens: nur das was zur Religion gehöre, solle nicht Sache der Societät, sondern des Einzelnen sein. Sie solle namentlich und vor allen Dingen sich die Aufgabe stellen, zu verhüten, dass nicht die wahre wissenschaftliche Literatur erdrückt werde durch das wuchernde Unkraut der schlechten, welche auf den Hang der Menschen zur Seichtigkeit und Oberfläche und zu Schlimmerem noch mit Erfolg speculire, und dadurch das wahrhaft Gute nicht aufkommen lasse.

Die Mittel zur Erhaltung einer solchen Societät würden sich gewinnen lassen durch die Einführung der Stempelsteuer auf Papier; denn Verwandtes müsse Verwandtem dienen.

Zunächst aber fasst Leibniz die Sache des Literaturwesens für sich selber ins Auge. Er wendet sich an den Kaiser Leopold mit der Bitte um ein Privilegium auf eine halbjährliche Zeitschrift, welche, ohne ausdrücklich zu loben noch zu tadeln, nur als berichtender Auszug den nucleus, den Kern aller guten erscheinenden Bücher, in gedrängten Zügen vorführen sollte.

Der Kaiser Leopold wusste bereits von dem damals zweiundzwanzigjährigen Leibniz. Es war diesem nicht unbekannt, dass Leopold, selber ein Freund der Mathematik, die Schrift: de arte combinatoria, in welcher Leibniz die Grundlinien der Combinationslehre gezogen, mit Interesse gelesen und sich über die neuen Ideen des Verfassers sehr lobend ausgesprochen hatte. Der Kaiser hatte einem seiner Gelehrten geboten, in Correspondenz mit Leibniz zu bleiben. Dennoch scheiterte der Plan von Leibniz an seiner Forderung des Privilegiums. Der Kaiser besorgte, durch ein solches der Freiheit auf diesem Gebiete Eintrag zu thun. Es lasse sich den ingeniis, lautete die Antwort, bevorab in freien Künsten, der Weg nicht versperren, auf welchem sie ihre Talente zu gemeinem Nutzen zu gebrauchen dächten.

Bei voller Anerkennung dieser Gesinnung des Kaisers Leopold dürfte es sich doch fragen, ob er durch den Ausspruch derselben in solcher Form nicht seiner Zeit zu sehr vorangeeilt war. Auf dem Boden der unbeschränkten Freiheit ohne Correctiv war ja das Übel

Digitized by Google

der Speculation auf die Seichtigkeit der Menschen emporgewachsen, welchem Leibniz entgegenzutreten bemüht war.

Bei dem Kurfürsten Johann Philipp aber mussten die Pläne des Friedens schweigen vor den Wolken des Kriegsgewitters, das unheildrohend im Westen heraufzog. Die nächste und alles andere verschlingende Sorge war, das Staatsschiff da hindurch zu steuern. Das Scheitern seiner Hoffnungen und Entwürfe beugte Leibniz nicht danieder. Die Quelle derselben war unversiegbar, und rasch und nachdrücklich drängten neue sich hervor.

Der grossartigste dieser Entwürfe ist der Gedanke, dem Könige von Frankreich einen Angriff auf Egypten vorzuschlagen. Mit der Zustimmung seines Kurfürsten, mit der am französischen Hofe vorher acceptirten Empfehlung Boineburgs begibt sich dann der 25jährige deutsche Gelehrte, dessen äussere Erscheinung die geistige Kraft, die in ihm arbeitete, nicht vermuthen liess, auf den Weg nach Paris. Es war indessen nicht blos seine Absicht, jenen Plan vorzubringen, sondern zugleich seinem unstillbaren Wissensdurste dort, im Zusammensein mit den berühmten Männern der Akademie, mehr Befriedigung zu verschaffen, als in Mainz es möglich war, und dann die so erlangten Kenntnisse heim zu tragen für sein Vaterland. Auch jener erstere Plan war nur scheinbar mehr im französischen Interesse als im deutschen. Legen wir mit wenigen Worten diese Sache dar. Der Grundgedanke ist: Leibniz wünschte, um des Friedens willen von Europa, für die segensreiche Entfaltung aller Wissenschaft und Kunst, das Zusammengehen, wo möglich die enge Allianz der Häuser Habsburg und Bourbon.

Bereits zwei Jahre früher hatte Leibniz mit völliger Klarheit erkannt, welche besonderen Ziele früher oder später die französische Politik nach Osten hin sich stecken werde. „Es ist Frankreich von der Vorsehung vorbehalten", sagt er, „das ihm gegenüber liegende Afrika anzugreifen, die Raubnester dort zu zerstören, Egyptens selber, eines der best gelegenen Länder der Welt, sich zu bemeistern". Daran knüpft er dann nachher den Gedanken der Canalisirung von Suez durch Frankreich und die Folgen derselben für die Verbindung Europas mit dem Oriente.

Von diesen Worten eines deutschen Gelehrten im Jahre 1670 haben bei ihren Entwürfen im 18. Jahrhunderte weder der Minister

Digitized by Google

Choiseul, noch nachher Napoleon Bonaparte, noch im Jahre 1830 der König Karl X. auch nur die leiseste Kunde gehabt.

Man hat die hochbegabten Geister, deren Blick hinausreicht über ihre Zeit, verglichen mit den schneebedeckten Gipfeln der Alpen, die zuerst der Strahl der aufsteigenden Sonne trifft. Sie glühen und leuchten und verkünden den nahenden Tag, aber das Thal tief unten und die Ebene deckt noch die Nacht.

Indem Leibniz divinatorisch erkannte, wohin einmal die französische Politik sich richten müsse, hoffte er schon damals diese Wendung herbeizuführen zum Heile von Deutschland. Es ist die Zeit, wo in unseren Städten und Dörfern bis an die Ufer der Ost- und Nordsee täglich der Klang der Glocke mahnte zum Gebete wider die Türkennoth. Der erste Streich aber, den in solcher Art der französische König gegen die Türken führen würde, machte Frankreich zum natürlichen Bundesgenossen Österreichs; denn weder konnte dann der König von Frankreich selbst einen Angriff auf Deutschland unternehmen, noch konnte er die Türken gegen dasselbe hetzen, noch konnte er auf deutschem Boden direct oder indirect die Partei der Action und Revolution unterstützen, die seit den Tagen des Hippolithus a Lapide als die Vorbedingung und nächste Stufe ihres Strebens das Hinausdrängen von Österreich aus Deutschland aufstellte. Das Zusammengehen der Häuser Habsburg und Bourbon in den Angelegenheiten des Orientes verbürgte den Frieden West-Europas und mit und in diesem Frieden die raschere Entfaltung von Kunst und Wissenschaft durch den Wetteifer der beiden hauptsächlichen Nationen. Dies war der tiefere Sinn des egyptischen Vorschlages von Leibniz.

Sein Wunsch ward nicht erfüllt. Ludwig XIV. war mehr als irgend ein anderer französischer König in der Unkenntniss des Wesens der österreichischen Macht und darum in dem Irrthume befangen, dass Österreich jemals eine Aggressiv-Macht sein könne. Darum wollte er sich, nicht ohne Demüthigung seines Stolzes, seine östlichen Freunde für gelegene Zeiten erhalten. Er verwarf den Vorschlag des Mainzer Cabinets, der durch Leibniz an ihn gelangte. Ein Jahrzehent später gruben die Türken ihre Minen unter den Basteien von Wien, bis das Reichsheer und mit demselben auch der Polenkönig Johann Sobieski dem bedrängten Bollwerke der Christenheit die Rettung brachten.

Digitized by Google

Zum geistigen Ersatze für seine fehlgeschlagene Hoffnung erfand Leibniz in Paris die Grundzüge seiner Methode der Differential-Rechnung. Er legte das Modell seiner Rechenmaschine der englischen Societät in London vor und sie erwählte einstimmig ihn zum Mitgliede. Führte die Pariser Akademie damals noch diese Absicht nicht aus, so erfreute sich Leibniz des Umganges und der Achtung der ersten Mitglieder der verschiedensten Richtungen. Mit Huygens von Zuylichem trieb er Mathematik und Mechanik, mit Antoine Arnaud Philosophie und Theologie, mit Anderen Anderes. Daneben verfasste er für deutsche Fürsten staatsrechtliche Gutachten in Ehesachen, über die damalige politische Lage und dergleichen. Huet, der Erzieher des Dauphin, später Bischof von Avranches, gewann ihn für die Ausgabe der alten Classiker in usum Delphini, und Leibniz widmete sich dem Martianus Capella.

Nach vierjährigem Aufenthalte in Paris gestaltete der innere Drang, seinem Vaterlande und der Menschheit zu nützen, bei Leibniz den Grundgedanken seiner Seele abermals zu einem Plane. Es war dies der Gedanke, eine deutsche Societät zu gründen zum Zwecke der Anwendung der Naturwissenschaften auf die Erfordernisse des Lebens. „Wir wollen uns verbinden", ruft er aus, „zu einer thatkräftigen Wissenschaft, um Gott anzubeten in der Erforschung seiner Werke, und dem Vaterlande durch eine wahrhafte, weil thätige Liebe zu nützen. Wir wollen dies thun unter dem Zeichen des kaiserlichen Adlers". Damit es nicht scheine, als suche er dadurch seine Ehre und seinen Vortheil, so wollte er diesen Entwurf namenlos in die Welt ausgehen lassen, ob derselbe vielleicht andere Gelehrte zur Zustimmung und Aufnahme des Gedankens bewegen werde. Leibniz hat dann 48 Namen meist deutscher Gelehrten hinzugefügt, an die er desshalb schreiben wollte. Dass dies geschehen ist, bezweifle ich. Wenn ferner auch die Schrift wirklich ausgegangen ist, so hatte sich Leibniz durch die Anonymität selber die Möglichkeit abgeschnitten, der Mittelpunkt etwaiger Zustimmungen zu werden.

Gerade damals aber bot sich ihm zur Ausführung seiner Gedanken für das Gemeinwohl ein anderes Mittel. Der Herzog Johann Friedrich von Hannover hatte ihn definitiv zu sich berufen. Leibniz folgte gern; denn sein früherer Beschützer, der Kurfürst Johann Philipp von Mainz, war am 12. Februar 1673 gestorben. „Nur dieser", sagt Leibniz, „würde mir die Wahl schwer gemacht haben." In der

Digitized by Google

That waren die beiden Fürsten wie persönlich warm befreundet, so auch an Geist und Sinn einander ähnlich. Deutschland darf es ihnen nicht vergessen, dass, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse von Leibniz, Johann Philipp der erste war, der bei sich den Hexenprocess abschaffte und durch dieses sein Beispiel den Anstoss gab zur Nachfolge für Johann Friedrich und das Haus Braunschweig-Lüneburg überhaupt, während andere deutsche Länder noch viele Jahrzehente lang bis in das nächste Jahrhundert hinein unter dem schrecklichen Wahne seufzten. Die Verbindung zwischen dem Herzoge Johann Friedrich und Leibniz datirte bereits seit 1669, und es ist merkwürdig zu sehen, wie diese beiden hochbegabten Männer von Anfang an einander angezogen haben. Auf den ersten Bericht, den man im Jahre 1669 dem Herzoge über Leibniz machte, erwiedert er, dass er streben werde, diesen jungen Mann für sich zu erlangen. Von da an berichtet Leibniz dem Herzoge über sein Thun und Treiben, seine Studien, seine Entwürfe. Bekannt ist von diesen Berichten namentlich derjenige vom September 1671 nach einer Audienz, die Leibniz in Mainz bei dem durchreisenden Herzoge gehabt hatte. Man hat die Ansicht ausgesprochen, dass das Bewusstsein der eigenen Leistungen von Leibniz in diesem Schreiben etwas stark ausgeprägt sei. Allein dem widerspricht, dass das Wohlwollen des selber wissenschaftlich hochbegabten Herzogs in Folge des Briefes nur noch stieg. Gegen das Ende des Jahres 1676 kam der damals 30jährige Leibniz nach Hannover. Von da an war sein Leben vierzig Jahre hindurch dem Dienste des Welfischen Fürstenhauses gewidmet.

Die erste und literarisch-politisch wichtige Leistung von Leibniz unter dem Herzoge Johann Friedrich ist der Caesarinus Fürstenerius. Die Arbeit ist nicht eine eigentliche zur Überreichung bestimmte Staatsschrift; denn sie trat unter jenem Pseudonym gedruckt zu Amsterdam in die Welt. Der nächste Zweck ist die Vertheidigung des jus suprematus der deutschen Fürsten unter der Oberhoheit des Kaisers. Allein von diesem einen Punkte aus entwickelt sich die Schrift zu einem vollständigen und getreuen Bilde der Zustände des Reiches im 17. Jahrhunderte, als eines Föderativ-Systems unter dem Kaiser als Oberhaupte. Leider hat bereits das achtzehnte Jahrhundert diese Schrift vergessen.

Das Verhältniss der beiden Männer ward mit der Zeit ein vertrautes. Leibniz sah einen seiner hauptsächlichsten Wünsche erreicht.

Digitized by Google

Ein Fürst, der selbstthätigen Antheil nahm an der Entwicklung der Künste und Wissenschaften seiner Zeit, der aus eigenem innerem Drange begierig war, hilfreich und förderlich jeglichen Keim solcher Art zu hegen und zu pflegen, lieh seinen Vorschlägen und Plänen ein offenes Ohr. Das Ziel derselben, um welches nur diese beiden wussten, war nicht ein geringes. Es ist bekannt, dass Leibniz Entwürfe gemacht zur besseren Ausbeute der Bergwerke am Harze, ferner dass er Jahre lang dort an Ort und Stelle für die Ausführung derselben gearbeitet hat. Aber ein besonderer Zweck des Unternehmens, wenn es gelänge, ist nicht bekannt: nämlich der Plan, auf diesen höheren Ertrag eine dauernde Societät zur Förderung von Wissenschaft und Kunst für Deutschland in Hannover zu gründen.

Der Herzog Johann Friedrich ging in alle diese Vorschläge ein, und Leibniz machte sich mit Eifer an das Werk. Aber bereits einige Monate nach dem definitiven Beschlusse nahm am 28. December 1679 der Tod den Herzog hinweg.

Der neue Herzog, später Kurfürst Ernst August, und nicht minder seine Gemahlin Sophie, übernahmen das Erbtheil der Gesinnung des Bruders gegen Leibniz. Namentlich das Verhältniss der Kurfürstin zu dem Gelehrten steht sowohl in der Dauer von mehr als 30 Jahren, als in der ungetrübten Werthschätzung und dem vollen Vertrauen von beiden Seiten, in dieser Art vielleicht beispiellos in der Geschichte da.

Nicht minder genehmigte Ernst August die Entwürfe von Leibniz für den Bergbau im Harze. Der Erfolg hat den Hoffnungen nicht entsprochen; allein das Urtheil späterer Sachkundiger hat die Schuld nicht Leibniz beigemessen. Als die wichtigste Frucht dieser seiner Mühen und Arbeiten blieb für die Nachwelt die protogaea, welcher die geologische Wissenschaft unserer Tage die vollaus ehrende Anerkennung nicht versagt.

Die Zeit war nicht danach angethan, grössere Entwürfe des Friedens gedeihen zu lassen. Denn nicht Frieden für Deutschland vergönnten, im Vertrauen auf die Mitwirkung des eigennützigen Zwiespaltes der Deutschen unter sich, die unablässigen Angreifer von Osten und Westen, sondern nur einen Stillstand der Waffen. Leibniz vertagte seine umfassenden Plane. Er suchte Kleineres zu erreichen, wo dies noch möglich schien. Ich erwähne ein Beispiel.

Digitized by Google

Im Jahre 1681 verwarf er die Meinung des Cartesius, dass die Declination der Magnetnadel durch zufällige und locale Ursachen bedingt sei. Es müsse vielmehr, sagt er, ein bestimmtes Gesetz obwalten und dieses Gesetz sei zu finden durch eine lange Reihe der Beobachtungen von Ost nach West. Die Feststellung dieses Gesetzes werde von unendlichem Nutzen für die Nachwelt sein. „Denn ich zweifle kaum mehr", ruft er aus, „dass durch die wunderbare Güte der Vorsehung das Geheimniss der Auffindung der Länge beschlossen liege in der Declination der Magnetnadel". Zu diesem Zwecke fordert er auf zur Bildung einer magnetisch-mathematischen Societät, welche die Beobachtungen einer Kette von Gelehrten über Deutschland zu sammeln und zu verarbeiten habe. Seine Freunde in Nürnberg und Frankfurt lobten und priesen ihn für diese Anregung; aber bei dem Lobe und Preise ist es verblieben.

Ein anderes Object zur Stiftung einer Societät that sich auf im Jahre 1688. Sämmtliche drei damalige Linien des Welfenhauses hatten Leibniz zu ihrem Historiographen ernannt. In ihrem Auftrage begab er sich nach Süddeutschland und Italien, um dort, wo einst dies älteste der deutschen Fürstengeschlechter mächtig geherrscht, die Denkmäler der Geschichte desselben zu erforschen. In Frankfurt a. M. lebte der berühmte Orientalist Hiob Ludolf [1]). Aus den Besprechungen beider Männer erwuchs der grossartige Plan einer kaiserlich-deutschen historischen Societät. Leibniz übernahm es, in Wien den Plan vorzulegen. Der Plan setzt als Hauptzweck die Ausarbeitung genauer und zuverlässiger Annalen der deutschen Geschichte, und zwar von Anfang an, mit sorgfältiger Berücksichtigung der Gliederung der Deutschen in Stämme und der Vertheilung über die Länder, ferner mit zuverlässiger Angabe der Merkmale des Fortschrittes von der Barbarei zur Cultur, besonders der allmähligen Einführung des Christenthums, ferner der Übertragung des Imperium Orbis Christiani auf die deutsche Nation und der Anerkennung dieses Imperii. Es solle genau angegeben werden: der Ursprung,

---

[1]) Hiob Ludolf, 1624 in Erfurt geboren, Rechtsgelehrter, der viele Reisen machte und die meisten europäischen Sprachen sprach und die morgenländischen verstand, war ein fruchtbarer Schriftsteller über Äthiopien. Er lebte zu Frankfurt mit dem Titel eines kursächsischen Rathes und Residenten, ward 1690 Präsident des Collegii imperialis historici und starb 1704. B.

Digitized by Google

das Wachsthum oder die Verringerung erlauchter Familien, der Kirchen, der Gründung der Städte, ihrer Verfassungen, der Gesetze, der Bildungsanstalten.

Wir sehen, es ist dem Wesen nach derselbe Plan, nach welchem Leibniz später die Annales Imperii Occidentis Brunsvicenses ausgearbeitet hat. Die Mitglieder dieser historischen Societät sollten nämlich sich in die grosse Aufgabe so theilen, dass jeder sich einen Kaiser, einen Zeitabschnitt auswählte. Man wollte sich über die Principien möglichst verständigen, ohne der Individualität Fesseln anzulegen. Ein gemeinsamer Director sollte an die Spitze gestellt werden; allein, da es einer einzigen Person nicht möglich sei, die Correspondenz nach allen Seiten zu führen, so sollte in jedem Kreise des Reiches ein besonderer Director der Mittelpunkt sein. Die Direction im niedersächsischen Kreise wurde sofort für Leibniz bestimmt.

Leibniz legte in Wien den Entwurf vor; aber er fügte demselben besondere eigene Gedanken hinzu. „Mir genügt nicht", sagte er, „die Kenntniss der Vergangenheit an sich: ich will zugleich Bedacht nehmen auch auf die Gegenwart und die Zukunft. Es ist mein Grundsatz, bei allen Dingen des Wissens auch nach dem Nutzen für das Gemeinwohl zu fragen. Und da hat sich meiner Beobachtung die Erfahrung aufgedrängt, dass die mangelhafte Kenntniss der Geschichte den Rechten des Reiches öfters zum Schaden gereicht hat. Die Rechte des Kaisers und des Reiches sind mannigfach verdunkelt, weil den Schriftstellern, die davon handeln, allzuoft die Archive nicht geöffnet gewesen sind. Diese Rechte sind festzustellen, sowohl nach innen, als namentlich nach aussen; gegenüber den fremden Nationen in Italien und sonst." Er geht dann weiter hinauf und knüpft an seine Pläne von 1668 an. Der historischen Societät gebühre zunächst die Inspection aller historischen Arbeiten. Endlich verlangt er die Abfassung einer Leopoldinischen Zeitgeschichte.

Die Antwort auf diese Vorschläge und auf die besondere Arbeit einer widerlegenden Prüfung des damaligen französischen Kriegs-Manifestes war der Antrag: Leibniz möge als Historiograph in kaiserliche Dienste treten. Der Kaiser Leopold selbst besprach die Sache mit ihm. Es eröffnete sich damit die Aussicht auf eine Lebensstellung, welche die Mainzer Freunde von Leibniz bereits fünfzehn Jahre zuvor für ihn in Aussicht genommen. Im Jahre 1688

Digitized by Google

konnte Leibniz sie nicht annehmen. Er erwiederte, dass Ehre und Pflicht ihn bänden, zunächst seine Arbeiten für die Geschichte des Welfenhauses auszuführen.

Die Societät kam nicht zu Stande. Gerade damals, wo im Osten die kaiserlichen Waffen siegreich nahe daran waren, dem Türkenreiche in Europa für immer ein Ende zu machen, entfesselte der König Ludwig XIV. abermals die Kriegsfurie von Westen her.

In allen diesen Kriegen hat der französische König, wenn einem Könige gegenüber ein Privatmann Gegner genannt werden darf, keinen entschiedeneren Gegner gefunden als Leibniz. Eine lange Reihe von politischen Schriften, die er mit und ohne Auftrag seines gleichgesinnten, dem Kaiser eng und treu verbundenen Herzogs und Kurfürsten Ernst August, für die Sache von Kaiser und Reich verfasste, ferner seine vielfachen Correspondenzen mit Fürsten und Privatpersonen geben davon eindringliche Kunde. Die Nachricht der französischen Grausamkeit in der Pfalz am Rheine traf Leibniz auf dem Wege nach Italien. Es ist merkwürdig, dass die Hoffnung auf ein Friedensbündniss der Häuser Habsburg und Bourbon in Folge einer gemeinsamen Erhebung der christlichen Mächte gegen den Islam auch da noch nicht erlosch, obwohl Ludwig XIV. eben damals dem Sultan gegen die siegreichen Waffen des Kaisers unmittelbar zu Hilfe kam. Leibniz lieh in Rom dieser Hoffnung Worte durch ein Gedicht an den neuen Papst Alexander VIII., den er auffordert, die christlichen Völker des Abendlandes zum heiligen Kriege zu mahnen. Er stellt den Kaiser Leopold, den König Ludwig als die Häupter der Christenheit einander gegenüber. Während er den ersteren preist, dass er wie eine pelagi rupes immota nach beiden Seiten zugleich widerstehe, beginnt er seine Aufforderung an den letzteren mit Worten des bittersten Tadels. Er schildert mit ergreifenden Zügen die Gräuel am Rheine und schliesst diese Schilderung mit den Worten:

Ferreus est quem non tristissima tangit imago:
Nescit in heroem tale venire nefas.

Nicht an der Saar und am Ill, sondern am Nil grünen die Lorbeern, welche die Vorsehung dem französischen Könige bestimme.

Die Worte von Leibniz verklangen. Ja, er musste sich sagen, dass die französische Herrschaft weiter sich ausbreite von Jahr zu Jahr. Nicht blos diejenige der Waffen. Mehr als diejenige der Waffen fürchtete Leibniz die Herrschaft französischer Gedanken in Religion

Digitized by Google

und Politik, als die Folge des Überwachsens französischer Literatur und ihres Eindringens in Deutschland. „Der Atheismus", sagt er, „schreitet erhobenen Hauptes dort einher". Und gefährlicher noch sind die historisch-politischen Irrthümer der Franzosen über Deutschland. „Das Einschleppen derselben in Deutschland", ruft er aus, „hat die Folge, dass die Gemüther mit allerhand gefährlichen, ganz und gar nicht patriotischen Vorurtheilen sich anfüllen, dadurch Kaiser, Reich und deutsche Nation in Deutschland selber unwerth werden: — mit einem Worte, dass Teutsche über Teutschland französisch nicht blos reden, sondern auch denken." — „Aber was soll man dagegen thun?" fragt er. „Ein Verbot der Einschleppung dieser national-gefährlichen Waare hilft nichts, eher eine scharfe Kritik. Das rechte Mittel aber ist ein positives, nämlich die gründliche Darlegung der Wahrheit".

Aus dieser Stimmung der Seele von Leibniz sind zur Zeit der Wiederkehr des Friedens die besten Schriften erwachsen, die er in deutscher Sprache verfasst, zunächst die „unvorgreiflichen Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache". Es ist die einzige deutsche Schrift von ihm, die man in der Ausgabe seiner Werke von Dutens findet. Während Dutens andere deutsche Schriften von Leibniz schlechtweg übersetzt, lateinisch oder französisch, gibt er diese einzige deutsch und französisch zugleich. Aber warum? *Germanis in eo obsequentes, ne, Gallice tantum opusculum illud aureum edentes, nos iis disertissimum omnium de lingua Germanica scriptum denegavisse quererentur.* Es ist also eine einmalige Concession von Dutens an die Deutschen, dass er die deutsch verfasste Schrift eines deutschen Patrioten neben der eigenen französischen Übersetzung auch deutsch gibt. Aber dann nimmt seine warme Anerkennung für dieses kleine Meisterwerk einen höheren Schwung. Die Deutschen, sagt er, werden hier den rechten Weg zur Vervollkommnung ihrer Sprache erkennen: *alii vero omnium gentium lectores tantas hujus linguae opes, ejusque prae caeteris linguis viventibus superioritatem cum stupore admirabuntur.*

So der Genfer Dutens, dem das volle deutsche Sprachgefühl nicht innewohnte.

Eine andere dazu gehörige Schrift: „Ermahnung an die Teutschen, ihren Verstand und ihre Sprache besser zu üben", kannte er nicht. Und eben so wenig kannte er eine dritte Schrift, die sich unmittelbar an die eben genannte zweite anschliesst und die uns zu-

Digitized by Google

rückführt auf den eigentlichen Gegenstand unserer Darstellung. Diese dritte Schrift nämlich ist der Plan einer deutschen Societät. Der erste Paragraph derselben lautet: „Die teutsch liebende Genossenschaft hat zu ihrem Zwecke die Ehre Gottes und gemeinen Nutzen des werthen Vaterlandes teutscher Nation“. Diesen Eingangsworten entspricht das Ganze.

Und diesmal verhallten die Worte von Leibniz nicht mehr. Er hatte eine nachdrückliche Fürsprecherin gefunden an Sophie Charlotte, damals Kurfürstin von Brandenburg, nachherigen Königin in Preussen. Sie war die Tochter der Kurfürstin Sophie von Hannover, und die Tochter war der Mutter würdig. Ich gehe nicht so weit zu sagen, dass der Gedanke der Gründung der Berliner Societät — ich gebrauche diesen Namen im Sinne von Leibniz, weil er auch hier denjenigen der Akademie ausdrücklich zurückwies — von der Kurfürstin ausgegangen sei. Denn Leibniz hat bereits vor dem Ryswycker Frieden von 1697, in der Zeit als jene deutschen Schriften bei ihm entstanden, dem damaligen Kurfürsten, nachherigen Könige Friedrich in Preussen, direct den Vorschlag gemacht. Allein was geschehen ist, das geschah wesentlich durch die Fürsprache der hohen Frau. In dem Schlosse von Lützenburg, welches später zur Erinnerung an sie Charlottenburg genannt ist, wo Leibniz gegen Bayles zersetzende Kritik ihr die Grundzüge seiner Theodicee entwickelte, vernahm sie von ihm auch die Entwürfe seiner Pläne alles dessen, was durch eine Vereinigung erleuchteter Köpfe zur Ehre Gottes für die Wissenschaft und das Gemeinwohl zunächst der deutschen Nation zu gewinnen sei. Sie gab dann seinen Gründen Nachdruck durch ihre Bitten und Verwendungen. Im Sommer des Jahres 1700, also vor der kaiserlichen Genehmigung zur Annahme des Königstitels in Preussen, erfolgte die Stiftung. Die Bestallung für Leibniz als Präsidenten ist datirt vom 12. Juli 1700. Man fing so mit der Spitze des Gebäudes an, wie es scheint. Allerdings; aber die Spitze war zugleich das Fundament.

Wir haben gesehen, von welchen Anschauungen aus Leibniz im Jahre 1700 diese Berliner Societät gründete. Es ist eine der schmerzlichsten Erfahrungen, an denen die deutsche Geschichte reich ist, dass vierzig Jahre später, 24 Jahre nach dem Tode von Leibniz, die Umwandlung dieser Societät in eine französisch redende Akademie dieselbe zur hauptsächlichen Trägerin derjenigen Richtung

Digitized by Google

der Gedanken in Religion und Politik machte, welcher Leibniz sie als ein Bollwerk auf deutschem Boden hatte entgegenstellen wollen.

Aber auch die Anfänge dieser Societät unter seiner Leitung befriedigten ihn nicht. Er suchte für sein Streben einen günstigeren Boden.

Die häufige Anwesenheit von Leibniz in Berlin und die Gunst der Königin Sophie Charlotte brachten ihn in engere Beziehungen zu dem sächsischen General Grafen Fleming. Fleming ward ein eifriger Fürsprecher der Entwürfe von Leibniz, und dann der Vermittler derselben an den Kurfürsten von Sachsen, König August von Polen. August hörte gern von Leibniz, der ja doch, wenn er auch in Hannover seine eigentliche Heimat gefunden, durch seinen Ursprung der Stadt Leipzig und dem Lande Sachsen angehörte und dieses nie vergass. Eben damals als Fleming dem Könige berichtete, hatte dieser die lettre sur l'éducation d'un prince [1]) von Leibniz gelesen und seine Freude über dieselbe nachdrücklich ausgesprochen. Der Bericht Flemings erhöhte den Eifer des Königs. Am 23. Januar 1703 schrieb der Gross-Kanzler Beichlingen an Leibniz, dass der König wünsche, ihn in seinem Dienste zu haben, und es Leibniz überlasse, eine ihm geeignet erscheinende Stellung vorzuschlagen. Leibniz entwarf den Plan einer Societät, umfassender bereits als derjenigen von Berlin. Der König war geneigt. Ausser Fleming traten andere herzu, namentlich der bald nachher so unglückliche Liefländer Johann Reinhold von Patkul. Durch diesen als russischen Gesandten in Dresden eröffnete sich die Aussicht der Civilisation von Russland durch die deutsche Wissenschaft. Die Sache gedieh weiter im Jahre 1704. Sie war fertig bis zum Abschlusse. Leibniz hat das Diplom der Stiftung, ferner dasjenige der Ausstattung mit Privilegien, vollständig ausgearbeitet, ferner die Aufforderung des Königs-Kurfürsten an die Vettern der Albertinischen Linie zum Beitritte. Dieses Schreiben beginnt mit den Worten: „E. L. können wir freundvetterlich nicht verhalten, dass wir zu Beförderung der Ehre Gottes und des gemeinsamen Nutzens, insonderheit im Lande zu Sachsen, entschlossen sind, eine Societät der Wissenschaften aufzurichten, welche sich die aufnahme und das wohlsein guter Studien, des informations- und

[1]) Dieselbe ist bisher nur einmal veröffentlicht, und sogar in sehr mangelhafter Weise, in Böhmers Magazin für das Kirchenrecht. Band I. B.

Digitized by Google

bücherwesens, der Kunst und Wissenschaften und alles dessen, so von denselben in publicis und privatis, civilibus und militaribus, sonderlich auch in policey und oeconomischen sachen dependiret, angelegen seyn lassen" u. s. w.

Ebenso liegen ausgearbeitet vor die Entwürfe der Verfügungen zu diesem Zwecke an Statthalter und geheime Räthe, an das Ober-Consistorium, derjenige der Bestallung von Leibniz als Präsidenten, „dessen Raths wir uns auch in andern Dingen bedienen wollen, so seiner jetzigen Herrschaft nicht entgegen."

Es fehlt allen diesen Entwürfen [1]) nur eins: die Unterschrift des Königs-Kurfürsten. Da kam der verheerende Schwedensturm Karls XII. über das unglückliche Sachsen und alles unterblieb.

Es ist merkwürdig, dass sich gleichzeitig danach eine andere Hoffnung aufgethan hatte: es ist die Hoffnung, dass sich das Ziel, welches in Berlin damals nur kümmerlich erreicht war, welches in Dresden völlig dem Blicke entschwand, ganz werde erreichen lassen in der Kaiserstadt. Und hier erst kommen wir zu dem hauptsächlichen Gegenstande unserer Untersuchung.

Leibniz wandte sich von Lützenburg bei Berlin aus am 2. October 1704 an den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, mit der Bitte, den Plan der Errichtung einer Societät der Wissenschaften in Wien bei Kaiser Leopold zu unterstützen.

Die Vermittelung dieses Schreibens [2]) machte der Beichtvater des Kurfürsten, der Jesuit Orban, mit welchem Leibniz seit Jahren in Verbindung stand. Leibniz hatte einigen Grund, auf eine geneigte Gesinnung des Kurfürsten für ihn zu hoffen, weil er sich auf frühere Dienste berufen konnte. Das Wort des Kurfürsten bei dem Kaiser musste von Gewicht sein — theils wegen der doppelten Schwägerschaft; denn die Kurfürstin Maria Anna war die Halbschwester des

---

[1]) Sie befinden sich sämmtlich unter dem Leibniz-Nachlasse der königlichen Bibliothek zu Hannover. Sie sind von Leibniz selbst mundirt, so dass es nur noch der Übergabe an den Abschreiber, und demgemäss des Vorlegens zur Unterschrift bedurft hätte. Da dies nicht geschehen, überhaupt die ganze Sache im Stadium der Vorbereitung geblieben ist, so bezweifle ich, dass im Dresdener Archive sich Abschriften befinden können.

[2]) Das Schreiben ist veröffentlicht von Herrn Bergmann in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften. Bd. XVI. S. 3 (Aprilheft 1855).

Digitized by Google

Kaisers Leopold gewesen und die Kaiserin Eleonore war die Schwester des Kurfürsten — theils wegen der Gemeinsamkeit der geistigen Richtung beider Fürsten. Endlich auch durfte Leibniz auf die Gunst des Kaisers Leopold gegen ihn selber hoffen.

Obwohl nämlich Leibniz auf die Absicht des Kaisers Leopold von 1689/90, ihn als Historiographen in Wien zu behalten, nicht hatte eingehen können, so hatte doch der Kaiser ihn nicht aus dem Gesichte verloren. Denn Leibniz war einer der thätigsten Mitarbeiter an einem grossen Plane des Kaisers, demjenigen der kirchlichen Reunion. Es ist erforderlich, hier mit wenigen Strichen den Grundzug dieses damaligen Planes anzugeben, weil die Geschichte desselben durch den grossen Eifer, mit welchem die französischen Historiker sich desselben angenommen, und durch das geringe Interesse, welches die Deutschen der späteren Zeit diesem Plane ihres Kaisers zu widmen pflegten, an Klarheit nicht gewonnen hat. Denn nicht, wie man oft gesagt hat, zwischen dem französischen Bischof Bossuet von Meaux und Leibniz wurden diese Unterhandlungen der kirchlichen Reunion geführt. Was zwischen diesen beiden und den anderen dabei betheiligten Personen stattfand, ist eine nebenher laufende höchst interessante Correspondenz, nicht jedoch das Wesen der Sache. Die Seele des Ganzen ist vielmehr der Kaiser Leopold persönlich. Er entsendete, mit Vorwissen der römischen Curie, Christoph Royas von Spinola [1]), Bischof, zuerst von Thina in Croatien, hernach von Wiener-Neustadt, welcher unter Zustimmung zuerst des Herzogs Johann Friedrich, hernach des Kurfürsten Ernst August, mit Leibniz, mit Molanus dem Abt von Lokkum [2]) und anderen hannöver-

---

[1]) Christoph Royas Spinola, in den Niederlanden geboren, kam als Beichtvater der Infantin Margaretha, K. Leopolds I. erster Gemalin († 1673) nach Wien, war Titularbischof von Tinninia (nicht Thina), machte Reisen nach Hannover 1679 und 1683 wegen Vereinigung der protestantischen Kirche mit der katholischen, ward 1683 Bischof zu Wiener-Neustadt, wo er 1695 starb. — S. des kaiserlichen Rathes Bergmann Anmerkungen zu dessen Publicationen über Leibniz in diesen Sitzungsberichten Bd. XIII. (Leibniz in Wien) S. 57 und XXV. 144; ferner sind von demselben die hieher bezüglichen Anmerkungen, z. B. über Baron Boineburg im Bde. XVI. 8 und 10 (s. oben S. 162). B.

[2]) Gerhard Molanus (van der Mülen), 1633 zu Hammeln geboren, Doctor der Theologie, 1672 evangelischer Abt zu Lokkum, Präsident des Hannover'schen Consistoriums, nahm an Spinola's Unionsversuchen lebhaften Antheil, † 1722, s. Bd. XIII. 57. B.

Digitized by Google

schen Geistlichen verhandelte. Nach Spinola's Tode setzte in gleichem Auftrage sein Nachfolger im Bisthume Neustadt, der Graf Buchheim [1]), die Sache fort. Im Jahre 1701 berief der Kaiser Leopold Leibniz zur Berichterstattung nach Wien. Dieser Bericht liegt zur Zeit noch nicht vor, dagegen derjenige, welchen Leibniz später im Jahre 1713 dem Kaiser Karl VI. abgestattet hat, und welcher im Wesentlichen mit jenem anderen übereinstimmen wird. Ich füge zum Beweise für das hier Gesagte denselben als Anlage II bei. Man wird bemerken, dass in diesem Berichte der Correspondenz mit Bossuet keine Erwähnung geschieht.

Es ergibt sich aus dieser unserer Abschweifung über die Unterhandlungen der kirchlichen Reunion, dass Leibniz bei dem Kaiser Leopold sich hoher Gunst erfreute. In der That fiel der Bericht von Leibniz so sehr zur Zufriedenheit aus, dass der Kaiser ihm durch den damaligen Reichsvicekanzler, den Reichsgrafen Dominik Andreas von Kaunitz [2]), die Zusicherung der Ernennung zum Reichshofrathe machte. Man vergleiche die Anlage III. Ja es scheint nach dem vorletzten Satze des Briefes, dass Leibniz schon damals, im Jahre 1701, die Angelegenheit der Errichtung einer Societät zur Sprache gebracht habe, dass jedoch dieser Gedanke vor dem von allen Seiten sich aufthürmenden Kriegsgewitter zurücktreten musste. Auch die Ernennung zum Reichshofrathe konnte damals nicht zur Perfection gelangen, weil die Pflicht Leibniz nach Hannover zurückrief, und weil dem damaligen Kurfürsten Georg Ludwig eine vielfache Beschäftigung von Leibniz für auswärtige Dienste nicht erwünscht gewesen wäre. Dagegen meldete der Kaiser in warmen Ausdrücken dem Kurfürsten seine Anerkennung dieses Dieners.

Darum darf man mit Recht sagen, dass Leibniz auch fortan der kaiserlichen Gunst sicher war und dass mithin sein Schreiben

---

[1]) Graf Franz Anton v. Buchheim (Puechhaim) folgte am 12. Juli 1685 dem Bischofe Spinola in Wiener-Neustadt nach und war wie dieser bemüht, die getrennten Religionsparteien mit der katholischen Kirche zu vereinen, weshalb er zu Hannover mit Molanus und Leibniz verkehrte. Er starb als der letzte seines uralten österreichischen Geschlechtes am 13. Oct 1718 und dessen Familiennamen ging mit kaiserlicher Genehmigung an die Grafen von Schönborn über. Vgl. Bd. XXV, S. 145. B.

[2]) Dominik Anton Graf von Kaunitz, seit 1698 Reichsvicekanzler und geheimer Conferenzminister, Ritter des goldenen Vliesses, starb 1705 in Wien. B

von 1704 an den Kurfürsten-Pfalzgrafen Johann Wilhelm, wenn es auch eine praktische Folge nicht hatte, doch der Begründung nicht entbehrte.

Unter dem Kaiser Joseph I. erfreute sich Leibniz auch in Wien einer mächtigen Fürsprecherin seiner Pläne. Die Kaiserin Amalie war die Tochter des einstigen Herzogs Johann Friedrich von Hannover. Das eine Wort sagt alles. Denn wie auf der Seite von Leibniz die treue Dankbarkeit ein Grundzug seines Charakters ist, so ist es andererseits nicht minder erfreulich zu sehen, wie die wohlwollende Gesinnung der Fürsten seiner Zeit gegen ihn, wo sie einmal Wurzel geschlagen, ihm verbleibt für ihr Leben und übergeht auf ihre Kinder. Auch waren die alten Bande nie zerrissen worden. Die Herzogin Benedicte [1]), die Witwe Johann Friedrichs von Hannover, hatte selbstthätigen Antheil genommen an den Correspondenzen über die Pläne der kirchlichen Reunion, und wiederum hatte Leibniz ihr Dienste erwiesen bei den Heirathsangelegenheiten ihrer beiden Töchter, sowohl der Herzogin Charlotte Felicitas von Modena, als der Kaiserin Amalie. Namentlich die letztere erbte von Vater und Mutter her das Wohlwollen für Leibniz.

Er machte während der Regierung des Kaisers Joseph I. verschiedene Versuche zur Gestaltung seines Gedankens. Im Jahre 1709 wandte er sich indirect an den Cardinal-Fürstbischof von Passau [2]). Denn es war damals vielfach die Ansicht verbreitet, dass derselbe künftig beständig am kaiserlichen Hofe weilen werde. Der damalige Vorschlag von Leibniz knüpfte an den einst mit Hiob Ludolf vereinbarten Plan einer kaiserlich-historischen Societät an, war also vorwiegend historisch-politischer Art, und deutete erst am Schlusse auf andere Wissenschaften. Man wolle die Grundzüge dieses Vorschlages ersehen in Beilage IV.

---

[1]) Benedicte Henriette, Tochter des Pfalzgrafen Eduard von der Simmern'schen Linie und Nichte des S. 162 genannten Prinzen Ruprecht, vermählte sich 1667 mit Johann Friedrich Herzog zu Hannover († 1679) und ist die Mutter der Prinzessin Wilhelmine Amalia, nachherigen Gemahlin des Kaisers Joseph I. B.

[2]) Johann Philipp Graf von Lamberg, 1651 geboren, erst kaiserlicher Reichshofrath, Gesandter und Minister, trat 1679 in den geistlichen Stand, ward Domherr zu Passau und 1689 Fürstbischof daselbst, endlich 1700 Cardinal-Priester und starb zu Regensburg am 20. October 1712. B.

Digitized by Google

Leibniz war dabei von der Voraussetzung ausgegangen, dass der Cardinal von Passau seinen Aufenthalt in Wien nehmen werde. Der Freund, an den er sich gewendet, ein gewisser Herr von Hörnigk, erwiederte, dass diese Meinung irrig sei, und dass nach seiner Ansicht die Particular-Interessen Vieler eine grossartige Stiftung solcher Art, wie Leibniz sie beabsichtige, nicht aufkommen lassen würden.

Es ist schmerzlich zu gedenken, dass nicht wenigstens dieser Theil der Entwürfe von Leibniz ausgeführt ist. Denn eine Ausführung desselben wäre im achtzehnten Jahrhunderte um so mehr heilsam gewesen, weil der einstige Gedanke des Schweden Oxenstjerna, den im Solde desselben Hippolithus a Lapide in Worte kleidete, nämlich dass zum Heile von Deutschland erforderlich sei die Vernichtung von Österreich, gerade im achtzehnten Jahrhunderte durch die vielfache eifrige Arbeit an der Verkehrung der wahrhaften Geschichte moralisch noch ungleich schädlicher wirkte als zuvor. Im siebzehnten Jahrhunderte wagten nur noch sehr Wenige und vereinzelt sich zu den Lehren des Hippolithus zu bekennen. Die Bezeichnung desselben durch Leibniz [1]) als eines pessimus liber, war damals noch der allgemeinen Anerkennung sicher. Im achtzehnten Jahrhunderte dagegen beginnen diese Lehren die deutschen Geschichtsbücher zu durchtränken, bis sie im neunzehnten quantitativ die Oberhand erhalten. An einem historischen Collegio, wie Leibniz es beabsichtigte, sowohl 1688 wie 1709, hätten die Bemühungen nach dieser Richtung hin sich brechen müssen.

Leibniz versuchte im folgenden Jahre noch einmal bei der Kaiserin Amalie selbst durch den Herrn von Imhof die Sache in Anregung zu bringen, jedoch auch diesmal ohne Erfolg.

Gleichzeitig gestalteten sich die Aussichten für ihn in Berlin immer trüber. Das hauptsächliche Band, das in früheren Jahren ihn dahin zog, war schon 1705 gelöst durch den frühen Tod der Königin Sophie Charlotte. Es blieb noch seine Stiftung, die Societät der Wissenschaften. Auch diese wussten seine Gegner dort langsam seiner Einwirkung zu entziehen. Man schob dem Stifter der Societät einen anderen vor, einen Herrn von Printzen. Dazu leistete sie wenig. Im Jahre 1711 verfasste Leibniz auf den Wunsch des Staatsministers

[1]) Dutens: Leibnitii Opp. omnia. Tom. IV. 2. p. 225.

Digitized by Google

ilgen ein Bedenken über den Abgang der Studien. Der Zustand, den er in diesem Bedenken zeichnet, ist wenig erfreulich. Er gab Mittel und Wege zur Abhilfe an; aber sein Einfluss dort war in stetem Schwinden, um so mehr, da seine Gegner ihn verdächtigten. Sein Eifer dort die fast verlorene Sache der Societät noch zu retten, bereitete ihm ein doppeltes Missgeschick. Seinem Kurfürsten Georg Ludwig missfiel der längere Aufenthalt in Berlin. Vielen Berlinern erschien es glaubhaft, dass Leibniz mit diesem Aufenthalte politische Zwecke im welfischen Interesse verfolge. Es kam dahin, dass dem Stifter der Societät der angewiesene Gehalt die letzten Jahre durch nicht mehr gezahlt wurde. Der Boden von Berlin war nicht derjenige, in welchem Leibniz dauernd Wurzel fassen konnte.

Um so fester hielt er an seiner Hoffnung auf Wien, wo die Zusage der Stelle eines Reichshofrathes zur rechten Zeit ihm den Weg eröffnen musste.

Diese Zeit trat ein gegen das Ende des Jahres 1711.

Leibniz war Historiograph des Braunschweig-Lüneburgischen Gesammthauses. Er war zugleich Bibliothekar in Wolfenbüttel. Seine Beziehungen indessen zu dem Herzoge Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel gingen über diese geschäftlichen weit hinaus. Sie waren ähnlich wie diejenigen zu der Kurfürstin Sophie freundschaftlicher Natur. Denn der Herzog Anton Ulrich war ungemein lebendigen Geistes und arbeitete damals noch, ungeachtet seiner 77 Jahre, unermüdlich an der Vollendung seines bändereichen Romanes Octavia. Er hatte mit Leibniz eine Menge Berührungspunkte, und namentlich nach dem unglücklichen Ausgange seiner Sonderpolitik von 1702, denjenigen des treuen Eifers für Kaiser und Reich. Dieser Eifer festigte sich noch mehr durch die Heirath seiner Enkelin Elisabeth Christine mit Leopolds zweitem Sohne, der nach dem Aussterben der älteren Linie des Hauses Habsburg, dort in Spanien als König Karl III. sein Erbrecht geltend machte.

Zu derselben Zeit, wo diesem Könige Karl III. durch den frühen Tod seines Bruders Joseph I. sich die Aussicht auf die römische Kaiserkrone eröffnete, gab Anton Ulrich eine zweite Enkelin an den Grossfürsten Alexei, den Sohn des Czaren Peter von Russland. Leibniz durfte fortan für seine grossen Entwürfe der Gründung eines Brennpunktes deutscher Cultur in Wien, und der Civilisation von Russland durch deutsche Wissenschaft, auf die nachdrückliche

Digitized by Google

Wirksamkeit des Fürwortes von Herzog Anton Ulrich bei den beiden mächtigen Fürsten rechnen. Es begann für ihn die Glanzperiode seines Lebens.

Als die Vorstufe seiner Geltung bei dem neuen römischen Kaiser Karl VI. sah Leibniz selber an die Erlangung der längst ihm in Aussicht gestellten Würde eines Reichshofrathes. Der Herzog Anton Ulrich machte bei Gelegenheit der Wahl und Krönung in Frankfurt a. M. persönlich seine Empfehlung bei dem Kaiser geltend, und am 2. Januar 1712 ward dort für Leibniz die Zusicherung der Ernennung erneuert [1]). Zugleich leitete der Herzog die weiteren Schritte ein. Auf der Rückkehr von Frankfurt unterredete sich der Herzog Anton Ulrich in Torgau mit dem Czaren Peter und gab diesem den Rath, Leibniz zu sich zu bescheiden. Es geschah. Im Herbste des Jahres 1712 befand sich Leibniz bei dem Czaren Peter in den böhmischen Bädern. Diese Thatsache ist bekannt, nicht jedoch die Gründe, welche in erster Linie den Herzog Anton Ulrich dazu bewogen. Immerhin hatte er ein sehr reges Interesse für die wissenschaftlichen und civilisatorischen Pläne von Leibniz; aber dasjenige der Politik überwog. Gegenüber der Friedenspolitik der beiden Seemächte, welche auf ein Friedensabkommen mit dem Könige Ludwig XIV. drangen, selbst mit Preisgebung der berechtigten Forderungen von Oesterreich und Deutschland, suchte der Kaiser Karl VI. sein Erbrecht auf die spanisch-habsburgische Monarchie zu behaupten und eine Stütze dafür an dem Czaren Peter von Russland zu haben. Mit der Zustimmung des Kaisers Karl wies der Herzog Anton Ulrich seinem Freunde Leibniz die Aufgabe zu, an einer Verständigung in dieser Richtung zu arbeiten. (Anlage V. 1. 2. 3.) Leibniz sollte zunächst auf den Czaren zu wirken suchen, dass er seinen Einfluss bei der in Holland massgebenden Stadt Amsterdam verwende. Er solle sich dann bei dem Kaiser Karl VI. bemühen, dass dieser im Reiche die geeigneten Persönlichkeiten zu gewinnen trachte. Man sieht, dass Leibniz nicht, wie er selbst es vor den der Sache nicht Kundigen ausspricht, die Gelegenheit benutzte, um von Karlsbad aus seine Reise nach Wien fortzusetzen; — in Wahrheit reiste er von Dresden nach Wien — sondern der Auftrag des Herzogs

[1]) Das Actenstück ist veröffentlicht durch Herrn Bergmann in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften, hist.-phil. Cl. Bd. XXVI. S. 197 u. f.

Digitized by Google

Anton Ulrich machte ihm die Reise vom Czaren aus nach Wien zur Pflicht.

Dies war sein Auftrag, seine politische Sendung. Für ihn selbst standen die anderen Zwecke, die er persönlich verfolgte, mit denselben in gleicher Linie der Wichtigkeit. Und zwar lagen die Wienerischen Pläne ihm näher als die entfernteren für die Civilisation von Russland. In der Entwickelung jener entfaltete der damals 66jährige Mann seine volle geistige Kraft. Wir haben sie kennen zu lernen.

Der Herzog Anton Ulrich entliess Leibniz im Herbste 1712. Sie beide dachten damals nur an einige Monate der Abwesenheit von Leibniz. Aus den Monaten wurden zwei Jahre. Leibniz hat weder den Herzog Anton Ulrich, noch die Kurfürstin Sophie wieder gesehen. Sie starben im März und im Juni 1714, wo er noch in Wien verweilte. Durch das Creditiv des Herzogs Anton Ulrich war Leibniz des Zutrittes zu dem Kaiser Karl VI. im voraus sicher. Zugleich gab *ihm* Anton Ulrich eine eben so von Leibniz selbst verfasste Empfehlung mit an den Fürsten von Liechtenstein [1]), den Leibniz als den ersten Minister des Kaisers bezeichnete.

Aber Leibniz begnügte sich damit nicht. Er wollte zugleich alle ihm erreichbaren Kräfte in Bewegung setzen.

Von Prag aus wandte er sich in einem nicht datirten Schreiben an den Grafen Buchheim, Bischof von Neustadt, mit dem er in der Angelegenheit der kirchlichen Reunion früher zusammen gearbeitet hatte. (Man vergleiche Anlage II.) Er meldete, dass der Kaiser ihm die Zusicherung der Ernennung zum Reichshofrath gegeben und dass er nun versuchen wolle, ob er dem Titel eine reelle Unterlage geben könne. Der Bischof selbst sei der einzige, dem er bis dahin diese Reise anvertraut, denn er wölle in Wien zunächst unbekannt bleiben, bis er sehe, dass ein Erfolg zu hoffen sei. Er bitte den Bischof, ihm zu dem Reichsvicekanzler, dem Grafen Schönborn-Buchheim, Zutritt zu verschaffen.

Bestimmter schon spricht sich Leibniz einige Tage später gegen einen Anderen aus. Am 12. December 1712 wandte er sich von Königseck in Mähren aus an denselben Jesuiten Orban, den Beichtvater des Kurfürsten von der Pfalz, durch den er im Jahre 1704 seine da-

[1]) Anton Florian Fürst von Liechtenstein war K. Karls VI. Oberstthofmeister. B.

Digitized by Google

maligen Gedanken über die Errichtung einer Societät nach Wien hatte gelangen lassen. Der Zweck dieses Briefes vom 12. December 1712 war, durch Orban die Sache der Societät bei dem Beichtvater des Kaisers, dem Jesuiten Consbruch zu empfehlen. Der Brief ist zur Klarstellung der Sache von grosser Wichtigkeit. Desshalb lasse ich ihn als Anlage VI hier folgen, obwohl er bereits einmal gedruckt ist als Beilage zu einer Schrift [1]), die jedoch nicht häufig vorkommt und deren Titel gerade diese Beilage nicht vermuthen lässt.

In diesem Briefe an Orban erwähnt Leibniz nichts von seiner politischen Mission. Er gibt dagegen als den Zweck seiner Reise nach Wien an, den Reichshofraths-Titel zur Wirklichkeit zu machen, und zwar zunächst durch die Fürsorge für die Justizverwaltung und durch seine Thätigkeit in historisch-politischen Dingen. Es würde nicht richtig sein anzunehmen, dass Leibniz damals, am 12. December 1712, noch nicht an andere Richtungen wissenschaftlich-praktischer Thätigkeit gedacht hätte. Denn er fügt selbst noch den ganz allgemein gehaltenen Ausdruck: scientiarum denique propagationem hinzu und wenige Tage später entwickelt er in Wien ein umfassendes Programm der projectirten Stiftung.

Drücken wir es also positiv aus. Leibniz ist im December 1712 mit dem vorbedachten und wohl erwogenen Plane der Gründung einer Societät zu wissenschaftlich-praktischen Zwecken nach Wien gekommen, und hat für diesen Plan die einzelnen Persönlichkeiten, bei denen er Gunst oder Vertrauen genoss, eine jede nach ihrer Art und Stellung in Thätigkeit zu setzen gesucht.

Dass er sich in der Hoffnung auf den Jesuiten Orban nicht geirrt, zeigte bald der Erfolg. Es ist nicht überflüssig hervorzuheben, dass die mannigfachen freundlichen Beziehungen, in welchen Leibniz mit vielen Mitgliedern dieses Ordens stand, nicht immer gebührend gewürdigt sind. Wir bezeichnen diese seine Stellung am klarsten mit seinen eigenen Worten in diesem Briefe: Me Tibi et Vestris amicum esse.

---

[1]) Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschland auf einer kleinen gelehrten Reise gemacht. Nebst sechs noch ungedruckten Leibnizischen Briefen. Nürnberg 1778.

Digitized by Google

Einige Tage später kam Leibniz in Wien an und nahm seine Wohnung im Federlhof am Lugeck [1]). Nachher gab er diese Wohnung auf, weil wegen eines im Hause vorgekommenen Pestfalles die polizeilichen Vorschriften den Bewohnern desselben den Verkehr beschränkten. Er zog in die Wollzeile, in das Wolfgramische Haus. Dass sein Name sich nicht in den Listen der damals angekommenen Fremden findet, ist leicht erklärlich aus seiner ausgesprochenen Absicht, fürerst unbekannt bleiben zu wollen. Am 21. December 1712 setzt er die Kaiserin Amalia, die Witwe des Kaisers Joseph I., zunächst brieflich von seiner Ankunft in Kenntniss. Er fand an ihr selbst und ihrem Hoffräulein von Klenck die beiden eifrigsten Fürsprecherinnen für seine Pläne. Von welcher Seite aus er den Plan der Societät der Kaiserin vorführte, zeigt die Anlage VII. Die Kaiserin Elisabeth, die Enkelin des Herzogs Anton Ulrich und Gemalin Karls VI., war noch in Spanien. Die Rückkehr erfolgte erst im Juni 1713.

Eine andere Persönlichkeit, mit welcher Leibniz sofort sich in Beziehungen setzte, war der ihm seit längerer Zeit bekannte und befreundete kaiserliche Leibarzt Nicolaus Garelli. Die Freundschaft mit demselben datirte schon von dem Vater her, Johann Baptista Garelli [2]), dem Leibarzte des Kaisers Leopold I. und nachher auch des Kaisers Joseph I. Mit dem Vater Garelli hatte Leibniz bereits zwanzig Jahre früher in Correspondenz gestanden, in der Zeit der Verhandlungen über die Heirath des damaligen römischen Königs Joseph mit der Prinzessin Amalia, der Tochter des Herzogs Johann Friedrich von Hannover. Leibniz verfasste am 23. December 1712 eine Denkschrift (Anlage VIII), in welcher er, ausgehend von seinen eigenen Leistungen, darzulegen sucht, welche wissenschaftlichen Arbeiten zunächst auf historisch-politischem Gebiete nothwendig seien. Er erinnert an den einstigen Plan einer historischen Societät. Daran schliessen sich andere verwandte Gebiete. Namentlich hebt er her-

---

[1]) Über den Federlhof vergl. man die Mittheilungen des Herrn Bergmann in den Sitzungsberichten der k. Akademie Bd. XIII S. 59. Anm. 9.

[2]) Johann Baptist Garelli's aus Bologna († 1732) ausgezeichneter, 1670 daselbst geborner Sohn Pius Nicolaus kam frühzeitig mit seinem Vater nach Wien und wurde K. Karls VI. sehr einflussreicher erster Leibarzt und starb 1739. Siehe Bd. XVI. 21. B.

Digitized by Google

vor dasjenige der Pflege der deutschen Sprache. Man könnte hier vielleicht meinen, dass das Hervorheben berechnet sei auf die Persönlichkeit des Kaisers, der seine Muttersprache über alle anderen schätzte. Aber wir haben bei Gelegenheit der Stiftung der Berliner Societät bemerkt, wie sehr gerade dieser Gedanke auch Leibniz am Herzen lag. Demnach würde es richtig sein zu sagen, dass dies Bestreben einer der mannigfachen Berührungspunkte zwischen dem Kaiser Karl VI. und Leibniz war.

Die Denkschrift bot für Garelli ausreichendes Material, um auch seinerseits dem Kaiser den Gedanken der Errichtung einer solchen Societät nahe zu legen.

Zugleich war Leibniz thätig, obwohl er seinen Namen nicht öffentlich nannte, seine Verbindungen anzuknüpfen. Ich erinnere an den Wunsch, den er bereits von Prag aus dem Bischof von Neustadt gemeldet. Dass der Bischof auf den Wunsch eingegangen, beweist ein Brief von Leibniz, vom 22. December 1712 an Kettner, den Caplan des Bischofs. Leibniz benachrichtigt ihn, dass er am andern Morgen um 9 Uhr mit zwei Sänften vor dem Hause des Bischofs sein werde, damit der Caplan im Auftrage und Namen des Bischofs ihn bei dem Reichsvicekanzler, dem Grafen Schönborn, und anderen Würdenträgern einführe. Er bietet dann dem Grafen Schönborn seine Dienste an zu Staatsschriften in Betreff des Particularfriedens von Utrecht, den damals England, Holland und Preussen beabsichtigten. Noch vor dem Ablaufe des Jahres 1712 war Leibniz in dieser Beziehung in voller Thätigkeit.

Es liegt hier nahe eines Namens zu gedenken, welchen man in Betreff des damaligen Planes einer Societät der Wissenschaft gewohnt ist, mit demjenigen von Leibniz zugleich zu nennen, des Prinzen Eugen von Savoyen. Derselbe war am 9. December 1712, also einige Tage vor Leibniz, nach Wien gekommen. Die Bekanntschaft von Leibniz mit ihm wurde indessen erst im März 1713 vermittelt durch den Grafen Schlick [1]), den Hofkanzler für Böhmen. Die Thätigkeit des Prinzen Eugen für die Entwürfe von Leibniz ward im Jahre 1713 gehindert durch die Abwesenheit des Prinzen. Erst im

[1]) Leopold Joseph Graf von Schlick, Feldmarschall, Obersthofkanzler des Königreichs Böhmen, † 1723. B.

Digitized by Google

Jahre 1714 scheint ein engeres Verhältniss der beiden grossen Persönlichkeiten eingetreten zu sein.

Bereits vom 2. Jänner 1713 liegt der Entwurf eines Schema der zu errichtenden Societät vor (Anlage IX). Dasselbe ist nicht blos für die Erbländer des Kaisers berechnet, sondern zugleich für das gesammte Reich. Denn man wolle beachten, dass Leibniz als Ehrenmitglied der projectirten Societät obenan stellt den ersten Kurfürsten des Reichs, den Erzbischof von Mainz. Im weiteren Verlaufe der Dinge hat er diesen Gedanken fallen lassen.

Der Entwurf ist nicht versehen mit der Adresse an eine bestimmte Person. Es bleibt also Raum für Vermuthungen. Einen Fingerzeig aber dürfte der Umstand darbieten, dass derselbe in lateinischer Sprache abgefasst ist. Denn die Wahl der Sprache, deren Leibniz sich bedient, richtet sich nach der Persönlichkeit des Empfängers seines Schreibens. Die französische Sprache war damals bereits die allgemeine in den höheren Lebenskreisen geworden. Desshalb ist der Briefwechsel von Leibniz mit den Grafen Schönborn, Sinzendorf, Schlick, Windischgrätz, Jörger, Harrach [1]) u. s. w. immer französisch. Eben so derjenige mit der Kaiserin Amalia, mit dem Hoffräulein von Kleuck und anderen. Dagegen ist von all den zahlreichen, bis jetzt noch unbekannten Gutachten, Abhandlungen, Entwürfen, welche Leibniz zum unmittelbaren Gebrauche für den Kaiser Karl VI. niedergeschrieben hat, kein Schriftstück in einer anderen, als der deutschen Sprache. Denn so wollte es der Kaiser. Man erinnere sich daran, dass der Prinz Eugen von Savoyen dem Lothringer Prinzen den Rath gab: das erste Mittel sich das Wohlwollen des Kaisers zu erwerben, sei der Gebrauch der deutschen Sprache. Aber das hier

---

[1]) Die Herren, mit welchen Leibniz in französischem Briefwechsel gestanden, gehören zum Theile in die Zeit vor dessen drittem Aufenthalte in Wien. Es sind die Grafen von Schönborn, wohl Friedrich Karl, 1705 Reichsvicekanzler, später Bischof zu Bamberg und Würzburg; Philipp Ludwig von Sinzendorf, ein geschäftskundiger Staatsmann, 1706 K. Josephs I. Hofkanzler, später K. Karls VI. Obersthofkanzler, † 1742; von Windischgrätz, wahrscheinlich Graf Gottlieb, kais. geheimer Rath und Reichsvicekanzler, † 1695 (vgl. Bd. XVI. 13); Johann Quintin von Jörger war 1687 Statthalter von Niederösterreich, später einer der beliebtesten und vertrautesten Minister (vgl. Bd. XIII. 589) des Kaisers Leopold I., † 1705; endlich Alois Thomas Raimund Graf von Harrach, gewesener Botschafter am k. spanischen Hofe, später Landmarschall, † 1742. B.

Digitized by Google

in Rede stehende Schriftstück ist lateinisch. Es ist demnach weder für den Kaiser, noch für die ersten seiner Räthe bestimmt. Es ist für einen Gelehrten. Aber Leibniz wendete sich, um einen solchen Plan der Gründung einer Societät auszuführen, nicht an solche Gelehrte, deren Geltung in der Welt bestand in ihrer Wissenschaft. Er kann nur einen durch seine Stellung einflussreichen Gelehrten im Auge gehabt haben. Erwägen wir nun, mit welchem Eifer Leibniz bereits von Mähren aus am 12. December 1712 in seinen Freund Orban dringt, ihn in Rücksicht seines Planes der Fürsorge für die Wissenschaft dem kaiserlichen Beichtvater zu empfehlen: so wird die Vermuthung wahrscheinlich, dass dies Schriftstück vom 2. Jänner 1713 für den letzteren bestimmt gewesen sei.

Die erste Audienz bei dem Kaiser indessen verzog sich durch eine Halskrankheit von Leibniz, die ihm das Reden unmöglich machte. Unterdessen liess er dem Kaiser durch den Leibarzt Garelli ein Memorial über sich und seinen Lebensgang, sowie einige Schriften überreichen, namentlich die Vertheidigung der Rechte des Hauses Habsburg von Österreich auf die spanische Monarchie. Man hat diese Schrift irriger Weise ein Manifest genannt. Leibniz hatte sie beim Beginne des Krieges verfasst, aus sich, und der Freiherr Obdam van Wassenaer sie in Holland zum Drucke gebracht. Leibniz spricht vor dem Kaiser über die Schrift in einer solchen Weise, dass er sie als demselben unbekannt voraussetzt.

In solchen Fällen wichtiger Audienzen befolgt Leibniz den Grundsatz, sich das, was er sagen will, zuvor schriftlich völlig klar zu machen. Diese seine Schrift liegt mir vor. Die Worte derselben: „Und erfreue mich von Herzen, dass ich noch endlich das Glück erlebt, einem hohen Potentaten aufzuwarten, bei dem Macht, Licht und Güte mit gleichen Schritten gehen, dessen Dienste ich alle Arbeit, die ich Zeit meines Lebens gethan, zu widmen verlange" — lassen keinen Zweifel über die Absicht, mit welcher Leibniz nach Wien gekommen war, so jedoch, dass er, nach den Worten des Herzogs Anton Ulrich (in der Beilage V. 1.), seine Stellung zum Welfenhause damit zu vereinen gedachte.

Er entwickelt dann dem Kaiser in kurzen Zügen seinen Lebensgang und hebt einige hauptsächliche Leistungen hervor, damit der Kaiser sich selbst ein Urtheil bilden könne, wozu er ihn verwenden wolle. Den Plan der Societät hat er, dem schriftlichen Entwurfe ge-

Digitized by Google

mäss, in dieser ersten Audienz noch nicht ausgesprochen. Dagegen führt er an, dass er in Wien sofort, um die Zeit seiner Anwesenheit auszunutzen, nach Einvernehmen mit dem Reichsvicekanzler, dem Grafen Schönborn, in publicistische Thätigkeit getreten sei, um gegen das Zustandekommen des Separatfriedens von England und Holland mit Frankreich zu Utrecht zu wirken. In dieser Beziehung bringt er dann die besonderen Aufträge des Herzogs Anton Ulrich zur Sprache.

Der ersten Audienz im Jänner 1713 folgten sehr bald andere. Der Inhalt der Besprechungen derselben war, gemäss der Lage der Dinge und dem Auftrage von Leibniz, vorwiegend politischer Art. Nicht minder jedoch kam die persönliche Angelegenheit desselben zur Sprache, und der Kaiser Karl VI. gab den Wunsch zu erkennen, ihn in Wien bei sich zu behalten.

Es fragte sich mithin, in welcher Form dies geschehen könne. Eine solche zu finden, war offenbar nicht leicht; denn man konnte eine Persönlichkeit wie Leibniz nicht nach Wien ziehen, um ihn dort in eine untergeordnete Stellung einzuweisen. Sowohl der europäische Ruf des Mannes, als seine Befähigung forderten für ihn die Selbstständigkeit seiner Bewegung. Andererseits war es sehr schwer, einen selbstständigen Wirkungskreis ausfindig zu machen, dessen Verleihung an den von auswärts her gekommenen Gelehrten nicht die Missstimmung und vielleicht den Neid mächtiger Lebenskreise hervorgerufen hätte. Den Umständen nach konnte es daher kaum anders sein, als dass Leibniz von der gegebenen Grundlage des kaiserlichen Wortes aus, selber seine zukünftige Stellung zu formuliren suchte. Die Art und Weise, in welcher dies geschehen ist, legt er dar in einem Entwurfe für eine neue Audienz (Anlage X). Derselbe ist nicht datirt, fällt aber den Umständen nach in diese ersten Monate des Jahres 1713. Denn Leibniz hält es dem Inhalte nach für möglich, den Utrechter Frieden zu vereiteln. Derselbe wurde abgeschlossen am 11. April 1713. Ferner entwickelt Leibniz hier zuerst vor dem Kaiser den Gedanken der zu gründenden Societät. Wir haben aber Berichte von ihm aus dem Monate März 1713, in welchen die Sache der Societät als eine dem Plane nach beschlossene erscheint. Die Audienz mithin, für welche dieser Entwurf (die Anlage X) berechnet ist, muss vorher stattgefunden haben.

Digitized by Google

Beachten wir, dass Leibniz hier im 67. Jahre seines Lebens für sein demnächstiges Verhältniss zum Kaiser im Wesentlichen dieselben Gedanken zu Grunde legt, von denen er einst im Alter von 30 und von 34 Jahren bei den Herzögen Johann Friedrich von Hannover und Ernst August, dem späteren Kurfürsten, ausgegangen ist [1]). Den Gedanken des breviarium Imperii vom Kaiser Augustus hat er damals weiter ausgeführt in seinem „Entwurfe gewisser Staatstafeln“ [2]). Die Hauptsache aber dieses seines Vortrages aus dem Beginne des Jahres 1713 ist die Bitte des persönlichen Zutrittes zu dem Kaiser, unabhängig von einem Minister.

Es ist die Frage, ob der Kaiser Karl VI. diese Bitte von Leibniz genehmigt hat. Eine schriftliche Ausfertigung der Gewährung oder Abschlagung dieser Bitte wird man nicht erwarten; aus dem ganzen Sachverhalte dagegen glaube ich die mündliche Gewährung dieser Bitte für den damaligen Zwischenzustand, wo Leibniz nicht officiell in kaiserliche Dienste getreten war, bejahen zu müssen. Denn nur dadurch sind die zahlreichen Gutachten von Leibniz erklärlich, die nicht sich beschränken auf das Gebiet irgend einer officiellen Stellung, stecke man dieselbe so weit ab wie man wolle, sondern die geradezu alles behandeln, was im Rathe des Kaisers damals vorwiegend zur Sprache kommen musste. Diese Gutachten betreffen den Particularfrieden von Utrecht und die Fortführung des Krieges nicht blos von der politischen, sondern auch von der militärischen Seite. Sie handeln von dem Schuldenwesen der österreichischen Monarchie, von den Mitteln gegen die Pest und den Pauperismus in Wien, von der Regulirung des Donaustromes und von der Begründung einer kaiserlichen Kriegsflotte u. a. m. Eins dieser Gutachten über die politische Lage in Europa, wahrscheinlich aus den letzten Tagen der Anwesenheit von Leibniz in Wien, beginnt sogar ausdrücklich mit den Worten: „Die Zeit meiner Abreise nähert sich; ich weiss nicht, ob mir Gott die Gnade geben werde, Ew. Majestät wieder zu sehen; daher, nachdem mir Ew. Majestät einen besonderen allergnädigsten Zutritt gegönnt und zu sprechen erlaubet, erachte ich mich in meinem Gewissen verbunden, noch vorher dasjenige

---

[1]) Man vergl. meine Ausgabe der Werke von Leibniz Bd. IV S. 408 u. f.; V S. 50 u. f.

[2]) A. a. O. Bd. V S. 303 u. f.

Digitized by Google

vorzutragen, was meines Ermessens zu Dero Besten, Glorie und Autorität gereichet und nicht wohl Verschub leidet".

Nur über einen der wichtigsten Gegenstände, welcher bereits damals die Seele des noch kinderlosen Kaisers erfüllte, über den Erlass einer pragmatischen Sanction zur Sicherung der Erbfolge ist unter den Papieren von Leibniz nichts zu finden. Da desgleichen vor der Verkündigung desselben am 19. April 1713 im kaiserlichen Haus-, Hof- und Staatsarchive keine Nachricht, kein Actenstück vorhanden ist, welches auf eine Mittheilung oder eine Berathung der pragmatischen Sanction vorher schliessen lässt: so ist um so mehr anzunehmen, dass der Gedanke derselben lediglich in dem Kaiser Karl VI. persönlich entsprang und in ihm sich ausbildete bis zu der Reife, mit welcher er an jenem 19. April 1713 hervortrat.

Leibniz dehnt seine Entwürfe weit aus. Er deutet, wie auch später einige Male, dem Kaiser an, dass nicht das Hinabsteigen in die Einzelheiten der Acten die Aufgabe des Monarchen sei, sondern der leitende Gedanke und die Uebersicht des Ganzen. Er selbst erbietet sich als das Repertorium zu dienen, welches dem Kaiser sich erschliesse, nach seinem Belieben.

Der wichtigste dieser Entwürfe ist aber offenbar derjenige der Gründung einer Societät der Wissenschaften. Das officielle Actenstück, welches ich unten als Anlage XV darüber bringen werde, ist zwar erst einige Monate später ausgestellt. Dennoch kann nach den folgenden Schritten von Leibniz kein Zweifel darüber sein, dass er bereits damals gleich die mündliche Zustimmung des Kaisers erhalten hat.

Schon im März 1713 nämlich dringt Leibniz auf seine Verabschiedung zur Rückkehr. Dies Verlangen war persönlich durchaus gerechtfertigt. Denn obwohl Leibniz nach Wien gegangen war im Auftrage des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, so hatte er doch nicht vorher die Ermächtigung des Kurfürsten Georg Ludwig dazu eingeholt. Er wusste, dass dieser über die Reise, die er als eigenmächtig betrachtete, verstimmt war und die Rückkehr forderte. Die Pflicht rief Leibniz zurück. Andererseits wollte er nicht scheiden, bevor nicht etwas von dem Versprochenen zur Wirklichkeit gebracht war. Er hatte den Titel eines Reichshofrathes, hatte die schweren Taxen dafür bezahlt; eine Besoldung dafür hatte er nicht, weil eine Stelle nicht erledigt war. Es war seine Ab-

Digitized by Google

sicht und sein Plan, von Hannover aus nach Wien zurückzukehren, um dort die grossen Pläne auszuführen, denen der Kaiser mündlich bereits zugestimmt; aber er wollte vor seiner Abreise es durchsetzen, dass diese seine Pläne in bestimmter Weise formulirt und vom Kaiser genehmigt würden. Er wollte ferner nicht den Vorwurf der Undankbarkeit auf sich laden, eigenmächtig sein Verhältniss zu seinem Kurfürsten zu lösen, sondern nur auf die Fürsprache des Kaisers. Auch dachte sich Leibniz die Sache nicht als eine eigentliche Lösung; denn politisch waren ihm Oesterreich und Hannover unzertrennlich. Indem er dem einen Hause diente, glaubte er auch dem andern zu dienen.

Indessen kamen seine Angelegenheiten für längere Zeit nicht vorwärts. Zu einem grossen Theile mochte die in Oesterreich von jeher wie es scheint unvermeidliche Langsamkeit im Ausführen des Beschlossenen die Schuld tragen; allein es drängten sich doch auch andere wichtigere Dinge in den Vordergrund. Es war zunächst der Separatfriede von Utrecht mit den Consequenzen desselben. Dann war es vor allen Dingen die Schwierigkeit in der Beschaffung der Geldmittel, nicht blos zum Zwecke des Gehaltes, den Leibniz forderte (Anlage X), sondern mehr noch für die Errichtung eines Institutes von solcher Tragweite, wie diejenige des Planes seiner Societät. Der Kaiser persönlich war bis zum Juni lebhaft in Anspruch genommen durch die Sorge um die Rückkehr seiner Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth, aus Spanien.

In den ersten Monaten war noch dazu hinderlich die Abwesenheit des Obersthofkanzlers Grafen Sinzendorf, dem der Kaiser die Oberleitung der Sache anvertrauen wollte. Leibniz selber war eher geneigt gewesen, in dieser Beziehung für einen der ersten Prälaten der Monarchie zu stimmen, und brachte den Erzbischof von Prag Grafen von Kienburg [1]) in Vorschlag (Anlage XI). Er hob zu diesem Zwecke nicht blos die Stellung, sondern auch die eigene Neigung desselben zu den Wissenschaften hervor. Der Kaiser ging jedoch darauf nicht ein. Sobald daher der Graf Sinzendorf von Utrecht zurückgekehrt war, suchte Leibniz bei diesem selbst die Sache nach-

---

[1]) Franz Ferdinand Graf von Kienburg, richtiger Khüenburg, erst Bischof in Laibach, 1710 kais. Abgesandter nach Portugal, seit 1713 Erzbischof zu Prag. B.

Digitized by Google

drücklichst zu betreiben und drängte den Plan in die möglichst kurze Form zusammen. Dies ist der Entstehungsgrund mehrerer französischer Denkschriften. Ich lasse eine derselben als Anlage XII. unten folgen.

Er fand, wie er sich wiederholt ausgesprochen hat, und wie auch aus den betreffenden Briefen des Grafen Sinzendorf hervorgeht, diesen sehr geneigt für die Sache. Leibniz scheint sich damals schon am Ziele geglaubt zu haben. Am 8. Mai 1713 spricht er dem Grafen Sinzendorf den Wunsch aus, der Kaiser möge befehlen, dass ein Diplom der Gründung einer Societät ausgefertigt und er darüber gehört werde. Er meint, dass es bei der sehr geneigten Gesinnung des Kaisers nur eines Wortes bedürfe, und dass man nach dieser Feststellung der Sache im allgemeinen die Besonderheiten später ausmachen könnte. Dies hatte keinen Erfolg. Am 28. Mai wendet sich Leibniz direct mit der Bitte an den Kaiser selbst. In seinen Hoffnungen war er schon über die Bitte hinaus. Der Entwurf eines Diplomes von seiner Hand (Anlage XIII.) liegt fertig geschrieben da. Es fehlte, wie einst bei den Entwürfen für den Plan der Societät zu Dresden, nur noch die Unterschrift und das Datum. Sie erfolgten nicht.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Kaiser eben in jenen Tagen durch eine persönliche Angelegenheit ganz besonders in Anspruch genommen war. Seine Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth, die er im Jahre 1711 in Barcelona verlassen, um nach dem Tode seines Bruders, des Kaisers Joseph, die erste Krone der Christenheit zu empfangen, hatte die lange Seefahrt glücklich zurückgelegt und näherte sich Wien. Auch Leibniz durfte dieser Ankunft mit Freuden entgegen sehen; denn er hatte durch die Anwesenheit der Enkelin des Herzogs Anton Ulrich sowohl persönlich als für seine Entwürfe nur zu gewinnen. Ihn selbst, den alten Herzog, liess die Sehnsucht nach diesem seinem Enkelkinde, der Kaiserin, nicht mehr daheim. Leibniz musste in seinem Auftrage sich beim Kaiser und dem Obersthofmeister, Fürsten von Liechtenstein, genau über die Zeit und den Weg dieser Reise erkundigen. Dann eilte der neunundsiebzigjährige Grossvater ihr von Braunschweig bis in Tirol entgegen. Die Kaiserin traf am 2. Juni in Wien ein. Anton Ulrich war am 12. Juni zurück in Braunschweig. Von dort meldet er an Leibniz, wie er selber mit Freuden gesehen, dass die Kaiserin von Jedermann wie eine Göttin angebetet werde. Elisabeth war damals in der vollen Blüthe ihres

Digitized by Google

Lebens, 21 Jahre alt, seit fünf Jahren verheiratet, jedoch noch kinderlos.

Die Angelegenheit von Leibniz kam freilich auch noch in den nächsten Tagen nicht weiter. Am 3. Juli 1713 jedoch bestimmte der Kaiser, dass, da eine ordentliche Besoldung für Leibniz als Reichshofrath nicht offen sei, die 2000 Gulden jährlich ihm einstweilen in der Form einer Pension ausgezahlt werden sollten (Anlage XIV.).

In ähnlicher Weise erfolgte einige Wochen später eine Zusicherung des Directorates der künftigen Societät. Es geht aus der ganzen Sachlage hervor, dass der Kaiser, bevor ein Fundus ausgemittelt war, auf den Erlass eines Fundations-Diplomes nicht eingehen wollte. Anders dagegen stand es mit der Zusicherung der Leitung, wenn einmal das Institut errichtet war, durch Leibniz. Diese konnte und musste ihm zugesichert werden; denn Leibniz war der einzig Befähigte, das Werk auszuführen. Der Entwurf des Decretes der Zusicherung wurde ihm vorgelegt und dann ausgefertigt gemäss seinen Bemerkungen (Anlage XV.).

Eben die Ertheilung dieses Decretes aber regte Leibniz aufs neue an, Vorschläge über die Fundation der Societät zu machen. Er hält folgerecht immer den Gedanken fest, nicht die Einkünfte des Monarchen mit den Ausgaben für das neue Institut zu belasten, sondern dafür eine neue Einnahme-Quelle fliessen zu machen. Als das geeignete Mittel war ihm schon bei seinen noch jugendlichen Planen in Mainz die Einführung der damals erst in wenigen Ländern bekannten Stempelsteuer erschienen. Denselben Vorschlag machte er nun in Wien (Anlage XVI.).

Wir erfahren von ihm, dass man in den kaiserlichen Erblanden damals bereits dreimal, nämlich 1686, 1692, 1705, die Einführung der Stempelsteuer versucht, jedoch jedesmal dieselbe wieder aufgegeben habe, und zwar wegen des geringen Erträgnisses. Leibniz behauptet, dass diese Geringfügigkeit des Ertrages der mangelhaften Ausführung zu Last falle. Eben aber, wenn die Steuer nicht viel bringe, so sei sie auch nicht eine schwere Bürde und namentlich nicht im Vergleiche zu den Zwecken, die für das Gemeinwohl dadurch erreicht werden sollen.

Er vertheidigt das Recht des Stempels als ein Regal, dessen Last durchweg nur auf die bemittelten Classen fallen werde. Er sieht mit Sicherheit vorher, dass man diese Steuer doch einmal ein-

Digitized by Google

führen werde; eben darum möge man es thun für eine solche Sache, deren Zweck die Ehre Gottes und die Liebe des Nächsten sei.

Diese Worte von Leibniz, namentlich die in dem letzten Absatze der Anlage enthaltene Mahnung, klingen merkwürdig herüber in unsere Zeit, die über das, was Leibniz damals als früh oder spät bevorstehend verkündete, so sehr weit hinausgeschritten ist. Eine bestimmte Rückäusserung liegt mir nicht vor. Ja man kann sogar den Zweifel erheben, ob Leibniz diese Denkschrift damals wirklich übergeben hat. Denn er hält auch ferner an dem Gedanken fest, und bringt ihn direct oder indirect in vielfacher Weise wieder zur Sprache. Ist eine Abweisung erfolgt, so wird sie wahrscheinlich sich gestützt haben auf die dreimalige Erfahrung. Es ist bekanntlich weder das erste noch das letzte Mal, dass Erfahrungen solcher Art die Verwirklichung guter Gedanken vereiteln.

Inzwischen schien sich eine andere Gelegenheit für Leibniz persönlich zu bieten. Wir haben aus der Anlage X. gesehen, dass er einen Gehalt verlangt, demjenigen gleich, den er in Hannover durch seine verschiedenen Ämter hatte. 2000 Gulden hatte ihm als Reichshofrath der Kaiser bereits angewiesen, 2000 standen als Ajuto in Aussicht, die andern 4000 sollte er haben als Director der Societät der Wissenschaften, sobald für dieselbe eine Fundation ermittelt wäre. Einstweilen indessen stand diese Fundation noch aus. Es war die Frage, ob der noch fehlende Gehalt für Leibniz auf eine andere Weise zu beschaffen sei.

Damals war das Kanzleramt von Siebenbürgen erledigt. Leibniz brachte an die Kaiserin Amalie durch das Hoffräulein von Klenck die Bitte, ihn zum Kanzler von Siebenbürgen vorzuschlagen. Nachdem so die Sache in Gang gebracht war, reichte er am 26. September 1713 dem Kaiser selbst sein Gesuch ein.

Er stützt sich für dasselbe auf folgende Gründe:

Das Kanzleramt komme einem Protestanten zu, der am kaiserlichen Hofe lebe. Es komme ferner einem Deutschen zu; denn es sei das Interesse des kaiserlichen Hauses, der sächsischen Nation in Siebenbürgen, die sich seit den Zeiten Ferdinands I. als die treueste dort erwiesen, und die selber keinen Bewerber aufstelle, mit der Ernennung eines Deutschen entgegen zu kommen. Ein Lutheraner verdiene den Vorzug vor einem Reformirten wegen des geringeren Abstandes von den Katholiken, und ihm besonders als der in den Reu-

Digitized by Google

nions-Angelegenheiten so lange thätig gewesen sei, dürfe man eine milde Behandlung der etwa auftauchenden Fragen zutrauen. Dies sei um so wichtiger, da in Siebenbürgen nicht bloss wie im Reiche die drei Religionen anerkannt seien, sondern daneben auch die arianische Glaubenspartei. Endlich habe er vor den etwaigen Mitbewerbern voraus die Kenntniss des für Siebenbürgen so ganz besonders wichtigen Bergbaues. Genehmige der Kaiser dies sein Gesuch, so werde Leibniz sofort sich ganz seinem Dienste widmen können.

Karl VI. erwiederte indessen der Kaiserin Amalie auf ihr Fürwort: er könne nicht glauben, dass die Ernennung von Leibniz der sächsischen Nation in Siebenbürgen angenehm sein würde. Bei dieser Ansicht beharrte er.

Die Anregung dieser für Leibniz mehr persönlichen Angelegenheit unterbrach nicht seine Bemühungen für die Societät. Eben damals erörterte er schriftlich den Stand der Sache. Er zählt die Persönlichkeiten auf, welche sie begünstigen. Es sind zuerst der Kaiser selbst, dann die drei Kaiserinnen, die Witwen von Leopold I. und Joseph I., und Elisabeth, die Gemahlin des regierenden Kaisers. Ferner der Prinz Eugen von Savoyen, der Hofkanzler Graf Sinzendorf, der Kanzler für Böhmen Graf Schlick. Er macht sich Hoffnung auf die Unterstützung des Reichsvicekanzlers Grafen Schönborn. Entschieden für die Sache sind dagegen der Fürst Liechtenstein, die Grafen Philipp Dietrichstein [1]), Oedt, Harrach und andere deutsche vornehme Herren, ferner die Grafen Oropesa und Stella [2]), der Marquis Perlas und andere spanische und italienische Herren.

Es ist nicht ohne Interesse, die österreichische Aristokratie hier so stattlich vertreten zu sehen. Man vergleiche dazu auch die Anlage

---

[1]) Philipp Sigmund Graf von Dietrichstein, kaiserlicher Kämmerer und Oberststallmeister, † 1716.

Johann Christoph Heinrich Graf von Oedt war niederösterreichischer Regierungsrath, später Vicestatthalter. B.

[2]) Peter Vincenz Graf von Oropesa kam mit K. Karl VI. aus Spanien, ward 1712 Ritter des goldenen Vliesses und Kammerherr, ging 1726 in sein Vaterland zurück, erhielt seine Güter wieder und starb 1728.

Rochus Stella Graf von Santacruce im Neapolitanischen, kam gleichfalls nach Wien, war geheimer Staatsrath von Neapel im hohen Rathe der spanischen Monarchie zu Wien und wurde 1716 unter die niederösterreichischen Stände aufgenommen. B.

Digitized by Google

X., in welcher Leibniz vor dem Kaiser behauptet, mehr solide Wissenschaft bei Cavalieren gefunden zu haben als bei denen, welche Profession von der Gelehrsamkeit machen. Er gesellt diesen Namen aus der Aristokratie hier nur noch den einen oder anderen Namen zu: namentlich den kaiserlichen Leibarzt Garelli und den Regierungsrath Gerbrand. Nicht sicher dagegen war er des Grafen Khevenhüller, des Statthalters in Niederösterreich.

Dieser Zweifel war desshalb wichtig, weil es ein von Leibniz selbst befürworteter Gedanke des Kaisers und des Grafen Sinzendorf war, durch ein Rescript aus der Hofkanzlei die niederösterreichische Regierung zu einem Gutachten über die Beschaffung der Mittel aufzufordern. Leibniz zieht sogar vor, dies Gutachten, wenn zu vermuthen stehe, dass es ungünstig ausfallen werde, bis zu seiner demnächstigen Rückkehr nach Wien zu vertagen.

Die Mittel, die er sich als möglich denkt, sind folgende. Zunächst bereits bestehende Einrichtungen, welche für diesen Zweck verwendet werden dürfen oder können. Beispielsweise erwähnt er, dass Jemand eine Fundation gemacht für den Zweck der Einrichtung eines botanischen Gartens. Er glaubt, dass derartige Vermächtnisse zu gemeinnützigen Zwecken sich vielleicht noch mehr finden würden. Ferner gebe es gewisse Privilegien und andererseits wieder Exemtionen, die der Societät zu Gute kommen würden. Solche Privilegien sind ihm dasjenige des Kalenders, der Zeitungen, bestimmter Schulbücher, auch anderer Bücher mit der Exemtion von der Papiersteuer gleich der Fabrikation von Spielkarten. Dann verlangt er bestimmte Verwendungen von Angehörigen der Societät für die Aufnahme von Karten, für das Nivelliren der Gewässer, für allerlei Arbeiten im gemeinnützigen Sinne. Endlich verlangt er einige Auflagen auf Gegenstände des Luxus, auf die üblichen Spiele in Kaffeehäusern und dergleichen. Zugleich hielt er jedoch unerschütterlich fest an seinem Vorschlage der Stempelsteuer, und arbeitete noch dazu andere aus. Ein Vorschlag solcher Art ist derjenige der Errichtung eines bisher in Deutschland unbekannten Notizamtes. Er erläutert diesen eigenthümlichen Namen sofort selbst durch die Vergleichung mit dem französischen Bureau d'adresse, dem englischen House of intelligence. Er will dieses Notizamt nicht auf Wien beschränken, sondern wie ein Netz über die gesammten Erbländer spannen mit kleinen Centralstellen in anderen grossen Städten. Er meint, dass man auch die

Digitized by Google

Zeitungen damit verbinden könne, wie es zu den Zeiten des Cardinals Richelieu in Paris geschehen sei, ferner auch das Kalenderwesen. „Summa," ruft er am Ende seiner Darlegung aus, „Polizei und Ordnung, Handel und Wandel, Commercien und Manufactur, Studien und Kunst werden durch eine soche Anstalt, welche Angebot und Nachfrage ausgleicht, nach allen Seiten hin gewinnen."

Näher indessen lag noch ein anderer Vorschlag: derjenige der directen Bewilligung von Geldmitteln. Derselbe scheint mir nicht von Leibniz ausgegangen, sondern von ihm adoptirt zu sein, nachdem er gemacht worden. Der Graf Harrach scheint es zuerst ausgesprochen zu haben, dass ein jedes Kronland nach Verhältniss eine jährliche Summe bewillige. Der Anfang sei mit Niederösterreich zu machen, weil dort in der Residenz der Hauptsitz sein würde. Wenn die Stände von Niederösterreich freiwillig mit diesem Beispiele vorgingen, so würde es an Nachfolge nicht fehlen. Der Graf Harrach hob als Motiv seines Vorschlages hervor, dass der Aufschwung der Studien in Folge der Errichtung einer solchen Societät den Adel besser befähigen werde, dem Vaterlande und dem Gemeinwohle zu dienen. Die Summe, die er für Niederösterreich vorschlug, betrug 6000 fl. Leibniz dagegen setzt 4000 fl. an für Niederösterreich ohne Wien. Das heisst die Stadt Wien solle die andern 2000 fl. auf sich nehmen.

In dem Stadium dieser Vorschläge blieb fortan die Angelegenheit. Sie wurden nicht verworfen; aber eben so wenig lässt sich ersehen, dass für die Ausführung derselben etwas Nachdrückliches geschah. Auch der Erlass eines Rescriptes aus der Hofkanzlei an die Statthalterei von Niederösterreich erfolgte nicht. Leibniz weilte in Wien von einem Monate zum anderen. Er war gern gesehen bei dem Kaiser, bei den Kaiserinnen. Er arbeitete unablässig in politischen Angelegenheiten für seinen Kurfürsten, für den Kaiser, und zugleich liess er es an seinem Rathe der Kurfürstin Sophie in Betreff der Succession in England auch von Wien aus nicht fehlen.

Das Jahr 1714 kam heran mit seinen grossen Veränderungen. Im März starb der Herzog Anton Ulrich, mit Segenswünschen auf den Lippen für seine Enkelin Elisabeth und das Haus Österreich. Im Juni raffte ein rascher Tod die Kurfürstin Sophie hinweg, die langjährige Gönnerin und Freundin von Leibniz. Noch blieb er in Wien Zwei Monate später starb die Königin Anna von England. Der Kur-

Digitized by Google

fürst Georg Ludwig trat in das Recht seiner Mutter; er ward verkündet als König Georg I. von England. Leibniz musste heimkehren.

Bevor er noch die letzte Nachricht erfahren, hatte er am 17. August 1714 dem Prinzen Eugen von Savoyen die Angelegenheit der Societät in gedrängter Weise dargelegt, sowohl in Betreff der Verfassung, welche er derselben zu geben gedachte, als der Mittel, auf welchen das Institut ruhen sollte (Anlage XVII.). Diese Darlegung fasst in der kürzesten Weise alles zusammen.

Wenige Tage nachher schied Leibniz von Wien. Die Briefe, die ihm der Graf Sinzendorf an die Herren von Bothmar und Görz, Minister Georgs I., mitgab, bezeugten das Bedauern des Kaisers Karl VI. über den Weggang von Leibniz und die Hoffnung seiner baldigen Wiederkehr.

Im September 1714 langte er in Hannover an. Er fand dort noch die Kurprinzessin Caroline, geborne Prinzessin von Anspach, die Gemahlin von Georg August, dem spätern Könige Georg II. Sie war für Leibniz die volle Erbin des Wohlwollens der Kurfürstin Sophie, und an geistiger Begabung ihr und ihrer Tochter, der einstigen Königin Sophie Charlotte in Preussen, ebenbürtig. Während des Herbstes las sie zu Herrenhausen mit ihm seine Theodicee. Dann schied auch sie, und Leibniz blieb in Hannover fast vereinsamt. Die meisten alten Bande dort hatte der Tod oder die Trennung gelöst, und neue anzuknüpfen entsprach nicht der Neigung des alternden, oft gichtkranken Mannes.

Er arbeitete rastlos, um sein grosses Geschichtswerk der Annalen zu Ende zu führen, bis zum Tode des Kaisers Heinrich II. Denn dies forderte sowohl sein eigenes Pflichtgefühl, als der Befehl des Königs Georg, und zugleich hatte Leibniz von Anfang an gemäss seiner politischen Grundanschauung diese Aufgabe so aufgefasst, dass er durch die Lösung derselben auch für Kaiser und Reich einen Dienst erweisen werde. Aber was dann? Seine Seele war getheilt zwischen London und Wien.

Und doch war, was von beiden Seiten her an ihn gelangte, nur zum geringeren Theile erfreulich. Der Streit mit Newton um die Priorität der Entdeckung der Differential-Rechnung wurde erst in diesen beiden letzten Jahren recht lebhaft. Die englische Societät hatte Partei genommen für Newton. Der Ruhm desselben war dort eine Angelegenheit des aufgeregten Nationalgefühls, auf Gerechtig-

Digitized by Google

keit für den deutschen Leibniz darum nicht zu hoffen. Dann trat dazu die philosophische Correspondenz mit Clarke, die nicht sich frei erhielt von Schärfen. Das beste, was von England aus an Leibniz gelangte, waren die freundlich milden Briefe der Prinzessin Caroline, die immer sich gleich blieb, auch dann, wenn Leibniz einmal glaubte zweifeln zu müssen.

Aber nicht minder lebhaft war die Correspondenz mit Persönlichkeiten in Wien. Die bekanntesten derselben sind der Hofrath Schmidt, der dort die Geschäfte des Grafen von Leiningen führte, der kaiserliche Antiquar Heraeus [1]), der von Anfang an den Plan der Societät auf das wärmste begrüsst hatte; dann der Graf Bonneval, der Vermittler der Briefe von Leibniz an den Prinzen Eugen von Savoyen. Ein Theil dieser Briefe ist gedruckt [2]), und aus denselben hat man bisher die Kenntniss der Societätsplane von Leibniz in Wien fast allein geschöpft. Diese Kenntniss ist eben deshalb der Natur der Sache nach nicht frei von Irrthümern. Einer derselben verdient eine besondere Hervorhebung. Leibniz schreibt am 27. Februar 1715 an den Hofrath Schmidt folgende Worte: [3]) „Un ami venu de Vienne m'a voulu persuader que des personnes zelées pour la religion s'opposoient à une societé des sciences, que les nouvelles decouvertes leur sont suspectes, et qu'il leur deplait particulierement qu'un Protestant s'en mêle. S. E. (le comte de Sinzendorf) et d'autres grands ministres sont trop eclairés pour donner là dedans. Ils me connoissent

---

[1]) Karl Gustav Heraeus, 1671 zu Stockholm geboren, kam 1709 als Medaillen- und Antiquen-Inspector an den Hof K. Josephs I. und ward von dessen Bruder und Nachfolger K. Karl VI. als solcher bestätigt. Er war Numismatiker, Archäolog, Dichter, und genoss grosses Ansehen, fiel aber in kaiserliche Ungnade und starb zu Veitsch in Obersteiermark, wo er Bergbau trieb, gegen Ende des Jahres 1725. Leibnizens Briefe an Heraeus in den Jahren 1713—1715 und Heraeus' zehn Briefe an Leibniz sind von Joseph Bergmann in den Sitzungsberichten, Bd. XIII. 40 ff. und Bd. XVI. 142 ff. herausgegeben worden. B.

[2]) Zuerst in der Sammlung von Kortholt: Leibnitii epistolae ad diversos IV Voll. Von daher hat Dutens sie aufgenommen. Die Correspondenz mit Bonneval ist, jedoch weder correct noch vollständig, aufgenommen in Feder: Commercium epistolicum Leibnitii, von dem nur ein Band erschienen ist. Einige Briefe der Correspondenz mit Heraeus hat Herr Bergmann im Juniheft des Jahrganges 1854 der Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Bd. III S. 294.

[3]) Leibnitii epistolae ad diversos. Eddt. Kortholt. Tom. III p. 294.

Digitized by Google

mieux, aussi bien que la nature de l'affaire. Mais s'ils apprehendoient peutêtre de choquer des personnes prevenues et trouvoient rallentie par là leur ardeur qu'ils avoient fait paroître auparavant, je voudrois en être eclairci, quoyque je n'oserois pas leur faire ce tort que de les en soupçonner".

Man sieht, die Worte sind unbestimmt. Leibniz glaubt nicht, dass der Graf Sinzendorf oder ein anderer Minister etwaigen Einflüsterungen solcher Art weichen würde. Aber diese Einflüsterungen selbst sind ihm noch keine feststehende Thatsache. „Es hat Jemand mich überreden wollen," sagt er. Von den Jesuiten namentlich spricht er nicht. Dieser Name ist hineingebracht durch die Überschrift, welche der Herausgeber Kortholt [1]) aus sich dem Briefe beigefügt hat, und zwar in der Fassung, wie sie seitdem in viele andere Bücher übergegangen ist, nämlich: Les Jésuites s'opposent à une societé des sciences [2]). Man wird den Fortschritt hier nicht verkennen dürfen. In dem Briefe von Leibniz sind es: quelques personnes zelées, möglicher Weise also einige Jesuiten. In der Überschrift, die nicht von Leibniz stammt, heisst es positiv: Les Jésuites, also der Orden als solcher.

Leibniz schliesst den Brief mit den Worten, dass er Aufklärung darüber wünsche. Er scheint sie nicht erhalten, dann aber auch selbst für längere Zeit die Sache vergessen zu haben. Erst zehn volle Monate nachher kommt sie ihm wieder in den Sinn, und zwar so, dass er dort selbst den Ausdruck gebraucht: einige Jesuiten. Die Worte nämlich lauten [3]): „J'ay oui dire aussi que quelques Jesuites n'ont pas bien parlé de ce dessein (d'une academie des sciences). Vous me l'avés dit un jour; je voudrois bien, Monsieur, en savoir plus de particularités".

Diese Einzelnheiten scheint Schmidt auch ferner nicht gemeldet zu haben.

Dagegen liegen zahlreiche Äusserungen von Leibniz selbst vor, sowohl vorher als nachher, welche zu dem Schlusse auf eine feind-

---

[1]) Christian Kortholt war bei der k. dänischen Gesandtschaft angestellt und gab Leibnitii epistolae ad diversos. Lipsiae 1738 heraus. B.

[2]) Man vergl. Dutens: Leibnitii Opp. omnia. Tom. V. p. 529.

[3]) Leibnitii epistolae ad diversos. Eddt. Kortholt. Tom. III. p. 303. — Bei Dutens Tom. V. p. 533.

Digitized by Google

selige Haltung der Jesuiten zu seinen Planen keinen Anlass geben. Seine Correspondenz mit Orban, mit de Bosse dauerte fort in der bisherigen freundschaftlichen Weise. Er hatte dem Kaiser früher persönlich es ausgesprochen, dass es unter den Jesuiten Männer gebe, die sich für die Ausführung des grossen Planes eigneten (man vergl. Anlage X). Er spricht dem Mathematiker Marignoni [1]), der dem Orden nicht angehörte, seine Freude darüber aus, im März 1716, dass der Pater Vota von Linz nach Wien gehen werde, und dass also der Orden in Wien einen in den exacten Wissenschaften so geschickten Mann besitzen werde [2]).

Endlich aber wird die überhaupt durch nichts bewiesene Behauptung eines gespannten Verhältnisses von Leibniz zu den Jesuiten in Wien widerlegt durch seinen Brief an den Pater Consbruch, den Beichtvater des Kaisers, vom 8. Juni 1716 [3]). Das Datum ist nicht unwichtig. Man wolle es vergleichen mit demjenigen der zweiten Aufforderung an Schmidt, Einzelnheiten zu berichten. Dieser letztere Brief nämlich ist vom 24. December 1715. Mithin ist jener an Consbruch reichlich ein halbes Jahr später, wenige Monate vor dem Tode von Leibniz, geschrieben.

Wenn ein Jesuit dem Plane der Societät hätte hinderlich sein wollen, so war keiner durch seine Position mehr dazu im Stande als Consbruch. Leibniz stand mit ihm bisher nicht im Briefwechsel. Eben damals aber knüpfte er mit ihm an, und zwar um ihm einen jungen Kölner zu empfehlen, Namens van den Driesch, der sich durch seinen Eifer für die Wissenschaften und durch besondere poetische Begabung der Gunst von Consbruch würdig erweisen werde. Da van den Driesch für den Orden erzogen und dann ausgetreten war, so war diese Empfehlung ein Wagniss, welches Leibniz nur unternehmen konnte, weil er der freundlichen Gesinnung von Consbruch gegen sich persönlich sicher war.

Es scheint, dass die ganze Sage von dem Widerstande der Jesuiten gegen den Plan der Gründung einer Societät der Wissen-

---

[1]) Johann Jakob Marignoni oder Marinoni, 1676 zu Udine geboren, kais. Hofmathematicus und Astronom, später Professor der Edelknaben, dann Oberdirector der Ingenieur-Akademie. † 1755, vgl. Bd. XVI. 22. B.

[2]) Dutens. Tom. V p. 538. — Irrig dort Vols.

[3]) A. a. O. p. 443.

Digitized by Google

schaften in Wien sich zurückführen lasse auf jene Überschrift: Les Jésuites s'opposent à une société des sciences, die ihren Ursprung verdankt mehr der Subjectivität des Herausgebers Kortholt, als dem Inhalte der Worte von Leibniz. Es fehlt bekanntlich in unserer deutschen Geschichtschreibung nicht an zahlreichen Irrthümern analoger Art, die dann von Geschlecht zu Geschlecht der Nachwelt gleichwie unantastbare Wahrheiten überliefert werden.

Thatsache ist, dass die Angelegenheit der Societät nach der Abreise von Leibniz nicht vorwärts kam. Aber sie war auch nicht vorwärts gekommen während des letzten Jahres seiner Anwesenheit, vom August 1713 bis zum August 1714. Zur Erklärung dessen bedürfen wir nicht der Vermuthung eines Gegenwirkens feindseliger Mächte: es genügt die einfache Thatsache, dass die Mittel zur Fundation des grossartigen Institutes, wie Leibniz es beabsichtigte, nicht vorhanden waren, dass die Mittel, welche er vorschlug, die Zustimmung des Kaisers nicht fanden.

Das ist der Kern der Berichte, welche Leibniz aus Wien erhielt. Die Gesinnung des Kaisers, der Kaiserin-Witwe Amalie und aller anderen Persönlichkeiten, die von Anfang an warm für die Sache gewesen waren, blieb dieselbe. Wir erfahren dies sicher und zuverlässig aus der Correspondenz der Staatsdame der Kaiserin Amalie, des Fräuleins von Klenck [1]), mit Leibniz. Aber sie verhehlt ihm andererseits auch nicht, dass sie nicht durchaus die Wahl der Fürsprecher seines Planes billige. Sie bittet ihn einmal, ihr nicht wieder den Hofrath Schmidt zuzuschicken, sondern statt dessen den Antiquar Heraeus, auf dessen Wort sie mehr Gewicht lege.

Ausser der Kaiserin Amalie setzte Leibniz seine Hoffnung hauptsächlich auf den Prinzen Eugen von Savoyen. Die Antworten desselben, sämmtlich in deutscher Sprache abgefasst, sind wohlwollend, aber kurz, und wesentlich immer nur die Umschreibung der beiden Gedanken: der gute Wille ist da; aber das Mittel zur Ausführung ist noch nicht gefunden.

Leibniz war unermüdlich in Vorschlägen. Hier aber tritt die Differenz zwischen ihm und seinen Wiener Freunden klar hervor. Es war sein Wunsch und sein Streben, bei seiner demnächstigen

[1]) Fräulein Marie Charlotte Freiin von Klenck war noch 1732 der verwitweten Kaiserin Amalie erstes Kammerfräulein. Vgl. Dutens V. 335. B.

Digitized by Google

Rückkehr nach Wien die äussere Seite der Sache geordnet vorzufinden; in Wien dagegen hoffte man für die Begründung der Sache sowohl äusserlich als innerlich auf seine Rückkehr. Namentlich das Fräulein von Klenck spricht ihm wiederholt und dringend diese Bitte aus. Er pflegt dann zu entgegnen, dass er die wenigen Tage des Lebens, die ihm noch übrig seien, nicht mit Sollicitiren verbringen wolle. Indessen nicht bloss solche Persönlichkeiten, deren Einfluss nur ein mittelbarer sein konnte, legten ihm diesen Wunsch nahe, sondern in gleicher Weise mahnte ihn der Hofkanzler Graf Sinzendorf, nicht nach dem Beispiele des Generals Coehorn zu verfahren, der sich nicht habe in Marsch setzen wollen, bis alles Nothwendige vorbereitet gewesen sei, sondern sich lieber die kaiserlichen Generale zum Muster zu nehmen, die auch mit mangelhafter Ausrüstung Grosses unternommen und durchgeführt. Leibniz erwiedert, dass der holländische Admiral de Ruiter sich nicht habe einschiffen wollen, ohne seinen Vorrath von Schiffszwieback und frischem Wasser. Ich füge beide Briefe, welche dies Verhältniss charakteristisch zeichnen, bei als Anlagen XVIII. und XIX.

Ein wichtiger Umstand ward dabei in Wien häufig übersehen. Leibniz verfügte bekanntlich nicht frei über sich. Einerseits fesselte ihn seine Arbeit, die Annales Imperii Occidentis Brunsvicenses, die er bis zum Tode des letzten römischen Kaisers aus dem sächsischen Stamme, Heinrichs des Heiligen, fortzuführen gedachte. Andererseits verlangte es seine Ehre, dass sein dienstliches Verhältniss zu seinem König-Kurfürsten Georg I. nur mit Zustimmung desselben gelöst würde. Dies würde nach seiner Ansicht keine Schwierigkeiten haben, weil seinem politischen Streben unausgesetzt und immer die Überzeugung zu Grunde liegt, dass die Interessen von Hannover und Österreich identisch sind.

Es traten dann freilich Tage ein, wo er fast die Hoffnung des Zustandekommens der Societät aufgab, wenigstens bei seinen Lebzeiten. Denn, dass es doch endlich einmal dahin kommen werde, daran zweifelte er nicht. Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung seine Worte an Heraeus vom 4. Juni 1716: „Quant à la societé des sciences, il faut avoir patience. Ce que je ne verray pas, sera vû par d'autres: et je seray tousjours bien aise par avance d'y avoir un peu contribué“. Man vergleiche die Anlage XX.

Digitized by Google

Das Gefühl der Missstimmung, welches ihn wegen des Zauderns in Wien zuweilen beschlich, wandelte sich im Spätsommer des Jahres 1716 sogar in dasjenige der persönlichen Kränkung. Ein allzu eifriger Correspondent in Wien meldete ihm, dass der Kaiser zum Zwecke von Ersparnissen beschlossen habe, die Gehalte aller Titular-Reichshofräthe einzuziehen, und dass auch der Name Leibniz darunter sich befinde. Er schrieb sofort in nicht geringer Erregung an das Fräulein von Klenck, und bat sie der Kaiserin Amalie seine Beschwerde mitzutheilen.

Die Sache verdient hier desshalb eine Erwähnung, weil diese vermeintliche Kränkung auf Leibniz in den letzten Tagen seines Lebens niederdrückend wirkte, und weil er mit diesem Gefühle gestorben ist.

Ich gebrauche den Ausdruck: vermeintliche Kränkung, in Übereinstimmung mit dem Inhalte der Briefe des Fräuleins von Klenck. Dem entsprechend meldet Heraeus, gemäss einer Antwort des Reichsvicekanzlers an ihn, dass es nicht die Absicht des Kaisers gewesen sein könne, unter jene Massregel auch Leibniz mit einzubegreifen. Allein es erscheint andererseits kaum zu bezweifeln, dass die ausführenden Organe keine Rücksicht solcher Art genommen haben; denn Heraeus fügt hinzu, dass die Kaiserin Amalie und das Fräulein von Klenck nicht geruht haben bis zur Klarstellung der Sache.

Heraeus schrieb diesen Bericht am 18. November 1716. Er ahnte nicht, dass am selben Tage und vielleicht in derselben Stunde wo er schrieb, die sterblichen Überreste dessen, für den er schrieb, nicht mit den gebührenden Ehren hinabgesenkt wurden in die Gruft. Sie ist in der Neustädter Kirche zu Hannover. Bereits am 14. November 1716 war Leibniz gestorben.

Mit ihm erstarben für damals seine Plane einer Societät der Wissenschaften in Wien. Ja sie geriethen für längere Zeit in völlige Vergessenheit. Erst von 1734 an tauchte durch die Sammlung Leibnitianischer Briefe, welche Kortholt von da an und in den folgenden Jahren herausgab, eine unzureichende Kunde wieder auf, die dann durch die grosse Dutens'sche Ausgabe der Werke von Leibniz kaum vermehrt wurde. Die Plane einer Akademie von 1749 an unter der Kaiserin Maria Theresia nehmen auf diese Kunde keine Rücksicht, und stehen überhaupt mit den Entwürfen von Leibniz in

Digitized by Google

gar keiner Verbindung [1]). Es ist möglich, dass von den Entwürfen von Leibniz in den Jahren 1713—16 sich eine zerstreute Kunde hier und da noch findet in einigen österreichischen Familien-Archiven derjenigen Persönlichkeiten, die damals darüber mit ihm in Beziehung getreten waren. Die vollständige Übersicht lässt sich nur gewinnen aus dem literarischen Nachlasse von Leibniz in der königlichen Bibliothek zu Hannover.

[1]) Diese Plane sind ausführlich dargestellt von Joseph Feil in dem Jahrbuche für Vaterländische Geschichte I. Jahrgang. Wien 1861. S. 321 u. f.

Digitized by Google

Anlage I.

Leibniz sagt in einem seiner Briefe nach Wien (1714):

Quant à l'Academie ou plutost societé des sciences — car je prefere le mot de societé dont on s'est servi en Angleterre en fondant une societé Royale des sciences, du temps de Charles II, à celuy de l'Academie trop commun aux assemblées que les peintres, musiciens, architectes, poëtes et orateurs ont établies — je joins icy etc.

Anlage II.

Kurzer Bericht, die Religions-Handlung betreffend.

Wien, fine Martii 1713.

Es hatte nicht lange vor dem Nimwegischen Friedensschluss der allerglorwürdigste Kayser Leopoldus den Bischof zu Thina, hernach zu Neustad, Christophorum Roxas, an Herzog Johann Friederichen zu Braunschweig-Hannover-Lüneburg als einen Römisch-Catholischen Herrn abgeschickt, umb zu vernehmen, ob durch dessen beytrag und guthen Raht etwas zu thun seyn möchte, die scissionem religionis zu vermindern und dermahleins gar aufzuheben. Darauf der Herzog einige Theologos seines landes und seiner universität Helmstäd mit dem bischof conferiren lassen. Es hat auch hernach dieser mit einigen andern Theologis protestantibus privatim communiciret, und ist nach hochgedachten Herzogs todé zu seinem succesore Herzog Ernst Augusten mit Kayserlicher recommendation kommen, alda er nicht weniger zutritt und vorschub gefunden.

Des bischofs vortrag gienge dahin. Es wäre in der Augustana confessione enthalten, dass die status, so deren zugethan, bereit wären, auf einem rechtmässigen concilio sich gebührend einzulassen und daselbst remedium Ecclesiae zu suchen. Nun wäre zwar darauff das Tridentinum gehalten worden, welches Sie aber nicht erkennen wollen, und ihre rationes dagegen angeführet, doch ihren vorigen

Digitized by Google

petitis et oblatis respectu vel Concilii oecumenici vel Synodi Nationalis Germanicae inhaeriret. Weil nun billig, ein solches nicht ganz fallen zu lassen, noch pro inani zu halten, sondern das einzige Mittel zu seyn scheine, diess schisma güthlich zu heben: so wäre zu vernehmen, was etwa die Herren protestirenden vor requisite eines solchen Concilii verlangen möchten, damit man sehe, ob ihnen nicht ein billiges gnüge zu leisten.

Er hat auch zu wissen verlanget, was etwa interim, und ehe man zu einem solchen concilio gelangen könne, zu thun, damit der weg dazu gebahnet, auch die odia und controversiae selbst vermindert würden.

In denen conferenzen hat man an seiten der protestirenden erfordern wollen, dass der bischof nicht nur vom Kayser, sondern auch vom Pabst autorisiret sein solte, dem er aber mit guthem fug begegnet und gewiesen, dass alhier bloss de praeliminaribus gehandelt würde, welche der Kayser beym Pabste würde zu brauchen wissen, auf allen fall auch synodus nationis Germanicae durch den Kayser veranstaltet werden köndte. Zu geschweigen dass auch nach der protestirenden eigener meynung der Kayser eine grosse autorität habe, ipsa Concilia oecumenica zu convociren und zu dirigiren.

Sonst hat man an seiten der protestirenden dafür gehalten, dass man wegen des Römischen stuhls oder (auf allen fall) wegen der Teutschen bischöffe sich in gewissen Puncten (so nach meynung des Römischen theils selbst zulässlich) praeliminariter zulänglich zu erclären hätte, welche denen protestirenden irrevocabiliter zuzustehn und im künfftigen concilio oder sonst weiter nicht anzufechten, als sonderlich communio sub utraque, conjugium clericorum, usus linguae vernaculae in sacris, omissio missarum privatarum, omissio cultus creaturarum, jura principum vel statuum, inprimis circa bona Ecclesiastica hactenus secularisata und dergleichen.

Man hat auch circa formam Concilii habendi ein und anders vorgeschlagen, damit de ejus autoritate et processu legitimo desto weniger zu zweifeln, und alle solche vorschläge hat man mit exemplis conciliorum anteriorum bestärcket.

Und damit die odia vermindert, auch die gemüther zu mehrer einigkeit vorbereitet würden, wie es etwa künfftig mit dem Elencho sowohl publico als privato, auch in conversationen, colloquiis, predigten, gesängen und schrifften, sonderlich aber circa condemnationes

Digitized by Google

et anathematismos zu halten. Und dann, wie der in der Ecclesia Romana selbst von approbirten scriptoribus getadelte und doch nicht wenig regirende abusus, zumahl in cultu, wodurch die protestirende sehr geärgert werden, allmählig und soviel thunlich abzuschaffen, auch hinwieder bey den protestirenden zulängliche passus, als sonderlich circa hierarchiam zu thun, durch welche sie sich der Römischen Kirchen in thunlichen Dingen nähern köndten.

Leztens auch ist man bedacht gewesen, per viam expositoriam die controversias selbst zu vermindern und die missverstände zu heben. Zu welchem ende auch von einigen Theologis beyderseits nüzliche arbeit gethan worden.

Es ist hernach der bischof mit Kayserlicher vorschrifft zum Pabst Innocentio XI. nach Rom gangen und hat relation von seiner Verrichtung daselbst abgestattet. Ist auch mit solchen Päbstlichen Brevibus zurück kommen, die ihn zu ferner Handlung zu autorisiren geschienen. Wie er dann das werck reassumiret, aber bald hernach todes verblichen.

Darauff haben des Kaysers Leopoldi Majestät dessen successori am bisthum, grafen zu Buchaim, die prosecution aufgetragen, der auch samt einem bey sich habenden Theologo mit einem Braunschweigischen Theologo ferner conferiret, und weil alle diese Sachen vom anfang sehr durch meine hände gangen, so bin ich damals beordert worden, mich einzufinden und nicht allein mit dem bischof, sondern auch mit dem damahligen Nuntio Davia, nunmehr Cardinal fernere unterredung zu pflegen, welcher dem werck geneigt geschienen, auch solches noch leztens in einem schreiben bezeiget. Es ist aber bald darauf der krieg und vermittelst desselben einig missverständniss zwischen dem Kayserlichen und Römischen Hof entstanden, darüber das werck gänzlich ins stocken gerathen.

Anlage III.

Die Lücken dieses Schreibens rühren von Leibniz selber her, der daran geschnitten zu haben scheint, eben so die vorgeschriebenen Worte, welche beweisen, dass Leibniz selber die Absicht hatte gelegentlich von diesem Schreiben Gebrauch zu machen. Der Brief selbst ist in Original-Handschrift.

Digitized by Google

Lettre que Mr. le comte de Cauniz m'a fait écrire pour me faire sçavoir que l'Empereur me declare Conseiller Aulique effectif.

. . . . . à Mr. le Baron de Leibniz
Gollers(dorf) le 5 de Septbre 1701.

Monsieur. Celle-cy vous apprendra que Mr. mon Maistre a receu la vostre du 12 du mois passé avec . . . . . que Mr. le comte de Kaunitz luy a dit que S. M^té^. estoit bien aise d'honnorer ses merites, le prenant dans son conseil Imp. Aulique, et de luy donner les gages ordinaires qui sont de 2000 florins avec le quartier franc . . . . . de luy marquer ses sentiments pour les pouvoir relationner au dit Mr. comte de Kaunitz. Pour la grande affaire, dum arma vigent, leges silent: il faut se donner patience et attendre l'issue de la guerre d'Italie. Voilà, Monsieur, ce que j'ay à vous marquer de la part de Mr. mon Maître, qui vous fait ses complimens etc.

Der mit weggeschnittene Name lässt sich errathen aus einem Briefe von Leibniz vom 8. April 1713 an Floranville in Göllersdorf. Leibniz fordert nämlich diesen Floranville auf ein schriftliches Zeugniss dafür abzugeben: „Car je me souviens que vous même m'aviés écrit une lettre là-dessus par ordre de Msgr. l'Evêque de Neustat, portant que Mr. le comte de Cauniz luy avoit fait connoistre la resolution de l'Empereur telle que je viens de dire. Ainsi il n'a tenu qu'à l'expedition que je ne pressay pas pour des raisons particulieres". Auch die durchaus bestätigende Antwort von Floranville, datirt vom 18. April 1713, liegt mir vor.

Anlage IV.

Das Concept des Briefes von Leibniz an Hörnigk, aus welchem das Folgende entnommen, ist nicht datirt. Die Antwort Hörnigk's jedoch ist aus Regensburg vom 6. Juni 1709. Das Schreiben wird also in den April oder Mai 1709 fallen.

Es haben einige gelehrte Leute einsmahls ein collegium historicum Imperiale angefangen; allein es hat damit nicht fortgewollt. Sollte seine hochf. Eminenz, der Herr Cardinal-Bischoff und Fürst zu Passau, am Kayserlichen Hof, wie man hoffet, künfftig beständig

Digitized by Google

seyn, und folglich ein grosses bey den Reichsgeschäften auch dort zu sagen haben, So solte vermeynen, dass dieser vortrefliche und der Reichssachen nicht weniger als rechtschaffener studien höchst kundige Fürst vielleicht einige dem Kayser selbst unköstliche Mittel auffinden würde, die erläuterung sowohl der gerechtsame als der geschichte des Reiches mit nachdruck zu befördern. Da ich denn gern mit vorschlägen und that unterthänigst an hand gehen wollte. Wir solten billig, nach dem Exempel ander Nationen, folgende wercke haben:

1. Jurium Imperatoris et Imperii (maxime apud exteros) syntagma, nach dem Exempel des französischen werckes: les droits du Roy, de Mess. du Puy; dazu des Conringii buch de finibus Imperii nur eine kleine anleitung.

2. Germania sacra nach dem Exempel Italiae sacrae Ughelli, et Galliae sacrae, alda Episcopatuum Germaniae historia mit diplomatibus auszuführen, welche weit schöner und wichtiger seyn werden als die historia der italianischen Bischöffe.

3. Denen Episcopatibus könten die abteyen auff gleiche weise und was dienlich beygegeben werden, dergleichen etwa wie solches *Lubinus* in Italien vorgehabt.

4. Concilia Germaniae, gleich wie Galli, Hispani, Angli ihre concilia zusammen getragen, und finden sich deren nicht wenig in Teutschland, so noch in druck kommen.

5. Scriptores adhuc inediti rerum Germanicarum. Davon habe ich selbst nicht wenig und weiss noch mehr.

6. Diplomatum utiliorum collectio von Teutschland, davon grossen apparatum geben kan.

7. Genealogia cum probationibus.

8. Leges et constitutiones Imperii universales et speciales majoris momenti, deren viele noch nicht gedrukt, andere offt noch sehr dunckel.

9. Austriaca. Davon köndte ich selbst ein ansehnliches volumen an Hand geben aus diplomatibus und monumentis, ohne was Lambecius ex Bibliotheca Caesarea beybringen können.

10. Endlich müste aus allen solchen monumentis Germaniae mit der Zeit ein opus annalium Imperii nach der Art der annalium Ecclesiae des Cardinals Baronius und seiner continuatorum verfertigt werden.

Digitized by Google

Ich übergehe, welches noch angeschlossen werden köndte: Historiae literariae et Bibliographiae Germanorum, auch inventorum Germanicorum, chorographiae tam antiquae per pagos ex diplomatibus quam hodiernae, fluminum et alveorum manufactorum, auch der Polizey-Verfassung, nahrung, navigationis, commerciorum, opificiorum, auch triplicis Lexici Germanici.

Diess sind aber nicht eines Menschen, sondern eines Collegii wercke. Doch müssen leute seyn die den grund legen. Niemand kan besser davon urtheilen, als m. h. Herr Gesandter, auch niemand wegen hochachtung Sr. Eminenz mehr dazu beytragen. Bitte ohnbeschwehrt bey Dero einen anwurff deswegen zu thun, und da sichs füget, auch meine unterthänigste devotion zu bezeigen u. s. w.

Anlage V.

1. Creditiv für Leibniz bei dem Czaren Peter, von ihm selbst geschrieben.

(Nicht datirt.)

Der Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel an den Czaren Peter I.

Ew. Czarischen Mayt. habe ich den geheimten Rath von Leibniz in Torgau recommendiret, und gern vernommen, dass Ew. Mayt. ihn zu brauchen gesonnen. Weil er nun anjezo Ew. Mt. aufwarten wird, habe ich ihm dieses Schreiben mitgeben und auftragen wollen, Ew. Mt. meiner steten und vollkommenen Ergebenheit und dienstbegierde zu versichern. Und weil er nicht nur in den Wissenschaften, sondern auch gegenwärtigem lauff der affairen nicht wenig versiret, so wird, er Ew. Mt. auch darin nüzlich sein, und gebrauchet werden können, zumahl da er aus dem Carlsbad nach dem Kayserl. Hof gehen solte, dann man ihm etwas geheimes zu verrichten anvertrauen kan. Und weil er meinetwegen etwas insonderheit diessfals vorzubringen hat, so ersuche Ew. Mt. ihn darüber zu höhren und höhren zu lassen.

Digitized by Google

2. Creditiv für Leibniz bei dem Kaiser Karl VI., von ihm selbst geschrieben.

(Nicht datirt.)

Der Herzog Anton Ulrich an den Kaiser Karl VI.

Allergnädigster u. s. w. Ewr. Majestät habe ich zu Frankfurt den geheimten Justiz-Rath von Leibniz recommendiret, der wegen seinen Wissenschaften in historia, scientiis et jure tam privato quam publico berühmt, und bereits vor vielen Jahren von denen grafen Koenigseck und Strateman zu eben diesem officio vorgeschlagen worden. Es haben auch E. M. mir durch den grafen von Sinzendorff wissen lassen, dass Sie Sich solches allergdst. gefallen lassen. Und zweiffele ich nicht, es werde die Sach zur würcklichkeit nunmehr gelangen, doch verhoffentlich also, dass er den diensten des hauses Braunschweig nicht gänzlich entrissen werde. Er hat bey gelegenheit der histori dieses Hauses, die er untersuchet, nicht wenig ans licht bracht, dadurch die hohen gerechtsame des Reiches, zumahl in Italien, behauptet werden können.

Weil er nun anjezo bei E. Mt. sich allerunterthänigst praesentiren will, so habe ihm nicht allein dieses Schreiben zu seiner ferneren recommendation, sondern auch als ein creditiv mitgeben wollen, Ewr. Mt. meine angelegenheiten und wenige gedancken über die publica und Reichs-Sachen fürzutragen, und Dero allerleuchteste intention mir darauff zu überbringen, und werden E. Mt. seinen zelum vor das publicum und Dero hohes Haus zur genüge verspühren.

P. S. Auch Allergdstr. Kayser und Herr. Dieselben geruhen Sich zu erinnern, dass Ew. K. Mt. meine wenige officia zu näherer intelligenz mit dem Czar in gnaden begehret. Weil nun der überbringer vom Czar selbst ins Carlsbad beruffen worden, und bey ihm in guther achtung stehet, auch von dannen an E. K. Mt. fast förderlichst zu gehen gesinnet ist, habe dafür gehalten (da zumahl dergleichen in schrifften nicht wohl zu negotiiren), es werde diese Person hierin zu dienst E. K. Mt. von meinetwegen nüzlich arbeiten, des Czars nähere intentionen, oder auch wohl, da es thunlich, dessen vorschläge und temperamenten vernehmen, auch E. Mt. hocherleuchteste resolution zurückbringen können. Datum ut in literis.

Digitized by Google

3. Instruction für Leibniz.

(Von ihm selbst verfasst. Ohne Datum.)

Seiner Hochf. Durchl. zu Wolfenbüttel, meines gdst. Herrn, intention habe dahin begriffen, dass ich bey des Czars Mt. erwehnen soll. wasmassen Kays. Mt. von Sr. Durchlaucht verlanget, Dero officia bey allerhöchstged. Czar zu interponiren, damit ein vollkommenes guthes verständniss zwischen diesen beiden Monarchen zu gemeinem besten walten möge.

Nachdem nun ich zu dem Czar anjezo beruffen worden, haben Se. D. dafür gehalten, dass Sie durch mich solches mit confidenz umb so viel mehr zu insinuiren und vorzustellen gelegenheit finden weil ich ferner nach Wien gehen werde, und also auch des Czars gedancken ohne weitläuffigkeit bey dem Kayserl. Hoffe vorstellen, und bey Kayserl. Mt. selbst, vermittelst Sr. D. mir mitgegebenen Schreibens, einen näheren zutritt als sonst, zumahl anderweitigen Ministris gegeben wird, zu hoffen habe.

Weil dem publico und Czarischer Mt. insonderheit daran gelegen, dass der friede mit Franckreich nicht praecipitiret werde, so wollen S. D. unter andern durch mich bey dem Czar einrathen lassen, dass man versuche, die Stadt Amsterdam, als welche in Holland den grossen nachdruck gibt, und etwas stuzig worden durch hoffnung sonderbarer avantage der commercien, zu gewinnen und von den engländischen consiliis abzuziehen. Also diessfalls auff specialia zu gedencken.

Und bey K. Mt. wollten S. D. incaminiren lassen, dass vielleicht die Sachen im Reich schleunig zu einem gewierigen schluss in puncto belli zu bringen, und solches schlusses execution zu erhalten, wenn ein teutscher Fürst von capacität und autorität (wie vor alters der Fürst von Anhalt, der Markgraf Hermann von Baden oder der Fürst von Waldeck) von Kayserlicher Mt. ins Reich geschickt und durch selbigen mit den potentioribus Electoribus et principibus persönlich negotiiret würde. Und dürfften sich mittel finden die potentiores zu gewinnen, und vermittelst deren alle die übrigen in eine harmoni zu bringen. S. D. sind erbötig, diese intention ihres orths bestens zu secundiren.

(Unterschrift des Herzogs Anton Ulrich.)

Digitized by Google

Ich finde dieses alles meinen vorschlägen gantz gleichförmig, und wünsche, dass Er bey beiden Kaysern was fruchtbarliches ausrichten möge.

Anthon Ulrich.

Anlage VI.

Leibnitius Orbano S. J. confessario Electoris palatini.

Koenigseck ad Moraviae fines 12. Decbr. 1712.

R^mr^. Pater, Fautor Honoratissime. Fiducia benevolentiae Tuae significo me nuper a Russorum Monarcha evocatum in thermas Carolinas accessisse, aulamque deinde in Toplitienses ad Dresdam denique secutum, magnifice donatum discessisse. Cum vero medium paene itineris Viennensis confecissem, ad aulam usque Caesaream procedere constitui. Cum enim nuper Francofurti magnus noster Carolus Ser^mo^. Duce Antonio Ulrico me commendante annuisset, ut Consiliarii Imperialis Aulici dignitatem haberem, mihi vero nudi tituli magna cura non sit, tentabo an efficere possim, ut fructus honori accedat. Quia vero scio, Te, Rev^me^. Pater, in magna apud Caesarem existimatione esse, utilem mihi commendationem Tuam futuram non dubitavi. Peto itaque ut epistolam in mei gratiam scribas (fortasse ad Rev^mum^. Confessarium Caesareum, si ita videtur), quae ad Caesaris manus perveniat. Qua significes me Tibi et Vestris amicum esse, ab Em^me^. Cardinali Ptolemaeo aestimari quod ejus literae ad R^mum^. Patrem des Bosses meque ipsum ostendunt, apud Reginam Borussiae gloriosae memoriae principem, et matrem ejus Ser^mam^. Sophiam Electricem in magna gratia esse ac fuisse, et ab Electore Brunsvicensi ipsoque Rege Borussiae non studiis tantum, sed et negotiis adhibitum, in ea apud omnes existimatione versari, ut dubitari non possit, quin circa justitiae administrationem, eruenda ex monumentis imperatoris et imperii jura, historiarum lumen, scientiarum denique propagationem, opera mea Caesareae Majestati utilis sit futura. Nec dubito Tua commendatione effectum iri, ut R^mus^. confessarius me favore non vulgari sit prosecuturus. Unum moneo me Viennae initio acturum esse incognitum, nec nisi iis notum fore quorum mihi necessarius erit aditus, donec spes successus appareat. Itaque peto ut etiam R^mo^. Patri confessario hoc indices, ne intempestive spargatur de me rumor. Nuntius de invaletudine Ser^mi^. ac pot^mi^. Electoris Tui me non mediocriter per-

Digitized by Google

culerat, sed recreatus sum, ubi secundis nuntiis intellexi periculum abesse. Deus optimum ac generosissimum principem diu servet, ac Te quoque, R^mc. Pater, nobis incolumem praestet. Vale.

Anlage VII.

Leibniz à l'impératrice Amalie veuve de l'Empereur Josèphe I.

(Sans date.)

Sacrée Majesté.

La demoiselle de Kleneck m'a fait savoir que V. M. I. avoit dessein de parler à la Majesté de l'Empereur en faveur d'une societé des sciences. S'il y a moyen d'en venir à bout, ce sera une chose des plus glorieuses, des plus utiles, et j'ose adjouter, des plus meritoires. Car par des nouvelles decouvertes on facilitera aux hommes les manieres de subsister, et donnera du pain aux pauvres; on perfectionnera les machines de guerre qui serviront à soumettre les infideles à Jesus Christ, et on sauvera bien des malades et des blessés qui perissent à present à cause de l'imperfection presente de la science, et l'on penetrera de plus en plus dans la connoissance des merveilles de Dieu, comme on a commencé de faire par la decouverte des veritables systemes de l'univers dans la nouvelle astronomie, et de l'animal dans la nouvelle anatomie, ce qui sert à adorer avec plus de connoissance de cause la grandeur, la sagesse et la bonté de Dieu. Ces connoissances serviront encore aux missions chez les infideles, car en leur faisant part des lumieres naturelles, on donnera du credit aux surnaturelles que nous leur devons enseigner. C'est ce qu'on a experimenté aujourd'huy à la Chine, et autresfois chez les Abissins, où les monarques éblouis par la beauté des sciences des Europeens ont été portés à embrasser ou du moins à admettre nos doctrines salutaires. Ainsi la pieté, la charité, la gloire et l'interest vont icy de compagnie.

Quant au projet tres naturel d'y employer l'impost sur le papier qui est affecté particulierement à la conservation et à l'avancement des sciences par le moyen de l'écriture et de l'imprimerie, il est bon de considerer qu'au lieu que maintenant cet impost est nuisible parce qu'il rend le papier cher et empêche qu'on imprime quelque chose de consequence dans les pays de l'Empereur, et que tout l'argent pour les livres sort ainsi du pays, cet impost entre les

Digitized by Google

mains d'une societé des sciences deviendroit profitable au pays. Car elle l'employeroit en partie à la composition et impression d'ouvrages utiles qui seroient debités encore hors du pays, luy attireroient de l'argent, et elle s'en serviroit aussi pour perfectionner la manufacture même du papier qui maintenant n'approche point de la bonté de plusieurs papiers étrangers. Cependant ce même fond tournera non seulement à l'avantage du bien public, mais encore au profit des finances de l'Empereur, car par ce moyen on fournira à sa Majesté ce qui manque à sa bibliotheque et à son cabinet de rarités. On fournira des observatoires, laboratoires, theatres de la nature et de l'art, maisons de manufacture, menageries, jardins de simples, écoles de chirurgie pour les armées, un college perpetuel de santé, et des secours pour les mines. Et j'ose dire que ce ne sera que pour les premieres années qu'une partie de ce revenu du papier n'ira pas entierement au profit de S. M. Car dans la suite ce sera Elle principalement qui en profitera, parce que l'utilité publique rejaillit tousjours sur les finances du prince.

A l'âge où je suis, je ne jouiray guere du bien qui en resultera, et ce n'est pour moy qu'une belle perspective, mais mon zele pour la gloire de Dieu, le service et l'honneur de l'Empereur, et l'utilité du prochain, me fait y prendre part comme si j'y trouvois mon utilité particuliere.

Enfin si Sa Mté. Imp. ne pouvoit point estre disposée à accorder ce fond qui luy est revenu nouvellement (ce que j'ay pourtant de la peine à comprendre à cause de l'importance du projet), il suffiroit de savoir si Elle est veritablement et fortement portée à l'établissement d'une societé des sciences; car en ce cas il y auroit peut-être d'autres moyens moins promts et moins faciles, mais qui ne laisseroient pas de reussir, si Elle s'y resolvoit tout de bon.

Les lumieres et le zele de V. M. I. pour la gloire de Dieu et pour le bien de l'Empereur et de ses Etats me font esperer qu'Elle approuvera et appuyera ces remontrances. Et je suis avec devotion, Madame, de V. M. I. etc.

Leibniz.

Anlage VIII.

Wien, 23. Dezbr. 1712.

Ich habe von vielen jahren hehr mit einigem success mich bearbeitet aus Manuscriptis und editis, aus Bibliotheken und Archiven,

Digitized by Google

allerhand monumenta Rei Germanicae zusammen zu bringen, welche jura imperii (auch extra Germaniam) und sonst Historiam patriam illustriren möchten. Habe auch etliche volumina von dergleichen in Druck gegeben, als erstlich codicem juris gentium diplomaticum und dessen mantissam in folio, so aus lauter raren actis publicis besteht; vors andere zwey volumina in 4° Accessionum Historicarum, darinn lauter scriptores hactenus inediti, enthalten; drittens 3 volumina in folio scriptorum Historiam Brunsvicensem illustrantium, darinn aber viel, so auch sonst Historiam universalem et speciatim Germaniae erläutert; habe auch noch so viel sonderbare Manuscripta in Händen, ganze neun volumina ineditorum monumentorum herauszugeben. Und hat die generosität des Chur- und fürstlichen Hauses Braunschweig mir hierzu grossen vorschub gethan und die ganze Reichs-Histori mit der ihrigen sehr befördert.

Bey solchen untersuchungen habe recht ersehen können, wie ein grosses unserm Teutschland in dergleichen und vielen andern annoch abgehe, und was zu gemeinem besten und dienst Kayserl. Mt. und des Vaterlandes durch guthe anstalt in studiis praesertim juris publici et Historiae annoch geschehen könne.

Es ist bereits vor vielen jahren ein entwurff von einer societät in vorschlag kommen, so die deutsche Histori erläutern sollen; es hat aber auff viele weise an nöthiger anstalt und zulänglicher untersuchung gefehlet. Anjezo aber da ein ansehnlicher apparatus bereits zusammen bracht, und solche specimina dargelegt worden, welche hofnung zu einem mehrern geben, auch viele gelehrte leute hin und wieder in diesen gustum eingangen, solte zeit seyn auff verfassung einer rechten societatis imperialis Germanicae zu gedencken. Zumahl die Kayserl. Mt. bey habenden grossen liecht, auch zu diesen studiis keine geringe neigung zeigen, und Churf. gnaden zu Mayntz als Erz-Canzler nach dero vortrefflicher einsicht in die Reichssachen, auch dergleichen löblichen und nüzlichen vorhaben günstig scheinen. Vor jezo will ein anderes specificiren, darauff das augenmerck zu richten, obschohn nicht alles gleich nöthig, sondern eins nach dem andern zu treiben.

Es gehet Teutschland ab: 1. ein rechtes Syntagma jurium imperatoris et imperii tam intra quam extra Germaniam, welches nach dem Exempel der vermeyneten jurium Coronae Galliae oder

Digitized by Google

droits du Roy de Messieurs de Pny auss documentis aussgearbeitet werden müsste.

2. So gehet uns ab ein werck, dergleichen Italien und Frankreich und England haben, nehmlich Germania sacra, welches sonderlich nach dem Exempel Italiae sacrae des Ughelli, et Galliae sacrae Sammarthanorum ausszuarbeiten; denn was Bruschius und Bucelinus hierinn gethan, ist nur eine kleine, ganz unrichtige Delineation, dahingegen Ughellus alle Episcopatus Italiae durchgangen und bey jedem Episcopo die diplomata und monumenta Ecclesiae angeführet. Solches werck wäre secundum Metropolis vel provincias anzuordnen. In Metropoli vel provincia Salisburgensi ist bereits etwas schöhnes hierinn geschehen; aber provincia Moguntina ist die grösste und begreifft die meisten Episcopatus Germaniae. Die rechten uhralten Materialia eines Archivi Imperii muss man eigentlich bey den hohen und niedern Stiftern und Clöstern suchen. Denn was in der weltlichen Fürsten und Herren Archivis enthalten, solches ist gemeiniglich ganz neu dagegen. Und dürffen die Geistlichen damit gar nicht jaloux seyn, dieweil niemand mehr als den Stifftern und Ecclesiis selbst an der conservatione antiquorum monumentorum gelegen, welche billich contra temporum injurias durch den Druck zu preserviren. Man hat schohn in händen herrliche documenta inedita von Bamberg, Bremen und Verden, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Paderborn, Ossnabrück, Fulda, Corvey und vielen andern, und hoffet noch ein viel mehrers. Churfürstl. Gnaden zu Maynz können mit ihrer Autorität und ihrem Exempel dem werck das beste gewicht geben und sich noch dabey die posterität damit verbinden.

3. wird dienlich seyn zu haben ein volumen conciliorum Germaniae, gleichwie Sirmondus concilia Galliae, Spelmannus Angliae, der Cardinal Aguirre Hispaniae dargegeben. Und ausser denen in Teutschland, so bereits gedruckt, habe selbst einige noch nicht publicirte concilia provinciarum Moguntinae et Bremensis, und zweiffele nicht, es werden sich deren mehr in ziemlicher anzahl vorfinden.

4. Ferner wird erfordert, dass man edire Scriptores praesertim veteres adhuc ineditos rerum Germanicarum, auch die editos, wo es thunlich, aus den alten codicibus corrigire und supplire. Ich habe dazu bereits selbst eine ziemliche Zahl der welt bekand

Digitized by Google

gemacht, und weiss deren noch mehr, welche billig herauss zu geben, damit sie nicht dermahleines durch allerhand zufälle verloren gehen.

5. Leges et Constitutiones imperii tam generales quam speciales können post Goldasti labores noch sehr aus alten monumentis vermehret und verbessert werden, und hat ein gelehrter Mann bereits viel guthes darinn gethan.

6. Es sind auch nöthig collectanea diplomatum utiliorum tam editorum, sed varie dispersorum, quam ineditorum, so noch zu erhalten.

Dann wird 7. erfordert Chorographia Germaniae tam antiqua ex diplomatibus per pagos quam recens secundum hodiernos limites dynastarum, welche aber zum theil aus den veteribus pagis entspringen. Es sind kleine Proben bereits viel von gelehrten leuten gethan worden.

Folgt 8. Res Genealogica Germaniae emendata auss rechtschaffenen probationibus tam circa familias illustres extinctas quam vigentes. Ich habe selbst hierinn ein und anders dienliches entdecket. Ad Historiam, jura ac praetensiones illustres ist nicht wenig daran gelegen. Die Franzosen und Niederländer haben die Genealogica bereits gründlich tractirt, die Teutschen aber und Italiäner noch nicht.

Sonderlich ist zu wündschen 9. ein vollständiges opus Annalium Germaniae. Es wird aber hierinn nichts vollkommenes zu erhalten seyn, bis obige stück gnugsam bey handen. Inzwischen, weil dergleichen nicht gänzlich zu entbehren, wird interimsweise von mir etwas hierinn gethan, und ein grund geleget, auf dem mit der Zeit ein grosses zu bauen. Wie ich denn bereits Annales Imperatorum Carolingorum verfertiget, und auff die Ottones kommen.

Man müsste auch 10. allmählig schreiten ad Historiam Germaniae naturalem, darinnen aquae, mineralia, plantae und andere res naturales notabiles beschrieben würden, nach dem Exempel von England und Schottland, Schweiz und andern orthen. Hierzu wären wackere medici zu ziehen. Der Grund der Commercien und manufacturen, und anderer Nahrungs-Mittel, auch zugleich der policey steckt darinnen.

Sonderlich ist 11. nöthig Cultus Linguae Germanicae, und gehen uns drey Sorten von Lexicis ab, welche die Franzosen

Digitized by Google

alle drey bereits so ziemlich haben, als erstlich ein Lexicon usuale, dergleichen ist bei den Italienern il dittionario della Crusca, bey den Franzosen le dictionnaire de l'Academie Françoise. Hingegen haben die Teutschen noch kein rechtes übliches Wörterbuch, und lassen sich sehr verleiten die sprach mit frembden worthen zu verderben, da doch die sprache ein spiegel ist des Verstandes, und gemeiniglich, wenn eines landes Sprach am besten ausgeübet worden, das Land und Volck alsdann selbst geblühet. Dann folget ein Lexicon Technicum, dergleichen Furetiere denen Franzosen zuerst gegeben, darin die ungemeinen worthe, so die Künstler, handwercksleute und andere professionen brauchen, zusammen getragen und erclärt werden. Ein solcher wörterschaz wäre überaus nüzlich zu erläuterung und vermehrung der Künste und practischen wissenschaften, und keine sprach gehet der teutschen darinn vor, wie die worthe der Bergleute dessen ein exempel geben können. Drittens wäre nöthig ein Glossarium Germanicum, darinn die veraltete, auch provincial worth und redensarthen aus den uhrkunden, alten büchern und zum theil aus den besonderen landesprachen beybehalten werden, welches nicht allein zu erclärung des wahren verstandes der noch übrigen worthe, sondern auch zu der erläuterung der alterthümer und ursprünge der sachen und worthe, und auch sonderlich geseze gebräuche und gerechtigkeiten, der wappenkunst und des Heroldswesens nicht nur in Teutschland, sondern auch bey andern völckern, so viel von den Teutschen entlehnt, überaus dienlich. Denen Franzosen hat der berühmte Menage ein schönes Glossarium der Alterthümer ihrer sprach hinterlassen, aber ein recht Glossarium Germanicum würde weit übergehen alles, was andere nationen hierin thun können. Denn fast alle Verfassungen, gebräuche, Adel von Europa, und was vom Alt-Römischen abgehet, ist von den Teutschen kommen, als sie unter den nahmen der Franken, Gothen, Longobarden und dergleichen völcker das alte Römische Reich übern hauffen geworffen. Eine Person, so bey mir gewesen, habe ich zu dieser arbeit aufgemuntert, und die wird hierin verhoffentlich ein ansehnliches leisten. Doch gehöhren mehr hände zu einem so grossen gebäude.

12. Historia literaria et Bibliographia Germaniae, et merita Germanorum circa artes, scientias et bonas literas sind sachen der Kundschafft, welche zu zierde und lob Teutscher Nation gereichen

Digitized by Google

werden, und die unter der hand zusammen zu bringen wären, aber man will anjezo damit nicht aufhalten. Einige gelehrte leute haben bereits einen guthen anfang darinn gemacht.

Anlage IX.

Viennae 2. Januarii 1713.

Societatis Imperialis Germanicae

designatae

Schema.

Caesar Fundator et Caput.

Honorarii.

Exemplo societatis olim Germanicae frugiferae et Regiae Anglicanae, ubi etiam magni principes inter membra numerabantur.

Imprimis Eminentissimus Elector Moguntinus, aliique Electores, principes et viri insignes, peculiari zelo Germanici honoris accensi, qui aliquid sumtuum quotannis conferre volent. Poteruntque admitti etiam communitates. Et opera dabitur et Honorariorum decori et curiositati, ut iis quae ad familiarum, personarum, communitatum historiam pertinent, per modum parergi prae caeteris satisfiat.

Ordinarii gaudebunt omnes gratia aliqua praerogativa.

Praeses in his erit a Sac. Caesarea Majestate nominandus.

Concilium, compositum ex Assessoribus et Secretariis. Hi regent Societatem omniaque ad scopum dirigent, Caesari tamen et Eminent^mo^. Electori Moguntino imprimis de rebus gestis rationem reddent.

Collaboratores erunt quicumque viri docti aliquid operae conferre volent. Hi excitabuntur per praemia, si quid singulare praestiterint vel detexerint. Quamquam ea ne extraneis quidem negabuntur. Et possunt aliquando problemata, vel etiam opera elaboranda proponi et satisfacienti operae pretium constitui.

Excitabuntur etiam per procurationem impressionis suorum operum cura sumtibusve societatis, cum

Digitized by Google

honorario, quale etiam Bibliopolae autoribus persolvere solent, sed si prius opus a concilio societatis editione dignum judicatum fuerit. Ita literae et literati a Bibliopolarum servitute vindicabuntur, quorum saepe mercenarios agere et hominum non satis gnarorum, unique lucro intentorum vanis destinationibus famulari coguntur.

Reliqui (non collaboratores) erunt saltem:

Subscribentes, certa lege pro libris edendis. Constat morem esse Anglorum non contemnendum, ut bonorum librorum editio promoveatur per subscriptiones. Subscribentes unum exemplar vel certum numerum exemplarium sibi destinant, pretio commodo et minore quam aliis postea liber vendetur. Praenumerant pretii partem v. g. dimidiam, reliquam edito libro traditoque solvunt. Ita praeclari labores promoventur, autori de honorario, editori de indemnitate et aliquo lucro aequo prospicitur. Debent enim praenumeratores sufficere ad indemnitatem. Reliqua deinde exemplaria his qui non subscripsere, carius intra aequum tamen vendi possunt, securo jam editore. Huic scopo rei in Germania satisfaceret societas recipiens omnes subscribentes professos qui semel in universum nomina darent et vel omnigenos, vel certi generis libros studio vel gustui accommodatos, societatis concilio probatos sibi destinarent eoque profiterentur, non spernenda fore quae sic edantur, et totam societatem pro praenumerato cavere. Hae subscriptiones non ad historicos tantum, sed et alios bonos libros quoscumque pertinebunt.

Quicumque bibliothecas colligunt, viri illustres, communitates, privati e re sua facient, si nomina dabunt inter subscribentes.

Si qui praesertim eruditi etiam in usum futurum viduarum et orphanorum suorum aliquid conferre volent, hi vicissim certi erunt, suos se extinctis non spernendo commodo gavisuros. Res ad eum modum concipi potest, qui jam in quibusdam locis viget. Et cum ibi pecuniam collocare soleant apud debitores qui solvant quotannis id quod interest, quales tamen quibus tuto credas, non semper inveniuntur, societas imperialis alios modos habebit pecuniam cum fructu collocandi.

Digitized by Google

Fundus Societatis.

Ex collationibus annuis honorariorum. Sed his aliquando pro parte fortasse cessaturis, Societati interim aliunde provisum erit, rebus bene constabilitis.

Ex lucro librorum cum subscriptionibus edendorum.

Ex privilegiis gratiisve peculiaribus, tam per imperium in universum qua licebit, tam per ditiones Caesareas haereditarias valituris.

Talia esse possunt:

Privilegium calendariorum.

Privilegium novellarum.

Privilegium Medalionum.

Privilegium librorum aliorum.

Censura librorum et inspectio rei typographicae.

Cura vel commercium rei papyraceae.

Montis pietatis genus acquissimum.

Aliaque id genus de quibus pro re nata.

Anlage X.

Leibniz an den Kaiser Karl VI.

(Nicht datirt.)

Habe mich zuförderst in unterthänigkeit zu bedancken, dass Ew. Kayserliche Majestät den grund zu erfüllung meines Wundsches legen wollen, welcher darinn bestehet, dass ich als ein treuer patriot Ew. Majestät als dem oberhaupt des Vaterlandes mit denen früchten meiner vieljährigen meditationen und erfindungen die wenige übrige Zeit meines lebens dienen möge.

Vielfältige öffentliche Schrifften der Gelehrtesten Leute in Europa geben Zeugniss, dass ich viel neues und wichtiges entdecket circa jura imperii, circa Historiam, in jurisprudentia, in physica, in Mathesi. Ich habe aber noch viele andere, so ich nicht bekand gemacht, betreffend staats-, policey- und Kriegessachen: wie ein grosser potentat zu einer gründlichen information des zustandes seiner lande, und folglich dero vermögens und der mängel gelangen, auch ein Breviarium seines imperii in form von Tabellen vor sich haben könne; wie die Arithmetica politica wohl anzubringen, dass

Digitized by Google

man nicht nur die zahl, sondern auch nahrung und mittel überschlagen könne; wie die gesundheit, erhaltung und nahrung der Menschen besser zu besorgen. Vornehmlich aber, wie die Schuldenlast förderlichst abzuwelzen und die Finanzen auss der unordnung zu bringen; ja auch durch neue inventa res militaris in andern stand zu sezen und, ehe die sach gemein, die Feinde zu surprenniren.

Ew. Kayserliche Majestät haben selbst ein grosses Liecht in allen Dingen, Sie haben aber Leute nöthig, die Ihnen die arbeit erleichtern und die materien in kurze extracte und quintessenzen bringen, damit Sie alles besser übersehn und sich entschliessen können. Und finden Sie vielleicht offtmahls von denen selbst hinderniss, die ihnen am besten an hand gehen sollten, als welche änderungen und verbesserungen nicht geneigt, als dadurch ihre labores gehäuffet, ihre Emolumenta aber vermindert werden, zumahl die wenigsten leute sich gern die mühe geben wollen, die Dinge gründtlich zu untersuchen. Weil ich aber von Jugend auf unnöthige Gesellschaften und die meisten lustbarkeiten vermieden und stets in laboribus et meditationibus begriffen gewesen und, ohne ruhm zu melden, grosse information von allen regierungssachen habe, so hoffe ich Ew. Majestät nüzlich an hand zu gehen und ihro die arbeit zu erleichtern.

Weil nun Ew. Majestät Zeit vor sie und das gemeine Wesen kostbar wegen der grossen und vielen geschäffte die dero obliegen; die meinige zeit ich auch zu rathe halten muss, weil ich deren vermuthlich nicht viel übrig habe; Ew. Majestät auch vielleicht so wohl meinen guthen willen, als auch mein geringes vermögen, wo nicht in capacität, doch in laboriosität und fleiss aus den bisherigen gehabten allergnädigsten Audienzen spühren können: so wäre es nun an dem, ob bey dieser Audienz zu gewissen allergnädigsten resolutionen zu gelangen und etwas fest zu stellen, damit ich gewisse mesuren nehmen und meine Sachen darnach einrichten und förderlichst zu meinem zweck gelangen könne, Ew. Majestät würckliche Nüzliche Dienste zu leisten.

Zuförderst muss unterthänigst nachfragen, ob Ew. Majestät in gnaden erlauben, dass ich directe et non per interpositas personas meine angelegenheit dero antragen dürffe. Weil ich befunden, dass alles langsam hehrgangen, wenn es durch Mittelsleute geschehen sollen. Man hat mir zwar einrathen wollen, ich solle mit dem bereits erhaltenen mich anjezo vergnügen und damit wegziehen, hernach aber

Digitized by Google

durch patronen und correspondenz das übrige ausszumachen suchen; allein wo es Ew. Majestät allergnädigst erlauben, so wündsche bey meiner jezigen gegenwart ein vor alle mahl die sach in solchen stand zu sezen, dass ich anstalt zu meiner förderlichsten transplantation machen könne.

Ew. Majestät haben mir wegen der Reichshofrathsstelle bereits 2000 Gulden verwilligt, und wenn ich gleich nicht allhier wäre, so würde ich durch labores pro Historia et juribus imperii, so ich zu haus unter händen habe, solche verhoffentlich verdienen. Der scienzien zu geschweigen. Ein mehrers, fast 3000 fl., geniesse ich zu hause, also wenn ich in meiner bisherigen ruhe verbliebe, hätte ich fast 5000 Gulden [1]). Daher kan nicht wohl mich hieher transplantiren, noch mit decoro hier subsistiren, als wenn Ew. Majestät mir zuvörderst besoldung in gnaden verwilligen wollen. Was ich ausser der nothdurfft habe, wende ich gemeiniglich auff studia, inventiones et experimenta, also in der that ad bonum publicum et pias causas.

Damit ich aber auch alhier meine zeit möglich zu Ew. Majestät Dienst brauchen und alles ordentlich fassen möge; so bedüncket mich nöthig zu seyn, dass ich einen gewissen zutritt bei Ew. Majestät hätte und etwa wöchentlich einmahl wenigstens zu gewisser zeit erscheinen dürfte und Ew. Majestät Histori von zeiten zu zeiten, wenn alles in frischem Gedächtniss, zu entwerffen hätte. Zu welchem ende Ew. Majestät mir die Schrifften mittheilen und mittheilen lassen köndten, die zu solcher arbeit dienlich wären.

Überdiess wäre nöthig, dass Ew. Majestät genaue Beschreibungen dero grossen lande machen liessen, massen dann dazu nüzliche

---

[1]) Am Rande:

1300 Thlr.	Besoldung,	
100 „	auff Pferde,	
125 „	kostgeld, diener,	
200 „	Hausmiethe,	
75 „	Holz und liecht.	
1800 Thlr.	Hannover,	
400 „	Wolfenbüttel,	
600 „	Berlin.	
2880 Thlr. oder	4200 Gulden vorher	
	2000 „	Reichshofrath
	2000 „	Czaar
	8000 Gulden summa.	

Digitized by Google

Vorschläge zu thun, wie nicht allein sonderliche art von landcharten (doch nicht pro publico), sondern auch andere richtige nachrichtung zu haben, wozu die instruction dienen kan, so einsmahls der König in Frankreich denen in die provinzien geschickten commissarien gegeben. Und hoffe ich, bey dieser Sach direction nüzlich zu seyn, weil sowohl die polizey- und finanzen, das ist nahrungs- und Cameral-sachen, als auch die scienzen dadurch befördert würden.

Bey denen Scienzen selbst hoffe ich auch nicht wenig zu Ew. Kayserlichen Majestät gusto zu contribuiren, und köndte die sach nach denen mir bekandten Modellen der Königlich Englischen, Französischen, Preussischen societäten (von welchen allen ich ein glied, von der lezten aber director bin) gefasst, das beste darauss genommen, und Verschiedenes verbessert werden.

Solche societät köndte dienen: 1. die bissherige wissenschafft der menschen, so in büchern vorhanden, zu concentriren; 2. die wissenschafften, die bey den Menschen vorhanden, aber nicht in bücher bracht, auch ad perpetuam rei memoriam in schrifften zu fassen, durch beschreibung der Künste, Handwercke und professionen, samt den terminis Artium; 3. neue experimente, observationes und entdeckungen anzustellen; 4. allerhand propositiones zu examiniren, damit Ew. Majestät die proponenten dahin weisen köndte, wie der König in Franckreich mit der Academie der scienzen zu thun pfleget. 5. Es köndten auch gewisse praemia inventoribus gesezet, und zu dem ende nüzliche problemata proponirt werden, cum praemio vor die, so sie leisten würden.

Den rechten grund aber dazu zu legen, wäre nöthig ein fundus, welcher von der Hofcammer nicht dependire, damit die progressus studiorum der Cameral-difficultät nicht unterworffen seyn mögen. Solches würde durch gewisse privilegia und andere dergleichen Ew. Majestät unschädliche concessiones geschehen können. Ich habe bey der Königlich Preussischen societät den fundum der Calender vorgeschlagen, so gleichwohl jährlich in allen landen 3 à 4000 überschuss thut, würde in Ew. Majestät landen mehr als noch eins so hoch gehn. Der wäre pro observatorio et re Astronomica, mathematische instrumente und dergleichen. Ein ander fundus köndte kommen von vergleichung maass und gewicht, samt der inspection darauff, damit Kayserliche Majestät und das publicum sowohl, als privati nicht vervortheilet werden. Ein fundus zu einem werckhause, mecha-

Digitized by Google

nischen inventionen und Modellen köndte kommen von einrichtung der Feuerspritzen samt einer behörigen feuerordnung in allen Städten und Flecken; da dann nüzliche anstalt zu machen, ohne übermässige Kosten dazu zu gelangen. Zu physicis, Medicis und einem laboratorio köndte dienen ein perpetuum Collegium sanitatis, so durch alle Erblande seine correspondenz hätte und mit der societate scientiarum diessfalls in gewisser connexion und communication stünde; und zu besserer bestreitung der experimentorum und observationum köndte dienen, die dem werck angehefftete inspection der armenhäuser und dazu gewiedmeter fundationen; auch privilegia vor gebrandte wasser und dergleichen labores chymicos, in so fern sie von den Apothekern selbst nicht verrichtet werden. Es wäre auch vor die Cultur der teutschen Sprache zu sorgen, deswegen ich viel untersuchung gethan und einen grossen apparatum habe. In genere auch köndte die societät der scienzen eine inspection haben über die stipendia und andere fundationes, so zu aufnahme der studien gemeynet, damit sie wohl angeleget und wackere ingenia angezogen würden, die bey den scientiis nüzlich zu gebrauchen. Es wären auch künfftig die geistlichen Beneficia, die in Ew. Majestät collation stehen, solchen leuten zu zeiten zu verleihen, davon etwas ad processus scientiarum zu hoffen. Man köndte auch ausserlesene Leute von verschiedenen orden kommen lassen, wie mir denn unter den Jesuiten, Dominicanern und andern wackere leute bewust.

Es köndten auch membra honoraria seyn, wie in Frankreich, nehmlich vornehme praelaten und Cavallieri, und muss ich bekennen, dass ich hier unter den Cavallieren mehr solide wissenschaft gefunden, als bey denen, so profession von Erudition machen. Allen gehet zweifelsohne vor der Graf von Schlick. Ich habe auch überaus grosse vergnügung bei dem Grafen Jörger gefunden, nicht weniger bey dem Grafen von Sinzendorff, bey der Kayserin Amalia. Zu geschweigen des fürsten Anton von Liechtenstein, Graf von Rappach, Graf von Salm und andern, die sich in chymicis delectiren. In dem Lande ist der Graf von Herberstein, appellations-Rath zu Prag, ein Excellenter Mathematicus.

Sonsten sind hier einige feine leute in studien: die Herren Garelli Vater und Sohn, der Herr Davanzati, so bei dem Herrn Grafen Stella, der Bibliothecarius Gentilotto, der Architectus Fischer, dessen Sohn sich wohl anlässt, der Antiquarius Heraeus, die land-

Digitized by Google

messere Marignoni und Müller. Es sollen auch guthe Optici hier seyn. Sonderlich wären leute nöthig, die den wasserbau wohl verstünden.

Wenn nun diese meine künfftige objecta festgestellet, so hätte ich auff meine abreise zu gedencken und selbige zu beschleunigen, damit ich desto eher zurückkommen könne; solches zu befördern, würde ohnmassgeblich ein Handschreiben von Ew. Kayserlichen Majestät an den Churfürsten von Braunschweig nöthig seyn, dadurch der Churfürst abnehmen könne, dass meine subsistenz alhier nicht allein Ew. Majestät lieb seyn, sondern auch dem Churfürsten selbst zu dienst gereichen köndte.

Gegen des Herzogs zu Wolfenbütel durchlaucht hat der Czar von seiner negotiation mit Ew. Majestät gedacht und mündtlich bezeiget, wie lieb ihm seyn würde, wenn Seine Durchlaucht dazu contribuiren köndten. Sie haben mir darauf davon geschrieben und auch aufgetragen, dero guthe officia ferner anzubieten. Nun erinnern sich Ew. Majestät, dass in meinem von dem Herzog überbrachten schreiben schohn bereits dergleichen enthalten, und der Czar den Herzog deswegen ersuchet; stünde also dahin, ob ich Ew. Majestät hierinn einen erspriesslichen dienst alhier vor meiner abreise erweisen köndte, zumahl ich mit dem Amb. Mattheof familiar, und derselbe weiss, dass der Czar und der Herzog confidenz zu mir haben.

Jedermann, wie ich sehe, verlangt den frieden, ich auch; möchte aber dabey wündschen, dass er mehr honorabel und sicher vor Ew. Majestät, das Reich und ganz Europa sein möchte. Und bin ich in gedancken, wo es möglich wäre, Holland von einer unzeitigen signatur abzuhalten, solte man es an nichts erwiedern lassen. Auff solchen fall solte ich glauben, dass noch zeit wäre, bey dem König in Preussen was fruchtbarliches ausszurichten und vermittelst desselben und den bereits gewissen die übrigen alle zur leistung des contingents zu bringen. Ich bin mit dem König selbst und seiner Gemahlin familiar, und habe sonderlichen zutritt bey dem oberpraesident Danckelmann allezeit gehabt, der sehr wohl gesinnet. Vielleicht köndte auff solchen fall auch einen nachdrücklichen handbrief von Ew. Majestät nach Berlin überbringen und vielleicht mehr aussrichten, als eine kostbare Ambassade.

Digitized by Google

Anlage XI.

Es scheinet nothwendig, nüzlich, billig und anständig zu seyn, dass einer der vornehmsten Praelaten der Kayserlichen Erblande das Ober-directorium habe bey der vorhabenden Kayserlichen societät der Wissenschafften.

Denn wegen zusammenhangung der studien ist bekannd, dass die philosophi und die histori keinen geringen Einfluss in die theologischen Sachen habe, und dass dieses werk zumahl als eine causa pia betrachtet werden muss, und zu verbesserung der studien gemeynet: daher die Geistlichkeit davon nicht ausszuschliessen, sondern vielmehr dienlichst heranzuziehen, damit man bey ihnen keinen anstoss habe, worauf zumahl an catholischen orthen und sonderlich von mir als neu in diesen landen, nicht wenig zu sehen.

Es kann auch dadurch erhalten werden, dass vornehme geistliche Personen, Äbte und andere, desto ehe beytreten und nüzlich zu statten kommen, welches ihnen leicht ist wegen ihres ansehens, ihrer mittel und durch ihre untergebenen Geistlichen, die sie zu den studien anfrischen, und mit guthen Bibliotheken versehen können. So würden sich auch dadurch fromme, wohl gesinnte Leute vielleicht mit der Zeit bewegen lassen mit vermächtnissen oder legatis diesem guthen Werck zu helffen.

So ist auch bekand dass vor alters die studien allein in der geistlichkeit händen gewesen, und obschon solches billig geändert worden, so ist doch noch ein grosses Theil davon unter aufsicht der geistlichkeit, und die Universitäten selbst werden auch an protestirenden orthen unter die praelaten gerechnet. Es ist auch bey stifftung der Clöster und Canonicaten zu uhralten zeiten hauptsächlich dahin gesehen worden, dass darin schuhlen und seminaria gelehrter leute seyn solten. Also dass die billigkeit selbst erfordert, Sie hierinn nicht vorbey zu gehen.

Es würde auch sehr anständig seyn, und dem werck kein geringes ansehen und glanz geben, wenn einer von denen vornehmsten praelaten der kayserlichen Erblande und zumahl einer dem die würde eines Fürsten beygelegt, das Ober-praesidium hätte, und bei der inauguration, oder ander solennien voran erschiene; auch von frembden würde diese anstalt gelobet werden. Es kann auch ein

Digitized by Google

solcher Herr mit mehrern nachdrucke sprechen, und wird mehr absehen auf ihn genommen.

Die vornehmsten Praelaten der Kayserlichen Erblande sind die Erzbischöffe der Königreiche, und sonderlich die so zugleich als Metropolitani oder Primates geachtet werden können, und unter die Fürsten gezehlet werden, als deren hohe würde ihnen vor anderen den unstreitigen vorzug giebt.

Und bedüncket mich dass zum Ober-praesidenten der vorhabenden Societät der Wissenschaften niemand sich besser schicken würde als der Herr Erzbischoff zu Prag, Graf von Kienburg, nicht nur weil er von einem vornehmen Haus, und sehr tugendhaften leben, und in weltsachen geübet, auch von der Kaiserlichen residenz nicht alzuweit entfernet, welches welsche und niederländische Praelaten ausssschliesset, sondern weil er bekandter massen einer ist von denen gelehrtesten Herren, die Kayserl. Majt. in ihren Erb-Landen haben, und der aus sonderbahrer Lust und Neigung sich die studien sehr angelegen seyn lässet, auch auf alle weise ein ansehnliches dazu beytragen kan, also dass ich nicht sehe, wo ein bequemerer zu finden, und noch weniger was dagegen anzuführen.

Es werden auch dadurch allerhand competenzen und bedencken gehoben, so sich bei wahl des obersten praesidis der societät ergeben möchten, da es hingegen mit der wahl des vorgeschlagenen Erzbischofes so bewand, dass auss obangeführten Umbständen, niemand mit ihm competiren kan.

Anlage XII.

L'on peut dire que depuis deux siecles et demi ou environ le genre humain a fait de plus grands progres dans la connoissance des choses utiles, que dans tous les siecles precedens dont l'histoire nous soit connue. L'imprimerie a donné moyen aux hommes de rendre public et commun à plusieurs ce qui auparavant ne pouvoit être communiqué aisement. Elle a fourni aussi le moyen de perpetuer les connoissances, de sorte qu'elles ne se perdront plus aisement aujourd'huy comme celles des anciens se sont perdues. L'usage de l'aimant, et de la Boussole nous a decouvert presque la moitié de la surface de notre globe; les telescopes nous ont fait mieux connoistre des globes voisins, c'est à dire les Astres et leur mouvemens. Ce qui

Digitized by Google

n servi non seulement à decouvrir le veritable systeme du monde et les merveilles de la Grandeur et de la sagesse de son Auteur, mais aussi à perfectionner de plus en plus la Geographie et la navigation par le moyen des Astres. Les microscopes font voir un petit monde dans les parties du grand, et nous ont appris l'interieur de plusieurs corps. La circulation du sang, avec les veines lactées et avec le conduit du chile, decouvertes dans le siecle passé, ont mis en lumiere le veritable usage des parties du corps humain, du coeur, des arteres, des veines, des poumons, du foye, avec la cause du pouls et de la sanguification, choses toutes inconnues à l'antiquité. Et quoyque la medecine ou la science de la santé (la plus importante des sciences apres celle de la vertu) soit demeurée jusqu'icy la plus imparfaite, comme elle est la plus difficile; il faut pourtant avouer que jamais on a mieux entendu les preparatifs de cette science, c'est à dire la nature des animaux, des vegetables et des mineraux. La refutation de l'origine des animaux et des plantes de la pourriture que les anciens avoient crûe, et que les recherches des modernes ont destruite, a donné des nouvelles lumieres sur la nature des animaux et sur la structure de l'univers, et même sur la nature et la constitution des âmes et des substances incorporelles. Et quant à la practique de la Medecine quoyque la moins avancée, on a trouvé des specifiques nouveaux qui surpassent tous les remedes connus de l'antiquité, comme sont l'ecorce febrifugue du Perou, qu'on appelle Quinquina, la racine antidysenterique appellée Ipecacuanha, la decoction des bois et les bonnes preparations du Mercure et de l'Antimoine; sans parler des operations chirurgiques bien preferables à celles des anciens.

Nous sommes en train d'aller plus loin, et je tiens que si les choses avoient continué comme elles alloient dans l'intervalle de 24 ans entre la paix de Westphalie et la guerre que le Roy de France porta en Hollande, on seroit desjà bien plus avancé. J'en puis parler, comme ayant commencé à paroistre dans le monde, quand cet intervalle heureux alloit finir. Charles II Roy de la grande Bretagne, rétabli sur son throne, fonda pour les sciences la Societé Royale de Londres. Ce Prince avoit une grande connoissance des belles curiositez; il étoit tres versé dans les sciences qui se rapportent à la marine et par consequent dans les mathematiques. Il me fit l'honneur d'ordonner, qu'on me montrât une espece de Barometre, qu'il

Digitized by Google

avoit inventé luy-même, et qu'il vouloit faire porter en mer pour prevoir les tempêtes. Le Prince Palatin Robert son cousin germain étoit le plus grand connoisseur dans les arts Mecaniques, que j'aye jamais vû. C'est luy qui a trouvé des Canons de fer fondu comparables à ceux de bronze, sans parler du prinz-metal. Il avoit encore plusieurs beaux projets, dont il me parla et que je ne say, s'il a eu le loisir d'executer. Ce prince secondé des chevaliers Digby et Boyle, du Lord Brounher et d'autres excellens personnages, anima extrememement les savans.

Le Roy de France, jeune alors et porté à la gloire, ne voulut point negliger un moyen des plus solides et des plus propres à la meriter, qui est l'avancement des sciences. Secondé par les conseils de Colbert, Controlleur general de ses finances, il fonda une Academie Royale des Sciences à Paris, et il donna même des pensions à des étrangers celebres, dont il fit venir quelques-uns en France, comme entre autres Mr. Hugens de Hollande, et Mr. Cassini d'Italie, et moy-même apres avoir été receu en 1673 dans la societé Royale de Londres, j'eus l'honneur des l'an 1675 d'être choisi pour être de cette Academie de Paris, lorsque feu Monseigneur le Duc d'Hannover, Pere de l'Imperatrice Amalie, m'appella à son service. Mais la guerre commencée en 1672 mit l'Europe en fermentation, et fut tousjours recommencée, apres de petits intervalles. L'Empereur, l'Espagne et enfin l'Angleterre y furent impliquez, sans parler des Turcs et du Nord. Les Anglois quitterent les recherches de la nature et se mirent à politiquer; les meilleures familles de France se trouvant epuisées par mille artifices des Financiers: cela fit, que beaucoup de gens aisez cesserent de l'être et furent obligez d'abandonner la Curiosité. Le grand-Duc de Toscane, dont le pere avoit fondé une Academie del Cimento ou d'experiences, se donna entierement à la devotion.

L'empereur Leopold luy-même tout savant et tout curieux qu'il étoit, n'eut pas le loisir de respirer. Si le feu Electeur de Cologne a fait de la depense pour les experiences, c'étoit en faveur de l'Alchymie, la plus plausible, mais la plus trompeuse des recherches. Il est vray que le feu Roy de Prusse, non obstant la guerre, fonda sur mes projets une espece de Societé des Sciences, dont il me donna la direction, mais les tems difficiles l'ont rendu trop bornée.

Digitized by Google

Maintenant tout semble conspirer à relever nos esperances sur le progres des connoissances utiles. On vient de faire une paix generale, qui met la meilleure partie de l'Europe en repos. L'Empereur est un Prince encore jeune, qui promet un regne long et heureux. Il n'affectionne pas seulement les sciences utiles, mais même il y a des grandes lumieres; il peut goûter les fruits de bons établissemens qu'il va faire; et celuy d'une Societé des Sciences sera un des plus importans. L'on sait, que l'Education de la jeunesse, qui fait la pepiniere de l'Etat, est un des plus considerables points du gouvernement, et les bonnes instructions donnent des veritables principes de la vertu et de la prudence, et en un mot de l'art de vivre. Je ne diray rien à present des ecoles latines, qui sont déjà en bonnes mains et que ceux qui les gouvernent, auront soin de perfectionner. Mais on manque de bonnes Ecoles en vulgaire, où les gens qui ne sont point destinez aux études, peuvent apprendre mille choses utiles dans leur langue maternelle. Et je serois d'avis qu'on y pensât soigneusement, et que la nouvelle Societé imperiale qu'on va établir, en eût la direction dans tous les pays hereditaires de sa Majesté Imperiale et Catholique. De plus, pour perfectionner les arts, les Manufactures, l'agriculture, les deux especes d'Architecture, les descriptions chorographiques des pays, le travail des minieres, item pour mieux employer les pauvres au travail, pour encourager les inventeurs et les entrepreneurs, enfin pour tout ce qui entre dans l'oeconomique ou mecanique de l'état civil et militaire, il faudroit des observatoires, laboratoires, jardins de simples, menageries d'animaux, cabinets de raretez naturelles et artificielles, une Histoire Physico-Medicinale de toutes les années sur des relations et observations que tous les medecins salariés seroient obligez de fournir. Et enfin pour des recherches Historiques, Politiques et Juridiques sur l'Eglise et l'Etat, sur l'origine des peuples et des langues, sur les Genealogies bien verifiées des familles les plus illustres, sur les droits de l'Empire, et de la tres Auguste Maison, et matieres semblables, surtout du droit des gens et public et de la Police, sans parler du droit civil ordinaire, des Edits et ordonnances: pour tout cela, dis-je, il faudroit des collections et recherches des titres ou diplomes et des sceaux anciens, que les Archives peuvent fournir, des collections de Medailles et de Manuscrits; mais surtout il faudroit avoir des Bibliotheques bien completes où l'on trouve souvent

Digitized by Google

bien plus que dans tous les Archives. Il faudroit aussi qu'on pensât avec soin à cultiver la langue Germanique trop mal menée dans ce pays-cy qui est à l'Extremité de l'Allemagne, et à rechercher les antiquitez Germaniques, dont dependent en bonne partie les origines des affaires de l'Europe inondée par les peuples Germaniques depuis la decadence de l'Empire des Romains.

Enfin je me figure que la Societé des Sciences doit avoir trois departemens ou Classes:

la Classe Literaire, qui regarde l'Histoire, Geographie, Blason, le droits des gens et public, la Philologie ou les langues, les antiquitez avec les medailles et inscriptions, les Manuscrits et diplomes;

la Classe Mathematique, à la quelle appartient la description chorographique des pays, l'Astronomie, l'Architecture civile et militaire, et surtout le gouvernement des eaux, l'Artillerie, la navigation et les voitures, les machines et moulins de toute sorte, l'avancement des manufactures; et enfin

la Classe Physique embrasseroit les trois regnes, Mineral, Vegetable et Animal, et auroit soin des Cabinets des choses naturelles, du jardinage, des animaux, de l'Anatomie, de l'Histoire Physico-Medicinale annuelle et d'autres observations medicinales, vray moyen d'avancer la medecine et de prevenir et bien connoistre les maux Epidemiques; elle auroit soin aussi des Ecoles Chirurgiques pour fournir des habiles gens aux armées. Et les personnes salariées par le public: Archivaires, Historiens, Antiquaires, Medecins, Ingenieurs, Architectes, gens d'artillerie, Officiers des Minieres, Jardiniers, Chasseurs, Bergers, Chirurgiens, Apothiquaires, Directeurs des Hospitaux et maisons de travail et des Manufactures, seroient obligez de favoriser les desseins de la Societé des Sciences par une communication convenable établie avec eux par des ordres efficaces du maître.

Il s'agit maintenant de trouver un fonds pour une si belle et si importante entreprise. Et j'oserois dire, qu'on ne pourroit l'executer dignement sans un revenu annuel de 30 [1]) mille écus qui fut in-

[1]) L. hat 30 wieder ausgestrichen; aber es ist zweifelhaft, ob es mit der Absicht geschehen ist daraus zu machen: 100. Da mille unverändert stehen geblieben ist, fühlt man sich zu der Annahme geneigt, dass er auch für 30 eine andere Zahl habe setzen wollen. Jedoch muss ich bemerken, dass er in einem Briefe an den Grafen Sinzendorf ebenfalls die Zahl 30,000 nennt.

Digitized by Google

dependant des revenus ordinaires de l'Empereur et entre les mains de la Societé, laquelle n'en disposeroit pourtant que conformement aux intentions de sa Majesté, et avec toute l'exactitude imaginable. Une partie en seroit employée à des pensions pour les gens qui travailleroient effectivement tant à Vienne qu'en d'autres endroits des pays de sa Majesté Imperiale; une autre partie seroit employée pour des experiences, observations, inventions et medailles, livres, instrumens, machines, modelles. Et même on donneroit tous les ans des prix à ceux qui trouveroient quelque chose d'important, resoudroient quelque probleme difficile, ou produiroient quelque ouvrage utile.

Anlage XIII.

Entwurf von Leibniz zu einem kaiserlichen Diplome der Stiftung einer Societät der Wissenschaften zu Wien.

(Ohne Datum.)

Praemissis Praemittendis.

Nachdem die göttliche allmacht Uns verschiedene Königreiche und Lande zu beherrschen gegeben, auch leztens Uns auf den Kayserlichen Trohn gesezet, Sind Wir dahin bedacht gewesen, wie nicht allein die Sicherheit und Ruhe Unser Reiche und unterthanen erhalten, sondern auch deren Wohlsein befördert werden möchte; Und ob Wir gleich gezwungen worden zur behauptung unser Rechte und schuz der unsrigen schwehre Kriege zu führen, haben Wir Uns doch zugleich angelegen sein lassen, auch mitten unter den waffen dahin zu trachten, wie unser Land und Leute der Früchte bereits geniessen möchten, die sonsten allein dem Frieden vorbehalten scheinen.

Und weil Wir beherziget, dass die wahre gelehrsamkeit, die nehmlich auff Tugend und Glückseeligkeit der Menschen, und also auf die Ehre Gottes hauptsächlich zielet, nebenst denen darunter begriffenen Nachrichtungen, Erkentnissen, Wissenschaften und Künsten, dasjenige sey, so wohlgezogene Völcker von den barbarischen unterscheidet; Auch dass die Furcht, Liebe und Verehrung der Güthe, Weissheit und Macht Gottes durch die betrachtung der Wunder, die er in die Natur geleget, gemehret, gute Sitten, Ordnung und Policey vermittelst dienlicher Exempel und Lehren unter den Menschen eingeführet und erhalten, der menschlichen Gesund-

Digitized by Google

heit, bequemlichkeit und Nahrung durch allerhand Erfahrnissen, Erfindungen und Vortheilen zu Hülffe gekommen, und fähige Gemüther, auch die sonderlich, so keine nothdürftigkeit ihres Unterhaltes von löblichen Untersuchungen abhält, anstatt vergebener, auch wohl schädlicher zeitverspildung, durch guthe anstalt, preiss und Ruhm samt ihrer eigenen Vergnügung zu gemeinem besten angefrischet werden;

Und sich dann in der that befindet, dass von einiger Zeit hehr durch zusammengesezten Fleiss ein grosses geleistet und entdecket worden, so denen Vorfahren unbekand gewesen; dergestalt dass durch ferneren beständigen und vermehrten Eifer ein noch grösseres zu hoffen:

So haben Wir umb solcher und anderer Uns zu gemüth gehender ursachen willen, auss Kayserlicher Königlicher und Landesfürstlicher Macht, eigener bewegniss und wohlbedachtem Sinn beschlossen, nach Gelegenheit unser Lande und zum theil nach anderer Herrschaften Exempel, eine Kayserliche Societät der Wissenschaften aufzurichten, und solche mit gnaden, privilegien und nöthigen Mitteln zu versehen, damit sie zu allem obigen guthe anstalt machen, dann ferner darinn unaussgesezet fortfahren, und Uns, auch männiglich in allerhand fürkommenden fällen, zumahl da sonderbare lehrbegründete bedencken nöthig, mit rath und That anständig an hand gehen könne.

Und da bekannt, dass alle merckwürdige Erkenntniss der Menschen theils schohn vorhanden und in die bücher bracht, aber in denselben zerstreuet; theils zwar vorhanden, aber noch nicht in Schrifften eingezeichnet; theils gar noch ausszufinden; auch dass aus mangel der hülff und belohnung viele guthe entdeckungen unvollkommen blieben, oder ob sie gleich zu stande bracht, dennoch mit ihrem urheber sich verlohren:

So ist unsere Meinung, dass man den Kern dessen, so bereits aussgefunden und beschrieben, mit der Zeit in ordnung zusammen bringe, auch mit Registern oder Repertoriis zu besserm erfordernden gebrauch versehe; die beobachtungen und vortheile aber, so bey handwercksleuten, Künstlern, und andern Nahrungen, Wirthschafften und professionen bekand, aber noch nicht in Büchern registriret, nunmehro sowohl den jeztlebenden, als der Nachwelt zu dienst umbständlich beschrieben, nach befindung gemein gemacht, und vor vergessenheit gesichert werden mögen;

Endlich aber fleiss angewendet werde, vermittelst achthabung auf den Lauf natürlicher Dinge und eigene anstellende versuche,

Digitized by Google

und erfahrungen, auch wohl gegründete bündige vernunfftschlüsse, neue nüzliche wahrheiten und würckungen zu entdecken; nicht weniger auch durch beleuchtung der Historien, Alterthümer, und alles dessen, so die vorfahren hinterlassen, ungemeine anmerckungen herfür zu bringen und dem gemeinen Wesen von Zeiten zu zeiten darzugeben.

Wie Wir dann gesinnet, auf Vorschlag unser Societät der Wissenschaften, diejenigen, so sich vor anderen in dergleichen herfürthun möchten, mit begnadigungen anzusehen und ferner aufzumuntern, auch auf gewisse erfindungen, auflösungen und aussarbeitungen, die es verdienen, eigene Preise und belohnungen zu sezen, lezlich auch denen unter die arme zu greiffen, die eine zulängliche spuhr einer zu hoffen stehenden Erfindung, oder sehr vortheilhafften verrichtung zeigen können.

Weil auch alles dieses vorhaben in drey Haupt-Theile gehet, so man classes Physicam, Mathematicam et Literariam nennen möchte; so sind Wir geneigt, nach und nach der Physicae Classi in den drey Reichen der Natur, durch laboratoria, pflanz- und thiergärten; Classi Mathematicae durch Observatoria, Gnomones, Instrumenta, werck-häuser und Modelle; und Classi Literariae durch allerhand monumenta, inscriptionen, medaillen und andere antiquen, durch documenta aus Archiven und Registraturen und durch Manuscripten in allerhand auch orientalischen Sprachen; allen dreyen aber durch Cabinet und Theatra der Natur und Kunst, raritäten-Cammern und Bibliotheken zu deren gebrauch, zu statten zu kommen.

Verlangen auch, dass man bey der Classe Literaria absonderlich die Histori, alterthümer und rechte unsers geliebten vaterlandes teutscher Nation, auch die grundrichtigkeit, zierde und aussübung unserer teutschen Hauptsprache samt guther verfassung der teutschen Schuhlen sich anbefohlen seyn lasse. Wir wollen auch unsere Societät der Wissenschaften brauchen und zu rahte ziehen, wo sie dem gemeinen wesen erspriesslich seyn kan, auch verschaffen, dass etwas davon nach gelegenheit zum fundo Societatis fliessen möge, inmassen sie, unter andern, zu brauchen bey beförderung der Künste, handwercke und werckschuhlen, bey Mess- und beschreibung der Lande, Einrichtung von Maass und Gewicht, Feuerordnung und dazu nöthigen instrumenten und anstalten, civil und militair Architecturen und Mechanik, Fuhr-, strass- und schifffahrtssachen, Land- und Wasserbau, bey Schmiedehämmern und Mühlenwercken, gewissen

Digitized by Google

chymischen productionen, erzielungen, arbeiten und manufacturen, bey Untersuchung und Einführung neuer Erfindungen und vortheile, bey cura sanitatis perpetua, sonderlich vermittelst Historiae physico-Medicae Annuae, auch chirurgischen exercitien und Anatomien.

Endlich bey denen zur Reichs- und landes-Histori dienenden arbeiten der Genealogien, Wappen und Ehrensachen.

Und insgemein bey verbesserung der Studien und Künste, zumahl vermittelst guther anwendung der zu den Studien gewiedmeter Stipendien, Stifftungen und Fundationen, damit nüzliche Leute beygezogen, und das gemeine Wohlwesen mehr und mehr durch die Studien, Wissenschafften, freye und andere Künste befördert werde.

Wie Wir dann mehrgedachte unsere Societät der Wissenschafften mit mehreren und näheren Instructionen, verwilligungen und verordnungen in gnaden zu versehen gewillet und Uns vorbehalten.

Demnach und dergestalt fundiren, erigiren und bestellen Wir hiemit und krafft dieses diplomatis diese unsere Kayserliche und Königliche Societät der Wissenschafften, nehmen deren Schuz auf Uns, wollen auch nach nothdurfft an Uns bringen lassen, und in gnaden anhören, auch allergnädigst besorgen, was zu deren Einrichtung, Erhaltung, Fortgang, Wohlwesen, Aufnahmen und Angelegenheit gereichen mag; auch nicht gestatten, dass deren Würden, Rechten und vorrechten oder privilegien zuwieder, etwas von männiglich, wer der auch sey, vorgenommen, oder in weg geleget werde. Wollen vielmehr und befehlen allen Unsern hohen und niedrigen Vasallen, Bedienten und Unterthanen, dass jederman nach gelegenheit der umbstände, zumahl aber alle diejenigen, die wegen Unser oder des publici in pflichten, diensten und besoldungen stehen, hohen und niedrigen, insonderheit bey Scripturen und Registraturen, polizeysachen, Bibliotheken, Cabineten und Kunstcammern, Bauwesen, Berg- und andern Wercken, Armen und Werckhäusern, Giesshäusern, Forst, jägerey, gärtnerey, physicaten, Nosocomiis und Collegiis Sanitatis, auch sonst bey denen dingen, wie die sachen nahmen haben mögen, daher die erkentniss der Natur und Kunst, auch die gelehrsamkeit befördert werden kan: dieser neuen Societät der Wissenschafften bey allen begebenheiten nach bestem Wissen und vermögen mit nachrichtungen und andern geziemenden vorschub an hand gehen sollen; als in einer Sach, die zu Unser eigenen Ver-

Digitized by Google

gnügung und gemeinem besten gereichet. Alles bey vermeidung Unserer Ungnade und schwehren straffe. Hieran geschieht Unser ernstlicher Will und Meynung.

Dessen allen zu Urkund haben Wir diess Diploma Fundationis mit Unser eigenhändigen Unterschrift, und anlegung unsers..... Insiegels aussfertigen lassen.

Gegeben in .....

Anlage XIV.

Kaiserlicher Befehl an den General-Hofzahlmeister und Controlleur, in Betreff der Zahlung des Gehaltes an Leibniz als Reichshofrath.

Wien, 3. Juli 1713.

Carl der Sechste von Gottes Gnaden Erwählter Röm. Kayser, zu allen zeithen mehrer des Reiches, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn und Böheimb König u. s. w.

Gethreue liebe. Wir haben allergdst. resolvirt, den Churfürstl. Braunschweig-Lüneburg Geheimten Justiz Rath Gottfriedt Wilhelmb Leibniz in ansehung der Ihme beywohnenden vielen vortreflichen qualiteten, auch Uns, und Unserem Herrn Vatter Glorwürdigsten andenkhens würckhlich gelaisteten, und Uns und dem Gemeinen Wesen zum besten, von Ihme noch ferners verhoffenden erspriesslichen diensten, nicht nur zu Unserem würkhlichen Reichshoff-Rath an und auf zunemmen, sondern auch gleich andern auf der gelehrten Pankh sitzenden Reichs-Hoff-Räthen, bis zu erledigung einer ordinari besoldung das ebenmässige quantum, per modum pensionis, aus unterhabenden Ambts-Mitteln abfolgen zu lassen.

Befehlen Euch solchemnach hiemit gdst., und wollen, dass Ihr diese Unsere Allergdste Resolution gehorsamst ad notam nemben, und Ihme von Leibniz die denen Reichs Hoff Räthen auf der gelehrten bankh zukhomende besoldung indessen per modum pensionis gegen seiner jedesmaligen bescheinigungen quartaliter abfolgen lassen sollet, das wirdt in Rechnung passirlich seyn; Und beschieht daran Unser Gnädigster willen und Mainung.

Digitized by Google

Geben in Unserer Stadt Wienn den 3. Julii im 1713, Unserer Reiche des Römischen im 2ten, deren Hispanischen im 10ten, deren Hungarischen und Böheimbischen im 3ten Jahre.

Carl.

Grf. v. Starhemberg.

(Ort des Siegels).

Ad mandatum Sacae Caesae
et Cathcae Majtis proprium.
F. Fr. Gr. v. Mollarth.
Anton Alberth E. v. Schmerling.

Anlage XV.

Kaiserliche Zusicherung des Directorates der zu errichtenden Akademie für Leibniz, vom 14. August 1713.

Von der Röm. Kays. auch zu Hispanien, Hungarn und Böheim königl. Majestät, Erzherzogen zu Oesterreich u. s. w.

Unseres allergnädigsten Herrn wegen, dero Reichs-Hofrath Herrn Gottfried Wilhelm von Leibniz hiermit in gnaden anzuzeigen. Allerhöchsternannt-Ihrer Kays. Majestät gereiche zu gnädigstem wohlgefallen dessen aussführlich gethaner vorschlag zu einer Academiae allerhand fortpflanzender guter wissenschafften: Gleichwie nun Ihre Kays. Majestät dessen Person um die Selben beywaltenden stattlichen Wissenschaften und fürtrefflichen qualitäten, auch davon dem publico erwiesen- und weiters hoffenden fürtrefflichen diensten in sonderbahre consideration gezogen, und derentwegen zu Ihrem Reichs-Hof Rath, nebst der ordinari Reichs-Hof-Raths besoldung, erkläret haben; alss werden Sie auch dessen Person noch weiters, und absonderlich pro Directore unter der Ober-Direction Ihrer Kays. Mt. würcklich-Geheimten Raths und Hof-Canzlers Herrn Grafen von Sinzendorff Rittern des guldenen Vluss etc. in erdeuter Academia allerhand wissenschafften gebrauchen: Umb willen aber die kürze der Zeit vor seiner nöthigen abreise [1]) nicht zulässet,

[1]) Die Worte: Die kürze der Zeit vor seiner nöthigen abreise, sind auf den Vorschlag von Leibniz hineingesetzt. Der erste Entwurf des Grafen Sinzendorff enthielt statt derselben die Worte: Die beschaffenheit der zeiten.

Digitized by Google

solche dem publico zum besten angedeyende Academiam allerhand gutter wissenschafften anjezo gleich aufzurichten, so wird jedoch Er Herr von Leibniz hiemit versichert, dass bey gedacht ehistens [1]) errichtender Academia allerhand guter wissenschafften kein anderer Director alss Er Herr von Leibniz solle genohmen und gebraucht, und Ihme vor die mühewaltung ex fundo der errichtenden Academiae eine Jährliche Bestallung per Vier Tausend gulden gereichet werden, welche [2]) vom frühlinge dieses Jahres alss zeit Kayserl. allergnädigster verwilligung ihren anfang nehmen solle. Dessen Ihme Herrn von Leibniz gegenwärtiges Hof-Decret zu einer Versicherung dienen solle, und es verbleiben dabey oballerhöchstgedachte Ihre Majestät mit Kayserlichen Gnaden demselben wohlgewogen.

Signatum Wienn unter demselben hievor gedruckten Kays. Insigl den 14. Aug. 1713.

(Ort des grossen Siegels.)

Georg Friedrich v. Schickh.

Anlage XVI.

Zweck einer Societät der Wissenschaften und Begründung derselben durch das gestempelte Papier.

(Nicht datirt.)

Des Römischen Kaysers und Catholischen Königs Majt. haben Sich bereits ruhmwürdigst entschlossen, Eine Societät der gründtlichen Wissenschafften und nüzlichen Künste aufzurichten und zu dem Ende ein gewisses allergnädigstes decret ertheilen lassen.

Der Zweck solcher Societät oder Academie gehet nicht nur auf curiosa, zierden, beredsamkeit, critica, abstracta und dergleichen, so das gemüth allein belustigen können;

---

[1]) Statt des Wortes: ehistens, welches Leibniz vorgeschlagen, enthielt der erste Entwurf die Worte: zu bequemer Zeit.

[2]) Der ganze Relativsatz: welche — solle, ist ebenfalls von Leibniz beantragt. Im ersten Entwurfe des Decrets findet sich nichts davon. — Man sieht mithin, dass der Kaiser sämmtliche von Leibniz gestellten Anträge zur Änderung des ersten Entwurfes genehmigt hat.

Digitized by Google

Sondern gereichet hauptsächlich zur Ehre Gottes vermittelst der Wunder, so er in die Natur geleget, und zu Menschlicher Wohlfahrt, vermittelst der Kunst die Natur wohl zu gebrauchen.

Die Meynung gehet auch dahin, Edle gemüther von jugend auff in diesen Landen aufzumuntern, dass Sie ihre Zeit besser gebrauchen, als sonst zu geschehen pfleget, und andern nationen nichts bevorgeben;

auch wo etwas anjezo abgehet, hoffet man solches durch beybringung vortreflicher Gelehrten und Künstler zu ersezen, oder wo solche nicht zu erhalten, junge Leute ihnen zu erlernung unbekandter Dinge zu schicken; auch was sonst überall suchenswürdig, durch eigne reisen oder correspondenzen zu unser Kundschafft bringen zu lassen.

Man ist auch in Hofnung, denen, so etwas vortrefliches herfürbringen, von Kayserl. Mayt. belohnungen zu erhalten, und auf gewisse ungemeine leistungen Preise zu sezen.

Also dass dadurch nicht allein dem Verstand und der Tugend, sondern auch der gesundheit, bequemlichkeit und Nahrung zu statten zu kommen, neue nüzliche probirte inventiones einzuführen, nachrichtungen beyzubringen, so zu allerhand Kunst-, Mühl- und Handwercken, einteichung, wässerung und verbesserung des landes, verhütung von land-, wasser- und Feuerschaden dienstsam; auch bergwerck, commercien, manufacturen, agricultur und alle oeconomi zu befördern, Geographiam und beschreibung der örther, Astronomiam und die drey Regna Naturae: Minerale, Vegetabile et Animale zu excoliren, auch vermittelst jährlicher observationes Historiam physico-medicam annuam den Menschen zum besten darzugeben, überdiess auch Antiquitates et Historiam maxime Germanicam, imperii et Augustissimae domus, rem Genealogicam et Heraldicam, auch die Teutsche Sprach und poësi besser auszuüben, als sonst an den äussersten orthen Teutschlands zu geschehen pfleget.

Daher solches ein werck, so nicht nur der höchsten Herrschafft sondern auch der Herrn Ministrorum, Landstände, obrigkeiten, praelaten, Herrn und Ritterschafften, ja aller wohlgesinneten und aufgeweckten Personen genehmhaltung und Hülff verdienet.

Wie man denn staat machet nicht nur in der Kayserl. Residenz und in Österreich, sondern auch in den andern Erblanden in und ausser Teutschlandes, neben den pensionariis, so gewisse arbeiten

Digitized by Google

übernehmen, und denen Ascriptis, so nach gelegenheit an hand gehen und dadurch gewisser Vortheile geniessen, auch Honorarios zu Mitgliedern zu haben, darunter Standes-Personen geist- und weltlich sich befinden möchten, deren ansehen und beytritt dem vorhaben glanz und nachdruck geben könne.

Es wären auch vortrefliche Bücher und Kupferstiche in Menge, Cabinete von Medaillen und anderen antiquitäten, instrumente, Machinae, Modelle, Raritäten-Cammern und mit einem Worth Theatra naturae et Artis, dann ferner Observatoria, Laboratoria, Werckhäuser, Horti simplicium, Menagerien oder vivaria rarer Thiere darzustellen.

Weil aber zu einem so grossnüzlichen Vorhaben ein ansehnlicher fundus gehöret und weder anständig, noch thunlich seyn würde, Kayserl. Mt. und dero vornehmen Ministris offt in dergleichen beschwerlich zu fallen; so hat man auff ein Mittel gedacht, welches bereits in mehr als dem halben Europa bräuchlich und also auff alle weise untadelich und über alle Einwürffe, aber Fato quodam zu diesem löblichen vorhaben in den Kayserl. Erblanden aufgehoben worden.

Dieses Mittel ist nun das Gezeichnete oder Gestämpelte Papier, bei den Italienern carta bullata, bei den Franzosen papier timbré genannt, welches bereits in einem grossen theil Teutschlands bräuchlich und noch leztens im Hanöverischen eingeführet worden.

Es ist nicht ohne, dass man es schon etliche mahl in den Kayserl. Erblanden versuchet, nehmlich in den jahren 1686, 1692 und noch leztens 1705, und jedesmahl wiederumb fahren lassen; allein, weil die sach sonst überall angangen, ist leicht zu erachten, dass einige missbräuche in der vollstreckung untergelaufen, dadurch der nuzen gleichsam verschlungen worden, und dass man es für eine Kleinigkeit gehalten, welche in stand zu bringen man sich die Mühe nicht recht geben wollen; es mag auch vielleicht an beständigkeit ermangelt haben, ohne welche viel guthes sizen bleibet.

Wenn aber über ein diessfals nach weisem überlegen publicirendes Kayserliches Edict rechtschaffen gehalten werden solte, wie solches von Kayserl. Mt. höchster autorität, weisheit und beständigkeit, auch der obrigkeiten löblicher bezeigung und gehorsam zu erwarten, so ist kein zweifel, dass die Sache eben so wohl hier von

Digitized by Google

statten gehen würde, als es anderswo geschieht, denn wohl nicht zu vermuthen, dass alhier allein lufft und Erde dagegen sein werden.

Und obschohn der Ertrag vor eine Kleinigkeit gegen die grosse Kayserl. Erfordernisse geachtet worden, da man wichtigere Mittel nöthig gehabt, so wäre es doch ein werck, so eben recht zu diesem Vorhaben, und zulänglich gnug, zu der Societät der Wissenschafften und Künste einen rechtschaffenen beständigen grund zu legen und würde man bey derselben es an nöthiger besorgung nicht ermanglen lassen, umb solche unter höherer autorität in stand zu bringen, welches von denen nicht so wohl geschehen kan, welche mit grössern geschäfften überladen gewesen.

Und weil es nicht so gar viel bringen kan, so ist auch daher zu schliessen, dass es eine geringe Bürde, so von dem publico leicht zu tragen und gleichsam unvermerckt abgeführet werden würde, und dass wegen grosser daher entstehender Nuzbarkeit, so sich auf männiglich erstrecket, man insgemein sie mit lust und vergnügen tragen werde.

Die hohe Landes-Herrschafft ist eigentlich dazu berechtiget, und wird die macht, das papier stämpeln zu lassen, billig zu dero regalien gezehlet, denn (zu geschweigen, dass das jus signandi publicum nicht nur die metalle, sondern auch ander Dinge der hohen herschafft einrichtung zukomt), weil dem Landes-Regenten onera supremae jurisdictionis obliegen, indem er die Leute zur administration der justiz besoldet und andere nothwendigkeiten diessfalls träget, so gebühren ihm auch commoda supremae jurisdictionis, worunter die stämpelung des papiers, so bey allen instanzen und obrigkeiten einkomt, auch glauben haben soll, billig zu zahlen; zu geschweigen, dass auch sonst das jus signandi publicum eigentlich der hohen herrschafft vorbehalten.

Und hat man bequeme Wege im Vorschlag, dadurch das grösste theil der Missbräuche und ungelegenheiten, so bisher hinderniss bracht und den Nuzen geschwächt, abgeschnitten wird. Wenn es nur an genauer observation des Edicti nicht ermanglet, ohne welche die besten anstalten von der welt vergeblich seyn.

Es ist auch dabei anständig, dass die last nicht auff die armuth fallet, denn wer processe führet, wird einige kreuzer oder groschen bey seinen producten oder Schrifften nicht ansehen, und pflegt man ohne dem bey dem gestämpelten papier mit den pauperibus declaratis

Digitized by Google

auff gewisse maasse zu dispensiren, zu geschweigen, dass man gewisse Verordnungen machen köndte, dass die verlierenden dem rechthabenden theil diese unkosten jedesmahl erstatten müssen, als welche sich selbsten auss den Acten liquidiren.

Es wird dieser usus chartae ad Literarum incrementa von jedermann und überall sehr applaudiret werden, ob naturalem utriusque rei connexionem, und zu des hohen potentaten, der diesen löblichen usum zuerst eingeführet, nicht geringer glori gereichen, auch von andern mit der zeit nachgethan werden.

Und weil wohl kein zweifel, dass es, wie in andern Landen geschehen, also auch hier endtlich über kurz oder lang eingeführet werden wird, so ist es am besten, dass was ja dermahleins geschehen soll und vielleicht sonst nicht so anständig geschehen möchte, anjezo bey einer so schöhnen gelegenheit unter einem so weisen und generosen Oberhaupt zu dem besten gebrauch, so jemahl zu erdencken, tanquam ad causam piissimam, ein vor allemahl gleichsam consecriret werde, indem deren object vornehmlich auff die Ehre Gottes und Liebe des Nächsten gehet, und die Menschen zu mehrer wissenschaft, tugend und glückseeligkeit bringet.

Anlage XVII.

1.

Leibniz au prince Eugène de Savoye.

Vienne, le 17. d'Août 1714.

Monseigneur,

Puisque V. A. S. veut bien avoir la bonté de proteger et d'avancer auprés de la Majesté de l'Empereur le dessein d'une societé des sciences, je prends la liberté de joindre icy un petit papier qui comprend en raccourci tant la construction et forme qu'on pourroit donner à la societé que les moyens qu'on pourroit employer pour soubvenir aux frais. Il est de la dignité de sa Mjté. Imp. et Cath. qu'elle ne soit point inferieure à ce qu'on a fait ailleurs, et particulierement en France, où le Roy y a employé en temps de paix au delà de cinquante mille écus par an. Icy on se contentera d'aller par degrés, mais on ne desespere pas de parvenir avec le temps à

Digitized by Google

quelque chose d'approchant par des voyes qui porteront leur utilité avec elles, comme V. A. S. jugera peutestre en jettant les yeux sur le dit papier cy-joint que je sousmets à ses lumieres superieures, la suppliant de favoriser ce dessein auprés de sa Mté. Imp., et donner du poids aux bonnes intentions auprés de Mess. les Ministres, pour venir à l'effect le mieux et le plus promtement que faire se pourra. Et je suis avec le plus profond respect etc.

2.

Sa Mté. Imperiale et Catholique estant portée à fonder une societé des sciences, on a voulu mettre icy en abregé et sousmettre à un jugement superieur le plus essentiel de ce qui regarde tant la forme et constitution qu'on pourroit luy donner que les moyens necessaires pour venir à l'execution.

La constitution de la societé consisteroit dans son objet, dans les hommes et dans l'Apparat.

L'objet revient aux trois classes, la Literaire, la Mathematique et la Physique.

La classe literaire comprend l'histoire et la philologie, l'histoire tant ancienne par les antiquités que moyenne et moderne qui sert à l'origine et aux droits des Estats, des familles illustres et autres notices semblables tant curieuses qu'utiles. Et il faudroit avoir soin particulierement de l'Histoire de l'Empire, de la Germanie, et de la tres Auguste Maison et de ses pays.

La philologie se rapporte aux langues tant savantes que vulgaires, tant pour leur pureté et regularité, antiquités et recherches, que pour leur beauté et l'eloquence en prose et en vers. D'où il faudroit favoriser particulierement la culture de la Langue Allemande.

La classe Mathematique aura soin non seulement de l'Analyse qui est l'art d'inventer, mais encore des sciences practiques, d'une Arithmetique enrichie des decouvertes considerables pour la facilité et seureté des comptes publics; de la Geometrie practique pour mesurer les lignes, les surfaces et les solides, pour determiner de certains points, pour niveller, et choses semblables; de l'Astronomie pour servir au temps, Calendriers, geographie, navigation; de l'Architecture civile et militaire par rapport aux terres et aux eaux; de la Mecanique pour les mouvemens, voi-

Digitized by Google

tures, bateaux, hydrauliques ou mouvemens de l'eau, des pyrotechniques ou mouvemens du feu, toute sorte de moulins et machines utiles.

La classe physique comprend les trois regnes de la Nature: le Mineral, le Vegetable et l'Animal, avec les sciences et les arts qui s'y rapportent, comme la chymie, botanique, anatomie en faveur de l'oeconomie et la Medicine et surtout pour la derniere par des observations continuelles, dont le meilleur seroit à conserver pour la posterité.

Les hommes qui entreroient dans la societé seroient des pensionnaires avec leur assistans et eleves qu'on pourroit charger de quelques travaux, des volontaires qui pourroient concourir selon leur commodités, et des honnoraires qui seroient des personnes de distinction capables d'assister la societé par leur autorité et en quelque façon par leur moyens. Sans parler maintenant des officiers de la societé. Et ces personnes de toutes ces especes seroient tant presens qu'absens.

L'apparat consisteroit en bastimens et lieux publics et en Meubles. Les lieux seroient des Bibliotheques qui contiendroient des livres imprimés et manuscrits; des imprimeries, des observatoires pour les Astres, Laboratoires, Maisons de travail, jardins des simples, Menageries des Animaux, Grottes des mineraux, Cabinets d'antiquités, Galleries de raretés et en un mot, theatres de la Nature et de l'Art. Les Meubles seroient (outre les livres, les desseins et ce qui se trouveroit dans les lieux susdits) des instrumens de toute sorte, des modelles et des executions de bonnes inventions. Outre ce qu'il faudroit pour louer et employer certaines personnes dont on se serviroit.

Les Moyens pour obtenir toutes ces choses seroient de quatre sortes:

1. des établissements déja faits (par exemple des stipendia et fondations semblables) qui par le malheur des temps et par des accidens ont esté detournés en quelque façon d'un bon usage, et y pourroient estre rétablis par celuy à qui la societé contribueroit.

2. Des privileges et immunités qu'on accorderoit à la societé d'abord et avec le temps pour des entreprises qui seroient utiles en même temps au public et à elle-même, comme par exemple pour l'impression des écrits et livres usuels et utiles avec des souscriptions, quand ils vont à une depense considerable et

Digitized by Google

avec quelque exemtion des imposts; l'amendement de la fabrique et du commerce du papier qui en a grand besoin; pour certaines compositions chymiques qui viennent des pays étrangers, ou se font mal pour ordinaire; pour certaines autres fabriques utiles, pour des medailles modernes, pour quelques loteries, pour des bureaux d'adresse etc.

3. Des employs utiles qu'on donneroit à la societé des sciences et à ses membres, dans toutes les choses où le public est interessé et qui demandent des discussions scientifiques. A l'exemple de l'usage que le Roy de France par le conseil de Mr. Colbert faisoit de l'Academie des sciences de Paris, dont il se servoit pour toute sorte d'occupations et ouvrages, qui avoient du rapport aux sciences et arts, et pour l'examen des nouvelles inventions et projets. Et en particulier la societé imp. des sciences pourroit avoir quelque soin de plusieurs objets comme seroient les Ecoles Allemandes et autres en langue vulgaire pour ceux qui ne se donneront point aux études et ne laisseront pas d'être susceptibles de bonnes instructions qui leur serviront toute leur vie, à l'exemple des autres Nations où quantité de bonnes connoissances sont écrites et enseignées en langue vulgaire. Les remedes contre les dommages publics qui viennent du feu et de l'eau et autres causes naturelles. Le mesurage des terres et autre denombremens de police, chose bien utile et en quelque façon necessaire pour bien regler les contributions publiques, où il faut rapporter encore le reglement des poids et des mesures, des seminaires des ingenieurs et des chirurgiens en faveur des Armées. La culture des terres où entre la botanique, le dessechement des marais, l'entretien des chemins, la conservation et plantation des arbres et autres vegetables, et plusieurs autres choses oeconomiques de cette nature. La direction de certaines fabriques et ouvrages, moulins, minieres, maisons de travail, où les sciences et arts entrent plus particulierement. Le Blason, armoirie et preuves Historiques des familles, à l'exemple de quelques autres Etats. Une attention perpetuelle à la santé publique par des observations annuelles de medecins salariés, sur lesquelles une Histoire physico-medicinale annuelle seroit bâtie etc.

4. Le quatrieme et dernier moyen consisteroit en certaines impositions, qui se tireroient sur le public, mais qui

Digitized by Google

seroient tres modiques. Il y en auroit de deux sortes. Les unes porteroient leur utilité avec elles comme le rehaussement des impôts sur l'entrée des fabriques etrangeres qui se peuvent établir dans le pays, et sur la sortie des marchandises crûes qui devroient être mises en oeuvre dans le pays. Les autres seroient mises sur le luxe, le jeu, la chicane et autres superfluités ou même abus, qui ont besoin d'êtres refrenés. Je comprendrois aussi sur cet article l'immunité et l'exemtion de certains imposts qu'on accorderoit à la societé, par exemple pour le papier qu'elle employeroit à l'impression des livres, pour encourager cette espece de commerce et tirer de l'argent dans le pays par ce moyen, ou du moins pour empêcher une partie de la sortie de l'argent, en echangeant des livres etrangers contre les nostres, au lieu que maintenant on n'imprime presque rien icy, et laisse sortir du pays des grandes sommes d'argent pour des livres.

Le papier timbré ou marqué meriteroit icy une reflexion particuliere. C'est proprement un impost sur la chicane et sur les formalités, lequel estant fort moderé, seroit insensible au public et ne laisseroit pas d'estre d'un grand effect pour jetter un fondement solide sur lequel on pourroit bâtir une grande partie de l'edifice de la societé des sciences. Cet impost est en usage presque par toute l'Europe. C'est depuis peu qu'on l'a introduit deux fois icy, et aboli aussi deux fois. Et il n'y a pas longtemps que le feu prince Adam de Liechtenstein travailloit à le rétablir. Et je ne doute point qu'il ne soit encore receu un jour dans l'Austriche, dans la Boheme et dans leur dependances, mais peut-être pour un usage moins louable que celuy qu'on propose maintenant, qui seroit applaudi du public, parceque rien n'est plus naturel que de faire servir le papier aux études autant qu'il se peut. Et l'Empereur auroit été le premier qui auroit donné ce bel exemple aux autres souverains. J'apprends que la principale raison qui l'a fait abolir et negliger a été parce que cela paroissoit une chose modique pour les grands besoins de l'Etat, et ne laissoit pas d'embarrasser, parce qu'on s'y étoit pris d'une maniere qui demandoit beaucoup de soins et d'officiers qui absorboient une tres grande partie de l'utilité. Mais on a trouvé le moyen de retrancher presque toutes ces depenses, et on se contentera de quelque chose de modique.

Digitized by Google

Mais le moyen le plus promt et le moins embarrassant parmy ceux de cette espece seroit que l'Autorité de sa Mté. Imp. et Cath. portât les Etats des pays hereditaires à destiner pour l'entretien de la societé une somme annuelle, et chaque pays y concourût selon sa proportion. Car l'utilité des pays y seroit manifeste, parce que la noblesse et les personnes qui vivent noblement y trouveroient immediatement une grande utilité pour leur jeunesse, pour encourager les esprits aux belles connoissances à l'exemple des autres nations, pour leur donner de l'emulation, pour les faire bien employant et pour les detourner de l'oisivité et des vices dont elle est la mere. Sans repeter ce qu'on vient de dire des utilités que l'oeconomie, les manufactures et le commerce trouveroient dans les sciences et arts mathematiques et physiques. Ce qui rejailliroit non seulement sur le gentilhomme, mais encore sur le bourgeois et le paysan.

Ainsi je serois d'avis qu'on fît abstraction de tous les imposts jusqu'à ce qu'on eût obtenu quelques aides reglés des Etats du pays. Et qu'on se contentât en attendant de quelques expediens tirés des trois moyens precedens qui, bien loin de charger le public, le soulageroient par aprés, l'affaire etant établie, et les aides des Etats ne suffisant pas pour les importantes entreprises, dont la societé se chargeroit pour l'utilité publique, on tireroit quelque supplement de certains imposts justes et utiles et particulierement du papier timbré.

Anlage XVIII.

Le comte de Sinzendorf chancelier de la cour imp. à Leibniz.

Vienne, le 18. de Janvier 1716.

Monsieur. Les marques de votre souvenir m'ont fait un sensible plaisir. J'espere que cette nouvelle année sera assez heureuse pour vous et pour moy, que j'aurai l'agrement de vous embrasser bientôt ici à Vienne. Je ne vous propose pas d'entreprendre ce voyage pendant la rigueur de cette saison, mais j'espere aussi que vous ne voudrez pas suspendre votre depart, jusqu'à ce que les fonds, que vous croyez necessaires pour l'etablissement de votre Academie, soyent entierement trouvés et reglés: car si vous vouliez imiter Coehorn, qui ne vouloit jamais se mettre en marche, à moins que toutes les choses necessaires pour son expédition ne fussent à

Digitized by Google

portée et sur les lieux, nous courrions risque de ne vous pas voir. Je vous conseille de suivre la maxime de nos chefs: ils ont entrepris fort souvent sans cela des dispositions exactes, et ont reussi. Votre presence applanira les difficultés, donnera une grande facilité à trouver les fonds, et perfectionnera un ouvrage, que vous seul pouvez mettre en état, et je suis etc.

Anlage XIX.

Leibniz au comte de Sinzendorf, grand chancelier de la cour impériale.

Hanovre le 14 de Mars 1716.

Mr. La lettre en reponse que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire ne marque pas seulement le grand chancelier, mais encore, si je l'ose dire, un grand auteur. Cette lettre feroit honneur à la Societé future des Sciences, estant mise à la teste de ses memoires. si nous sommes jamais en estat d'en donner. Il est tres vray que celuy qui ne voudra rien commencer que lorsqu'il aura tout prest pour finir, courra risque le plus souvent de ne rien faire. Et V. E. remarque que nos grands Generaux, le prince de Savoye et le duc de Marleborough, n'ont point fait comme Coehorn, qui ne marchoit que lorsqu'il avoit tout en main. Et puisqu'elle se sert de la comparaison des Heros veritables, elle me permettra peutêtre de descendre à ceux de Roman, et j'en allegueray un de l'Amadis des Gaules. Un chevalier errant avoit en tête de delivrer une grande beauté, qu'une Fée tenoit en prison. Il falloit traverser un pont peu large, sous lequel couloit avec grand bruit un fleuve terrible comme le Styx, plein de rochers pointus et dragons ailés qui jettoient des flammes, et menaçoient de s'elancer sur le passant. Le chevalier plein de courage avance sur le pont: à peine y a-t-il fait un pas ou deux, que ce qu'il touche se change en une belle prairie. et à mesure qu'il va plus avant, pont, fleuve, rochers, flammes, dragons disparoissent. C'est ainsi qu'il faut affronter les difficultés: quicquid calcaveris, hoc rosa fiet. Il y a pourtant unum necessarium. Passons de la terre à la mer, et alleguons encore un grand General: on dit que l'Amiral Ruyter ne s'embarquoit jamais sans biscuit. Il faudra quelque biscuit, quelque bonne eau fraiche pour

Digitized by Google

s'embarquer avec la societé. En voyage nous trouverons quelques cap de bonne esperance, quelque isle de S. Helene pour avoir des rafraichissements. Enfin pour parler le langage ordinaire, V. E. avec ses lumieres superieures peut trouver cent moyens pour donner quelque commencement à la Societé. Un des plus naturels seroit que toutes les provinces de l'Empereur, chacune à proportion, sans en excepter aucune en Allemagne ou hors d'Allemagne, fussent portées à determiner pour cela quelque somme mediocre nouvelle. C'est en effect le bien des pays que les sciences et arts y fleurissent, c'est contribuer à l'elevation des esprits des personnes aisées, et augmenter les moyens de subsister des autres; et c'est rendre les uns et les autres plus propres à servir leur prince et leur patrie, et quoyque la societé auroit son principal siege à Vienne, elle auroit des membres et pour ainsi dire des colonies dans toutes les provinces. Voicy encore un petit commencement que je proposeray à V. E. Kepler, grand Astronome de l'Empereur Rudolfe, auteur des tables Rudolfines, a proposé un usage des grandes Eglises Cathedrales pour un dessein Astronomique et Ecclesiastique en même temps. C'est d'y faire des gnomons en tirant une meridienne. Cela sert principalement à determiner avec une grande precision le lieu du soleil, et par consequent à rendre exact le temps de la Pasque et des autres festes mobiles, selon le reglement du Grand Concile de Nicée. C'est utn instrumen dont le rayon est la hauteur de l'Eglise; Cassini a execué ce desseint à *Boulogne*, et le pape d'à present a fait faire un tel Gnomon à *Rome* dans l'Eglise de Santa Maria all' Angeli. Mais il sera bon d'en avoir en plus d'un endroit. Ce seroit un ornement de votre Grande Eglise de S. Etienne, et je m'imagine que Monseigneur l'Evêque de Vienne et Messieurs les chanoines de sa Cathedrale seroient ravis de le faire executer, si l'on le leur instruoit de la part du souverain. M. Marignoni, ingenieur de l'Empereur, connoist ma pensée là dessus, et pourroit en informer V. E.

Je suis apres pour finir icy un travail, où l'Empire sera presque autant interessé que la Maison de Bronsvic. Il sera achevé dans peu de mois avec l'aide de Dieu, et apres cela je pourroy profiter des bonnes dispositions que V. E. me fait esperer et surtout de sa protection pour cet effect. Je ne sais si depuis mon depart de Vienne on y a eu quelque chose de plus sur les dispositions que Charles Quint fit touchant Florence en faveur de la Maison de Medicis, que

Digitized by Google

le fragment que je trouvay à la Bibliotheque de l'Empereur, mais j'en ay moy-même le proces-verbal entier, par où il paroist, que Florence passoit pour ville Imperiale, qu'elle reconnut cette qualité et que Cosme en fut fait chef hereditaire pour luy et pour sa posterité masculine.

J'ay obtenu aussi plusieurs volumes Manuscrits contenant tous les traités et tous les recés des dietes des Suisses, recueillis avec grand soin et beaucoup de depense. Cela vient d'un Ministre public. Au reste je suis avec respect etc.

Anlage XX.

Leibniz à Heraeus conseiller et antiquaire de l'Empereur.

Hanovre le 4 de Juin 1716.

Monsieur. J'ay receu l'honneur de deux de vos lettres. On m'a aussi apporté de Leipzig: die bedeutungen und inschriften einer Wienerischen redenden erleuchtung, où il paroist, Monsieur, que vous avés le plus de part, et vous ne pourriés demander un plus eclatant theatre pour etaler vos beaux talens. Ainsi je vous suis bien obligé de vos communications. Vos devises et vos emblemes ont un tour ingenieux. La devise de la nouvelle lune dont la perte de lumiere est une perte du monde, convient admirablement bien à une veuve qui a perdu un grand prince son epoux. Il est vray qu'une Eclypse du soleil auroit pû recevoir le même mot:

idem periit mundoque mihique.

Je me souviens d'avoir vû autres fois un livre intitulé: la vergine trionfante e il capricorno schernito, sur la dispute entre Emanuel Tesauro et son Antagoniste. Mais je suis de votre sentiment, Monsieur, qu'en matiere d'Astrologie on a eu plus d'égard à la demeure de la Lune dans les signes celestes qu'à la demeure du soleil: dont la raison est assez manifeste, c'est que le soleil demeure trop longtemps dans le même signe, et ainsi il y a trop de latitude, au lieu que le sejour de la lune est court, et par consequent plus particulier et plus determiné aux naissances.

Je serois bien aise d'avoir votre sentiment, Monsieur, et celuy de Mr. de Fischers, s'il ne seroit à propos d'avoir aussi quelque égard à St. Charle-Magne, et à St. Charles comte de Flandre, tous deux

Digitized by Google

predecesseurs de l'Empereur, l'un dans l'Empire, l'autre dans une partie des pays hereditaires.

Quant à la societé des sciences, il faut avoir patience. Ce que je ne verray pas, sera vû par d'autres: et je seray toujours bien aise par avance d'y avoir un peu contribué.

Voicy un Hexastique que j'ay fait sur l'heureuse naissance où tous les bien intentionnés doivent prendre part:

Hexastichon votivum.
Quae Belgas Italosque Tibi Germania debet
In Nato junctas, Carole, cernat aves.
Austria prae reliquis toto Gens eminet orbe,
Perpetuam facias Elisabetha parens.
Delicias hominum Clementis munus Olympi
Dent Regem nobis fata videre virum.

On m'a dit que Mr. le Bibliothecaire a souvent l'honneur de parler à l'Empereur, et même ordinairement toutes les semaines. J'en suis ravi, et cela peut contribuer à augmenter la curiosité de ce grand prince. Au reste je suis etc.

Digitized by Google

IV.

NACHLESE

ZU DEN

AUSZÜGEN AUS DER CORRESPONDENZ

DES FÜRSTEN

MAXIMILIAN KARL von LÖWENSTEIN

MIT DEM

MARKGRAFEN LUDWIG VON BADEN UND DEM PRINZEN EUGEN VON SAVOYEN.

MITGETHEILT VON

DR. ALEXANDER KAUFMANN,
FÜRSTLICH LÖWENSTEINISCHEM ARCHIVRATH.

(S. Archiv Bd. 37. S. 205.)

Digitized by Google

I.

Auszüge aus der Correspondenz zwischen dem Grafen Maximilian Karl zu Löwenstein und dem Markgrafen Ludwig von Baden.

1. Markgraf Ludwig an den Grafen Löwenstein. Offenburg, 20. September 1701. „Das Leztere war vom 11ten dieses, worauss ich Ersehen, dass die detachierung der franck. 1900 Mann zue Nürenberg annoch sehr hart halte, welches ich auss einem von des Herrn Churfürsten von Maynz Ld. an mich Erlassenen antwortschreiben auch wahr genohmen. Indessen habe mit denen Schwäb. Trouppen allein in der angefangenen arbeit nit nur zimblich auancirt, sondern auch von dem versamblet gewessenen Convent zue Hailbron die nachricht Erhalten, dass der Schwäb. Creyss so wohl Cavallerie alss infanterie den Winter vber an denen Linien stehen vndt die postierung nach meiner Intention Einrichten zulassen würckhlich resoluirt, nit weniger zu Erbawung der Casernen vndt andern nöthigen Dispositionen die Erforderliche mitel bereits angewisen. Wan der franck. vndt vberige Reichs Creyse an diesem Exempel sich spieglen vndt ein Jeder nach proportion sich so vill angreifen thäte, so wäre noch Hoffnung, dass die sachen aller orten ein guetes ausssehen gewinnen dörften. Euer Excel. wollen sich dieser nachricht bey dem franck. Convent zu Vnsers Allergnedigsten Herrn Dienst bestens bedienen vndt daselbsten Ihre negotiation mit nachtruckh thun, dan es seind ville difficile Köpf darunter vndt auch einige mehr übel- alss wohl intentionierte gemüether zu finden. Solten die verlangte 1900 Mann nicht balt folgen, so wirden die Leüt so dan bey Einfallenden schlimmen wetter nur strappazirt vnd mit der arbeit wenig auancirt werden können. Ich kan mir sonsten nicht Einbilden, warumben des Herrn Churfürsten von Maynz Ld. dermahlen in allen verlangen zu

Digitized by Google

beförderung des publici sich so sehr opponiren vndt ville sachen unterlassen, die Sie wohl thun oder wenigst befördern könten, sondern alles vermuethlich nur vmb zeit zu gewinen an die Ständt vndt Convent verweisen thut. Ich will hoffen, Er werdte auf des Graffen von Schlickh thuende remonstrationes nähere resolutiones fassen, welches jedoch der Erfolg geben wirdt."

2. Derselbe an denselben. Feldlager bei Augsburg, 21. September 1703. „Noch gehen die Sachen ziemlich gut und hoffe mit emportirung Augspurg und über den Lech gegen Friedberg eine kleine halbe Stund davon gefassten und dato manutenirtem Posto dem feind einen guten Streich versetzt zu haben, zumahlen in gedStatt Augspurg vivres und artillerie genug gefunden und die armée auch alle übrige Nothdurften haben kan. Ich hoffe, es solle noch lles wohl gehen und vor aller Hayligen Bayern noch ziemlich in die Enge gebracht werden. Dato ist nicht Zeit die Sachen uill zu brilliren und heut weiss: morgen schwarz in die Zeitungen zu bringen, sondern es muss vorhero alles mit solidität beschehen, damit es Bestand haben kan. Meine Partheyen, deren täglich und beständig in Bayern auslaufen, verursachen grosen Schrecken, flihen und schaden im ganzen Land. Zu wünschen wäre, dass die überige detachirte Corpora ein gleiches gethan hetten. wie Ich sie dann dessen beständig erinnert habe. Wass sonsten täglich passirt, gibt das posttäglich einschickende Diarium." Nachschrift: „Aus Tyrol habe die Nachricht, dass der Vendôme die beede Schlösser Arco vnd Benedetto gesprengt und sich zuruckgezogen habe."

3. Derselbe an denselben. Aschaffenburg, 1. (?) December 1703. „Ewer Exc. beede schreiben sambt denen französischen anlagent habe zu recht empfangen, Ich bedanke mich vor deren Communication. Ich muss gestehen, dass so vill Augspurg anbelangt ich die geringste nachricht dauon habe, ohnwissend woher es kombt, dass mir kein Mensch dauon schreiben thut. Ich zweifle nit Euer Exc. werden nach B. copias mutatis mutandis geschikht haben, im Fahl es aber nit geschehen wäre, weilen es doch nötig, dass man daselbsten informirt seye, so depechire Ich noch heut einen Expressen dahin. Das sonsten der feind Mein Duplicat intercipirt und solches dechifrirt, muss Ich glauben, indem Ich dem Gnral. Bibra eben das Jenige geschrieben, was in dem Communicato enthalten. Ewer Ex. belieben ohnschwer dem Herrn Almelot nit

Digitized by Google

weniger poste zu geben, wie Ich dan nit vnderlossen auch an S. D. den Herrn Churfürsten von (der) Pfaltz ein gleiches zu thun. Underdessen ist zu beklagen, dass man den feind nach belieben handlen lossen muss, dan es fehlt nit nur an Mannschafft vnd requisiten, sondern auch haubtsachlich an Brod vnd haber, welches weder in Land noch Magazinen, deren gar kein vorhanden, zu bekommen, vnd ich also nit so vill zusammen zubringen weiss, dass nur 2 oder 3 Regimenter ausrücken lossen könte. Obangezogenem mir communicirten Bericht nach dörffte Augspurg wohl schon verloren sein; ob vnd wie es aber hergangen, muss ich erst zu vernehmen erwarten."

4. Derselbe an denselben. Feldlager bei ....hausen [1]), 23. Juni 1704. „Nachdeme der Mylord Duc de Marlboroug mit seiner anhero geführten armée sich gestern angeschlossen und zu vorhabende Operationen zu einstmahliger Abthuung der Bay. Vnruhe das nothwendigste seyn will, einer Anzahl schwerer Artillerie und Pöllern sich zu versichern, damit erfordernden falls hieran kein Mangel vorscheinen möge; Alss habe nicht allein den Löb. Fränck. Creiss-Convent, sondern auch der Herren Bischoffen zu Würzburg und Aichstett, auch des Herrn Marggrafen zu Onoltzbach Lbd. Lbd. Lbd. mit aigner Abschickung des Fränck. Ober Kriegs Commissarij Herrn Badons ersuchet, mit dergleichen nach Möglichkeit ausszuhelffen, dem Vettern hierdurch aber den Anzeig daruon thue, damit Derselbe zu Beförderung des Gemeinen Weseus und Herrn Diensts auch seines orths zu desto sicherer riuscita alle diensambe Officia beyzutragen nicht unterlassen möge." Mit der eigenhändigen Nachschrift: „Vous tacheres scil vous plait de pousser cette affaire, car nous auons affaire a vne nation impatiente qui nest pas acoutumée d'attandre."

5. Derselbe an denselben. Rastatt, 23. November 1705. „Dess Herrn Hertzogens zu Württenberg Lbd. haben mich mit aigener Staffeta vernachrichtiget, wass Eüer Excell. wegen des im Rent-Ambt Burghaussen aussgebrochenen Bauern Auffstandts an Sye erlassen vnd zu dessen Dempffung vmb Trouppen alda angesucht haben. Nun habe Ich so gleich in Ansehung, wass Vbel darauss erwachssen könte, wan man nicht ohnuerzüglich diesen Aufstandt steüern wurde, die Württenberg. Trouppen abmarchiren lassen,

[1]) Durch einen Dintenklecks unleserlich.

Digitized by Google

von welchen ein paar guete Battaillons mit einem paar Esguadronen fördersamb zum Succurs abzuschickhen, Gedachten Herrn Hertzogens Lbdn. Ich ersuecht habe. Ich begreüffe aber nicht, welcher Vrsach der Vetter Mir hieruon keine Nachricht gegeben, da doch Demselben bekant, dass die sambentliche Trouppen Mir angewiesen vndt Ich als Commandirender General dergleichen am Ehisten zum Herrn Dienste zu veranstalten weiss.“ Mit der eigenhändigen Nachschrift: „Les affaires pouront mal aller En Bauière si lon ne songe sen delais a Estouffer ce feu naissant.“

6. Derselbe an denselben. Rastatt, 24. Januar 1706. „Auss beykhombenden Memoriali belieben Eüer Excell. vnschwer zu ersehen, welchergestalten bey Deroselben die bey mir stehende Kay. Feld-Kriegsexpedition [1]) abermahlen vmb Contentirung ihres vorjährigen Ausstandts in Bayrn nothgetrungen bitten thuet. Wie nun dieses anbringen auf der Billichkheit gegründet, Ich auch diesertwegen vnd damit die Supplicanten dermahleins zu dem Ihrigen gelangen möchten, bey Eüer Excell. mein Vorwort iteratis vicibus vor sye einzulegen vmb so weniger angestanden, weillen diese leuth bestendig bey mir vnd dermahlen auf der Postirung sich befunden, alwo sye sich, ihren Knecht: vnd pferden die ohnentpörliche Subsistenz vnd vnterkhomben vmb paar- vnd doppeltes geld verschaffen: bey abgang der Mittel aber, angesehen man ihnen weder vor verwichenen Sommer, noch auch den instehenden Winter das geringste zu zahlen vermag, würkhlich die gröste Noth leyden müssen; Alss will meine vorherig: an Eüer Excell. disertwegen abgelassene recommendations-schreiben hiemit nochmahlen gantz nachtrukhsamblich repetiren Dieselbe anbey freünd: ersuechen, bey nunmehro (Gott lob) widerhergestelter ruhe neben andern de novo aussschreibenden geldern auch dahin beliebig antragen zu lassen, damit diese sehr Noth leydende Canzley Verwante, ausser welche alle andere Staabs-Partheyen bereits bezalt worden, ihrer so billichen Forderung halber gleichmässig zufrieden gestellet vnd weiters zu dienen in stand erhalten werden mögen.“

---

[1]) Sie bestand aus einem Director (Hofkriegsrath Campmüller), einem Secretär (von Garttner), einem Registrator (von Engelskirchen), zwei Concipisten, 10 Kanzlisten und einem Kanzleidiener. Die Summe der für sie rückständigen Besoldung betrug 4905 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Anhang.

1. Markgraf Karl von Baden-Durlach an den Grafen Löwenstein. Ulm, 13. December 1707. „Obwohlen ohnlängst gemeltermassen mir der HoffKriegsCammerrath Herr von Vorstern die zuverlässige Nachricht geben lassen, dass die mir gebührende Winter Portionen gleich andern Kay. Generalen auss dem Churfürstenthumb Bayern vergnüget werden würden; So muss doch jetzo vielmehr vernehmen, wie das Commissariat zu Wienn in Besorgung der allerdings nöthigen Menage die Verordnung ergehen lassen, dass allen Generalen, die benebenst S^r. Kay. May. auch in Creysses Diensten stehen, diessen Winter abermalss lediglich nichts verabfolget werden solle. Gleichwie nun dieses mich gleich andern betreffen möchte, vnd aber ich mir nicht so wohl alss des Herrn Hertzogen von Württemberg, der Herren Marggraffen zu Bayreuth vnd des Fürsten zu Oettingen Lbd. Lbd. Lbd. dermahlen auss eigenen Revenuen helffen kann, indem bey gäntzlichem Ruin meines Herrn Vatters Gnad: Landes Er seine eigene Subsistenz darauss zu erheben in Unmöglichkeit stehet; Also finde mich gemüssiget, bey S^r. Kay. May. vnd Dero Commissariat diessen vnterscheid vorstellig zu machen vnd die Verabfolgung der mir sonst allergndst. angewiessenen Gage zu sollicitiren. Allermassen aber dem Herren Vettern meine wie jederzeit alsso auch diessen Sommer zu unsers allergnädigsten Kayssers Dienst geführte Sorge guten Theils bekant ist, anbey Dieselben Gelegenheit haben, in führender Correspondance mit verschiedenen Ministris meiner im besten zu gedenken vnd hier durch mein suchen zu befördern, Alss habe hierumb inständigst ansuchen wollen" etc. etc.

2. Graf Löwenstein an den Markgrafen Karl. München, 17. December 1707. Zusicherung, sich für den Markgrafen verwenden zu wollen, obwohl die Sache nicht in seine Sphaera gehöre.

3. Markgraf Karl an den Grafen Löwenstein. Ulm, 17. Januar 1708. „Ich habe mit gestriger Schweitzer Post von vertrauter Hand die sichere Nachricht erhalten, dass die Franzosen mittelst Verständnuss eines Grossen eine wichtige entreprise auff eine in Ober Schwaben gelegene importante Festung zu tentiren alle hierzu erforderliche Anstalten gemacht. Auch beliebe der Herr Vetter auss dem

Digitized by Google

angeschlossenen Extract Schreiben von des Herrn Herzogs zu Württemberg Lbd., so mit gestriger Reichs Post an mich eingeloffen, zuersehen, wass wegen der verdächtigen Persohnen, welche durch den Schwartzwald in Beyern sich practiciren sollen, mir communiciret worden. Weilen nun diessem hierauss erwachssenden Vnheyl, worunter die allgemeine Wohlfahrt des Vatterlandts versiret, in Zeiten vorzubiegen vnd alle dienliche Praecautiones vorzukehren nicht mehrers alss die Billichkeit erfordert; So habe dem Herrn Vettern hiervon citissime parte zu geben der Nothdurfft erachtet." Der Extract lautet: „Vnd weilen auch von sichern orthen Nachricht eingeloffen, dass sich abermahlen viele verdächtige Personen Mann- vnd weiblichen Geschlechts unter verkleidetem Geist- vnd weltlichen habit, auch sonst andern erdichteten praetexten durch den Schwartzwald in Beyern sich einzuschleichen suchen sollen; So wird erfordert hierauff genaue Obsicht zu verfügen, solchem nach Ewr. Lbd. auch diesses ernstlich mit zu erinnern belieben werden."

II.

Auszüge aus der Correspondenz zwischen dem Grafen Maximilian Karl zu Löwenstein und dem Prinzen Eugen von Savoyen.

1. Prinz Eugen an den Grafen Löwenstein. Pressburg, 31. December 1703. Erwiedert zu Anfang des Grafen Glückwunsch zu den Feiertagen und fährt dann fort: „Vnterdessen aber vnd für iezo kann Ich Deroselben weither nichts anders überschreiben, als dass es mit der Hungar. Rebellion noch ein schlimmes aussehen hat, vmb so mehr als bey anhaltender költe vnd mithin überfrierenden flüssen die fernere Excursiones zu beförchten stehen, als welche zu verhindern aus Ermanglung genuegsamber Miliz die allerseiten nöttige passagen besezen zu können man grosse mihe haben wird; sonsten gedenkhe Ich baldt widerumb nacher Wienn mich zu begeben, vmb aldorten die weitern dispositiones zu khünfftiger Campagnia zu pressieren."

2. Derselbe an denselben. Wien, 17. Mai 1704. „Ewr Exc. Erstatte ich hiemit dienstgezimendten Danckh so wohl über dz Jenige, was Sye mir mitlst Dero wehrten Zeilen vom 12. huius beliebig zu benachrichtigen, als beynebens durch die angeschlossene Kay. Resolution zu communiciren sich haben gefahlen lassen. So

Digitized by Google

vill nun den bewusten anschlag betrifft, khönen Sye wohl glauben, dz Ich die sachen als ein Summum Secretum bey mir behalte, vnd wan darüber noch vor ablauffung der post die Kay. resolution herabkomben möchte, so werde solche Ewer Ellz. per Postscriptum zu annectiren nit vndterlassen; Inmitlst aber vnd wan auch für heindt Ich selbige nit überschreiben könte, so belieben Sye nur ..... den modum executionis behöriger orten zu concertieren vnd sicher zu machen, dan Ich supponiere, dz Ihre Kay. Maytt. kein bedenckhen haben werden, Deroselben consens darein zu geben. In übrigem hat man auch von anderwertig, dz nunmehro der feindt sich beraits mouieret habe; es ware aber zu winschen, dz man noch in Etwas auf vnserer seiten die defensiuam erhalten vnd absonderlich eine action euitieren könte, biss die dispositiones ausgemacht vnd da vnd dorten die operationes völlig debattieret seyn wurden; wessenthalben Ich dan auch verhoffe, Innerhalb wenig Tagen mich per posta hinaufzubegeben vnd hernach die Ehre zu haben, Ewer Ellz. selbsten Persöhnlich zu sehen."

3. Derselbe an denselben. Wien, 21. Mai 1704. „Eüer Excell. Beliebtes vom 15ten hujus ist Mir zu Rechts eingeloffen, vnd Dieselbe werden seithero schon vernomben haben, wie das in Wällischland des Hrn. VeldMarschallen Prinzens von Vaudemont Lbd. mit Tod abgegangen seyen, dessen fall dan auch bey gegenwertigen conjuncturen vmb so vill mehres zu betauren ist, als solcher Erstlichen an sich selbsten zu einem sehr schädlichen Contratempo sich geeüssert: vnd Ihre Kay. May. Andertens sambt der allgemeinen sache einen sehr vortrefflichen Graln. verlohren haben. Umb aber das Corpo bey Ostiglia (Dieweilen die Persohn des Hrn Gräl VeldZeugMaister Grafens von Herberstein anderwertig wirdt employret werden) mit einem andern Capo zu versehen, so haben Ihre Kay. Mt. Dero Generaln der Cavallerie Hrn. Graffen von Leiningen darzue benennet vnd zwar auch schon resoluirt gehabt, dz Ich ebenfahls sogleich aniezo Mich hette hineinbegeben sollen, allein die Eng: vnd Holländische Ministri haben dargegen sehr hoch protestirt vnd absolute verlanget, dass Ich zuvor einen Postritt in das Reich hinaus thuen solte, vmb mit des Hrn. Gräl Leuten. Lbd. vnd dem Millord Malboroug nit allein einige Unterredung zu pflegen, sondern auch auf eine Zeit daroben anwesent zu seyn, bis man sehe, wie sich die operationes anlassen werden. Ich verhoffe danenhero biss künfftigen Sambstag mein rayss

Digitized by Google

anzutretten vnd den Weeg über Nürnberg zu nemben, mithin auch die Ehre zu haben, Eüer Excell. dorten herumb in der Nachbarschafft mündlich zu sprechen."

4. Derselbe an denselben. Engl. Feldlager bei Gross-Höppach im Würtembergischen, 14. Juni 1704. „Es seindt Mir Eüer Excell. beliebte Zeilen vom 7ten hujus zu Rechts geliffert worden. Vnd Ich habe daraus ersehen, wieuill man von der dortigen Nachbarschafft an schwärer Artigkeit zuuersicheren hette; gleichwie nun Derselben hierauf beliebig seyn wolle, die disfaltige Lifferung zu urgieren vnd die Stöllung nur nacher Nördlingen zu dirigieren, vmb ..... auf fernere disposition des Duc de Malboroug alles in Beraitschafft vnd zu weiterer abführung beysamben vnd fertig zufinden, also wollen Sye auch noch darneben dero Eyffer dahin ankheren, damit zugleich von denen lifferenden Fürsten vnd Ständten vor allen die Caliber-Mässige Stuckh Kugel vnd Bomben vnd wan es auch seyn khönte, Etwas Pulfer von jedem theil mit beygeschaffet werden möchte, als wie dan dem Vernemben nach die Statt Franckhfurth nebst verschiedenen andern Fürsten vnd Ständen sich darzue beraiths verstanden hat. Ich weis zwar, das man das Letztere nemblich Puluer nit von allen orthen praetendieren khönne, allein wan man gleichwollen Bel modo auch an diesem einige Beyhilff vberkhomben khönte, so würde es desto besser seyn. Belangendt den vermelten Rendevous zu Dietfurt hat es darmit sein guettes Bewenden, Massen man andurch dem feindt wenigist einige Jalousie verursachen: wo nicht des weitheren eine rechte diversion werde machen khönnen. Mit dem Grāl Herbeville aber belieben Ewer Excell. fortwerend zu correspondieren vnd unitis viribus dahin zutrachten, damit an Contributionen so vill eingetrieben werde, als wird möglich seyn khönnen, vmb daselbsten in der Pfaltz gleichwollen einige Cassa gelder zusamben zubringen, deren Ich mich zu denen vorfallenden ausgaben in Meinem Commando wenigist in Etwas bedienen khönte, vnd ob Ich nun zwar geglaubet habe, Ich wurde an der Donau zu Commandieren khomben, so habe Ich aber die jenige Armée, welche an dem oberen Rhein zu stehen khomben wird, vber mich nemben müessen vnd bin also auch in procinctu meine Rays dahin fortzusetzen, nachdeme nunmehro die Unterredung mit des Herren Grāl Lieut: Lbden vnd dem Duc de Malbourug vber die beuorstehende operationes vollbracht worden ist."

Digitized by Google

5. Derselbe an denselben. Rastatt, 11. Juli 1704. „Euer Excell. zu Mir abgeschickhte Gentilhomme hat mir nebst Dero werthen Zeilen auch die bewuste Persohn mitgebracht; welche, ob Ich schon darauf nit uill halte, inzwischen bey Mir behalte, biss seim vorgeben nach eine antwort erfolget. Wan Ich nit wuste, dass Dieselbe von dem, wass bey vnsern beiden Arméen vnd sonderlich der glickhlichen Action zu Donauwerth passiert, ohnedem vollkhommen informirt weren, wurde Dieselbe von deme, wass Mir bekhandt ist, allerdings informirt haben. Hier gehen die Nachrichten, dass der Tallard mit seiner Armée durch das Waldkürchenthall herausbrechen wolte; auch scheinet zwar, als ob des Villeroy intention durch das Küntzinger thall gehen dörffte, allein weillen er noch gestern zu Offenburg gestanden vnd Ich heunt keine Kuntschafft habe, ob Er marchiret ist, so ist von sein vorhaben noch nichts gewisses zu berichten. Ich habe zwar zu etwelcher vorsorg heint noch einige troupen moviren lassen, wan ich aber von Ihme Villeroy nichts verlässliches vernembe, so gedenckhe Ich auch die trouppen anhalten zu lassen."

6. Derselbe an denselben. Feldlager bei Gavardo, 23. Mai 1705. „Mit Ewer Excell. Erfrewe Mich herzlichen über den glückhl. Success des vorgewesten dissegni auf die Statt München vnd bedanckhe Mich zugleich, das Sye beliebet haben, durch so werthe Zeilen vom 18. Currentis Mir hierüber vnschwäre parte zu geben. Beynebens aber khan Ich auch Deroselben nicht verhalten, wassmassen es anietzo gar zu gefährlich were, dass man zu der daselbstigen Guarnison von denen dissseithigen Regimentern zu fues drey formierte Battallions khönte zuruckh lassen, dan gleichwie Ich schon dermahlen an- vnd vor dem feind stehe, diser aber in der Macht Mir weit überlegen ist, mithin also das gröste Vnglückh erfolgen wurde, wan man nit vnverzüglich alles, wass in standt vnd herein gehörig ist, fortmarchieren, das übrige aber tag vnd nacht dahin besorgen liesse, damit es gleichfahls so zu pferdt alss zu fues könte mobil gemacht vnd ingleichen auf das schleünigste herein gebracht werden; Also begreiffen Ewer Excell. von selbsten, wassmassen Ich nicht zugeben khan, dass über abzug der 100 Köpff von jedem der dissseitigen Regimenter zu fues Ein mehreres daraus in Bayren verbleiben möge; alss wie Sye sich dann nit weniger beliebig erinnern werden, wass man hierüber zu Wienn für einen aufsatz gemacht vnd auch mit Deroselben abgehandlet habe; sollte

Digitized by Google

nun aber über das Quantum deren so wohl von diesen, alss andern Regimentern darzu ausgeworfenen 100 Mann noch eine mehrere Mannschafft alda in Bayren vonnöthen seyn, da Ich indessen nicht zweifle, es werden solche wo nicht völlig, doch meistens seithero schon angelanget seyn, so müste man vmb anderes volckh sich bewerben oder von denen jenigen Regimentern, welche nicht zu der hiesigen armée gewidmet seynd, commandierte beyziehen vnd andurch die höchst erforderliche Zahl erfüllen, wiewollen Ich auch nit sehe, wan einmal die Statt, Landt vnd Ämter disarmieret seyn wurden, dass man viel gefährliches zu förchten hette. Ich bitte also Ewer Excell. cooperierten, auf dass der march nit allein der berührten drey Battaillons, sondern auch all- der jenigen leut vnd pferdten, welche in standt seyn werden, Tag vnd Nacht herein beschleuniget werden, alss wie Ich es ebenfahls mit gestriger ordinari beraits naher Hoff repraesentieret, mit heundt aber dem Herrn Grāl. VeldtMarschallen Grafen von Cronsfeld vnd Herrn Grafen von Lamberg nachtruckhlich erinnert habe; so ersuche Ich auch weiters Dieselbe ganz angelegenen fleisses, Ewer Excell. belieben zu folge der Kay. instruction vnd befelchs der Generalithät vnd Commissariat Ambts Substitution die hülffliche handt zu büetten, wordurch die bey denen RendtAmtern noch restierende assignationes zue verpfleg-, werb- und remontierung der trouppen quocunque modo desto fördersamber möchten eingetrieben werden, alss Dieselbe von selbsten erkhennen, wieviell daran gelegen seye, da dan in widrigen die werbende Officiers nicht fortkhomben könten, wiewollen man ihnen in den Österreichischen Erblanden neue werb- vnd sambel Plätz beraits angewiesen hat. Ich zweifle auch nicht, Ewer Excell. werden von selbsten dahin bedacht seyn, damit das nun auch vnter Kay. gewaldt befindtliche Rendtambt München bestermassen menagieret: so dann daraus zu behuef des Kay. Militar aerarij alles gezohen werden khönte, was nach eüsserstem vermögen wird möglich seyn khönen. Ich bitte auch zum schluss, Sye belieben die sorge tragen zu lassen, auf dass von der disarmierenden Statt, Landt vnd Ambtern alles das gewöhr möge stricte zusamben gesuchet, wie nicht weniger alle die pferdte übernohmen werden, welche man von der Guarde so wohl, als sonsten für die hiesige Cavallerie tauglich finden wurde, zumahlen verschiedenen Regimentern noch eine zimbliche anzahl an pferdten ermanglen thuet."

Digitized by Google

7. Derselbe an denselben. Feldlager bei Gavardo, 5. Juni 1705. „Es seyndt mir Ewer Excell. wertheste Zeilen vom 29. pass. wohl eingeloffen vnd dass ich sye aber nicht aigenhändig beandworthe, werdten Sye mir vmb so weniger übl nehmben, alss Ich hier voller occupation vnd eben in dem werkh begriffen bin, zu einem mouvement die disposition zumachen, einfolglich mir hierzue die Zeit zu kurz ist. Ich sage solchemnach Deroselben hiemit dienst: Dankh, dass Sye auf Mein vorhergegangenes Ersuchen sich so willig erkläret haben, der dortigen Commissariat-Ambts Substitution nach aller möglichkeit zu assistiren, auf dass die in den drey Rend Ämbtern noch rukhständige assignationes auf das fördersambste eingetrieben werdten könten, so Ich Ewer Excell. nicht nur hiemit nochmahlen bestens recommendire, sondern Dieselbe anbey dienstlich ersueche, Ihres villvermögenden orts weiters vnbeschwärt darob zu seyn, damit die denen dort assignirten Regimentern ausstehende werbgelder so schleünig: alss möglich abgeführet, einfolglich die Recroutierung der Infanterie auf das beste befördert, nebst deme auch auf die Cavallerie nicht vergessen werdten möchte, damit das jenige, was darvon in Bayern dermahlen vorhanden ist, vmb so vnverzüeglicher in mobilen standt gesezet vnd herein geschikhet werdten könte, alss widrigens, je länger dieselbe zurukh bleibt, je länger Ihro Kay. May. keine dienste laistet vnd hingegen dem Landt einen grossen überlast verursacht."

8. Derselbe an denselben. Haag, 26. Juni 1711. „Wass mir von einer vnbekanten Persohn auch ohne benennung des orths für ein Schreiben eingeloffen, das ersehen Ewer Excell. aus dem Originalanschluss des mehrern. Vnd ob ich zwar dahin gestellet seyn lasse, ob: vnd was sich an der Sach befinden möchte, so habe nichts desto weniger Ewer Excell. hieruon communication thuen wollen, vmb dass Dieselbe aldort in loco die Sach besser examiniren vnd sehen wollen, was etwa an der Sach seyn möchte."

Das anonyme Schreiben lautet: „Weit berümbter Heldt vnd fürstliche Durchleicht. Mein man lasse vergangene dagen in der kurranten, dass der Bayer first am franschöischen Hoff sich berume, dass er ein grossen anhang in Bayern solte finden, so man ihm helffen wolte, dass er hineindringen kunte. Darauff hab ich meinen man gefragt, ob es woll sein künte, so hat er mir geandtwordt Ja. Vndt mit disser Vmbständigkeit, dass sich ein oberster Lieutenambt vons

Digitized by Google

Bayer firsten leibregement mit namen Schily oder Schiel [1]) zu Frissingen im Bayer landt bey dem Bischoff seder vergangenen Jahr auffhalte vndt dass disser Kerl ein verständiger schlauer vnd listiger man seye vnd woll capable vnd von Fortuna seye vndt dass er vergangen jahr fingiert nit woll zufrieden vndt offendtlich seine demission gefordert (ohnfelbahr allen argewon zu nemen von seiner comissi vnd anschlag) alsso dass disser Kerl woll ein conspiration solte kenen mit den bayerischen oficierern, die nach der schlacht von Hochstädt gebliben seindt hin vndt wider in Bayerlandt. Es ist desto besser zu glauben, weillen niemandt hatt kennen begreiffen, warvmb disser Kerl, der von Fortuna anderss kein gutt vnd in so grossen Estim bey dem first, solte quitiert haben. Zu dem dass er so gutt bayerisch ware, dass wiewolln alle Vestungen in Bayern sich vnderworpfen hatten, er das Schloss Kupstein, wo er Comandant ware, nit wollen obergeben, sonder ein absonderlichen befelch des Bayer firsten vndt desswegen ein grosse Verehrung vom Bayer firsten erhalten. Diesses von meinem man vernomen habe als ein gutes ostreiches Hertz nit kennen inhalten solches Ihr Durleicht zu kündtschafften. Hatt Judith das volk Israel erhalten vndt ein gute alte frau die garnison Rabb von einer ermordung, so wolle ihr Durleich nit meinen weibischen rath verachten." — Das Siegel der Schreiberin hat im Felde einen steigenden Löwen, darüber ein Helm, aus welchem ein Paar Zweige wachsen.

Anhang.

Schreiben des Herzogs von Marlborough an den Grafen von Löwenstein in Nürnberg. Feldlager bei Burgheim, 11. Juli 1704.

Comme je viens d'apprendre que les Chariots qui devoient estre fournis par les Cercles de Suabe et de Franconie pour voiturer le Pain de Norlingen à l'Armée ont manqué, j'en escris encore par la cy jointe à Messieurs les Deputéz. Vous priant de vouloir bien en leur remettant interposer Vos bons offices afin qu'on ne perde pas

[1]) Dieser Eigenname, sowie der unten folgende des Schlosses, worin die genannte Persönlichkeit Commandant gewesen, ist im höchsten Grade unleserlich geschrieben. In der bayrischen Armee befand sich ein Oberst Zelli, der keine unbedeutende Rolle gespielt hat — sollte er hier gemeint sein?

Digitized by Google

un seul moment de tems à les faire marcher à Norlingen, cela Nous estant de la derniere consequence, et comme il s'agit du service de l'Empire et de la Cause commune, je ne doute point que Vous ne vouliez Vous y interesser avec plaisir et pardonner aussi la liberté que je prens en Vous le recommandant tres instamment. Je suis tres parfaitement Monsieur Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

le Duc de Marlborough.

Comme Monr. le Comte de Wratislau est à Nienbourg, Vous me pardonnerez si j'ay manqué dans les Formes.

Digitized by Google

V.

DAS

GRAB DES HEILIGEN RUPERT.

EIN BEITRAG ZUR ERLEDIGUNG DER FRAGE:

OB DER HEILIGE RUPERT ZU WORMS ODER ZU SALZBURG GESTORBEN SEI?

VON

Dr. Al. HUBER.

Digitized by Google

Il n'y a pas de prescription
contre la vérité.

De Rivaz.

Dieses Axiom an die Spitze gegenwärtiger Untersuchung zu stellen, hielt ich für so nöthiger, weil die, nach meinem Dafürhalten, irrige Behauptung, dass der heil. Rupert in Worms gestorben sei, von Hansiz zum Nutzen seiner Hypothese erfunden, aber nicht bewiesen, schon nahezu 140 Jahre alt ist, neuerdings jedoch, seit sie Blumberger mit glänzender Dialektik eingehender zu begründen gesucht[1]), — also seit 10 Jahren, hie und da mit einer Zuversicht nachgesprochen wird, als wären die Akten dieses Betreffs bereits geschlossen. Nach meinen Begriffen von rechtskräftiger Urtheilsschöpfung ist aber ein derartiger Schluss der Akten verfrüht, da selbe, wie sie vorliegen, nicht spruchreif sind. Die hiebei zunächst Betheiligten sind mit ihren Einreden bisher noch nicht gehört worden. Selbst ihr langes Stillschweigen kann ihnen nicht präjudicirlich sein. Im vielhundertjährigen, ungestörten Besitze, lag ihnen einmal die Beweislast nicht ob, und dann konnten weder die von Hansiz aufgestellte, tendentiöse Behauptung, noch die von Blumberger zu ihrer Stützung beigebrachten Beweise ihr Besitzrecht um so weniger gefährden, als dieser am Schlusse derselben selbst bekannte[2]): „weit davon entfernt zu sein, die Sache hiermit für abgethan ausgeben zu wollen".

In ähnlicher Weise hatte auch ich mir die Sache bislang angesehen. Als ich in einer Zeit, in der mir die Schriften der kais. Akademie in Wien noch nicht zugänglich waren, das erstemal von

[1]) Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Qu. Bd. XVI. S. 225 ff.

[2]) l. c. S. 237.

Digitized by Google

der Behauptung Blumbergers hörte, dass der heil. Rupert nach Worms zurückgekehrt und dort gestorben sei, konnte ich mich des Argwohns nicht erwehren, der als eifriger Hansizianer bekannte Archivar von Göttweig habe während der Rupertsfehde in einer Anwandlung von übler Laune seine traditionellen Ordensbrüder zu St. Peter und Michaelbeuern etwa ein wenig mortificiren wollen. Als mir später seine soeben citirte Abhandlung zu Gesichte kam, überzeugte ich mich freilich, dass er des Heiligen Rückkehr nach Worms allen Ernstes verfechte. Seine Beweisführung machte aber nicht den Eindruck auf mich, als sei sie dazu angethan, im Hansiz'schen Litisconsortium selbst grossen Anhang zu erwerben, geschweige denn, um ausserhalb desselben nicht überall auf entschiedenen Widerspruch zu stossen. Dies war jedoch eine Täuschung. Gelang es auch kaum, den in der Neuzeit hervorragendsten Hansizianer Wattenbach für Blumbergers Ansicht zu gewinnen, indem er noch kurz zuvor in einer Note zur Vita primigenia in den Monum. Germ. hist. bemerkt hatte: dass unter „propria sedes" Salzburg, nicht, wie einige gemeint haben, Worms zu verstehen sei, — mithin damals noch auf dem Standpunkte feststand, den er im Jahre 1850 einnahm[1]); so war doch schon einige Jahre früher Rettberg[2]) in dieser Beziehung mit Blumberger einverstanden. Auffallender ist jedoch der peremtorische Ausspruch eines anderen entschiedenen Hansizianers, der im Fache österreichischer Geschichtsforschung in hohem und wohlverdientem Ansehen steht; ich meine Büdinger. Er sagt aber mit dürren Worten[3]): „Von einem Tode Ruperts in Salzburg kann nach Blumbergers neuester protokollarischer Untersuchung über die Eröffnung seines angeblichen Grabes keine Rede mehr sein". Büdinger bekennt sich wiederholt als warmen Verehrer Blumbergers, und so mag ihn das Prestige, das sich dieser durch frühere Elucubrationen auf dem Felde kritischer Forschung unbestritten mit vollem Rechte erworben hatte, ich will nicht sagen geblendet, jedoch vermocht haben, es mit der Untersuchung der Blumberger'schen Beweisführung nicht allzu genau zu nehmen. Nur

---

[1]) Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Qu. Bd. V. S. 304 ff.

[2]) Kirch. Gesch. Deutschl. Bd. I. S. 636; Bd. II. S. 201 ff.

[3]) Sitz.-Berichte der k. Akad. Bd. XXIII. Jhrg. 1857. S. 386.

Digitized by Google

aus einem so warmen, sonnigen Boden konnte eine Behauptung, wie die eben angeführte aufsprossen: sie ihm zu verargen, fällt mir nicht ein. Die Logik der Pietät und der Systeme hat eben so gut ihre unvermeidlichen Consequenzen, wie die unlängst entdeckte Logik der Thatsachen. — Eher könnte man darüber ungehalten sein, dass erst kürzlich sogar ein Vertreter der Aventinischen Tradition, ohne irgend welchen Grund dafür anzugeben, den heil. Rupert kurz vor seinem Lebensende nach Worms zurückschickt; nämlich Prof. J. Friedrich in seiner hist. krit. Studie: „Das wahre Zeitalter des heil. Rupert" Bamberg 1866. Wie Büdinger ausdrücklich, so bezieht sich Friedrich stillschweigend unbezweifelt auf das Blumberger'sche Beweisverfahren, und so dürfte es endlich an der Zeit sein, dasselbe einer eingehenderen Prüfung zu unterziehen, als es bisher geschehen ist. Es möge also — mit Vergunst — gleichwohl noch einmal vom Tode Ruperts in Salzburg die Rede sein, um dem altdeutschen Spruche gerecht zu werden:

Eins Mans Red ist keins Mans Red,
Man muss sie hören allebed.

Blumberger stützt seine Behauptung: dass der heil. Rupert am Ende seines Lebens nach Worms zurückgekehrt und dort gestorben sei, auf zwei Hauptbeweise, einen exegetischen aus der Vita primigenia, und einen empirischen aus dem St. Rupertsgrabe zu St. Peter in Salzburg. Da die Widerlegung der von Wattenbach gegen die Blumberger'sche Deutung: „propria sedes = Worms", erhobenen Einsprache den Rahmen seiner Darstellung bildet, so sind die Aufstellungen Wattenbachs gebührend berücksichtigt; als Hauptfiguren treten aber die soeben bezeichneten Beweisgruppen hervor.

Was nun den exegetischen Beweis vorerst im Allgemeinen betrifft, so fand Blumberger für gut, den Bereich desselben auf die sogenannte Vita primigenia zu beschränken, was insofern als unstatthaft getadelt werden muss, weil die Vita primigenia nur ein (der erste) Abschnitt einer ausgedehnteren Schrift eines und desselben Verfassers ist. — Der Slavenapostel Methodius war vom Papste Hadrian II. zum Archiepiscopus pro fide in Pannonien ernannt worden. Bald nach dem Regierungsantritte Johanns VIII. mag sich Erzbischof Adalwin von Salzburg, durch das Auftreten des Slaven-

Digitized by Google

apostels Methodius gekränkt, an den Papst gewendet haben. Der Papst sandte einen eigenen Legaten an den deutschen König Ludwig und an den Herzog Karlmann, und ordnete die kirchlichen Verhältnisse Pannoniens aus dem Standpunkte höherer Rücksichten und seiner Machtvollkommenheit. Darauf hin liess Erzbischof Adalwin von Salzburg die Denkschrift ausarbeiten, die unter dem Titel: „De conversione Bagoariorum et Carantanorum" bekannt ist[1]). Diese Denkschrift, der wahrscheinlicheren Berechnung nach vom J. 871. wurde nicht an den Papst, der darin auch nicht ein einziges Mal genannt wird, sondern an die genannten Fürsten gerichtet. — Wattenbach[2]) sagt von ihr: „Diese Schrift enthält nun eine kurze Geschichte der Salzburger Kirche, ihrer Gründung und ihrer Wirksamkeit, und ist augenscheinlich mit grosser Sachkenntniss und gewissenhafter Benützung älterer Aufzeichnungen verfasst". Von dieser Denkschrift bildet, wie oben bemerkt, die Vita primigenia den ersten Abschnitt unter dem Titel: „De introitu beati Ruperti" (Gründung), den zweiten: „Catalogus episcoporum siue abbatum eiusdem sedis iuuauensis" u. s. w. Die Vita primigenia kann also von der Denkschrift, deren Bestandtheil sie ist, nicht getrennt werden.

Dem entgegen nimmt Blumberger mit seiner Beweis-Exegese lediglich auf die Vita primigenia Rücksicht, und trotzdem ist der Erfolg dieses, wenn ich so sagen darf, dialektischen Strategems ein mehr als zweifelhafter. — Es handelt sich, wie uns Blumberger gleich Eingangs belehrt, um das richtige Verständniss der Phrase des letzten Satzes: „ad propriam remeavit sedem". Damit soll aber Worms gemeint sein, denn die Vita primigenia „entzieht Ruperten das Wormser-Bisthum durch nichts, — sie betrachtet ihn bei der Abholung von Gehülfen, wo er schon die Gebäude und den Gottesdienst zu Salzburg hergestellt hatte, doch nicht als einen Angehörigen von Baiern, — in dem propriam repetivit patriam hat das ad propriam remeavit sedem eine Parallele — .... Rupert weiht den Nachfolger nicht erst nach der Rückkehr auf den eigenen Sitz (was freilich denselben zum Sitz von Salzburg machen würde), sondern

---

[1]) Vgl. Ginzel, Gesch. der Slavenapost. Method etc. S. 56 ff. Juvav. dipl. Anh. p. 7—18.

[2]) l. c. S. 503.

Digitized by Google

es geht die Weihe des Nachfolgers, die wohl auch zu Salzburg stattgefunden haben wird, voraus, und schliesst sich daran die Rückkehr auf den eigenen Sitz, der da nicht wieder auf Salzburg bezogen werden kann". — Prüfen wir diese Gründe Blumbergers in retrograder Ordnung!

Die Weihe des Nachfolgers fand nicht in Salzburg statt, wie Blumberger muthmasst, sondern auf seiner apostolischen Reise (totum spacium istius circumiens patriae), auf dem Lande — dort (ubi, andere Lesart ibique), wo er mehrere Kirchen gebaut und eingeweiht hatte (ubi constructis consecratisque ecclesiis), was mit Salzburg selbst eben so wenig als der Vordersatz vereinbar ist, sie fand statt bei Gelegenheit einer zahlreichern Ordination niederer und höherer Landkleriker (ordinatisque inferioribus et superioribus gradibus proprium sibi ordinavit successorem), was unbestreitbar unter dem Regime der Ortsbestimmung Ubi (ibique) steht. Von dieser mit Ubi (ibique) präcisirten Örtlichkeit kehrt er im Vorwissen seines herannahenden letzten Lebenstages zu seinem eigenen Sitz zurück, der dem klaren Wortlaute zufolge Salzburg sein muss, wenn die übrigen Aussagen der Vita primigenia nicht zu einer andern Annahme nöthigen, was eben nicht der Fall ist.

Dass die Phrase: ad propriam remeavit sedem in jener früheren: propriam repetivit patriam eine Parallele habe, ist eben so richtig, als dass jene propria patria in dem spacium istius circumiens patriae ihren Gegensatz finde, wodurch der Parallelismus für den Wormser-Sinn völlig kraftlos wird. In der Erzählung von der Abholung der Gehilfen konnte Worms noch mit allem Fuge Ruperts patria propria genannt werden — sein Geburtsland (patria) blieb es auch später, — indem der Heilige, wie dies die vielgeschmähte Legende so treffend erklärt, „erst nachdem er sah, dass die Spitzen baioarischer Hoheit sich unter das Joch Christi gebeugt, aber noch viele übrig seien, die vom Irrthume der Abgötterei befangen waren", in seine Heimath Worms zurückkehrte, um Mitarbeiter zu holen. Höchst wahrscheinlich löste er definitiv erst damals das Band, das ihn an die Kirche seiner Heimath knüpfte. Dass er dies vor der Sicherung des Erfolges seines apostolischen Amtes im neuen Vaterlande (istius patriae) gethan habe, lässt sich von dem Manne, von dem die Vita primigenia ausdrücklich sagt: „Erat enim vir prudens .... providus consilio etc." nicht wohl voraussetzen.

Digitized by Google

Wenn nun aber, wie schon aus dem Erörterten hervorgehen dürfte, die Phrase ad propriam remeavit sedem nur auf den Stuhl von Salzburg bezogen werden kann, so kann nicht zugleich auch jener von Worms damit gemeint sein; und da der heil. Rupert kanonisch nur einen Bischofsstuhl innehaben konnte, so ist ihm durch die Ausdrucksweise der Vita primigenia der Stuhl von Worms kraft der allgemeinen kanonischen Vorschriften einfach entzogen.

Dies bekräftigt ferner der Ausdruck der Vita primigenia: „proprium sibi ordinavit successorem", welcher unanfechtbar voraussetzt, dass der heil. Rupert der Antecessor dieses von ihm selbst geweihten Nachfolgers gewesen sei, „wenn man nicht annimmt, dass sich der Verfasser der Vita gar ungeschickt ausgesprochen habe", wogegen ihn Blumberger selbst ausdrücklich verwahrt. Um sich aber wirklich nicht „gar ungeschickt" ausgesprochen zu haben, hätte er in Blumbergers Voraussetzung sagen müssen „proprium ordinavit episcopum", da dieser (St. Vitalis) nicht der successor eines Bischofs genannt werden konnte, der nicht sein Antecessor war. Wir werden bald sehen, dass die Vita primigenia, auch für sich allein genommen, die Constituirung des Salzburger Bischofsstuhles durch den heil. Rupert deutlich ausspricht.

Sollte wider Vermuthen meine Exegese der Vita primigenia für die Gegner nicht überzeugend sein, dass der Verfasser derselben mit der propria sedes den Salzburger Bischofsstuhl gemeint habe, so muss weiter untersucht werden, ob er einen andern gemeint haben könne. Ich halte Letzteres für unmöglich, weil sonst der Verfasser der Vita primigenia mit sich selbst und mit ältern, gleichzeitigen oder doch nahezu gleichzeitigen Documenten in offenbarem Widerspruche stände. — Während die Phrase: ad propriam remeavit sedem im letzten Satze des I. Abschnittes der Denkschrift de Conversione Bagoariorum et Carantanorum enthalten ist, heisst der Titel des unmittelbar darauffolgenden II. Abschnittes: Catalogus episcoporum siue abbatum eiusdem sedis iuuauensis. Dies halte ich für entscheidend, weil das Demonstrativum eiusdem auf keine andere sedes bezogen werden kann, als auf die propria sedes ad quam remeavit, des unmittelbar vorhergehenden Satzes: dass sie die iuuauensis sei, sagt die Apposition. — Wie konnte dies der scharfe Kritiker Blumberger übersehen? — Das ist freilich um so unbegreiflicher, als er (S. 237) selbst sagt, dass die Vita den Eingang der Denk-

Digitized by Google

schrift ausmache, die oben des Nähern besprochen wurde. Höchst unbequem für seine Behauptung ist die Denkschrift, als Ganzes aufgefasst, allerdings, allein dies rechtfertigt ein Ausserachtlassen derselben keineswegs. — Der Text des Catalogus selbst enthält dann zum Überflusse die Ausdrücke: sedem iuuauensem . . . predicte sedi . . . illa sedes . . . prefata sedes. Sollte es jemand beifallen, das Wort „Discessum" (richtigere Lesart „Excessum" bei Pertz [1]), womit der Tod des heil. Rupert bezeichnet wird, mit Abreise (nach Worms?) zu übersetzen (was, nebenher gesagt, selbst Blumberger unterliess), so wird er bei denen, welche die Depositio Anzologi im nämlichen Satze mit Absetzung dieses Abtes verdolmetschten, eine ihm zusagende philologische Gesellschaft finden.

Blumberger sagt an der soeben citirten Stelle selbst, der Verfasser der Denkschrift zeige, dass er mit den Documenten der Salzburger Kirche vertraut sei, was er wohl nur aus der Art und Weise, in der die umsichtige Benutzung jener Documente in seiner Denkschrift zu Tage tritt, folgern kann. Auch nach dem Urtheile Wattenbachs „ist diese Schrift augenscheinlich mit grosser Sachkenntniss und gewissenhafter Benützung älterer Aufzeichnungen verfasst", wie wir oben gesehen haben. Es ist daher zur Ermittelung des genuinen Sinnes der (wenn es so sein soll) unklar gebliebenen Phrase: ad propriam remeavit sedem gewiss massgebend, wie jene Documente, die um 80—120 Jahre älter sind, als die Denkschrift, in dieser Beziehung sich aussprechen, da ja der Verfasser der Denkschrift bezüglich der Urgeschichte des Salzburger Stuhles vorzugsweise aus ihnen geschöpft haben muss. Diese Documente sind ausser denen, die nicht auf uns gekommen sind, die Breves Notitiae, das Congestum Arnonis und das Verbrüderungsbuch von St. Peter.

Die Breves Notitiae [2]), als Ganzes wahrscheinlich in der Zeit Arnos, ihrem ersten Theile nach aber unbezweifelt aus Urkunden in der Verwaltungsperiode Virgils zusammengestellt, fallen somit ihrem Ursprunge nach formell zwischen 785—821 und beziehentlich zwischen 745—784. Die Ausdrucksweise der Breves Notitiae, in ihrem ersten, ältern Theile beiläufig vom Jahre 747 stammend (mithin

[1]) Mon. Germ. hist. XIII (XI) fol. 5.

[2]) Juvav. p. 30 ff.

Digitized by Google

in der Hansiz'schen Hypothese nicht einmal 40 Jahre nach Rupert), ist aber für den Wormser-Sinn der in Frage stehenden Phrase geradezu vernichtend. Schon der in den Text verflochtene Titel besagt: „Hic continentur Breves Notitiae de constructione ecclesiae sive sedis Episcopatus in loco, qui dicitur Juvavo". Wollte man in einer hyperkritischen Anwandlung versuchen, die sedes Episcopatus aus dem spätern, zur Zeit der Verfassung dieses Güterverzeichnisses bereits eingebürgerten Thatbestande zu deuten, so wird diese Ausflucht durch die sogleich darauffolgende Phrase versperrt: „eligere sibi locum ad Episcopii sedem", womit denn unanfechtbar ausgesprochen ist, dass es dem heil. Rupert freigestellt war, für sich selbst, nicht etwa erst für spätere Oberhirten, einen geeigneten Ort als Bischofssitz zu erkiesen. Dass aber Rupert, nachdem er sich durch zeitweilige Innehabung des zuerst gewählten Ortes am Wallersee überzeugt: „aptum non esse eundem locum ad Episcopii sedem", später auf den Ruinen des nahen Juvavums seinen Stuhl feststehend errichtet hatte, ehe ihn Herzog Theodo dort besuchte, geht klar aus der Dotirung hervor, welche der Herzog sofort vollzog, und die vorläufig aus dem Orte des bischöflichen Sitzes und der nächsten Umgebung bestand. („Dedit Domino et sancto Rudberto Episcopo locum ad Episcopii sedem cum finalibus locis ibidem adjacentibus.")

Das Congestum Arnonis, wie oben bemerkt, im Auftrage des Bischofes, von dem es den Namen hat, im J. 788 angefertigt, um den aus herzoglich-agilulfingschem Allod- und Lehengute stammenden Besitz vor Beeinträchtigung zu wahren, indem alles herzoglich-baioarische Hausgut von Karl d. Gr. gewaltsam zum königlichen Fiscus geschlagen wurde, — das Congestum, sage ich, enthält zwei Stellen, in denen Salzburg als wirklicher Bischofssitz des heil. Rupert klar constatirt ist. Die erste ist abermals im Eingange selbst enthalten und lautet: „De hoc quod ad episcopatum S. Petri ..... quod constructum est infra oppidum Salzburch .... ubi et D. Hrodbertus episcopus atque confessor una cum sociis corpore quiescit, et inibi traditum fuit." Hiezu möchte ich vorerst auf den Parallelismus dieser Formulirung mit jener der Breves Notitiae aufmerksam machen: „De constructione ecclesiae sive sedis episcopatus", dann aber auf die in der einen wie in der andern zu Tage tretende Hinweisung auf das gemäss kanonischer Anschauung bräutliche Ver-

Digitized by Google

hältniss des Bischofs zu seiner Titularkirche, so dass die Errichtung (constructio) der Kathedrale allemal auch als Errichtung des Bisthums angesehen wird, was in den Eingangsworten der Breves Notitiae, und auch in der weiter unten zu besprechenden, zweiten Stelle des Congestum trotz aller Unbehilflichkeit der Latinität, nicht bündiger hätte ausgedrückt werden können. Liegt auch schon hierin wieder ein neuer Nachweis für den Salzburger Bischofssitz des heil. Rupert, so hat die unumstössliche Thatsache zwingende Beweiskraft, dass ein grosser Theil der im Congestum verzeichneten Besitz-Iteme, wie dies die Gegner selbst zugeben, schon zu Ruperts Zeit zum Bisthume (ad episcopatum) geschenkt wurde. Rührten ja diese Schenkungen von den Herzogen Theodo und seinem Sohne Theodebert her, wobei es hier ganz gleichgiltig ist, ob man sie der ersten oder zweiten Hälfte des VI. oder dem Anfange des VIII. Jahrhunderts einreihen will: immerhin sind wir Alle darüber einig, dass es jene Herzoge Theodo und Theodebert waren, die mit dem heil. Rupert zu gleicher Zeit lebten. Wenn nun aber diese Herzoge die Dotation der Kathedralkirche St. Peter — ad episcopatum s. Petri, oder, was gleichviel ist, des Bischofssitzes des heil. Rupert vollziehen, so kann doch wahrlich keine Frage mehr darüber sein, ob nach der Auffassung des Congestum Salzburg der bischöfliche Sitz des heil. Rupert gewesen sei, oder nicht. — Nicht weniger prägnant ist die zweite Stelle[1]): „Item de monasterio puellarum, quod constructum est juxta ipsum episcopatum, quem Dominus hrodbertus episcopus atque confessor primum edificavit, que (quem) et Salzburc appellavit". Hier wird abermals die Kathedralkirche oder der bischöfliche Sitz als schon bestehend dargestellt, als das Jungfrauenkloster errichtet wurde. Überdies sehen wir hier vermöge des mystischen Nexus zwischen Titularkirche und Titulanten, den heil. Rupert unzweideutig als ersten Bischof von Salzburg bezeichnet. Es liegt aber überhaupt kein auch nur scheinbar plausibler Grund dafür vor, den Heiligen mit Blumberger ausschliesslich für den Bischof von Worms zu halten, oder ihn gar einer kanonischen Bigamie zu bezichtigen.

Das Verbrüderungsbuch von St. Peter, besonders bei den jüngern Hansizianern in verdientem Ansehen, — Büdinger[2]) nennt

[1]) l. c. p. 28.

[2]) Sitz.-Berichte der kais. Akad. Bd. XXIII. Jahrg. 1857. S. 372.

Digitized by Google

es (doch wohl etwas emphatisch?) „das grosse Orakel für so viele zweifelhafte Fragen“ — ist der Hypothese Blumbergers abermals sehr ungünstig. Nach Th. von Karajan, dem wir die Prachtausgabe desselben verdanken, um 780 angelegt. ist es eine den Breves Notitiae und dem Congestum ebenbürtige Quelle, — und war somit dem Verfasser der Denkschrift kaum unbekannt, ohwohl es ihm naturgemäss für seine Arbeit nicht soviel Stoff bieten konnte, wie jene zwei andern. Dessenungeachtet enthält es einen neuen Beleg für die Anschauung seiner sehr frühen Zeit bezüglich des Bischofssitzes des heil. Rupert. Spalte 47 zählt die erste und zweite eintragende Hand (780—810) unter dem Titel: „Ordo Episcoporum vel Abbatum defunctorum“ die bekannte Reihe von 8 Bischöfen und Äbten bis Virgil auf, jeden nach Rang und Würde mit dem Beisatze: epṡ & abb. oder nur abb. allein bezeichnend. An der Spitze steht „hrodperhtus epṡ et abb.“; drei Äbte, einfach mit abb. prädicirt, stehen, wie es scheint, chronologisch nach dem Jahre des Ablebens geordnet, zwischen den Bischofäbten. Ich sage: chronologisch geordnet, insoweit nämlich die eintragende Hand hierüber gut berichtet war. In jener ältesten Zeit von Rupert bis Virgil bildeten in Salzburg die in sacris stehenden Mönche des Klosters St. Peter zugleich das bischöfliche Presbyterium, oder, wie wir jetzt sagen, das Domcapitel. In jener Zeit fand sich dasselbe Verhältniss an vielen Kathedralkirchen, auch heute noch an einigen von Nordamerika, so z. B. auch an jener zu Sidney und dem dortigen Benedictinerstifte. Kanonischer Norm gemäss geht bei eintretender Sedisvacanz die bischöfliche Jurisdiction auf das Domcapitel über, welches sie durch den Vicarius capitularis auszuüben pflegt. An der Salzburger Kirche war damals dann der neugewählte Abt, wenn dessen bischöfliche Consecration wegen schlimmer Zeitverhältnisse nicht möglich war, Vicarius capitularis natus: und darum sind jene älteren Äbte, als Administratoren des Salzburger Bisthums, mit gutem Fuge in die Bischofsreihe eingestellt: eine Thatsache, die aus unberechtigten Nebenabsichten selbst von Hansiz, und nach ihm von manchem Anderen aus demselben Grunde, oder wegen Unkenntniss der diesfälligen kanonischen Normen, immer jedoch mit Unrecht angestritten worden ist. Davon hätte sich jeder, dem es um die Wahrheit mehr zu thun ist, als um eine liebgewonnene Hypothese, gründlich aus dem Diplome Erzbischof Conrads von Salzburg vom 21. März 1139

Digitized by Google

überzeugen können, welches in extenso im Chron. Noviss. (Abb. Baldericus) enthalten ist, und das auch A. von Meiller in sein treffliches Werk: Regesta Archiepiscoporum Salisburg. [1]) in Regestenform aufgenommen hat. In diesem Diplome sagt Erzbischof Conrad, der die Rechtsverhältnisse seiner Kirche denn doch besser kannte, als die späten Hansizianer, unter Anderem: dass der heil. Rupert die Mönche von St. Peter für alle Zeiten als Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Salzburg eingesetzt habe und dass ihnen die Bischofswahl ausschliesslich zustand („sibi perpetuos successores in eadem sede episcopali constituerat .... ad quos prius semper electio ejusmodi spectabat"). — Was aber für unsere Frage zunächst resortirt: die Salzburger Bischofsreihe eröffnet Hruodberhtus episcopus et abbas; nach der Auffassung des Verbrüderungsbuches ist also der ehemalige Bischof von Worms ebensowohl erster, wirklicher Bischof der St. Peterskathedrale, als er erster wirklicher Abt des gleichnamigen Klosters ist. — Ich kann hier nicht umhin, auf eine Parallele aufmerksam zu machen, die, wenn sie auch beiläufig um 200 Jahre jünger ist, als die Anfänge des Verbrüderungsbuches, dennoch die eben beleuchtete Anschauung desselben noch treu abspiegelt: es ist dies der Anhang zu den Breves Notitiae [2]) mit dem Titel: „De translatione S. Rudberti episcopi". Er beginnt mit den Worten: „Octavo kalend. Octobris translatio S. Rudberti episcopi, quae facta est ab episcopo Virgilio, qui fuit octavus ab illo", wobei nicht übersehen werden wolle, dass, wenn Rupert nicht der erste, wirkliche Bischof von Salzburg gewesen wäre, oder wenn die das Bisthum administrirenden Äbte aus der Salzburger Kirchenvorsteherreihe gestrichen werden wollten, wie dies im Hansiz'schen Interesse läge, die Schlussphrase lauten müsste: „Qui fuit septimus" (beziehentlich quartus) und auch die Worte ab illo ganz wegfallen müssten.

Um den Widerspruch, in welchen die Blumberger'sche Deutung der Phrase: ad propriam remeavit sedem, den Verfasser der Vita primigenia mit gleichzeitigen, oder doch nahezu gleichzeitigen Documenten versetzen würde, nachzuweisen, steht mir nur ein einzelnes der Art zu Gebote; dieses fällt aber um so schwerer

[1]) p. 38. Nr. 210.
[2]) Juvav. p. 47.

Digitized by Google

ins Gewicht, weil es ein Alterego der Vita primigenia ist, nämlich dieselbe nach dem Wortlaute des Cod. B., der bei Pertz[1]) zu der Ausgabe der Vita nach Cod. A benützt wurde. Das Manuscript, woraus Cod. B entnommen ist, befindet sich im Archive des Stiftes St. Peter unter der Signatur Cod. H und ist der Schrift nach aus dem Ende des XII. Jahrhunderts. Aus Cod. H hat diese Biographie P. Amand Jung unlängst wortgetreu, aber mit verbesserter Orthographie abdrucken lassen. Vom Cod. H im Allgemeinen sagt Wattenbach[2]): „das erste Stück, eine Überarbeitung der Biographie des heil. Rupert ... nur hier ist derselben jenes Güterverzeichniss (Breves Notitiae) eingefügt. Allem Anscheine nach ist es unter Erzbischof (?) Arn verfasst und hier wörtlich aus dem Originale oder einer ältern Abschrift herüber genommen". Der Wattenbach'sche Ausdruck: „Überarbeitung der Biographie des heil. Rupert", ist kaum sorgfältig gewählt. Hielte es auch schwer, den vollgiltigen Beweis dafür zu erbringen, dass die Vita Cod. B in Anbetracht der Verbindung, in welcher sie mit den Breves Notitiae vorkommt, und des auffallenden Gleichlautes in den Ausdrücken beider, mit diesen gleichzeitigen Ursprungs, und sammt den Breves Notitiae dem Verfasser der oft erwähnten Salzburger Denkschrift bei Anfertigung seiner Vita primigenia als Muster vorgelegen habe, so wäre doch der Beweis für das Gegentheil eben auch nicht leichter. Wie dem auch sein möge, das steht fest, dass die Vita Cod. B nicht wie eine Überarbeitung, sondern wie eine klarer gehaltene Reinschrift der Biographie Cod. A aussieht. Nur 4 Phrasen und 7 Worte sind eingeschaltet, ein Pleonasmus ausgelassen, ein Wort durch ein richtigeres Synonymum ersetzt: nirgends wird dadurch der Sinn gestört, gewinnt vielmehr überall an Deutlichkeit. An einer Stelle ist die Lesart Cod. A entschieden fehlerhaft, nach Cod. B correct; dieser hat nämlich: „Et cetera ad ecclesiasticum habitaculum perficere", jener hingegen sagt in fehlerhafter Construction: „Et cetera ad opus ecclesiasticum habitaculum perficere", und man ist versucht, dies für eine Oscitanz des Abschreibers, beziehentlich des Verfassers der mehr bekannten Vita primigenia A zu halten. Von den

[1]) Mon. Germ. hist. XIII. (XI.) fol. 4.

[2]) Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Qu. Bd. V. S. 513.

Digitized by Google

4 eingeschalteten Phrasen gilt bezüglich der Deutlichstellung des Sinnes, was vorher von den eingeschalteten einzelnen Worten gesagt worden ist; überdies sind drei davon wörtlich den Breves Notitiae entnommen: bei „Walarium“ — „ubi exit Vischaha de eodem lacu“; — nach „dedicavit“ — „Hoc facto praefatus dux Theodo tradidit ad ipsam ecclesiam eundem locum“; und bei Juvavo nach „ordinare officium“ — „et Episcopii sedem ibidem statueret“. Bei der mittleren dieser drei Phrasen erscheint die Lesart des Cod. A geradezu mangelhaft, denn ausser den Breves Notitiae, denen die Einschaltung buchstäblich entnommen ist, hat auch das Congestum [1]): „Dux tradidit villam nuncupante Uualarsaeo in eodem pago juxta stagnum uualarsaeo mansus XX“, welche Ortschaft unter dem Ausdrucke des Cod. A „ibidem in circuitu“ nicht subsummirt werden kann, wenn nicht das: „ecclesiam“ der eingeschalteten Phrase vorausgesetzt wird. Mithin ist die Lesart des Cod. A offenbar mangelhaft. Wo von Lauriacum die Rede ist, fügt Cod. B nach „sanavit“ bei: „et verae fidei plures inibi sociavit“, und auch dies scheint eine Ergänzung des mangelhaften Textes des Cod. A zu sein, weil er keines Erfolges des auch bei ihm vorhergehenden: „spargendo semina vitae“ erwähnt, ausser man wollte das secundäre: „multosque ibi infirmos variis languoribus oppressos orando per virtutem Dei sanavit“, dafür ausgeben. — Aus diesen Reflexionen scheint mir logisch hervorzugehen, dass man mit gutem Fuge die Vita primigenia des Cod. B für das Original, jene des Cod. A hingegen für ein ursprüngliches, etwas nachlässiges Transsumt halten könnte; in welchem Falle der exegetische Beweis Blumbergers sich als völlig bodenlos herausstellte. Ich will nun diese Originalität der Vita des Cod. B nicht urgiren; man wird mir aber nicht bestreiten können, dass die Vita des Cod. B mindestens als ein der Vita Cod. A gleichzeitiges oder nahezu gleichzeitiges Document anzusehen sei, mit dessen Phrase: „et Episcopii sedem ibi statueret“ der Sinn, den Blumberger in die Phrase: „ad propriam remeavit sedem“ legt, im directen Widerspruche steht.

Blumberger scheint mir darum auch bezüglich der von ihm etwas wegwerfend behandelten sog. Legende in mehr als einem Irrthume sich zu befinden. Während er ihrem Verfasser einerseits

[1]) Juvav. p. 21.

Digitized by Google

eine Art prophetischen Geistes zutraut, mittelst welcher er die Blumberger'sche Deutung der otterwähnten Phrase voraussah, stellt er ihn andererseits als schlauen Parteigänger der zukünftigen Nicht-Hansizianer dar, und bezichtigt ihn nur nicht geradewegs der Unredlichkeit. Dazu war Blumberger meines Erachtens ebensowenig berechtigt, als zur Behauptung, dass die Vor-Hansizianer ihre Ansicht, der heil. Rupert sei in Salzburg gestorben, einzig aus der Legende geschöpft haben. Ohne mich bei der allerdings genial verliehenen Prophetenwürde aufhalten zu wollen, würde, vermuthe ich, Blumberger kaum in der Lage gewesen sein, uns darüber ganz sicher zu stellen, welche Vita primigenia, die nach Cod. A oder nach Cod. B, dem Verfasser der Legende vor Augen gelegen, oder wenn sie ihm beide vorgelegen haben sollten, welche von ihnen er, nicht aus Parteigeist und Vorurtheil, sondern aus guten Gründen, für die genauere gehalten hätte. Was aber die Belehrungsquellen der Vor-Hansizianer betrifft, so wäre, um für selbe die Beschränkung auf die Legende eintreten lassen zu können, jedenfalls unumgänglich gewesen, vorerst den Beweis zu liefern, dass abgesehen von einer in derlei Fragen unbestreitbar beweiskräftigen Tradition, die Vita primigenia nach Cod. B, die Breves Notitiae und die nach dem ersten Abschnitte der Denkschrift de conversione Bagoariorum etc. folgenden Abschnitte den Geschichtsforschern früherer Jahrhunderte, namentlich in Salzburg, nicht ebenso zugänglich gewesen seien, wie die Vita primigenia nach Cod. A (d. h. der erste Abschnitt der Denkschrift). Aus den genannten Quellen konnten sie sich aber eben so leicht von der Unzulässigkeit des Wormser-Sinnes überzeugen, als Blumberger und seine Anhänger, vorausgesetzt, dass kein vorgefasstes System den Blick trübte, und man in zweifelhaften Fragen das Ansehen eines obgleich noch so verehrungswürdigen Meisters nicht mehr gelten lasse, als seine Gründe.

Mir scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, dass dem scharfsinnigen Blumberger die Schwäche seines exegetischen Beweises nicht entgangen sei, und glaube dies aus einem gewissen Wohlbehagen, ich möchte fast sagen aus einer Art siegesbewusster Zuversicht folgern zu dürfen, die in seiner empirischen Beweisführung durchschimmert. Büdinger, der sich über die Exegese gar nicht ausspricht, hält aber letztere für so durchschlagend, dass er auf sie hin, wie wir Eingangs gesehen, apodiktisch behauptet:

Digitized by Google

es könne von einem Tode Ruperts in Salzburg nun keine Rede mehr sein.

Nachdem Blumberger[1]) im Anhalte an den diesfälligen Bericht des Chronic. novissim. monast. ad s. Petrum[2]), wie es erforderlich war, umständlich referirt hatte, sagt er vorerst: „Der Befund bei Eröffnung von Ruperts Grab ist sehr merkwürdig", begründet dies dann mit jener scharfen Dialektik, die ihm eigenthümlich ist, und wird dadurch zum Schlusse geführt: „So viel kann nicht in Abrede gestellt werden, dass der Befund gerade so ausgefallen, wie er hatte ausfallen müssen, wenn die Reliquien nie als ganzer Leib und also nicht heimisch in Salzburg gewesen, sondern von aussen her dahin gekommen sind." — Hierauf finde ich zu erwidern: dass ich (einige Nebenumstände unberücksichtigt) weder der Wahrheitstreue seines Referats über die Grabeseröffnung, noch seiner Dialektik zu nahe treten will, noch auch die Wucht der ganzen Argumentation unterschätze. Im Gegentheile halte auch ich den Grabesbefund für sehr merkwürdig; noch mehr, ich gebe ihm den ganzen, meine Ansicht mit Vernichtung bedrohenden Schlusssatz bereitwillig zu, wenn mir gestattet wird, ein einziges, winziges „auch" einzuschalten, und was nöthig ist, in indirecte Redeweise umzustellen, wonach dann das Wesentlichere desselben so lautet: „Der Befund ist gerade so ausgefallen, wie er auch hätte ausfallen müssen, wenn die Reliquien ..... von aussen her dahingekommen wären". Insoweit wären wir also miteinander einig: — und dennoch gehen in der Hauptsache unsere Ansichten bis ans Contradictorische auseinander.

Ich habe nämlich gefunden: dass Blumberger wichtige Momente des ihm bekanntgewordenen Grabesbefundes nicht gehörig würdigte, während ihm andere, eben so wichtige Momente, die mit jenem Grabesbefunde in engster Verbindung stehen, unbekannt blieben; dadurch wurde er verleitet, auch das Bekanntgewordene unrichtig zu beurtheilen, und nicht minder unrichtige Folgerungen daraus zu ziehen.

---

[1]) l. c. S. 231 ff.

[2]) p. 52 ff.

Digitized by Google

Den Befund des Grabes bei dessen Eröffnung unter Abt Albert III. im Jahre 1627, durch eine eigene Commission, beschreibt Blumberger[1]) umständlich nach der im Chronic. Novissim.[2]) enthaltenen Erzählung, und dem dort abgedruckten legalen Notariatsakte. Der Kürze halber verweise ich auf seinen Bericht, und entnehme ihm nur die für die schwebende Frage wichtigsten Momente. — Nachdem die bestellten Arbeiter aus dem über dem Grabe errichteten mittelalterlichen Mausoleum „vorerst die leere Tumba, in welcher vormals der Leib des heil. Amand gelegen, und eine grosse Marmorplatte hinweggeräumt, ist man hierauf zu der noch schwerern, ungeglätteten Steinplatte gekommen, die das Grab mit den Reliquien unmittelbar überdeckte, nach deren Entfernung dann das Grab offen geworden; es ist aus festem Stein bestehend, $6\frac{1}{2}'$ lang, 2′ breit, $1\frac{1}{2}'$ tief befunden worden; in der Mitte der Grabeshöhlung war ein eichenes Gefäss gelegen, welches aus einem Stücke gearbeitet, fast 2′ lang, $\frac{3}{4}'$ breit und tief und mit einem eichenen Deckel und eisernen Banden versehen gewesen, welche Bande aber schon derartig vom Roste ergriffen waren, dass sie durch die Berührung in Staub und Späne beinahe zerfielen; ehrfurchtsvoll wurde das Gefäss auf den Allerheiligen-Altar getragen und daselbst eröffnet, und es sind darin gefunden worden — fünf Gebeine, von welchen das bedeutendere eine Palme — 4 Zoll (?) — gross gewesen, Stückchen von gefärbtem Seidenzeuge, Holzsplitter (?) und ein bleiernes Täfelchen mit den eingegrabenen Worten: 'Reliquiae sancti Rudberti episcopi et confessoris'; worauf dann die Reliquien in Seide und Leinen gewickelt, und wieder in das Gefäss gelegt, in die obere Sakristei übertragen wurden. Das Gefäss ist in der oberen Sakristei verwahrt worden, bis es in eine prächtige Tumba gelegt, mit der Tumba wieder zur Kirche gebracht wurde; eine Reliquie in der Grösse eines Fingers und ein Zahn sind zur zeitweisen Aussetzung in einem Reliquiarium ausser dem Gefäss belassen worden". So der Bericht Blumbergers. Was in ihm bezüglich einiger Nebendinge von dem Notariatsakte abweichend oder unrichtig aufgefasst wurde, soll in der Folge gelegentlich angezeigt

---

[1]) l. c. S. 232 ff.

[2]) p. 42 ff.

Digitized by Google

werden; hier handelt es sich aber besonders um zwei wesentliche Momente, die Blumberger nicht nach Verdienst würdigte: das Grab selbst und die im Gefässe gefundenen Holzstücke (nicht Holzsplitter; fragmenta sagt der Notariatsakt), — und, was das wichtigste sein dürfte, die inneren Ausmasse des Gefässes.

Der Ort, an dem sich das Grab befindet, und dessen Structur documentiren baugeschichtliche und archäologische Momente von höchstem Interesse. Wie man sich durch Augenschein überzeugen kann, nimmt das Grab des Heiligen eine Stelle zwischen der sechsten und siebenten Säule (vom westlichen Eingange gezählt) jener Säulen- und Pilasterreihe, die das rechte Seitenschiff vom mittleren scheidet, fast in der Mitte der dermaligen, ursprünglich in Basilikaform erbauten St. Peters-Stiftskirche ein. Es hiesse eine im ganzen Alterthume gänzlich isolirt stehende Abnormität annehmen, wenn man glaubte, dass das Grab des Heiligen in der von ihm selbst errichteten Kathedralkirche ebenfalls seitwärts in der Mitte des Schiffes seinen Platz gehabt habe. Es befand sich ohne allen Zweifel im Presbyterium unmittelbar an den Stufen des Hochaltares. Dies war allenthalben und im ganzen Alterthume der Ehrenplatz des geistlichen Stifters, des Bischofs, sowie jener beim Eintritte in das Presbyterium vom Schiffe her für den frommen Erbauer oder Dotator des Gotteshauses. Die vom heil. Rupert erbaute Kathedrale wurde im Jahre 847 ein Raub der Flammen. Der damals regierende Erzbischof und Abt Liutram restaurirte sie, wie ich vermuthe, im früheren Umfange. Aber im Jahre 1127 sank sie wiederholt sammt dem Kloster und drei anderen zum Stifte gehörigen Kirchen in Schutt und Asche. Damals stand Balderich dem Stifte als Abt vor; seit Erzbischof Friedrich (988) waren bekanntlich erzbischöfliche und äbtliche Würde getrennt. Balderich unternahm den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude mit grossem Aufwande, und, was die Stiftskirche betrifft, allem Anscheine nach in grösseren Dimensionen, als dies unter Liutram geschehen war. Mehrere geschichtlich constatirte Data weisen hierauf hin. Während bei dem Brande unter Liutram von einer Mitzerstörung der Klostergebäude nichts erwähnt wird, ist dagegen ausdrücklich erzählt, dass damals auch die vom Bischofe Virgil erbaute St. Ruperts-Kathedrale ein paar Jahre zuvor (845) abgebrannt war, sowie, dass Liutram, dem als Abt-Erzbischof die Restauration beider Kirchen ob-

Digitized by Google

lag, sich in grosser Geldverlegenheit befand [1]). Durch die stehengebliebenen Klostergebäude und die bittere Geldnoth beengt, mag daher die damalige Restauration auf den früheren Umfang beschränkt geblieben sein. Anders war dies unter Abt Balderich. Der Wiederaufbau des gleichfalls in Asche gelegten Klosters und der Stiftskirche ging diesmal in Einem; somit fiel vorerst der Raummangel weg. Dass aber der Wiederaufbau beider diesmal in grossartigen Ausmassen ins Werk gesetzt wurde, dafür zeugen die ihnen entsprechenden, werthvollen Schenkungen zum Wiederaufbaue: sie sind im Chron. Noviss. [2]) des Näheren angegeben. Namentlich müssen die Spenden des Erzbischofes Conrad sehr beträchtlich gewesen sein, weil das Stift St. Peter in dankbarer Anerkennung derselben sich damals erst (1139) zu Gunsten der St. Ruperts-Metropolitankirche des Seelsorgerechtes (jus plebesanum, parochiale, — jedoch nicht im modernen Sinne), sowie zu Gunsten des Metropolitankapitels des dem Stifte bisher ausschliesslich zuständigen Rechtes der Bischofswahl [3]) begab. Genau auf diese Zeit weist auch der reine (ursprüngliche) romanische Basilikastyl dieses Gotteshauses zurück [4]), der dann leider in späteren Jahrhunderten vollendeten Ungeschmacks so kläglich entstellt wurde. Durch die Verlängerung und nordseitige Erweiterung der anfangs einhalligen Basilika kam daher das Grab des Heiligen seitwärts zwischen Haupt- und rechtes Nebenschiff der neuen dreihalligen. Die auch von Blumberger [5]) erwähnte, im Pflasterniveau eingefügte, obere Epitaphial-Marmorplatte erweist sich schon durch Sculptur und Inschrift als einer späteren Zeit angehörig, in der es eben nöthig wurde, die durch Versetzung des Hochaltares folgerecht nicht mehr am normalen Ehrenplatze sich befindende Stelle des kostbarsten Schatzes (neuerdings) unverwüstlich sicher zu bezeichnen. — Dieser Excurs über die Situation des St. Ruperts-Grabes könnte für höchst müssig angesehen werden: er ist es nicht, indem sich aus ihm ein Beweis dafür ergibt, dass das Grab des heil. Rupert in der Stiftskirche St. Peter das ur-

---

[1]) Chron. Noviss. p. 140.

[2]) p. 212.

[3]) Chron. Noviss. p. 214.

[4]) Vgl. Heider, Mittelalt. Kunstdenkm. Salzb. S. 51, 52.

[5]) l. c. 232.

Digitized by Google

sprüngliche, nicht ein secundäres sei, wie Blumberger glaubt. Wäre der heil. Rupert nicht wirklicher Bischof von Salzburg gewesen, und ebendarum am Ende seines Lebens auf seinen (vorgeblich) eigentlichen Sitz zu Worms zurückgekehrt und dort begraben worden, so hätte bei dem Ableben des heil. Vitalis, seines Nachfolgers, der normale Ehrenplatz an den Stufen des einstmaligen Hochaltares zu dessen Beerdigung zur Verfügung gestanden, und hätte auch dazu benützt werden müssen, da dieser Ehrenplatz ihm (wie man vorgibt) als erstem wirklichen Bischofe und keinem andern gebührt hätte. Er ward aber nicht einmal in der Nähe des Hauptaltares, sondern rechts vom dermaligen Hochaltare, in der spätern St. Andreas-Kapelle beigesetzt, wie man aus dem Berichte des Canisius[1]) ersehen kann, weil der Ehrenplatz von dem wahrhaft ersten Bischofe St. Rupert bereits eingenommen war.

Was nun aber die Structur des St. Ruperts-Grabes betrifft, so hätte sie allein schon Blumberger auf die Grundlosigkeit seiner Behauptung, dass dieses Grab ein secundäres sei, aufmerksam machen müssen, wenn er es mit unbefangenen Blicken angesehen hätte. Dieses Grab, dessen Ausmasse und Schilderung wir oben mit Blumbergers Worten gegeben haben, erweist sich unwidersprechlich als Übergangsgrab aus der Zeit der Katakombengräber in jene der Sarkophage, denn es vereinigt wesentliche Eigenschaften beider in sich, und muss schon darum einer viel früheren Epoche angehören als der Zeit Virgils, d. h. der Mitte des VIII. Jahrhunderts, indem es nach Blumberger erst in der zweiten Hälfte desselben gegraben worden sein müsste. Das Grab des Heiligen ist in einen mächtigen Felsenblock eingehauen, in der vierten Seite (zu Füssen) aber gegen den freien Raum einer wahrscheinlich durch den Umbau der Kirche nach 1127 ausgefüllten Krypta mit einer Mauer aus Ziegeln abgeschlossen (nisi quod quartum latus e laterculis constabat, sagt das Notariats-Instrument), wie dies zur Structur der Katakombengräber gehört, was mir Niemand widersprechen wird, der Gelegenheit hatte die Katakomben in Rom zu beschauen. Zudem ist dieses Katakombengrab in der Stiftskirche keineswegs vereinzelt. In der St. Maximus-Höhle der das Stift

[1]) Chron. Nov. p. 67 ff.

Digitized by Google

überragenden Felsenwand des Mönchsberges befanden sich früher vier derartige Katakombengräber, und es wird wohl jeder auch nur oberflächliche Kenner christlicher Alterthümer lächeln, wenn er sich das dermal dort noch befindliche einzige Katakombengrab vom Führer als Schlafstätte alter Mönche in naiver Einfalt bezeichnen hört. — Wenn ich nun die Gräber der St. Maximus-Höhle den Zeiten des römisch-norischen Christenthums zuschreibe, so hoffe ich hiemit nicht auf erheblichen Widerspruch zu stossen, und darum wird man mir es auch kaum mit Grund verargen können, wenn ich, abgesehen von allen übrigen Motiven, nur aus der Analogie, und, wie ich mir einbilde, einiger Kenntniss der christlichen Archäologie, auch das Katakombengrab, in dem einst die irdischen Überreste des Apostels der Baioarier ruhten, zunächst an jene ältesten Zeiten, nämlich in das VI. Jahrhundert einreihe. Dass schon gegen Ende des VII. Jahrhunderts von der Beerdigung in Katakombengräbern keine Spur mehr z. B. in den Conciliarbeschlüssen vorkomme, dürfte ziemlich allgemein bekannt sein. Die im späteren Mittelalter in vielen Klöstern Sitte gewordenen, sogenannten Öfengräber kann man meinetwegen als matte Wiedernachahmung jener ältesten christlichen Beerdigungsweise ansehen. Nur in Spanien scheint sich eine ähnliche Beerdigungsart aus der Urzeit erhalten zu haben.

Bei der Reflexion über das eigenthümlich construirte Grab des heil. Rupert wolle es gestattet sein, einige etwas speciellere Fragen an die Anhänger der Blumberger'schen Hypothese zu stellen. Wenn bei der Beendigung des vom Bischofe Virgil unternommenen Dombaues jenes Holzgefäss mit einem Theile der Reliquien des heil. Rupert von Worms her in Salzburg ankam, warum grub man für selbes, das doch nur an zwei Fuss lang und nicht einmal einen Fuss breit und tief war, ein $6\frac{1}{2}'$ langes, $2'$ breites und $1\frac{1}{2}'$ tiefes Felsengrab, d. h. genau in den Dimensionen eines primitiven Grabes, das dazu bestimmt ist, einen Sarg von mehr als mittlerer Grösse aufzunehmen? — Wäre es möglich, dass man mir antwortete: Eben weil man den ganzen Leib des Heiligen von Worms her erwartete! — Wirklich? — Aber jedenfalls die Überreste nicht irgend eines gewöhnlichen Menschen, sondern eines Heiligen; mithin die dem verfaulten Sarge entnommenen Gebeine, jedes einzeln in kostbare Stoffe gehüllt, mit Spezereien begleitet, und dann alle in einem wenigstens anständigen Gefässe verschlossen, wie dies in katholi-

Digitized by Google

scher Heiligenverehrung Übung und Sitte ist. Also doch den Leib eines Heiligen, denn etwas anderes lässt sich im Hinblicke auf das bleierne Täfelchen mit der Inschrift: Reliquiae s. Rudberti episcopi et confessoris, das in Blumbergers Voraussetzung schon in Worms beigelegt worden sein muss, — etwas anderes lässt sich gar nicht denken. Wenn man demnach die Reliquien eines Heiligen vor sich hatte, warum beerdigte man sie wieder in Salzburg? da doch in jenen Jahrhunderten die Erhebung der Gebeine den spätern feierlichen Kanonisationsakt, den der heil. Stuhl sich aus guten Gründen reservirte, vertrat, — was auch in der Inschrift des Bleitäfelchens unanfechtbar ausgesprochen ist; — warum stellte man die heil. Reliquien nicht sofort auf den Altar, oder bewahrte sie nicht an irgend einem geeigneten, geweihten Orte? Warum vergeudete man Mühe und Kosten, um ein Felsengrab auszuhöhlen, das doch nur ein für kurze Zeit provisorisches war, indem ja die Reliquien von Worms erbeten worden waren, um sie in die im Bau begriffene (wie rein willkürlich behauptet wird), neue Kathedrale einzusetzen? — Auf diese, wie mir scheint, ganz natürlichen Fragen eine annehmbare, nur mit einiger Wahrscheinlichkeit ausgestattete Antwort zu finden, muss ich den Gegnern überlassen.

Ohne mich bei dem Masse des grössten der im Holzgefässe gefundenen Gebeine: palmam aequans, aufzuhalten, das ich für eine Verwechslung mit dem bekannten Längenmasse Palmus = 10″ halte, muss ich Blumbergers Übersetzung der Worte: fragmenta ligni mit Holzsplitter für ungenau erklären, und Holzstücke dafür substituiren. Das ist Nebensache! — zu erforschen, woher diese Holzstücke stammen, ist jedoch, wie mir scheint, von Wichtigkeit. Das Wahrscheinlichste ist sicherlich, dass es Stücke des primitiven Sarges waren, in welchem der Leib des Heiligen zur Erde bestattet worden war. Andererseits ist es aber höchst unwahrscheinlich, dass man in Worms, wo man, wie uns Blumberger belehrt, keinen Anlass hatte, Rupert als Heiligen zu verehren, um so weniger also dessen Reliquien, oder was mit ihnen in Berührung gekommen war (das bleierne Täfelchen sagt aber das Gegentheil!); dass man, sage ich, in Worms Stücke des verfaulten Sarges mit erhoben, und sie mit den Reliquien nach Salzburg geschickt habe. Anders verhält es sich, wenn, wie später gezeigt werden soll, die Reliquien des heil. Landesapostels (Confessoris) schon vor Virgil einmal aus seinem

Digitized by Google

primitiven Grabe in Salzburg erhoben worden sind. Da durfte auch kein Stücklein seines Sarges zurückgelassen werden, indem der Cultus Duliae, mit dem man die Heiligen Gottes verehrt, sich nicht nur auch auf die Überreste des Leibes, sondern sogar auf Alles, was mit ihnen in nähere Berührung gekommen ist, erstreckt. Das Vorkommen der erwähnten Holzstücke im Reliquiengefässe ist daher in der Blumberger'schen Hypothese rein unerklärbar; im Gegentheile aber ganz natürlich, sobald man das Grab in der St. Peters-Stiftskirche zu Salzburg nicht als secundäres, sondern als das ansieht, was es in der That ist, — nämlich das primitive.

Wie wir bereits oben gesehen haben, misst Blumberger dem unbestritten auffallenden Grabesbefunde eine entscheidende Beweiskraft für seine Hypothese bei, die sich jedoch in seinen eigenen Augen ohne Zweifel nicht um ein Geringes abgeschwächt hätte, wenn er alle Momente des Befundes jener Aufmerksamkeit gewürdigt hätte, die wir ihn einzelnen davon zuwenden sehen. Das kleine, einem Sarge freilich völlig unähnliche Holzgefäss mit seinem kargen Reliquien-Inhalte scheint auf seine Phantasie einen unwiderstehlichen Druck ausgeübt zu haben: „Für die wenigen Reliquien, die sich darin gezeigt haben, viel zu gross, für den ganzen Leib viel zu klein, dürfte es (nach seinem Augenmasse!) noch dasselbe Behältniss gewesen sein, in welchem Salzburg seine Reliquien vom heil. Rupert erhalten hatte" [1]). Hiezu macht er sich dann den Einwurf, man könnte vermuthen, dass der untere Leib darin enthalten gewesen sei — und beantwortet ihn, von seinem Standpunkte aus, freilich nicht schlagend, doch zur Noth ausreichend, dass dann eine Vergeudung der Reliquien, wie sie in einem solchen Masse unglaublich wäre, angenommen werden müsste. — Um einen gemeinsamen Ausgangspunkt der Discussion zu gewinnen, abstrahire ich von dieser unglaublich scheinenden Annahme vorläufig ganz, und gebe Blumberger zu, dass zu Bischof Virgils Zeit nur ein Theil des Leibes in jenem Holzgefässe enthalten gewesen sei, und dass daher nach der Übertragung des obern Leibes in die neue Domkirche nur jene unansehnlichen Reliquien, die oben genauer beschrieben wurden, sammt dem Täfelchen mit der für das frühere Inventar berechneten Inschrift im Holzgefässe zurückgelassen wurden. Auf dies hin werden mir

[1]) l. c. S. 233, 234.

Digitized by Google

Blumbergers Anwälte mit der Frage entgegentreten: Wo ist also der untere Leib hingekommen; oder wo ist unter der Voraussetzung, dass die fünf kleinen, im Holzgefässe zurückgebliebenen Reliquien ebenfalls zum obern Leibe gehörten, auch nur eine Spur vom untern Leibe zu entdecken? — Dafür soll geeigneten Orts Rath werden!

Um den Anhängern der Blumberger'schen Hypothese aus dem Traume zu helfen, gebe ich ihnen die bündigste Versicherung, dass die eben erwähnte Voraussetzung, dass das im Grabe des heil. Rupert aufgefundene Holzgefäss, bis auf die Erhebung der Reliquien durch Bischof Virgil, den obern Leib enthalten habe, ein offenbarer Irrthum sei. — Davon hätte sich schon Blumberger, der, wie ich nicht zweifle, die Schatzkammer des Stiftes St. Peter sicherlich mehr als einmal besichtigt haben wird, leicht überzeugen können, wenn er an demselben Holzgefässe nicht sichtlich zerstreut vorübergegangen wäre, ohne es eines Forscherblickes zu würdigen. Fragliches Holzgefäss befindet sich nicht mehr im kostbaren Reliquienschreine des heil. Rupert, wird vielmehr seit dem Jahre 1782 entleert in der Schatzkammer des Stifts aufbewahrt, und ist darum Behufs genauer Besichtigung jedem Forscher zugänglich. Seine Ausmasse begründen aber den unanfechtbaren Beweis dafür, dass es den obern Leib nie enthalten habe. Dass es dasselbe sei, welches man bei der Grabeseröffnung im Jahre 1627 im Grabe gefunden, ist wieder nicht zu bestreiten. Nach dieser Grabeseröffnung wurde, wie uns Blumberger in Übereinstimmung mit dem Chron. Novissim. selbst erzählt, „das Gefäss in der obern Sakristei verwahrt, bis es in eine prächtige Tumba gelegt, mit der Tumba wieder zur Kirche gebracht wurde". Über die weitern Schicksale des in Frage stehenden Holzgefässes liegt mir ein Originalbericht vor, der mit vollständiger Sachkenntniss aus dem Chron. Novissim. und handschriftlichen Aufzeichnungen des Stifts St. Peter verfasst ist[1]), ihm enthebe ich nachstehende Data. „Im Jahre 1661 am 14. October wurde dieser kostbare Reliquienschrein in Gegenwart des Erzbischofes Guidobald wieder eröffnet, jenes hölzerne Gefäss mit den Reliquien des heil. Rupert wieder recognoscirt, und nachdem es mit 4 Papierstreifen umwunden und vielfach versiegelt worden, wieder

[1]) Mittheil. des P. Archivar Amand Jung.

Digitized by Google

in den kostbaren Reliquienschrein gelegt und verschlossen. Im Jahre 1777 am 11. Juli wurde der Reliquienschrein neuerdings geöffnet und alle Siegel und Papierstreifen des eichenen Gefässes vollkommen unbeschädigt gefunden, womit man zufrieden sein musste, denn die Siegel wollte man nicht erbrechen. Endlich im Jahre 1782 am 27. August wurden der Reliquienschrein und das darin enthaltene Holzgefäss neuerdings geöffnet, und Abt Beda beschreibt in seinem Diarium den Befund mit den Worten: „Haec tumba ex ebeno et argento ornata continet aliam arculam ex quercu, non tantum valde difformem, verum etiam madidam et putredine ferme consumptam, quae aliquot sigillis archiepiscopalibus sub A. E. Guidobaldo obsignata et usque in hodiernam diem aperta non fuit. Visa hac putrida arcula quercina haud dubie antiquissima consilium cepimus, ne forte ss. Reliquiae ex hac putredine al.quod detrimentum patiantur, et ut decentior praepararetur urna has reliquias continens, resolutum fuit, ut hujus loco nova fabricetur arcula ex quercu vel alio solido ligno, et in illam reponantur Reliquiae S. Ruperti, sed rursus sigillo archiepiscopali in praesentia RR. DD. Commissarii obsignandae.“ Dies geschah auch am 30. August desselben Jahres. Dass nun das Holzgefäss (welches in der Schatzkammer aufbewahrt und vorgezeigt wird) mit dem eben besprochenen identisch sei, beweisen die an demselben noch befindlichen Papierstreifen sammt den oben erwähnten erzbischöflichen Siegeln (Erzb. Guidobald v. Thun), und dass dieses Holzgefäss erst im Jahre 1802 im neuen Inventar als St. Ruperts-Sarg das erstemal aufgeführt wird, während alle früheren Inventare, die selbst die unbedeutendsten Antiquitäten aufführen, davon gänzlich schweigen“. Diesen Beweismomenten hätte mein Berichterstatter die genaue Übereinstimmung des Materials, der Gestalt und der äussern Ausmasse mit dem Befunde vom Jahre 1627 beifügen können. Der damalige Notariatsakt sagt [1]): „Arcula quaedam e ligno e solido trunco cavata duo fere pedes longa, dodrantem vero et lata et profunda, cujus e quercu idem operculum erat“. Nach der eigenen Messung des Berichterstatters ist das Gefäss in der Schatzkammer 1′ 11″ alten salzb. Masses lang, 9″ breit und 8″ hoch: somit ist die Identität bis zur Evidenz hergestellt.

---

[1]) Chron. Noviss. p. 54.

Digitized by Google

Nach dieser Sicherstellung der Identität wird es an der Zeit sein, an den Beweis zu gehen, dass dieses Holzgefäss den oberen Leib des Heiligen nie enthalten habe. — Dass der heil. Bischof Virgil um 773 nur die Reliquien des oberen Leibes des heil. Rupert dem Grabe in der St. Peterskirche entnommen habe, um sie in die zu Ehren des Landesapostels neuerbaute Kathedralkirche zu übertragen, sagt das Chronic. Novissim. mit ausdrücklichen Worten[1]): „Ex hoc sepulchro sacra apostoli nostri ossa, quae a pectore ascendunt, exemit rituque solemni et ecclesiastico novae Basilicae importavit.“ Dies stellt auch Blumberger nicht in Abrede, spricht diese Ansicht vielmehr unverhohlen aus[2]). Dies ist denn auch ganz natürlich, indem sich diese Ansicht nicht etwa erst in späterer Zeit gebildet, oder nur auf einer schwankenden Tradition beruht, sondern weil es notorische Thatsache ist, dass im Dome zu Salzburg das Haupt, die Schulterblätter, Schlüsselbeine u. s. w. des Heiligen in einem prachtvollen Reliquienschreine aufbewahrt und von jeher an bestimmten hohen Festtagen zur öffentlichen Verehrung ausgestellt werden. — Dass in dem oft erwähnten eichenen Gefässe, das man im Jahre 1627 im Grabe des heil. Rupert gefunden, nicht der ganze Leib des Heiligen geborgen gewesen sein konnte, ist Blumberger überzeugt, weil er einsieht, dass das Gefäss „für den ganzen Leib viel zu klein“ gewesen wäre. Dieser Grund ist unanfechtbar. Wie aber, wenn eben so unanfechtbar erwiesen würde, dass das Gefäss auch für den oberen Leib allein noch zu klein gewesen wäre? — Dies ist aber leichter zu erweisen, als man vielleicht vermuthet. Blumberger unterliess es, die Ausmasse des Holzgefässes in seiner Aushöhlung genauer zu prüfen; hätte er dies gethan, so würde er eingesehen haben, dass der kühne Bau, den er auf dem Grabesbefunde aufführte, fundamentlos in der Luft hänge; denn sobald seine Annahme, dass der obere Leib des Heiligen, den Bischof Virgil in die neue Domkirche übertrug, dem erwähnten Holzgefässe entnommen worden sei, sich als eine irrige herausstellt, ist all den darauf gestellten Folgerungen der Boden entzogen. Es ist aber nicht nur irrig, dass der obere Leib sich in unserem Holzgefässe befunden habe: es ist geradezu

[1]) l. c. p. 35.
[2]) l. c S. 232.

Digitized by Google

unmöglich. Laut einer von meinem Berichterstatter mit scrupulöser Genauigkeit vorgenommenen Messung der Aushöhlung des Holzgefässes ist sie 1′ 4″ 6‴ (altes Salzburger Mass) lang, 5″ 3‴ breund 4″ tief. Ich habe dieser Tage eine grössere Anzahl von Männerschädeln (wobei mir die vollkommene Ausbildung der Zähne als Kriterium galt) — im hiesigen Beinhause gemessen. Der kleinste, welcher mir unterkam, hatte 5″ 6‴ (österr. Masses) Breite und eben so viel Höhe, die Zähne des Oberkiefers nicht mitgerechnet; den Unterkiefer habe ich ohnehin nicht mitgemessen. Nun ist aber bekanntlich das österreichische Mass grösser, als das alte salzburgische; und die Reliquialknochen lagen überdies gewiss nicht blos im Holzgefässe, sondern auf einer Unterlage und in kostbare Stoffe eingehüllt, wofür auch die „Stückchen von gefärbtem Seidenzeuge“ sprechen, auf welche Blumberger in seinem Berichte über den Grabesbefund aufmerksam macht. Mithin ist die Unmöglichkeit erwiesen, dass das Haupt des heil. Rupert vor der Virgil'schen Erhebung seiner Reliquien im gedachten Holzgefässe enthalten gewesen sei, weil die Höhlung desselben um mehr als 3‴ zu schmal und um mehr als 1″ 6‴ zu seicht ist, denn in einem Raume von nur 5″ 3‴ Breite und 4″ Tiefe hat kein Mannesschädel Platz. Nach den Regeln der Logik ist ein Schluss von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit unstatthaft; ein Schluss von der Unmöglichkeit auf die Wirklichkeit aber ein baares Absurdum, und an diesem stehen wir mit der Annahme, dass ein harter Körper in einen kleineren Raum, als er selbst ist, gebracht werde.

Auf die hiedurch sehr nahe gelegte Frage: wo sich demnach der obere Leib des heil. Rupert vor der Virgil'schen Erhebung befunden habe? wird die einfachste und wahrscheinlichste Antwort sicherlich lauten: wie bekannt ist, in demselben Grabe, aber in einem zweiten, ähnlichen, jedoch etwas grösseren Holzgefässe, als das im Jahre 1627 vorgefundene, noch vorhandene ist. Jenes wird wohl (mit Ausnahme eines Zahnes, der sich im kleineren Gefässe vorfand) mit seinem Gesammtinhalte in die neue Domkirche verbracht worden sein, und ist dermal verschollen; sei es, dass es nach der Einlegung der Reliquien in den kostbaren Reliquienschrein des Domschatzes weniger beachtet worden, oder dass man bei den wiederholten Dombränden in der Hast, mit der man das Werthvollste zu retten trachtete, das leere Holzgefäss in irgend einem Winkel der Schatz-

Digitized by Google

kammer vergass und seinem Geschicke überliess. Dies sind jedoch Conjecturen, von denen, obgleich sie viele Wahrscheinlichkeit für sich haben, jeder halten mag, was ihm beliebt. Dagegen ist, wie mir scheint, durch vorstehende Erörterungen sichergestellt, dass das noch vorhandene Holzgefäss ursprünglich nur die Reliquien des unteren Leibes enthalten habe. Im Hinblicke auf all dies bin ich hier wohl befugt, meine oben ausgesprochene Behauptung, dass Blumberger wichtige, mit dem Grabesbefunde in engster Verbindung stehende Momente unbekannt geblieben seien, zu wiederholen, um sofort den Beweis dafür anzutreten, dass er dadurch verleitet worden sei, auch das Bekanntgewordene unrichtig zu beurtheilen.

Die unrichtigen Urtheile Blumbergers über die Nebenumstände der ihm bekannt gewordenen Salzburger Reliquien des heil. Rupert lassen sich auf folgenden Satz zurückführen: Dieser Reliquienschatz bestand nur aus dem von Virgil in die neuerbaute Domkirche übertragenen oberen Leibe des Heiligen und den im Holzgefässe des secundären Grabes in der St. Peterskirche zurückgelassenen unansehnlichen fünf Gebeinen.

Nachdem aus dem Vorhandensein und den Eigenschaften des Holzgefässes, in welchem der untere Leib des Heiligen bis zur Virgil'schen Erhebung bewahrt war, erwiesen ist, dass sich vor Bischof Virgil die Reliquien des ganzen Leibes St. Ruperts in Salzburg befanden, fragt es sich nun, wie es vorerst überhaupt erklärbar sei, dass sie aus dem Grabe in jene zwei Holzgefässe kamen, und dann, dass jenes, welches den unteren Leib enthalten hatte, schon vom Jahre 773 her, als beinahe ausgeleert erscheine? — Die um das Jahr 536 gegründete Kirche von Salzburg hatte schon vom Beginne des VII. Jahrhunderts an schwere Prüfungen zu bestehen, wodurch nicht nur ihr weltlicher Besitz, sondern auch der Bestand mancher wichtigen, geistlichen Attribute mehr als einmal in Frage gestellt wurden. Seit dem Jahre 568, in welchem die den Baioariern befreundeten Langobarden nach Oberitalien ausgewandert waren, finden wir längs der ganzen Ostgrenze Baioariens slavische Stämme als Avantgarde der Awaren siedelnd, welch' Letzteren die Langobarden bei ihrem Abzuge ihre bisher innegehabten Länder vertragsmässig überlassen hatten. Anfangs scheinen die Slaven mit ihren westlichen

Digitized by Google

Nachbarn, den Baioariern, und deren Oberherren, den Franken, gute Nachbarschaft gehalten zu haben, und es wird wohl nur ihren raubsüchtigen Drängern, den Awaren, zuzuschreiben sein, dass schon vor Ablauf von zwei Decennien auch die Slaven in die erbitterte Feindseligkeit hineingehetzt wurden, die zwischen Awaren und Franken beinahe von der Zeit an ausgebrochen war, in welcher erstere an die Ostgrenze des Reiches der letzteren vorgedrungen waren. Ein paar erfolgreiche Züge der Awaren und der links der Donau siedelnden Slaven ins fränkische Thüringen ermuthigten auch die in Pannonien hausenden Slaven gegen die Baioarier, die ungefähr seit dem Jahre 534 das ehemalige Binnennoricum besetzt hatten, eine feindliche Stellung anzunehmen. Und so finden wir denn die Baioarier seit dem Regierungsantritte Herzog Tassilos I. fast ununterbrochen im Kriege mit den Südostslaven, wodurch schon zwischen 592 bis 595 das ehemalige Binnennoricum, etwa mit Ausnahme einzelner nördlich gelegenen Thäler, für Baioarien verloren ging und fortan Goratan, d. h. das Bergland, oder Carantanum genannt wird. Von nun an war das Salzburger Gebirgsland wiederholten Einfällen und Verwüstungen blosgestellt und selbst die bischöfliche Stadt fortwährend bedroht. Dieser klägliche Zustand dauerte in seiner, obgleich manchmal intermittirenden Exacerbation bis zum Tode Samos, dessen unmittelbares Reich wohl im Norden der Donau zu suchen ist, mit welchem aber die Südslaven in Pannonien und Carantanien, an beiden Ufern der unteren Enns vordringend, enge Fühlung unterhielten. Nachdem sich nach Samos Ableben im Jahre 665 dessen gewaltiges Reich wieder in seine ursprünglichen Elemente der Stammherrschaften und Supanien aufgelöst hatte, hörten freilich die mit grössern Heeresmassen unternommenen Plünderungszüge auf, aber immerhin blieben die Slaven gefährliche Nachbarn der Salzburger Kirche, die hauptsächlich durch ihre früheren Verwüstungen in tiefen Verfall gerathen war. Der Verfasser der Breves Notitiae zeichnet uns mit wenigen Strichen in grossartigen Umrissen das Bild des Jammers, den diese Barbaren über das sich eben erst entfaltende Bisthum Salzburg brachten, wo er, von der durch den heil. Rupert gegründeten Maximilians-Zelle erzählend, sagt [1]): „Interea contigit ut a vicinis Sclavis illi fratres, qui ad Pongov de Salis-

[1]) Juvav. p. 33.

Digitized by Google

burgensi sede ibidem destinati erant, inde expellebantur, et ita multis temporibus erat devastata eadem cella propter imminentes Sclavos et crudeles paganos.“ Die Kirchenvorstände von Salzburg bedurften kaum der Warnung des heil. Hieronymus, die auch der heil. Severin wiederholte[1]): „Hostes aestimantes auri se quippiam reperturos etiam mortuorum sepulturas effodiunt“, um einzusehen, welche Gefahr ihrem theuersten Schatze, den Reliquien des Landesapostels Rupert, im ebenso möglichen, als wahrscheinlichen Falle eines Slaveneinbruches in Salzburg drohe, und mussten daher in jener Drangperiode täglich auf das Ärgste gefasst sein. Darum handelt es sich hier nicht etwa blos mehr um eine Wahrscheinlichkeit, dass sie die heil. Überreste ihres Stifters und beziehentlich Vorgängers so sicher als möglich zu bergen suchten, es muss dies als moralisch evident vorausgesetzt werden. Die Reliquien des heil. Rupert wurden also, nach oberem und unterem Leib abgetheilt, in die zwei Holzgefässe verbracht, und jene bezüglich des Äussern durch das Vorhandensein des kleineren noch' bekannte, doppelte Verpackung hatte auch einen doppelten Vortheil: die Holzgefässe hatten eine Form, welche sie zur Verladung auf Saum- oder Reitpferde sehr geeignet machte; und im Falle, dass das eine dieser Schatzkästlein verunglückt wäre, blieb doch noch Hoffnung auf die Rettung des andern. Darüber, ob sie — was sehr wahrscheinlich ist — wirklich geflüchtet wurden, und im concreten Falle, wohin? — etwa auf eine und die andere unbezwingliche Burg des Flachlandes, ist leider keine schriftliche Nachricht auf uns gekommen.

Hiezu möchte ich die Sage nicht unerwähnt lassen, dass die Reliquien des heil. Rupert eine Zeit lang in dem ehemals sicherlich sehr festen Ruprechtsberg bei Velden, im äusseren Isengaue, geborgen gewesen seien. Eine besondere Verehrung, die dem baioarischen Landesapostel in der dortigen uralten Kirche der Freisinger Diöcese erwiesen wird, lässt auf eine besondere Veranlassung hiezu schliessen, die auch jener Schenkung K. Arnulfs zu Grunde liegen könnte, wodurch er der Erzkirche Salzburg den nahegelegenen Hof Ärding an der Semt, obwohl damals (J. 891) schon über

[1]) Eugippii Vita S. Severini c. XL. Edition. Kerschbaumer.

Digitized by Google

150 Jahre zum Bisthum Freising gehörig, zu vollem Eigen übergab [1]). Wie dem sein möge, wird die Vermuthung immer sehr viel für sich haben, dass die in zwei Holzgefässen nach oberem und unterem Leib gesonderten Reliquien des Heiligen auf ihrer muthmasslichen Flüchtung kaum an einem und demselben Orte geborgen wurden; schon die gesonderte Verpackung und die zarte Sorgfalt, im Unglücksfalle wenigstens den einen Theil der Reliquien zu retten, wie schon oben bemerkt worden, weisen, wie mir scheint, nicht undeutlich darauf hin.

Als in Folge des Zerfalles des Slavenreiches und der Machtstellung, welche die baioarischen Herzoge gegenüber den Slaven einnahmen, friedlichere Zeitläufte eintraten, wurden die Reliquiengefässe unbezweifelt wieder nach Salzburg zurückgebracht und uneröffnet im Katakombengrabe, dem ihr Inhalt entnommen worden war, beigesetzt. Ich vermuthe, uneröffnet, da die Zeiten immer noch darnach angethan waren, auf der Hut zu sein. Mir scheint, es wäre die Muthmassung kaum zu gewagt, dass das Felsengrab erst bei der Wiederbeisetzung der Reliquienkästchen an der vierten Seite (zu Füssen) ausgebrochen und mit einer Ziegelmauer geschlossen wurde. Diese Einrichtung hatte den Vortheil, dass man bei einem eventuellen, unvermutheten Überfalle von der Krypta aus die Reliquiengefässe schnell aus der Grabeshöhlung herausholen konnte, ohne erst mit der Abhebung der wuchtigen (ungeglätteten) Steinplatte, die wohl ursprünglich schon das Grab von oben verschloss, die in einem solchen Falle höchst kostbare Zeit verlieren zu müssen. — Die Reliquien blieben wahrscheinlich bis in die letzte Hälfte des VIII. Jahrhunderts, wie sie in die Holzgefässe verpackt waren, unberührt in ihrem Katakombengrabe.

Als Bischof Virgil um das Jahr 773 den Bau der neuen Domkirche vollendet hatte und sie unter Anrufung des heil. Rupert stellte, wurden die heil. Reliquien abermals aus dem Grabe genommen und eine durch die Notorietät des nachmaligen Befundes bestätigte sichere Überlieferung, die auch Blumberger als authentisch anerkennt, sagt uns, dass er den grösseren Theil derselben, d. h. jene von der Brust aufwärts (ossa, quae a pectore ascendunt), in die neue Kathedrale übertragen habe. Ich erlaube mir, hier darauf aufmerksam zu machen, dass in der Bezeichnung: ossa, quae a pectore ascendunt,

[1]) Juvav. p. 115, 117.

Digitized by Google

deutlich darauf hingewiesen sei, dass zur Zeit dieser Erhebung der ganze hl. Leib Ruperts vorlag; denn es wurde eine Auswahl getroffen. Wenn aber die ossa, quae a pectore descendunt, zur Auswahl nicht auch vorhanden gewesen wären, so erschiene die Bezeichnung quae a pectore ascendunt als eine völlig müssige, indem die fünf kleinen Stücke, die im Jahre 1627 im kleineren Gefässe gefunden wurden, nicht als Gegensatz zu den ausgeschiedenen, quae a pectore ascendunt, betrachtet werden können. — Nach der Erhebung der Reliquien durch Bischof Virgil und der Übertragung des oberen Leibes in die neue Domkirche wurden im kleineren Holzgefässe nur mehr die unansehnlichen kleinen 5 Stücke in das Grab des Heiligen zurückversetzt, wie der Befund vom Jahre 1627 beweist. Von diesen 5 Stücken ist nicht ermittelt, ob sie vom unteren oder oberen Leibe herrühren: der darunter befindliche Zahn scheint auf den letzteren zu deuten. Immerhin mag aber jetzt erst das Bleitäfelchen mit der Inschrift: Reliquiae S. Ruperti Episcopi et confessoris, den Reliquien des kleinen Holzgefässes beigelegt worden sein, indem die Formulirung der Inschrift mit dieser schon späteren Zeit mehr übereinstimmt, als mit dem Anfange des VII. Jahrhunderts (Flüchtungszeit!), in welcher der ganze Reliquienschatz in die zwei Holzgefässe verpackt worden war. Dass man aber überhaupt Reliquien, wenngleich unansehnlich an Gestalt und Anzahl, in das Grab des heil. Rupert legte, mag darin seinen Grund haben, dass man dieses Heiligthum für alle Zukunft nicht nur durch Deponirung von Reliquien als Andachtsstätte einweihen, sondern auch vor einer Verwendung zur Beerdigung einer anderen Leiche (Profanirung) sicherstellen wollte. Hätte man aber im Jahre 773 das Grab in der St. Peterskirche nicht als das primitive gekannt, so wären die vom heil. Bischofe Virgil angeordneten, soeben besprochenen Auszeichnungen desselben, als gänzlich müssige sicherlich unterblieben. Höchst wahrscheinlich wurden die Reliquien des unteren Leibes, die nicht mehr ins Holzgefäss und durch selbes ins Grab zurückkamen, im Stifte St. Peter — als eigentlichem Domstifte — behufs gelegentlicher Vertheilung in irgend einem Sacrarium aufbewahrt, denn mit dem Übertragungsakte der Reliquien des heil. Rupert in die ihm geweihte neue Kathedrale begann die öffentliche Verehrung des Landesapostels, und gerade in der unmittelbar darauffolgenden Zeit ist das Entstehen der ältesten St. Rupertskirchen, die in so grosser Anzahl in der damals weiten

Digitized by Google

Salzburger Diöcese vorhanden sind (ohne Ungarn über 60!), zu suchen. Der heil. Virgil wird wegen seiner apostolischen Bemühungen, Carantanien zu christianisiren, mit unbestrittenem Rechte Apostel der Kärntner genannt. In der Eingangs oft erwähnten Denkschrift: De conversione Bagoariorum et Carantanorum sind die Ergebnisse seines Apostolats, freilich sehr lakonisch, aber klar und authentisch nachgewiesen. In Kärnten und in der Steiermark findet man vorzugsweise viele St. Rupertskirchen, wovon 19 auf die Diöcese Gurk, 10 auf Seckau, und 6 auf Lavant — beziehentlich Laibach — entfallen. Sie stammen zum grössten Theile aus der Epoche Bischof Virgils, denn sie erscheinen nicht minder zahlreich im Süden der Drau, als im Norden derselben. Seit dem Jahre 810 gehörte aber Kärnten vom rechten Ufer der Drau weg nach Aquileja; also müssen die Rupertskirchen südlich der Drau im VIII. Jahrhunderte entstanden sein, denn die sogenannten Patriarchen von Aquileja wären nicht geneigt gewesen, Kirchen unter Anrufung des Stifters der Salzburger Kirche zu weihen, welcher sie in kleinlicher Rivalität gram waren. Eben derselben menschlichen Schwachheit, deren ich kaum mit Unrecht die Patriarchen von Aquileja zeihe, scheinen sich auch einige Bischöfe von Passau nicht erwehrt zu haben. Ihre Rivalität mit den Salzburger Erzbischöfen ist für Jahrhunderte geschichtlich constatirt: in dem gelehrten Werke des P. Markus Hansiz ist sie gleichsam codificirt. Wie viele St. Rupertskirchen der dermals baierische Antheil des alten, d. h. das heutige Bisthum Passau, noch zähle, ist mir unbekannt; das aus demselben ausgebrochene Bisthum Linz hat nicht eine einzige. Obwohl dies vielleicht weniger ins Gewicht fällt, weil zur Zeit, als die öffentliche Verehrung des heil. Landesapostels Rupert begann, die alte, westliche Passauer Diöcese längst christianisirt war, bleibt es dennoch auffallend, dass dem Landesapostel keine später entstandene Kirche dedicirt wurde. Im östlichen, slavisch gewordenen Territorium jener ungeheuren Diöcese sind heutigen Tages (meines Wissens) nur 5 St. Rupertskirchen zu finden, zwei in der Wiener und drei in der St. Pöltener Diöcese, und von letzteren wurde zu Traismauer das Patronat des heil Rupert vielleicht auch erst später eingeführt, denn aus dem Lib. de convers. Bag. et Carant. wissen wir, dass zur Zeit König Ludwigs der Slavenfürst Priwina in der salzburgischen St. Martinskirche zu Traismauer getauft worden sei;

Digitized by Google

— wenn nicht, was mir nicht unwahrscheinlich vorkommt, unter dem: „Treisma curte pertinenti ad sedem juvavensem“ des Libellus überhaupt nicht Traismauer, sondern das oberungarische Drässenmarkt an der Rabnitz zu verstehen ist. Wie viele Kirchen der Passauer Diöcese ihr älteres St. Rupertspatrocinium etwa verloren haben mögen, ist nicht zu ermitteln.

Es ist aber leicht erklärlich, dass Bischof Virgil, der den von ihm erbauten Dom in Salzburg unter das Patrocinium des heil. Rupert stellte, dessen Verehrung in dem von ihm seiner Heerde einverleibten Carantanien nach Kräften verbreitet habe. Unbezweifelt liesse sich aus den auf Authentiken und wohlbegründeter Überlieferung fussenden Inventarien jener St. Rupertskirchen, nicht nur Kärntens, sondern der ganzen umfangreichen, alten Salzburger Kirchenprovinz nachweisen, dass sie insgesammt und kaum unbedeutende Reliquien ihres Schutzpatrons Rupert besitzen, oder doch einst besassen. Woher stammte diese Menge von Reliquien des heil. Rupert? Wohl nur zum kleineren Theile aus dem Domschatze von Salzburg, noch weniger aus dem seit 773 bis 1627 unberührt im Katakombengrabe des Heiligen verwahrt gebliebenen kleineren Holzgefässe; also unanfechtbar aus dem im alten Domstifte St. Peter hinterlegten Reliquienschatze des unteren Leibes. — Hier muss ich nun wieder auf die oben erwähnte, von Blumberger für unglaublich ausgegebene Vergeudung dieser Reliquien zurückkommen. Wie ist es aber auch nur einigermassen glaublich, wird man sagen, dass sich das Stift St. Peter der ihm anvertrauten Schatzhälfte in einer Weise entäussert habe, dass schon in ältester Zeit von dieser Schatzhälfte keine Erwähnung mehr vorkommt? — Wir dürften uns glücklich schätzen, wenn wir den Geschichtsforschern, ja den Gelehrten überhaupt, nicht weit abstrusere Dinge zu glauben hätten. In der Zeit, in welcher der heil. Bischof Virgil das grössere Reliquiengefäss, mit den Gebeinen von der Brust aufwärts, in die neue Domkirche übertrug, kannte man das weltbeglückende System noch nicht, Alles zu inventarisiren und zu verprotokolliren. Dass ein Theil der Reliquien im Grabe zurückgelassen worden sei, wusste man im Domstifte St. Peter aus treuer Überlieferung; das Wieviel entschwand im Laufe der Jahrhunderte aus dem Gedächtnisse. Das Stift, oder richtiger die Abterzbischöfe konnten also in der Voraussetzung, dass noch ein bedeutender Theil sich im Grabe befinde, bezüglich der Reliquienvertheilung

Digitized by Google

grossherzig dem katholischen Grundsatze huldigen, Alles, was zur Ehre Gottes gereicht, zu vorbehaltlosem Gemeingute zu machen. — Hiezu will ich im Vorbeigehen auch noch bemerken, dass zur Zeit, als die Verehrung des heil. Rupert allgemein wurde, nach mittelalterlicher Sitte auch die gerade damals aufblühenden Klöster der Kirchenprovinz sowohl, als sogar über sie hinaus die des Benedictinerordens, der, wie es scheint, am Anfange des VIII. Jahrhunderts auch in St. Peter eingeführt worden war, mit wieder nicht unbedeutenden Reliquien des heil. Rupert beschenkt werden mussten; und ich möchte mir an die Anhänger der Blumberger'schen Hypothese das Ansinnen erlauben, eine auch nur halbwegs glaubwürdige Erklärung der unleugbaren Thatsache dieser auffallenden Verbreitung von Reliquien des heil. Rupert geben zu wollen.

Zur möglichsten Vervollständigung der Untersuchung über das primitive Grab des heil. Rupert scheint es unerlässlich zu sein, auch dem Aufbewahrungsorte der Reliquien des unteren Leibes genauer nachzuforschen, und dies umsomehr, als sich, wie ich hoffe, bei dieser Nachforschung auch herausstellen wird, ob, wie oben eingewendet worden, wirklich schon in ältester Zeit von dieser Schatzhälfte keine Erwähnung mehr vorkomme. Da in den Druck- und Handschriften des Stiftes St. Peter positive Angaben hierüber bisher nicht aufzufinden waren, so wird man sich damit zufrieden geben müssen, wenn die Combinationen hierüber einen so hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erreichen, als man unter den obwaltenden Umständen billigerweise verlangen kann. Diesen Wahrscheinlichkeitsgrad glaube ich in Aussicht stellen zu können. Ich gründe meine diesfälligen Vermuthungen — und für mehr will ich sie vorläufig nicht gehalten wissen — zum bei weitem grösseren Theile auf die gefälligen Mittheilungen, die ich meinem oben genannten Berichterstatter verdanke. Wir werden unsere Nachforschungen naturgemäss am Grabe des Heiligen selbst beginnen müssen. Hierüber berichtet uns das öfter erwähnte Notariats-Instrument Reitters[1]) über die Grabeseröffnung vom Jahre 1627: „Man nahm also zuerst jene leere Tumba weg, welche oben an den Eisengittern befestigt war, in welcher der heil. Rupert den Leib des heil. Amand, der nun unter dem Hochaltare ruht, von

1) Chron. Novias. p. 54.

Digitized by Google

Worms nach Salzburg brachte. . . . hierauf wurde der marmorne Sepulcralstein sichtbar . . . mit der Randumschrift: „Anno ab incarnatione Domini DCXXIII. die resurrectionis ejusdem obiit S. Rupertus hujus monasterii fundator et primus Salisburgensis Episcopus, hic sepultus.“ Das Grabmal des Heiligen, soweit es über das Niveau des Pflasters emporragte, war im Jahre 1444 unter Abt Petrus errichtet worden, in dessen Rechnungen der Ausgabeposten dafür an Magister Joannes incisor mit XII lib. IV sol. den. vorkommt. Hier dringt sich vor allem die Frage auf, wie man denn auf den Einfall gerathen konnte, auf dem neuerbauten Grabmale jene an Zweck und Material gänzlich heterogene St. Amandstumba mit eisernen Gittern zu befestigen? und man wird mir als plausibelsten Grund gerne zugeben: weil man sie an dem älteren, der Geschmacksrichtung des XV. Jahrhunderts nicht mehr zusagenden Grabmale des Heiligen befestigt vorgefunden hatte. Mein verehrter Berichterstatter meint zwar, „dass dieser Schrein bis auf die grosse Restauration der Klosterkirche unter Abt Peter seit der unbekannten Beisetzung der Reliquien des heil. Amand im Hochaltare in einer Werkstätte des Klosters lag, wo er mancher Misshandlung ausgesetzt war, bis er unter jenem Abte in seiner gegenwärtigen Gestalt (dem St. Rupertsgrabmale eingefügt) wieder zu einigen Ehren gelangte.“ Mir scheint jedoch, dass er sich hierin irren dürfte, indem nicht abzusehen ist, wie es dem Abte Peter, ohne besondere Veranlassung hiezu, einfallen konnte, dem von ihm errichteten, im Geschmacke damaliger Zeit stattlichen Grabmale des Heiligen eigens auch noch eisernes Gitterwerk beizugeben, um auf demselben eine, für an gothisches Masswerk gewöhnte Augen unschöne Tumba aus Holz zu befestigen, die schon geraume Zeit unbeachtet im Winkel einer Werkstätte stand. — Die Wechselfälle der Zeit haben mit der ihnen eigenthümlichen Hieroglyphik der Tumba deren eigene Geschichte aufgeprägt, und es handelt sich nur darum, jene Hieroglyphen, wenn nicht mit erschöpfender Richtigkeit, so doch mit erreichbarer Wahrscheinlichkeit zu entziffern. Zur Anbahnung dieser Entzifferung bemerke ich, dass sich fragliche Tumba in der höchst interessanten Schrift: Mittelalterliche Kunstdenkmale in Salzburg[1]), womit sich Dr. G. Heider hohes Verdienst um die

[1]) Wien, k. k. Staatsdruckerei 1857. S. 54.

Digitized by Google

Archäologie genannter Stadt erworben hat, abgebildet und besprochen findet. Damals war dieses „beachtenswerthe Kunstdenkmal“ noch ziemlich hoch an der Westwand der St. Veitskapelle aufgestellt und darum eine ins kleinste Detail eingehende Untersuchung mit lästigen Umständlichkeiten verknüpft. Vor zwei Jahren hat der dermalige hochwürdigste Abt mit der im Stifte St. Peter von jeher einheimischen Fürsorge, seine alterthümlichen Schätze der Forschung zugänglich zu erhalten, die Tumba herabnehmen und in der hellen heil. Geistkapelle aufstellen lassen. Bei dieser Gelegenheit unterzog sie mein Berichterstatter einer gründlichen Untersuchung, deren Ergebnisse sich hier theilweise abspiegeln. — Dr. Heider, dessen Angaben über die früheren Geschicke der Tumba jedoch nach Massgabe des Chronic. Novissim. p. 45 einiger Berichtigung bedürftig sind, sagt darüber: „Die Arbeit des Schreines ist noch einfach, roh und unbeholfen, und weist auf ein frühes Jahrhundert seiner Entstehung, etwa das X. oder XI. hin; keinesfalls aber können wir der Annahme, dass er den Zeiten des heil. Rupert angehöre, beistimmen.“ Dieses an und für sich competente Urtheil, auf die dermalige Gestalt der Tumba beschränkt, dürfte wenig Widerspruch zu befahren haben; die dermalige Gestalt ist aber schon die dritte Metamorphose derselben, und das Hinaufreichen ihrer ersten in die Zeiten des heil. Rupert lässt sich nach meinem Dafürhalten kaum bestreiten. Die Tumba bestand in ihrer primitivsten Gestalt, in der sie der heil. Rupert zur Übertragung der Gebeine des heil. Amand benützte, aus 6 Eichenbrettern, die mit Eisennägeln an einander befestigt waren. Die Eichenbretter waren nicht einmal gehobelt, sondern in unverkennbarer Zimmermannsarbeit nur mit dem Flachbeile geglättet (ursprüngliche Gestalt); — dagegen sind die sicherlich später auf die Eichenbretter genagelten architektonischen Verzierungen — Rauten und rundbogige Arkaden — aus weichem Holze und freilich noch sehr rohe Schnitzarbeit; ebenso die Medaillons, diese aber aus Eichenholz. Die rohe Technik der Schnitzarbeit, besonders im Mangel an Glätte erkennbar, könnte zur Muthmassung verleiten, dass sie ebenfalls von der Hand des Zimmermanns stamme, der die 6 Eichenbretter zur ursprünglichen Tumba zusammenfügte. Ein derartiger Schluss wäre schon in Anbetracht der Verschiedenheit des Materials und der kunstfertigeren Schnitzarbeit unstatthaft, und dies umsomehr, weil an der Tumba die un-

Digitized by Google

zweideutigsten Spuren des Grundes sichtbar sind, aus welchem die architektonischen Verzierungen nicht feiner ausgearbeitet sind. Der Berichterstatter schreibt nämlich: „Bei genauer Untersuchung fand ich, namentlich am unteren Theile der Tumba, viele Hunderte, ja ein paar Tausende, über die dick aufgetragene Ölfarbe hervorragende Kupferstifte, die theilweise in das Holz ganz eingetrieben sind, und mehrere im Feuer sehr gut vergoldete, aber mit Ölfarbe überstrichene Kupferblechreste, die noch mit Kupferstiften befestigt sind, woraus man schliessen muss, dass die ganze Tumba und ihre Architektonik mit edlem Metalle, Elfenbein u. s. w. überzogen gewesen sein dürfte" (zweite Metamorphose). — In ihrer dermaligen Gestalt (letzte Metamorphose) erscheint die ganze Tumba, wie sie von Dr. Heider abgebildet ist, mit 4 Medaillons an der vordern Dachfläche und 3 an der hinteren, unter deren verschiebbarem mittleren das Schloss angebracht war. Vom Giebel und den Enden der Dachflügel steigen je drei gegliederte Ausläufer auf, wahrscheinlich als Ceroferarien dienend, „die wohl erst später beigefügt wurden", wie Heider bemerkt. In den inneren Flächen der Rauten und Arkaden sind Sterne angebracht, und die ganze Tumba ist ziemlich bunt, in roth, braun, grün bemalt, die Ölfarbe aber so dick aufgetragen, dass sie mehr Fassung als Anstrich ist. Trotz dieser Farbenrinde sind Schriftspuren unter ihr erkennbar, von denen besonders die zwei deutlicheren nicht übersehen werden dürfen: SAT AMD in frühgothischen Charakteren und R und I in römischen Uncialen. Während die später eingefügten Ceroferarien aus weichem Holze schon ziemlich morsch sind, zeigt dieselbe Holzart der architektonischen Ornamente, wie überhaupt der ältere Theil der Tumba, keine Spur von Fäulniss.

Aus diesen Befunden ergeben sich meines Erachtens nachstehende Folgerungen:

1. Wenn man annimmt, dass die primitivste Tumba nur aus den rohbehauenen 6 Eichenbrettern bestanden habe, — und ich sehe nicht ein, was sich dagegen stichhaltig einwenden liesse, — so steht auch der alten Tradition nichts entgegen, laut welcher der heil. Rupert die Gebeine des heil. Amand in derselben von Worms nach Salzburg gebracht habe. Sie bildete eine für eine weitere Reise berechnete Nothverpackung, ohngefähr wie das eine noch vorhandene Holzgefäss, in welchem man im Jahre 1627 die seit Virgils Zeiten hinterlegten 5 kleinen Reliquien im Grabe des heil. Rupert vorfand.

Digitized by Google

2. Die Annahme, dass der heil. Rupert den Leib des heil. Amand in dieser Tumba in der von ihm erbauten St. Amandskirche (jetzt St. Margareth) beerdiget habe, stützt sich nur auf willkürliche Vermuthungen, deren Unwahrscheinlichkeit aus der Thatsache hervorgeht, dass die Tumba, selbst an ihren weichen Holztheilen, keine Spur von Fäulniss zeigt; woraus zu entnehmen, dass sie nie unter die Erde gekommen sei, indem ihre Frische nur aus fortwährender Aufbewahrung an luftigen Orten erklärbar wird. Dass aber der Leib des heil. Amand in der ihm zu Ehren erbauten Kirche unter dem Altare beigesetzt, beziehentlich beerdigt war, muss man voraussetzen, weil ihn Abt Amand, als er im Jahre 1661 den (späteren) Hochaltar der St. Peterskirche, in welche er in unbekannter Zeit übertragen worden war, öffnete, eben auch wieder unter dem Hochaltare beerdigt fand. Dass man die Gebeine aus einem Reliquienschreine, dessen Bestimmung die Reliquienausstellung zur öffentlichen Verehrung war, herausgenommen habe, um sie neuerdings zu beerdigen, widerstreitet meines Dafürhaltens der gesunden Vernunft. Demzufolge wird die Annahme, dass unsere ursprüngliche Tumba nach der Beisetzung ihres Inhalts in der St. Amandskirche leer — und vermuthlich längere Zeit leer war, höchst wahrscheinlich.

3. Es hat auch viele Wahrscheinlichkeit für sich, dass nach der Erhebung der Gebeine des heil. Rupert durch Bischof Virgil, und der Übertragung des oberen Leibes in die neue Domkirche, unsere Tumba im Stifte St. Peter in ihrer ursprünglichen Gestalt zur Aufbewahrung des unteren benützt wurde. Obgleich nämlich keine positive Nachricht hierüber vorliegt, muss doch der innige Zusammenhang mit dem Grabe des heil. Rupert, in welchem wir die Tumba später finden, auf diese Vermuthung lenken. Darin bestärkt mich die Wahrnehmung, dass in den Aufzeichnungen des Stiftes St. Peter nirgends die leiseste Andeutung über den Aufbewahrungsort der Reliquien des heil. Rupert zu entdecken ist. Unsere Tumba eignete sich zu diesem Gebrauche aber ganz besonders; denn ausserdem, dass sie geräumig war — sie hat (altes Salzburger Mass) 4′ 5″ Länge, 1′ 10″ Breite, und von der Bedachung an 2′ 6″, ohne dieselbe 1′ 6″ Tiefe — war sie zugleich sehr fest, denn die eichenen Wände und Deckbretter sind 1½″ dick, und die soliden Kegelbänder sind mit massiven Eisennägeln befestigt. Das Schloss ist nicht mehr vorhanden, wohl aber der ½″ tiefe Falz zur Versenkung desselben an einem der

Digitized by Google

Deckbretter; auch zeigt das unverhältnissmässig grosse Schlüsselloch, dass es ein sehr starkes Gesperre gehabt haben müsse.

4. Als nach der gänzlichen Niederlage der Magyaren auf dem Lechfelde im Jahre 955 Deutschland nach halbhundertjährigem Bedrängnisse frei aufathmete, begann ein reiches kirchliches, und in engster Verbindung hiemit ein reges künstlerisches Leben herrliche Blüthen zu treiben [1]). In diese Zeit (X. oder XI. Jahrhundert) versetzt auch Dr. Heider die Entstehung des Schreines, und hat damit vollkommen Recht, wenn dies auf die zweite Metamorphose, in die er damals trat, bezogen wird. Heider fällt dieses Urtheil schon im Hinblicke auf die romanische Architektur-Ornamentik, die den Styl jener Zeit repräsentirt. Wären ihm in Folge der seiner Untersuchung höchst ungünstigen, damaligen Aufstellung der Tumba in der Veitskapelle, die unzweideutigen Spuren der kostbaren Verkleidung, wozu die dermal wieder blosliegende Architektonik nur die Unterlage bildete, nicht entgangen, so würde er sich in seinem Urtheile theils berichtigt, theils bestärkt gefunden haben. Steht nun aber fest, dass die ursprüngliche rohe Tumba im X.—XI. Jahrhunderte die architektonischen Verzierungen und die kostbare Verkleidung aus vergoldetem Kupferblech, Elfenbein u. s. w. erhalten habe, so wird man vor Allem um den Grund dazu fragen müssen. Dieser kann aber nicht in der Absicht gesucht werden, die Reliquien des heil. Amand in der neugeschmückten Tumba zur öffentlichen Verehrung auszustellen, da sie dieselben längst nicht mehr enthielt, selbe vielmehr, wie es wahrscheinlicher ist, damals noch unter dem Altare der St. Amandskirche ruhten. Darum ist man zur Annahme beinahe genöthigt, dass der neuerliche kostbare Schmuck der Tumba einzig nur den Reliquien des heil. Rupert galt, welche sie damals enthielt. Da damals, d. h. während des in der früheren Ausdehnung vom Erzbischof Liutram wiederhergestellten Bestandes der St. Peters-Kloster- und Kathedralkirche, das Grab des heil. Rupert ein gesondertes Denkmal nicht haben konnte und dessen auch nicht bedurfte, indem ja der Hauptaltar (d. h. der fast in der Mitte stehende Kreuzaltar [2]), unter dem der Leib des Heiligen ruhte, sein eigentliches Grabmal war, so konnte der nun prachtvoll

[1]) Vgl. Krieg v. Hochfelden, Milit. Archit. des früh. Mittelalt. S. 231.

[2]) Vgl. Kreuser, in Mitth. der k. k. Central-Commiss. III. Jahrg. Sept. S. 248.

Digitized by Google

ausgestattete Reliquienschrein keinen anderen Zweck haben, als den der Ausstellung der Reliquien des Landesapostels auf genanntem Hoch- oder Kreuzaltare an den höchsten Festtagen. — Was ich soeben von der Natur des Kreuzaltares behauptet habe, dürfte einer kleinen Erläuterung bedürftig sein. Die St. Peterskirche in Salzburg hatte eine doppelte Bestimmung: sie war Kloster- und Kathedralkirche zugleich. Der Hauptaltar stand beiläufig in der Mitte; an seinen Stufen hatte das Grab des heil. Gründers seinen normalen Platz. Der Raum vom Hochaltare bis zum östlichen Abschlusse war der Chor der Mönche — beziehentlich des bischöflichen Presbyteriums (Domkapitels), was bis zum Jahre 773 die in sacris stehenden Mönche ausschliesslich, und bis zum Jahre 1139 bezüglich der wichtigsten Kapitularrechte, z. B. der Bischofswahl, waren. Der Raum vom Hochaltare bis zum westlichen Abschlusse (Portale) war für das gläubige Volk bestimmt. Diese Eintheilung der Kirchen ist so alt, wie der öffentliche Gottesdienst. In den Hauptbasiliken Roms, z. B. St. Johann im Lateran, St. Peter, St. Paul, blieb sie, trotz aller Umbauten der Basiliken selbst, bis auf den heutigen Tag erhalten. Auch für St. Peter in Salzburg ist diese ursprüngliche Eintheilung mehrfach documentirt. Das unanfechtbarste Document dafür ist die Lage des St. Rupertsgrabes — fast mitten in der Kirche. Die älteste vom heil. Rupert erbaute, und nach dem Brande von 847 vom Erzb. Liutram in den früheren Ausmassen restaurirte Kirche war allem Anscheine nach durch eine Säulenstellung der Länge nach in zwei gleiche Hälften getheilt: im Volksraume waren in der Säulenreihe die septa ecclesiae [1]), welche die Geschlechter trennten, angebracht; im Presbyterium zwei von den Säulen geschiedene Chöre („Chorus ex utraque parte construitur") [2]) pro fratribus psallentibus. Der seit dem Übergange des Seelsorge-Rechtes an die St. Ruperts-Domkirche im Jahre 1139 seiner ursprünglichen Bestimmung theilweise entfremdete Kreuzaltar stand im Jahre 1620 noch, in welchem er auf Ordinariatsbefehl (!) abgebrochen wurde. Mit seiner Demolirung wurde unnöthigerweise eines der interessanteren archäologischen Denkmale der ehrwürdigsten Kirche Südostdeutschlands vernichtet. Laut Diploms Erzb. Conrads vom 21. März 1139 ver-

[1]) Eugipp. Vita S. Sever. c. XVI. Ed. Kerschb.

[2]) Metzger, Hist. Salisb. p. 127.

Digitized by Google

blieb der alten St. Peters-Kathedrale ein beschränktes Tauf- und das ungeschmälerte Begräbniss-Recht, und trotzdem dass der ehemalige Hauptaltar abgebrochen wurde, werden noch heutzutage die feierlichen Exsequien nicht am Hochaltare, sondern an einem nächst dem St. Rupertsgrabe und dem spätern Kreuzaltare erbauten Altare abgehalten: ein Herkommen, wodurch ein uraltes Recht documentirt bleibt.

5. Nach dem verheerenden Brande des Jahres 1127 wurde die St. Peterskirche unter Abt Balderich im Basilikastyle der damaligen Zeit [1]), aber in grösseren Dimensionen neu aufgeführt. Das für unsere Frage wichtigste ist, dass durch diesen Neubau die Längendurchschnitts-Linie der Kirche fast um drei Klafter mehr nördlich gerückt wurde. Dadurch kam das Grab des heil. Rupert in die Linie der Säulen und Pfeiler, welche das rechte Seitenschiff vom Mittelschiffe trennen: dadurch war aber auch die Nothwendigkeit auferlegt, die aus ihrem normalen Platze gekommene heil. Grabesstätte irgendwie monumental zu bezeichnen. Über die Weise, wie dies damals geschehen, ist uns leider keine Nachricht aufbewahrt; nur das dürfte mit einiger Sicherheit anzunehmen sein, dass das nun wie immer gestaltete Monument auch Aufbewahrungsort unserer Tumba, als Reliquienschreines des heil. Rupert, wurde. Dorthin gehörte er, um das Andenken an die Grabstätte, und durch das Andenken die Verehrung derselben lebendig zu erhalten. Gegen das Ende des XII. Jahrhunderts glaube ich zwei documentale Motive einreihen zu dürfen, die an der Tumba jetzt noch sichtbar sind: das Bischofsbild im Medaillon in der Mitte der vordern Langseite und die beiden Buchstaben R. . I., welche in die Bedachungsfläche eingeschnitten sind. Die schon nicht mehr ursprünglich ganz niedrige Form der Infel des abgebildeten Bischofes weist ziemlich sicher auf diese Zeit. Heider hält das Bild für das des heil. Amand, ich nicht; glaube vielmehr das des heil. Rupert in ihm zu finden. Man sagt, das Bild enthalte kein, einen individuellen Bischof kennzeichnendes Symbol: mir scheint doch. Bekanntlich besteht die allgemeine Darstellung eines Bischofes in einer mit liturgischen Gewändern angethanen Mannesgestalt, das Haupt mit der Infel geschmückt, in der

[1]) Vgl. Dr. W. Lübke, Roman. Baustyl in Österr. Mitth. der k. k. Central-Commiss. Jahrg. III. Juni. S. 142.

Digitized by Google

Linken den Hirtenstab haltend, die Rechte segnend erhoben. Unsere Figur hält aber ein Buch in der Rechten. Das Buch (Evangelium) ist vorzugsweise das Symbol der Kirchenlehrer, aber auch der Glaubensprediger. Mit dem Symbole des Buches verhält es sich in ähnlicher Weise, wie mit dem Appellativum „Confessor". Dieses Prädicat wird dem heil. Rupert in der Inschrift des bleiernen Täfelchens, das man seinen Reliquien bei der Grabeseröffnung im Jahre 1627 beigelegt fand, zugleich mit jenem „Episcopus" gegeben. Diese Inschrift stammt spätestens aus dem VIII. Jahrhunderte. Ich glaube, an einem andern Orte erwiesen zu haben, dass die Erklärung des Wortes: Confessor im Glossarium von Ducange nicht erschöpfend sei, weil dort übersehen wurde, dass vielfältig Glaubensprediger damit bezeichnet wurden. Das Buch in der Rechten unserer Bischofsfigur und das Prädicat Confessor des Bleitäfelchens sind sicher correlativ; beide passen unter den obwaltenden Umständen nur auf den heil. Rupert, keineswegs aber auf den heil. Amand (von Worms!), und wurden ohne Zweifel im XII. Jahrhunderte, aus welchem die Abbildung stammt, auch auf den heil. Rupert bezogen, obwohl ihm weder der Name, noch die später für ihn Symbol gewordene Salzkufe beigesetzt war. — Auch die beiden unter der dicht aufgetragenen Ölfarbe der Bedachung erkennbaren Buchstaben R . . . . . I. werden in zunächstliegender Deutung nur als Reste des Namens Ruperti anzusehen sein, und kann diese Deutung durch die Thatsache nicht beeinträchtigt werden, dass daneben die Wortreste: SAT AMD (wohl Ligaturen für Sanct. Amand.) aufscheinen; denn letztere Worte sind frühgothische Schrift, die beiden Buchstaben aber römische Uncialen, und scheinen daher die Voraussetzung höhern Alters für sich zu haben. Ob die Phrase, der die Buchstaben R . . . . . I angehören, mit Reliquiae S. Ruperti oder anders zu ergänzen sei, bleibt bis zu einer noch gründlichern Untersuchung ein Räthsel: dass sie eben so, wie die Bischofsfigur, eine nähere Beziehung der Tumba zum heil. Rupert für das XII. Jahrhundert documentiren, dürfte dagegen feststehen.

6. Etwa im Laufe des XIII. Jahrhunderts scheint der am Grabe des heil. Rupert aufbewahrte Reliquienschrein durch grossmüthige Vertheilung der Reliquien gänzlich ausgeleert worden zu sein. Von derselben Zeit an unterblieb natürlich auch seine Ausstellung auf dem Altare und er behielt von da an nur mehr einen documentalen

Digitized by Google

Werth zur Bezeichnung der Grabstätte, die er unverrückt hütete. Nur mehr von untergeordneter Beachtung eines ausser Gebrauch gesetzten Kirchengeräthes mag ihm in habsüchtiger oder verirrtandächtiger Absicht der grösste Theil jener Misshandlungen widerfahren sein, deren Spuren meinen verehrten Berichterstatter auf den Gedanken brachten, dass die Tumba längere Zeit in einer Klosterwerkstätte zugebracht habe. Dass die äussere Verkleidung mit vergoldetem Kupferblech, Elfenbein u. s. w., in Habsucht lüsterne Augen zu Ablösungen des Schmuckes reizen konnte, bedarf keiner weiteren Begründung; ebenso wenig aber, dass auch eine falsch verstandene Reliquienverehrung zu ähnlichen frommen Diebstählen verleiten konnte. Dass der Reliquienschrein im Laufe von Jahrhunderten in seinen äusseren Verkleidungen sehr beschädigt worden war, ist in Anbetracht der unzählbaren Kupferstifte, der vergoldeten Kupferblechreste und der weitern Thatsache unleugbar, dass er vor seiner Einfügung in das im Jahre 1444 neuerrichtete Grabdenkmal nicht in seinem frühern kostbaren Schmucke restaurirt, sondern nur mit Fassmalerei zur Noth reparirt worden sei. Mit der soeben beleuchteten Verwahrlosung ist aber zugleich eine andere, für unsere Frage nicht unwichtige Thatsache documentirt, dass nämlich die Bestimmung des Schreines während seiner Glanzperiode — zur öffentlichen Ausstellung der Reliquien des heil. Rupert auf dem Hochaltare zu dienen — seit dies in Folge seiner Ausleerung nicht mehr geschah, im Laufe der Jahrhunderte gänzlich aus dem Gedächtnisse schwand, und sein ursprünglicher Gebrauch — Übertragung der Reliquien des heil. Amand von Worms nach Salzburg, der ohne Zweifel durch damals noch vorhandene schriftliche Nachrichten sicher stand, — wieder in den Vordergrund trat. In 'Folge dieser wiederbelebten Erinnerung mag eine dienstfertigere Hand die darauf bezügliche Inschrift in den einen Dachflügel eingeschnitten haben, von welcher die Ligaturen SAT AMD (ergänzt etwa: Reliquiarium sancti Amandi) noch lesbar sind. Dass dies vor dem Jahre 1444 geschehen sei, erhellt aus den frühgothischen Schriftzügen und aus dem Umstande, dass sie von der spätern Fassmalerei überdeckt sind. — Im Jahre 1444 erhielt diese Anschauung obendrein ihre amtliche Bestätigung, wodurch die einstmalige Beherbergung der Reliquien des heil. Rupert gänzlich ausser Berücksichtigung kommen musste: war sie ja doch amtlich für verschollen erklärt. Das Chronic. Novis-

Digitized by Google

sim. [1]) berichtet nämlich, dass die Tumba im Jahre 1444 zwei Inschriften erhielt: gegen die Südwand in grössern Buchstaben: „S. Amandus“; auf der dem Kreuzaltare zugewendeten Seite aber: „Corpus S. Amandi Episcopi reconditum in summo altari hujus ecclesiae, per S. Rupertum in hac archa de Wormacia allatum“. — Bei dem dieser Anschauung gemässen, ziemlich losen Zusammenhange der Tumba mit der Person des heil. Rupert — ein unmittelbarer Zusammenhang mit seinem Grabe mangelt aber gänzlich — wird es, denke ich, klar sein, dass im Jahre 1444 irgend ein anderer, triftigerer Grund zur Einfügung der Tumba in das neuerrichtete Grabdenkmal des heil. Rupert vorgelegen haben müsse. Ich habe schon oben angedeutet, dass dieser Grund wohl nur in dem Umstande zu suchen sei, dass man sie in enger Verbindung mit dem nach dem Neubaue der Kirche von 1127 — 1131 errichteten Grabdenkmale gefunden hatte. In diese ältere, enge Verbindung war sie aber auf ganz natürlichem Wege gekommen, wenn sie damals die Reliquien des heil. Rupert beherbergte, was ich zu einem Grade von Wahrscheinlichkeit erhoben zu haben glaube, der jeder billigen Anforderung entsprechen dürfte. — Endlich sei noch bemerkt, dass das Chronic. Novissim. an der vorhin citirten Stelle auch berichte, dass die Tumba nach der Eröffnung des St. Rupertsgrabes im Jahre 1627 in die St. Veitskapelle versetzt worden sei.

Zum Schlusse sind nun noch die Folgerungen Blumbergers einer Prüfung zu unterziehen. Die wesentlichste, die er aus seiner Argumentation über den Grabesbefund zieht, und über deren inneren Werth er keinen Zweifel aufkommen lassen konnte, weil ihm wichtige Momente entgangen waren, ist die irrthümliche Vergewisserung darüber, dass er mit seiner Interpretation der Phrase: ad propriam remeavit sedem das Richtige getroffen habe, und demnach der heil. Rupert höchst wahrscheinlich gegen das Ende seiner Tage nach Worms zurückgekehrt und dort gestorben sei. Die übrigen meines Dafürhaltens unrichtigen Folgerungen aus jenen unrichtigen Prämissen ordnen sich der Hauptfolgerung als Corollarien unter. Dass Blumberger dem Ergebnisse seiner Untersuchung nicht eine zuverlässige Gewissheit, sondern nur die höchste Wahrscheinlichkeit beimass, geht aus den schon früher angeführten, eige-

[1]) p. 45.

Digitized by Google

nen Worten des Epiloges seiner Abhandlung hervor: „Ich bin aber weit entfernt, die Sache hiermit für abgethan ausgeben zu wollen". Bei seinen Anhängern haben jedoch die von ihm erbrachten Beweise — namentlich jener aus dem Grabesbefunde — gepaart mit der Autorität, die er, anderweitig verdient, in Sachen der Geschichtsforschung unbestreitbar geniesst, einen viel tieferen Eindruck hervorgebracht, als auf ihn selbst. Gegen seine Beweisführung, die exegetische sowohl, als die empirische, glaubte ich diese Reflexionen zusammenstellen zu sollen, und meine mich nicht zu täuschen, dass Blumbergers Hauptthese dadurch genügend widerlegt sei.

Nun erübrigt mir noch, auch die ihr entquellenden Corollarien mit einigen Streiflichtern zu beleuchten. Blumberger ist meines Erachtens sehr im Unrecht, wenn er behauptet, dass entweder die gewöhnliche Annahme, dass der heil. Rupert in Salzburg gestorben sei, fallen, oder dem Verfasser der Vita primigenia Irrthum oder Fälschung imputirt werden müsse. Die gewöhnliche Ansicht über Ruperts Ausharren in Salzburg und die subjective und objective Wahrhaftigkeit des Verfassers der Vita primigenia bestehen ganz harmonisch mit einander; nur darf Blumbergers Wormser-Sinn nicht in die vorhin aus der Vita citirte Phrase gelegt werden, wie er dies unbefugter Weise und im grellen Widerspruche mit der Denkschrift, deren Bestandtheil die Vita ist, und mit früheren und gleichzeitigen Documenten gethan hat.

Die weitere Folgerung, die er Wattenbach gegenüber geltend zu machen sucht, indem ihm dieser entgegen gehalten, dass man in Worms nichts von Ruperts Grabe wisse, — Rupert habe als Gründer des baierischen Christenthums und der Salzburger Kirche allerdings Anspruch auf Verehrung der baierischen Diöcesen, sei aber für Worms nichts weiter, als eben jeder andere dortige Bischof gewesen, beruht auf einem gänzlichen Verkennen des Ganges, auf dem sich die Verehrung irgend eines individuellen Heiligen in jener Zeit entwickelte. Um irgend einem aus dem Leben geschiedenen Individuum, das während desselben sich durch den Heroismus seiner Tugenden ausgezeichnet hatte, den öffentlichen Cultus duliae zuzuerkennen, führte man in einem engern Kreise, und, wenn man die bis ins kleinste gehenden Förmlichkeiten, verbunden mit der unnachsichtlichsten Strenge in Abrechnung bringt, nach denselben allgemeinen Normen und Anhaltspunkten den Process durch, den sich

Digitized by Google

später der apostolische Stuhl wegen wirklicher oder möglicher Missbräuche reservirt hat und dessen Urtheilspublication den feierlichen Kanonisationsakt bildet. Im Alterthume bestand aber der Kanonisationsakt in der Erhebung der Überreste des Heiligen aus dem Grabe und deren feierlicher Ausstellung auf dem Altare zur öffentlichen Verehrung. Die Eintragung des Namens und der hervorragenderen Lebenszüge in das Martyrologium etc. war gleichsam die Protokollirung des vollzogenen Kanonisationsactus. Dadurch war seiner Verehrung der Stempel der Katholicität oder Allgemeinheit aufgedrückt, wie auch die gegenseitige Reliquienmittheilung, oft in weiteste Ferne, in jener Zeit, wo der unerschöpfliche Born der römischen Katakomben noch spärlicher floss, eines der sprechendsten Sinnbilder des tief im Gemüthe wurzelnden Dogmas der Gemeinschaft der Heiligen ist. Es entbehrt daher aller und jeder Wahrscheinlichkeit, dass, nachdem Blumbergers Hypothese gemäss Bischof Virgil behufs zeitüblicher Kanonisation die Reliquien des heil. Rupert in Worms erbeten hatte, man dort, wo man nach Blumbergers Voraussetzung diese Reliquien mit der Signatur: Reliquiae sancti Ruperti episcopi et confessoris versehen, dass man, sage ich, dort die Kanonisation eines eigenen Bischofes förmlich ignorirt und Jahrhunderte lang ignorirt hätte, sowie ich es als eine Inconsequenz der Hypothese bezeichnen muss, dass man in Worms trotzdem „aus Pietät für den eigenen Bischof" einen Theil des Leibes zurückbehalten, und den andern Theil „für den frommen Zweck" bereitwillig verabfolgt hätte. Mithin hätte in Worms nach der Verabfolgung eines Theiles der Reliquien des heil. Rupert weder seine Verehrung unterlassen, noch sein Grab gänzlich vergessen werden können.

Endlich hebt Blumberger besonders hervor — es ist dies der Achilles seiner Beweise — dass der Grabesbefund genau den Eindruck mache, als habe man in den Reliquien einen Erwerb von aussenher vor sich, ja dass er gerade so ausgefallen, wie er hat ausfallen müssen, wenn die Reliquien nie als ganzer Leib, also nicht heimisch in Salzburg gewesen. Es wurde hiezu schon früher bemerkt, dass man dies, seinen Standpunkt vorausgesetzt, ohne wesentliche Gefährdung der Wahrheit einfach zugeben könne. Nur hätte dem als so umsichtig bekannten Forscher nicht entgehen sollen, dass es auch noch andere Ursachen geben konnte, aus welchen der Befund sich so und nicht anders gestaltet darstellen musste.

Digitized by Google

Da diese Ursachen oben des Nähern erläutert worden sind, wäre eine Wiederholung des Gesagten rein überflüssig. — Darin hat aber Blumberger vollkommen Recht, dass die ventilirte Frage „für die Christianisirungsgeschichte von Baiern gewiss nicht gleichgiltig sei ... und selbst bei den Verhandlungen über die Zeitalterfrage einigen Einfluss äussern könne".

Noch sei mir ein Schlusswort gestattet. Von Natur aus jeder Polemik im Leben und im Wissen abhold, glaubte ich durch diese Reflexionen im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht so fast mit überlegenen Gegnern einen ungleichen Kampf aufnehmen zu sollen, als vielmehr dem bescheidenen Wunsche des sel. Blumberger zu entsprechen: „dass Forscher, denen es um eine richtiggestellte Geschichte zu thun ist, auf den Gegenstand Bedacht nehmen und unbefangen prüfend zu seiner Feststellung das Ihrige beitragen mögen".

Digitized by Google

VI.

KÖNIG GEORG VON BÖHMEN

UND DIE

CONCILFRAGE IM JAHRE 1467.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE VON BÖHMEN.

MITGETHEILT VON

JULIUS PAŽOUT,

ADJUNCT DES KÖN. BÖHM. LANDESARCHIVS IN PRAG.

(Mit 6 Beilagen.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter dem historischen Materiale zur Landesgeschichte von Böhmen, welches ich im Sommer 1866 im Auftrage des hochl. königl. böhm. Landesausschusses in dem grossherzoglichen Archive zu Weimar für das böhmische Landesarchiv gesammelt hatte, befinden sich auch einige Akten, die für das Zeitalter Georgs von Poděbrad von nicht geringer Wichtigkeit sind. Die meisten davon beleuchten blos näher bereits bekannte Thatsachen, eine Schrift jedoch bietet ganz neue Aufschlüsse über Begebenheiten, welche die Geschichtsforschung entweder bisher nicht kannte, oder deren Verlauf aus spärlichen Nachrichten nur vermuthet werden konnte. Dies gilt namentlich von den im Jahre 1467 zwischen Georg und König Ludwig XI. von Frankreich gepflogenen Verhandlungen wegen Einberufung eines allgemeinen Concils. Der hochverdiente Historiograph von Böhmen, Dr. Franz Palacký, schöpfte nämlich aus einer kurzen Nachricht über die Anwesenheit einer französischen Botschaft in Prag in jenem Jahre, welche König Georg aufforderte, die Berufung eines Concils anzustreben, die Vermuthung, dass dies wohl die Antwort auf einen von seiner Seite früher gestellten Antrag sein mochte (Geschichte von Böhmen, IV, 2, 473). Die erwähnte Schrift nun rechtfertigt nicht nur diese Annahme, sondern enthält überdies ausführliche und äusserst interessante Enthüllungen über die Mittel und Wege, auf die Georg von Poděbrad nach der Verhängung des Bannes sann, um die Strenge Roms unschädlich zu machen, und über die betreffenden Verhandlungen mit Frankreich. Dieselbe erscheint als ein Bericht des Gesandten Georgs an diesen über den Erfolg seiner Sendung bei Ludwig XI. Wer aber der Gesandte gewesen sei, ist aus dem Berichte nicht ersichtlich. Die einzige Person, auf die man hierin vermuthen könnte, wäre der Ritter Span von Barnstein, ein Beamte der

Digitized by Google

Königin Johanna, dessen sich Georg im Jahre 1469 mehrmals als Botschafter an die Höfe von Frankreich, Burgund und Brandenburg bedient hat. Die Schrift scheint übrigens, nach der theilweisen Unklarheit des Styles zu schliessen, eine mangelhafte Übersetzung des böhmischen Originals zu sein, das nicht bekannt ist. Auf Grund dieser Quelle, die im Anhange mitgetheilt wird, versuchte ich nun die folgende gedrängte Darstellung über das Verhältniss Georgs von Poděbrad zur Concilfrage im Jahre 1467.

Ferner dürfte auch die ebenfalls als Beilage mitfolgende Nachricht über die zwischen Kaiser Friedrich III. und König Georg zu Linz geführten Verhandlungen von nicht geringem Interesse sein, da dieselbe in manchen Stücken ausführlicher ist, als das Anon. chron. Austriac. bei Senkenberg V. Ausserdem möge noch der Abdruck von vier Correspondenzen zur Beleuchtung des Verhältnisses der Häuser von Brandenburg und Sachsen zu König Georg im Frühjahre 1467 beitragen.

Es sei mir nur noch erlaubt, den Wunsch auszusprechen, dass durch die Veröffentlichung der besagten Quellen und dieser an sie geknüpften bescheidenen Arbeit eine von den vielen Lücken ausgefüllt werde, über welche die Geschichte Georgs von Poděbrad so häufig zu klagen hat.

Der feierliche Widerruf der Baseler Compactaten, welcher am 31. März 1462 zu Rom in Gegenwart der böhmischen Gesandten geschah, hatte den friedlichen Verhandlungen zwischen Böhmen und der römischen Curie zur Erreichung der Glaubenseinheit ein Ende gemacht; von nun an begann jeder Theil mit gleicher Consequenz sein Princip und sein Interesse zu verfechten, und bei dem unbeugsamen Charakter der beiderseitigen Führer liess sich ein erbitterter Kampf auf Leben und Tod voraussehen.

Die Autorität des römischen Stuhles hatte durch die langen und vergeblichen Kämpfe gegen die husitischen Böhmen, dann aber besonders durch das oppositionelle Gebahren des Baseler Concils und das hiedurch entstandene Schisma im römischen Primate, einen argen Stoss erlitten. In demselben Masse nämlich, als die Versammlung zu Basel einestheils durch ihre energischen Reformbeschlüsse, hauptsächlich aber durch die mit kluger Nachgiebigkeit erzielte Vereinbarung mit Böhmen an Sympathien und moralischem Einflusse gewann,

Digitized by Google

verlor der päpstliche Stuhl an Ansehen. Er konnte zwar der von jenem Concil gewährleisteten religiösen Ausnahmsstellung Böhmens derzeit die Bestätigung nicht versagen, steckte jedoch aus Misstrauen und Sorge für den Bestand seiner Macht und die Zukunft der Kirche der Interpretation der Compactaten so enge Grenzen, dass deren geringstes Überschreiten jene Anerkennung illusorisch machen, und zu neuen Massregeln und Verfolgungen Anlass geben musste. Die Folge lehrte denn auch, dass Rom die Baseler Compactaten nie im Ernste anerkannte und nicht eher zu ruhen beabsichtigte, bevor es nicht dieselben unterdrückt und Böhmen in seinen Schooss zurückgebracht haben würde. Vorzüglich zwei Päpste, Pius II. und sein Nachfolger Paul II., sahen in der Wiedergewinnung Böhmens unter den Gehorsam der allgemeinen Kirche den Preis ihres Strebens und die Hauptbedingung des Sieges, um den Stuhl Petri in voriger Macht und Herrlichkeit wieder aufzurichten. Beide verfolgten ihre Lebensaufgabe mit ausserordentlicher Energie, nur mit dem Unterschiede, dass ersterer als ein hochgebildeter Geist mitunter eine kluge Mässigung im Handeln für erspriesslich erachtete, letzterer dagegen sich durch seine Leidenschaftlichkeit zu rücksichtsloser Strenge hinreissen liess und durch die unbedachte Erschöpfung der Mittel den endlichen Erfolg selbst vereitelte.

König Georg von Böhmen erkannte im Gegentheil eben das, worin die römische Kirche eine stete Gefahr für ihre Macht erblickte, als den Grundpfeiler seines Thrones. Als mächtiger und treuer Kämpfer für die Aufrechthaltung der Compactaten, dieser mit dem Gute und Blute von Tausenden schwer erkämpften Errungenschaft Böhmens, gelangte er zur königlichen Würde, und war überzeugt, dass er sich in ihr nicht sicher fühlen würde gegenüber der grossen Mehrzahl seines Volkes, welches an jenen als einem unantastbaren Palladium seiner religiösen Freiheit und nationalen Selbstständigkeit unerschütterlich festhielt, wenn er die Zugeständnisse des Baseler Concils gegen den Willen des Volkes aufgäbe.

Durch die Verwerfung der Compactaten entzog ihm nun die Curie gleichsam den Boden unter den Füssen, und als er sah, dass mit dieser Macht auf der gegebenen Basis kaum mehr eine befriedigende Einigung weiter zu erzielen sein werde, suchte er seine gefährdete, isolirte Stellung unter dem Schutze einer neuen, von Rom unabhängigen Autorität zu behaupten. Dies neu zu schaffende Gebilde

Digitized by Google

sollte den Charakter einer gleichartigen Waffe gegen die Angriffe Roms an sich tragen. So wie nämlich die römische Kirche auf Grund ihrer Allgemeinheit ihre weltbeherrschende Macht geltend machte, so sollte diese letztere durch die Allgemeinheit der von sämmtlichen christlichen Völkern und Regierungen anzuerkennenden und durchzuführenden Emancipation von der römischen Vormundschaft paralisirt und die mittelalterliche Fiction vom zweifachen Schwerte zerstört werden. Ein Fürstenparlament hätte in Zukunft in völkerrechtlichen Fragen verhandelt und entschieden, und einem mit Hilfe dieses neuen Fürstenbundes zu Stande gebrachten Concil war die Aufgabe vorbehalten, in Sachen der Religion Gesetzgeber zu sein.

Die Durchführung dieser Idee erscheint von da an bis zum Jahre 1464 als ein Hauptgegenstand der Diplomatie Georgs von Poděbrad, obwohl dieser, auch bei unverrücktem Streben nach dem einmal ins Auge gefassten Ziele, dennoch nicht unterliess, gelegenheitlich die Hand zur Versöhnung mit Rom, freilich wieder nur in seinem Sinne, bereit zu halten. Es gab aber der Factoren zu viele, die theils allein, theils durch ihre wechselseitige Verkettung dem erfolgreichen Durchdringen seiner Idee Hemmnisse entgegenstellten, zu deren Beseitigung vergebliche Anstrengungen gemacht wurden und in Folge deren der ganze reformatorische Plan scheiterte. Es sei hier nur ganz kurz die für Georg ungünstige Constellation berührt. Kaiser Friedrichs freundschaftliche Beziehungen zu Georg waren trotz der ihm von letzterem eben geleisteten Rettung von sehr fraglicher Art, hingegen hafteten sie an dem Interesse des römischen Stuhles zu enge, als dass man hätte erwarten können, er werde, abgesehen von seiner sonstigen Unentschlossenheit und Schwäche, in Folge dessen auch seine Macht und Würde dabei für die Zukunft auf dem Spiele stand, die Hand zur Verwirklichung jenes Projectes darbieten; — König Mathias von Ungarn, obwohl scheinbar eingehend in die diesbezüglichen Verhandlungen, barg bereits unter der Maske der Freundschaft geheime Pläne zum Sturze Georgs, neigte immer mehr zu Rom und trat zu Ende 1463 mit dem Papste, Burgund und Venedig in einen Bund zum gemeinschaftlichen Türkenzuge, den ursprünglich König Georg persönlich zu unternehmen, und dadurch die Erreichung seines eigentlichen Zieles zu fördern beabsichtigte; — im deutschen Reiche konnte trotz vielfacher Sympathie für die Sache des Böhmenkönigs in Folge der tiefen Zerrüttung der Zustände kein

Digitized by Google

lebenskräftiger Entschluss auf der neuen Bahn aufkeimen. Es blieb nur noch Polen und Frankreich übrig. Soviel die Glogauer Verträge aus dem Jahre 1462 schliessen lassen, war König Kazimir dem Plane Georgs nicht abhold, und was Ludwig XI. von Frankreich anbetrifft, zeigte dieser in Folge seiner augenblicklichen Spannung mit der Curie und in der Aussicht auf den Ehrensitz in dem neuzubildenden Herrscherbunde einen sichtlichen Eifer für die Sache. Das selbstsüchtige Gemüth Ludwigs, das zu einer uneigennützigen Begeisterung für eine grosse Idee sich nicht emporzuschwingen vermochte, zum Theil auch ein starker Widerstand von Seite einer zahlreichen päpstlich gesinnten Partei an seinem Hofe, so wie im allgemeinen die obbesagten Verhältnisse bewirkten jedoch, dass die im Mai 1464 von einer glänzenden böhmischen Gesandtschaft am französischen Hofe gepflogenen Verhandlungen ihren Zweck nicht erreichten, und blos zu einer wirkungslosen Demonstration sich gestalteten.

Dies Misslingen lähmte indessen Georgs Muth nicht, und die kommenden Ereignisse nöthigten ihn sogar, auf seinen Plan von neuem wieder zurückzukommen; denn als Papst Paul II. den apostolischen Stuhl betrat, wurden die Angriffe von Rom aus gegen Georg immer heftiger und gefährlicher, und drohten unverhohlen mit seinem Sturze. Die unnachsichtliche Strenge Pauls II. und die zweifelhafte Freundschaft Kaiser Friedrichs III. verwandelten sich seit dem Jahre 1465 in unversöhnliche Feindschaft, welche die mittlerweile in den böhmischen Ländern theils selbstständig, theils im Einvernehmen mit Papst und Kaiser zu einer bedenklichen Stärke angewachsene katholische Opposition als willkommenen Bundesgenossen annahm. Der Curie und des Kaisers feindliche Absichten traten im Jahre 1466 am Martini-Reichstage zu Nürnberg in unverhüllter Gestalt zu Tage, und ehe der von den daselbst versammelten Reichsfürsten gefasste Beschluss einer gemeinschaftlichen Sendung an den Papst zu Gunsten Georgs in Ausführung gebracht werden konnte, erfolgte in dem von beiden Seiten bisher mit steter Überbietung der Schläge geführten Kampfe die Katastrophe: Papst Paul II. sprach am 23. December 1466 über Georg von Poděbrad den Bannfluch aus, erklärte ihn und seine Nachkommen der Herrscherwürde für verlustig und entband die Unterthanen des Gehorsams gegen ihn. Wie geringen Werth übrigens König Georg schon um diese Zeit der Vermittlung seiner Freunde

Digitized by Google

beim Papste beilegte, mag man daraus ersehen, dass er die obbesagte Botschaft der Fürsten nach Rom, als sie bei ihm in Prag eintraf, weder weiter gehen noch bleiben hiess [1]).

War schon der Widerruf der Compactaten für König Georg Grund genug, auf die Instanz eines Concils hinzuweisen, das er als über dem Papste stehend und in der Compactatenfrage als allein competent anerkannte, so musste ihn nun der letzte Schritt der Curie, der ihn vom Throne und aus der Gemeinschaft der Kirche ausschied, umsomehr drängen, auf der einmal eingeschlagenen Bahn consequent und mit Aufbietung aller Kräfte fortzuschreiten, um die Basis seiner Sonderstellung durch das als wirksam erkannte Mittel zu behaupten, somit seine misslungenen Entwürfe wieder aufzunehmen und ihre Durchführung von neuem zu versuchen.

Er that es denn auch wirklich. Die Verhältnisse hatten sich jedoch seit dem Jahre 1464 so verändert, dass der Erfolg des von frischem in Angriff genommenen Planes auch wieder neue diplomatische Combinationen erheischte. Georg hatte es nämlich jetzt nicht mehr mit einer unblutigen feindlichen Taktik, sondern mit dem zum entschiedenen Kampfe erhobenen weltlichen Arme der Kirche zu thun. Vor allem nahmen die Ereignisse im eigenen Lande eine drohende Richtung an, indem die Auflehnung der katholischen Herren, jeder Vereinbarung mit dem Könige hohnsprechend, unter der Ägide Roms zu einer kampfbereiten Liga im Bunde mit Breslau sich gestaltete. In Deutschland sammelten sich auf päpstliches Geheiss bereits zahlreiche Kämpfer unter dem Kreuzesbanner; König Mathias hatte insgeheim sein Schwert der Kirche angeboten, und obgleich eine neue Türkennoth ihn zum scheinbar freundschaftlichen Verhalten gegen Georg zwang, so war doch während der letzten, wegen und mit den Brüderrotten geführten Händel der Schleier seiner Absichten grösstentheils gelüftet. Die grösste Gefahr jedoch drohte von Seite Burgunds, dessen mächtigen und kühnen Herzog, Karl, Papst und Kaiser zum Vollstrecker des Machtspruches der Kirche an Georg ausersehen hatten. Die Hilfe des Ungarnkönigs versparte nämlich die Kirche für die Zukunft, indem sie ihn vorläufig gegen die Türken thätig zu sehen wünschte, bis sie über das Resultat der Verhand-

[1]) So wurde es dem Kaiser nach seiner Behauptung von der Botschaft selbst erzählt. Beilage I.

Digitized by Google

lungen mit König Kazimir Gewissheit haben würde, bei dem sie im Sinne der katholischen Liga warb, dass er die böhmische Ketzerei mit gewaffneter Hand ausrotte, Georg vom Throne stürze, und als Lohn dafür die Krone Böhmens sich selbst oder einem seiner Söhne auf das Haupt setze. Kaiser Friedrich war jedoch gegen diese Berufung des Polenkönigs und erwartete einen grösseren Erfolg und Vortheil für sein Haus, wenn der reiche und mächtige Herzog von Burgund dieser Aufgabe sich unterziehen würde. Als nun Kazimir nicht nur keinen Eifer für die Absichten Roms zeigte, sondern ihnen sogar mit Sprödigkeit begegnete, wandte sich auch die Curie an den Herzog von Burgund, obwohl sie dabei nicht unterliess, Kazimir auch ferner im Auge zu behalten.

König Georg hatte schon Anfangs April 1467 sichere Kunde von Verhandlungen, die zwischen dem kaiserlichen und dem burgundischen Hofe anscheinend nur wegen einer Heirath des Erzherzogs Maximilian mit Maria von Burgund gepflogen wurden, nebenbei aber die Action gegen Böhmen und ohne Zweifel auch die Anwartschaft des Herzogs Karl auf die Würde eines römischen Königs zum Gegenstande hatten; denn Karl suchte wohl zu keinem anderen Zwecke bereits am Nürnberger Martinitage mit den Reichsfürsten ein Verständniss anzubahnen, worin er auch vom Kaiser unterstützt wurde, und wenn Georg richtig behauptete, so bestand schon im April 1467 zwischen dem Herzoge und dem Pfalzgrafen, sowie den Bischöfen von Trier, Metz und Köln ein wirkliches Bündniss [1]).

Auch das veränderte Benehmen des Herzogs Ludwig des Reichen von Baiern, eines bisher treuen Verbündeten Georgs, flösste diesem Misstrauen ein. Als nämlich Georg zu Ende des Jahres 1466 aus Rache für die Schmach, die er am letzten Reichstage zu Nürnberg erlitten, den Kaiser mit Krieg bedrohte, und sich einiger Herren in Oberösterreich, des Georg von Stein, Wilhelm von Puchheim und anderer, gegen ihren Landesherrn annahm, sah Friedrich in seiner bedrängten Lage keinen andern Ausweg, als mit seinem langjährigen Feinde Ludwig sich auszusöhnen. Er eilte nach Linz, um von hier aus mit dem Herzoge zu unterhandeln. Auch Ludwig fühlte, je mehr er sich bei seiner Ergebenheit gegen den päpstlichen Stuhl bereits seit Martini von König Georg entfernte, das Bedürfniss

[1]) Beilage VI.

Digitized by Google

einer Stütze für den Fall eines künftigen Angriffes von Seite Böhmens, und verschloss sich daher nicht einer Aussöhnung mit dem Kaiser. Es kam zwar in Linz noch zu keinem Abschlusse, da der Herzog erst zu Ende Jänner 1468 vor dem Einfalle des Prinzen Victorin in Österreich zu Gnaden aufgenommen wurde; aber diese geheimen Unterhandlungen konnten nicht verfehlen, den Argwohn Georgs im höchsten Grade zu wecken, zumal auch geheimnissvolle Gerüchte von unerhörten Dingen, die sich in Ingolstadt vorbereiteten, viele Gemüther, namentlich, soviel bekannt ist, den Markgrafen von Brandenburg, heftig beunruhigten und wahrscheinlich auch Georg nicht unbekannt blieben. Worin diese geheimen Vorbereitungen bestanden, ob sie vielleicht in einer Beziehung zu der zwischen Kaiser, Papst und Burgund abgekarteten Sache standen, und ob Herzog Ludwig auch thätig mit eingriff, dafür fehlen die nöthigen geschichtlichen Belege. Wie gross jedoch bereits das Misstrauen Georgs gegen Ludwig gewesen sei, beweist zur Genüge der Umstand, dass er ihn in seinem neuen, dem Könige von Frankreich angetragenen Projecte, das wir gleich näher besprechen werden, unberücksichtigt liess, und somit, wenn nicht sogleich als erklärten Feind, so doch als verdächtigen Freund betrachtete.

Übrigens wurde während der Linzer Verhandlungen die unausfüllbare Kluft zwischen Georg und dem Kaiser auch noch erweitert. Georg stellte hier den Kaiser durch eine Botschaft wegen der Beleidigung, welche seiner Gesandtschaft in Nürnberg zu Martini widerfahren war, förmlich zur Rede, warf ihm Undank und Vertragsbruch vor, dass er in der Verwendung für ihn beim Papste seinem Versprechen zuwider absichtlich lässig gewesen sei, und mahnte ihn wegen der von der Befreiung desselben in Wien herrührenden und noch nicht zur Gänze bezahlten Geldschuld. Nebstdem wurden mehrere andere Forderungen und Klagen vorgebracht. Die Sprache der böhmischen Botschaft war entschieden, ja fast drohend. Aber nicht minder heftig und scharf antwortete auch der Kaiser, jede Schuld von sich wälzend und im Gegentheile den König des Undanks und Treubruches zeihend. Als besonderen Beweis für diese letztere Anschuldigung führte der Kaiser den Umstand an, dass Georg seine Romfahrt, zu der er schon vollends gerüstet gewesen wäre, durch die Einmischung in die österreichischen Händel vereitelt hätte. Die eingemahnte Geldschuld wollte er, was seine Person beträfe, bereits

Digitized by Google

getilgt wissen, und wenn Georg noch nicht in den vollen Besitz des übrigen Geldes gelangt sei, so wäre dies eben seine eigene Schuld [1]). Seine Rache gegen den König gipfelte er sodann durch die offene Anerkennung des böhmischen Herrenbundes als einer selbstberechtigten politischen Macht [2]).

König Georg erblickte demnach, seitdem er von dem endlichen Urtheil der Curie Kenntniss hatte, und dasselbe in aller Christenheit verkündet worden war, von mehreren Seiten das Schwert gegen sich gezückt, dem mit gleicher Waffe begegnet werden musste. Unter solchen Verhältnissen und zu dieser Zeit nun entstand in seinem Geiste ein weitgreifendes Project, das er an seine misslungenen Pläne anknüpfen zu müssen und hiedurch, wenn auch mit einiger Änderung in der Anlage, den beabsichtigten aber nicht erreichten Erfolg der früheren Entwürfe dennoch erzielen zu können glaubte. Der gewaffneten päpstlichen Coalition wollte er jetzt einen gleichfalls waffenbereiten Bund entgegenstellen, und wandte sich in dieser Absicht, wie im Jahre 1464, hauptsächlich an König Ludwig XI. von Frankreich. Dabei hoffte er auf die Unterstützung des Königs von Polen, dann der Herzoge von Sachsen, der Markgrafen von Brandenburg, vorzugsweise Albrechts, und dessen Verbündeten im Reiche, nämlich der Herzoge Sigmund von Österreich und Otto von Baiern, des Erzbischofs und Coadjutors von Mainz, der Bischöfe zu Würzburg und Bamberg, des Markgrafen von Baden, Landgrafen zu Hessen und der Grafen von Würtemberg, Öttingen und Wertheim. In unserer Quelle wird ausserdem auch Dänemark genannt, welches zu gewinnen König Georg die Absicht aussprach. Auch des Königs von Ungarn als Verbündeten Georgs geschieht darin Erwähnung. Möglich, dass Georg noch an ein Aufleben der freundschaftlichen Beziehungen zu Mathias und an dessen Mitwirkung glaubte.

Der Plan hatte folgende Gestalt: Nach Abschluss eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und Böhmen, welches auch die obgenannten Genossen zu umfassen hätte, wäre ein gemeinschaftlicher Feldzug gegen Burgund zu unternehmen. Von Seite Georgs und seiner Verbündeten sollte der Angriff zugleich auf zwei Punkten geschehen, und zwar über Breisach gegen das Land Bur-

[1]) Beilage I.

[2]) Palacký IV. 2. 423.

Digitized by Google

gund, und durch das Mainzer Gebiet gegen Luxemburg. Dieser Angriffsplan und die über ihn geäusserte Meinung Ludwigs XI. lassen vermuthen, dass König Georg hiebei auch dem Gedanken an eine Wiedergewinnung Luxemburgs Raum gab. Nach der Demüthigung Burgunds und seines Anhanges sollte endlich von Ludwig XI. ein allgemeines Concil berufen werden, „welches durch die Nation gehalten würde; dadurch möchte aller Zwist beigelegt und aller Muthwille, namentlich aber das Vorhaben des Papstes und Kaisers, zerstört und gestraft werden, und in der ganzen Christenheit würden Friede und Ruhe wiederkehren".

Inwiefern sich Georg über dieses Project mit Sachsen und Brandenburg verständigte, und bis zu welchem Grade sich beide Fürstenhäuser dafür geneigt zeigten, darüber finden wir keinen Aufschluss. Es ist nur bekannt, dass König Georg zu Ende März und Anfangs April 1467 mit diesen Höfen theils mündlich, theils schriftlich wegen einer Zusammenkunft in Brüx am 12. April verhandelte, bei welcher nach dem Wortlaute der darüber gewechselten Schreiben die Hilfeleistung von Seite der genannten Fürstenhäuser gegen den Herrenbund und das Verhalten gegen den Papst besprochen werden sollte. Markgraf Albrecht entschuldigte sich jedoch mit Schreiben vom 25. März, dass er um dieselbe Zeit auf dem Etlinger Tage zur Schlichtung der Kriegswirren am Rheine, vornehmlich wegen Beilegung der zwischen dem Erzbischofe und Coadjutor von Mainz obschwebenden Irrung, erscheinen, und sodann an dem zu Pfingsten nach Nürnberg berufenen Reichstage theilnehmen müsse; er hoffe aber zu Ende Juni dem Wunsche des Königs nachkommen zu können.

Aus der Art aber, wie Albrecht am 1. April die Fürsten von Sachsen zur Vorsicht ermahnte, und nach der Sorge, es weder mit Kaiser und Papst, noch auch mit dem Könige zu verderben, die an beiden Höfen herrschte, zu schliessen, war augenscheinlich von dieser Seite keine besondere Begeisterung für die böhmischen Entwürfe zu erwarten. Albrecht schrieb nämlich an Kurfürst Ernst von Sachsen unter Anderem: „Wir sind alle unserm Herrn dem Könige befreundet, desgleichen dem Papst und Kaiser; wir wollten, dass es an allen Enden gut wäre. Die Geistlichen werden den Papst nicht verachten, unter denen wir mitten stehen . . . . . Die böhmischen Herren sind das mindeste, wäre der andere Anhang nicht, das ist die ganze Christenheit". Ausserdem erwartete man noch von der

Digitized by Google

Botschaft, welche die Fürsten vom Reichstage zu Martini nach Rom abgefertigt hatten, und die bisher noch nicht zurückgekehrt war, eine günstige Vereinbarung oder wenigstens Gewissheit in dem Verhältnisse zwischen Böhmen und Rom. Albrecht und die sächsischen Fürsten wussten demnach noch nicht um das endliche Urtheil des Papstes gegen Georg, desshalb wäre ihr Bedenken, die Katholiken Böhmens bekriegen zu helfen, und hiedurch den gehofften Erfolg der Botschaft zu verderben, hinreichend erklärt [1]).

Der bedächtigen und ausweichenden Haltung Albrechts entgegen spricht jedoch die Hast, womit bereits am 10. Februar desselben Jahres trotz mehrfachen Verbotes von Seite der Curie und Verhängung des Interdictes die Vermählung der Princessin Ursula mit dem Sohne Georgs, Heinrich, stattfand, und dann besonders der Umstand, dass Georg auf die Theilnahme des Markgrafen bei dem neuen Projecte einen vorzüglichen Werth legte, ja dieselbe gewissermassen als Bedingung des Gelingens hinstellte. Er bezeichnete ihn dem Könige von Frankreich nicht nur als einen, „der aller geordneten Heerfahrt Meister, und als der vorsichtigste, männlichste Fürst in deutschen Landen berühmt ist", sondern verwendete sich auch für eine verwandtschaftliche Verbindung zwischen beiden Familien. Man kann nicht annehmen, dass König Georg die Person des Markgrafen in eine Sache von solcher Tragweite ohne dessen Vorwissen verflochten hätte; wohl aber liegt der Gedanke nahe, dass Albrecht bei seiner sprichwörtlichen Schlauheit sich scheinbar ausserhalb des Spieles stellte und vorläufig in passiver Haltung die Entwickelung der Ereignisse abwartete, bis er vielleicht ohne Nachtheil hätte thätig auftreten können.

Über die Verhandlungen mit Polen fehlen ebenfalls directe Angaben; es lässt sich jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen, dass die zu Anfang des Jahres 1467 von Georg an Kazimir wiederholt gestellte Anfrage, ob er bei dem Glogauer Vertrage treu verharren wolle, mit seinem neuen Vorhaben in enger Beziehung stand, wenn sie nicht sogar die Theilnahme an demselben zum eigentlichen Kerne hatte, obgleich Verletzungen der polnischen Grenze von Seite des böhmischen Heeres im schlesischen Feldzuge die äussere Gelegenheit zu den betreffenden Verhandlungen boten. Die geheime Be-

[1]) Beilagen II—V.

Digitized by Google

deutung des Glogauer Vertrages blieb ja auch jetzt und zwar noch mit erhöhter Dringlichkeit dieselbe. Die Antwort, welche Kazimir den böhmischen Gesandten auf dem Petrikauer Reichstage (Mai 1467) ertheilte, und der Umstand, dass er den päpstlichen Werbungen stets auswich, konnten Georg in der Hoffnung stärken, dass Kazimir, im Falle das Project einen Erfolg versprechen sollte, auch seine Hand dazu bieten werde, und zwar um so eher, als bei ihm und den Polen gegenüber den Intentionen der Curie bereits eine bedenkliche Auffassung der böhmischen Frage Platz griff. Kazimir sprach nämlich dem Papste rundweg das Recht ab, ordnungsmässig gekrönte Fürsten abzusetzen.

König Georg verlas am 14. April vor einer zahlreichen katholischen Versammlung in Prag seine Appellation von Papst Paul II. an den römischen Stuhl selbst, von diesem an ein künftiges Concil und endlich an den Nachfolger Pauls II., sowie an jede Versammlung der Christenheit, die sich als Freund der Wahrheit erweisen würde, und um seinem gewichtigen Schritte gleich die Bahn zu öffnen, fertigte er zur selben Zeit, wahrscheinlich schon einige Tage früher, seinen Gesandten mit dem neuen Projecte an den König von Frankreich ab.

Schon am 20. April übergab der Gesandte sein Creditiv an König Ludwig. Dieser empfing die Botschaft mit sichtlicher Freude und grosser Ehrenbezeugung. Als Beweis dessen erzählt der Gesandte in seinem Berichte, dass Ludwig, so oft der Name des Königs von Böhmen genannt wurde, sein Haupt entblösste, und sobald er sich wieder bedeckte, auch der Gesandte sein Biret aufsetzen musste. Die Audienz war Anfangs eine öffentliche in Gegenwart des königlichen Rathes, wobei der Gesandte blos den Dank seines Machtgebers für die Verwendung, welche der König für letzteren bei dem Papste eingelegt hatte, und dessen lebhafte Theilnahme an der Bedrängniss, in die Ludwig durch den letzten Krieg mit Burgund und den aufständischen Grossvasallen (1465) gerathen war, vermeldete. Damit war die offene Werbung erschöpft, und es wurde der Gesandte hierauf vom Könige zu einer geheimen Besprechung unter vier Augen beschieden.

Hier entwickelte er nun die Entwürfe und Anträge Georgs, deren Wesen bereits oben geschildert worden. Zu bemerken ist hiebei, dass Georg gegenüber Ludwig XI. seine bedrängte Lage so wenig als möglich blosgestellt wissen wollte, darum schilderte er das

Digitized by Google

Bündniss zwischen Kaiser, Papst und Burgund, und den vom Kaiser beabsichtigten Römerzug, dessen Vereitlung er als sein Verdienst betonte, hauptsächlich als gegen den jungen Herzog von Mailand, Galeazzo Sforza, Ludwigs Verbündeten, gerichtet. Auch stellte er seine Entwürfe in einem solchen Lichte dar, dass durch die Verwirklichung derselben in erster Reihe König Ludwig, im allgemeinen aber alle christlichen Herrscher und die ganze Christenheit Vortheil gewinnen sollten. Dabei fehlte auch nicht eine Erinnerung an die misslungene Werbung im Jahre 1464, wo es, wie bekannt, aus Rücksicht für den Herzog von Burgund mit genauer Noth zur Ausfertigung der Urkunde eines ohnehin weit verschieden vom Sinne Georgs abgeschlossenen Freundschaftsbündnisses gekommen war, und der Gesandte glaubte den König zum willigeren Eingehen in den gegenwärtigen Plan Georgs dadurch zu bestimmen, dass er ihn mit Ironie an die bald darauf „wohlempfundene angeborne Sippschaft, unterthänige Treue und nachbarliche Freundschaft des von Burgund, anderer Fürsten und ihres Anhangs" erinnerte. Ebensowenig ermangelte Georg auf das Streben des Papstes hinzuweisen, „wie beide Schwerter in seine Hand kämen, und die königliche Gewalt, auch jede Obrigkeit ihm ganz unterthänig wären, damit die Geistlichen ihren Muthwillen desto besser üben und vollbringen möchten".

Ludwig fertigte wohl die böhmische Botschaft nicht mit einer einmaligen Antwort auf alle Stücke ab, sondern äusserte seine Meinung wahrscheinlich in mehreren Audienzen, wie man annehmen darf, indem der Gesandte von „responsiones regis Franciae" spricht. Bevor und während nun der König seine Antworten ertheilte, machte sich in seinem Rathe wie vormals ein feindlicher Einfluss geltend, der dem Vorhaben Georgs entgegentrat. Paul II. hatte nämlich inzwischen Ludwig mittelst Botschaft und Schreiben von der endlichen Belegung Georgs mit dem grossen Kirchenbanne in Kenntniss gesetzt. Die Räthe des Königs, an deren Spitze ohne Zweifel wieder derselbe Bischof von Evreux, welcher im Jahre 1464 durch seinen heftigen Widerspruch das Scheitern des Parlamentsprojectes herbeiführte, wollten die böhmischen Pläne abermals durchkreuzen, indem sie das Verlangen Georgs nach dem Bündnisse mit Frankreich als nicht durch Freundschaft, sondern durch Bedrängniss und Noth hervorgerufen darstellten. Um diese Intrigue unschädlich zu machen, warnte der Gesandte den König, sich von den Störefrieden nicht wieder ver-

Digitized by Google

führen zu lassen wie vormals, „davon ihm nicht viel Gutes gefolgt wäre“. Die Argumentationen des Gesandten scheinen den König überzeugt zu haben, denn „die Irrer des Friedens“, wie jener berichtet, „durften nichts mehr dazu reden“. Übrigens wirft eine kleine Episode, welche nach der Erzählung des Gesandten zwischen ihm und dem Könige vorfiel, ein interessantes Licht auf die Meinung, die dieser von der Rechtgläubigkeit Georgs von Poděbrad hegte. Ludwig XI. fragte nämlich bei einer Gelegenheit den Gesandten, was eigentlich die Ursache der Feindseligkeit des Papstes gegen seinen König wäre, worauf jener antwortete: „Der Empfang des heiligen Sacramentes unter beiderlei Gestalt“. Darauf versetzte Ludwig: „So wäre auch er kein guter Christ, denn am Tage seiner Krönung und Salbung habe er auch das heilige Sacrament unter beiderlei Gestalt empfangen, und ein jeder König, auch alle jene, die von der Hand des Papstes communiciren, empfangen gewöhnlich unter beiderlei Gestalt. Dazu sagen die gelehrten Meister, dass jener Gebrauch an sich keine Sünde sei, denn die christliche Kirche hätte im Anfange ihres Bestehens mehrere Jahrhunderte hindurch dieselbe Gewohnheit geübt. Und da die Compactaten denselben Gebrauch betreffen, und dieser, wie bekannt, nicht entfernt werden kann, so wäre es billig, dass sie in Kraft belassen würden“ [1]).

Ludwigs Äusserungen zeugten von einer lebhaften Bereitwilligkeit, die Vorschläge Georgs anzunehmen, denn er frug den Gesandten, ob er die Vollmacht hätte, das verlangte Bündniss abzuschliessen. „Und es ist kein Zweifel,“ sagt letzterer in seinem Berichte, „hätte ich das Procuratorium gehabt, das und anderes mehr wäre ganz beschlossen worden“. Der König versprach nämlich, er wolle eine Botschaft nach Prag, dann zu den Fürsten von Sachsen und Brandenburg senden, und nach einer Berathung mit Georg das Bündniss abschliessen, auch die Verabredung bezüglich der Heerfahrt als „Hilf des Conciliums“ treffen; seinen Gesandten werde er volle Macht geben, und von diesem seinem Entschlusse den König von Böhmen durch ein eigenes Schreiben in Kenntniss setzen. Nur meinte er, dass es für Georg vortheilhaft wäre, in dem Allianzvertrage nicht genannt zu werden, damit er, Ludwig, wie er vorgab, in seinen Verwendungen bei dem Papste den Charakter der Urparteilichkeit wahren

[1]) Beilage VI.

Digitized by Google

und mit desto gewisserem Erfolge wirken könnte. Georg solle nur mit seinen Bundesgenossen über die Mittel ins Reine kommen, die am besten und sichersten zum Ziele führen würden.

Bezüglich des Feldzuges gegen Burgund war Ludwig der Ansicht, der König von Böhmen brauche nicht mehr als sechs oder sieben Tausend Streiter in der Wagenburg über Mainz oder Trier nach Luxemburg zu werfen, so wolle er mit seiner Streitmacht von der andern Seite dort einfallen und Georg helfen, „sein Land Lucemburg zu erobern". Dann wollten sie vereint Flandern, Brabant und das übrige burgundische Gebiet mit Krieg überziehen, endlich auch den Pfalzgrafen heimsuchen, und nicht eher von einander lassen, als bis sie ihren Zweck erreicht hätten.

Ludwig erwies sich geneigt, eine nähere Befreundung mit Albrecht von Brandenburg einzugehen, da aber Georg durch seine Botschaft behauptete, die Anregung hiezu ohne Vorwissen des Markgrafen gethan zu haben, und somit kein bestimmter Antrag vorlag, so enthielt sich Ludwig zwar jeder weiteren Verhandlung darüber, liess aber dennoch dem Gesandten durch einen geheimen Rath ein Verzeichniss aller weiblichen Mitglieder vom königlichen Blute, die überhaupt an Mann zu vergeben wären, zustellen.

Über den Hauptgegenstand der Botschaft, die Berufung eines allgemeinen Concils, äusserte der König seine Meinung dahin: König Georg möge vor allem durch die Vermittlung der befreundeten Reichsfürsten den Kaiser dahin bringen, dass er eine Botschaft an den Papst sende und getreu sich befleisse, damit der Bann von Georg abgenommen oder wenigstens suspendirt, ihm aber ein gütlicher Tag zur Vertheidigung eingeräumt werde. Georg solle sich nicht irren lassen, falls weder Kaiser noch Papst sich willfährig zeigen würden, denn inzwischen werde auch er, Ludwig, und zwar im Monate October, seine Räthe in dieser Angelegenheit nach Rom schicken, und ernstlich dahin wirken, dass sie zu Gunsten Georgs abgethan werde, „doch also, dass die Compactaten des heiligen Conciliums zu Basel in ihrer Kraft verbleiben"; sollten auch noch dann Papst und Kaiser jedes Anerbieten verschmähen, so würde ein allgemeiner Ruf des Unwillens über beide ergehen, und in Folge dessen möchte das Concil viele zu Anhängern zählen, die ihm vielleicht sonst abgeneigt wären [1]).

[1]) Beilage VI.

Digitized by Google

Man sieht, dass Ludwig XI. eine entschlossene Sprache führte, die keinen Zweifel über ihre Aufrichtigkeit aufkommen liess. Georg machte auch nach Ludwigs Rathe, und wie es scheint in vollem Vertrauen auf seine Hilfe, ernste Bemühungen, die auf dem Nürnberger Reichstage zu Kiliani versammelten Reichsfürsten zu bewegen, dass sie auf der Einberufung eines allgemeinen Concils beständen. Seine Hoffnungen wurden jedoch zu nichte, denn in den Versammlungen zu Nürnberg und später in Landshut siegte die Reaction im Sinne der Curie, unter deren Strömung auch er sein Haupt beugen sollte. Nicht minder täuschten ihn die Erwartungen, welche er an Ludwig XI. knüpfte. Es ist möglich, dass dieser Herrscher diesmal thatkräftiger in dem von König Georg angeregten Reformwerke aufgetreten wäre, wenn nicht ein jäher Krieg mit Burgund, ehe die nöthige Vereinbarung mit Böhmen, Sachsen und Brandenburg getroffen werden konnte, und zu gleicher Zeit bedenkliche Verwicklungen im eigenen Lande und mit England, die bald seine ganze Aufmerksamkeit fesselten, ihm die Hand lahm gelegt hätten. Nur noch einmal tauchte in diesem Jahre seine Theilnahme an dem Geschicke Georgs von Poděbrad auf, und rechtfertigt wohl die Annahme vom Ernste seiner Versprechungen. Im Sommer 1467 kam nämlich eine französische Botschaft, wahrscheinlich die, welche Ludwig an die Höfe von Böhmen, Sachsen und Brandenburg zu senden versprochen hatte, nach Prag, und verhandelte mit Georg wegen Einberufung eines Concils.

Hätte mit der Entschiedenheit der Entschlüsse auch die Energie der That, vor allem aber die Gunst der Umstände gleichen Schritt gehalten, so wäre König Georg vielleicht doch endlich zum Ziele seiner Wünsche gelangt; er musste jedoch von neuem die Erfahrung machen, dass der Boden für seine Ideen noch nicht empfänglich war, und dass seine bedrohte Stellung nichts als ein mit Muth und Ausdauer geführtes Schwert retten konnte. Seit seiner Appellation war kaum ein Jahr verflossen, so stürmten blutige Kämpfe und Drangsale auf ihn und sein Land herein, die auch bei ihm jeden Gedanken an Concil und Fürstenparlament übertäubten und endlich verschwinden liessen.

Digitized by Google

Beilage I.

1467. 11. Februar.

Nachrichten für Herzog Wilhelm von Sachsen über die zwischen König Georg von Böhmen und Kaiser Friedrich III. zu Linz gepflogenen Verhandlungen; über die Verhandlung zwischen demselben und König Mathias bezüglich der Brüderrotten, und die von letzterem dem Kaiser angebotene Hilfe gegen Stefan Eizinger.

Vermerckt die verkundung durch herrn Janen von Rosenberg, Apel Vicztumb vnd Wenischen Weytemullner an vnsern allergnedigsten herrn den römischen kayser von wegen des konigs von Beheim beschehen hie zu Lincz an dem Aschermitwochen anno domini etc. LXVII.

Von ersten von der summ gelts wegen, so sein kayserlich gnad dem konig von Beheim nach inhalt eines geltbriefs schuldig beleibt, darumb der konig sein kayserlich gnad offt angelangt hab, vnd aber die bisshere nicht bezalt sey, vnd des grossen schaden genommen habe, bat der konig sein kayserlich gnad, das er ym solch geltschuld mitsampt dem schaden an lenger verziehen beczal nach inhalt des geltbriefs, damit er sein kayserlich gnad nicht weyter bedurff anlangen, vnd vnrat vermieden werd.

Item als sein kayserlich gnad dem könig geschriben hab, die sein gen Nuremberg auff sant Marteinstag nachstvergangen zu schicken von der sachen wegen die Türcken berürend, da er dann sein treffenlich ret vnd botschaft gehabt hab vnd sich gern hilfflich beweyst hett, wie aber die da durch des babsts legaten gehalten worden, vnd was smahe im vnd dem konigreich zu Beheim da beweist worden ist, zweyfelt der könig nicht, sein kayserlich gnad hab des ein wissen, vnd sey des durch sein botschaft vnd ret, so sein kayserlich gnad da gehabt hab, vnterweyst, vnd er hofft, sein kayserliche gnad würd an solchem handel ein missfallen haben, nachdem

Digitized by Google

im vnd dem konigreich Beheim sölchs auff seiner kayserlichen gnaden auservordern bescheen ist, vnd sein kayserliche gnad würd so vil thun, das der konig verstund, das sein kayserlichen gnad nicht gefallen daran hett, das aber bishere nicht beschehen sey, vnd lassen es diszmals dabey bestehen.

Item von des handels wegen hern Jorgen vom Stein, der sey kumen zu dem könig vnd hab im zuerkennen geben, wie er die herschaft Steyer inhab, darin im aber durch etlich seiner kays. gnaden landleut, seinen widersachern, eingrieff bescheen, vnd im das slosz Steyer absteigen haben wollen, vnd hab den könig gebetten, das er in zu seinem diener, rat vnd in sein schirm nemen wollt, das er dann than hab, vnd hab in nach inhalt der freiheit des konigreich Beheim, vnd nach seiner kayserlichen gnaden geltbrief, so er von seinen kayserlichen gnaden hab, zu seinem diener vnd rat vnd mit sampt dem geschloss Steyer in sein schirm genommen, vnd bitt, das sein kayserliche gnad daran sey, das hern Jorgen von Stein ein benügen beschehe von sein beschedigern, vnd er sey sein mechtig zu recht, ob yemant zu im zu sprechen hett, vnd getraw sein k. gnad lass herrn Jorgen vom Stein daruber weyter nicht dringen noch bekriegen.

Item lest sein k. gnad der konig anbrengen von des freuntlichen handels wegen, als sein k. gnad zu Wynn behawert gewesen sey, das villeicht sunst nymandts than hett, sey sein k. gnaden mit sein selbs leib zu hilff vnd rettigung zogen, auch sein son herzog zu Victorin (sic) auff seiner k. gnaden begeren vber die Tunaw geschickt, vnd aldo versuecht, wo man sein k. gnaden zu hilff kumen möcht, darauf viel gueter leut verloren, vil ir bluet vergossen, vnd sein k. gnad mitsampt seinem gemahel vnd son auss dem besesz erledigt. Darauf sein k. gnad vncz an die burck entgegen geritten, vnd gen Kornnewburg beleit, das im dann sein k. gnad do vasst bedanckt, vnd wie sich die sach daselbst begeben, getraw der konig, sein maiestat wert solcher hilff vnd freuntschaft gen im nit vergessen, vnd hab darnach sein k. gnad dem konig zugesagt zu Enczensdorff, sein Mt. wolle in seinen sachen bei dem babst grossen vleiss thun, solt er halt darumb personlich gen Rom reyten, des der konig dann seiner k. M. vasst gedanckt, vnd sich verhofft, sein M. wurd eczwas in den sachen furnemen, das dem k. vnd dem konigreich zu Beheim fruchtpar vnd nucz sein mocht, das aber bishere nicht geschehen. Es haben auch die fursten nachst zu Nuremberg auff des konigs erbiten furgenom-

Digitized by Google

men ir botschaft gen Rome zu schicken, vnd die aldo geordent von seiner sachen wegen, vnd darauf etlich zu seinen kaiserlichen gnaden geschickt vnd gepeten, das sein M. sein botschaft mit irer botschaft schicken wolle. Aber der konig hab nit vernommen, das sein k. g. sein botschaft mitgeschickt hab, des sich der konig zu seiner Mt. nit versehen hett.

Item als sein k. g. dem konig geschrieben habe von des jungen von Starembergs wegen vnd begert, das der könig daran sein wolle, damit der seiner gefencknusz ledig gelassen, dadurch nit vrsach gegeben werd, den sein gen Beheim vnd Merhern zu greifen: so sey derselb von Staremberg gefangen worden in ritterlicher tatt von den, die dem könig, noch nymand gehorsam sind, das sey dem konig albegen lait gewesen, vnd hab auch kein schuld daran. So sey auch der benant von Starenberg ledig vnd hoff, das er nit sag, das er schuld daran hab ader yemand anders zu Beheim ader Merhern. Es hab auch der könig anbringen, domit sein vnschuld darinne verstanden wurd: nue sey herr Kuna von seiner k. gnaden lantleuten mutwilliglichen im land zu Merhern gefangen worden vnverschulter sachen, vnd getraw, seiner k. Mt. werd daran sein, das der ledig gelassen werd, darumb dann der konig etwe oft seiner Mt. darumb geschriben, das aber bishere wenig verfangen hab. Vnd als solcher mutwill an den seinen gescheen sey, hab der konig darauf Wilhelmen von Bucha in sein schirm genommen.

Item als der könig seinen k. g. sey zu hilf geczogen gen Osterreich, haben sein leut ettlichen mit futrung schaden getan, hett der könig gehofft, die sein k. g. guts ganten, solten daran mitleyden von seiner kayserlichen gnaden wegen gehabt, die aber solch scheden nue fure vnd fure mit Merhern vnd Beheim mit beschedigung suechen.

Item hern Janen Vetta hab man ettlich dorffer ausz Osterreich auffgehebt vnd herrn Heinrichen von Leypen geeylt, das er kaum davon sey kommen, so werden auch auf sein leut, die narung gen Osterreich furen, neme, aufschleg vnd beswerung gemacht, das die abgethan werden vnd dem genanten von Vetta von der leyten kerung vnd abtrag vnd solches vnterkomen were, damit das solchs nit mer geschee.

Item nachdem dem konig an den sein solcher mutwill vnd beswerung geschech, getraw der konig, sein k. g. werd darob sein, das

Digitized by Google

der gewert werd, wann beschech des nit, so verstund sein k. g. selbs wol, was das auff im trag.

Item von der statstewr wegen, so sein k. g. herr Possel Vicz-thumb verschriben hab, vnd im die ein zeit nit gereicht sey, das im sein k. g. die reichen liess vnd quittung darumb schuff nach innhalt seiner verschreibung.

Item von des Seyfrieds wegen, dem ist ein abbruch geschehen durch die landleut vmb IIc vnd lx gulden vnd ein vas weins, die im zu sant Jorgentag nechstvergangen sollen sein beczalt worden, das aber biszhere nicht beschehen, allein das vas weins beczalt, das sein M. daroh sey, das es das gancz beczalt werd, wann er des nit lenger geraten mag.

Item als sein kayserliche Mt. des königs anligend sachen vnd notdurft vernomen hat, so sey der konig albeg willig seiner k. Mt. zu dienen vnd die vor augen zu haben als seinen herrn vnd freund, wo anders das seiner M. gevallen wollt, solt an dem könig kein mangel sein. Wie aber er seinen k. g. im in seinen landen kond dyenen, das rue vnd gemach blib, das were er willig, vnd hab in auch darauff gewalt geben, wolt sein k. g. icht teydingen, ader ausz den sachen reden lassen, das möcht sein Mt. in zu versten geben, so wolten sie so vil darinne handeln, das sein majestat vernemen wurd des konigs guten vnd freuntlichen willen vnd vleisz.

Item das sein k. gnad sich hett furderlich vnd gnediglich abgefertigt, wann der von Rosenwerg vber den nechsten sambstag nit bleiben müg.

[Antwort der kaiserlichen Bevollmächtigten auf das Anbringen der böhmischen Botschaft.]

Als ir werbung an vnsern allergnedigsten herrn den R. K. dann vnd etwe vil stück vnd artickel bracht habt:

Auf den ersten artickel von der geltschult wegen, so vnser allergnedigster herr der R. K. dem konig noch sol schuldig bleiben, vnd begert in der zu entrichten: ist seiner g. antwort, er hab im von der dinst vnd hilff wegen, so er seiner maiestat, als er zu Wyna behauert gewesen ist, gethan hat, zugesagt virczig tausent vngrisch fl., der im sein k. g. iiiim von desselben seines zusagen wegen vnd darzu vim der vordrung halben, so die herzogin von Teschin zu weylent des von Zila gelassen habe, slössern vnd gütern hat ver-

Digitized by Google

meynt gehabt zu haben, bereyt auszgericht vnd geben, also das im noch daran xxxvi^{m} guld. angestanden sein. Fur dieselben summ gulden hat im sein k. gnad Newburg auf dem Ynn wollen geben, das er aber nicht hab nemen wöllen, dadurch sein gnad das herr Hannsen von Rorbach hab müssen verkauffen, der sich dann beczalung der geltschuld dem konig zu thun angenommen vnd verfangen, auch einen mercklichen tail daran auszgericht vnd beczalt hab. Wie vil der noch auszen stee, das was vrsach mag herr Hanns von Rorbach vmb gehort werden, wann sein k. gnad der hat gehort, wie er dem könig selbs an derselben summ gelts xxiiii^{m} gulden beczalt hab, als er sich des an quittung zich, darinne es sich also erfinden sol, vnd darnach den könig von ettlichen andern, die im das anhellig sein, auf des konigs gescheffi vnd bevelhen vmb vi^{m} gulden gemussigt, darumb er aber vom kunig kein quittung hab, vnd het im die vbringen vi^{m} vnd ii^{c} gulden mynner oder mer vngeverlich auch langst beczalt, so im von Steffan Eyczinger, der im etwe vil weins vnd salcz genommen hab, solcher schad nit beschehen wer, denselben Eyczinger dann der konig fur seinen diener verspricht, vnd in innemung des auflags vnd ander beswernus rückheld, vnd mit im tail hat, vnd ist derselb von Rorbach noch willig, in der fürderlich zu beczalen.

Dann von Jorgen vom Stain vnd Steyr wegen, nymt vnsern allergnedigsten herrn den R. K. fremd, das sich der könig von Beheim des annymbt, vnd die freyheit, so die kron zu Beheim haben sol, anczeucht, wann der seiner k. g. gelobter ist, vnd so were die verschreibung darumb auszgangen, gehört, dadurch der könig billicher Jorgen vom Stain daran solt weisen, das er hielt, wann das sich sein gnad zu diener anneme, vnd solch volk wider sein k. g. in sein land schicken. Der könig hett auch billicher ein merers aufsehen auf sein gnad, dann auf Jorgen vom Stain, den von Bucha, Eyczinger oder ander, wer im auch czimlicher. Es hab auch der könig vnd die kron zu Beheim keinerley oberkeit, gewaltsam noch gerechtigkeit vber die fursten vnd das hausz Osterreich vnd seiner k. g. land. Sein k. g. hoft auch, das nymmer darzue komen sulle, das ein könig vnd kron zu Beheim eynicherley gewaltsam vnd oberkeit vber die fursten vnd das hausz Osterreich gewunnen sein werden, auch konig zu Beheim haben sich nye vnderstanden solchen gewaltsam zu brauchen wider das hausz Osterreich, vnd handeln nicht billich noch rechtlich darinne, woll auch des nit gestatten, sunder nach allem seiner k. g. vermugen,

Digitized by Google

vnd ob das not wirdet, mit seiner gnaden freunde vnd ander hilf das vnderkommen. Vnser herr der kayser hat sich auch albeg erbotten, dem von Stein vnd seinen widersachern tag zu seczen, sie zu horen, vnd darin zu handeln, was billich vnd recht ist, in auch erfordert zu seinen k. g. zu kumen, vnd gelaitt geben, das er aber alles abgeschlagen vnd veracht hab, dadurch im der konig seins muttwilligen kriegs vnd furnemens auch vnbillich verhilft, vnd begert darauff sich des vom Stain zu entschlahen vnd das volck von im abzufordern, damit land vnd leut durch furdrung vnd beystant des königs nicht in grössern schaden kumen, sonder des vertragen bliben, im auch selbs kain gewaltsam noch gerechtigkeit daran zucziech.

Dann von des handels wegen sich zu Nuremberg begeben durch vnsers heiligen vaters des babsts botschaft, ist sein k. g. vnderricht, das sich seiner k. g. bot gen seinen boten nicht anders dann sich geburt, gehalten haben. Wie sich aber des babsts botschaft gein seinen reten gehalten, darinne hab sein k. g. dem babst kein saczung ze thun.

Dann von des handels vnd beystands wegen sich zu Wien, Newburg vnd Enczerstorff durch den konig vnserm herrn dem Rom. K. gethan, des hat sein k. g. dem könig vormals gedanckt vnd ein mercklich summ gelts, der im noch als bey vi^{m} fl., als obberurt ist, aussen steen, mitsampt andern mercklichen verschreibunge vnd freyheitten darumb geben an das, das sein k. g. den seinen geben hat, das auch so vil oder mer bringet, vnd dankt im des auch. So hat im sein k. g. vnd seinen sünen widerumb auch vil freuntschaft vnd gnad beweyst vnd ere zugefugt, sunder mit dem, das sein k. g. im nachgeritten ist gen Brun, vnd im da sein regalia verliben vnd herczogen Victorin vnd darnach zwen ander sein sun zu herczogen gemacht, vnd in sunst vil ander ere beweyst. Aber wie das durch den konig angesehen, auch der verschreibung, so der konig vnserm herrn dem kayser daselbs zu Brun geben hat, ist nachgangen, ist wol wissentlich, wann dieweil sein k. g. noch in der stat Brun ist gewesen, sein teyding wider sein k. g. durch den konig vorgenommen, so hat sich auch der könig bald darnach etwe vil seiner k. g. landleut in Osterreich angenommen, die nochmaln herczog Albrecht seligen vbergeben, sich mit im vnd andern fursten wider sein k. g. vereint vnd verpunden, derselben brieve ettlich bey seiner k. g. hannden noch sein, auch die seinen in veld wider sein k. g. geschickt, darausz sich

Digitized by Google

der twang, so seinen keyserlichen gnaden an seinem leib, leben, wesen vnd stand, seiner k. g. gemahel vnd sin son in der burck zu Wien beschehen, vnd verderbung des lanndes Osterreich vndter der Eyns begeben, erstanden sein. Nue hab sein k. g. das alles nicht angesehen, vnd hab dannoch dem konig vil freuntschaft vnd gnedigs willen beweyst, sunder bey vnsern heyligen vettern den bebsten drey nach einander mit mennigern botschaft in seinen sachen zu schicken vnd meniger auszhaltung vnd schube darinne erlangt, vnd deshalben vil herter wort vnd schreiben horen vnd aufnemen mussen. Sein k. g. hab auch in willen gehabt sich personlich gen Rom zu fugen, sey auch ganez darzue gericht gewesen, vnd darumb sein botschaft bey vnserm heyligen vater dem babst, den Venedigern vnd andern gehabt, darinn im aber durch den konig die grosst zerung beschehen, nachdem er sich Jorgens vom Stain, des von Buchain, auch davor herrn Steffans Eyczinger zu dyener angezogen habe, vnd der könig halt den rück wider sein gnad zu beschedigung lands vnd leut, darausz sein land ob der Ayns auch schaden erstanden sey vnd verwüstung ergen möcht, das aber sein keyserlichen gnaden mit hilf vnd beystand seiner freund vnd landleute wol gepurt zuvorkomen.

Item das auch sein k. g. yecz ein botschaft nicht gen Rom gethan hat, ist darumb beschehen, wann sein k. gnad ditsmals von dem konig darumb nicht angelangt noch ersuecht ist, so haben auch die sentbotten, so von herczog Ernst, herczog Wilhelms von Sachsen, vnd marcgraf Albrechts von Brandenburg wegen hie gewesen sein, gesagt, als sie bei dem konig sein gewesen, der hab sie weder reyten noch nicht reyten haissen. So hab auch sein k. g. bey dem stuel zu Rome des königs sachen getrewlichen gehandelt, aber es sey seinen k. g. anders auszgelegt vnd gemessen worden, vnd mocht seinen k. g. yecz aber also geschehen sein. So hett es auch sunst gelegenheit aller sachen vnd besunder der yeczigen kriegsleuft halben durch in vnd die seinen, so er in das landt geschickt hett zu gericht, nicht gefügt. Doch hett der konig von Hungern vnd ander mer kurfursten vnd fursten, auch die inwaner des konigreichs Beheym, so im gehorsam der römischen kirchen sein, ir botschaft zu vnserm heiligen vater dem babst gethan, so wolt dennoch sein k. g. mitgeschickt haben, als sich sein k. gnad vor verwilligt hat.

Item von der Auffgriff wegen gen Merhern vnd ausz Osterreich ist der anfang albegen herauszgewesen in das land, als dem land

Digitized by Google

wissenlich vnd mangermal an den konig, auch an die landleut in Beheym vnd Merhern betegen sunst bracht ist; es ist aber kein wendung nye darinne geschehen. Es macht auch der konig vnserm herrn dem k. vil vngehorsam landleut mit dem, das er sie zu dienern wider sein Mt. auffnymbt, vnd den, so sie krieg furnemen, in vorschub thuet, dadurch sein k. g. solch angriff dester mynder vnterkumen mag, wiewol im die nicht lieb, sunder wider sind.

Item als angezogen wirt, wie die landleut ausz Osterreich solch angriff thuen von des nams wegen zu beschehen sey, als der konig vor vnserm herrn dem kayser, als ir sein M. von Wienn hat bracht, wider heim zogen sey, solchs hat sein k. g. vor nicht angelangt. Wol hat sein Mt. vernomen, das solches gescheh von der nam wegen, als herczog Victorin herrn Steffan Eyczinger zu dienst in das [sic] geczogen sey, wiewol sein k. g. gern sech, das man des beiderseit vertragen vnd noch were.

Item von des jungen von Starenbergs vnd herrn Kuna gefencknuss wegen haben des von Starenbergs diener gethan, als die, die iren herrn gern geledigt wolten haben, vnd herrn Kuna gefangen, nachdem sein gnad angelanget, das der von Starenberg von den inwonern des landes zu Merhern gefangen, darein gefurt vor langer zeit gehalten worden ist, doch alles an seiner k. g. geschefft vnd bephelch. Ist sein k. g. willig, vleisz zu thun vnd darob zu sein, damit her Kuna ledig werd, also das der von Starenberg seiner schaczung vnd übergebung seiner schlos von den veinden ledig gesagt vnd land vnd leut merers schadens vertragen bleiben.

Item von herrn Janen von Vetta vnd herrn Heinrichen von der Leiben wegen vnd des schadens, der den iren zugefügt sein sol, wolt sein k. g. geren, das sich die nachtperlich hielten, so hofft sein k g. seiner gnaden landleut theten desgleichen widerumb. Aber seinen gnaden wirdet gesagt, sie sein die, die alle veind enthalten, vnd bey yn ausz vnd eyn reyten lassen, doch nichts dester minder wil sein k. g. seinen reten gen Wien schreiben, das sie die, die solch angriff gen Beheim vnd Merhern ausz Osterreich thun, seiner Mt. ader den reten benent werden, die fur sich erfordert hören, vnd darin nach gelegenheit der sachen wie billich ist handeln.

Dann von der newen auffleg wegen weisz vnser herr der kayser yecz kainen, dann so der von Pucheim vnd Eyczinger nemen auff des konigs trost, beystand vnd furdrung, vnd der Eyczinger nymbt den

Digitized by Google

czwifach vnd vnderweilen mer, vnd von aller ware vnd kaufmanschaft, vnd davon nymbt der konig halben tail. Er hat auch dem konig von Hungern ein mercklich anczal peychel vnd anndes [sic], so er wider die Türcken hat brauchen wollen, genomen, das doch vnkristenlich ist zu hören. Das alles obgemelt hat vnser her der kayser melden lassen, das seiner gnaden vnd seiner gnad land vnd leut vngeverligkeit vnd on schuld verstanden were, vnd begert, das ir den konig daran weyset, das er von solchem seinem handel vnd furnemen lasz, vnd sich gen seinen k. g. halt, als sich gepurt, vnd er seinen k. g. schuldig vnd pflichtig ist, so wil sich sein k. g. widerumb in allen czimlichen sachen gepurlich gen im halten vnd beweysen, damit ir beder lant vnd leut in frid vnd gemach sein mögen. Thet er aber des nicht, so musst sich sein k. g. darumb mit vnserm heiligen vater dem babst, konigen, kurfursten vnd fursten vnd ander, uch ettlich ynwonern der kron zu Beheim beraten, vnd sich solchs seins mutwillens mit hilf vnd beystand seiner freund, land vnd leut aufhalten. Doch so wol sein k. g. auf den gewalt, so ir anczogen habt, ausz den sachen gern reden horen vnd reden lassen.

Item herren Bossen Vicztumb wegen, der hat verschreibung gehabt vmb die stewr zu Lubeck vmb sein vergangen vnd kunftig dienst, die er seinen k. g. vnd dem reich thun solt, des er aber nicht than hat, dadurch vnd von andern redlichen vrsachen wegen im sein k. g. die quitanczen biszhere ettlich czeit nit geben habe.

Item von des Seyfrids wegen hat sich vnser herr der kayser versehen, er wer seiner vordrung entricht, seyt des aber nicht geschehen ist, was im des dann noch auszstet, wil vnser herr der kayser schreiben in des zu entrichten auff die abred, so zu Nuremberg mit im beschehen ist.

So ist auch Jorg vom Stain vnserm gnedigsten herrn dem römischen kayser ein merklich summ gelts schuldig von der eingenommen nucz vnd rennt der herrschaft Steir, auch der lehen, so er von seiner k. g. wegen gelihen vnd den stewern, so er eingenommen hat.

Vermerkt die antwort, so der konig von Hungern des konigs von Beheim rethen am jungsten gethan hat.

Item der konig von Beheim hatt auf das leczt aber herrn Albrechten Koszko zu meinem herrn kayser geschickt, der hat mit

Digitized by Google

meinem herrn konig geredt, sein herr, der konig von Beheim, der hett mit seinen kuniglichen gnaden im empfolhen zu reden. Er merkt wol an seinem schreiben, das mein herr der konig ein verdriesz hett zu seinem herrn, konig von Beheim, von der brueder wegen. Antwort mein herr, der konig, dem Koszko: sein herr, der konig von Beheim, stund in verschreibung mit im, es solt ayner dem andern helffen; wie aber die hilff were, das sech man wol, wie brüder redden selbs, wie etlich sein hoffgesind wern, vnd zugen von Beheim vnd von Merhern gen Hungern, vnd von dann in ewer k. gnad lannd, vnd wo sie hin zugen, so woll der konig von Beheim albeg richter sein, das man den bruedern gelt gab. Da wurd im albeg sein tail. Von des wolt mein herr nymer thun, er wolt sich weren. Darzue redt der Koszko, dasz sein kuniglich gnad ein verschreibung macht wider meniglich, vnd das sich die herrn von Merhern neben dem k. verschrieben, so must es gehalten werden, dann von der brueder wegen, das sie weg zugen ausz Hungerland, vnd das vmb solch ir zug vnd schaden vnd ir fordrung da entgegen mit recht erkannt wurd. Das hat mein her der konig nicht thun wollen, vnd hat dem Koszko zu antwort geben: „Got hat ym czwen vater geben, ayner wolt yn albeg vnter der gaisel halten, das er in strich mit der gaisel, wan er wolt. Der ander hielt in schön mit guten worten vnd straffet in. Nue wer es naturlich, das sich die kinder gern dahin hielten, do man sie schön hielt: also wer sein herr, der könig von Beheim, der wolt in albeg vnter der gaisel halten; dann der r. k. hielt in alweg schon vnd hulf im, vnd da wolt sich sein koniglich gnad zu dem vater halten, vnd wolt sich von im nit seczen". Dabey ist herr Jorg von Pottendorf gewesen.

Vermelt des konigs von Hungern
erbietten wider Steffan Eyczinger.

Item mein gnediger herr der konig hat vernomen, wie sich herr Steffan von Eyczing wider ewer k. gnad secz vnd nicht gehorsam ist als sein landfursten. Wil nue ewer kayserlich gnad in gehorsam machen, so wil mein gnediger herr der konig ewern gnaden zu hilff schicken funfczehen hundert mann, ader wil ewer gnad meinem herrn könig vergonnen, so sich ewer kayserlich gnad an ein end vber yn macht, so wil sich mein herr konig am andern end vber in machen.

Digitized by Google

[Auf der Aussenseite steht die Bemerkung:] Disse schrift sol nyemant auffbrechen dann mein gnedigst herre herczog Wilhelm von Sachsen. [Die Schrift zeigt zwei Siegelspuren; bei dem aus neuerer Zeit herrührenden Regest ist angemerkt: Diese Schrift ist auf Befehl Herzog Wilhelms von Sachsen versiegelt worden, wurde aber 1855 erbrochen und sehr beschädigt gefunden.]

(Grossh. Arch. zu Weimar.)

Beilage II.

1467, 20. Mart.

Schreiben des Kurfürsten Ernst von Sachsen an seinen Vetter, Herzog Wilhelm, wegen der Hilfe, welche König Georg von Böhmen auf Grund der Erbeinigungen von Brandenburg und Sachsen gegen den böhm. Herrenbund begehrt, und einer Zusammenkunft zu Brüx.

Vnser fruntlich dinst, vnd was wir liebe vnd guts vermogen, alleczeit zcuvor. Hochgeborner furst, lieber vetter! Als wir am jungisten in sunderlicher liebe vnd fruntschaft vonn etlicher gebrechen, die vwer liebe inn etlichen schriften vns zu irkennen gebenn vnd geschriben hat, noch vwer liebe gefallen bie vns gein Liepczk gebeten zcu komen, adir wir bie vwer liebe, wo vch das ebent geschriben haben, daruff vns noch nicht antwort komen ist, villeichte verhinderunge vwer merclichen geschefftе etc. Also hat sint der czyt an vns gelangt, nemlich, das der hochgeborne furst her Friderich marcgrave zcu Brandenburg, vnser lieber öheim etc. Balthazarn von Slywen von Baruth, siner liebe rat vnd voit zcu Trebin, vff gestern dornstag bie vns gehabt hat, vnd in werbunge zcuirkennen geben, wie der durchluchtige herre Jurge, kunig zcu Behemen etc. vnser lieber swager, ym geschriben habe, vnd vermane yn der erbeynunge vnd hülffe ym widder die herrn zcu Behemen zcu helffen vnd zcu stundt syner liebe fehedeszbrive bie desselben vnsers swagers des kunigs etc. botschaft zcu schicken. Daruff vnser öhem vnserm swager dem konig vilgnant geschriben hat, bie syns selbs boten antwort thun vnd schicken, vnd vns durch siner liebe botschaft daruff bitten lassen, was sulcher sachen an vns gelangt weren, mit vns vnter andern wytern worten der antwort eynigk czu sein. Haben wir ym vor eyne antwort gegeben, wie sulche obingemelte sachen von vnserm swager dem kunig zu Behemen etc. widder durch botschaft noch schrifte noch nicht an vns gelangt were. So abir sulche sachen an vns gelangen

Digitized by Google

wurden, welden wir siner liebe auch vnverkundigt nicht lassen, vnd mit syner liebe wyter rede vnd handel davon zcu haben. Sulche antwort wir ym im besten getan haben vor der antwort ym zcu thun, mit vwer liebe eynigk zcu werden. Darnach hat der obgemelte vnser lieber swager, der konig zu Behemen etc. ern Jobsten vom Eynsidel, sinen secretarien vnd ratt, vff huwte frytag bie vns geschickt, vnd an vns bitten vnd werben lassen, syner liebe widder dieselben vorgenannten behemischen herrn auch noch innhalde vnser erbeynung biestand vnd hülffe zcu thuen, vnd vnser fedeszbrive zcu schicken vnd geben, gleicherweisz ge . . . . . [lie]be vnserm ohemen dem marcgraven hat schreiben lassen, nemlich, so . . . . . fredeszbriefs gebruw . . . . . vnd vssgeha . . . . . vns das vns zcu . . . . . [g]e mit schriften adir botschaft zuverkundigen, vns vnd die vnsern deshalben vor scha[den zu] vorhuten vnd zu bewaren. Vnd der genante er Jobst hath auch noch eyn stucke wieter . . . . . geworben, das wir vf suntag Misericordias domini bie syne liebe vnd den hochgeborn herrn hern Albrechten marcgraven zcu Brandenburg etc. vnsern lieben swager gein Brux komen welten. Haben wir abir im allerbesten vndir andern worten mit czymlicher erbietunge biss vff vwern radt ym antwort gegeben, das wir siner liebe zcu willen gerne zcu Brux vff obgenannten sontag irschinen welden, vnd forder vff denselben tag mit siner liebe rede vnd . . . . . denselben feheszbrifen zcu haben, was siner liebe vnd vnser aller nucz adir fromen darinn . . . . . wölle. Darumb bitten wir vwer liebe mit allem vliesze gutlich, so sulche obgemelte [sachen] vwer liebe so hoch belangen vnd treffen, alse vns, vnd villichte auch gereit sollich handel von vnserm swager dem konig etc. in schrifften an vwer liebe gelangt ist, als wir von ferne es . . . . . nden haben, vnd vf sulchs vnd ander vsslendische sachen hinder vwer liebe, vnd vwer liebe hinder vns folligliche antwort nicht thun noch geben, ane was zcu vffschvb vnd vff s . . . . . bisz an vwer liebe rat geschen, dieselbe vwer liebe wulle vns bie dissem vnserm boten vnd rat willen vnd gefallen vff alle obingemelte sachen zcuschicken, darnach wir vns . . . . . zcurichten. Das wollen wir vmb dieselbe vwer liebe als vmb vnsern lieben . . . . lich vnd gerne verdyenen. Geben zcu Myssen am fritag nach Judica etc. . . . . lx septimo.

Ernst von gots gnaden herzog zu Sachsen etc. kurfurst, lantgrafe in Doringen vnd marcgrave zu Myssen.

Digitized by Google

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelm herczog zu Sachsen, lantgrafen in Doringen vnd marcgraf zu Myssen, vnserm lieben vetter.

(Orig. im grossherz. Arch. zu Weimar.)

Beilage III.

1467, 25. Mart.

Schreiben des Markgrafen Albrecht von Brandenburg an König Georg von Böhmen, worin er sich entschuldigt, dass er den Tag zu Brüx zur gewünschten Zeit nicht besuchen könne.

Durchluchtiger konig! Vwer koniglichen wirde sind vnser willig vnd fruntlich dinste allczyt bereit voran. Gnediger herre swehir vnd swager! Ewer koniglich wird had vns entboten bej ritter Kylian, vnserm narren, wie wir virczehn tag noch ostern bie uwer lieb, auch dem hochgebornen fursten vnserm lieben swager herczog Ernsten von Sachsen, kurfursten etc. zu Pruxs sin solten, ob es vns also gelegen were, vnd was vnsers willens sey, ewch bei Bloszlein schriftlich wissen lassen. Wer vnser will, was uwer gnad wolt, aber vff die czyt ist vns unmogelich darczu komen, dann es sind krieglewfft hiehawszen, darin wir verwant sint, vnd die sich stellen, wue es nicht furkomen würd, zcu weyterung, des man in teyding steet, vnd doch nichts desterminder in dem alten wesen der krieg treibt. So ist irrung zcwischen coadjutor zcu Mencz, vnserm sone, der der krieg houptman ist, awff eyn seyten, vnd zwischen sinem vnd vnserm herrn vnd swager, dem erzbischofe zcu Mencz, die hinzulegen zcwuschen hern vnd knech ist vierczehn tag noch ostern eyn tag gelegt gein Etlingen fur vnsern swager den marggrafen von Baden, das capitel zcu Mencz vnd vns, da wir personlich eynung halben sein mussen, auch an demselben end vns vnderreden, nochdem merglich fursten darkommen, ab die kriegleufft nicht hingelegt, sundern sich meren würden, wie wir vns mit der were dakegen schicken, vnd vnser herre von Mencz vnd der coadjutor gegen einander halten solten; derselb tag vff das myndst vierzehn tag weret mit auff vnd abryten vnd laistung des tags. So mussen wir von vnsers herrn des keysers wegen bie dem gemeinem lanttag zcu Noremberg vff pfingsten sin, das vns vnmogelich ist, in der zcyt vsser der lant Francken vnd Swaben vns zu thun, dann krieg vnd verderben der land daran

Digitized by Google

lyt, vnd haben vns des zu thun verpflicht, das wir nicht hinder sich konnen. Wu es aber noch der zeyt uwer koniglich lieb fugsam ist, auch vnserm swager obgenannt, komen wir gerne zu uch, das were vmb Johannis Babtistae, daver ader noch; wo es aber die zeyt nicht erliden wil, sind wir willig, Heinrichen von Aufsesz, vnsern hauptman awff dem gepirge, mit andern vnsern reten zcu schicken gein Bruxs, ader wu uwer gnade hin will, doch das wir des vierczehn tag vor dem vszryten vor ein wiszen haben mogen, das zu gescheen, zu bestellen desglichen hinder im in sinem abwesen das gebirg. wenn es in den geswinten lewften vorsehung bedarfft, vnd was in dem allem uwer will sey, lasst vns wissen, vns haben darnach zcurichten; dann wo wir uwer koniglichen wirde konnen lieb vnd dienst beweisen, des wir geneigt ane zcwifel, vnd bevelhen vns hiemit vwern gnaden als vnserm lieben hern vnd swehir. Datum Onolczpach am mitwoch noch dem heiligen Palmtag anno etc. lx septimo.

Albrecht etc.

(Copie des grossh. Arch. zu Weimar.)

Beilage IV.

1467, 1. April.

Schreiben des Markgrafen Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Ernst von Sachsen bezüglich der von K. Georg gewünschten Zusammenkunft in Brüx, mit der Ermahnung, dass Brandenburg und Sachsen sich Angesichts der dem K. Georg drohenden Processe vorsehen, sowohl mit diesem als dessen Gegnern, Papst und Kaiser, in gutem Einvernehmen zu bleiben.

Vnser fruntlich dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogen, alczyt zuvor. Hochgeborner furst, lieber swager! Vwer lieb schriben vns iczund getan, vnsern hern swehir vnd swager den konig zcu Behaim vnd den tag zcu Bruxs antreffend, haben wir vernomen. Nu had vns sein koniglich lieb nichts emboten ader geschriben der sachen halb, wol hat er ritter Kylian vnserm narren, als der sagt, mit vns reden lassen vnd erfordert, siner koniglichen lieb zu antwurten bej Bleszlen, vnserm knecht, schriftlich. Haben wir siner koniglichen wird geantwurt, als ir in diszer ingeslossen abschrift vernemen werdet; dann wir on die merglichen vrsach vns nicht verhindern hetten lassen zcu komen, als wir auch nochmals gerne thun wollen ader schicken, wie es sien koniglich wird vnd uwer lieb fur

Digitized by Google

das beste furnemet; dann wo wir sinen gnaden vnd uwer lieb dinst, lieb vnd fruntschaft konnen bewiesen, thun wir gerne. Der von Sternberg furdert sinen son haym mit meldung der krigeszleufft. Das vnd auch vnsers herrn des konigs brief vns iczo am jungsten bei sinem boten zugesant, darinn er vns schribt, im vnsern feindsbrief zcuzcuschicken wider die herrn, auch die von Pilsen, bringt vns eyn nochgedenken, das der krieg mit den hern furgang gewinn. Zcu Behemen von Rome herusz sind mere, es komen grosz treffenlich procesz wider vnsern herrn konig, vnd der babist neme sich der von Breszlaw, Pilsen, auch der herrn an. Darumb wer grosse notturft, das Sachsen vnd Brandenburg bei ein weren, zcu ratslagen, was das beste in den sachen furzunemen were. Wir sind all vnserm herrn dem konig gewant, desglichen babst vnd keyser, wir wolten, das is an allen enden gut were. Die geistlichen werden den babist nicht verachten, als wir vernemen, vnder den wir mitten sthen. Darumb zcympt sich, das vnser herre der konig bie allen sinen herrn vnd frunden irer meynung vnd verstentnisz eyn wissen hett, dann wir horen an vil enden, do wir vns sien nicht versehen hetten, siner koniglichen wird widerwertig red, der er sich villicht nicht versihet. Aber wann er mit der keyserlichen maiestat grunt hett, wer im allem dest lichter furczugedencken. Es wirdet die botschaft von Rom der sach gruntlich lewterung vil inbrengen. Vwer lieb verstehe vnser schriben fruntlichen als wir es thun, angesehen, was vns allen an beden orten daran gelegen ist. Die behemischen herrn wern das myndst, wer der ander anhang nicht, das ist die gancze Cristenheit. Doch so mag es der almechtig got durch die botschaft zcu Rome alles zcum besten schicken. Datum Onolczpach am mitwoch noch dem heiligen ostertag anno domini etc. lx septimo.

Albrecht von gots gnaden marggraff
zcu Brandenburg vnd burggraff zcu
Noremberg.

Dem hochgebornen (etc.) herrn Ernsten, herczogen zu Sachsen (etc.).

(Copie des grossh. Arch. zu Weimar.)

Digitized by Google

Beilage V.

1467.

Beschluss der Herzoge von Sachsen, was sie dem Könige Georg von Böhmen bezüglich des Tages zu Brüx und der dort zu besprechenden Gegenstände zur Antwort geben wollen.

Item so der konig von Behemen vff dem furgenommen tage zcu Brux mit vnserm vettern reden wolt der zweyer sachen antreffende die behmischen herrn vihend zcu werden vnd helffer zu seyn, vnde die sachen vnsern heiligsten vater den babst berurende, hat man beslossen, diesze nachgeschriben antwort nuzcumal zcu thunde:

Item es sey eyn richtung bey vnserm bruder, vnser vettern vater seligen, gemacht, vnde dornach yn guter meynung eyn erbeynung mit seiner durchluchtigkeit vnde der cronen zcu Behmen, die zcu guter masz anezeige, wy man sich gein einander halden solle. Daruff dann seine durchluchtigkeit iczunt vormanet habe, die alle beide mit wissen, rat vnd volwort der lantschaft gescheen, verschriben, versigelt, vnd beredt zcu einigkeit, frede vnde gemach dinende. Darzu halden sich vnsers vettern vnde vnser sachen, das wir mit einander in solcher fruntschaft vnde dorzu sunderlich vereinigt sint, vnser einer hinder den andern solcher ader ander vszlendischer dinge, nochdem wir andern meher mit einigung vnd bunthnusz auch zcugethan vnde verwant sein, nichts zcu thun, adir sich in ichtz zcugeben, er habe sich dann mit dem andern dorusz besprochen vnde vnderredt. Demnach habe sich vnser vetter bey vns gefugt, vnde vsz den sachen solcher seiner durchluchtigkeit meinung gehandelt vnde anbracht; haben wir beide nichts besliszlichs mogen finden, dieweil solch sache an beider vnser lantschaft nicht hette gelangt, das dann vnser vetter kurcze der czeit vnde wir vnszer krige halben noch nicht hetten konnen gethun, vnde der besorg were, wu wir an das seiner d. antwurt gebin, wir wurden dodurch ein vnwillige lantschaft gewinnen. Das allis zuvorhüten, so wolle vnser vetter herczog Ernst seiner durchluchtigkeit beger vnde meynung an vns auch an seine lantschaft brengen, vnde einen rat von yn schepfen, was dann des geratslaget vnde von der lantschaft geantwurt wird, werden wir beide dornach an seine durchluchtigkeit

Digitized by Google

durch vnser botschaft brengen lassen, sein durchluchtigkeit bittende, darinne kein missefallen zcutragen, angesehen billichkeit der vrsachen, das sey vnser vetter gneyget vmb seine d. zuvordienen. Wurde er nach der zeit fragen, mag man antwurten: in zcwen monden; kenne man abir das eher gethun yn der zeit, sulle auch gescheen.

Item der bebstlichen sachen halben habe vnser vetter mit sampt andern kurfursten vnde fursten sin botschaft zcu vnserm heiligsten vater dem babst geschickt, in welcher weisze vnde masze, habe sin durchluchtigkeit noch in guter gedechtnisz, wie die gefertigt worden sein. Dieselbige botschaft noch nicht antwurt widder inbracht habin, adir auch botschaft von sich getan, dadurch vnser vetter keyn wissen gehaben moge, wie die von vnserm heiligsten vater dem babst yren abeschidt genommen haben. Solt nw ichts anders infals gescheen, eher die antwort gehort wurde, mocht verhindern vnde irrsal brengen. Dorumb bittet er auch sin durchluchtigkeit, die sachen vff disze zeit nicht weyter anzcuzciehen, sundern beyten (sic) inbrengen der botschafte zcu horen. Was er alsdann ferner sins vermogens ichts zcu gutem dinende mocht furgewenden, wer er geflissen vnde geneygt zcuthunde.

(Copie des grossh. Arch. zu Weimar.)

Beilage VI.

1467.

Bericht des Gesandten Georgs von Poděbrad an diesen über seine Sendung bei K. Ludwig XI. von Frankreich.

Copey konig Georgens in Behem gesandten vortrauliche handlung mit dem konige in Frankreich einer bundtnuss halben zwischen beiden i. k. würden vnd derselben konigreichen, darein auch beiderseits einungsverwandte sollen gezogen werden. De anno 1467.

In nomine domini etc.

In dem jare tausent vier hundert sieben vnd sechzig auf den zweinczigsten tag des monats Aprilis habe ich des durchleuchtigen konigs zw Behem etc. credencz auff den allerchristlichsten konig zw Frankreich geanthwortt. Sein konigliche gnade hat dieselb credencz mit imprunstiger freude vnd mit grossen ehren empfangen, vnd als

Digitized by Google

oft der koniglich name von Beheim genent worde, thet der konig von Frankreich sein pirret abe, vnd wen Sein kon. Gnade das pireth wider auffseczt, als den must ich mein piret auch aufseczen.

Item in crafft der credencz thet ich mein werbung offentlich fur dem konig mit seinem rathe.

Zum ersten, das die k. G. von Behem liess seiner k. G. ohnauszsprechlichen dank sagen solcher seiner k. G. bruderlichen vnd freuntlichen gutlichen zunaygung, so sein k. G. zw ime hette, die er auss der geschriefft, die sein k. G. vnserm heiligen vater dem babst von seinet wegen gethan, vnd auss derselben copien vornohmmen vnd verstanden hett, rechte bruderliche treue vnd getreue liebe vnd freuntschafft, die sein ko. G. zw Seiner ko. G. auch zw aller zeit in gleichen vnd nach mehrern sachen laisten wölle, wue das von seiner ko. G. begert vnd an im bracht werde.

Zum andern habe ich gesagt, als wir durch landtmehr vnd andere potschafft, wiewol mit betrubtem herzen, gehort vnd vernommen haben, wie sein koniglich Majestaten durch einsteils seiner ko. G. gesipten gehuldigten fursten vnd vnderthanen viel widerwertigkeiten vnd beleidigung seiner koniglichen gerechtigkeit vnd auch seins Reichs zw vnzimlichen, vnrechtiglichen verschreibung gewaltiglichen gedrungen worden sey; were deme also, wer seinen ko. G. nicht minder vnleidlich mit schwerem gemute vnd herczenlaide zuhören, dann ab solchs seinen ko. G. personlich beschehen; were auch willig, zu begeren seiner ko. G., solchs noch allen seinem vermugen helffen zu straffen. Es befrembdt auch nicht wenig sein ko. G., das sein ko. G. in solichs weder schriefftlich noch muntlich nicht zu wissen gethan oder verkundt het, angesehen, das seiner ko. G. freude ime besondere freude were, vnd sein belaydigung im auch besonder betrubnus machet. Dieser vrsach sein ko. G. geschickt hett ahn dieselben, begerende, diese belaydigung zuerkhennen zugeben, mit bruderlicher erpietung, ob sein gnade in ichte seiner hulfe begeren werde, des vnderrichtung zu thun, darinne sein kon. G. in mit ganczen treuen willig vnd vnverdrossen finden soll etc.

Item darnach beschickt mich der konig heimlich, vnd daselbst thet ich mein werbung heimlich zwischen seinen ko. G. vnd mich alleine.

Zum ersten. Nachdem vnd zwischen der krohn zw Frankreich vnd auch der krohn zw Behem lange getreue verstentnus vnd ver-

Digitized by Google

pundtnus zw beschirmung vnd handthabung beyder reichen bey iren vorfahrn reicher gedechtnus konigen gewesen were, als sich das auss den croniken vnd alten registern erfunde, auch ahn einander gross getreue hielffe vnd beystandt erzaigt vnd bewiesen haben: solche alte lobliche bruderliche verstendnus vnd verpundtnus habe die ko. G. zw Beheim, nachdem vnd er durch gotliche verhengknus zw den koniglichen wirden erhohet ist, zw herczen gen ohmmen vnd mit grossem begirlichem gemuthe, den loblichen fuszstapfen seiner vorfordern nachzukommen, vnderstanden, vnd der vrsach fur eczlich jare vnd besonder zur stund nach seiner kronunge sein trefflich rethe, solch pundtnus bruderlicher treue vnd freundtschaft zuernewen, zw seinen ko. G. geschickt, in hofnung, es were volnzogen wurden. Vnd wiewol solchs dessmals dem von Burgundien villeicht zw liebe, des landts zw Luczelnburgk halb, verzogen worden ist, so habe nun die ko. G. die angeborn sipschaft, vnderthenige treue vnd nachtbarliche freuntschaft des von Burgundien, ander fursten vnd des anhangs wol empfunden: also vnd nicht desterminder so beger die ko. G. zw Behem noch mit solcher einbrunstiger liebe vnd bruderlicher trewe die alte lobliche pundtnus vnd verstendtnus zuerneuen, vnd die zuvolnstrecken in allermass puncten vnd artickeln, wie das e. k. G. bewilligt wirdt sein; vnd darinne soll gar kein abgangk an die k. May. zw Behem nicht sein. Dieselb ko. G. ist auch in vnzweifflichen getrauen, e. k. G. sey solich bruderlich vnd freuntlich erpieten annehme, vnd habe darinne gancz frolich guth gefallen.

Item die ko. G. zw Beheim wolt auch nicht die pundtnus fur sich alleine machen, sonder fur sich vnd all seine pundtgenossen, mit namen: die herzogen zw Sachsen, churfurst; herczog Albrechten von Sachsen, seinem aydem; herzog Otten von Bayern; marggrave Friderich von Brandenburgk. khurfurst, seinem schwager; marggrave Albrecht von Brandenburgk, seinem schweher vnd schwager, vnd auch vleis haben mit den konigen zw Polen vnd zw Denenmargk, domit sie auch in solch verpundtnus khommen mochten, mancherlay vrsach halben zw dieser pundtnus diende.

Item das die k. G. nuhen verstehen mocht, wass der ko. G. zw Beheim meist zw dieser, wiewoll sie weith ahn einander gesessen sein, verbundtnus bewegende ist, sind diese nachfolgende:

Zum ersten. Nachem vnd vnser heiliger vater der babst einen haimlichen contract gemacht mit der kayserlichen Majestadt menig-

Digitized by Google

lichen vnverporgen, darinnen die Venedier mit sambt Burgundien vnd dem hauss von Saphoyen auch sein, vnd das das wahr ist, so habe sich der Romisch kayser vnterstanden gein Rohm zu ziehen, vnd sich heimlich beworben, zum ersten, den herczogen von Maylandt zuvertreyben, vnd wan nuhn der babst vnd der kayser wol gewist haben, das der konig von Behem in ganzer volkhommener treue were mit E. k. G., auch E. k. G. den herczogen von Mayland als seinem bruder bevolhen hat, seindt der babst vnd der kayser in sorgen gestanden, der konig zu Behem wurde dem Romischen kayser in seinen erblichen landen einvhall thun, damit die romisch reyss gehindert wurde, vnd darumb het der kayser wege funden mit eczlichen landtherren, die in vergessenheit irer gelubten geschwornen huldigung sich wider die konigliche M. mutwilliglichen mit aigner freveler geturstigkeit aufgeworfen haben, vnd damit desto minder trost der k. G. zw Beheim, sich des frevelen mutwillens aufzuenthalten, gevolgen mocht, hat die bebstliche heiligkeit den gekronten, gesalbten, belehenten, besteten konig vf ein verwerte clage eines leichtfertigen mannes rechtlich furnehmen lassen, vnd darumb rechttag geseczt, vnd fur aussgangk derselben geseczten rechttage seins koniglichen nahmens entseczt, seiner koniglichen wirden, sovil vnd er gemögen hat, beraubt, sein gehuldigte geschworne vnderthan irer gelubde vnd aydis entpunden, die arme leuthe irer ziens, guldt vnd renth ledig gesagt, vnd den konig in pan gethon etc., als sich das alles aus den bebstlichen citation vnd mandaten clerlich erfinden soll.

Item wiewoll solcher grosser vnformlicher, vnrechtlicher mutwill mit seiner k. g. angefengt ist, nicht desto minder hat die ko. g. sich aus dem bruderlichen gemuthe nicht furen lassen, vnd die grosse trewe, die der herczog von Maylandt E. k. G. in E. k. G. behawung fur Pariss gethan hat, zw herczen genohmmen, vnd E. k. G. zu gefallen sollich treflich, ernstlich wege furgenohmmen, dadurch die kay. May. die Romfardt vnd das pöss furnehmen, den von Maylandt zuvertreyben, hinder sich zu stellen vnd ferrer aufzuschlagen gedrungen wardt, in hofnung, der von Maylandt wurde sich der Venediger vnd irem anhangk dester paser aufzuhalten, mit solcher erpietten, das die ko. g. zw Beheim sich erpeuth, E. k. G. zu gefallen, ob sich der römisch kayser kunftiglich gegen den von Mayland erheben wurde, gleichermass, als vor, haym zubehalten.

Digitized by Google

vnd das E. k. G. diesen haimlichen contract (sic), der sich fast weittern wirdt, so wirdt E. k. G. befinden, das die Venediger in kurcz wider den von Maylandt zu feldt schicken werden.

Zum andern: So ist der romisch kayser in taydingen mit Tharloss von Burgundien, eine heyrath mit iren kindern zu machen, vnd sie arbeiten sich mit den aidtgenossen pundtnuss zu machen, darauss viel widerwerttigkeit entspringen möcht.

Zum dritten: So hat der von Burgundien mit dem pfalczgraven, den bischoven von Trier, Coln vnd Metz ein pundtnus gemacht, als das der von Burgundien tegliche vbung hat, mit den teutschen fursten pundtnus oder verstendtnus zu haben, als er dann solchs vff dem tage Martini negstvergangen an viel fursten ernstlich hat suchen lassen, darinne ime der romische kayser gern erspriessen wolt, soviel vnd er mocht, das aber die k. g. zw Behem durch sich, seine rethe vnd andere dessmalhs geirrt hat, vnd darinne zu kunftigen schaden, der aus solcher erwachsen mocht, zw herczen genohmmen, vnd bedracht hat, wann er aus dem bebstlichen vnd kayserlichen contract mit irem anhang nichts guts furnehmens versteen mage, als seine k. g. nicht zweiffeld, E. k. G. in solcher hochsynreicher vernunfft ist, vnd das alles grundtlicher vnd weitter versteen mage.

Zum vierdten: Alss dann die vntreue possheit der vnderthanen in viel reichen vnd landen teglich ausnimpt vnd gebraucht wirdt, als sich bey E. k. g., darnach im reich zw Dennenmark, auch iczo im reich zw Behem, in den kayserlichen vnd andern deuczschen vnd welschen landen erfunden hat, vnd grosslich zu besorgen ist, das kein aufhören daran sey, es werde dann notturftiglichen versehen; danen wer guth, weg furzunehmen vnd zubedenken, damit vnrath furkhommen, abgethan vnd auch gestrafft wurde.

Zum funfften: Nachdem vnd vnser heiliger vater der babst sich vleissigt alle widerwertige puntnus E. k. g., sich auch vntterstehet viel widerwertigkeit der krieg in viel landen zu machen, darauss nicht anderss dann plutvergiessen, zerstörung der stedte vnd verderben der landen, vnd sein teglich vbung darzw vnd zw keinem frieden oder aufnehmen der land geneigt ist, als er das nicht allein in Welschlanden, sonder in Behemischen, Dennenmarckischen reichen vnd teuczschen landen erscheinen hat lassen: desshalb noch were gemeiner christenheit vnd insonder allen christlichen gesalbten koni;en, damit solches notturftiglichen versehen wurde, angesehen, das

Digitized by Google

der babst nit anders vbt vnd betracht, wie beide schwerdt in sein handt khommen möchten vnd der konigliche gewaldt, auch ire obrigkeit gancz im vnderthenig weren, damit die geistlichen iren mutwillen dester pass gevben vnd volbringen mochten.

Damit in diesen dingen notturftige mittel, fur vnd ehe sie sich zu weit einreissen wurden, furgenohmmen vnd beschlossen mochten werden, hat die ko. May. zw Beheim in seinem gemuth vnverdrossenlich gewegen nach seiner pesten verstendtnuss, vnd in dem schrein seines herczens beschlossen, das nichts nutzers, nichts tröstlichers, nichts pessers konth noch mocht gesein, warmit aller dieser contract nyemandt mehe, dann die cron zw Frankreich vnd zw Behem, vnd die mit inen gewandt sein, berurt, als sich eigentlich erfinden wirdt, da Gott fur sey, wann das hauss von Maylandt gedruckt, vnd in ander handt khommen soll, als dann in dem babstlichen vnd kayserlichen rath beschlossen ist, dann dass sich die zwei reich mit iren pundtgenossen vndt zugewandten gancz verpinden vnd veraynen, vnd ein hervorth zurichten wyeder den von Burgundien, auf dem der babst vnd auch der kayser allermeist pauhen vnd iren grundt setzen durch den grossen anhangk, den er hat, womit nicht minder ist, so der gedruckt were, wurden sich alle die schmucken, die mit in gewandt werden, vnd wurde sich die vbermuthige hoffarth sencken.

Item wie die herfarth furzunehmen were, wen vnd wa, begert die ko. Mt. zw Behem aigentliche vnterrichtung, weg, stadt vnd massen von E. k. g., dann sein k. g. gancz willig ist, mit leib vnd mit gut vnd mit ganczem vermugen seins reichs darzw zu helfen vnd here zu machen, wie das E. k. g. furnehmen vnd begeren wirdt sein.

Item das nun auch E. k. g. mage verstehen, wie die herfarth aus der cron zw Behem vnd teuczschen landen furzunehmen vnd vber den Reyn zu furen were: muss diese gestalt haben, das die pundtnus mit den herczogen von Sachsen vnd mit marggrave Albrechten von Brandenburgk gemacht muss werden vnd mit iren zugewandten vnd pundtgenossen, die E. k. g. auch versteen soll hernach:

Zum ersten: So ist die erste pundtnus mit dem konig zw Beheim: der konig zw Hungern, drey herczogen von Sachsen, zween marggraven von Brandenburg.

puntgenossen { konig zw Beheim
konig zw Poln

puntgenossen { Ernst, churfurst / Albrecht, sein aiden / Wilhelm } herzogen zw Sachsen

{ bischof zw Wurczburgk
konig zw Behaim
Albrecht / Fridrich } marggrav zw Brandenburgk
Ernst / Wilhelm / Albrecht } herzogen zw Sachsen

puntgenossen marggrave Albrechten von Brandenburgk.

{ erczbischof zw Mayncz,
herczog Sigmund von Osterreich,
marggrave von Baden,
landtgrave zw Hessen,
bischof zw Bambergk,
beid graff zw Wirttenberg,
graff von Ottingen,
graff von Wertheim,
herczog Ott von Bayern,
coadjutor von Mencz.

Item durch die puntgenossen marggraff Albrechten hat man die bruck zw Preysack vber den Reyn, so het man nit ferr in Burgundien; durch den von Mencz hat man noch nicht ferr in das land zw Luczelberg, vnd doselbst het man die von Luttich an der handt, die denen stundt auch mit ir hielf alssbald bereith weren. Nuhn liegen diese dinge fast an marggrave Albrechten von Brandenburgk, der aller geordneter hervart meister, vnd der fursichtigster manlichster furst in teuczschen landen verrumbt ist, die vrsach were meynes herrn des konigs rathe, wue Euren koniglichen Mayestaten das gefellig wolt sein, vnd auch E. k. g. mehe dann ein dochter het, das E. k. g. ein freundschaft mit dem marggraffen machen liess, zweifeldt der konig zw Beheim nicht, E. k. g. wurde grosser mercklicher nucz in viel wegen davon entstehen vnd entspringen, vnd dicz hat die ko. g. zw Beheim mit keinem menschen, auch nit mit marggraven Albrecht reden lassen, dann mit mir in haymlichen vertrawen an E. k. g. zubringen, vnd E. k. g. willen zu erfahren. Seinen ko. g. zweiffeldt auch nicht, E. k. g. verstehe wol, wass grosser lieb vnd vnzuprech-

Digitized by Google

ner trewe auss solcher freuntschafft entstehe, vnd dieweyll marggrave Albrecht nicht alleine mit puntnus, sondern auch mit freuntschafft gewant ist, so sehe sein ko. g. die freuntschafft auch dester lieber. So soll auch E. k. g. die freuntschaft der fursten auch verstehen.

Zum ersten: So hat herczog Heinrich, des konigs sohne, marggrave Albrechten dochter von Brandenburgk, die ist von der mutter eine von Baden;

marggrave Albrecht von Brandenburg hat herczog Wilhelms dochter von Sachsen;

herczog Albrecht von Sachsen hat des konigs dochter zw Beheim;

der graff von Wirttenberg hat marggrave Albrechts dochter von Brandenburgk;

der konig zw Dennenmargk hat marggrave Albrechts brudertochter von Brandenburgk;

der konig zw Hungern hat gehabt des konigs dochter zw Beheim.

Aus dem allen mag nun E. k. g. verstehen den anhangk *nicht* allein vff puntnus, sonder auch mit gesipter freuntschafft vermischt vnd gevestnet, dester gerner sein ko. g. die freuntschaft auch sehen; doch seczt sein ko. g. das alles zw E. k. g. willen vnd gefallen.

Zum leczten: zw beschliessen aller obgemelten sachen, zw hielff vnd trost gemeiner christenheit vnd zu beschirmung vnd handthabung aller der, die betrübt, verdrückt, veronrecht vnd vergeweltigt werden, so empfing die ko. g. zw Beheim, das gar nuczlich vnd trostlich were, das E. k. g. eyn Concilium gemeiner christenlichen kirchen beruffet, vnd das dasselbig Concilium durch die nation gehalten wurde, do mochten alle gebrechlichkeit, all mutwillig auffwerffen vnd das obgemelt pass furnehmen gestrafft vnd zerstort, auch gemeine christenheit in friede, ruhe vnd gemach geseczt werden, vnd meint sein ko. g., das E. k. g. Got dem Allmechtigen in seiner heiligen dreivaltigkeit nicht grosser angenehme dinste, lobe vnd ehre gethun muge, zw beschirmung gemeiner christenheit. Darzw will die ko. g. zw Beheim allen seinen vleiss vnd getreue huelffe mit allen seinen puntgenossen vnd iren zugewandten thun, damit solchs ganczen furgangk gewyn, vnd daran nichts sparn.

Digitized by Google

Item. Die ko. g. zw Beheim die bitt vnd begert an E. k. Mt. mit ganczem gevlissnem ernst, mit bruderlicher treue, lieb vnd freuntschaft, E. k. g. woll alle vnd jede obgeschriebne stuck, punct vnd artickel in dem schrein E. k. g. herczen vberlegen, besynnen vnd betrachten, vnd auch bey E. k. g. in geheim pleiben lassen, vnd vff jedes bruderliche anthwortt wissen lassen, will die ko. g. vmb E. ko. g. williglich verdienen, mit andern mehren gutlichen wortten vnd ermanungen, darczw diende, nit alle noch hie zubeschreyben.

Responsiones christianissimi regis Franciae.

Item vff den ersten artickell von wegen des danksagens des konigs zw Beheim antwort der konig zue Frankreich, wass er an dem theill bey dem babst von wegen des konigs zw Behem gethan hett, het er von ganczen herczen gern gethan, vnd het dasselb wol ersprissen mugen, wer ime sonder freude gewesen. Was er noch an dem vnd an andern enden zu handthabung seiner koniglichen eeren vnd wirden gethun khonnt vnd möcht, vnd seinen gnaden gevellig thun solt, wer er ganez willig zu thun vnd keynerley daran sparen.

Auff den andern artikell von wegen der hielffe des konigs zw Beheim wider die, die sein k. g. belaidigt haben, het der konig von Frankreich geanthwort, dass er auss denselben seinen erpieten rechte bruderliche trewe vernym, die er seinen ko. g. auch zw aller zeit erzaigen vnd, wie er das begerende sey, volleisten woll etc. mit mehr viel wortten.

Auff den ersten artickel der heimlichen werbung von wegen der bundtnus vnd verstendtnus der zweier reichen mit iren puntgenossen etc. antwort der konig von Frankreich, das er in viel langer zeit nicht frolicher mehren gehort habe, die sein gemute vnd hercz gruntlicher erfreuet haben, vnd empfahe die ganczem begirlichen herczen, vnd erbieth sich von ganczen krefften, dieselben alte verpundtnus vnd verstendtnus zwischen den zweien reichen genczlich zu ernewen, vnd auch die zu bevesten noch willen des konigs zue Beheim, doch dass das nach gelegenheit der sachen ordentlich vnd formlich versehen vnd versorgt werde.

Item der konig von Frankreich fraget mich vf das, ob ich einigen volkomen gewaldt hette, diese puntnus zubeschliessen, vnd ist kein zweifel, hett ich das procuratorium gehabt, das vnd mehr anders wer ganez beschlossen worden.

Digitized by Google

Item auf den Artickel, das die bundtnus nicht allein fur die zwey reich, sonder fur die puntgenossen auch solte macht werden, begeret der konig von Frankreich, ime die namen derselben puntgenossen verzeichent zu geben, die ich seiner k. g. also verzaichent vbergabe, vnd empfinge davon sonder grosse freude, vnd sonderlich von marggraven Albrechten von Brandenburgk, mit dem er sonderlich freundtschafft hette, vnd sagt mir, das er jn wol kennet, vnd zw wahrzaichen het er mit jm auf der pruck zw Preysach personlich geredt, vnd saget, das er ganez willig were mit denselben puntgenossen auch zu machen.

Item vff die artickell der funft vrsachen, den konig zw dieser verstendtnus bewegende, lobt der konig von Frankreich hoch vnd sere das erleuchte konigliche gemute, das sie fur andern so fursichtiglichen solche mergkliche zukunftige sorgfeltigkeit, angst, noet, schade vnd schande, die nicht allein den zweyen reichen, sonder auch dem land zw Mayland, andern landen vnd aller gemeinen christenheit, die aus dem heimlichen bäbstlichen vnd kayserlichen tractat vnd mutwillig furnehmen begegnen möchten, vnd erpeuth sich darauff mit seinen ganczen reiche nach allen seinem vermugen darzw zu ratten vnd zu helffen, damit solchs notturftiglichen zw trost gemeiner christenheit fursehen vnd furkhommen werde.

Item der k. von Franckreich saget vnaussprechlich lob vnd dank dem k. zw Behem des gutlichen, bruderlichen, gnedigen willen, den er zu gefallen sein dem herzogen von Mayland gethan habe mit dem, das die Romfarth der kayserlichen Mayestaten, die wider den herczogen von Mayland beschlossen was mit dem babst vnd den Venedigern, geirrt vnd verhindert ward, daran der konig zw Beheim im solch guth gefallen, wann er das nicht minder, dann ob es im selber in seiner person erzaigt, gethan hett, vnd wolt solichs vmb sein k. g. mit leib vnd auch mit guth verdienen, vnd wolt solchs den von Maylanth verkunden, der das auch mit, wie er konth, vmb den konig zw Beheim mit demselben herczogen von Maylanth als der erste churfurst bey dem Romischen kayser von seiner belehnung wegen (sic) gutlich vnd ernstlich wol gedienen mage. Der von Maylanth, der in grosser vereynigung ist mit dem konig von Neapolis, konig Regier, vnd den grossen gemeinden in Italien, ob sich der babst nicht gutlich wolt lassen finden, auch wol dienende moge.

Digitized by Google

Item der konig von Franckreich hat die funff vrsach wol zu herczen genommen vnd wol bekennet, vnd sagt, er befunde in der warheit, das die an im selbs alle leider wahr weren, vnd kunt sich keins guten gegen dem kayser, babst vnd den von Burgundien versehen. Er west auch wol, das der kayser sich freunden wolt mit dem von Burgundien, vnd das der von Burgundien alle verstentnus bey den teutzschen fursten gaistlich vnd weltlich suchet. Er hat aber solchs hochs vertrauen zum konig zw Beheim, das er solch ehegemelt freundtschaft bey dem Romischen kayser vnd ahn allen andern enden ruret, so vil er konde, wann er willig vnd bereith were, seine trefflichen rethe vnd potschaft zu schicken zum konig zw Beheim, zw den fursten zw Sachsen vnd Brandenburgk, solch vereinigung mit hielff vnd rathe des konigs zw Beheim zuvolfuren, vnd aller sachen, der herfarth, der hielff des Conciliums halben, genczlich zu beschliessen, vnd seinen rethen das alles gancze volkomene macht vnd gewaldt geben, vnd schreibt das dem konig zw Behem mit seinem brieffe gancz zw.

Item von wegen der herfarth das gefelt seiner k. g. gancz wol, vnd meint, wen der konig zw Behem durch sich vnd die sein nicht mehr dann VI oder VII^{m} manne in der wagenburgk het, vnd sich mocht vleissen durch das vonn Meincz oder von Trier land, so wer er von stundt in das landt zw Luczelburgk, so solten zu derselbigen tundt die leutligen alle provant vnd notturfft beraith haben vnd sich zum here fugen, so wolt sein k. g. auch mit seinem hernrn (sic) auff die andere seitten in das landt zw Luczelburgk ziehen, vnd dem konig mit leib vnd mit guth helffen, sein landt Luczelburge zu erobern, vnd darnach mit eynander ziehen durch Flandern, Brabanth vnd andere des von Burgundien landt vnd den pfalczgraven heimsuchen; auch einer von dem andern vnd ausz dem veldt nicht ziehen, dann mit gutten wissen vnd willen des andern, vnd sie iren willen erlangt haben, vnd das soll alles notturftlichen versehen werden.

Item nachdem vnd an die k. g. zw Frankreich durch bebstlich potschaft vnd schriefft gelanget wasz, wie der konig zw Beheim in bebstlichen pan sein solt, wurde durch die irer des friedens gesagt, der konig zw Beheim suchen nicht die freuntschaft aus treuen, sonder ausz sorgveltiger notzwangk. Darzw ich antwort, das die irrer das nicht sageten von treuen, damit dem konig von Frankreich verpflichtet weren. Es wer die ainigung der zweier reychen vormals

Digitized by Google

mehe geirrt wurden, davon seinen ko. g. nicht viel guts gevolget were. Demnach mochten noch eczliche diese ainigung gern irren, sein k. g. solt sich abermalen nicht verfuren lassen; dann das nicht anders, denn rechte bruderliche treue in diesem erpieten gefunden mocht werden, mocht sein k. g. aus dem verstehen, das der konig zw Beheim von stund nach seiner krönung, dieweil vnd er zw ganczer eynung mit dem babst vnd seinen landtherren dennocht wasz, sein trefflich rethe zw seiner k. g. geschickt, die alte lobliche puntnus irer vorfarhen zuerneuen. Daran sein ko. gnade grosz gevallen het, vnd die irrer des friedens durften nichts mehr darzw reden.

Item der konig zw Franckreich hat vff die puntnus geratten: Nachdem vnd der babst in grosser vnainigkeit ist mit dem konig zw Behem, das nicht guth were, das der konig zw Beheim in der puntnus benennt wurde, sonder wol das reich, die von Sachsen vnd von Brandenburgk, auch andere fur sie vnd alle ire pundtgenossen, damit der babst nicht vrsach gehaben möchte, sein schrieft vnd ermanung zu verachten sprechende, das er parteysch vnd mit dem konig zw Behem in pundtnus were. Er het auch macht, dester getröstlicher zu reden, als einer der vnparteysch were. Er wurde auch von gaistlichen vnd weltlichen dester mehr anhangs vnd volge gehaben, vnd begert bittende, das der konig von Beheim darinnen gevolgig sey, wen im das zw guth beschicht, davon soll die k. g. zw Beheim vleisz ankeren vnd sich mit den fursten seinen puntgenossen aller vorgeschriebenen stucken aigentlich vnterrichten vnd ratschlagen, wie es furzunehmen sey nach dem allerbestandtlichsten vnd fruchtbarlichsten, so es gesein kann vnd mage, darzw er auch nach dem allerpesten erspriessen woll.

Item damit das furnehmen des conciliumbs dester fruchtbarlicher vnd auch dester grundtlicher angefengt vnd zw nutzlichen furgang gebracht möcht werden, so gibt der konig von Franckreich diesen rathe: das der konig zw Beheim vleisz furkere durch sein puntgenossen, fursten des reichs, bei dem Romischen kayser, domit sein kays. g. sein potschaft schick zu dem babst, vnd getreuen vleis ankere, damit der pann abgethan, oder vff das minst aufgehebt vnd angestelt vnd ein gutlicher tage furgenohmmen werde, vnd sich nicht irren lasz, ob der Romisch kayser das abschlahe, oder ob das durch vnsern heiligen vater den babst nicht angenohmmen wurde, nichtdestminder so will sein ko. g. allein von dieser sach wegen sein

Digitized by Google

treffliche rethe schicken gein Rom, vnd diese sachen gutlichen vnd ernstlichen bei dem babst arbeiten lassen, damit die nach willen des konigs zw Beheim abgethan werden, doch also, das die compactaten des heiligen conciliumbs zw Basell bey iren krefften pleiben. Und wue sein heiligkeit keinerlei gutlicher, zimlicher, billicher wege aufnehmen wolt, so will er sein ernstliche maynung auch mit im reden lassen, vnd dadurch die bebstliche heiligkeit, auch der Romisch kayser solch gotlich, erbarlich, rechtlich erpietten verachten, verschmehen vnd nicht aufnehmen welten, so het die sach fur allen konigen, fursten, geistlichen vnd weltlichen vnd allen gemeinden ein solch redliche gestalt, die niemandt widerachten konth noch mocht, vnd wurde alsdan ein gemein ruffe vber den babst vnd den kayser, vnd wurden darnach all vnsern willen erlangen, vnd viel leuth wurden dem concilio anhangen durch solch geschrey, die villeicht sonst widerspennig weren.

Item zu volfurung dieser sach wirdt der konig von Franckreich inn dem monath Oktober sein rethe schicken gein Rohm, vnd begert, das sein k. g. eigentlicher der compactaten, der bebstlichen citation, vnd auch der mandaten mit sampt dem ganczen process vnd seiner gerechtigkeit gnugsamlich vnterricht werde, damit sein gnade vnd die seinen sich gruntlich darnach mogen wissen zurichten, vnd das vnnuczer kost, muhe vnd arbeit vermiten vnd gespart werde.

Item der konig von Franckreich hat gefragt nach den vrsachen der widerwertigkeit des babsts. Hab ich geanthwortt: die empfahung des heiligen sacraments vnter beider gestalt. Darauff anthwortt der konig: so wer er auch nit ein guter christ, dann vff den tage seyner krönung vnd salbung empfing er das heilige sacrament auch vnter beider gestalt, vnd ein jeder konig, darzw alle die von des babsts handen communiciren, empfahen gewonlich vnter beider gestalt. Darzw so sagen alle die meister von hohen synnen, das es nicht sund sey an im selbst, wann in dem anfangk der kristlichen kirchen habe die gemein christenheit dieselbige gewonheit viel hundert jare gebraucht, vnd so dan die compactaten auch damit dienen, vnd man dieselbige gewonheit nicht bekentlich kund abgethan, wer billich, das es dabey gelassen wurde.

Item der konig von Frankreich hat sich hochlich von ganczen herczen erbotten, alle vnd jede obgeschriebne stucke mit allem vleis zu vben, zu treiben vnd die zu volfurhen, so er erst mage, vnd

Digitized by Google

weren nuhen lengst zw ende pracht worden, als das man das findt ausz dem datum seins brieffs, dann das er mit grosser schwerer kranckheit beladen wardt, darinn er etwan viel wuchen schwerlich gelegen ist.

Item von wegen der freundtschafft mit dem marggraven, wann ich kein credenz oder ander gewaldbrieff daruff gehabt habe, hat der konig kein laut mere anthwort darauf gegeben. Wol verstehe ich, das der konig sehr begirlich ist, freuntschaft zu machen mit marggraven Albrechten, vnd darauf hat mir einer seiner heimlichsten rethe diese nachgeschriebne nahmen verzaichnet geben:

de sanguine regis Franciae

- filia christianissimi regis, 4 annorum;
- soror reginae, filia ducis Sabaudiae, 18 annorum;
- filia ducis Sabaudiae moderni, cujus uxor soror regis Franciae, 7 annorum;
- soror regis Scotorum;
- filia comit. mont. ventros. (sic) nept. germanie (sic) duc. Burbonii, 18 annorum;
- filia comitis Fuxi, 18 annorum;
- filia comitis de Laital, neptis ducis Brittaniae, 15 annorum.

Hic possunt inveniri

- pro filio regis Bohemiae primogenito
- pro filio regis Poloniae
- pro rege Hungariae
- pro filio marchionis
- pro filio imperatoris

ad placitum regiae majestatis.

Item der durchleuchtig herczog zw Mayland sagt gross vnmesslich dank der ko. g. zw Behem der milten guth, die S. k. g. an im vnverdint gethan habe, vnd ist darumb willig, sein aigen rethe zu schicken ghen Behem noch fur weynnachten, im selber zu danken vnd nach allen seinem willen puntnus fur all sein puntgenossen etc. auch mit im zu machen. Man hat mir auch die schwester furgefurth vnd sehen lassen, aussermassen wol koment vnd schon. Diese were die allerreichest, wen sie nur edell genug were, vnd mich will gedunken noch gelegenheit die cron zw Beheim, dieweil vnd der k. von ir kein tochter hat, es were zu hanthabung kunftiglichen besser

Digitized by Google

fur die cron, dann der anderen jungkfrauen keine. Es ist auch der von Mayland ganez einbrunstiglich zw der cron geneigt.

Item alle vnd jede obgeschriebne stuck, punct vnd artickel wirt E. k. M. in dem schrein euers herczens woll besinnen vnd bedrachten, vnd das pest vnd nuczest darausz klauben, das vnucz meiner thorheit zu schreiben, dann het ich verstanden, darinnen icht mehe das E. k. g. zw gut, zw lob vnd zw ehren het mugen dienen, het ich gerne gethan, vnd will das auch alzeit willig sein, vnd vnverdrossen zu thun bereith, vnd bevilh mich alle zeit E. konig. g.

Digitized by Google

VII.

PREUSSEN IN MÄHREN 1742.

NACH GLEICHZEITIGEN AUFZEICHNUNGEN

MITGETHEILT VON

Dr. B. DUDÍK.
O. S. B.

Digitized by Google

Die Begebenheiten des preussischen Einfalls nach Mähren, den König Friedrich durch seinen General Schwerin unternahm, um die Kaiserin Maria Theresia zur Abtretung Schlesiens zu zwingen, bilden den Gegenstand der vorliegenden, geichzeitigen Aufzeichnungen, die wir zum grossen Theile dem Prämonstratenser-Ordens-Priester, Marian Karl Ulmann, zu verdanken haben.

Marian Karl Ulmann, geboren zu Kwasitz bei Kremsier in Mähren den 8. November 1694, legte am 8. November 1713 die Ordensprofess im Prämonstratenser-Kloster Hradište bei Olmütz ab. Seit dem J. 1718 widmete er sich dem Seelsorgergeschäfte sowohl im Stifte, wie seit 1724 auf dem Lande in den Pfarreien zu Četkowice, Boňowice, Kynice und Krönau, worauf er 1737 Prediger auf dem heil. Berge und in der Stiftskirche wurde. Von dem schönen Satze ausgehend: „turpe est, peregrinum esse in patria", widmete er alle seine Mussestunden der vaterländischen Geschichte, unternahm deswegen manche Reisen durch Mähren und durch die angrenzenden Länder, untersuchte Klöster- und Privatsammlungen, und brachte in seinem 67. Lebensjahre ein Werk zu Stande, welches in Olmütz unter dem Titel „Alt-Mähren" u. s. w. in zwei Theilen 1762 durch den Druck veröffentlicht wurde, und Mährens Kirchen- und politische Geschichte — freilich nach dem damaligen Stande der Wissenschaft ohne jede Kritik, und grossentheils aus Středowský's MSS. bis zum J. 1086 abhandelt. Die Fortsetzung, jedoch nur in der Anlage, blieb in der Handschrift, welche im Landesarchive zu Brünn aufbewahrt wird und von mir in „Mährens Geschichtsquellen, Ceroni's Handschriften-Sammlung S. 100 u. flg." gewürdigt wurde.

Wir müssen die Ursachen des preussischen Einfalls nach Mähren als bekannt voraussetzen, so wie auch die Bemerkung, dass Kö-

Digitized by Google

nig Friedrich ein günstiges Resultat von diesem Unternehmen um so sicherer zu erzielen hoffte, als seine Verbündeten, die Sachsen, in der Nacht vom 25. zum 26. November 1741 Prag erstürmten, den Kurfürsten Karl Albrecht von Baiern zum Könige Böhmens ausriefen, und Linz durch die Baiern besetzen liessen; die Festung Olmütz aber ging am 28. December 1741 durch Capitulation in Schwerin's Hände über. Von diesem Tage an bis zum 23. April 1742, demnach durch vier Monate, blieben die Preussen Herren in Mähren. König Friedrich kam zu Ende Januars 1742 in eigener Person in's Land, um sich von der Lage des aus Preussen, Sachsen und Franzosen zusammengesetzten Heeres zu überzeugen. Schon bedrohte er Brünn mit einem Angriffe, als der Prinz Karl von Lothringen mit seinen Truppen aus Böhmen nach Mähren eilte, und die Ungern kräftig rüsteten. Und da überdies, in Folge eines zwischen den Alliirten ausgebrochenen Missverständnisses, die Sachsen zu derselben Zeit nach Böhmen zurückgerufen wurden, so blieb dem Könige von Preussen nichts übrig, als Mähren zu räumen.

Nun die Ereignisse der vier Monate, vom 19. December 1741 an — an welchem Tage General Schwerin die ersten Truppen gegen Troppau schickte, die schon den 21. Hof besetzten, und den 25. in der Nacht vor Kloster Hradisch erschienen — bis zum 25. April 1742, demnach bis zum Tage der gänzlichen Räumung Mährens, beschreibt Ulmann als Augen- und Ohrenzeuge in einem Codex chart. fol., welcher aus dem Besitze des unermüdlichen Sammlers, Johann Peter Ceroni, mährischen Gubernial-Sekretärs, im Jahre 1845 mit noch anderen 587 Nummern Mss. in jenen des mährischen Landesarchivs gelangte und daselbst unter der Signatur: Ceron. Nr. 393 bis zur Stunde aufbewahrt liegt. Beschrieben ist diese Handschrift in Mährens Geschichtsquellen S. 340 u. flg. Dort liest man, dass dieser Codex eigentlich in drei Theile zerfällt.

I. Der erste Theil führt die Aufschrift: „Diarium hostilitatis Borussicae in Moravia exercitae". Ulmann merkt Tag für Tag an, was vor allem in Kloster Hradisch und in Olmütz' nächster Umgebung vorfiel, was er an jedem Tage erlebte und was er Besonderes hörte, oder in den verschiedenen Flugblättern und Zeitungsnachrichten gelesen hatte. Da dieser Theil im Grunde ein Tagebuch des Klosterstiftes Hradisch ist, publiciren wir denselben unter dem Titel: A. Diarium monasterii Gradicensis, Ord. Praemon-

Digitized by Google

stratensium, penes Olomutium in Moravia, tempore occupationis Borussicae a die 23. Decembris 1741 usque ad 28. Aprilis 1742 a P. Mariano Ulmann, Ord. Praemonst. Orgl.

II. Der zweite Theil dieser Handschrift erzählt, Behufs einer umständlichen Geschichte des preussischen Einfalls, die Begebenheiten desselben nach Tagen und Orten geordnet. Ulmann gab sich nämlich alle mögliche Mühe, um durch Klöster- und Herrschafts-Kanzelleien authentische Berichte zu erhalten, was in den vom Feinde besetzten Gegenden Merkwürdiges vorfiel. Es wurden ihm solche Berichte auch häufig zugesendet, und diese bilden den Stoff des zweiten Theiles, welcher die Aufschrift führt: „Referenda ad Diarium ex Civitatibus et Oppidis". Am 26. December 1741 sind die ersten Begebenheiten über Weisskirchen verzeichnet. Die Orte, deren hier zu verschiedenen Tagen Erwähnung geschieht, sind: Brod (Ung.), Buchlowic, Drahotusch, Eiwanowic, Freistadtl, Hohenstadt, Holeschau, Hradisch, Jessenic, Iglau, Konic, Kremsier, Kunstat, Kwasic, Leipnik, Mezřič (Walach.), Naměst, Neureusch, Neutitschein, Pirnitz, Prerau, Raigern, Trebič, Trübau, Weisskirch, Welehrad, Wischau, Wizowic, Wladislawa, Znaim u. s. w. Wir geben diesen zweiten Theil unter dem Titel:

B. Referenda ad Diarium hostilitatis Borussicae in Moravia ex civitatibus et oppidis a 26. Decembris 1741 usque ad 19. Aprilis 1742.

III. Der dritte Theil sollte in sich das verarbeitete Material der zwei ersteren Theile zusammenfassen, oder eine förmliche Geschichte der vier Monate, welche König Friedrich in Mähren zubrachte, geben, wesshalb Ulmann dieser Arbeit als Aufschrift voransetzen wollte: „Friderici, regis Borussiae, acta heroica solis cubilibus et cameris Moraviae per quadrimestre nota, nunc in lucem edita et super tecta praedicata". Doch wie er in der Regel bei allen seinen Arbeiten weit ausholend ist, begnügt er sich auch hier nicht mit einer einfachen Erzählung des Einfalles, sondern will zuerst die pragmatische Sanktion anführen, diese, so wie die von Preussen und Baiern erhobenen Prätensionen beleuchten, dann eine kurze Beschreibung Mährens entwerfen, und so auf seinen Gegenstand übergehen, wesshalb er sich auch in der Vorrede pg. 226 folgendermassen ausdrückt:

Digitized by Google

„Cumque praesenti pagella mea de Moravia, a rege Friderico Borusso, et a Friderico Augusto Saxone iniuste oppressa, principaliter tractandum mihi elegerim: sanctione pragmatica ac praetensionibus invasorum iniustis aequissimo calamo refutatis, hanc, de qua tractare in praesenti volo, non omnibus perspectam Moraviam utut succincte depingam, postea, quae in ea tota, specialiter tamen, quae in metropoli eius urbe Olomucensi ac in huic adiacenti quotidianae offensionis lapide, Ordinis Praemonstratensium Monasterio Gradicensi, hostiliter perpetrata sunt, ut fideliter, ita prout vel mihi hicce spectare et audire licuit, vel testimoniis virorum gravium, ac plerumque communitatum ac locorum praesidum et rectorum sigillo munitis, comprobatum est, in veritate exhibebo".

Dies also seine Absicht, von deren Durchführung uns dieser Theil in soweit den Beweis liefert, als die Geschichte des Einfalles wirklich gründlich behandelt vorhanden ist. Die Sanctio pragmatica jedoch, invasorum praetensiones earumque refutationes, und die descriptio marchionatus Moraviae sind nur im Titel vorhanden. Wir geben diese Arbeit unter der Aufschrift:

C. Diarium quadrimestris rapinae Borussicae in Moravia a die 25. Decembris 1741 usque ad diem 25. Aprilis 1742 a P. Mariano Ulmann. Orgl.

IV. Am 15. April 1742 wurden der Kloster Hradischer Prior P. Martin Winkler und sein Conventual, P. Adam Rueber, nach Olmütz berufen [1]), und ihnen eine Brandschatzung von 150.000 fl. angekündigt. Weil sie die Aufbringung dieser Summe für unmöglich, und daher sich für insolvent erklärten, so wurden sie gleich als Gefangene in Olmütz behalten, ohne auch nach Auslieferung eines grossen Theiles ihres Kirchensilbers die Freiheit zu erlangen. Nun die Schicksale, welche diese zwei Prämonstratenser während ihrer Gefangenschaft, die bis zum 27. Juli gedauert, erfahren hatten, ihre Eskortirung mit vielen Anderen, deren Namen und Charakter angeführt werden (unter denselben befindet sich auch ein Cisterzienser aus Heiligenkreuz und Administrator von Niederlais, Leopold Nicolay), durch Sternberg, Troppau, Jägerndorf, nach Neisse — das

[1]) Adam Rueber veröffentlichte 1751 zu Troppau in 4°. das sehr selten gewordene Werk: „Memoriale saeculorum, seu ter secundum Gradicensis ecclesiae iubileum sub glorioso regimine Pauli Ferdinandi, LVI. abbatis et visitatoris".

Digitized by Google

ist der Gegenstand dieser Schrift, welche im Codex Ms. chart. fol. Ceroni Nr. 58 zu finden ist, und von mir in den Geschichtsquellen Mährens S. 216 näher gewürdigt erscheint. Wir geben sie als Correlat zu dem Hradischer Diarium A. unter der Aufschrift des Verfassers derselben, P. Martin Winkler:

D. Diarium reale captivitatis Borussicae E. P. Martino Winkler p. t. Priori, et P. Adamo Rueber, canonico Gradicensi, in casum non depositae a canonia 150 millia florenorum summae obvenientis anno 1742 a P. Martino Winkler.

V. Um sich von dem Zustande des preussischen Occupations-Heeres in Mähren zu überzeugen kam, wie wir oben sagten, König Friedrich selbst Anfangs Januar 1742 nach Mähren, und schlug, weil er Brünn forciren wollte, am 12. März d. J. sein Hauptquartier im nahen Schlosse zu Selowitz auf. Er verblieb daselbst bis in die ersten Tage des Aprils. Das benachbarte Benedictiner-Stift zu Raigern wurde damals von den Preussen besetzt. Da es die auferlegte Brandsteuer von 12.000 fl. nicht zahlen konnte, ward der Probst, Antonius Pirmus, am 25. Februar 1742 als Gefangener in das Hauptquartier nach Selowitz, von wo mittlerweile der König nach Znaim abgegangen war, abgeführt, und erst, nachdem er 6000 fl. erlegt hatte, mit seinen Begleitern in Freiheit gesetzt. Die Schicksale des Probstes und des Klosters während der preussischen Occupation vom 24. Februar bis 7. April, und was dann nach Abzug der Preussen in Raigern und auf den beiden Stiftsherrschaften, Domašov und Schwarzkirchen, vorfiel, beschrieb ein Zeitgenosse, P. Paulus Harlacher, zu Brünn geboren und seit 1737 Profess zu Raigern, gestorben den 4. März 1782, dessen Handschrift im Archive zu Raigern aufbewahrt wird. Wir geben dieselbe als Ergänzung zum Diarium B. unter der Original-Aufschrift:

E. Scena lugubris, id est, hostilis furor in Moraviam, ubi grassante, nec non Moraviam depopulante Friderico, rege Borussiae, ac rege Poloniae, Augusto, ut electore principe Saxoniae, series facti monasterii Rayhradensis in Moravia accurate a 24. Februarii anno 1742 notatur a P. Paulo Harlacher, O. S. B. Raygradii in Moravia. Orgl.

Digitized by Google

VI. Was in der „Scena lugubris“, oder in dem Raigerer Diarium, über das Hausen der Preussen im Klosterstifte zu Raigern erzählt wird, bestätigt ein Schreiben des Probstes zu Raigern, Antonius Pirmus, an den Abt und General-Visitator der böhmisch-mährischen Benedictiner-Provinz, Benno Löbl. Wir geben der Vollständigkeit wegen dieses undatirte Schreiben, wie es im Stiftsarchive zu Raigern liegt, und wie wir es in der „Geschichte Raigern's“, Wien, Gerold 1868, S. 344 und flg. abgedruckt haben, unter der Aufschrift:

F. Relatio praepositi Raygradensis, Antonii Pirmus, ad patrem Abbatem suum Břevnoviensem, Bennonem Löbl, de sua captivitate, et hostilitate a Borussis in monasterio Raygradensi O. S. B. in Moravia anno 1742 exercita. Orgl.

VII. Wir hatten erwähnt, dass der Chronist des Prämonstratenser-Stiftes Hradisch bei Olmütz, Marian Karl Ulmann, sich durch die Klöster- und Herrschaftskanzelleien authentische Berichte über die preussischen Plünderungen ihrer nächsten Umgegend geben liess. Das Kapuzinerkloster zu Znaim schickte eine solche Relation, die der dortige Vikar, Michael aus Karlsbad, in der Hausgeschichte des Klosters niedergeschrieben hatte, an Ulmann. Sie erzählt uns, was vom 15. Februar bis 24. März 1742 in Znaim, im nahen Prämonstratenser-Kloster Bruck und in der Umgegend die Preussen und die mit ihnen vereinigten Sachsen Feindliches vollbracht haben. Diese ziemlich umständliche Beschreibung geben wir unter dem Titel:

G. Acta et facta Borussica et Saxonica ex continuatione historiae domesticae P. P. Capucinorum Znoymensium, facta a R. P. Michaele Carolo Thermensi p. t. Vicario a 15. Februarii anno 1742. Orgl.

VIII. Eine ähnliche Relation verfasste der ehemalige Provinzial und Quardian des Franziskaner-Klosters zu Kremsier, P. Paulus Richter. Nach derselben waren die Preussen in Kremsier vom 12. Februar bis 13. April 1742. Diese Relation hat sich erhalten in einer Handschrift des fürsterzbischöflichen Archivs in Kremsier in einem Codex, welcher die Aufschrift führt: „Protocollum conventus Cremsiriensis ad sanctissimam Trinitatem Ord. S. Francisci Reformatorum ex ordinatione provinciae Bohemiae sancti Venceslai ministri pro-

Digitized by Google

vincialis P. Gundisalvi Richter, anno 1745. fol.“ Und in diesem Codex steht auf fol. 595 der oberwähnte Bericht, den wir hier unter der Aufschrift beisetzen:

H. Relatio, quid actum sit Cremsirii et in conventu nostro tempore Borussicae persecutionis, adscripta per A. R. Patrem Paulum Richter, tunc temporis Quardianum, anno 1742. Gleichzeitig.

Trotz angewandter Mühe konnten wir keine weiteren, bis jetzt unbekannt gebliebenen Relationen des Jahres 1742 über die Preussen in Mähren auffinden. Die im k. k. Kriegsarchive über diesen preussischen Einfall liegenden Correspondenzen und Berichte werden in nicht langer Zeit diesen Relationen nachfolgen.

Digitized by Google

A.

Diarium monasterii Gradicensis ord. Praemonstratensium penes Olomutium in Moravia, tempore occupationis Borussicae a die 23. Decembris 1741 usque ad 28. Aprilis 1742, a. P. Mariano Ulmann ord. Praemonst.

Orig.

Annus 1741.

Die 23. et 24. Decembris rumor factus, quod exercitus borussicus Olomucium tendat, iamque Sternbergam appropinquet, ideo civitas Olomucensis pontes deiici curavit, etsi ab illustrissimo domino barone Schubirsch, ad mareschallum campi Borussicum, excellentissimum d. comitem de Schwerin, misso nuntio, responsum, quod ipse ut amicus veniat, audiverit.

Die 24. et 25. eiusdem. Abiêre aliquot centeni Borussorum Brunam versus, et loco illorum advenerant alii.

Die 25. eiusdem in nativitate scilicet domini sub matutinis de nocte media visus est circa monasterium equitatus borussicus, mane vero eodem pleni facti sunt circumiacentes pagi. Circa horam 11^mam venerant quidam officiales equestres quaerentes, an supremus campi marschallus adventum suum Gradicium insinuari curavit? quibus etsi dictum sit, quod necdum factum sit, visitarunt stabula villae, num pro equis eiusdem congrua essent. Paulo post advenerunt directe sursum currus circiter 6 cum rebus supremi et aliorum duorum generalium, nempe: (titul.) de Tocht et Truchses, et cum his pedites, qui mox vigilias portae ceperant. Non post longam ab hinc moram advenit eques generalis adiutantius insinuans adventum supremi campi marschalli, se Gradicium humaniter invitantis; cui cum responsum fuisset ab e. d. priore, quod iam a nobis expectetur etiamque prandiolum pro tenuitate nostra eidem paretur, respondit, supremum marschallum campi ex hac humanitate magnam habiturum consolationem, et ideo mox se ad eundem cum posta hac reversurum, prae-

Digitized by Google

dicens, eundem intra duas circiter horas venturum. Post horam 1ma advenit dictus supremus marschallus cum duobus nominatis generalibus, nec tamen intravit ullus eorum, sed ille cum generale Focht eques mansit stans ante portam considerans civitatem; alterum vero generalem Truchses misit equitem circa urbem versus Czernovirium. Interim media circiter 2da intravit ipse solus eques, et sub porticu portae, eximio p. priore mecum ibi stante, equo insidens humaniter nos salutavit, se ad nos invitans deprecatusque molestias; quem cum humiliter eximius pater prior excepisset, ex equo desiliit in humana salutatione perseverans, quo facto non traxit moras e. p. prior, sed immediate de protectione nostri humiliter supplicuit. Qui ad nos se vertens percussit pectus suum omnemque securitatem et protectionem appromittens. Duximus eum ad praeparatam habitationem, eoque deductum denuo idem e. p. prior supplicuit, ut in functionibus ordinis sacri libertatem admittat pulsumque campanarum, qui mane, viso hoste, intermissus est, concedat, quod totum ille cum contestatione omnis amicitiae et protectionis favorabilissime fieri iussit. Intra mediam circiter horam intravit pedes d. generalis Tocht, quem cum nos duo iterum modo praecedente salutassemus, similiter ut supremus nos consolatus est. Fecimus sic et tercio d. generali equiti advenienti, et similem percepimus consolationem. Circa medium terciae horae, dum iam ad mensam pulsatum fuisset, advenit illustrissimus d. comes Herberstein, capitaneus regiminis Kolowratiani, cum vexillifero regiminis, ambo ut vades a civitate missi ad supremum marschallum interrogantes, num pacificus sit adventus eius, rogantesque, ne appropiet civitati, ne forte inscius miles aut civis ignem in eum aut in alium ex suis mittat. At nullo desuper responso accepto invitatus est dictus d. comes ad mensam, et ex cabineto recedere iussus una cum vexillifero. Interim 3 generales nominati aliqua mora insimul permansere. Intra aliquod tempusculum exivit supremus marschallus, et affabilissime e. p. priorem per manum accipiens ad mensam duxit, ad locum primum, nempe ad dexteram, eum posuit, et dominum comitem Herberstein ad sinistram suam. Media quarta voluit dictus d. comes surgere a mensa et ad civitatem redire, repente autem accepit eum per manum supremus marschallus et iussit eum hic permanere, eximio d. p. priori autem demandavit, ut ei quartirium assignaret, et vexilliferum, adiuncto ei uno adiutantio, ad civitatem cum posta nobis ignota remisit. Ad mensam erant personae 28, nec tamen omnes officiales

Digitized by Google

assidere poterant, sed inferius circiter 3 eorum cibati sunt. Praeter hos petitae sunt portiones 100 et pabulum pro equis multis. Post mensam invitavit supremus marschallus pro cras ad mensam suam e. d. priorem, quae esse debuit pro 12 personis. Ex parte gregarii fuerunt magnae praxes, saepius portiones repetentes, et exinde se inebriantes ita, ut plures incommoditates fecerint, unus vero eorum, qui ad portam coenaculi superioris stetit vigilias, potu hebetatus, corruerit, ex quo inhibitum, ne illis tanta superfluitas admittatur (semper in timore erant, continuo quaerentes: num hussari non videantur, et ideo omnibus noctibus omnes gregarii vigilarunt, quam diu Gradicii erant). Nos interim in conventu viximus quiete, nil de externo tumultu scientes, et illustrissimum d. comitem de Herberstein, qui quartirium apud p. Norbertum per noctem habuit, charitative ut arrestatum nostrum ridentes, ubi e contra officiales nostri oeconomici maxime gravati officialibus borussicis, quorum unus etiam 12 et 17 in quartirio habuit, quorum aliqui sat insolentes diversas delicatessas sibi dari urserunt, aliaque obsequia sibi praestari petierunt, alias molestias eorum, quas die noctuque habuerunt, minime spectantes. Consumptae carnis diversae narrantur 5 cent. 16 ℔, altilium diversorum partes 22, laridi et butiri 29 ℔.

Die 26. Decembris in festo S. Stephani. Mane me insinuavi apud generalem adiutantium, an mihi liceat Chwalkovicium ad divina peragenda abire, utpote pro cura animarum a d. parocho in civitate clauso constituto, qui respondit, semper me posse libere exire ad functiones religionis nostrae persolvendas. Abivi igitur responso hoc accepto, et ibi pro transcensione murorum scalas et alia praeparatoria conspexi rescivique, quod in omnibus circumiacentibus haec fiant pagis. Interim d. comes Herberstein cum generale Tocht sexigâ intravit civitatem, et cum eodem iterum ad mensam redivit. Eximius d. prior ad mensam, ubi omnia ex argento erant, invitatus eidem iterum 1mo loco assedit. Sanitas a supremo marschallo bibita fuit in substantia talis: „Vivant unssere Feind biss auff mitter nacht oder 12 uhr, wann sie unsere Freinde nicht wollen sein, suchen sie das Quartier feur", quae appellabat indubie ad civitatem quam oppugnare intendit. Gradicium denominavit idem supremus quartirium capitale, buchhalterus vero nomen accepit Eines Schloss-Hauptmans. Demandavit quoque idem supremus, ut Sternberga, Wisternicio et Kirvainio cerevisia et ligna advehantur Gradicium, et pro cras capitaneos Sternbergensem

Digitized by Google

et Wisternicensem citavit. D. comes Herberstein iterum tribus equis postariis intravit civitatem, cum quaesito, an se civitas subdere et capitulare velit? Gregarii ob excessus et inurbanitates tam p. celario quam culinae magistro factos vapularunt, iterumque serio inhibitum, ne plus quam assignatum est, eis detur. Dictus d. comes hodie non redivit cum responso, unus autem exploratorum ad noctem supremo marschallo retulit, se iam invenisse locum, quo facile civitas abs magna ruina eiusdem intrari possit. Etiam hoc vespere corporalis militiae Olomucensis cum tota sua vigilia portae huc transivit, habeturque in custodia. Pro portionibus militum dati sunt 7 centenarii 12 ℔ carnis, altilium partes 12, laridi et butiri librae 55. Literam curiosam anonymam autem accepit p. culinae magister.

Die 27. Decembris in festo S. Ioannis Evang. Hora 5ta matutina redivit ex civitate d. comes Herberstein cum punctis capitulationis, quae sonant: „Ut religio catholica libertate gaudeat, sicut et universitas privilegiis suis; annona et tormenta admittantur omnia exituris ex civitate militibus austriacis, pro quibus tam hominibus quam annona petiti sunt quoque 200 currus". Moxque hic habitis punctis capitulationis occuparunt Borussi portas civitatis ad extra, ad intra autem Austriaci. Sternbergae capitaneus heri citatus, sicut et loco capitanei Wisternicensis citati quaestor, comparuit cum lignis et cerevisia petita, bos quoque ex mandato supremi marschalli Wisternicio adductus est. Currus vero eorum retenti sunt pro evehendis Austriacis et eorum rebus Olomucio. Militia borussica maiori ex parte, quae ex parte Sternbergae per pagos Olomucium usque iacuit, una cum 27 tormentis et munitione transtulit se post Olomucium versus Prostannam ad pagos circumiacentes, tormenta vero relicta Hatschinii. Eximius d. prior fuit ad mensam ut heri, etiam in gratiam d. affinis sui, comitis Herberstein, qui hic per tempus capitulationis retentus et ad mensam habitus fuit, r. p. Norbertus ad eandem mensam marschalli vocatus est. D. baro Schubirž abire voluit, at responsum accepit ipso hic opus esse. Hodie consumptae carnis narrantur sortis diversae 6 centen. 67 ℔, altilium diversorum partes 23, laridi et butiri 49 ℔.

Die 28. eiusdem. Mane capitulatione composita aliqui ex Borussis cum curribus quibusdam intrarunt civitatem, aliqui vero nostri Olomucio discesserunt Borussis comitati. Post mensam, ad quam iterum exim. d. prior fuit, intravit generalitas prius se humanissime exim. d. priori recommendans, Gradicii 60 viris et duobus officialibus pro custodia

Digitized by Google

relictis. Obtulit quoque salvam quardiam marschallus tam pro Gradicio quam pro bonis eius. Obtulit et passum pro reverendissimo nostro, ut secure ad sua redire, et alias quocunque alio pergere posset. Consumptae diversae carnis narrantur 4 centen. 81 ℔, altilia diversae sortis 21 partes, laridi et butiri ℔ 27.

Die 29. Decembris. Abierunt 60 viri post meridiem, quatuor hic pro salva quardia relictis. 2 vasa cerevisiae allata, et Sternberga aliquot vecturae lignorum. Missus ad marschallum buchhalterus tulit passum pro reverendissimo. Interim laudant Borussi Gradicium Olomucii ob largam sustentationem, qua hic usque ad abusum fruit sunt. E contra vero cives lamentantur ob defectum annonae pro sustentatione tam copiosi militis, quo non solum cives, sed et monasteria utriusque sexus, sicut et domus d. d. canonicorum, vicariorum et dominorum parochorum oneratae sunt. Quatuor tormenta nostris una accipere indultum est, reliqua Olomucii reservata sunt. Etiam tormenta borussica Olomucium sunt invecta. Consumptae carnis diversae enarrantur 1 cent. 54 ℔. eratque dies Veneris.

Summa totius consumptae carnis a 25. huius usque ad 29. eiusdem . . . . . 24 c. 80 ℔.
altilium partes . . . . . 89 partes
butiri et laridi . . . . . 152 ℔.
Cervus 1. Capreoli 3. Lepores 18.

Vini diversi 35 urnae et aliquot massiae, cerevisiae ad 32 vasa, cremati media urna.

Die 30. eiusdem. Quatuor viri pro salva quardia hic manent. Quaedam copiae borussicae Lipnicium et Preroviam se transtulerunt.

Tribus post hac diebus victitati sunt a civibus et monasteriis viri simplices. Die 4ta se solos victitare ipsi debuerant. Officialibus tamen tam a d. d. canonicis quam aliis ecclesiasticis et monasteriis datus est victus.

Post 14 dies liberata sunt monasteria sicut et aliae domus d. d. canonicorum, vicariorum etc. ab omni milite, sicut et nos a 4 viris.

Annus 1742.

Die 28. Ianuarii. Advenit rex invitatusque accepit quartirium in domo episcopali, quem cum beneventasset cellarius, non multum favoris ab eo expertus est. Nam apud gradus eo relicto discessit ab eo rex et progressus ad habitationem celsissimi sibi oblatam; ad mensam tamen

Digitized by Google

eum vocavit et ad sinistram suam, in dextra enim erat frater eius, eum sedere fecit. Venit cum rege homo nequam, Smetau, generalis, qui castra nostra deseruit et ad borussica transivit.

Die 28. Ianuarii. Schwerinus disvasit regi, ne Brunam aggrederetur, proposuit etiam, quod provinciae populus mandatum habeat assurgendi, addiditque populum nostrum totum catholicum, qui non erunt adiutorio eis ut Silesii, sed parati semper pro fide mori. Rex vero impatiens dixit: licet pro se Moraviam habere nolit, promissum tamen Saxoni tenere velit, sique rustici aliquos milites interemerint, tot quot occiderint, suspendi curabit. Quare pertinaciam videns regis Schwerinus abivit fingens se infirmum. Interim vero rex noctu misit tres staphetas absque aliorum consilio ad Saxonem, forsan Bavarum et Gallum.

Die 29. eiusdem. Intravit noster reverendissimus, et homagium regi praestitit, a quo nullum aliud verbum audivit nisi quaestionem hanc, an esset religiosus? cui cum se praelatum Gradic. esse dixisset, vertit se ab eo, et stare permisit. Celsissimus autem flebilibus oculis conquestus de miseria et incommoditate, quam patitur, non nisi unicum cubiculum pro se habens in residentia sua. Rex se declaravit inimicum reginae nostrae, amicum vero Saxoni, pro quo Moraviam occupare coepit, Brunam quoque oppugnaturus. Lincium per accord transivit ad nos, puncta capitulationis necdum habentur.

Die 30. eiusdem. Rex exivit ex domo episcopali dicens, se non velle facere expensas episcopo, transivit vero ad domum Rizianam in foro inferiori, et transitum ad duas alias, Lichtenstainianam et Korženskianam, perfringi fecit.

Die 1. Februarii. Advenit regimen regis, cui rex in persona obviam ivit, moxque 30 simplices, 3 sub-officiales, et 1 leütenantium ordinavit Gradicium cum scripto mandato, ut pro quovis lectus, ad commedendum sufficientia, imo ad libitum detur sicut et potus, praetera vero ut officiali leütenantio in dies 2 fr., sub-officialibus 30 cruciferi et simplicibus 14 cruciferi dentur. Tulit quoque mandatum leütenantius, ut granaria obsigilentur, quod et fecit, legitimavitque se, quod potestatem habeat totum monasterium visitandi et pro libitu loca, quae viderit, obsigillandi. In civitate vero fletus et stridor dentium, cum habitacula sua non tantum cives, sed et ecclesiastici evacuare debeant et militem permultum sustentare, penesque etiam durissimis et despoticis tractentur verbis. Dum ad nos dictum commando

Digitized by Google

venisset, posuit vigilias circa totum monasterium, ad villam scilicet et hortos ex parte utraque, etiam ad habitationem servorum ex horreo factam, sicut et ad baudam sub supprioratu, in qua lapicidae laborabant, quod magnum terrorem incussit omnibus. Ad noctem vero hae vigiliae omnes ablatae sunt. Petitae sunt autem pro singulis singulae lecticae bene pulvinariis stratae, vel saltem pro duobus una, sicut et pro 5 viris unum cubiculum.

Decretum edidit Schwerinus, ut omnes incolae Moraviae domi maneant tam nobiles quam cives et rustici. Si quis abierit, possessiones eorum in fiscum cadent aut exurentur. Item rustici liberum passum Borussis admittant, secus pace facta capite punientur. Narratur et certum est, quod rex voluerit spoliationem hodie Olomucii admittere, cui se opposuit Schwerinus, quia contra capitulationem est.

Die 2. Februarii. Intravit dominus prior ad d. Schwerin rogaturus pro consilio et patrocinio ad regem, quaesiturus, unde in disgratiam inciderimus, quod tam potens commando ad nos missum sit? Verum Schwerin (qui, quia propter nuperna dicta fors ex gratia regis excidit, et hucusque se infirmum simulans, ad aulam non it), ne fors suspectus videatur, audientiam d. priori negavit, sed secretarium suum misit ad petitionem eius audiendam. Cui cum petitum suum d. prior revelasset et consilium petiisset, quaesivit secretarius, in quonam deliquissemus; cum vero responsum fuisset, in nullo nos conscios esse, svasit, ut reverendissimus scriptum supplicem porrigat regi et hunc brevissimum, quod et factum est. Mox enim reverendissimus cum supplice perexit ad regem; hunc cum ei immanuans etiam dixit, nos conscios non esse de aliquo delicto, per quod disgratiam incurrere potuissemus, cui rex respondit, quod nos in nulla apud eum disgratia simus, deditque supplicem colonello cuidam et mandavit, ut adhuc hodie reverendissimus veniret pro responso. Veniens nullum responsum accepit, rescitum est, quod illi 30 viri cum suis officialibus dati sint nobis pro executione ex eo. quod frumenta etc. rex petierit a provincia, nullumque acceperit responsum, et ideo a nobis inceperit obsigillationem.

Die 3. eiusdem. Venit commissarius regius intimans, nos liberos futuros ab executione virorum 30 etc., attamen pro 200 infirmis in civitate permansuris nos debere dare victum et omnia necessaria pulvinaria, insinuavit. Venit sub mensa mandatum, ut solvamus 9835 libras carnis, unam per 4 cr., et hoc anticipato pro milite borussico.

Digitized by Google

Spargitur, quod fictus infirmus Schwerin redire velit. Venit quoque mandatum, ut frumenta, stramen, foenum demus, hucusque autem nil datur, sed responsum est, quod haec omnia sint obsigillata. Vulnerati ab hussaris circa Brunam Borussi advehuntur in dies Olomucium et ponuntur ad cassarnas.

Frater regis, Wilhelmus, curru et equis episcopi vectus fuit Gradicii, aspexit praelaturam et conventum. Reverendissimus post abitum eius intravit civitatem, rogavitque ut viri 34 in executione existentes hic amoveantur, sed frustra. Demandavit rex, ut de annona praeter nostram necessitatem demus consignationem. Nos vero obtulimus 200 metretas avenae, 200 cent. foeni, 50 metr. farinae. An iam satis in hoc futurum sit? Deus scit.

Die 4. Februarii. Intravit d. prior in eadem causa, responsum autem accepit, quod nil fiet citius usque dum consignatae 200 metretae avenae, 200 centenarii foeni et 50 metretae farinae ad civitatem missae fuerint, quod fieri nequit ob exundationem aquarum, et ideo executio manet. Praeterea iam actu 40 infirmi in cassarnis positi a nobis omnibus necessariis simpliciter providentur.

Dicitur quod a die, qua rex ex episcopali domo exiverit, civitatem in dies 100 fr. tabula constitit usque ad diem hodiernam inclusive, eras enim dicitur ab hinc abiturus Brunam versus. Narratur etiam, quod his diebus fuerit consiliarius regis intimus apud p. p. Iesuitas, dixeritque eis, ut diligenter orarent pro bona intelligentia inter principes.

Die 5. eiusdem. Hodie discessit rex; d. prior intravit ad Schwerinum ratione infirmorum, quos sustentare debemus, et audivit regis mandatum esse, ne iidem in cassarnis maneant, sed nos seu in domo nostra, seu alibi in civitate eisdem habitationem procuremus. Quia vero in domo pistrina, et superius nulla culina alibique locus non inveniatur, supersederunt interim commissarii regii, qui haec examinarunt, manseruntque infirmi in cassarnis.

Petiit Schwerinus nomine regis 35.033 portiones et 18.035 rationes pro mense Februario, e contra tabacae, salis, cerevisiae et vini tacam, auffschläg undt Fleischkreutzer capitaneis districtus accipienda permisit pro iuvamine horum. Portio 6 fr., ratio 10 fr.

NB. His qui hic sunt, in natura, qui absunt, in hic assignata pecunia, nempe: pro praesentibus 2 tertias in natura et 1 tertiam in parata pecunia, et hoc mutavit rex abituriens.

Digitized by Google

4 Reichsthaler monatlich pro quartirio pro uno, qui non habuerant in quartirio, debebunt reluere.

Civitati dare obvenit pro hoc mense 5341 millia, quod congregant cives, et quidem domus cerevisialis dat 12 fr., vinalis cum mercatura 34 fr., vinalis solum 24. fr., parva his carens 3 fr., praeter hos dant quartiria tribus, 4, et ultra proportionaliter.

Die 6. Februarii. Medicus borussicus visitavit abbatiam et conventum, exquirens locum pro infirmis, nihil autem ordinavit.

Attulerunt infirmos hussaros, quos apud nos deponere volebant, sunt autem remissi ad cassarnas et assecurati sunt, quod nos necessaria eisdem suppeditabimus.

Die 7. eiusdem. Oblatum est aliquid commissariis borussicis a nobis et aliis religiosis in civitate, et obtentum, quod infirmi mansuri sunt in cassarnis, a nobis tamen necessariis providendi omnibus.

Post meridiem hic erant duo officiales equitum boruss. et considerarunt stabula nostra, intentio eorum ignoratur.

Per 8 dies praeter supra notatam pecuniam debuerant dare victum per 10 dies militibus apud se existentibus.

Discessit executio 30 viris, tribus decurionibus et laitenancio constans. Hi praeter pecuniam eis 1ma huius assignatam acceptam, nempe 76 fr., consumpserunt carnis diversae 5 cent. 69 ℔., altilium diversor. 9 partes, butiri et aliarum pinquedinum 26 et ²/₄ ℔. Leitenantius vero habuit mensam reverendissimi. Cerevisiae ebiberunt ultra 8 vasa. Candelae, ligna, aromata non computantur, quod appretiaretur 200 fr. In civitate institutum est, ut, qui militibus in quartirio apud quemcunque existentibus, quibus iam per 8 dies victum dabant, hunc in posterum dare nolunt, 4 florenis menstrui eundem redimant; praeparatoria autem pro cibis quibuscumque ab iisdem emptis dare et coquere teneantur.

Die 9. eiusdem. Circa horam 10. matutinam venerant 2 equites borussici cum duobus impedimentorum curribus volentes quartirium habere, brevi autem venit ex civitate eques mandans, ut subito pergant Olomucium, quod etiam factum est. Post meridiem visus est Borussus circumequitans et considerans omni ex parte monasterium; causa ignoratur. Ad domum nostram in civitate reposita sunt tentoria et alia impedimenta cuiusdam regiminis equestris borussici, quae mane hic reponere volebant.

Digitized by Google

Die 10. Februarii. Hodie nil occurrit notatu dignum apud nos. In novis autem Viennensibus legimus, quod elector Moguntinus per curirium literas ad serenissimam nostram reginam scriptas, nec, ut decet, cooperto inclusas miserit ad supremum cancellarium Sinsendorff, per eundem seren. reginae extradendas, misit et alias ad latinum secretarium cancellariae imperialis scriptas, per eundem Sinsendorff extradendas, quod vehementer offendit reginam, et ideo ad se scriptas electori remisit, alteras autem curirio demandavit extradere ei, ad quem scriptae erant. Moxque rescriptum misit impressum, in quo conqueritur de despectu hoc sibi facto.

Die 11. eiusdem. Praedicantius borussicus habuit hodie vice prima in curia Olomucensi concionem cum aliis consuetis apud illos.

Die 12. eiusdem. Nihil occurrit notandum.

Die 13. eiusdem. Post meridiem fuerant apud ex. d. priorem duo colonelli, qui non nisi de pecuniis loquebantur, quas nos habere existimant, et licet ipsis dictum sit, tam per aedificium quam per gabellas nos exsuctos esse, minimam adhibuere fidem, indicantes nos repositum habere thesaurum.

Die 14. eiusdem. Auditur Borussos circa Brunam caesos esse, regem vero milite nostro clausum, quod secundum falsum inventum est.

Post meridiem 50 hussaris borussicis comitatus aut custoditus curru advectus est praepositus monialium Tischnovicensium Ord. Cisterc. Olomucium, et positus ad curiam cum uno socio suo religioso, et quidem ideo, quia desiderata 150 millia fr. dare non potest.

Die 15. eiusdem. Nihil notabile fuit auditum.

Die 16. eiusdem. Intravi civitatem, visitavi d. praepositum Tischnovicensem cum socio suo r. p. Mariano captivatum, qui non siccis oculis enarravit, qualiter Borussi 11ma currentis hora 4ta vespertina monasterium Tischnovicense cingendo hulanis primo ipsum aggressi thesaurum monstrari petierint, quibus cum respondisset, imo et computus quaestoris monstrasset, et fundationem parvam et debitis oneratam remonstrasset, nil iuvit, sed minati sunt ignem et ensem monasterio, nisi mox centum quinquaginta millia deposita fuerint. Vocarunt itaque abbatissam et intentionem suam ei aperuerant. Illa vero se mori paratam dicens intravit cum sororibus ecclesiam, ibique pro lucta ultima omnes se disposuerunt; ad quas veniens d. praepositus exposito venerabili sacramento actus fidei, spei, charitatis cum

Digitized by Google

aliis precibus elicuit, easdem generaliter absolvit, et data benedictione, ut debuit, ad militem redivit, ubi funibus ligatus verbera, contumelias et alia mala perpessus nocte hac usque ad mediam quintam matutinam. Media quinta accepto ipso, iam soluto, ingressi ad abbatissam strictis ensibus, faces accensas pro incineratione portantes, hanc ultimo hortati, ut pecuniam deponeret, nisi vel mori vel incinerationem monasterii videre vellet; quibus cum illa multis devotis verbis se mori paratam explicuisset, prostravit se coram oratoriolo suo et animam deo commendavit. Interim d. praepositus et omnes sorores suas pecuniolas collegerant et Borussis obtulerant quantum habebant, quae universim etulit 500 fr. una cum pecunia, quae in cassa quaestoratus fuerat. Hoc facto nulla amplius de morte aut incineratione facta fuit mentio, sed volebant, ut abbatissa pro pignore avehatur. Quibus illa, se paratam esse abire cum illis, dicens, illos obtestata est, ut meminerint, se deo consecratam esse, ea propter, si in corpore quid mali ab eis passa fuerit, divinam ultionem non evasuros, tamque praeclare ad cor eis locuta est, ut multi ex eis etiam haeretici commoti sint. Quare et illam domi permittentes, praepositum cum socio suo rapientes Olomucium devexerunt. Hac autem tragoedia durante omnia pecora ex villis abripuerunt, et granaria spoliarunt. In via Olomucium fassus est officialis commendans, quod haec facta omnia ex mandato facere debuerit ad incutiendum terrorem, et extorquendos timore mortis et incinerationis nummos, si qui adessent, addiditque se agnoscere, quod haec omnia inaniter, utpote ex mala informatione, facta sint.

Mandatum haec faciendi subscriptum fuerat a Smetau, non longe ab inde distante, nomine regis. Causa vero huius facti est, quod audierint, talem pecuniam ibidem pro milite austriaco esse depositam.

Die 17., 18., 19. Februarii. Quingentos florenos deposuimus pro sustentatione infirmorum borussicorum. Dicitur reverendissimus d. Lucensis esse a Borussis captus, certitudo huius et causa necdum scitur.

Pro certo habetur, quod a monasterio Welehradensi petita sint centum quinquaginta millia fr. et in vades accepti sint 2 religiosi a Borussis Hradistium. Spargitur, Hungaros stare in limitibus suis, nolle autem ad Moraviam transire, causae huius diversae narrantur; quia vero nullius certitudo habetur, nullam pono.

Digitized by Google

Die 20. eiusdem et reliquis. Ad 500 fr. nuper consignatos debuimus adhuc 200 fr. et ultra pro infirmis addere, et quidem huius expensae causa sunt p. p. Iesuitae cum reverendissimo d. praelato ad Omnes Sanctos, qui mille fr. a clero solvendos non aliter distribui voluerunt quam ad lanios, sicque et alia monasteria ad hoc instigarunt contra nos, de aliis intradis suis et capitalibus tacentes, imo et has falso defendentes, seu, ut clare scribam, eas et ea negantes. Per quod, quia et ab Ursulinis proportionata quota petita est, praesumpsere illis quantitatem quotae, quasi 10 lanios haberent, determinare. Quia vero hae pauperculae in cassa sua, ut fassae sunt, nec 1 fr. habebant, iterum iuxta proportionem laniorum 30 fr. (qui evenerant) a monasteriis pro illis per modum eleemosinae congregati et dati sunt, ubi super nos venerant 12 fr., et quidem tam duri erant p. p. Iesuitae et d. praelatus ad OO. SS., quod nihil dare voluerint (et sic etiam moniales docuerint), nisi nos hos dictos 12 fr. prius deponamus, inepte consequentiam praetexentes; ubi vero ipse benignissimus d. praelatus Carthusianus totam hanc quotam in eleemosynam eis dare volebat, quoque disvaserunt aeque ob consequentiam.

Die 26. eiusdem. Durus senex veste domestica iesuitica suffultus hoc fuit hic cum posta odiosa et quidem in eadem materia. Perstitit in laniis, dumque dixissem, Ursulinas lanios non habere, et ideo distributionem ad lanios ab eo, instigantibus Iesuitis, factam non valere, diversas rationes futiles in sui excusationem allegavit, et in responso historias narrans erat mihi molestissimus vix non ad impatientiam. Ultimo tamen verba erant affectuosa, opus vero monstravit, quod non destiterit ab ursione 12 fr., usque dum depositi sunt.

Die 27. et 28. eiusdem. Borussi consternati sunt, quia audiunt, quod insurrectio rusticorum ex hortatu reginae nostrae fieri debeat et Hungari cum solatio expectentur dicanturque iam ultra limites suos in Moravia esse, et certum est. Ideo cataractam solicitissime sub horto OO. SS. parant, volentes elevare aquam et circa totam civitatem exundantem habere. Borussi avexerunt Olomucio omnia tormenta Brunam versus. Holleschoviensis comes a Rotal nuntiavit Schwerino adventum Hungarorum, misit etiam ei aliquot viros magnos ab aula sua, quod pessime sonat.

Die 29. eiusdem. Ante horam matutinam octavam hic et Olomucii observatus est terrae motus momentaneus; in ecclesia existentes putabant fornicem dividi concussione audita, in cubiculis existen-

Digitized by Google

tes fenestras tremuisse dicunt et fragorem se audivisse, ego orans in cubiculo breviarium nil nisi aliquem quasi casum rei magnae observavi, nullo damno secuto. Ad mensam reverendissimi fuit celsissimus episcopus et Schwerinus cum aliis et genicaeo. Schwerin affabilem se praebuit. Farina hic restans borussicis equis avecta est Olomucium, 45 vasa, una etiam 11 centen. continens.

Die 1. Martii. Nihil notabile.

Die 2. eiusdem. Advenerant equites borussici Olomucium circiter 200.

Literae venerant a Saxone, Znoymam et Iglaviam possidente, mandantes annonam vehi Trebitschium et quidem
a circulo Olom. petitae sunt farinae 4877 centen. 44 ℔.
avenae 6967 metr. 4 8tantes,
foeni 55740 ligaturae,
straminis 27780 „
Pro quo nos conferre debemus farinae 116 cent. 20 ℔.
avenae 166 mtr.
foeni 1328 ligat.
straminis 664 „

Et subditi nostri etiam totidem. Etiam petita et data lintea pro ligandis vulneribus Borussorum. Hoc Borussi demandarunt dari pro se totum, nilque Saxonibus.

Die 3. eiusdem. Literae patentes borussicae petunt a circulo Olom. anticipato pro Martio et Aprili 202.196 fr. 50 xr.

Iuxta proportionem laniorum et caminorum venit supremus dare 5108 fr. 14 xr.

Cives Olomucenses dare debent decem millia sexcentos octuaginta duos fr., pro quorum adiuvamine etiam inquilini proportionaliter contribuere debent per 1, 2, 3, 4 etc. fr. iuxta professiones suas.

Venit alia litera borussica mandans, ut intra 3 hebdomadas circulus noster conscribat viros 2023, qui omnes ad 5 calceos et 5 palmos alti, saltem 18 annorum, nec ultra 36 annos seniores esse debent. Quae distributio quia super lanios facta, ita ut ex 4 laniis circiter detur unus, obvenit dare nobis 54 viros. Equos 19 tulerant Borussi Nicolsburgo raptos principi, reliquos, quos adhuc ultra rapuêre, acceperunt nostri hussari.

Die 4. eiusdem. Venit quidam Borussus cum scheda sigillata, in qua scriptum erat, quod nobis indubie notum sit, nos quandam anno-

Digitized by Google

nam conferre debere, ea propter ut iuxta possibilitatem quantum habemus hac hebdomada ad civitatem mittamus. Nos vero nullam literam petitoriam annonae de facto accepimus a Borussis, bene vero a Saxonibus, quibus de facto nil misimus, hocque dari debet ex hoc, quod petiere Saxones, et iam etiam congregatur, ut aliquid mitti queat, ne executio ab eis mittatur. Inhibuit enim Schwerinus quidquam Saxonibus mitti.

Venit et alius in veste rubra, petens 51 vel plures urnas super vineas Gradicenses, quas tamen non habuimus. Et is, qui retineri debuisset, ab ignorantibus dimissus est, quia nullam literam habuit et commissarium se esse falso asseruit.

Die 5. Martii. Ante horam 1^mam^ pomerid. venerunt borussici pedites circiter 700 cum timpanis circiter 16 et curribus circiter 20, ut per tubum opticum in via regia numerare potui.

Die 6. eiusdem. Innotuit, quod hussari nostri magazinum Boskovicii acceperint omnisque annona mittatur Brunam. Allati sunt etiam tres hussari captivi ex iisdem Olomucium. Borussi excubias habeant in turri curiae Olom., timentes Hungaros et Walachos. Narratur quoque, quod ad Nev-Tetschinium a Walachis Borussi aliqui occisi, aliqui captivati aut dispulsi. Certum est, quod occisi sint ad Nev-Tetschinium 3 et 17 ad Hranicium. Hucusque pro vulneratis et infirmis dedimus nos soli 1745 fr.

Hac elapsa nocte allati sunt vulnerati Olomucium in multis curribus dicunturque caesi fuisse Borussi ad Napagedlam. Napagedlae strages facta est, aliquot domus per militem exustae.

Hodie Borussi Olomucii tormentula evexerunt ad moenia cum munitione pleni timore.

Die 7. eiusdem. Tulerunt Borussi 13 tormenta campestria Znoymensia, inter quae erant duo cum insigni bavarico sine lavetis.

Die 8. eiusdem. Nihil innotuit, praeterquam quod narretur, Borussos vidisse stellam, in qua domina cum infantulo apparuit, quod certum non est.

Die 9. eiusdem. Hussari nostri hinc inde apparent circa Olomucium, et dicuntur eorum tribus ab hinc milliaribus 4000 esse, et ideo inter Borussos augetur timor. Olschannae deprehenderunt Iudaeum pecuniam vehentem duobus hulanis comitatum et Iudaeum in curru borussico, quem una cum comitibus duxerunt captivum pecunia accepta, dixitque dux eorum Olschannae in parochia, quod bonam

Digitized by Google

praedam acceperint, monstravitque multos saccos aureis plenos et argenteis, ubi cogitabat circiter 80 millia fr. esse, addiditque certe unum venturum ad 100 aureos portionis suae. NB. in praeurbio Olom. praeter equos acceperant aliquot millia et officialem in rhenone (?) abduxerant. Dicunt fuisse 30 pecuniae millia. Postea omnes Borussos Prostannae manentes invasione sua dispulerunt. num aliquos captivarint aut mactarint, de facto nescitur. Alios Iudaeos Wratislavia telam vehentes quoque depredando captivarunt. Narratur literas tam regis ad Schwerinum, quam Schwerini ad regem datas interceptas fuisse a nostris, et ideo, quia intentiones eorum innotuerunt et hussaros nostros appropinquare audiunt, magis et magis timent. Etiam hodie 150 viri borussici missi sunt Hofium, causa esse dicitur, quod ad executionem mittantur ex eo, quod aliqua quasi insurrectio seu contumacia exoriatur.

Die 10. Martii. Hodierna nocte circa horam 3^{iam} matutinam advenere hussari nostri ad suburbium ad s. crucem, multos equos borussicos abstulerunt, unum de venatoribus regis borussi dissecuerunt, et aliquot viros borussos abduxerunt. Cauponem ad nigram aquilam verberarunt, etiam aliquot equos ei acceperunt et in aliis domibus etiam predabantur, quae nempe eis advenientibus et pulsantibus fores non statim aperuerunt. exprobrabant enim dicentes: Vos nequam Borussos suscepistis et nobis aperire non vultis? Multi Borussi circa equos existentes, audientes adesse hussaros, exuti hinc inde se salvarunt in hortis et tectis, et licet frigus ingens fuerit, usque ad abitum eorum latuerunt. Hussari dicti ad portam civitatis usque venerunt et Borussis improperabant dicentes: Ihr Spitz-Bueben kommt heraus. Quod dum innotuisset in civitate, allarm factum est, et Borussi in tantum conturbati, quod ex domibus aliqui absque armis, alii absque pileis, alii in uno calceo, alii plane sine foemoralibus eggressi et trementes maxime super his verbis: hussari austriaci adsunt. Hora 6ta matutina exiere ad omnes portas, hasque occuparunt. Interim hussari rediere cum preda Olschanam. Post horam 7^{imam} matutinam venit unicus hussarus noster a s. Andrea in Plech, et equitavit versus civitatem, vidensque Borussos vigilias habentes in primo ponte ad Ostrovium, decentis circiter ab eis passibus stans mansit inter currus rusticos, qui Olomucium perexerunt, ibi fricabat et demulcebat mistaces (sic) suos, et terribilibus oculis eos aspiciens hungarice blasphemabat; quem licet bene viderint Borussi, tamen se non videre simulabant.

Digitized by Google

Ille vero, postquam satis spectasset et murmurasset, abivit, videnque unum equitem borussum, post eum equitavit cum clamore; fugit autem consecutus Hatschinium ibique se salvavit. Hora 11ma iterum emissum est commando borussicum virorum ultra 100 Silesiam versus, dictumque est, quod Hofium ad heri missos, causa de facto certa non habetur. Spargitur etiam, quod equites borussi circiter 700 sint in pagis Bielkowitz, Hussowitz et aliis adiacentibus. Item quod Cremsirium occuparint 3000 Borussorum. Ex civitate latum est, quod Schwerin citaverit consulem Wildtbrath ad se; quia vero is ob infirmitatem venire non poterat, ipse Schwerin adierit ipsum, dixeritque, quod speret, cives, si necesse foret, occupaturos muros civitatis et se defensuros; cui cum respondisset, rapta eis fuisse arma ex mandato ipsius Schwerin, respondit ille, se iam inventurum pro eis arma; at ille, etsi arma eis data fuerint, ego eis id mandare non potero. Item fertur se protectioni d. Schwerin recommendasse celsissimus episcopus noster, respondit autem ille: Ego me potius celsitudinis vestrae protectioni recommendo. Praeterea petiit Schwerin a d. secretario circuli Preroviensis, ut ei Olomucensem, Brunensem, Preroviensem et Hradistiensem circulum, quemvis scilicet separatim, in 4 divideret partes, denominaretque principes et comites, incolas seu bona et arces eorum, quae proxime sunt uni vel alteri civitati, a quibus circulus nomen habet, et hoc, ut cogitetur ideo, ut quartiria sua ita disponere queant, ut eis nil desit, brevique si opus foret se convocare et in unum corpus convolare queant. Ille vero quantum poterat se excusavit, scilicet quod experientiam non habeat, quod non absque licentia capitanei sui id facere audeat, et quod fors illud opus hodie vel cras ei obesse posset, sicque scripto data hac excusatione, ad me venit, nil dicens domi quo vadat, ut per absentiam suam tam laborem quam periculum ex hoc facile eventurum evaderet. Inauditum quoque fuit de meridie, quod Schwerin commando mittere velit ad comburendam Olschanam. Quo audito misit reverendissimus noster ad eundem rogans, ut parcatur pago huic, si quidem illi contra non putant, quod hussari se ibi detineant, omnibusque ex quacunque parte cum potentia advenientibus militibus quartiria dare necessitentur. Cui curavit dici Schwerinus, quod assecuret, nil mali eventurum Olschano, misitque ulanos cum mandato, ut custodiant. Nostri vero hussari rediverunt cum praeda Brunam.

Digitized by Google

Die II. Martii. Hi pedites, qui heri et nuper missi erant Hofium, hodie rediverunt, cum quibus et aliquot currus erant, diciturque, quod in his pecunia avecta sit, hanc volebant avehere ad Silesiam, sed audientes, quod rustici montani assurgant, revexere eam Olomucium. Advenere quoque equites borussi. Incepimus hodie in s. monte preces 40 horarum, ad quas dum Olomucenses ivissent, quaesiverunt ex eis Borussi, quo vadant; quibus cum respondissent, se ire ad b. V. sacromontanam causa precum, dixerunt illi: Vestra Maria vos multum iuvabit, ipsa enim lacerum pallium habet, nec habet unde illud reficiat.

Die 12. eiusdem. Cum gaudio hussaros et Valachos expectamus, audientes quod appropinquent, e contra vero Borussi tremunt, ad noctem heri exiverunt aliquot centeni ad suburbium timentes incursum hussarorum, et feliciter amiserunt 17 viros, qui castra eorum deseruerunt. Ex ore d. Brauner senatoris Olom. habeo, quod in praesentia eius et domini Czimerle d. baro Schubirz Schwerino (a quo ob gabellam a civitate dandam omnes tres citati erant) dixerit, civitatem et alios extra hanc in provincia habitantes nihil amplius daturos, ex eo quod speretur succursus proxime. Borussi qui Sternbergae sunt, occluserunt se inibi.

Die 13. eiusdem. Borussi, qui Hranicii et Lipnicii erant, advenerunt Olomucium suntque in praeurbio ante portam Litoviensem.

Die 14. eiusdem. Spes nostra, quam in succursum militiae tam nostrae quam hungaricae habuimus, vacillare incipit, siquidem nulla hucusque apparet, nec mirum quia frigus est intolerabile, et ideo, licet d. baro a Schubirz dicat, ne quidquam detur Borussis, nos tamen aliquid dare intendimus tam annonae quam pecuniae pro mense Martio, ne fors repente nobis mittatur executio, aut plane demandetur spoliatio, antequam militia nostra adveniat.

Borussi deseruere Lipnicium et Hranicium, Walachi vero nunc haec loca occupant.

Die 15. eiusdem. Fuerant hic Huno-Broda Walachi cum tabaco ad exploraudum, quam multi hic sint Borussi, dixeruntque, quod ibi dem iam multa milia tam equitum quam peditum actu sint hungarorum, et falsum fuit.

Die 16. eiusdem. Inauditur caesos fuisse Borussos ad Podoli, seu Lesch, uno miliari ante Brunam. Generalis Truxes ad noctem veni graviter laesus, numerus caesorum et vulneratorum nescitur.

Digitized by Google

Die 17. eiusdem. Sylvanus Hohenstadiensis scribit, quod 10 milia Borussorum illac ad Moraviam veniant, suntque probabiliter ea, quae erant in Bohemia. Allati sunt vulnerati Olomucium. Rex dicitur esse Selovicii, spargiturque, quod d. comes Gianini canonicus, qui se dixit celsissimo abiturum Hulczinium, ad regem Selovicium iverit, quod male sonat. Item quod, dum Walachi Borussos Cremsirii degentes obruere voluerant, d. comes Rotal id ipsum Borussis notificaverit, quod adhuc peius sonat. Saxonicus legatus iam 10 diebus expectat Borussiae regem Olomucii. Dum Borussi Znoyma salem vexissent Olomucium, nostri hussari ipsis dicuntur accepisse 50 currus. Borussi hos equos rusticos ex Znoymensi districtu, quibus in multis adhuc curribus sal advectus est Olomucium, hic retinuerunt, et distribuunt eos illis rusticis circa Olomucium, quibus antea illorum equos rapuerant. Venerunt literae patentes subscriptae a d. comite Gilani, datae in Hungariae civitate Neustatl, quibus intimatur universis Iudaeis, hussaros habere in mandatis, omnem Iudaeum in via quacunque repertum traiicere.

Olomucensis civitas debuit mittere pro tabula regis aromata, pisces et alia pretiosa a mercatoribus accepta, quo? Selovicium, et tantum est de his petitum, quod vix medietas reperiatur inter mercatores.

Ad petitionem et querelam magistratus Olomucensis resolvit commissariatus borussicus, ut dominia et monasteria, domos in civitate habentia, pro sustentatione regii militis concurrant, et pro mense Febr. deponant 558 fr.

Narratur, quod Borussi occupaverint Sakolcam. E contra vero certum est, quod generalis Kevenhiller magnam in Bavaria obtinuerit victoriam, multaque tormenta, magna et parva, cum copiosa munitione acceperit. Lista accepti habetur.

Die 18. eiusdem. A commissariatu borussico venit litera, ut deponat monasterium nostrum 5120 fr., farinae 941 centen., avenae 5405 metr., foeni 3290 centen. straminisque totidem centenarios.

Dicitur intercepta esse litera, in qua Schwerinus rogat regem, ut se huc recipiat ob periculum, quod imminere iudicat, dicitur autem esse rex Selovicii.

Imagines et alia vendunt rapta Selovicii.

Die 19. eiusdem. Venit a colonello Bredow iterum acerrima litera, executionem pro die crastina militarem intimans, nisi adhuc hodie in-

Digitized by Google

ceperimus vehere annonam ad magazinum regium. Petitur autem de annona scilicet: 1068 cent. farinae, 5935 metr. avenae vel hordei, 3525 cent. foeni et totidem straminis. Item 55 viri et 24076 fr., quae omnia una cum annona intra dies 8 praestanda mandantur. Notandum, quod si annonae pretium computetur, effert 12 millia fr. Quae omnia quod praestare nobis impossibile est, missus est secretarius ad Schwerin scripto repraesentaturus tam onera iam habita, et omnia tam de annona quam de pecunia a nobis hucusque data, quam etiam impossibilitatem nostram. Interim aliquot currus foeno onerati sunt ad civitatem missi. Responsum a Schwerin cras feret secretarius.

Die 20. Martii. Licet secretarius omnem impossibilitatem apud Bredow, quia Schwerin non erat domi, repraesentaverit tam nostram quam subditorum nostrorum, dixeritque assurrectionem rusticorum esse timendam, tamen nihil obtinuit, sed responsum accepit, mandatum regis esse, et fieri debere indispensabiliter. Mane post 7^mam^ horam iverunt 500 Borussi et diviserunt se in partes duas, medietas eorum ivit Sternbergam, et medietas altera Wisternicium versus. Sermoque est, quod eant ad inquirendos Walachos, qui heri ludaeum borussicum vel duos spoliarunt et aliquot currus mundura et aliquot millibus pecuniae oneratos. Erant autem emissi pedites, quorum quaevis medietas unum habuit tormentum, et aliquot hulanos equites. Borussi vulnerati advehuntur in dies copiosi, et ideo confirmatur, ad Podoly seu in Lesch cladem non fuisse modicam, Zabrdovicii vero non esse nisi 6 religiosos, mineturque commendans Brunensis monasterii demolitionem, si se in eo Borussi detinere deberent.

Die 21. eiusdem. Iterum petuntur 700 fr. pro infirmis. Gibavienses et Libavienses adducti sunt captivi eo, quod non intimarint praesentiam hussarorum. Slavi et Hungari Huno-Brodae capti huc adducti sunt.

Die 22. eiusdem. Dum reverendissimus noster in refectorio pransus fuisset (erat enim coena domini), a commissariatu venit litera demandans, ut 150 millia fr. ut extraordinarium deponamus intra dies 14, sicque in dies una litera ab altera independens venit et omnis pecuniam exigit. Cras audiemus, quomodo haec intelligenda, et quibus parendum sit. NB. Stetit clausula in hac litera comminans, ut deponamus hanc pecuniam certo, nisi executionem mandati regii experiri velimus, quod probabiliter suspicamur esse spoliationem, uti alibi factum est.

Digitized by Google

Die 23. Martii. In Parasceve. Exierunt aut 500 Borussi Lipnicium contra Walachos, diciturque, quod eorum aut 600 contra eosdem his in partibus congregentur. Alia relatio est, quod cum impedimentis revertentur ad Silesiam via illa, quia per Sternbergam non fidunt. Elapsis diebus visitata est annona et mobilia civium Olom., debuerunt etiam 3000 fr. deponere pro damno nuper in praeurbio ab hussaris illato. Quidam maior Hungarus, dicitur invenis Iulai, captus cum nuper advectis Slavis advectus est. Is dum in foro heri quibusdam Olom. senatoribus latine locutus fuisset, advenere Borussi, et allocuti sunt eum germanice: cur semper latine loqueretur? Qui se germanice nescire simulans requisivit unum ex astantibus, ut diceret ei: quidnam vellet? Cui cum respondisset: quod id ipsum quaerant, rogavit, ut diceret eis: sibi commodum non esse aliquam aliam quam latinam aut hungaricam loqui linguam, et addidit: qui vel latine vel hungarice loqui nescit, fungus est coram oculis meis. Postea vero bene germanico idiomate dixit, sibi commodum esse his duabus loqui linguis, nec ipsum alios prohibere loqui, qua lingua placet.

Alius officialis et quidem vexillifer hungarus in domo cavernae publice pluribus officialibus borussis obiecit, verbum illos non tenere, si quidem ut milites captivos habere promiserant, nunc vero ut maleficantes tractent, minatusque dicens: paulo post eos scituros, quid Hungari sint et possint, hos captos solam plebem esse, alios vero regulares Hungaros iam non procul esse. In rubro monte dicuntur etiam a Croatis caesi esse Borussi. Per Schebetowiensia montana iverunt his diebus duo millia Saxonum ad Brunam. Venit mandatum, ut Gradicii paremus locum pro 200 infirmis expectemusque usque tot, licetque prius non nisi in monasterio eos habere voluerint, contentati sunt cum habitatione officialium nostrorum in villa, qui sursum ad praelaturam se transferre deberent.

Die 24. eiusdem. Venerunt Borussi Mezricium walachicum, per diem sacrum paschae 25. huius manserunt, in domibus fodierunt, et 26. abierunt, Walachos captivos abducentes.

Fui apud Bredow, qui mutavit mandatum, demandavitque, ut superiora cubicula domus nostrae pro iisdem evacuemus. Transivi cassarmas vidique Slavos multum sacculos, vitra, pixides et floccos per funiculos et cingula sua demittentes de fenestris et pro eleemosyna rogantes, quibus etiam transeuntes iuxta possibilitatem elargiti sunt. Nil enim praeter panem et aquam accipiunt. Certo etiam rescitum

Digitized by Google

est, quod ob Sakolcae invasionem Hungari vexilla ut dicunt sanguinis per totam Hungariam exposuerint, vindictam intimantes Borussis, multaque millia eorum iam prope sint, ita ut ipsi dicant: Moravi nos petierunt, sed taediosum eis erit nobiscum, quia valde multi sumus, vixque nos sustentare poterunt. Post meridiem misit reverendissimus inspectoribus et commissariis infirmorum aliquót aureos, sicut et de esculentis et poculentis, et obtinuit, quod nec ad domum nostram positi sint infirmi. Petiti sunt 20 viri et 10 equi, nihil autem datum, quia nullus rusticorum paret.

Die 25. Martii. Petiti e contra 20 equi et 10 viri pro equis raptis ad Silesiam abducendis, et iterum nihil datum. Item moniales Olomucenses Cathar. et Clarissae, cum quartiria sanis dent, recurrerunt ac pro infirmis contribuunt, hocque scripto a Borussis notificatum est nobis, nullum vero datum responsum.

Die 26. eiusdem. Mane ulani comitati multos equos hic et maxime Nicolsburgi raptos, abière ad Silesiam, multi quoque currus comitati pedestri milite discessere. Circiter 7 Slavi susceperant servitia Borussi cumque eis migrarunt, reliqui ut captivi ad Silesiam ducti sunt, sicut et viri rustici et foeminae ex districtu Znoymensi. Quia vero in montanis post Sternbergam apparent aut 300 liberi equites ex nostris provincialibus congregati cum quibusdam Walachis, non fidunt Borussi cum equis et captivis ulterius progredi. Hi nominati enim mactarunt sex Iudaeos in iisdem montanis, et dicuntur esse borussici, qui etiam huc advecti sunt devehendi ad coemeterium iudaicum Prostannam. Iidem liberi equites quoque nuper Schumbergam ad nundinas venerant et solos Iudaeos despoliantes cum praeda recesserant, Borussi vero Namiestium spoliarunt, et in pluribus pagis manent in executione, magnam pecuniam et annonam desiderantes, sicut et in nostro Teschetitz et Olschan, Bržessovitz, Piwin etc., habentque in mandatis equos et homines pro bello capaces rapiendi. Eülenbergam despoliarunt, et dicitur quod et Freudenthalium.

Die 27. eiusdem. Hodie mane iterum aliquot captivos rusticos adduxere Sternberga vel Gibavia ulani, quos multi currus secuti sunt. D. curatum Litoviensem, quia dare nolebat 2000 fr., abduxere Prostannam Borussi, captivarunt etiam d. decanum Prostanensem eadem de causa. Mezricium dicitur expilatum, et est verissime in Krasno factum.

Die 28. eiusdem. Duba, Cralitz et plura alia oppida et pagi dicuntur despoliata, ductique parochi locorum ad arestum, nobiles quoque,

Digitized by Google

ut d. Pržepicky Eyvanovicensis et alii. D. comiti Korżensky, domino in Dobromielitz, rapiuntur et evehuntur frumenta ex fossis prodita per subditos. Mezricium expilatum esse dicitur et 70 Walachi capti, Kralicium quoque et dominus decanus raptus. Ad nos venit nuntius a Borussis, significans, ut ad terminum datum, nempe ad 5. Aprilis, tam prius petita 24 millia cum annona supra apposita, quam serius petita 150 millia fr. sine dilatione deponamus. Olomucio nullum permittunt exire. Borussi mulieres suas in curribus multis miserunt ad Silesiam.

Die 29. Martii. Mane venit litera borussica mandans, ut 150 millia fr. hodie ante vesperum certo deponamus, nisi acerrimam executionem militarem experiri velimus. Post meridiem misimus secretarium nostrum ad commendantem Bredow, scripto exponentes impossibilitatem nostram talem pecuniam acquirendi. Olomucenses domini senatores Cimerle duo millia fr., Schwab 1 mille, cives vero per 500 . . . 800 fr. deponere debent, et reliqui omnes simul 1 mille. Dominicanis assignata sunt 10 millia, Minoritis 8 millia, dominae Petraschianae 50 millia, eius aulae prefecto habenti domum vinariam 4 millia, capitulo 70 millia, celsissimo episcopo ducenta millia. R. p. provisor casu iaculatus est in pedem proprium.

NB. Dum de reliquis omnibus gabellis incolarum Olom. notum fuerit, ponentur infra.

Die 30. eiusdem. Tulit responsum secretarius a Bredow: non suum, sed regis hoc mandatum esse, nulla tamen mentio fit executionis. Imo consolamur audientes nostrum exercitum appropinquare. Dicitur, quod Schwerin iter paret ad Silesiam, et etiam Renata, a qua 5 millia fr. etiam petuntur, quam heri noster secretarius plorantem apud Bredow vidit. Ob eandem causam aulae praefectus dominae baronissae Petraschianae arestatus est ob petitam pecuniam non depositam, reliqui autem incolae Olomucenses omnis simpliciter status dicunt palam, petitis borussicis se non satisfacturos, quod et nostrum in domino est iudicium.

Hora 1ma pomeridiana mittitur litera a Bredow, ut petita 150 mill. cras usque ad horam 12. meridianam deponamus, alias quod executionem, cum qua hodie dissimulavit, mittere cogetur. Misimus secretarium, ut diceret, pro sustentatione nostra hic esse ultima 3000 fr. et 8 candelabra argentea nilque amplius nos habere, et ideo religiosos nos dimittere debere, nec capaces nos esse executionem

Digitized by Google

sustinere. Schwerin abiens Sternbergam se nobis recommendari curat per adiutantium Grebner.

Continuatio: Hora 4ta pomerid. redivit secretarius cum responso, ut 3000 fr. adhuc hodie mittamus demusque scripto, quando residuum deponere velimus; haec 3000 misimus et scripto dedimus, nos imposterum nihil simpliciter dare posse praeter candelabra ecclesiae, si tamen his ecclesiam habere vult privatam. NB. his diebus emissi sunt confratres ad parochos et S. Mariam circiter 8.

Actu velut ad Iobum venit nuntius Konicio, significans scripto, quod ibidem Borussi sint in executione, petant quoque 3000 fr. et certam annonam, officialisque pro die petat 2 aureos, corporalis 1 fr. et pro 30 viris per 30 fr., et hoc prima die, secunda vero duplo, 3ia die triplo, sicque plus et plus ascendendo, dicantque quod in mandatis habeant depilationem et incinerationem, si petita non acceperint. Venit etiam nuntius a d. Czimerle, ut mille imperiales, quos hic in capitali habent, eidem in necessitate existenti extradamus, quod negare debuimus in statu praesenti.

NB. mandatum, ne ullus res auferat extra provinciam.

Iterum venit scriba Brzessovicio nuntians, quod incinerare velint Borussi omnia, nisi 115 fr. deponantur et certa annona.

NB. hodie nemo emittitur Olomucio, nisi passum scriptum a Bredow monstret in porta.

Et ecce! ibi et Konicii petitur ad illud quantum nobis assignatum, nempe centum quinquaginta millia fr., et hic, tamen non insinuatis ibidem executionibus, a solo monasterio quantitas haec petitur.

Iterum iterumque venit responsum a commissione et Bredow tale: ergo iam scimus, quod nil dare velint ultra, quare, cum fundum iam habeamus, cras hora 12. veniet Gradicium executio.

Dederunt aliquot famuli Brzessovicenses nomen militiae borussicae, nuncque omnia loca tam nostra quam subditorum prodiderunt, in quibus deposita sunt frumenta. Vervaltero Brzessovicensi acceperunt Borussi equos et p. inspectori. In civitate multos equos et viros acceperunt violenter. Ex parte Sternberga tulerunt arma et viros vulneratos borussos circiter 30 et dicuntur vulnerati a rusticis montanis. Promulgatum est in civitate, ne ullus de spoliatione loquatur, sive sit nostraneus sive Borussus, sub gravi poena.

Die 31. eiusdem. Mane venit litera a Beggerow, quod audiant, quod religiosi nostri se salvent et res quoque avehamus, quare sub

Digitized by Google

confiscatione rerum et sub poena corporali haec inhibeat nobis. Post horam 11^mam advenit militia borussica Sternberga tam pedestris quam equestris, cuius utriusque aut 600 esse videbantur, advexere tormenta tria, currus vero cum impedimentis multos, suntque, ut observatur, iidem, qui partim Olomucio, partim Visternicio et ex pagis hinc inde iacentibus Sternbergam se contraxerant. Hoc enim faciunt, quod iidem, qui hic vice prima fuerant, per diversa loca multoties iterum Sternbergam eant et Olomucium quasi novi et ignoti adveniant, ubi tamen in plurimis locis agniti sunt, et silentium se salutantibus indicentes ignoti haberi voluerunt. Hora 3^ia venerunt deputati, et visitarunt omnem annonam nostram, videntesque, exigue nos provisos esse, mirati sunt; de executione vero nulla fit mentio. Konicio avehunt Borussi frumenta. Inhibitum est Olomucii Borussis, ne sub poena scommata infigant militiae austriacae. Zierotin Ullersdorffensis captivus ad Silesiam ductus est.

Die 1. Aprilis. Circa vesperum tulerunt ulani captivos ex montanis post Sternbergam tres liberos equites et commendantem fuitum Brigae. Cives aliquot sunt arestati, quia desideratam pecuniam non deponunt. Morkowicii sunt ultra 1000 equites borussi, ubi male oeconomisant.

Die 2. eiusdem. Post omnia secretarius et balneator debent ex domo nostra abire propter impositionem infirmorum Borussorum.

NB. ante 8 fors dies campi marschallus saxonicus ad bar. Seer Brunam misit nuntium: num capitulare vellet? Ille vero nuntium capitaneum ad mensam invitavit, nullo responso ad nuntium dato; ad mensam accepit vitrum coronatum, domino generali Roth propinavit dicens: vivat serenissima nostra regina Hungariae et Bohemiae, archi-ducissa Austriae, ducissa superioris et inferioris Silesiae, marchionissa Moraviae, ducissa Bavariae etc., quibus edictis explosa sunt tormenta circa totam civitatem et fortalitium. Et ait ad nuntium, hoc est responsum ad proposita. Curavit idem etiam Saxonibus dici, ut infirmos suos, qui Brunae captivi tenentur, rantionent, secus se velle eos extra civitatem proiicere. Dum nuper Schwerinus ad Silesiam transivit, traiectus est camerarius eius. Alius vero officialis cum domina quoque borussica etiam iu curru alio mactati sunt.

Noster r. p. Richardus, inspector Bržessov, captus, et ad pagum Chwalkowitz post pagum Dobromielitz ductus est, ubi 300 fr.

Digitized by Google

ab eo exiguntur. Rescriptum est, ut 150 fr. ecclesiae Bržessovicensis pro eliberatione sui offerat.

Slavi nuper ad Silesiam captivi ducti equos Nicolspurgi raptos ducere debuerant, quorum septem defatigati expetière, ut equos conscendere auderent, hocque obtento visa bona occasione una cum equis profugere. Borussi advehunt tentoria ex Silesia.

Die 3. Aprilis. Heri ad noctem positi sunt ad nostram domum infirmi, iamque usque ad 3^{iam} pomeridianam mortui illorum 6, moriunturque et in aliis locis copiose. Rumor est, obtinuisse nostros post rubrum montem ad Brunam contra Saxones victoriam solemnem caedendo aliquot millia eorum, fertur etiam eosdem nostros accepisse tormenta circiter 40.

Fuerunt apud nos borussi equites, qui visitarunt in abbatia cubicula et stabula equorum, insinuantes, post cras venturum ad quartirium huc quendam generalem.

Braxator Ratžanensis est acceptus a Borussis, a pago Bržessowitz iterum alius officialis petit 800 fr. iterumque alius 200 fr., unus et alter minatur demolitionem residentiae et pagi, frumenta inde avehuntur Prostanam et divendunt ea officiales pro suo accidente, petunt etiam de avena et foeno quantum ibi est. Pro r. p. arestato inspectore desideratam nuper pecuniam Chwalkowicii ad integrum petunt. Parochi circa circum rapiuntur, a quibus in singulari petunt 1000 fr., sicut et ab officialibus Wisternicensibus, a quovis nempe 500 fr., et a braxatore 1000 fr., et uno verbo hinc inde etiam officiales arestant, crudelibus manibus procedentes nec ullum mandatum regis exhibentes, sed unusquisque, ut a rege eis dicitur indultum esse, accidentia sibi facit rapinis et spoliationibus.

Die 4. eiusdem. Heri venit denuo litera, ut 150 millia fr. deponamus, et quidem usque ad 15. currentis medietatem unam, alteram vero ultima huius. Misimus staphetam ad regem hodie, deprecantes et explicantes impossibilitatem nostram. Heri etiam raptus est r. p. Milo a Borussis ut administrator Stephanoviensis; equos duos ex .S Monte acceperunt.

Nemo sibi persvadere potuisset, quod Borussi etiam montana Moraviam circumvallantia penetrare auderent, verum tamen ut dicitur est vere, per Iudaeos exploratores et ductores omnia transcenderant tam ex parte Hungariae quam Bohemiae (Silesiae de se), Wsetonium usque tamen non pervenerant. Et ideo non est mirandum, quod etiam

Digitized by Google

abstrusissima inter silvas iacentia paludosissima loca (ut est nostrum Stržen seu Schrein) iam omnino penetrarint, ubi nos equos, et alia pecora salvata esse cogitavimus, quo etiam et officiales nostri uxores et equos salvarunt; quid ibi fiat, audiemus. Hodie iam pro cras perlustrata est abbatia pro futuro heri insinuato hospite, iamque adest mulier in melius haec dispositura, aulae praefecta fors adventuri generalis Posadowsky.

Die 5. Aprilis. Non venit insinuatus generalis ante meridiem, sed hussarorum et ulanorum gregariorum venere 20, unus officialis superior, unus et duo inferiores ad executionem. Quibus simplicibus 15 xr., officiali inferiori 30 xr., et superiori 2 fr. dari debent pro die cum comestione. Scribit autem Bredow, si intra 24 horas iam toties petitam pecuniam et alimenta non dederimus, omni die duplicabitur executio, tam diu quam diu omnia non fuerint deposita.

Alteros duos equos Sacro-montanos rapuerunt, omnesque Radicovienses equos abstulerunt, quod passim in vicinia in dies faciunt.

Advecti sunt in pluribus curribus Olomucium Borussi infirmi peditibus suis comitati. Venere autem a Sternberga. Post meridiem fui apud Bredow rogans, ut executio toleretur; ille vero exprobravit, quod toties moniti parum deposuerimus, maxime de annona; ultimo dixit, quod ille huius causa non sit, sed commissariatus, quare ut eo vadam, cum eo conveniam, quod si ita fuerit, et ibi inducias impetravero, ille executionem mox revocare velit. Quare accessi commissarium Beggerow et explicui, quomodo in bonis nostris violenta rapiant manu milites eorum frumenta etc., quae nos ad magazinum eorundem devehere voluimus, qua de causa nos amplius nil dare posse. Ad quae et alia, quae proposui, ille, uti et antea Bredow, respondit, quod si haec ipsi devexissemus, haec violentia secuta non fuisset, ultimo tandem addidit post preces meas, ut ferrem liquidationem omnium acceptorum, quorum summa si etulerit tantum, quantum annonae a nobis petitum est, mox se sublaturum executionem. Cui ego ultimo dixi, quod probabiliter tantum efferet acceptum, quod si tamen non, nos nihil amplius habere quod dare possemus, imo nec quo nosmet ipsos sustentemus. Liquidationem vero me daturum promisi, quam proxime fieri poterit. Dixi praeterea utrique me de non devecta annona increpanti, qualiter nos libenter hucusque paulatim plus et plus devexissemus, causa vero huius retardationis sit haec, quod nobis in

Digitized by Google

S. Monte et tam parochis nostris quam subditis multi ab ulanis et aliis equitibus accepti sint equi, et ideo nullam vecturam acquirere possimus, nec quidem pro necessitatibus nostris nobis advehendis, ita ut nec ligna ad coquendum, nec frumenta ad molendum et farinam ex molendino accipere queamus. An haec omnia aliquid iuvabunt? Deus scit.

Hodie etiam Walachos nuper captivatos miserunt ad Silesiam. Pro certo narratur, quod ante heri hussari nostri fuerint noctu in praeurbio Wischkoviensi, ibidemque multos tam sanos quam infirmos mactarint Borussos, et ideo, ut ipse spectavi, multa frumenta ab inde advexêre hodie Olomucium, deprehendique alios vacuos currus, qui eadem ad Silesiam vecturi sunt cras. Spectavi etiam quomodo annona, munitio, et aliqua tormentula advecta sint Cremsirio. Rex vero dicitur esse Wiskowiae, Olomucio appropinquans ob militiam nostram, quae circa Nicolsburgam et huc magis et magis appropinquat.

Advecti sunt Olomucium praeterea ecclesiastici parochi Olomucium in curribus rusticanis, inter quos d. decanus Kralicensis et d. parochus Litoviensis visus est. Noster p. Milo dimissus est, p. inspector Bržessovicensis licentiatus est ad semialteram diem Bržessovicium, ut iam depositis 233 fr. adhuc addat et ferat 367 fr., si Bržessovicium incineratum videre nolit.

NB. Executionem militarem etiam hodie acceperunt omnia monasteria in civitate Olom. praeter Franciscanos et Capucinos aeque cum tali cominatione, quod si non deposuerint pecuniam petitam et annonam, in dies haec executio duplicabitur.

Curiosum: Ut iam altius mentio facta est, congregarunt se circiter 400 viri equites in montanis Silesiam versus, qui transitus saepius impediunt Borussis. Horum, ut se vocat, capitaneus per civitates et dominia montanis adiacentia misit literas patentes, in quibus omnem equum dari Borussis inhibet sub poena ignis et ensis.

Deplorandum: quod Olomucii tanta scelera carnis patrentur, ita ut et meliores de Borussis contra graviter fulminent, sexui foemineo magis quam viris imputent, et plane, ut ex ore militis borussici catholici audivi, mirum non posse esse dicunt, si Deus locum hunc igne de coelo misso puniret. Et hoc ipsum aliqualiter et nos experimur, si quidem et post exequentes nostros tum ex civitate, tum quaedam a nobis eleemosynam accipientes currunt, eisque se implicant inhoneste. Deus convertat corda eorum et earum! reliqua cogitet lector. R. p. Ladislaus mansit per 2 noctes apud Kleinburgianam, cum qua etiam

Digitized by Google

sicut et cum Zweiffel et Degen huc hodie venit; loquela Kleinburgianae NB. de 30 millibus, et de reverendissimo nostro, id male fecerit abeundo.

Die 6. Aprilis. Missus est mane secretarius ad commissariatum, petens dilationem duplicationis militaris executionis, usque dum liquidatum fuerit, quod in bonis nostris violenta manu acceptum sit a militibus eorundem, et obtinuit dilationem ad duas dies.

Ante 12^{am} venerunt 8 equites desultorii, praecursores domini generalis Posadowsky, moxque ad portam seu ingressum abbatiae posuêre vigilias, hussari vero et ulani in villa manent, non multum se monstrantes, sed potius cum mulieribus (ut hac nocte repertum est) se oblectantes.

Olschanense praedium foeno et frumentis spoliarunt, etiam aliquot vaccas et oves acceperunt.

Generalis Posadowsky non venit Gradicium, viri tamen 8 hic sunt, quibus nil damus. Princeps Wilhelmus, frater regis, ex Borussia advenit Olomucium, equis quidem rusticanis cum aliis sex curribus absque omni comitatu. R. p. Vincentius, parochus Nacklensis, se redimere debuit 100 florenis, communitas vero loci 50 fr.

Die 7. eiusdem. Viri 8 equites catafracti manent absque tributo et victu, pars panis et casei eis voluntarie datur.

Hodie frater regis, qui heri venit, iterum abivit, ut dicitur, Litoviam, ubi rex esse fertur. Truxiani venerunt Olomucium, iamque paulatim abeunt, qui Olomucii erant, nempe de regimine regis, etiam Litoviam. Ad noctem venit Gradicium generalis Posadowsky cum duobus officialibus, familia magna et 60 equis, quos omnes praeter executionem sustentare debemus, moxque emisit Černovirium, ut deponant 200 fr. intra horas 24, item 48 metretas avenae et multos centen. foeni. Etiam pro infirmis debemus ad civitatem deponere 747 fr. et hoc fiet cras.

R. p. Richardus deposita pecunia desiderata dimissus est. Welehradensis reverendissimus d. praelatus cum suo priore captivus Olom. advectus est, et quidem ad capitales vigilias, ubi 5 horis manere debuit, antequam ausus fuisset ire ad domum suam, ubi nunc arestatur.

Die 8. eiusdem. Reliquum regiminis regii cum multis curribus oneratis abivit Litoviam. Apud nos tam executio quam reliqui manent nobis graves ut heri, pabulum tamen pro equis extra executionem, id

Digitized by Google

est pro 60 equis generalis suorumque, ex pagis datum est. Generalis hodie ad prandium fuit Olomucii, ad noctem abivere hussari et ulani, generalis vero cum suis in executione mansit, spoliatum est praeurbium Plecha. NB. despectus S. Ioanni Nep. in domo Gitleriana in gradibus, testis Mathias Kugler civis.

Die 9. Aprilis. Consignationem datae hucusque Borussis pecuniae et annonae, item omnium frumentorum hinc inde ex villis acceptorum dedi Beggeroffio, ostendens, tantum annonae iam esse, quantum a nobis petitum est, et ideo rogavi, ut tolleretur executio; at pro responso accepi, ut deponeremus 24 millia fr. Dum vero dixissem, nos non habere, et explicuissem, quomodo pagi nostri spoliati nobis nil dare possint, contraxit humeros dicens, se aliter facere non posse, sicque me dimisit. Dum autem abivissem, ultimo dixit, spero ipsos proxime apud me visurum, forte sperans, quod ipsi tamen aliquid allaturus sim. Visitavi reverendissimum Welehradensem cum suo p. priore Placido in domu sua arestatum dixique ei, quod se hoc in passu, nempe se obligando ad tantam pecuniam dandam, praecipitaverit, ille vero se excusavit, nil se scivisse, quid alibi fiat, nec ullum consiliarium invenisse, crudelitatemque timuisse, se vero ultimo timere, ne per spoliationem in vinis, quae thesaurus eorum sunt, damnum patiatur. Interdum praedia et pagi circa Olomucium spoliantur frumentis et vestimentis. E. p. supprior cum r. p. Alexio erant ad mensam generalis.

Die 10. elusdem. Iidem qui heri erant ad mensam generalis. Erat et commissarius Deitsch cum alio, qui cum generale totum monasterium nostrum perspexerunt, in sala vero dixit Deitsch, ad quid haec tam sumptuosa, melius fuisset pecuniam servare. Etiam ultimo adiecit: quod nos ad aliquid dandum resolvere debeamus. Responsum autem esse: nos nil amplius habere. NB. et haec sunt lacrimae.

Postquam accepissent 70 millia fr., abière Hradistio, Iesuitarum rectorem accipientes.

Die 11. elusdem. Per generalem hic existentem nuntiatum est nobis, spoliationem et exustionem monasterii futuram, si nil dare velimus. Accessimus, audientiam non habuimus, sed curatum est dici, ut cum commissariatu conveniamus. Ivi ego cum p. Norberto, et Deitsch et Beggerow rogavi iam iam ambos discedentes, ut, cum a rege nullum responsum sit super petitionem et supplicem nostrum acceptum, illi nunc ad eum ituri pro nobis intercedant, quod uterque po-

Digitized by Google

litice promisit. Hoc responsum tuli generali equitanti Olomucium, qui se dixit omnia ex se, quantum est, facturum. Olomucii vero hospitia parantur pro Saxonibus, quos etiam iam vidi, sicut et nostrum Ostrow pro eorundem lazareto. Redux conveni a Saxonibus 3 Polonos et unum venatorem agilissime ad monasterium nostrum equitantes, qui, dum ad vigilias pervenissem, me expectantes dixerunt, se venire Konicio, conquerebanturque, nil se inibi pro 3000 hominum habere, petierant ideoque pro iisdem annonam. Quibus ego praesentibus Borussis, ad vigilias monasterii stantibus, reposui: En! videte domini hospites nostros, hi nos et nostra bona iam absumpserunt, ideoque nil pro vobis restat; si Konicii nil est, hic multo minus, et scitote, quodsi hi domini hospites nostri, quos videtis sermonibus meis praesentes et me audientes, duabus vel tribus adhuc diebus hic fuerint, nec ipsi nec nos habebimus panem, quem rodamus. Adeoque et pro vobis et pro equis vestris in magazino quaerite haec, quibus opus habetis, et haec subalternus generalis hic existens audivit cum praedicantio eorundem. In civitate visis Saxonibus consternatio ingens. Nobis resolutionem datam curavi dici celsissimo episcopo, constiti, et compatientem usque ad fletum inveni et flens abivi. PP. societatis ex collegio non emittunt, imo volentes exire sclopetis violenter retrudunt, ut heri factum est volenti exire ad infirmam Ursulinam.

Circa 3^{iam} pomerid. videmus hinc inde incendia Cremsirium versus et circa Olschanam, pulvinaria, in quibus iacuere hospites nostri, convasant et ad currus ponunt. Vesperi ad reducem generalem ivimus orantes, ut malum mane insinuatum avertatur a nobis, et gratiosum invenimus, qui post multos discursus et preces se promisit nil simile facturum nec a nobis quidquam petere pro futuro, instruens, ut nos ad omnia et in omnibus humiliter paratos nec in minimo contrarios sed germanice: willig monstremus, sperans quod bonam voluntatem nostram quicunque venturus videns benigne nobiscum procedet.

Die 12. Aprilis. Noster generalis exim. p. priorem, suppriorem, celarium et culinae magistrum ad mensam habuit, omnibusque se comem praebuit, quare, licet a gavalleris ex civitate nobis notificatum fuerit, futura nocte accensum iri monasterium, non credidimus. Incendia tamen alia Cremsirium versus vidimus.

Die 13. eiusdem. Generalis Posadowsky cum omni humanitate, gratiarum actione et plena musica in parada hora 10. antemeridiana discessit. 200 fr. pro infirmis Borussis toties molestati misimus.

Digitized by Google

Saxones infirmi sunt in Ostrow et moriuntur plurimi. Incendia hinc inde videntur. Wiskowiae Borussi accenderunt magazinum, cum quo pars suburbii incinerata est. Austerlicium etiam in cineres redactum est. Nostri iam sunt Wiskowiae. Cremsirii Borussi a nostris clausi sunt, emissa sunt autem 2000 Borussorum ad partem illam. Schebetovii 3 rustici, quia contra Saxones ex silva iaculati, ab eis suspensi sunt. Prerovia succensa est, predia et pagi, castella et parochiae spoliantur. Cisterciensis ex Austria cum uno ecclesiastico, Lucensis unus, p. rector et minister Hradistiensis, parochus Koričžanensis et complures officiales oeconomici tam ex Austria quam ex Moravia captivi despotice adducti et in domum civitatis, quae dicitur burggrabiana, locati sunt, quos etiam hodie visitavi.

Die 14. Aprilis. Dicuntur Prostanae et circa eam esse nostrorum hussarorum 4000. Exim. p. prior citatus pro cras hora 6. matutina ad generalem Selchow. Saxones in Ostrow potenter moriuntur.

Despoliatis quibusdam civibus abiêre Borussi Cremsirio, quibus pro viatico debuerunt contribuere cives scilicet gregario 3 fr., corporali 6, sicque quivis civis cunctis et singulis, quos in quartirio habebat.

Die 15. eiusdem. Hora 6ta matutina intravit exim. p. prior cum r. p. Adamo civitatem. Hora 9na magna copia hussarorum, ulanorum et desultoriorum borussicorum ivit Wisternicium versus, Saxones tam infirmi quam sani discesserunt Sternbergam versus. Post meridiem plurimi equites tam hussari, ulani et desultorii borussi ex hac iterum parte, et fors iidem, qui mane abiêre, Olomucium redierant, quod et factum est per portas alias. Noster d. prior arestum civitatis accepit, r. p. Adamus autem ad prandium Gradicium remissus est, ut quaerat a nobis: num aliquid dare velimus. Cui expediendum imposuimus, ut diceret, nos apud patronos et amicos quaesituros, si quid acceptibile de pecunia est, domi vero nos simpliciter nil habere, cum qua posta intravit hora 2da ad generalem Selchow. R. p. Adamus redivit hora 3ia pomeridiana dicitque confusionem inter Borussos inexplicabilem esse, omnes enim qui mane exierant redière, currus vero cum impedimentis tum Wisternicium, tum Litoviam et Teschenicium versus celeriter abeunt, vigiliae versus Prostannam in monte baba circa patibulum et ex omni parte post Moravam stant numerosae timentes nostros Prostannae existentes, qui, ut dicitur, curarunt Borussis Olomucium dici, ut se consequenter dedant absque omni

Digitized by Google

capitulatione, quod magnum fert gaudium incolis Olomucensibus et nobis, et quidem eo maxime, quia speramus hac nocte venturos ad nos Hungaros. Ad vesperum denuo insinuatum est nobis, ut aliquid deponamus usque ad crastinam horam 6^{tam} vespertinam, nisi succensum videre velimus monasterium. Ab exim. p. priore sacromontano petunt 200 aureos. Noster vero pernoctaturus est apud p. p. Capucinos. Generalitas nostra dicitur hodie ad noctem appulisse Brunam. Borussi ex omni parte in campis vigilant, hussaros, qui Prostannae sunt, timentes.

Die 16. Aprilis. Mane 9 tormenta avexere Olomucio Borussi, multos praeterea captivos rusticos et mechanicos, quorum 20 mox Sternbergâ fugerunt. Visum est apud secretarium principis Ditrich regium decretum a Smetau subscriptum, in quo nominato principi mandatur, ut in provincia nostra omnia frumenta, pecora, et maxime equos, sicut et viros valentes rapiat, evehat et educat, ac tandem omnia destruat et exurat. Certum quoque habetur, quod generalis Gilani ad civitatem dici curarit, ut sine omni cessione, cum omni annonae permissione, absque incendioque pacifice deserant civitatem, nisi ense puniri velint. Noster d. prior manet arestatus.

Die 17. eiusdem. Ut heri intravi civitatem ivique cum ex. d. priore ad principem, ubi obtulimus 2000 fr. rogavimusque, ut liber emittatur ex. d. prior; remissi autem sumus ad generalem Selchow, is comissario de Mammerstein pecuniam extradi iussit; dumque iterum pro libertate rogassemus, non tamen ex. d. priorem liberum abire permisit, sed et me ei associavit, duobus nos vigilibus recommendans aut tradens custodiendos. Quia vero me domi neccessarium esse dixi, aquievit petitioni meae, et mei loco r. p. Adamum, qui apud p. p. Capucinos erat, in arestum acceptavit, dicens domino priori, ut post meridiem ad principem iret et eliberationem peteret. Post hoc ivimus ad p. p. Capucinos ad prandium, post hoc vero exivit d. prior cum p. Adamo duobus Borussis comitatus, ego vero cum d. priore sacro-montano discessi domum. In via audivimus, nostros milites ex omni parte advenire.

Die 18. eiusdem. Nocte nunc elapsa tota currus heri emissi cum impedimentis omnes Olomucium redière, rediere et milites, qui heri et ante heri abiere, nunceque tam intra quam extra civitatem pedite et equite omnia impleta sunt. Misi sartorem ad civitatem ad inquirendum, quomodo sit cum d. priore, verum ille non redivit.

Digitized by Google

Iam tandem desiderati Hungari apparuerunt et post s^tam^ crucem ulanos aggressi sunt post horam 9^nam^ matutinam, eratque iaculatio usque ad horam 4^tam^ pomeridianam. Interim hoc Borussi audientes contraxerunt se ex omnibus partibus et collocarunt se ad ordinem conflictus in monte a pago Neretein usque ad viam, quae ducit Olschanam. Portae praeter viridem clausae sunt, pagus post Schnobolinium exustus est, a quibus de facto ignoratur. Circiter 5 viri ex parte utraque manserunt. Multi Borussi castra deserunt.

Die 19. Aprilis. Tota nocte permanserunt Borussi in statione sua ad ignes, et mane etiam usque ad 12. horam, postea recesserunt. Hora 11^a^ exivit parvum commando cum 50 curribus Sternbergam versus, brevique reversum est. Hora 1ma aliquot centeni equitum iterum Sternbergam versus exiverunt cum curribus, et manserunt ad Teiničzek stantes usque ad 3^iam^ horam, semper ante se exploratores mittentes, hos iterum secuti alii equites ex civitate, etiam circa canonicales hortos stantes manserunt. Commando parvum circa Bistrowan et versus montana ad Bukovan videntur hinc inde pervagari, et equitatio huc et illuc per viam regiam cum magna confusione. Iterum circa 4^tam^ horam equites cum curribus tam vacuis quam oneratis abiêre partim via regia Sternbergam versus, partim Hodolinium. Gradicium vero venit centurio hussarorum borussicorum Brunciowsky agnomine cum vexillifero et 30 viris, hic quartirium et quidem in villa sumens, moxque inurbaniter de cibo et potu expostulavit; qualis nox officialibus nostris oeconomicis futura sit, cras audiemus. Hora 5ta circiter trecenti Kozaci sumpserunt quartirium Czernovirii, ubi, sicut et Gradicii, nec cerevisia nec crematum, quod, sicut et cerevisiam, duriter exigunt.

Venit r. p. Adamus milite uno comitatus borusso ex mandato generalis Selchow, petens plurem pecuniam cum comminatione incinerationis monasterii, cui responsum dedimus, nullam nos amplius habere pecuniam, oblata est ei argenteria pecuniae loco iam aliquoties, nunquam autem sicut nec modo hanc vult acceptare.

Die 20. eiusdem. Nocte nunc elapsa 9 casae probabiliter ex incuria coquarum Chwalkovicii exustae sunt; etiam hac nocte audita est iaculatio circa Holicium. Hora 9na matutina totus exercitus borussicus se congregravit successive ad pascuum Černoviriense ad Moravam circa statuam sanctissimae trinitatis, vidimusque stantem in ordine conflictus integrum in ordinibus tam peditum cum tormentis 15, quam

Digitized by Google

equitum, qui in ultraque ala et posterius pedites cingebant; in piscina seminata stetêre aliqui equites et post eos impedimentorum currus, reliqui spatium non habentes equites erant ad monasterium, alii visi sunt ad aquam Bistržicz in ordine contra Bistrovanium stantes, alii vero cum multis curribus in via Chwalkovicio, omnes scilicet equites.

Hora 3ia equitatus fere totus collocavit se in agris inter Chwalkovicium et Bistrowan in ordine conflictus, post quem et currus annonae et impedimentorum sensim ibant, et circa quintam eum assecuti ibi permanserant. Pedites intrarunt civitatem, et Poloni iterum ut heri sumpserunt quartirium Czernovirii. Circa mediam sextam equitatus, qui inter Chwalkowitz et Bistrowan stetit, iterum huc et illuc se dividit una cum curribus suis, pars una Hodolinum, altera Chwalkovicium, relictis ex omni parte hinc inde excubiis. Gradicium venit cum uno regimine ad quartirium (hussaris qui heri venerant expulsis) Bredow colonellus et princeps regis carabinerorum regiminis; hic Bredow alterius Bredow amicus, hi oeconomisant granaria, horreum et omnia, ubi quid sibi et equis necessarium perfringendo et eportando, vitulos, boves et altilia mactando, hordeum intrituratum equis substernendo, lotionem et vestimenta hic et Černovirii perfractis cistis surripiendo. Volebant hussari currus d. praelati avehere, requisitus autem colonellus huc adveniens baculo eos repudit, attamen pannus ex eis et aliis excissus est. Ad Černovirium deiecerunt Poloni pontem. Pluit heri et hodie et ideo crescit aqua.

Die 21. Aprilis. Qui heri venerant, non in nostra, sed sua quiete consumunt abrepta, unus nobis equus abreptus est a centurione Smetau, colonellus 4 boves nostros ad vivaria claudi, et per vigilias custodiri curat, ne a gregariis mactentur. Excubiae per plures manipulos stant in segetibus inter Chwalkowitz et Bistrowan, continuo stationem mutantes, hinc et illic equitantes et virescentes segetes ad lacrymas conculcando pessundantes, sicque etiam fit die tertia post s. crucem in parte altera civitatis. Nocte hac unus eorum castra deseruit, locatus ad burggrabium, ideo oeconomum domus, qui se ad S. M. salvavit, requirunt aientes, se alium virum sive saecularem sive religiosum habere debere ad complendum numerum suorum. Granarius ob molestias, expilationes et duritiam se salvavit ad monasterium, timens verbera et arestum. Quanti enim excessus fiant, nemo explicare potest; quos praeveniens infirmus buchhalterus Černovirium se salvare putavit, at nec ibi quies, expilati enim heri inibi plerique;

Digitized by Google

qui tamen ii, in tumultu praesenti non rescimus. In his tamen omnibus, Deo benignissimo summa laus sit, conventus noster est in quiete, at non absque timore, longiorem hic subsistentiam eorum et ad incitas nostri redactiones metuens, forenses vero in metu continuo et in solicitudine laboreque inexplicabili. Duos equos nobis acceperunt, et nemo scire vult. Argenteria ecclesiae, quae circiter 1600 fl. constat absque labore', ad civitatem generali Selchow missa est, quam antea acceptare nolebat, ad mandatum eiusdem, nil amplius de nummis se extorquere sperantis, pro eliberatione d. prioris, qui adhuc 100 aureos in civitate mutuatos huic addere promisit. Resciens autem colonellus hic iacens, quod argenteria eo delata sit, expostulavit cum officialibus et vigiliis, cur eandem transferri indulserint, et hoc fors ideo, quia et illi arrisisset. Pro toto regimine dantur a nobis portiones carnis, vinum vero pro circiter 30 officialibus. Gregarii vinum solvere debent, cerevisia nulla habetur. Morava tumescit maxime ob partem cataractae sub Ostrovio factam.

Die 22. Aprilis. In excessibus suis vixerunt tota iam die maledicti hospites nostri; ad vesperum hora 8va datum est tuba signum pro ephipiatione equorum. Exundatio aquarum est magna.

Die 23. eiusdem. Post medium noctis infanteria borussica ex civitate versus Sternbergam abire coepit, equites tam a nobis quam ex locis aliis abiêre et se ad agros post viam regiam Bistrowan versus in linea collocarunt post Chwalkovicium usque. Pontes circa civitatem ad omnes portas, extra hanc omnes exeundo cum curribus, deiecerunt, ne a nostris insequi queant, ac tandem post horam 7^{mam} matutinam praemissis peditibus et equites Sternbergam iverunt, nostrum ex. p. priorem peditem in pluvia abduxerunt, cui a Selchow se adiunctus est r. p. Adamus pro comite viae. Abducti sunt cum illis tam sacerdotes et laici perplures. Noster exercitus est ante civitatem ad s. crucem, sed ob pontes deiectos penetrare nequit, aliqui tamen de hussaris iam ante 8^{vam} per trabes ad nostram transiverunt partem usque Chwalkovicium, at quia pauci, insequi impotentes, cum dolore et stridore aspiciunt hostem libere discedentem. Media 9na reparatus est pons Ostroviensis in tantum, ut unus eques post alterum transire queat, quare hussari continuo transeunt et paucis consociis suis, qui Chwalkovicii stant, se adiungere properant. Media undecima inter Sternbergam et Loschtionium hussari aliqui cum rusticis sunt eos assecuti, contra quos 5 tormenta exploserunt; quot perierint nescio,

Digitized by Google

sed 25 currus borussicos advexêre hussari Olomucium non vacuos. Kleinburgiana domus custoditur a nostris. Media 6ta advenit generalis Holli cum carabinariis et granadiris equitibus sumpsitque quartirium apud nos, quorumque multi sub dio pernoctare coguntur. Suppositus ignis fuerat a Borussis Olomucii sub vase pulveris et ad stramen, inventus autem citius non nocuit.

Item nostri cras igne volebant expellere Borussos Olomucio.

Die 24. Aprilis. Sternberga ascendit montana inimicus, noster vero exercitus manet immotus ad Olschanam; hi equites, qui heri venerant, hic perseverant. Post meridiem fui cum e. p. priore sacromontano apud principem Carolum rogans pro liberatione d. prioris nostri abducti, qui possibilia appromisit. Blasphemant nostri milites, quod Borussos persequi non sinantur. Desertores castrorum borussicorum advenerant fere 200.

Die 25. eiusdem. Exercitus noster manet in castris ad Olschanam hique, qui nuper ad nos venerant, etiam permanent. Suspensi sunt exploratores tres in castris nostris, inter quos Iudaeus crematarius Kirveinensis est.

Die 26. eiusdem. Omnia manent in statu hesterno. Civis Olomucensis, Christely cognomine, in cuius domo commissariatus borussicus cum cassa habitavit, hodie in castris nostris ad Olschanam est captivus examinaturque ut suspectus.

Die 27. eiusdem. Milites apud nos permanentes parant abitum pro cras. Sunt autem carabiniorum et granadirorum 12 compagniae valde incompletae, scilicet a regiminibus catafractorum Diemar, Balfi, Hohenems, Birckenfeldt, Lantiry, Postaczky; desultorii: Tolon, Lichtenstein, Badiani, Althan, Alt-Wirtenberg, Philbert; hos duxit generalis Holli, colonellus et supremus laitenantius a Dimar, supremus vigiliarum praefectus a Postaczky, cum reliquis centurionibus et subalternis cuiusvis compagniae.

Die 28. eiusdem. Hora 6ta matutina discesserunt omnes versus castra ad Olschanam sita. Hussari quoque, qui nuper persecuti aut potius comitati sunt Borussos usque ad limites Silesiae, hora media 8va rediverunt Olomucium successive usque ad horam. 11mam, ubi postremi adduxerunt circiter 100 Borussos captivos, inter quos quoque foeminae erant lamentantes, et aliqui viri curribus vecti, quia vulnerati. Narratur, quod aliqui hussari cum hominibus nostris provincialibus manserint in limitibus. Certum etiam est, quod multos

Digitized by Google

currus borussicos hussari cum iisdem nostris acceperint, in quibus argentum et alia pretiosa fuerant, quo hussari, acceptis optimis, rusticos etiam fecerunt participes. Inter haec dicuntur etiam mensalia principis Ditrich argentea fuisse.

Dominica palmarum abiit noster exercitus, redivit die lunae in nostris oenceniis.

Diebus ab hinc sequentibus hussari se in Silesia hinc inde strenue gesserunt, multos captivos Olomucium adduxerunt tam Freudenthalio quam ex locis aliis. Desertores hucusque veniunt copiosi. Olomucii sunt praesidiarii hungari pedites. Circa Opaviam, Odram, Fulnecam accrescunt Hungari.

Puerilis actus regis Miglicii fertur.

Exercitus noster, cuius ultra 40 millia, abivit versus Brunam Olschana.

Generalis Marschall est constitutus Olomucii commendans.

Noster p. prior est Opaviae cum reliquis captivis sacerdotibus in collegio S. Iesu, ut ex litera eius 3. Maii data patet.

Digitized by Google

B.

Referenda ad Diarium hostilitatis Borussicae in Moravia ex civitatibus et oppidis a 26. Decembris 1741 usque ad 19. Aprilis 1742.

Annus 1741.

Die 26. Decembris. Hranitz. Maior de Vrede cum subalterno et 23 desultoriis venit Hranicium, pro uno petiit 12 xr., equi sustentationem praeterea, manensque ad diem 5^tam^ abiit.

Die 30. eiusdem. Lipnik. Maior Aldenburg regiminis de la Mott intimat Olomucio Lipnicensibus, 800 viros et 150 equos cras ad meridiem eo venturos, promittitque scripto adventum amicum et commansionem pacificam.

Prerovia. Eodem die Preroviam venit totum regimen Vogtianum pedestre constans 1400 viris, et victu bono contentum absque excessu abit 2. Febr. 1742.

Die 31. eiusdem. Lipnik. Centum viri granateri cum pluribus curribus sistunt Lipnicae.

Hranitz. Hranicium vero de regimine Ditrichi principis 4 bataiones et sustentatae sunt, ut eis placuit, usque ad 2. Febr., causaruntque hic damni 4300 fr.

Annus 1742.

Die I. Ianuarii. Lipnik. Lipnicii existentes contra promissum ante heri datum la Mottenses, nempe deposita amicitia et commansione pacifica explosa, choreas ducendo cerere et vino pulveres excitatos sedando, cives de pulvinaribus et lecticis suis detrahendo in viridi monstrarunt futura. Musici autem chorearum promovendarum erant Iudei, qui, ut observant fere omnes, in multis aut in toto civitatem et cives prodiderunt.

Digitized by Google

Die 5. Ianuarii. Lipnik. Maior Aldenburg adigit civitatem Lipnicensem ad patefaciendas intradas suas et ad monstranda tormentula sua cum parvula quoque munitione. Cassa item dominii et salis regii visitatur, et arma castri Helffenstein consignantur.

Die 6. eiusdem. Drahotausch. Olomucio generalis Vogt cum 56 ulanis Drahotauschium venit, cras Nev-Tetschinium discessurus, nilque praeter annonam exigit.

Die 7. eiusdem. Neu-Tetschinium. Venit Neu-Tetschinium generalis Vogt cum ulanis 56 exegitque restantias contributionis ac aliarum gabellarum, salis scilicet et tricesimae, reginae debitarum, praecepitque ab hinc non reginae, sed Schwerino similia contribuenda et extradenda esse, atque die tertia discessit.

Die 9. eiusdem. Lipnik. Hodie et diebus sequentibus ex pagis vicinis convocati coloni vehunt annonam a regio-austriacis Lipnicii relictam Olomucium.

Neu-Tetschinium. Venit Neu-Tetschinium Hranicio mandatum a civitate et dominio iubens deponi 4000 fr., quae etiam, non tamen integre, deposita sunt. Generalis Vogt autem Neu-Tetschinio revertitur Drahotauschium, cras Olomucium abiturus.

Die 16. eiusdem. Lipnik. Lipnicenses arma sua ad curiam deponere iubentur et deponunt.

Die 25. eiusdem. Drahotausch. Supremus leitenantius, Lehman dictus, de regimine Vogt venit cum 308 peditibus Drahotauschium, ubi non nisi hospitio et victu accomodatur.

Die 26. eiusdem. Prerovia. Dictus Lehman, qui heri Drahotauschium advenit, discedit versus Preroviam.

Die 28. eiusdem. Hohenstadt. Landskrona venit princeps Mauritius Dessau Hohenstadium cum 700 viris mansitque ad diem 4^tum^ absque notabili excessu, ab hinc iter sumens Miglitium. Paucis autem ab hinc diebus tam Hohenstadii quam in vicinis dominiis multis militaribus executionibus torquebantur ob non depositam pecuniam, annonam, sicut et viros bellatores postulatos, et Hohenstadienses subditi quidem 1400 fr. in pecunia, multum etiam de annona Neo-Stadium contribuerunt, ultimo tamen nimis pressi ultra 1200 armati se coniunxerunt, et executionem, 100 viris borussis constantem, generose repulerunt, quâ abactâ nemo amplius Borussorum dictum dominium ingredi fidebat.

Digitized by Google

Neu-Tetschinium. Princeps de Anhalt-Dessau venit cum 560 Neu-Tetschinium mansitque diebus 8, nihil praeter victum exigens.

Die 31. Ianuarii. Lipnik. In persona generalis la Mott his 800, qui ab ultima Decembris Lipnicii persistunt, suis coniungit se cum 900 reliquis regiminis sui Lipnicii, ibi mansionem producturus.

Princeps Mauritius appulit Miglitium.

Hradistii. Non obliviscendum. Comes Stubenberg, commendans Hradistii, cum quarnisona sua, tormentis et munitione, de licentia quidem, ut aiunt, aulae, magno tamen murmure, imo imprecationibus comitatus, abit ad Hungariam.

Die 1. Februarii. Konitz. Princeps Mauritius de Anhalt-Dessau venit cum regimine suo pedestri ad oppidum Konitz, et quia in eo pro omnibus non erat locus, in vicinos Konicio pagos eosdem dislocavit, mansitque quisque eorum in suo, sicut et princeps in loco nominato, per unam noctem, non nisi necessaria victui omnes exigentes.

Die 2. eiusdem. Lipnik. Vogtianum regimen abit Prerovia, abeunt et Hranicio principis Ditrichi 4 batailones.

Kremsirium. Cremsirium vero venit colonellus de Fouque cum 500 peditibus.

Konitz. Regimen Sidovianum pedestre venit Konicium, per unam solum noctem victui necessaria exigens. Sequentibus vero ab hinc diebus usque ad 11. huius inclusive iam de Glasennapiano peditum, iam de Rottenburgico equitum, iamque de Ziethen et Bruniakovsciano hussarorum, iam vero iterum de diversorum peditum regiminibus multi cum tormentis et neoconscriptis aut raptis tam per Konicium quam per huic spectantes pagos transeunt, iam per unam, iam per duas noctes stationem figentes, nihil tamen omnes praeter bene vivere exegerunt.

Neu-Tetschinium. Venit regimen Schulenbergicum desultoriorum Neo-Tetschinium, de quo trecenti manserunt in civitate illa, reliqui per pagos proximos se diviserunt permanentes in diem tertiam.

Etiam Drahotauschium venit generalis Mollendorff cum escadrona una, eius supremus leiten. Krosken dictus pariter cum una, et praeter portiones extorquet 61 libones panis quemvis 6 librarum, petit insuper currus equis iunctos, sicut et foenum et avenam, et currus quidem obtinet pro crastino, a petitione avenae autem et foeni ad preces incolarum desistit tam generalis, quam supremus leitenantius.

Die 3. eiusdem. Hranitz. De regimine Cannenbergio veniunt Hranicium, pernoctant et causant expensarum 400 fr.

Digitized by Google

Prerau. Eodem die 2 esquadronae de eodem regimine veniunt Preroviam, sustentanturque usque ad 5^tam^ huius.

Lipnik. Lipnicio vero totum regimen de la Mott discessit, relictis hic quibusdam infirmis.

Etiam hodie regimen Mollendorfium dunachorum et regimen Ditrichi peditum per Lipnicium vadit Preroviam versus.

Quassitz. Quassitium vero venit desultoriorum regimen Nassauianum; quae in caelari et arce et praedio reperiuntur, rapit officialis, capitaneum supremum dictum Karchesy captivat, pro persona sua 7000, pro dominio vero 40.000 fr. exigens, non autem accipiens captivum ducit 2. Aprilis abiens Olomucium, qui postea Olomucio absque nummo dato liber euasit. Reliqui vero officiales annuum suum salarium contribuere debebant.

Drahotausch. Drahotauschio generalis Mollendorff cum suis abit Tovaczovium versus. Verum mox ad eundem locum aliae duae escadronae Cannebergicae adveniunt, cum quibus maior Bonikau et capitaneus Wippach; hi praecedentibus crudeliores, victum pro se et pabulum pro 138 equis duplicatum insolentissime exegerunt, insuper et panem et pabulum pro itinere extorserunt, pro quo condendo, quia nec sani nec egri pro avehendo praesto esse nequibant, die tertia, id est 5ta huius, consul Ioseph Waschina captivus ire debuit ad pagum Przedmost cum una escadrona, cum altera vero Antonius Reichard ad pagum Popuwek. Ubi tam diu detenti sunt, usque dum petiti panes, avena, foenum etc. Drahotauschio advenissent, quo facto quietati redire permissi sunt.

Die 4. Februarii. Neu-Tetschinium. Regimen Schulenbergianum de civitate Neu-Tetschinensi adiacentibusque pagis discedit.

Die 5. eiusdem. Lipnik. Desultorii per Lipnicam transeunt Preroviàm versus.

Hradistium. Hradistium civitas regia a. 1258 a Przemislao Ottocaro II. condita, quae nulli ad usque succubuit hosti et ideo Virgo audiit, hodie parentali tutela orbata a maiore borusso, agnomine Polster, homine brutali, et trecentis eius non ad pulvinar molle, sed sub iugum durum prosternitur meretrix.

Neu-Tetschinium. Abit Neu-Tetschinio princeps Dessau versus Hranicium cum suis 560. Abeunt etiam, ut ante heri memini, duae escadronae Cannenbergianae Drahotauschio ad pagum Przedmost et Po-

Digitized by Google

puvek ad Preroviam sitos, pro die una pane et pabulo a Drahotauschensibus provisi.

Die 6. Februarii. Drnowitz. Dum hussari et ulani circa Wiskoviam grassantur, saepius quidem ante hac et post hac, hodie autem notanter offendunt in pagum Drnowitz, Raczicium spectantem, in quo curatum loci Franciscum Gröger ad missam faciendam properantem aggrediuntur et, nisi cuivis unum aureum, quorum circiter 16 erant, deposuerit, vibrata framea mortem minantur, et quia hos non potuit satisfacere solvendo, funem collo eius inficiunt, inter equos abstrahunt, fune de collo deposito flagellant, ac tandem flagellatum, saccis eius scrutatis et his, quae intus, paucis exemptis (ablatis), dimittunt. Iste bonus d. curatus multa et post hoc passus est mala ab iisdem, saepius enim cum periculo de fenestra se demittens manus eorum evadere studuit et evasit.

Die 9. eiusdem. Namiestium. Namiestium 4 milliaribus distans Bruna, pulchrâ arce gaudens oppidum, hodie etiam inter colles et sylvas reperiunt Borussi, et sine mora cellaria arcis et granaria evacuant, pecuniam ex cassa dominii et officialibus propriam auferunt, equos, boves, vaccas et quidquid quadrupes et volatile reperitur, aut devorant aut secum abducunt.

Trebitschium. Notandum est nunc pro semper, sicut hic Trebitschii et ubique locorum, ubi adventum Saxonum observabant Borussi, eos omni conatu praevenisse et loca ex integro expilasse, ne quidquam eis supersit, quo famelicos ventres suos quietare possent. Ex quo mendacia sua fecere palam, quod scilicet non pro Saxone, ut aiebant, Moraviam, sed pro se potius occupare conentur.

Die 11. eiusdem. Wladislavia. Namiestio expilato progrediuntur Wladislaviam oppidum, in quo rex Bohemiae Wladislaus, nescio quo fato nec quotus, primum lumen coeli intuitus fuisse dicitur, et ideo nomen ab eo Wladislavia retinet, ibi noctem agunt et inquietam, omnem tyrannidem exercentes.

Hranitz. Hranicium advenit unum batailon de reg. Kleist permansitque usque ad 1. Martii inclusive, circa arcem fortificare attentabat civitatem, pro qua Drahotuschenses aliique vicini concurrere cogebantur.

Die 12. eiusdem. Trebitsch. Wladislaviâ veniunt Borussi Trebitschium, et quidem hora 9na matutinâ veniunt 4 officiales, pro rege et reliquis habitationes dispositurі, vix autem civitatem ingressi a 24 Hungaris ibi existentibus captivati et ad principem Lobkovitzium Iglaviam ducti

Digitized by Google

image
not
available

image
not
available

Die 24. Februarii. Rayhrad. Rayhradium venit leutenantius de Damnitz cum viris 30, intimans d. abbati, 18 millia fr. de mandato regis ei deponenda esse intra horas 24, nisi captivus duci velit ad regem Zelovicium.

Die 25. eiusdem. Zelovicium. Quam pecuniam quia non habuit, avehitur Zelovicium d. abbas Rayhradensis, non tamen citius, nisi contentatis viris 30 florenis 55. Ne optimus seniculus prae taedio moriatur, adiungunt se pro consolatione eius duo filii, p. Thadaeus Khinel, supprior loci, et p. Richardus Schaller, manentes omnes Zelovicii arestati diebus 7. Quo tempore a domino Niemecz, capitaneo oeconomico loci, postea etiam captivo, et conthorali eius possibiliter sustentantur. Offert autem post dies 7 d. abbas in defectu pecuniae argenteriam ecclesiae suae, sed respuitur illa, et solum iam petuntur 6000 fr., contentatur tamen hostis conquisitis 4000, et dimittit abbatem, reliquos vero duos retinet, 2000 fr. ab ipsis praetendens, quae dum a monasterio deponuntur, post alteros dies 7 remittuntur quoque illi post patrem suum.

Iglavia. Hodie ulani saxonici 120 viros austriacos hussaros captivos adduxerunt Iglaviam, quos in actione particulari ad Teltschium captivarunt; at illi generosi, postquam diebus subsequentibus Dresdam ducebantur, in diversorio quodam ad Zaram custodes suos inter choreas noctem agentes et plus ultra potui indulgentes partim trucidarunt, partim secum captivos duxerunt ad castra austriaca.

Die 26. eiusdem. Znoima. Emittuntur Welehradio religiosi duo Znoimam, gratias remissionis summae petitae exoraturi, sequentibusque diebus accedunt regem, nihil tamen gratiae obtinentes redeunt 8va Martii.

Die 27. eiusdem. Lipnik. Lipnicium venit regimen desultoriorum generalis Nassau, 3 esquadronae manserunt in loco, reliquae per vicinos pagos se diviserunt.

Die 28. eiusdem. Lipnik. Lipnicii rumor fit, Hungarorum et Walachorum Walacho-Mezricii 9000 adesse, quare magnus in Borussos irruit timor, et ideo hi, qui heri in pagis proximis se locaverunt, citantur et ad noctem una cum curribus impedimentorum veniunt Lipnicium, curribus plateas foris et intus obtrudunt et fortibus se muniunt custodiis.

Eodem die Iglavia discedunt cum omnibus suis Saxones.

Digitized by Google

Die 1. Martii. Mane facto abit regimen Nassau Lipnicio Preroviam.

Etiam hodie abit Hranicio batailon Kleistianum, quod ibi ab 11. Febr. fuerat, fecitque expensarum 2000 fl.

Iglaviae Saxones. Exercitus saxonicus, qui heri Iglavia abiit, revertitur ad eandem civitatem, et permanet in ea usque ad 10. huius, ubi, licet competenter habiti fuerant, mille insuper metretas farinae postularunt, pro qua quidem siliginem a Saxonibus receperunt, verum die 3^tia^ farina exhibita et siligo eis abrepta est.

Drnowitz. Circa Wiskoviam iterum grassatio et spoliatio pagorum, in specie Drnovicensis parochiae. Dominus parochus loci huius tempore currente rebus non tantum spoliatus, verum et multa pericula fuga avertit.

Welehrad. Hodie etiam, quia d. de Polstern executionem heri et nudius tertius monasterii Welehradensis, nisi 50 millia fr. pro termino primo deposita fuerint, minatus est, adit Hradistii d. abbas dictum Polstern, et aliquot millibus fr., non tamen fatentur quot, avertit executionem.

Die 2. eiusdem. Lipnik. Hranicio Lipnicium advenerant Kleistiani 600 pedites, posueruntque scalas multas super muros civitatis, et custodias fortes ex omni parte ordinaverunt.

Wisowitz. Eadem die eunt Cremsirio per Holleschow oppidum Frischtak Borussi et aggrediuntur oppidum, et arcem dd. baronum a Quinquitzbourg spoliant, in qua reposita sua d. eques Franciscus Zialkowsky, capitaneus districtus Hradistiensis, qui nuper Hradistio transvertentibus se salvavit, amittit omnia, ipseque vix se ipsum ad montana salvavit.

Die 3. eiusdem. Lipnik. Lipnicii aggrediuntur Borussi civitatis fortificationem, ex proximis silvis pallisatas advehi curant, continuantque laborem hunc ob metum Walachorum usque ad 12. huius inclusive.

Eodem die granaderii regiminis de Mulli per unam diem Hranicii subsistentes properant Lipnicium.

Holleschow. Reversi Wisowicio 4000 granaderii subsistunt Holleschovii, omnia victui necessaria ad superfluitatem exigentes.

Die 6. eiusdem. Prerovia. Preroviam advenit cum 6 centuriis granaderiorum homo insolentissimus, collonellus, dictus de la Motte Fouque, natione Gallus, qui, licet possibiliter habitus, non tantum supra

Digitized by Google

portionem 182 fl. extorsit, sed et multos incolarum rapuit, pluresque rapuisset, nisi sibi fugam consuluissent.

Die 7. Martii. Znoyma. Rex Borussiae Znoymae existens mittit literas ad capitaneum circuli Iglaviensis, quibus 60 millia fr. et 300 viros bellatores petit, nihil tamen horum unquam accipit.

Die 9. eiusdem. Gedinga. His circiter diebus erant Borussi Sakolcae et Gedingae, fugaruntque Hungaros et pontes ad Rohatez deiecerunt.

Die 10. eiusdem. Totus exercitus saxonicus Iglavia discedit ad districtum Znoymensem, quo iam Borussi eum praecesserunt; in abitu omnes equos civibus abripuit et quosdam quidem post 7 hebdomadas remisit, alios vero plane retinuit.

Rayhrad. Monasterium Rayhradense. Cuius adventum parva licet morula praescientes religiosi post d. abbatem suum iam Brunae existentem abierunt plerique, remanentibus domi p. priore Antonio Stengl, 4 sacerdotibus, duobus clericis et duobus conversis. Vix autem ianuam monasterii intrat inimicus, en iam omnes camerae religiosorum reserantur, et miles locatur in illis, et quia hae non capiunt tantos, in sacristia 200 locantur. Claves a cellari et cameris victualium sbii exhiberi iubet colonellus, et de utroque dispensat tam large, quod non nisi temulentos videre erat; e contra vero miseri religiosi, caseo et pane a subditis suis emendicato neeque sufficiente contentati, praeter alias petulantias atque ex incuria eorundem proxime monasterio adiacentem succensam atque ideo in cineramen monasterii minitantem fabricam, etiam sacrystiam choreis aliisque insolentiis profanatam cum lacrymis spectare cogebantur usque ad 12. huius.

Hradist. Cometa. In vicinia Hradistiensi hodie et sequentibus diebus quatuor cometa notabilis magnitudinis circa noctis medium, permansitque vice omni circiter 4 horis.

Die 12. eiusdem. Prerovia. 200 viri de regimine Truchses stationem fecerunt absque excessu Preroviae. Lipnicii 5 tormenta civitatis rotis confractis in valla deiiciunt, globos et pulveres etsi modicos abiiciunt et dispergunt cras Olomucium abituri Borussi.

Tertius incursus Rayhradium. Hodie quidem hora 9ª matutina colonellus, quia 10ma huius Rayhradii ad usque in meris cum suis vixit insolentiis, iter aggreditur Schlapanicium; verum vix pede eius amoto, ecce colonello abeunte multo grassior eo ipsa hora cum 600 adest generalis la Motte. Iste ad omnem malitiam laxavit frena suorum et

Digitized by Google

ideo, quidquid cui libuit, pro libidine sua patratum est, in refectorio non tantum sed iterum et in sacristia compotatio, choreae, lusus et udus. Statuam resurrectionis domini malevoli hi super urnam statuunt ac circa illam choreas ducentes multis gesticulationibus scurrilibus inhonorant atque contumeliis afficiunt, religiosis interim in uno cubiculo sat angusto inclusis, et furtive a bonis subditis suis, quamvis tenuiter, alimentatis.

Die 13. Martii. Rayhrad. Existente ab heri Rayhradii generale la Motte en alius se insinuat eiusdem farinae hospes, generalis scilicet Truchses, et quia hic nullus pro illo locus, ad vicinos monasterii subditos se cum suis 600 locat pagos, qua licet non nisi per unam substiterit noctem, nocte hac unica explevit tempora crudelitatis multa, dum pecoribus aliisque tam victui quam amictui necessariis tres pagos despoliavit, pecunias insuper exegit, equos praedii Rayhradensis, omne granum, 36 vaccas, et 500 oves praedatus est. Interim generalis la Motte in comessationibus et ebrietatibus cum suis diem agit, qua minime contentus diurni insuper pensi 85 fr. 45 kr. a monasterio minis extorquet.

Olomucium. Lipnicio abeunt Borussi Olomucium, moxque his egressis adveniunt Walachi, qui, quia illis, imo toti Moraviae, notum erat, Iudaeos proditores patriae esse, omniaque Olomucium quemcunque catholicum concernentia ad marschallum Schwerin eos deferre, crematarios Iudaeos circa Lipnicium et Hranicium spoliarunt, Lipnicenses vero Iudaeos ad deponendum 100 fr. adegerunt.

Die 14. eiusdem. Leschna. Despoliatis pagis Rayhradensibus abit Rayhradio cum suis Leschnam generalis Truchses, et hora 11ma antemeridiana bonis eo apellens avibus, distributis habitationibus ipse se in arce locat prandium sumpturus. Vix autem iusculum sorbere incipit, en nuntius adest adventum hussarorum austriacorum insinuans, quare relictis in mensa omnibus generalis cum suis omnibus et 4 tormentis refugium quaerit in coemeterio. Quod dum agitur, generalis hussarorum Bellesnay in sex partes suos 250 hussaros distribuens per hortos intrat domos incolarum, ex hisque prosiliens capitales primo trucidat vigilias borussicas, postea vero tam potenter in coemeterium evibrat scloporum globos, ut his iam non paucis cruentatis reliqui salutem suam in arce quaerere coacti sint Borussi, ex cuius quidem fenestris et ipsi cum Austriacis globos commutabant, sed sine damno. Quia vero interea temporis 50 Warasdini, 50 neo-conscripti Hungari, et

Digitized by Google

aliqui germani pedites 250 hussaris se adiunxerant, ita ut viribus unitis minime dubitare potuisset generalis Bellesnay de victoria, mittit ad generalem Truchses, quaerens, num se captivum una cum suis subiicere velit? et quia generalem Truchses cum suis ad virum usque se defendere velle intellexit, arcem succendit, cuius tutela destituti Borussi, ut grex pastorem, ita generalem suum undique cingentes, curribus, equis, arcis, ac omni supellectile tam argentea, quam alia properant ad pagum Schlapanitz. Quos quidem Warasdini, qui hucusque in omni proelio generosissimi et constantissimi, cum caeteris peditibus persequuntur, nec parvum eis infligunt damnum, verum totalis de his 600 victoria parata fuisset, si hussarorum generositas magis triumpho quam spoliis gloriaretur. Quot autem viri utrimque periverint, constat solum, quod de Austriacis perierint duo, 6 vero vulnerati sint, ex Borussis vero 13 manserunt Leschnae exanimes, plures vero Schlapanicium fugientium in via mansissent, nisi, ut mos illis semper erat, quaqua poterant, eos secum non abstulissent, edicuntque incolae Schlapanicenses, de sexcentis illis non nisi centum a vulnere immunes perstitisse, inter quos et ipse generalis Truchses in manu sinistra vulneratus numeratur. Damni autem in bonis suis Leschnae amissis numerant Borussi ultra 18.000 fr. Quid autem ad hoc dicere debet dominium Leschnense, quod per conflagrationem formosae arcis et suppellectilis suae adiacentisque praedii 50.000 fr. damni experitur, hoc unicum ei in miseria hac solatium, quod sacellum arcense divo Ioanni Nep. dicatum in medio flammarum illaesum hodiedum ad stuporem conspiciatur. Incolae e contra Leschnenses adeptis spoliis felicieres.

Rayhrad. Eodem autem die, quo generalis Truchses Rayhradio abivit infeliciter Leschnam, in eodem monasterio Rayhradensi subsistens miles Lamotticus, ut nihil videatur propositae malitiae suae omittere, sumpto prandio musto madens in bibliothecam primo irruit, ex eaque libros pro libitu, inter quos et duo atlantes, eripuit, postea sacristiam invasit, scrinia et cistas perfregit, vestimenta sacra conscidit, fimbreas dilaceravit, sacra vasa, ac alia quaeque servitiis et honori Dei comparata etiam pretiosissima, partim pessundavit, partim diripuit, sed necdum satis, tabernaculo Mariano in stabulum equorum mutato, statuam deiparae ex ara detractam manibus sacrilegis frameavit sicque in manu turpiter consectam ad fimum eiecit. Et ideo, si haec ausi sunt sacrilegi illi, ne mirêre, dum audis, quod totam hanc noctem crudelitati suae consecrantes, quidquid in abbatia et monasterio ubicunque lo-

Digitized by Google

corum repertum non tantum illaesum non permiserint, sed si simpliciter, quaeque stabant, pendebant aut iacebant, vel si sibi proficua abstulerint, vel in nihilum prorsus redegerint, ita quidem, ut luce matutina in abbatiae et monasterii locis omnibus nil repertum sit tale, quod ruinam et annihilationem sui videndam oculis non praeberet, et quod praeter sacrilegia summe abominandum, est crimen laesae maiestatis, quod scelesti illi in effigiem piae memoriae Leopoldi I. imper. Rom. committere ausi sunt, dum, postquam unctum domini desevire amplius non licuit, rabiei suae in aliquo facturi satis, eandem impudenter exocularunt. Sicque transacta in dignis ultione Dei operibus pessimis nocte tota, hora 4ta matutina die 15. Martii generalis Lamoth discessit Rayhradio Sokolnicium cum quibusdam suorum, relictis tantum hic loci ad implendae crudelitatis coeptum 150 ministris.

In Austria. Dirnbachii Hungari 600 cum 2000 Borussis conflixerunt, et quia Borussi 4 tormenta, Hungari vero nulla, 14 viris interemptis et uno suo mortuo relicto recedere coacti sunt Hungari.

Hunno-Broda. Postquam elapsis diebus excurrentes Hunno-Broda Hungari, Napagedlium excurrendo Borussos in diversorio loci munitos aggredi non valentes, accensis casis Hunno-Brodam eduxissent, ecce ad vesperum duce Ditricho Dessau iuxta veriorem computum cingunt Hunno-Brodam 12.000 Borussorum. Quid ad hoc Hunno-Broda, exiguis muris, trecentis Hungaris, ducentis de vicinia armatis viris munita, 18 exiguis tormentulis, pusillo pulvere et globo provisa civitas parva? Statutum in ea fuit generose, hostem hunc non amice, ut alibi factum, recipiendum, sed ut hostem modo possibili ab ingressu civitatis arcendum. Quare dum tubicen quidam borussus, a duce nuntius missus, portae appropinquat civitatis, absque omni reflexione ictu sclopi e civitate emisso sistitur, nunquam nuntium edicturus. Et quia ictus ille sera iam nocte praesidiariis et civibus iam praesentis erat signum hostis, animo leonino omnes scandunt muros, tamque scloporum quam tormentorum advenas salutant ictibus, ut 162 viris propria fatela amissis, a civitate hac recedere, collibus se operire et in vallibus nives inter et lutum hac tota nocte vigilias durissimas dueere coacti sint Borussi, ad ulteriorem se interim animantibus civibus defensionem et resistentiam; auditi quidem sunt duo borussicorum tormentorum ictus, sed fors hoc ideo solum, ut civitati eos etiam tormenta habere innotescat.

Digitized by Google

Die 15. Martii. Hunno-Broda. Cincta per 18 partes distributis copiis borussicis Hunno-Broda, misit post horam 8^ram^ matutinam princeps Ditrichus supremum laitenantium cum tubicine ad portam civitatis, qui ad fidem suam perillustrem dominum Casparum Maršowsky, militiae hungaricae commendantem, evocavit, salutansque eum nomine principis sui nuntiavit, quod, cum tam miles quam civis Hunno-Brodensis resistentiâ sua potentiae borussicae heri facta sufficientem reginae suae tutata honorem suamque generositate sua probaverit fidem, ipse ruinam civitatis se nullatenus desiderare, verum amicitiam per decentem capitulationem inire velle. Quo audito miles et civis paucus nec suppetias sperans, sua parvula munitione aliunde heri iam vix non exhaustus, inito consilio inducit supremum leütenantium, velatis tamen oculis, ad domum civis cuiusdam, atque hora pomeridiana tertia appositis capitulationis punctis remittit eundem ad principem Ditrichum. Qui quidem illa sat favorabiliter subscripsit, sed, ut Borussis consvetum, servavit in pauco. Sunt autem puncta capitulationis seu denegata seu admissa sequentia.

Habentur in pagella sua in relatis Hunno-Brodensibus, quae suo tempore inseri poterunt. (Bis itzt nicht aufzufinden.)

His capitulationis punctis indilate promulgatis in triumpho Hunno-Brodae inviso intrat princeps Ditrichus cum principe Mauritio, 8 circiter millibus virorum suorum comitatus, Hunno-Brodam, equitatu suo in praeurbiis et pago Hawřzitz relicto, et quia civitas parva, non tantum domus sed et omnes anguli populo facti sunt in tantum, quod domus una etiam 60 viros capere adacta sit, et haec hospitatio ingratissima duravit hodie et cras, sub qua civitas in bonis suis communibus, praedio scilicet, celario et aliis, 3951 fr., hospitale 36 fr., cives in simul 19.650 fr., decanus 465 fr., conventus Dominicanorum in praedio et cellario 1793 fr. damni passi sint.

Nundinae solemnes Hunno-Brodae. Sunt autem civitati huic die illa hodierna, quae in diem Iovis post dominicam Iudica incidit, nundinae consvetae, quae etiam hic subsistente hoste non tamen intermissae et dilatae sunt, sed in tantas tamque lucriferas, quas vix Hunno-Broda usquam vidit, ascenderunt nundinas, si quidem hodie ultra centum decem urnalia vasa vini praeter cerevisiam et crematum epocillata sunt, frumenti metreta una pulcherrimi 24 fr. a Borussis empta, boves vero et vaccae pretio plane levissimo ab eisdem acceptae sunt.

Digitized by Google

Iudaeis solum, licet de adventu Borussorum exultantibus, illuc non prosperabantur, si quidem non obstantibus vigiliis omnes officinae eorum se vacuas lamentatae sunt.

Rayhrad. Relicti 150 viri Rayhradii perseverarunt in malitia sua, cumque, numero hostis minuto, et residuos post primos paulo post abituros, et ideo post exantlatos labores, molestias, afflictiones omnemque miseriam respirium et quietem se adepturos sperarent, ecce alii ad prandium ipsa die 15ta adveniunt centum, crudelitatis et barbariei fratres iurati, qui quidquid, licet iam modicum, supererat, inter consvetas insolentias et afflictiones religiosorum iam aliunde afflictorum abstulerunt in crastinum subsistentes.

Welehrad. Welehradium quoque advenit quidam Borussus, magistrum quartiriorum se nominans, visitavitque loca in et extra monasterium, aiens, se hic pro aliquot millibus virorum habitationem debere providere; postquam autem a facile credentibus 24 aureos et 3 equos oblatos accepisset, in pelle sibi ridens abivit, nec post eum diebus, ut dixit, mox subsequis Borussorum quis visus est.

Die 16. Martii. Rayhrad. Videntes residui 250 viri borussi nihil amplius in monasterio Rayhradensi superesse, quo ventres suos non tantum ad vomitum usque ut hactenus farcire, sed nec quo famem placare possent, extorta tamen prius ad 150 aureos obligatione, abeunt Sokolnicium, minitando, quod si hi 19. huius depositi non fuerint, se absque omni dubio reversuros atque monasterium incineraturos. Verum quia ipsa die 19a Saxonum prius praecursores ulani et paulo post generalis Rochaw cum 500 peditibus oppidum Rayhradense occupavit, obmutuerunt Borussi, nec amplius de 150 aureis facta est mentio.

Saxones in oppido Rayhrad. Dico oppidum, non monasterium Rayhradense occuparant Saxones, prohibebat enim tunc monasterii accessum exundans monasterium inter et oppidum fluvius Schwartzawa. Etsi autem pedem in monasterium non intulerint, tamen de bonis monasterii laute vixerunt primo quidem Rohauini usque ad 26. huius, post hos vero a 26. generalis Maffe cum 500 catafractis usque ad 5tam Aprilis.

Hunno-Broda. Bene viventibus Hunno-Brodae Borussis, utitur ad expellendos eos hungaricus supremus laitenantius baro Sedlniczky stratagemate, et mittit de comitibus Hungariae Slavum nuntium cum litera ad capitaneum oeconomicum dominii Hunnobrodensis, alteram vero ad primatem loci eiusdem, in qua sub gravi executione militari

Digitized by Google

demandat pro die crastina, id est 17ma, omnem annonae provisionem pro 14.000 hussaris infallibiliter ipsa die 17. venturis. Quam literam utramque cum non nisi ad manus Borussorum prius venire necesse fuerit, excipiunt hanc portae custodes, et non ad capitaneum oeconomicum, nec ad primatem, sed ad suum deportant principem Ditrichum, qui non parum conturbatus duplicat mox ex omni parte custodiam, atque omnes pro abitu crastino paratos esse iubet.

Buchlowitz. 110 equites de regimine Nassau adveniunt Buchlovicium.

Die 17. Martii. Hunno-Brodà abit Borussus. Summo mane acceptis 19 tormentis civitatis, abductisque hussaris et aliquot de vicinia congregatis praesidiariis, nec non uno cive duobusque adolescentibus raptis, abeunt Hunno-Broda Borussi et quidam eorum Hradistium, alii duce Ditricho Zlinium oppidum ac inde Walacho-Mezricium, alii vero Olomucium iter sumunt.

Buchlowitz. Hodie item cum curribus impedimentis onustis veniunt Buchlovicium 150 equites Nassauiani.

Die 18. eiusdem. Frischtag. Venit Hunno-Broda princeps Ditrichus Mauritius cum generale Vogt et aliis bellatoribus circiter 8000, curribus 3000 hisque necessariorum ac aliorum servorum etc. circiter 4 millibus ad oppidum Fristag sub castro Lukow situm, ibique et in pagis Kosteletz, Lukovetz et Stipa possibiliter se locarunt, etsi multis in aura pluviosa sub dio manere coactis, et quia hospites insperati nil parati invenerant, oves et boves et universa pecora campi macello dabant, castrum Lukow vino et granaria frumentis spoliarunt, quia ea nil pro tantis, omnes domus, casae et tuguriola excussa sunt, nec tamen paupertas sufficit ad hos saturandos, et, quid mirum, etiam fontes exhausti sunt in tantum, ut ad suam equorumque levandam sitim scaturigines solicite scrutari necesse fuerit. Quantum miseri incolae illi passi fuerint ab hodie usque ad 21. huius, qua abierant, mors multorum inexpectata comprobavit, quibuscum terrae datis miserum oppidellum illud extremorum sibi manu violenta ereptorum damni hodiedum deflet 1690 fr. 31 kr., totum vero dominium 12.000 fr.

Die 19. eiusdem. Concernens fidem orthodoxam. Parochum loci, Ioannem Carolum Straka, contigit hoc triduo hospitare generalem Vogt, virum alias svavem et modestum, in parochia sua. Is pridie abitus, id est 20. huius, alios inter discursus fidem concernentes ad coenam habitos purgatorium dari sibi persvaderi non sinens, quaeque propone-

Digitized by Google

bantur, historica asserebat, sicque in sua quisque persistens sententia, parochus quidem ad contiguum cubiculum quietem capturus abit, generalis vero in eodem coenaculo cum camerario suo utique heterodoxo lampade ardente ad lectum se ponit somnum ducturus. Paulo post autem necdum oculis gravatis comparet nonnullus veste nigra indutus et paroqua super caput eius. Stat is prius ad lampadem accensam, ac tandem ad pedes generalis progressus versa ad ipsum facie stat immotus. Quod dum videt generalis altiori parochum invocat voce: Domine Paroche! Domine Paroche! Quia vero parochus servitiis diurnis fatigatus et ideo somno sopitus nullas eius audivit voces, inclamat camerario prope se in eodem coenaculo cubanti, et ecce excitatus ille de somno vidit idem, quod videt dominus suus, et vidit quidem ipsissimum, qui ad pedes stabat domini sui, ad cubiculum proximum, in quo parochus quievit, se recipere. Quale noctis residuum utrique horum fuerit, quidque meditationis causaverit, neuter confessus est.

Narrat d. parochus Fristacensis, quod Stipae, qui locus gratiosae Dei Parenti a 700 annis sacer et populo frequentissimus, post absoluta divina, iam extra ecclesiam et coemeterium subsistentibus hominibus, Borussus quidam eques coemeterium loci huius intrare attentaverit, quia vero equus limen attingens coemeterii recalcitravit, 2do et 3^io^ calcaribus eum ad ingressum stimulaverit, quo autem magis stimulatus, eo magis recedere et in furias agi coepit equus, ita ut, nisi ascensor deiectus esse voluisset, spectantibus pluribus cum pudore recedere coactus sit.

Mittit Ditrichus Fristaca literam Holleschovium, in qua demandat, ut pro multis millibus hominum et equorum in diem crastinam provideantur necessaria; ad vesperum vero venit generalis adiutantius cum 10 hussaris intimans certam spoliationem civitatis eiusdem.

Die 20. eiusdem. Mane vero facto generalis cum contentatione camerarii sui omnia, quae facta sunt nocte illa, recensuit parocho cum admiratione non modica, aiens sibi vita sua nil simile accidisse. Cui parochus se in 7^mum^ annum hic degere, solumque in cubiculo hoc semper noctasse, nunquam tamen quidquam audivisse, minus vidisse simile dixit, reflectensque se quam optime discursus hesterni, addidit, divinam in visione hac miserationem non deesse, quae de purgatorio heri dicta sua comprobare non dedignata est. Super quae iamiam discessurus generalis nil quidem reposuit, affectuose parocho pro beneficiis exhibitis gratias egit, se piis precibus commendavit et abiit. Cui pa-

Digitized by Google

rochus gaudiosissimum dixit vale, si quidem triduana hospitatio eius 270 fr. 30 kr. eum, aliunde proventu tenuem, damnificavit. Abiere autem hodie, id est 20., omnes Holleschovium.

Holleschow. Principes Ditrichus, Mauritius et de Hessenhomburg, generalis item Vogt et Blasel cum aliis maioribus et 1000 equitum et peditum ac 16 tormentis, cumque curribus munitione ac impedimentis onustis, clangentibus tubis ac aliis instrumentis resonantibus volantibusque vexillis intrant in pompa Holleschovium, et quidem generalitas in arce habitationem sumpsit, alii vero ita impleverunt civitatem parvam, ut et minimus angulus 30 viros hospitare et laute habere debuerit. Quod etsi in superabundantia factum, tamen pessime habiti fuerant cives, et quidem alios ommittendo in specie consul, qui, ob podagram pede debilis, ob non mox extraditam avenam a duobus subalternis per capillos in forum protractus, in luto volutatus, et inmisericorditer verberibus tractatus est; dumque in auxilium invocasset colonellum quendam de Leman exspectantem, respondit ille: Mein lieber Mann, der Feyndt macht es nicht anderst.

Die 21. Martii. Holleschowii aperiunt violenti magazinum regio-austriacum Borussi et eximunt 46 cent. 52 pfd. farinae, item panis 6790 portiones, cumque quietantiam petiisset civitas huius accepti, responderunt, non esse consvetum inimicis quietare, si quidem eorum omnia. Invaserunt et arcem, et 30 vasa farinae, quae d. comes in omnem eventum necessitatis tam suorum subditorum, quam militiae austriacae recondidit, aperuerunt et diripuerunt. Quia vero d. comes Rottal, dominus in Holleschow, pretiosos annulos, pixides, et alia pretiosa generalitati large obtulit, placavit rabiem in tantum, quod ab ulteriori expilatione arcem et civitatem liberaverit.

Die 22. eiusdem. Rivanovitz. De regimine Baratiano veniunt 600 desultorii cum colonello Bismark et providentur ab oppido hoc, praetereaque pecunias exigunt, permanentes usque ad 7. Aprilis. Dominum loci, baronem Pržepiczky, arestant, ac tandem post 12 dierum arestum cistam auro et argento plenam, quam 4 solidi viri vix ad 10 passus abs eo, quod quiescerent, portare valebant, ei abstulerunt, atque omnibus prorsus mobilibus, utensilibus ac vestimentis eum spoliarunt, sola veste in corpore relicta.

Eodem die Ditrichus etc. cum 10.000 Holleschovio abit Mezricium versus cum musica tali, cum quali advenit, quotquot autem equi

Digitized by Google

acceptabiles erant, una cum curribus secum sustulit, quorum quidem aliqui post tempus aliquod reversi, alii vero nunquam redierunt.

Die 23. eiusdem. Lipnik. Ad requisitionem Iudaeorum, Walachos et Hungaros metuentium, batalion de regimine Kleist, quae nuper abivit, redivit iterum hodie Lipnicium. Quia vero hodie dies Parasceve atque festa in ianuis paschalia, perpendat quisque, qualis speranda devotio, quamque gaudiosum Alleluia.

Die 24. eiusdem. Hranitium. Duo escadronae de Canneberg venerunt, postque hos duo regimina.

Mezricium. Advenit Ditrichus cum reliquis, qui 22. huius Holleschovio discesserunt, Mezricium et permansit usque ad diem 26., quae erat feria 2. Paschatis. Quid ibi factum sit, in primo diario scriptum est.

Die 26. eiusdem. Hranitz. Commando hussarorum venit, iam ibi existentibus duobus regiminibus et duobus escadronis, Hranicium, et causavit per unam noctem expensarum 332 fr.

Relictis quoque regiminibus suis advenerunt Ditrichus, Mauritz, Selchow, Vogt et maior Ietz cum 1600, et per unam diem manserunt absque excessu Preroviae.

Prerow. Duo vero regimina Ditrichi et Mauritii manserunt cum duabus escadronis Lipnicii usque ad ult. huius, et causarunt expensarum 1083 fr.

Drahotausch. Generalis Vogt cum toto regimine suo, constante cum famulitio viris 1202, advenit Drahotauschium, sustentatique hi omnes per unam stationem.

Die 27. eiusdem. Hi qui Hunno-Broda per Holleschow Mezricium transiverunt, ibidemque dominicam Resurrectionis Domini incolas cum gemitibus celebrare fecerunt, redeunt hodie per Lipnicium ad pagos Preroviam versus, 84 Walachos secum ducentes, batailone Kleistiana Lipnicii permanente.

Qui heri advenit Drahotauschium, generalis Vogt cum supr. leiten. totoque regimine hodie discedit absque excessu notabili.

Die 28. eiusdem. Redeunt reliqui a Mezricio Lipnicium cum copiosissimis curribus praedarum plenis; subsistunt hi, quorum prius duo, postea unum regimen, omnes equites, in pago Iezernitz, hunceque ad incitas redigunt, captivi vero Walachi abducuntur Olomucium, nec tamen se movent Lipnicio Kleistiani, ad 6. Aprilis permansuri.

Digitized by Google

Die 29. Martii. Qui in Iezernitz pessime operati, vadunt versus Preroviam, Preroviae vero non nisi per noctem subsistunt 600 principis Mauritii absque excessu.

Drahotausch. Revertitur capitan. Vippacha cum duabus escadronis desultoriorum Drahotauschium, et ut ante duriter intentionem exigit.

Die 30. eiusdem. Residuae 6 compagniae Bodenstadio et Hranicio vadunt per Lipnicium Olomucium versus.

Konitz. Leitenantius de regimine Bayraytiano venit Konicium cum 4 subofficialibus, alii vero in vicina loca Laschkow, Czech, Hluchow se disperserunt, omnes tam pecuniam quam frumenta extorquere contendentes. Quare dominiorum et subditorum granaria horreaque excusserunt, pecuniam etiam extorserunt, sicut et cassas dominiorum evacuarunt, ac tandem post dies 8 pro avehendis ad Bohemiam spoliis colonos cum equis et curribus sustulerunt, quorum plerique post 3 et 4 hebdomadas, curribus et equis in Bohemia relictis, cum gemitu ad sua rediverunt.

Capitan. Vipacha, possibiliter cum 2 escadronis habitus, Drahotauschio absque insolentiis abit.

Die 31. eiusdem. Holleschow. Venit Holleschovium colonellus Ziten cum 1200 hussaris, mox portis occupatis in medio fori substitit, quo tam repentino adventu portisque clausis consternata civitas non nisi expilationem cum tremore expectavit. Cum vero paulo post in domos distributi nullum pro equis pabulum reperissent, decani primo granarium irruperunt, et ex eo 200 metr. tritici et siliginis, 350 avenae diripuerunt, postea consuli provisionem ulteriorem incalcarunt, et quia civis Carolus Prochaska 1100 metr. avenae et 800 cent. foeni habuit, suppeditare coactus est; pro reliquis vero diebus usque ad 13. Aprilis et abitus eorum difficillime et onerosissime victus et sustentatio equorum a civitate hac provisa est, sicut et pecunia extorta est, uti suis locis videbitur.

Abbas Welehradensis arestatur Hradistii. Accedit dominum Polstern d. abbas Welehradensis Hradistii, et pro remissione 50 millium cras pro secundo termino deponendorum supplicat, verum, tractatus prius despotice, captivatur.

Die 7. Aprilis. Abit regimen hussarorum Fristaká, princeps Mauritius cum ingentibus copiis venit Preroviam, visitat granaria, et civibus pro itinere, ut dixit, ultra centum diversi frumenti metretas, quia nil amplius, eripit, cras mane Lipnicium iturus.

Digitized by Google

Substiterunt tamen nuper Hunno-Brodae se locantes hussari usque ad hodiernam diem, et à conventu p. p. Praedicatorum, quem ad 2000 fr. condemnarunt, 691 fr. accipientes, abiverunt et pro residuo p. suppriorem Adalbertum Handschl captivum Olomucium secum traxerunt, qui ante abitum eorum Olomucio paucis diebus absque tributo liber evasit, ac magno cum gaudio redux 25. Maii a suis receptus est.

Contigit etiam die eodem aut nocte subsequa Ostrovii, quod, dum Borussi Hunno-Broda discedentes ibidem pernoctassent ac excubias suas circa fluvium Moravam et in ponte maxime observassent, ecce piscis maior (quorum hic loci abundantia) prosiliit et vibratione sua strepitum Borusso inauditum excitavit, quare hussaros transmeationem Moravae attentare volentes suspicati Borussi, omnes ad arma surgunt, ad mane usque vigiles persistunt, ac tandem orto sole a muto hoc aquarum incola Hradistium repelluntur.

Eivanovitz. Eodem die abeuntibus Eivanovicio Bairaitianis desultoriis, adstant Mollendorfiani, manentesque per noctem hanc omnia, quae patent, surripiunt.

Die 8. eiusdem. Compagnia seu centuria hussarorum per Fristacam pergit Wisovitium, ubi 100 metr. avenae a dominio, totidem a curato et 100 fr., atque ab Sluschovicensi pariter 100 metr. avenae exigit, Wisovitii utroque accepto, Sluschovitii vero etiam acceptis 100 metr. avenae, insuper, absente curato, cooperatorem curati loco accipiunt, extrahunt captivum die postera Fristacam, etiam 100 fr. exigentes; qui tamen depositis 50 fr. liber remissus est, curatus autem Sluschowicensis, tempore illo saepius in silvis latitans ac timore correptus, infirmatus, ac tandem 19. Maii non tantum 50 fr. cooperatori, sed et totum naturae debitum solvit.

Lipnik. Princeps Mauritius venit Lipnicium, eoque restanti, prout et in pagis fecerat, conquiri curavit belli capaces ac rapuit, quare cives et iuvenes solidi ad silvas se receperunt; perseveravit autem in malitia sua et rapina hominum usque ad 14^{tam} huius.

Welehrad. Qui nuper Welehradium advenerant, catafracti evacuant granaria, 6 vasa 10 urnalia vini auferunt, extorquent lavacrum pontificale argenteum, quod tamen, trucidato raptore leitenantio ad Olomucium, servus eius conscientiosus retulit. Equos quoque residuos rapiunt omnes et curribus iungunt, et quia adhuc 5 vasa vini ob defectum curruum et equorum ipsis dari non poterant, p. suppriorem loci

Digitized by Google

et provisorem captivant, in pago item monasterii Borschitz vasa confringunt, et frumenta hic et illic surripiunt; fecerunt autem in vino damnum 222 urnarum partim ebibendo partim effundendo aut avehendo, sicque praeda peracta ebrii abiverunt, captivos ducentes dictos duos religiosos, p. p. scilicet suppriorem et provisorem, qui postea 16. huius, dum Hungari Borussos in pago Czechowitz aggressi fuissent, occasionem nacti fuga se salvarunt. Computat autem monasterium hoc praeter 7 millia fr., quae in parata dedit pecunia, in frumentis, vinoque etc. damni — — — Debuit insuper super bonum Magno-Herlitium in Silesia locatum et eidem spectans monasterio dare obligationem de deponendis .... fr., de quibus ut eo melius securi essent, d. abbatem Nissam captivum duxerunt. Quem tamen cassata obligatione sine tributo in mense Iulio anno currente cum aliis captivis ad sua remiserunt.

Rursum, et quidem tertio, veniunt ad oppidum Eivanovitz Mollendorfiani desultorii, et hi absque misericordia inter lamenta incolarum expilant et evergunt incolarum universas domos, susque deque omnia evertunt, portas et fenestras confringunt atque pessundant. Arci quoque non parcunt, sed, si quae adhuc forte restabant, ruinae tradiderunt, solo parocho misericordiam consecuto, qui quia officialem comitem Spor possibiliter habuit, in pace factus est locus eius. Et quia Eivanovicii iam nil supererat, quod hodie et nocte subsequa non abstulissent, facto mane diei subsequae maledictionibus incolarum maxime mulierum comitati abscesserunt, nunquam huc reversi. Narrat autem oppidum hoc universi damni omnibus tribus vicibus a Borussis coacti 16.700 fr.

Konitz. Vix quidem dies una a 1. Febr. ad usque hodie praeteriit, qua vel Konicium vel pagi eius, praeter executionem 20. Martii habitam, sumptibus magnis Borussos sustentare non debuissent. Crudelius tamen aliis advenit hodie regimen de la Mott, quod, carcere ab officiali oeconomico et 36 incolis pecuniam extorquens, equos et alia de mobilibus primi auferens, post dies duos Bohemiam versus discessit.

Narrat autem bonum Konitz expensarum tam ex parte dominii quam ex parte subditorum et verwalteri 1136 fr. 24 kr., omnia scilicet praeter pecuniam quaeque extorserunt aut violenter malevoli hi surripuerunt appretiando.

Die 10. Aprilis. Praedarum suarum agonem in districtu Hradistiensi prospicientes Borussi, postquam 70 millia fr. damni hic causas-

Digitized by Google

sent, abeunt Hradistio, tormenta 19 Hunno-Brodae accepta in fluvium Moravam proiiciunt, ac primatem cum duobus senatoribus, p. quoque rectorem S. Iesu cum socio suo, reverendissimum item d. abb. Welehradensem cum tribus suis et aliquot ecclesiasticis captivos trahunt Olomucium, cum ingenti copia curruum spoliis oneratorum procedentes.

Miglitio Triboviam cum 7000 per dominium Hohenstadiense progrediens rex permultos in viis silvarum amisit suorum per venatores et alios armorum capaces, quorum hic et illic latitabant 1200, nec tamen per hoc adiuti sunt coloni Moraviae, quod cum equis suis, quos curribus onustis iunctos habebant, se salvare potuissent.

Saxones in Konitz. Necdum plane a Borussis evacuato Konicio advenit comes Weinhausen, supremus leitenantius saxonicus, post hunc 1000 viri cum multis infirmis, arestant ob defectum annonae officialem, portas residentiae perfringunt, et quae arrident rapiunt; mittunt nuntium Gradicium, ut se religiosus sistat, innotuit enim eis spectare Konitz Gradicium, qui annonam procuret, sed non datur responsum.

Die II. eiusdem. Tribau. Rex cum duobus fratribus suis, Wilhelmo et Henrico, cum 7000 suorum cumque multitudine curruum ac colonorum ex diversis partibus Moraviae secum abductorum habitationem sumens in arce principis Liechtenstein.

Quassitz. Eodem die reduces Borussi Hradistio veniunt Quassicium cum captivis suis Hradistio abductis, hi residua consumunt, et quia in arce iam a praecedentibus omnia praeter unum lectum, qui 2000 fr. constitisse dicitur, abrepta erant, et hunc colonellus abripuit, se pro thoro nuptiali hunc servaturum asserens.

Eodem quoque die redeunt generalis Trouchses duae centuriae per Preroviam, et manent utcunque per noctem pacati, praeterquam quod 7 equos secum abducant.

Etiam hodie regimen Canneberg iam vice 3^{tia} per Lipnicium vadit, homines captivos cum pecoribus pellit, multosque currus spoliis onustos avehit.

Eodem die, qui heri venerant, discedunt Cremsirium versus Quassitio, dum autem medium agunt iter, prosiliunt de sylvula Hungari, captivos Hradistienses senatores et unum tormentum cum aliquot curribus eis eripiunt, uno alterove caeso. Dominus abbas Welehr. cum p. rectore, socio suo, ac aliis ecclesiasticis abducitur, qui primo in Iunio post multas miserias de locis Silesiae diversis dimissi rediverunt. Tu-

Digitized by Google

multu hoc audito Cremsirii exeunt aliqui e civitate cum duobus tormentis in adiutorium suorum, nil tamen efficiunt, sed circiter 13 ab Ungaris trucidantur eorum. Illi vero cum captivis residuis, scilicet reverendissimo abb. Welehr. et p. rectore, Quassitio inter pericula procedunt Koietinium, et in via pagos Hradistek et Besmierow succendunt.

Koietinium. Pernoctant Koietinii.

Die 12. Aprilis. Tribau Per foedifragum Smettau vocatis primate et consulibus, petit a Tribovia rex pro redimenda expilatione et incendio 2000 fr., pro culina vero 500 fr., quod totum lubens obtulit civitas; utinam autem in hoc satis fuisset, sed ab heri usque ad cras passa est cassa principis damni 4131 fr., cui damno superaddita expensa civitatis facit utrumque 128.276 fr., et hoc necdum satis, sed exeunt timpano-tubae de omnibus centuriis hic existentibus, omnesque in medio fori subsistentes tympana sua pulsant ad horrorem, quod quam diu fit tam diu spoliantur cives, non quidem omnes, sed ii, quos pinquiores proditos habebant.

Duo autem turpia sunt, quae oblivione obliniri nequeunt, 1um: Exivit rex cum comitatu magno utique pedestri ad montem civitati vicinum, in quo ecclesia s. crucis locata est, hic circa effigiem Christi patientis Iudaeorum et tortorum locatas statuas iam oculis, iam naribus, digitis et pedibus etc. leviter mutilarunt.

Alterum est, quod rex ipse instrumentis serariis arcas capitanei (apud quem habitavit) reseraverit, alias confringi fecerit.

Narratur et turpissimum 3^tium^, et hoc inquirendum.

Haec inter venit p. quardianus ad regem, humiliter eum salutans, et ecce petit ille, ut missam pro eo faciat, annutumque accipiens, agit gratias.

Holleschovium. Princeps Mauritius emittit Lipnicio literam Holleschovium, in qua regio nomine a civitate hac sub poena executionis militaris petit 9629 fr.; emittuntur duo cives, Carolus Prochaska et Georgius Pokssak, repraesentant omnia, quae iam perpessum est Holeschovium, et remissionem exorant, verum Georgius Pokssak pro pecunia Holeschovium remittitur, Carolus Prochaska vero captivus tenetur. Et quia iamiam abitum ex Moravia parantibus Borussis locus non dabatur executioni, Carolum Prochaska captivum ducunt Olomucium et inde Nissam, unde post 12 hebd. cum reliquis concaptivis dimissus est.

Digitized by Google

Summa autem damnorum Holleschoviensi civitati a Borussis causatorum se extendit ad . . . .

Hranitium veniunt 5 esquadronae Cannebergianae, et permanentes in diem 3^iam^ fecerunt expensarum circiter 680 fr.

Generalitas saxonica, quae heri Konicio Olomucium exivit, redit ad locum pristinum, et parat reditum ad Bohemiam. Interim infirmi Saxones moriuntur et inficiunt incolas infirmitatibus acutis, defluere faciunt duas communitatis et unam dominii piscinam, sicut et vivaria dominii sani, et in villis sunt villici pessimi.

Drahotausch. Hodie vice ultima venit capitaneus Damnitz et capitaneus Zasto, uterque cum sua centuria regiminis Truchsiani, quorum primus habitationem assumpsit in parochia, alter in diversorio, gregario in foro civitatulae relicto. His exquisita iuxta palatum excogitata miseri cives dare debebant, imo et colonis patriae, currus onustos vehentibus, quorum quidam insolentiores erant ipsis Borussis, erant autem quidam Prerovienses, Mostienicenses, de pago Biniow et Malenovicensi Lhota, inter quos insolentissimus Georgius Duda. Hi utrique, magis tamen Borussi, pulvinaria, linteamina et vestimenta surripuerunt, quae iterum cives pecunia reluere debebant, imo et a quibusdam pecunias extorserunt et fors ultimam crudelitatem evomuissent, nisi repente de medio noctis Olomucium discedere debuissent. Armorum capaces fuga sibi consulere coacti, videntes, quod ire cum eis nolentes verberibus compulerint.

Die 13. eiusdem. Tribau. Abit rex cum suis Tribovia, viris, pueris et puellabus ab hinc aliis captivis huc adductis adiunctis, et secum abductis. Inter quos huc adductos captivos narrabatur d. baro Korinsky, canon. Brun., p. rector quidam piae scholae, p. prior servitarum Wesselio, qui inter plebeios ducti ad fletum conspiciebantur. Et abivit quidem rex dictus cum suis Zwitaviam.

Abeunt et Cremsirio, exurunt persequentes eos Hungari Brzestium, penes quod incendium multi Borussi pereunt et incolae de curribus praedarum ditantur, exurunt et Mostienitz Borussi, ecclesiam calicibus spoliant, venerabile e ciborio eiiciunt, secant patrem piae scholae, parochi vices agentem, ad noctem vadunt Preroviam.

Prerovia. Preroviae colonellus la Mott de Fouque, qui et Cremsirii fuerat toto tempore, crudelitati suae imposuit coronidem, dum praeter ecclesiam, de qua calices surripuit, totam civitatem expilavit,

Digitized by Google

ac damni hodie causavit 5734 et ultra fr., quare cum hoc hodierno damno computat civitas haec Preroviensis omnium damnorum per Borussos sibi causatorum et ad unam summam contractorum 20.430 fr. 36 kr.; quibus pessime peractis et tota nocte in inexplicabilibus insolentiis et afflictionibus civium transacta mane summo 14. huius discedunt Olomucium.

Saxones Kunstadii. Eodem die venit generalis Kosel, saxonicus, ad oppidum Kunstadt cum regimine suo.

Abit Ziten Holleschovio. Hodie etiam iam ex toto extincta civitate Holleschoviensi et evacuato magazino regio abit colonellus Ziten, et unum civem, Ioannem Tomaschczik, virum senem, quia 10.000 fr. contribuere nequibat, prius tamen spoliato granario eius, secum captivum ducit, quem postea, toto exercitu Olomucio discedente, vix non annonam agentem secum vectum de curru ad pagum Chwalkowitz in lacunam semivivum eiecerunt, qui etiam Holeschovium devectus 19. Maii in domino obiit.

Saxones. Konicio abeunt Saxones, postquam supr. leut. Weinhausen minis incinerationis extorsisset ab officiale 30 aureos.

Causarunt autem dicti Saxones Konicii dominio 1356 fr. 23 kr., officiali furtis 100 fr., subditis 1716 fr. 22 kr.

Summa 3172 fr. 45 fr.

Die 14. Aprilis. Princeps Mauritius, qui 8ᵛᵉ huius Lipnicium advenit et hucusque hic perseverat, minatur spoliationem et incinerationem civitati, quam avertit civitas 253 fr. dando eidem. Gregarios vero placavit per 4, 5, 8, 10 et 20 florenos quisque hospes hospitatis suis offerendo. Quod dum factum, abiere Olomucium omnes, nunquam hic visi. Damni autem universi per Borussos causati computat civitas Lipnicensis . . . . .

Saxones in Kunstadt. Heri qui advenerant Kunstadium, Saxones granaria expilant, pretiosas imagines arcis surripiunt, e cellari 26 vasa vini partim exhauriunt, partim effundunt, partim secum auferentes abeunt, et medietas quidem eorum Kržetinium, altera vero ad pagum Austup pernoctatura progreditur, praeter hos autem et alii plures in pagis vicinis se locaverunt.

Hranitz. 5 escadronae Cannenbergiae abeunt Hranitio, post quas nemo hic Borussorum visus est. Causarunt vero damni Borussi per tempus hoc ad usque civitati huic, omnibus expensis computatis, 20.446 fr.

Digitized by Google

Drahotausch. Abeunt et Drahotauschio Olomucium 2 centuriae Truchsianae post medium noctis, non tamen via ordinaria per Lipnicium, sed dextrorsum sub montibus, nec amplius ab hodie infestatum est Drahotausch a Borussis. Damni autem tam per victum datum et pabulum, quam per rapinas, contributiones et vecturas causati numerat Drahotauschium 4129 fr. 33 kr.

Die 15. eiusdem. Saxones caesi ad pagum Austup. In pago Austup Letovicium inter et Krzetinium pernoctarunt 600 Saxones, in quos irruentes Croatae ac alii diversae sortis austriaci milites hora 4ta matutina, maxime Croatae vigilias primo trucidarunt, postea per fenestras in domibus adhuc stertentes ultra 200 interemerunt et 4 tormenta in praedam acceperunt ac 150 circiter captivos non sine spoliis abduxerunt (inter quos 42 esse dicuntur vulnerati), atque timentes, ne ab aliis in pagis proximis iacentibus circumdentur, gressu celeri abierunt. Post autem eorum abscessum multi de Saxonibus, qui vivi inter mortuos se sepelierunt, surrexerunt et indusiis tantum tecti Krzetinium appulerunt, abitum Austriacorum intimarunt, atque, quomodo multi Saxonum ab incolis Austupianis interempti sint, exposuerunt. Quod commendans, Iasmund dictus, inaudiens, emisit ulanos, utque quosquos obvios incolas Austupenses interimant ac pagum incinerent, demandavit. Quod et factum est. Quia vero et Saxones nostros inter in celariis, horreis et aliis secretioribus locis ob metum latitabant, incendio orto hi et illi permulti aut suffocati aut cremati sunt, quorum numerus resciri nequit. Videntur tamen de 600 Saxonibus pauci evasisse, concrematorum vero incolarum et aliorum vicinorum in auxilium Austriacorum advenarum narrantur 28. In conflictu autem aut irruptione in pagum Austup unus hussarus interemptus, alter vulneratus, Croatae duo traiecti et 4 vulnerati sunt. Incenso autem pago ulani, aliquibusque trucidatis colonis, abduxerunt duos ad Iasmund, qui illos illico per alios colonos in arbore caerasi suspendi curavit.

Gessenetz. Est pagus Gessenetz dictus in valle montosa medio vix milliari ab oppido Konitz situs, monasterio Zabrdovicensi ord. Praem. subditus, in quo imago s. Liborii gratiis fulget. Hic maior quidam de regimine Glasenappiano, suspicatus, inspectorem loci religiosum, p. Liborium, hussaros austriacos (qui heri non procul visi sunt) de praesentia hic sua informasse, prius colaphis, postea vero et baculo cecidit gravissime, unum faciei, reliquos vero ultra 20 ictus dorso eius infligendo, imo rabidus ille ictu pistoletae eum exani-

Digitized by Google

masset, nisi se vapulans fuga salvasset. Quod dum factum est, expilata est residentia, et quia in ea pauca reperta sunt, non nisi 90 fr. factum est damnum.

Die 19. eiusdem. Hungari post Fulnecam invaserunt fugientes Borussos, 20 trucidarunt, 12 captivarunt et praeter alia spolia 30 equos Neu-Tetschinium attulerunt.

Digitized by Google

C.

Diarium quadrimestris rapinae Borussicae in Moravia a die 25. Decembris 1741 usque ad diem 25. Aprilis 1742 a P. Mariano Ulmann, Canoniae Hradistensis Praemonst. Professo.

Serenissima Maria Theresia, regnorum et provinciarum domus austriacae legitima haeres, iamque die 14. mensis Iunii anni currentis (1741) Posonii Hungariae regina coronata, parabat iter ad Bohemiam, ut et Pragae simili decoraretur diademate, et ecce! invidiae iaculis exponitur illa scopus, iamque elector Bavariae Carolus, coniugem habens Mariam Amaliam, filiam piae memoriae Iosephi I. Romanorum imperatoris, fratris Caroli VI., in imperio successoris ac patris reginae Hungariae iam coronatae, ille inquam, cuius patrem perduellem piissimus Mariae Theresiae avus et imperator Rom. Leopoldus I., iniuriarum oblitus, in honore suo gratiose restituit, vibrat iacula in possessiones domus austriacae, cui olim sponsus resignavit, et suis cum auxiliaribus Gallis nemine cogitante invadit Austriam superiorem, et iam Passaviam, iam Lintzium occupat; extendit et arcum suum elector Saxoniae et Poloniarum rex Fridericus Augustus, affinis sui, sororem nempe coniugis suae, Mariam Iosepham, habentis, Bavariae electoris exemplo tractus, ille scilicet, quem, sicut et patrem suum, genitor reginae serenissimae piae memoriae Carolus VI. magnis sumptibus ad solium regni elevavit, ille dico, qui regiae sobolis de fonte sacro levator et tutor, exit de Saxonia occupatque limites Bohemiae, paulo post eam ingressurus, ut et ipse haereditatis domus austriacae, cui equidem sponsus, uti affinis eius, resignaverat, particeps efficiatur. Quare a proposito itinere suo sistere pedem coacta regina mature mittit marschallo campi Kevenhiller ex inferiore ad superiorem Austriam copias suas et felix iniustum haereditatis suae invasorem

Digitized by Google

cum auxiliaribus Gallis de momentanea possessione exturbat electorem Bavariae, tam caesis quam captivatis eius non modicis. Quid autem tam turpiter ejectus hospes? Recta Pragam petit, appropinquat quoque elector Saxoniae civitati huic, sicque triplex exercitus, bavaricus nempe, saxonicus et auxiliator gallicus, viribus unitis duabus de partibus in metropolim Bohemiae Pragam irruit, portas perfringit et intrat victor die 26. Novembris 1741. Quis autem de duobus illis rex Bohemiae dici et esse cupit? Bavarus intimatur regno talis, Saxo vero marchio Moraviae et dux cum superioris fors Silesiae dici ianhelat, a Borusso possessionem Silesiae inferioris exoptans perpetuam. Verum nec inferiore, quam iam occupat, contentus Silesia Borussus abit quoque ad Bohemiam copiis non cum modicis, exploraturus, si quae ei etiam hoc de regno ossa obvenirent. Ecce partiti sunt vestimenta non sua, exiitque sermo inter fratres electores: Pulchram hanc reginam nudam, id est: regnis et provinciis suis exutam, eos spectare velle. Solus inter vicinos amicos fideles christianitatis inimicus fidelissimus perseverat Turcarum imperator, nec ullam ei causat salivam bonum alienum licet a christianissimis ad praedam invitato. Imo ille ex omnibus charis eius solus est, qui verbo et opere consoletur moestam. Quid autem vallo tot inimicorum circumdata ad haec regina? Sano eius consilio, superiore iam mundata Austria, intrat marschallus campi Kevenhiller Bavariam, ubi extemplo exigit tributa, in potestatem suam redigit praeter minores Monachium, electorum civitatem residentialem, et toti prorsus praeter Ingolstadium civitatem nomine reginae suae dominatur Bavariae idem marschallus campi Kevenhiller. Quia vero magis reginae cordi Bohemiae regnum quam Bavariae dominium, relicto marschallo campi Kevenhiller in Bavaria, lubens illico Bohemiam petit serenissimus dux Lotharingiae Carolus, affinis reginae serenissimae, exercitum alterum hostibus oppositurus, sequitur hunc campi marschallus princeps Lopkowitz non absque copiis, citantur huc quoque ex Mediolano et Belgio restantes copiae, vocantur et residuae in Silesia Borusso oppositae, et ideo spem victoriae et exterminii hostium maximam promittit exercitus hicce centum viginti millibus constans pugnatorum, maxime cum Deus adiutor fortis acuto morbo innumeros hostium, maxime Gallos, prosterni sinat. Sed si rogare licet: Iamne inter reginam Bohemiae et Hungariae, regemque Borussiae pax, non Silesiae possessio Borusso concessa est? aut fors de armistitio ad tempus conventum est, quod

Digitized by Google

exercitus de Silesia vocetur ad Bohemiam? Redux dictus exercitus castraque metatus ad Olomucium in Moravia ait: pax! pax! et non est pax, nec cessio Silesiae Borusso facta, nec de armistitio conventum est, nos vero iussis parentes ad Bohemiam properamus. Sed eheu! quid fiet de Moravia omni exuta praesidio? An non larvatus ille amicus et protector Silesiae quoque passu vulpino penetrabit latebras et foveas montium limitarium, venietque in Moraviam nostram, hic quoque praedam quaesiturus? Pavet profecto, necque pavore levi Moravia, praevidens sic iam de illa sicut de Silesia actum esse, maxime dum audit: inclytos status annonae defectum conquerendo praesidiarios recusare; verum tamen in pavore suo deseritur anno 1741. die 30. Octobris. Non desunt quidem, qui non larvatam existimantes amicitiam Borussi Moraviam consolantur, sunt equidem assecurantes, Borussos in superiore solum Silesia ad limites usque hyematuros; verum Moravia Silesiae iam exsuctae damno cauta consolationem accipere renuit. Et ecce, quod sane metuit, id ipsum post mensem unum et dies 20 spectare coacta est,

Die 21. Quaedam copiae. Dum die 21. Decembris de ducatu Oppaviensi quasdam praecursores copias, 22da vero comitem de Schwerin, amici huius larvati campi marschallum, cum pluribus copiis venientem iam suo Hoff dicto oppido tremens excipere, cibare et potare sumptu suo cogitur.

Die 22. Decembris vero intrat marschallus campi borussicus comes de Schwerin Moraviam et quidem I° sistit in oppido Hoff. Hoc intellecto d.d. status Moraviae mittunt legatum d. baronem Schubirz, capitaneum circuli Olomucensis, qui ex comite Schwerin quaerat, pacificusne esset ingressus eius? et audiit pacificum et amicum amicis, inimicis inimicum. Quare sine mora revertitur Olomucium, sibi responsa Brunam nuntiat et Olomucii divulgat, fitque repente consternatio ubique magna, siquidem damno Ucalegon Moravi docti non aliter iudicare poterant, quam quod aeque scintilla hostilitatis sub pelle vulpina latens in auram moravicam proditura in ignem furoris excrescet leonini. Quapropter deiiciuntur ad Olomucium subito pontes, ne per fluvium Moravam accessus pateat, commendans urbis cum praesidiolo suo, cumque civibus et aliis incolis assurgit ad arma, generosusque apud omnes videtur animus, sed sine viribus, siquidem praesidiariorum maiori ex parte invalidorum nonnisi mille quingenti, verum et nec ea munitione apta provisa, et tormenta numero et pondere parva.

Digitized by Google

Die 23. Decembris. Advenit Sternbergam. Et ideo magis ad tradendam quam defendendam urbem inclinant universi, interim tamen speculatores subsistunt in moenibus observantes motus hospitis ingrati. Nec longam ille protraxit moram, sed iam 23. currentis in Sternberg, duobus Olomucio milliaribus distante civitate, nocturnam lassus sumit quietem.

Die 24. eiusdem. Copiae per pagos ad ipsum Olomucium advenlunt. Die subsequa marschallus quidem cum duobus generalibus subsistit n Sternberg, verum pagi inter Sternberg et Olomucium siti milite farti videntur. Iam luce serena, nocte vero mox sequente nativitati domini sacra, circa monasterium Gradicense, vigilias agentibus religiosis sacras, vigilant et equites borussici, pontes post pagum monasterio dicto adiacentem, Czernowir dictum, examinantes, quos inviolatos invenientes et viam ad alteram portam civitatis Olomucensis, Litoviensem dictam, sibi patere videntes, reliquum noctis in dicto pago Czernowir, et altero Hatschin dicto, transegere in vigiliis, pessima urbi meditati.

Die 25. eiusdem. Intravit marschallus campi Gradicium. Die 25. nativitatis domini nostri mane congregantur equites ante Gradicium, visitantur stabula, ac tandem post horam decimam antemeridianam venit nuntius eques generalis adiutantius, cognomine Gröbner, intimans marschalli campi post horas duas adventum, pernoctationem sibi amice et humaniter expetentis. Cui cum in absentia abbatis, qui svasu suorum a domo elongatus, prior licet invitus etiam humaniter et submisse assensum praebuisset, habitationem abbatis et prandium obtulit. Paulo post advenerunt currus impedimentis onerati et peditibus comitati, quorum aliqui extemplo occuparunt portam monasterii, equitibus ante eam in area stantibus. Post horam primam advenit marschallus campi cum generalibus Truchs et Fockt, qui a p. priore submisse exceptus et imploratus, cum tunsione pectoris sui omnem promisit protectionem, et in consuetis functionibus ordinis admisit libertatem. Hora 2da advenit d. comes de Herberstein, capitaneus pedestris regiminis Kolowratiani, cum vexillifero, a commendante Olomucensi ambo ut vades missi, de causa adventus marschallum campi rogantes, monentesque ne ullus de suis moeniis appropinquet civitatis. Qui auditis nuntiis, consilium cum suis ad tempusculum iniit, hoc inito dominum comitem Herberstein cum vexillifero ad prandium suum relinuit, sumptoque hoc, retento domino comite dicto

Digitized by Google

Gradicii, vexilliferum cum uno de officialibus suis Olomucium remisit significans commendanti civitatis, se manu forti contenditurum penetrare civitatem, nisi amico portae patuerint. En amicus! Quare

Die 26. Decembris. Fit conventio de capitulatione civitatis Olomuc. In festo S. Stephani protom. eo deventum et conventum est, ut per capitulationem ingressus civitatis pateat Borussis, et ideo puncta capitulationis cras marschallo campi exhibenda parantur Olomucii. Gradicii vero vivitur laute, quodque non offertur, cedit mandatis totum quod in dispensa et celari est; nec tamen omne sufficit, et ideo boves, cerevisia et ligna cras ferenda ex Sternberg, Wisternitz et Kirwein a marschallo campi stricte praecipiuntur. In pagis vero circumiacentibus iam in viridi, qualis in arido futura sit, monstrat degens militia, dum svaviter suas ordiendo praedas, postquam ad vomitum usque farta, incolas frumentis spoliat, eaque vel secum aufert, vel in defectu curruum eosdem, quos spoliavit, ad eadem iusto pretio solvenda et recipienda adigit. Amicus convictus!

Die 27. eiusdem. Subscribuntur puncta capitulationis. In festo S. Ioannis Evangelistae hora 5ta matutina heri ad civitatem remissus comes de Herberstein redivit Gradicium cum punctis capitulationis, quae sic sonant:

Capitulation.

Über die übergab der staatt Ollmütz durch die dermahlen Ihro Königl. Majestät zu Hungarn undt Böheimb all Hier befindliche Garnison zu Handen Seiner Königl. Majestät in Preyssen.

1. (österreichischer Seits).

Es wirdt die staat undt Vestung Ollmütz seiner Königl. Majestät in Preyssen, jedoch ohne der darinen befindtliche Artiglerie, Munition, Proviant, undt Furage, ordentlich übergeben werden.

Ad 1. (preussischer Seits).

Alle die in der staatt befindliche Artiglerie, munition, und Furage verbleiben zur Disposition seiner Königl. Majestät in Preyssen, ohne was Hiernächst der Garnison davon mit zunehmen accordirt wirdt.

2.

Dahin gegen solle die sammtliche Garnison nebst denen von dersselben dependirenden Perssonen, Artigleristen, Ingenieurs undt

Digitized by Google

Invaliden mit aller militarischen Ehren-Bezeigung, Ober- undt undergewer, klingenden Spill undt brenenden Lundten, jeder Kopff mit 36 scharffen Patronen verssehen, undt auch mit sak undt pak hinauss ziehen.

Ad 2.

Wirdt accordirt mit 24 Patronen, Vier Canons undt auff jeden Canon 50 Schuss.

3.

In gleichen solle alle in der staatt anoch befindtliche so wohl Garnison, alss auch der Königl. Hungarischen, undt Böheimischen Armee zugehörige Bagage Fürer undt Bediente, Knechte und Pferdte frey, sicher, ohngehindert, zugleich mit der Garnison aussmarschiren könen.

Ad 3.

Wirdt accordirt.

4.

Zu Vortbringung obgedachter Bagage undt allen übrigen sollen die benöthigte pferdte undt Vorspans waagen, wie ingleichen vür alle Krancke undt blesirte gratis verschaffet werden.

Ad 4.

60 gespante waagen undt 40 Vorschpan werden zu der Garnison Disposition accordirt.

5.

Es solle dem Commendanten undt der Garnison erlaubt seyn alle hier befindtliche Artiglerie und Munition mit sich fortzunehmen, zue deren fortbringung die benäthigte Vorspann gratis herbeygeschaffet werden.

Ad 5.

Kan nicht accordiret werden.

6.

Das Hier befindtliche Broviant und Furage solle der Königl. Hungarischen undt Böheimischen Armee zu eygen verbleiben undt dersselben frey stehen, solches, so baldt möglich seyn wirdt, von hier weg fiehren zu lassen.

Ad 6.

Ist in articulo 1° schon abgethan.

Digitized by Google

7.

Der Garnison undt allen, was Von dersselben dependiret, mit Artigleri, munition und Bagage solle der freye abzug naher Brün verstattet, undt sie in Vollkommener sicherheit durch einen Officir dahin behörig escordiret werden.

Ad 7.

Wirdt accordirt, ausser des Berüchts wegen der Artigleri undt munition determinirt ist.

8.

Für die gantze Garnison undt davon dependirende Personen solln auff acht täg Brodt undt für ihre eygene Pferdt hart- undt rauhes futter mitt zunehmen frey stehen, undt zu dessen Vortbringung die benöthigte Vorspann gleichmässig verschaffet werden.

Ad 8.

Wirdt accordirt, so weit obige Vorspann reichet.

9.

Kein mensch, er seye Soldat, Bedienter oder Anderer, solle zu anehmung Königl. Preysische Kriegsdienste weder veranlasset weder gezwungen werden; da aber ein solches durch einen oder den andern geschehen sollte, durch Authorität der hohen generalität der obgenohmene mensch alsso gleich zurück gegeben undt überandtwortet werden solle.

Ad 9.

Wirdt accordirt.

10.

Nicht weniger solle auch keiner, der vor einiger zeith auss Königl. Preyssischen Kriegs diensten herüber getreten, undt under hüsiger Garnison etwann befindtliche seyn möchte, zurückgezogen, sondern allerdiengs frey undt ohngehindert mit der übrigen Garnison passiret werde.

Ad 10.

Die Deserteurs werden extradiret, jedoch wirdt ihnen, wann sie sich freywillig melden, Pardon accordiret.

11.

Wann eine oder andere von seiner Königl. Majestät in Ungarn undt in Böheimb dependirende Militär- oder civil Persson wegen

Digitized by Google

Krankheit oder in seinen eügenen Angelegenheiten auss erheblichen Urssachen allhier zuruck zu verbleiben genäthiget wurde, so solle ihme innerhalb 6 wochen zeith, frey, sicher undt ohngehindert allhier zu verbleiben, undt nach verflossener, oder noch werender diesser Zeit abzugehen gestattet werden undt erlaubet seyn.

Ad 11.

Wirdt accordiret, müsse sich aber gleich meldten, wer sie seyn, undt die zuruk bleibende Kranke werden auff der aussmaschirenden Garnisons Kosten von einem dabey zu lassenden Chirurgo verfleget undt verssorget.

12.

Aller Ihro Königl. Majestät zu Hungarn undt Böheimb ausslendische Underthanen sollen alle ihre annoch all Hier etwann befindtliche Wahren, Weiber undt andere effecten in 3 monath zeith frey zu verkauffen oder wek zu führen gestattet seyn.

Ad 12.

Wirdt accordiret.

13.

Das Purgthor wirdt nach beydenseytich underzeichneten Capitulation denen Königl. Preyssischen Trouppen übergeben undt zur Besatzung eingeraumet werden.

Ad 13.

Wirdt accordiret, staatt des Purgthors aber wirdt das Brüner Thor heyt Mittag umb 12 uhr eingerauhmet, massen die Brücke zu dem Purgthore dieseitss abgebrandt ist.

14.

Hingegen solle niemandten von denen Königl. Preyssischen Trouppen biss zum aussmarch der Königl. Hungarischen undt Böheimischen Garnison in die staatt herein zu gehen gestattet undt erlaubet seyn, derohalben alle übrige Thöre undt der völlige Wahll mit Königl. Hungarischen undt Böheimischen Trouppen besetzter verbleiben, undt inerhalb des Purgthors bey denen nächst-anliegenden Heyssern ein Piquet von hiesigen Trouppen gehalten werden wird.

Ad 14.

Wirdt accordirt.

Digitized by Google

15.

Wehrender vollständigen Aussmachung deren Capitulations-Puncte biss zu derer underzeichnung sollen alle hostilitäten von beyden Seithen aufhern, undt mit der Arbeith beydersseiths innen gehalten werden.

Ad 15.

Wirdt accordiret.

16.

An dem tage des Aussmarchs der Garnison, da alle benäthigte Vorspann (welche so baldt mäglich herbey geschaffet werden solle) Vor handen seyn wirdt, solle diesselbte alle ihre Posten an sich ziehen undt so dann aussmarchiren.

Ad 16.

Die Vorspann wierdt häyte abendt gelieffert, und wirdt die Garnison sodan Morgen den 28ten gegen mittag ausziehen.

17.

Solle den Commendanten gleich nach geschlossener Capitulation annoch vor der Underschreibung erlaubet seyn einen Officir zu den in Brünn subsistirenden Herrn General Feldt Marchalln, Freyherrn von Seher, abzuschicken, und ihme sicherés geleith undt gelegenheit vermüttlst der Post oder Vorspann dahin gegeben werden.

Ad 17.

Wirdt accordiret, und ist des abzuschickenden Nahmen undt Kharacter zu specificiren.

18.

Die römische katholische Religion solle in allen ihren biessherigen Übungen, Exercitien und öffentlichen Ceremonien unturbirten undt ungehinderten vollkommen gelassen, undt dahero nicht nur kein anderer, alss welcher der römischen katholischen Religion zugethan, in der Purgerschafft oder Rath undt andere statt dienste zugelassen, sondern auch bey hiessiger Universität undt staatt keine andern alss katholische Schulen undt Kirchen in Zukumfft gehalten oder erichtet werden.

Ad 18.

Wirdt accordirt.

Digitized by Google

19.

Seiner fürstlichen Gnaden der Herr Pischoff zu Ollmütz, wie auch das Dohmb-Capitul, dann alle übrige Geistlichkeit, Klöster, Stiffter männigl. undt weiblichen geschlechts, Kierchen, Pfarreyn, Spitäler, undt alle andern Causae piae et Fundationes sollen durch gehendts bey ihren bisshero gehabten Privilegien, Immunitäten undt Freyheiten, auch Possessionen undt Güttern confirmirt undt bestättiget werden.

Ad 19.

Wirdt accordirt.

20.

Wie ingleichen diesse Königl. statt Ollmütz nebst der gantzen purgerlichen gemeine undt Inwohnern bey der biessherigen Verfassung, Privilegien, Freyheiten, Immunitäten, wie auch Officiis, undt Ambtirungen, Einkomnüssen, Güttern undt Exercitio iurisdictionis civilis et criminalis erhalten, gefolglichen der Magistrat bey der freüen Raths-Wahll undt andern Gerechtsamen, wie dieselbe biesshero in usu et possessione constituiret ist, gelassen, auch sonsten niehmandt an seinem Haab undt guth oder durch Prandtschatzung oder andere derley Nahmen habende Exactionen, weder durch eine offenbahre gewaldt in geringsten gekränket werden solle.

Ad 20.

Wirdt accordiret.

21.

Dem Königl. Kreysshaubtmann des Ollmützer Kreysses, Freyherrn von Schubirz, solle gleichfalls der freye abzug nebst seinen Secretario, Comissarii undt übrigen Cancelai Bedienten, wohin er selber will, entweder mit der Garnison naher Brünn oder anderwerths hin verstattet, auch ihme hierzu sicheres geleith, dann 5 Vorspans Waagen zur Vortbringung seiner undt seiner Bedienten Pagage Verschaffet werden.

Ad 21.

Weilen des Herrn Kreysshaubtmans gegenwarth bey denen gegenwärtigen Conjuncturen ohnentperlich ist, umb des Kreysses angelegenheiten vor wie nach zu bessorgen, so findet diesses keine statt.

Digitized by Google

22.

Denen jenigen Inwohnern, so sich von hier zu reteriren gedencken, solle der ausszug mit ihren Haab undt guth in aller sicherheit verstattet werden.

Ad 22.

Wirdt accordirt; müssen aber sich in zeith 4 wochen melden.

23.

Nach deme sich auch hier in Ollmütz einige auss Schlessingen von den Baron Drachischen Güttern an hero transportirte mobilien undt zum theil bahres geldt befinden thuet, alss wirdt solches durch einen Vertrauten in sichere Verwarung dem Eygenthimer zu übernehmen seyn.

Ollmütz den 26ten Decembr. 1741.

(L. S.) J. Baron de Terzi
General. Feldtm.

Ad 23.

Guth, und kann solches einer Magistrats Persohn vermittlst einer exacten designation zugestellet werden.

24. (preussischer Seits).

Sollte die Garnison der Purgerschafft mit schulden verwandt seyn, müsse selbe richtig bezahlen, oder in ermanglung dessen undt den darzu benäthigten baaren Müttln ihnen entweder sufficiente Caution oder ein Officir alss geissel zurukgelassen werden.

Kloster Hradisch den 27. Decembris 1741.

(L. S.) Comes de Schwerin
Seiner Königl. Majestät in Preyssen, über dero Armée in Schlessien undt Mähren, Kommandirender General Feldt Marchal.

Gehorssame gegen Erinnerung auff einige in der Capitulation nicht accordirte passus.

Ad 2dum (von Seite Österreichs).

Weilen der Vestung Neyss von Ihro Königl. Mayt. in Preyssen 6 Canonen accordirt worden, wo doch der Commendant nur ein Obrister gewessen, alss ersuchet mann Sr. Excellenz, diesselbe geruheten hierorths ein gleiche anzahl zu verwilligen.

Digitized by Google

Ad 2^{dum} (preussischer Seits).

Accordirt 6 Canonen.

Ad 4^{tum} (österreichischer Seits).

Weilen in der Garnison sehr viele invaliden, auch verheyrathete Officire sich befinden, also ersuchet mann Ihro Excellenz umb eine belibige Vermehrung der Vorspans waagen undt auch lehren Pferde.

Ad 4^{tum} (preussischer Seits).

Weilen ohnmäglich so gleich mehrere Vorspans aufzubringen, so sollen Ihnen danoch in der Folge so viell waagen ertheilet werden alss die Garnison zu Transportirung ihrer Effecten, Frauen undt Kinder gebrauchen wirdt.

Ad 21^{mum} (österreichischer Seits).

Gleich wie der Freyherr von Schubirz der zu Hungarn undt Böheimb Königl. Maytt. mit einem doppelten Iuramento fidelitatis et officii obstringirt ist, umb dahero, so baldt der Ollmützer Kreyss in Königl. Preyssische Hände kommet, Er seiner activität entsetzet ist, auch ihro Königl. Maytt. in Preyssen Dienste ohne Vorbewust undt Bewilligung Sr. Allergnädigsten Königin nicht anehmen kann, über diesses alles auch seine Kreyssambts Kantzley, ohne welcher er nicht die geringste repartition oder sonstige aussschreibung zu machen im standte ist, nicht mehr bey sich, sondern solche vorlengst weggeschücket hat, gefolgssam ihro Königl. Preyssischen Maytt. in keinerley weise nützlich seyn kann: alss ersuchet mann Sr. Excellenz wiederholten massen, densselben den freyen abzug nebst der Garnison zu accordiren, oder wenigstens ihme zu erlauben, dass Er auff Parole sich nacher Brünn begeben, undt wegen seines künfftigen Verhalts verlässlige Instruction einhollen möge, massen Sr. Excellenz Herr General Feldtmarchall, Freyherr von Schwerin, diessen punct der Capitulation zu inseriren mir bessondere ordre ertheilet hat.

Ad 21. (preussischer Seits).

Wann ich werde den Hr. Kreyss Haubtmann gesprochen haben, undt er so dann noch einen abzug verlanget, verspreche Ihme selben zu accordiren.

Ultimo (österreichischer Seits).

Weilen des Podtstatzkischen Regiments Obrister, Herr von Lichnowsky, hier orths krancker sich befindet, alss werden Ihro

Digitized by Google

Excellenz ersuchet, ihme zu erlauben, dass er annoch einige zeith seiner gessundheit allhier abwarthen mäge.

Ollmütz den 27ten December 1741.

(L. S.) Baron de Terzi
General.

Ad Ultimo (preussischer Seits).

Wirdt accordirt.

In quartier zu Hradisch den 27ten December 1741.

A. de Schwerin.

Interim copiae, quae in pagis inter Sternbergam et Olomucium fuerant, transferunt se per pagum Czernowir et Hatschin ad alteram partem fluvii Moravae ad pagos circa viam Brunam ducentem sitos, tormenta vero 27, quae ex Silesia secum advexerant, reposita sunt in pago Hatschin vix una leuca a civitate Olomucensi distante, cras ad civitatem devehenda. Quantum autem observare licuit, militiae borussicae hucusque numerus vix ad 8000 peditum simul et equitum se extendit. Et hi quidem fere omnes statura gigantes, animo vero pusillo, solicite undique percunctantes et ut lepores circumspicientes, num quis quo in loco hussarus sentiatur austriacus.

Die 28. Decembris. Intrant Borussi Olomucium. In festo St. Innocentum capitulationis punctis subscriptis et utrinque rate habitis currus cum impedimentis Borussorum mane pedestri milite comitati intrant Olomucium, praesidiarii vero serenissimae reginae cum sibi admissis 4 tormentis migrare incipiunt Brunam versus, residui cras eos secuturi. Post meridiem vero marschallus campi, postquam civiliter Gradicio valedixisset et 60 viros inibi pro (ut dixit) custodia ab Austriacis depositae farinae reliquisset, equo insidens cum generalibus Truchs et Fockt, utique equitibus, cum magno equitum et peditum comitatu ingreditur Olomucium sine proelio victor gloriosus, et a celsissimo et reverendissimo principe et episcopo, Iacobo a Lichtenstein, Invitatus in residentia episcopali humaniter suscipit habitationem, pacificam appromittens commansionem; ubi diebus aliquot permanens habitationem in domo Zierotiniana sumpsit, cuius ut et officialium maiorum usque ad vexilliferum tabulam civitas providere debuit, et hoc quidem usque ad abitum eorum omnium factum est in omnibus civitatibus sub nomine gabellae pro tractamento. Gradicium vero de hospite hoc, quamvis civili, minime tristatur amisso, compatiturque

Digitized by Google

eundem hospitaturis. Gradicii enim a 25. currentis usque ad praesens consumpserunt hospites illi minime grati, panem, legumina etc. non numerando:

Diversae carnis 24 centenarios et libras	80
Altilium diversorum partes	89
Butiri et aliae pinquedinis libras	152
Cervum unum, capreolos tres, lepores	18
Vini patrii et exteri urnas fere	36
Cerevisiae vasa quatuor-urnalia	37,

et haec omnia de dispensa et celari Gradicensi, praeter bovem unum Wisternicio heri adductum, et vasa cerevisiae Sternberga et Wisternicio de nuperno mandato advecta. Hocque fecerunt Borussi Gradicii et circa illud, initium signorum pessimorum, quae facturi erant in tota posthac (ut patebit) Moravia.

Die 29. Decembris. Victitantur Olomucii absque dato penso pecuniario etiam in domibus clericorum. A 60 viris heri relictis usque ad viros 4 liberatum est Gradicium, verum eo copiosiore milite impletur Olomucium, a quibus nec ecclesiasticorum, nec regularium utriusque sexus, alterius nempe extra clausuram, imo nec d. d. capitularium domus immunes manent, quibus quidem pecuniarius pensus nullus, verum mensa ad palatum, et, quia voraces, affluens, lectus mollis et servitia exiguntur obsequiosissima. Quia vero omnes, quotquot advenerant, capere nequit Olomucium, ideo:

Die 30. et 31. eiusdem. Quaedam copiae se distribuunt ad minores civitates et pagos. Passu libero quidam eorum Preroviam, Lipnicium, Hranicium seu Weisskirchen, Litoviam et alias etiam ad minores transeunt civitates, ubi in calidis ita ut Olomucii laute vivere cupiunt cubiculis, cum magnis ubique incolarum expensis et molestiis. Equites vero plerique uno exhausto pago vadunt ad alium, victui necessaria, si quae residua, secum auferentes.

Die 1. Ianuarii. Hinc cum exordio mensis Ianuarii 1742. initium sumit gemitus pauperum incolarum vix victui suo sufficientium. Attamen amicos se profitentur, contra Gallum pacis Europae turbatorem cum copiis reginae se progressuros divulgant, et multiloquiis hinc et inde amicis mentes hominum dementare contendunt. At quia, ut quidam sapientissime, in multiloquio non deerit peccatum, creditur firmiter, quod nec in eorum multiloquiis et contestationibus desit mendacium. Non enim amicus ille, qui se solum talem esse dicit,

Digitized by Google

opere vero damnificare studet; sed quid factu opus? qui arceri nequit, sufferri debet. Et hoc onus hospitalitatis Olomucii disponente, nescio num clero male affecto, vel laicos sublevante, magistratu Olomucensi, debuit universus clerus portare usque ad 14. Ianuarii a. 1742., a quo die dieta per interventionem reverendissimi et celsissimi d. episcopi et principis liberatus est mandato Schwerini.

Die 7. Ianuarii. Exigitur contributio pecuniaria et annonae. Interim autem emisit campi marschallus literas patentes, in quibus a Moravia tota ex laneis et caminis tam dominiorum quam subditorum cum comminatione executionis militaris petiit 159.900 fr., obvenerunt autem ex uno lanio 3 fr. et ex uno camino 40 xr.

Ad haec autem domini status tacent, imo, etsi loquantur, non audiuntur, quia procul ab hinc distant, nec amplius in provincia videntur illi, qui tempore bono praesidio gloriabantur politico et praesidium recusabant militare. Quo utroque destituta nonne iusto gemere debet Moravia catholica?

Die 8. eiusdem. Mandatum accipiunt cives Olomucenses, ut arma sua deponant, quod etiam peiora timentes in opus indilate redegerunt et flinetam quisque unam contulit ordinariam, cum qua ad exercitia militaria procedere ei consvetum fuit, bombardas vero et alia arma plura et meliora sepulturae tradidit domui suae.

Nemo tamen interrogare audet, tu quis es, qui venisti affligere nos? Eo autem magis tale optatum adepta consortium exultat synagoga, si enim Iudaeum et Borussum simul agentes videres, germanos iurares. Hi cubicularii, hi consiliarii, hi proditores, hi machinatores, hi viarum ductores, hi rapinarum doctores, ut paulo post patebit. Et praeter haec aliud nihil factum observabatur usque ad 24. currentis inclusive.

Die 24. eiusdem. Brunam versus abiere Olomucio pedites, Prostannam scilicet et Wiskoviam, sic ibidem ut Olomucii victum exacturi, quorum alia sine armis acta heroica suis infra diebus videbuntur. Et hoc quidem observatur, quod nullibi locorum ii, qui primo venerant, tam equites quam pedites, diu persistant tam ob alimenti inopiam, quam et magis, ut numerus eorum in dies accrescere videatur, et tamen iidem sunt, non enim plures ex Silesia advenire videntur, fitque ad risum omnium, quod iidem aliquot milliaria circumpergentes ad eadem, ubi ante fuerant, ter quater revertantur loca, in quibus, licet notissimi, minime agnosci volunt.

Digitized by Google

Die 28. Ianuarii. Ex Bohemia per Litoviam advenit Olomucium rex, et licet a celsissimo episcopo ad residentiam invitatus et in ea submississime exceptus fuerit, non multum monstravit affectus et favoris. Venit et cum eo homo nequam, desertor castrorum reginae Hungariae et Bohemiae et transfuga ad eundem regem Borussiae, generalis Smetau, patrandarum in Moravia nequitiarum author.

Rex Olomucium advenit cum fratre Wilhelmo, cum nequam Smettau, generali adiutante com. de Hake, commissario Deitsch, et venerant per Landskronam ex Bohemia, advenerant quoque his diebus generales: Ditrich, Rottenburg, Malendorf, Possadowsky, Voigt, Truchs, Lamothe, Selchow.

Die 29. eiusdem. Rex se inimicum reginae, amicum vero Saxonis esse declarat. Ad mensam publicam se rex declaravit reginae inimicum, Saxonis vero (quod aeque falsum infra patebit) amicum se esse, et pro eo Moraviam lucrari et ideo et Brunam expugnare velle. Cui marschallus campi, comes de Schwerin, oppugnationem Brunae civitatis disvasit asserens, Moraviae rusticos, deo et reginae suae fideles, ad arma de mandato reginae iam paratos, et ideo ei non ut Silesii adiutorio futuros, increpavit quoque svaviter regem, quod se inimicum declarasset, quia larvatus amicus et Brunam obtinere potuisset. Pertinax tamen manet rex in proposito suo aiens, tot se rusticos furcae adiudicaturum, quot de copiis eius ab iisdem trucidati fuerint. Inquirit insuper, num regimina iam completa sint, intelligensque quod ob modo dictam rationem nullus violente rapi, nullus vero absque violentia hac acquiri queat, in furias agitur. Campi marschallus autem, qui de facto puncta capitulationis nec in minimo violavit et omnibus tolerabilis videbatur, bene observans, Smettau, hominem nequissimum, favorem regium sibi praeripuisse et ideo suum agonizare marschallatum, aegrotare se fingit, et licet ad tabulam regiam invitatus, abit in domum suam. Nec erronea fuit observatio eius, intentionum enim nequissimarum faber aeque nequissimus et celerrimus et ferocissimus esse debuit, pro quali non Schwerin, vir licet subdolus, quia tamen moderatus et ad praedam lentus, senex iam et claudus, sed Viennae Austriae iam dudum furcae adiudicatus, et quia absens in effigie in furcam actus, bene a rege vix meliore agnitus fuit proditor Smettau.

Die 30. eiusdem. Exivit de domo episcopali rex, dicens se principi huic ecclesiastico expensas causare nolle, transtulit se autem ad

Digitized by Google

domum civilem in foro inferiori, cui pro tabula, quamdiu hic perstitit, in dies plus quam 100 fr. a civitate sive in pecunia sive in victualibus pendi debebant.

Die 31. Ianuarii. Fiunt exercitia militaria ante habitationem regis. Ille vero, maiestate deposita, agnitus in veste officialium vestibus aequali nullam prae se ferens authoritatem, ut gregarius fit cum gregariis in fori medio, et ideo a spectantibus videtur rasus, quod si verum, a multis maliciis, quas audies, excusaretur. Vae tamen regno, cuius rex infans, si, quod idem, absque usu rationis est. Interim tamen fidelis manet regi adhuc toleratus campi marschallus de Schwerin.

Februarius, in quo larva deponitur vulpis.

Die 1. Februarii. Emittit Schwerin literas patentes, in quibus regem suum Moraviae protectorem nominat, de pacifica militum suorum commansione assecurat, insurrectores contra eosdem ense et igne se puniturum minatur, omnesque incolas domi manere iubet. Quae dum emittuntur, advenit per Sternbergam pedestre regimen regis, quod rex ante civitatem excipit, equo insidens, moxque feritatis suae facit initium, dum de regimine eo unum subalternum, duos decuriones et 30 gregarios nomine executionis militaris Gradicium mittit, pro omnibus bonum victum, lectum, et pensionis diurnae subalterno 2 fr., decurioni cuivis 30 xr., gregario 15 xr. dari iubet, demandatque totum visitari monasterium, et, quidquid annonae repertum fuerit, obsigillari, quod et fecit subalternus. Olomucii autem augetur gemitus, quia tam numeroso civitas haec impletur milite, ut eum tam civium quam ecclesiasticorum domus vix capere, minus alere possint, et ideo durissime tractantur inopes. Accedit huic miseriae et pavor grandis, dum subauditur, quod rex ad animos bellandi suorum excitandos indulgere velit spoliationem civitatis. Quod fors etiam evenisset, nisi campi marschallus Schwerin puncta capitulationis interponens ferociam regis in hoc lenivisset.

Die 2. eiusdem. NB. Postquam exegissent tam a civitate quam ab officialibus celsissimi magnam pecuniam, imo et ultimo tres cives ad commiserationem spoliassent, 14. Martii abiere, quibus pro viatico 3 fr. gregario dari debuerant; timuere autem hussaros, qui eos subsecuti, in pago Brzest assecuti, sine vulnere abire non sinebant. Occupant quadringenti pedites Cremsirium, quibus ita victus velut Olomucii optimus datur, Olomucii vero adit regem abbas

Digitized by Google

Gradicensis, memorialiter sublationem heri acceptae executionis militaris humiliter postulans, nec sciens, se indignationem regiae maiestatis in aliquo reum esse, verum sine resolutione et responso abire coactus. Innotuit tamen ex aliis, postulasse regem a statibus Moraviae annonam pro milite suo, nec ullum responsum super postulata obtinuisse, quare in furias actum furoris sui in status Moraviae posthac effundendi in abbate Gradicensi (qui membrum quoque eorum est) executione hac militari exordia posuisse. Quae tamen praeceps ordinatio non diu placuit regi, et ideo executionem hanc militarem Gradicio impositam mutatam esse voluit, sed in peius, dum loco huius

Die 3. Februarii. Ducentos viros infirmos in civitate Olomucensi decumbentes victu, lectis aliisque necessariis omnibus Gradicio provideri iubet, pro quibus etiam sine mora 270 fr. petiti et dati sunt. Nec hoc pro hodie satis, sed novum adhuc mandatum mittitur Gradicium, quo praecipitur, ut anticipato absolvantur 9805 librae carnis una per 4 xr., et certum quantum avenae, foeni et straminis Olomucium devehatur. Cum vero nuper omnia sigillo regio obsignata sint, reserantur illa, et repartitione facta, tanquam domesticae necessitati superfluae, 50 metretae farinae, 200 metretae avenae, 200 centenarii foeni et totidem straminis acceptae sunt, perseverante tamen et perseveratura executione militari Gradicii, usque dum omnia postulata Olomucium promota fuerint.

Die 4. eiusdem. Neque advectionem postulatorum excusat in praesens impediens aquarum exundatio, nec ablationem executionis iam 40 virorum in cassarnis decumbentium intertentio. Vide, sitne adhuc vulpes, vel iam leo ferociens! Magis autem non tantum hic, sed in tota Moravia paulo post ferocientem, et tam per se, quam per suos depraedantem videbis. Ecce enim, omnibus iuxta intentionem suam pessimam ordinatis.

Die 5. eiusdem. Abit rex Wiskoviam relictis duris mandatis. Abit rex Wiskoviam, relicto mandato, ut infirmi Olomucio Gradicium transferantur, et ideo totum visitatur et perspicitur monasterium, locusque pro illis exquiritur commodus, nihilominus tamen, licet talis inventus sit, non placuit medicis Gradicium, quia Olomucio dissitum. Quaedam copiae occupant Hradistium ultronee sibi apertum quam inerme, commendans enim cum praesidio et tormentis abiit Brunam.

Die 6. eiusdem. Fit exactio pecuniarum. Aliud autem iam rege absente, nomine tamen eius, emittit marschallus campi mandatum, quo

Digitized by Google

praecipit, ut Moravia pro currente mense Februario contribuat 35.034 portiones et 18.035 rationes, computata quavis portione 6 fr. et ratione 10 fr. E contra vero tricesimam, et alios tabacae, salis, cerevisiae et vini census pro auxilio portionum et rationum dandarum capitaneis districtuum admisit. Verum quia cessant commercia, cessant et census et telonia.

Extra hoc postulatum Gradicium etiam deponere iubetur et deponit 240 fr. 35 xr. pro infirmis, si illos tolerare recusat domui suae, pp. societatis autem sicut et ad OO. St. provident talibus domui suae. Cives vero Olomucenses victitare debent suos milites, qui vero in domo sua militem habere recusant, pro singulis, quos habere tenerentur, 6 fr. contribuere coguntur menstrue. Obvenit autem pro mense praesenti civitati Olomucensi contribuere 5341 fr. et hoc praeter intertentionem militiae. Quae intertentio quia valde civibus dura, supplicuere universi pro gratia alleviationis.

Die 8. Februarii. Obtinuere commutationem, ita ut victus menstruus singulorum 4 florenis redimi indulgeatur, attamen cum obligatione coquendi, et aromata, salem, butirum et alia cibis necessaria conferendi, qua commutatione an quid miseri lucrentur? nescio.

Die 9. eiusdem. Extra hanc obligationem insuper noviter advenientes milites per triduum tanquam hospites victitari debent, et hoc fit valde saepe, siquidem fere omni mense bis alii pro aliis adveniunt.

Die 10. eiusdem. Sic tamen, ut ordinatum est, sine murmure fieri debet, nisi pessime velint tractari cives.

Vienna interim nova veniunt nigro notanda calculo, quod scilicet elector Moguntinus unam literam ad serenissimam reginam scriptam, non tamen ut maiestatem decet, coopertam, alteram vero ad secretarium latinum cancellariae imperialis datam, per cursorem miserit supremo cancellario Sintzendorff per eundem utramque utrique immanuandam. Quod vehementer offendit reginam, et ideo ad se scriptam electori remisit, alteram vero per cursorem latorem eiusdem secretario dicto immanuari praecepit, moxque scriptum patens emanari fecit, in quo despectum ab electore sibi factum dolenter queritur. Quae dum leguntur nova non consolatoria,

Die 11. eiusdem. Monasterium Tischnovicense spoliant Borussi, exterrent moniales, 150 millia fl. postulant et in pignus praepositum cum socio religioso accipiunt. Non invenit quoque consolationem

Digitized by Google

domui suae iam aliunde desolata civitas Olomucensis, dum scribam et Pharisaeum in cathedra Moysi praedicantem, scilicet heterodoxum in sacello curiae suae sedentem, tolerare cogitur. Magis vero eodem die hora 4ta pomeridiana expavescit virginum coetus ordinis Cisterciensis in Tischnovitz, dum se inimico videt circumdatum. Ecce enim de mandato regis, ab homine nequissimo Smetau subscripto, veniunt Borussi equites, et illico praepositum Deo sacratarum arripientes de reditibus examinant, pecora et frumenta diripiunt, cassam quaestoratus evacuant, et quia in illa non multum, praepositum vinculant, vinculatum huc et illuc raptant, tota nocte divexant, et verbere etiam plus pecuniae, quam pauper Christi non habuit, extorquere laborant.

Die 12. Februarii. Mane autem facto claustrum Deo sacratarum reserari mandant, in illud ut leones irruunt, minis horridis pavore trepidas exterrent, iamque facibus tectis admotis incinerationem, iam ferris strictis abbatissae, primo iam ad mortis usque angustias depressae, mortem minitantur, nisi thesauros ostenderit sibi commissae ecclesiae. At illa, animo virili mortis comminationes spernens, nihil pecuniae praeter hesternam ex cassa quaestoratus iam acceptam se habere ait, et in terram coram Crucifixi imagine se prosternens lubens insontem expectat mortem. Sorores vero has inter saevitias, matris suae ad mortem usque angustiatae iacturam plane pertimescentes, inducias exorant, ad cellas suas festinant, et singulae totum, quantum peculii habere licuit, in unum conflant, praedonibus offerunt obsecrantes, ut dilectam sinant vivere matrem. Licetque hoc oblatum una cum heri ex cassa monasterii accepta pecunia vix 500 fl. fecerit, extinxit tamen flammam furoris in tantum, quod siti sanguinis levata nil aliud quam illud novissimum audierit abbatissa: pro omnibus in pignus accepta perges, quocunque te ducere placuerit. Quibus Deo iuncta: „Ibo, ait, quoque ducta fuero, facite quod lubet, lubens ego pro insontibus sororibus meis insons iniustas dabo poenas. Adiuro vos autem, ne corpus meum Deo sacratum male attigeritis, nisi iustas coeli poenas dare velitis“. Quibus verbis prostratus ferox praedonum animus ruboreque suffusi deseruere virginem, praepositum vero cum p. Mariano, laborum socio, toto virginum lacrymante coetu Olomucium avexerunt. Et huius in idipsum monasterium saeviciae, ut praeposito iam captivato eiusdem mali executores patefecerant, vel potius praetexuerant, non alia esse debebat causa, nisi quod rex male audiverit, 150 millia fr. pro milite austriaco inibi

Digitized by Google

deposita esse. Dixi: praetexuerant, nihil enim aliis in monasteriis et castellis pro milite austriaco depositi suspicati, illa nihilominus depraedati sunt, non tamen sine vulnere, ut patet ex multis sanguine conspersis et mutilatis, qui Olomucium advehuntur.

Die 13. et 14. Februarii. Pro quibus tum et aliis infirmis intertenendis monasterium Gradicense, quod hucusque a parte petitam pro iisdem infirmis contribuebat pecuniam, nunc ad communem massam tractum, collegiati ad OO. St. canonici S. Augustini Later., collegium S. I., moniales ord. S. Dominici, S. Clarae et Ursulinae, mille quingentos fr. contribuere debuerant, et huius quidem pecuniae ex instinctu d. praepositi ad OO. St., qui paucissimos habet, distributio facta est super lanios. Quia vero Ursulinae nullos possident agros, adiudicavit idem d. praepositus eum pp. societatis, ut tantum, quantum ex 10 laniis dare obvenit, dent ex capitali suo, ubi tamen ipse capitale suum omnibus notum negat.

Die 15. eiusdem insurrectio sub rosa Moravis intimatur. Quoniam vero sub diversis titulis in tota iam fere Moravia pressurae, exactiones intolerabiles et depraedationes ad summum excrescunt, indicitur insurrectio sub rosa contra Borussos. Hungari in limitibus Moraviae hyemantes cum desiderio ab incolis Moraviae universis expectantur, quorum qui sclopis et ensibus non provisi, securibus, ut vocant, schwanczaris et falcibus se armant, avidi hospites hos onerosissimos ex Moravia committari. Interim dum Olomucensis vicinia a Borussis premitur, invadunt et occupant Iglaviam Saxones, mox 20 millia fl. a civibus postulant, quam dum non accipiunt pecuniam, salem reginae aggrediuntur, hunc que divendunt, et petitam acquirunt pecuniam, in vicinia vero 5 millia metretarum frumenti diversi sequentibus ab hinc diebus colligunt (hocque factum est 25. Febr.). Borussi vero eodem die 15. Februarii, Saxones praevenire cupidi, Iglaviam properant, audientes inibi inesse eosdem, uno milliari ab Iglavia subsistunt, ac cum indignatione iter suum Trebitschium versus aggrediuntur.

Die 16. eiusdem et tribus sequentibus. Dum vero Olomucii de insurrectione subaudiunt Borussi, non modicum consternantur, et ideo ad Olomucium sub praeurbio Ostrow seu Insula dicto, ad monasterium Gradicense spectante, celerrime fit catarracta in eum finem, ut aqua pro libitu elevata inundet loca civitati vicina, prohibeatque propiorem ad urbem accessum. Verum licet Olomucii existentes

Digitized by Google

timore percellantur, aliis in locis alii desaeviunt in minores civitates et oppida per totam Moraviam.

Die 20. Februarii usque ad ultimam. Nicolsburgum occupatur. Dispersi Borussi hodieque generalis Possadowsky et maior Geist dictus cum mille sexcentis partim equitibus, partim peditibus ad limites usque Austriae proveniunt, civitatem Moraviae Nicolsburgum occupant, a civitate 6000, a praeposito et capitulo 5000, et a principe de Ditrichstein, loci domino, 40 millia fr. exigunt, et a civitate quidem, a praeposito et capitulo petitas pecunias extorquent, principis vero absentis loco bonorum eiusdem inspectorem captivant, ac ad interim 10 millia fr. ab ipso oblata acceptantes, miserum illum ad regem suum, iam Znoymae morantem, captivum ducunt, interim vero dicti principis equariam, 24 millibus fr. aestimatam, diripiunt, vini 108 decem-urnalia vasa partim ebibunt, partim avehunt, partim vero pretio minimo epocillant, in arce, quae placent, surripiunt mobilia, inter quae duo sunt horologia artis praeclarae mille quingentis fr. aestimata. Necdum vero auri fame saciata pagorum vicinorum incolas Nicolsburgum venire cogunt, et a quibusdam 400, ab aliis 600 et 800 fr. minis et captivitate extorqueant, resistentes vero sibi pagos flammae voraci tradunt, adigunt et curatos ad offertorium iuxta classes beneficiorum procedere. PP. Capucini nil aliud habentes 2 partes salpae contribuere debebant.

Ingressus Borussorum ad Austriam. Quae dum praedae in civitate Nicolsburgensi et circa illam perpetrantur, intrant aliorum eiusdem farinae hominum 4000 in Austriam, ibique non absimiliter quam in Moravia agentes Stukeraviam usque civitatem, tribus horis Vienna distantem, penetrant, ubi auro et argento onusti, equis permultis ditati, tandem ab Hungaris expulsi, Nicolsburgum redeunt, viros religiosos ecclesiasticos et officiales oeconomicos captivos ducentes, ac tandem et ibi ab Hungaris inquietati, fuga sibi consulentes, ad cor Moraviae celerrime se recipiunt 7ma die Martii.

His diebus advehuntur continuo infirmi et vulnerati Borussi Olomucium maxime nocturno tempore et in cassarnis deponuntur.

Die 21. Februarii. Generalis saxonicus, Rochau dictus, Deischii ad Iglaviam in dominio d. comitis a Herberstein 5 millia metretas frumenti rapit.

Digitized by Google

Die 25. Februarii. Curiosum. Tulerunt ulani saxonici 120 hussaros austriacos Iglaviam, quos in quodam particulari ad Teltschium habito conflictu captivarunt. Iglavia vero

Die 26. eiusdem. Duxerunt eos Bohemiam versus, volentes usque Dresdam abducere, male autem successit. Nam

Die 27. eiusdem. Captivi hussari invaserunt comitatum saxonicum, et quosdam ex eis trucidarunt, reliquos vero captivos secum ad castra austriaca abduxerunt. Factum id ad Zaram.

Die 28. eiusdem. Abeunt Saxones Iglavia.

Martius, mensibus elapsis durior.

Die 1. Martii. Saxones petunt annonam, Borussi vero eis hanc dari inhibent. Iterum redeunt Saxones Iglaviam. Qui mox patentes emittunt per Moraviam literas, quibus sibi annonam advehi praecipiunt Trebitschium, et quidem a circulo Olomucensi desiderant: farinae 4877 centen., avenae 6967 metretas 4 octantes, foeni 55.740 ligaturas, et straminis 27.780 ligaturas. De quo Olomucii existentes consulti Borussi ea omnia, quae postulata sunt a Saxonibus, non Saxonibus, sed sibi conferri demandant. Sed nonne rex Borussiae, ut ait, Moraviam pro Saxone lucrari quaerit? Cur igitur civitates, oppida et villas omni annona exhaustas illi occupandas relinquit, nec aliunde annonam concedi sinit? Qui vulpem non agnovit, lupum experiri cogitur cum damno proprio, ut in Saxone luculentius paulo post patebit.

Die 2. eiusdem. Non aliis, sed sibi nidificare venit ad Moraviam Borussus, quoadusque licuerit, et ideo quaqua via loculos suos farcire conatur, ita ut, ne quidem nummulum pro necessitate suorum impendere sinens, etiam misera linteola pro vulneribus laesorum ligandis a monasterio Gradicensi et aliis religiosis Olomucensibus exigat.

Die 3. eiusdem. Petitur pecunia et annona a districtu Olom. pro Borussis. Et haec quidem collecta non tam damnum grave, quam potius risum causare videtur. Verum novum publicatur durius mandatum, ut circulus Olomucensis pro iam currente mense Martio et pro Aprili anticipato contribuat quantocius 202.196 fr. 50 xr., facta in lanios et caminos repartitione.

Die 4. eiusdem. Venerunt Hungari 300 cum comite Iulay Gedingam. Quo mandato vix obtento, en novus adest tabellarius cum codice

Digitized by Google

novissimo, quo mandatur, ut intra 3 hebdomadas circulus Olomucensis 1023 viros sistat bellatores, qui omnes 5 calceorum et 5 palmorum alti, aetatis saltem 18 annorum, nec annum 36^tum excedentes, desiderantur, obvenitque super 4 lanios vir unus.

Die 5. Martii. Licet iam saepius antehac per transennam substiterint, hodie se locarant Coletinii. Et mandata quidem duo prima in actum modo possibili rediguntur, dum et annona desiderata Olomucium in dies confertur et pecunia in lanios distributa colligitur, viri vero quia nimis selecti et libere se offerentes requiruntur, vix aliquis talis acquiritur, nec acquiretur, ut infra dicam. Nev-Tetschinio quadringenti Borussi, qui iam ab initio Ianuarii ibidem morabantur, audientes Walachos comparere seque aggredi velle, elapsa nocte trementes exiverunt Hranicium versus, mane tamen aliquot eorum ab iisdem Walachis in via traiecti sunt. Hodie etiam Boskovicii magazinum a Borussis conflatum a hussaris nostris ereptum est, annona vero vehitur Brunam.

Eodem die Saxones 1000 metretas farinae petunt ab Iglavia cum mina, si eras non contulerint, se praedari et incinerare velle; pro farina siliginem dabant Saxones civibus, tertia vero die et siliginem rapuerunt.

Die 6. eiusdem. In multis curribus sensim advehuntur vulnerati Borussi in noctis tenebris summo in silentio Olomucium, nec tamen resciri potest, quo in loco Moraviae vulneribus affecti sint, neque eos vulneratos, sed infirmos esse dicunt. At incassum tegunt vulnera a pluribus nostris visa, nec fallit relatio tam Boskowicio, quam Napagedlio data, siquidem Boskovicii ereptio magazini non sine vulnere peracta est, nec Napagedlio omnes incolumes Walachi dimiserunt. Et ideo

Die 7. eiusdem. Venerant aliquot millia Borussorum Gedingam. Quia minuuntur sensim Olomucii, augetur timor, quare excubiae aguntur in turri curiae altissima, tormentula, quaeque adhuc restant, una cum Znoymae ablatis et hodie allatis ad moenia trahuntur, ut modo possibili Hungaris et Walachis, qui hinc inde, licet pauci, se visibiles praebent, ingressus urbis impediri valeat. Legatus saxonicus advenit Olomucium, regem praestolaturus. Eodem die Znoyma mittit rex Iglaviam existentibus ibi Saxonibus patentes literas, eis mandans, ut districtus ille 60 millia fr. et 300 viros armorum capaces conferat. Nil tamen accipit.

Die 8. eiusdem. Hussari austriaci apparent non procul Olomucio. Nec vanus timor eorum est. Iam enim in pago Kostelecz, a

Digitized by Google

Prostanna versus montana dextrorsum medio milliari sito, aliquot centeni Hungari sunt, quomodo nam se Olomucii et circa illud habeant Borussi, explorare attentantes. Et feliciter succedit exploratio.

Invaserunt Borussi arcem Gedingensem et oppidum, ubi erant 300 Hungari, ceciderunt aliquos Hungaros et vulneraverunt, aliqui etiam eorum fugerunt, ita ut manserint 262.

Die 9. Martii. Spoliantur Hebraei borussici ab hussaris. Obviant enim aliquot eorum Iudaeis borussicis curru vectis et ulanis comitatis ad pagum Olschan, apud quos, ut officialis eorum in parochia Olschanensi fassus est, circiter 80 millia fr. plerumque in auro repererunt, captivosque abduxerunt, alios quoque Iudaeos Wratislavia telam Borussis vehentes interceperunt, telaque rapta captivarunt. Insuper haec Moraviae toti fortuna per eos arrisit, quod literas regis ad marschallum Schwerin et a marschallo ad regem datas, quibus intentiones utriusque pessimae detectae sunt, hac quoque obtinuerint occasione.

Die 10. eiusdem. Hussari austriaci irruunt in praeurbium Olomucense, in quo Borussi. Fit etiam Gedingae capitulatio cum Hungaris trecentis ab aliquot millibus Borussorum, et fit quidem hora 6. vespertina. Hodie etiam Nicolsburga et vicinia eius post multa mala tolerata liberatur a Borussis; spolio vero a Iudaeis ad pagum Olschan acquisito animati Hungari, circa horam 3^ia^m matutinam invadunt praeurbium Olomucense ad S. Crucem, ibique equos nuper Nickolsburgi a Borussis abreptos et in diversorio ad nigram aquilam aliisque in domibus collocatos magno cum tumultu de stabulis extrahunt, unum de Borussis dissecant, aliquot, inter quos unus subalternus, rhenone solum tectus, captivos abducunt, reliquis in summo frigore fere nudis hinc inde super tecta et sub tectis latitantibus. Quidam vero de hussaris ad portam usque civitatis equitant, Borussis improperant, eosque cum calumniis de civitate provocant, clamantes: Scurrae, si pugnandi vobis est animus, exite extra muros. Quae voces dum saepius iteratae commendanti referuntur, currunt trementes per urbem et dormientes ad arma excitant. Optassem, lector benevole, ut spectaculo huic praesens fuisses, hic generositatem vidisses gigantum. Ecce enim hic prodit de domo unus ense praecinctus, at nudipes, illic pallio obvolutus sclopum manu gerit, sed uno pede calceato, alius capite quidem cooperto galero apparet, sed foemore nudo, alius pro pugione instrumentum crispatorium accipiens in publicum graditur,

Digitized by Google

alius vestimenta in ulnis gestat et quid agat nescit, omnes denique pallent, omnes tremunt, lacrymantur multi, multi in tartara profligant regem, et tanquam ad macella se eductos querulantur, et omnis timor ille, singultus ac lacrymae super nuntio hoc: austriaci adsunt hussari. Vide, lector benevole, quam generosi post muros, et iudica quid foret in campo. At non mirare, plurimi enim aliis de provinciis aut furtim abducti aut dolo acquisiti, si qui Borussi nationales, de possessionibus suis vi et authoritate regia accepti, et ideo maiori ex parte in dies profugiunt, si qui profugere nequeunt, fugam meditantur. Optassem tibi vidisse anno elapso hos solum, qui castris eius desertis Olomucium transiverunt, de omni enim gente orbis erant cogniti, graecis, latinis, barbaris et variis aliis loquebantur linguis, non solum Europaei, sed Asiatae, Affricani et Americani, benedicentes Deum super soluto collo de iugo Borussiae durissimo (haec per parentesim). In timore itaque hoc perstiterunt usque ad horam 6^{tam} matutinam, hora 6ta extrant portas civitatis, non tamen longe exeunt, nam adhuc hussarorum motus aliqui percunctantes, sed frustra, iam enim ad pagum Olscha cum praeda sua diluculo ac inde Brunam se receperant, quod damnum illatum debuit compensare civitas Olomucensis tribus millibus fr. Id tamen curiosum omittendum non putavi.

Hora 7ma apparuit hussarus austriacus unicus inter praeurbium S. Andreae et inter pontem Ostroviensem ducentis circiter passibus a ponte, in quo Borussi circiter 15 egêre excubias, is fricans barbam et demulcens mistaces terribilibus istos considerabat oculis, ac manu comminans eis voce elevata, ad magnam colonorum annonam ad urbem vehentium et circumstantium admirationem, hungarice maledicebat Borussis, tanquam eum non viderent, se simulantibus. Quod dum fit, repente respicit unum Borussorum equitem ad S. Andream, conspiciens cursu velocissimo eum insequitur, at non assequitur, et ideo disparet, nec scitur, quo tandem se verterit, timore relicto Borussis, et ideo marschallus Schwerin proponit consuli civitatis, agnomine Wildtbrath, aiens: se sperare, cives, si necesse foret, moenia conscensuros et civitatem una cum eis defensuros. Cui respondit consul: nonne de mandato Excellentiae Vestrae rapta sunt civibus arma, quomodo igitur civitatem defendere poterunt? si quae eis restituta forent, id eis praecipere potestatem excedit meam. A monasteriis iterum exiguntur et deponuntur 1500 fr. pro infirmis.

Hodie etiam Saxones deserunt Iglaviam nec amplius revertuntur.

Digitized by Google

Die II. Martii. Idem vero marschallus Schwerin heri et nudius tertius currus pecuniis oneratos cum comitatu peditum emisit ad Silesiam, qui nonnisi Hoffium pervenerant; hodie vero ob timorem hussarorum, tum montanorum incolarum, Olomucium revecti sunt.

Blasphemia Borussorum. NB. His circiter diebus occupant Borussi Sacolcam, postea Huno-Brodam. Hodie etiam d. abbate Gradicensi instituente exordium sumpserunt preces 40 horarum in s. monte praemonstrato, ad quas magnus Olomucio confluxit populus. Dumque in posta civitatis quidam haeretici custodes ad locum hunc Mariae sacrum Mariophilos rigida licet hyeme ardenter properare vidissent, calumniabantur tam st. matrem, genitricem Dei, dicentes: Vestra Maria vos multum iuvabit, ipsa enim tam impotens est, ut non habeat, unde lacerum pallium suum refici faciat. Super quam calumniam quam amaricati fuerint fidelium animi, quamque ardenti zelo vindictam imploraverint coelestem, fidelis quisque sentiet. Quid vero per hoc dicere voluerint Dei et st. matris eius hostes, nescio, possent tamen esse ideo fors haec ab eis dicta, cum rex eorum vestem quoquo pretio fieri demandaverit gratiosae imagini matris Dei in Glatio. Plura etiam alias similia contra sanctissimam Dei matrem incolasque coelestes saepius perversi hi effutiêre, quae zelosi catholici muti, non tamen absque lacrymis a zelo elicitis, audire cogebantur. Petulanti quoque iam adusque bene saginatae carni froena laxabantur ad libidinem cuiusque, ita quidem, ut ipsi petulciendo non vererentur palam dicere: quodsi intra 20 annos eos ut hostes Olomucium redire contingeret, timendum haberent, ne a propriis filiis ex urbe hac pellerentur. Non tamen aliquis impedire, multo minus complices, etsi domesticos, sic ordinante regimine borussico, corrigere ausus fuit.

In captivos, facta capitulatione, accipiuntur 264 hungari Gedingae, inter quos d. comes Iulai, supremus praefectus vigiliarum, cum reliquis officialibus maioribus retinet arma, gregarii vero disarmantur et omnes mittuntur Hradistium. Idem marschallus incursum eorundem in praeurbia Olomucensia, ubi adhuc equi residui et pulcherrimi, Nicolsburga et aliis de locis abrepti, servantur, pertimescens, ad vesperum aliquot centenos extra muros emittit, feliciterque 17 viros, castra deserentes, amittit.

Die 12. eiusdem. Vocat marschallus Schwerin capitaneum districtus, d. baronem Schubirz, duos de magistratu, d. Czimerle et d. Brauner, monetque de gabellis iam petitis; cui capitaneus respondit,

Digitized by Google

nullum velle quidquam contribuere, eo quod iam in proximo sit miles austriacus. Quod a pluribus percipiens, magis se securum in urbe ponere volens, vocat manipulos ex civitate Hranitz et Lipnik.

Die 13. Martii. Qui adveniunt et praeurbium ante portam Litoviensem dictam occupant speculatores. Illi vero, qui Sternbergae sunt, ob metum quoque se ipsos in illa occlusêre.

Dictas autem duas civitates vacuas, Hranitz et Lipnik, occupant aliqui Walachi moravici.

Die 14. eiusdem. Quam inter confusionem rerum et animorum optima sperans capitaneus districtus Olomucensis annonam et pecuniam desideratam conferre dissvadet; attamen cum frigus intensum et nives copiosae transitum per montana ad Moraviam Hungaris prohibeant, ne fors repentina militari executione districtus prematur, colligitur possibiliter, et confertur tam annona quam pecunia pro currente mense Martio.

Die 19. eiusdem. Hodie Cremsirii ecclesiasticus quidam, zelo et vino accensus, arripit furcam, ad moenia currit, ibique excubias agentem Borussum transfodere attentat; quare ad vigilias ducitur, maneque facto iam serenus exercitia militaria, furcam pro sclopo gestans, agere cogitur in maximam cleri prostitutionem. Minatur plane fustigationem militarem officialis supremus, et ideo ad interim captivum solum tenet, furca inter arma appensa cum subscriptione: Arma spiritualia seu ecclesiastica. Quae fustigatio infallibiliter secuta fuisset, nisi hanc precibus et 90 aureis Cremnicensibus d. praepositus ecclesiae collegiatae ad s. Mauritium, comes ab Eckh, reluisset. Pro quibus 90 aureis pro ducentis viris suis ocreolas, seu, ut vocant, stiffletas vel camachas de tela nigra cerata fieri fecit, eisque in contemptum nomen indidit geistliche Kamaschen. Gedinga adducuntur Hradistium captivi Hungari.

Die 15. eiusdem. Olomucensem vero districtum animare posset ad negandam contributionem strages in oppido Lesch dicto et uno milliari Bruna distante heri fors peracta et hodie nota facta, ubi Croatae, hucusque in omnibus occasionibus tam in Silesia anno elapso, quam nunc in Moravia milites tam strenui, quam humiles et pii, Borussos invaserunt, arcem loci, ad quam se salvarunt, incenderunt, et de illis, qui satis numerosi erant, multos ceciderunt, et multos vulneraverunt.

Digitized by Google

Die 16. Martii. Inter quos etiam generalis Fuchs graviter vulneratus hodie Olomucium advectus est ad vesperum.

Die 17. eiusdem. Zelovicii absurda facta tam regis quam suorum. Hunc vero die et mox sequente plures dolorum socii subsecuti, curribus acti advenerunt. Rex interim Zelovicii, qui iam eo die appulerat, iucundam sibi, at incolis tristem, agit vitam.

Dum pro intertentione sua suorumque tam dominii quam oppidanorum et pagorum vicinorum areas, granaria et stabula desolat, mobilibus arcem, hortum pretiosis italicis arboribus spoliat, ipse manu propria instrumenta seraria arculis applicare, ea reserando, ex eisque pretiosa everrere non erubescit, ac tandem, quaeque sibi suisque non placent aut auferri nequeunt, pessundari praecipit. Neque adhuc his satiatur infamis praedo, sed pecuniam a capitaneo oeconomico requirit, huius, quia inopiam profitetur, captivitate extorquere conatur, sed incassum. Quid igitur cum captivo? Est ei, quintum iam supra septuagesimum aetatis agenti annum, iuvenis et formosa uxor, displicet illa nulli, immo et regi placet, poterit itaque opem fors ferre et captivitatis vincula solvere? posset fortasse, si vinculi sui immemor uterque coniux, praeposuit autem aeterna vincula praesentibus, et ideo primo Olomucium, postea, iam fugiente Borusso, Opaviam, ac tandem Nissam trahitur formosae et fidelis uxoris senex et timoratus maritus, qui aes pelle solvere pie recusabat, iam aere pellem lubens soluturus. Quia vero nec animus nec venter regis his omnibus, quae Zelovicii reperit, satiatur, debet Olomucium succurrere aromatibus, piscibus marinis aliisque pretiosis esculentis et condimentis tabulae maiestatis. Quae dum Zelovicium Olomucio expediuntur, adveniunt Olomucium ex districtu Znoymensi sale onusti currus, non tamen tot, quot emissi fuerant, quia interceperant tales 50 circiter hussari austriaci et Brunam direxerunt.

Hi vero currus, qui cum sale Olomucium advenerant, una cum sale et equis a Borussis Olomucii retenti, et equi, qui non placuerant, rusticis circumiacentibus, antehac equis spoliatis, distributi sunt. Restituerant nempe ablata de ablatis. Divendunt item imagines aliaque pretiosa Zelovicii et Nicolsburgi abrepta. Dominia vero et monasteria ex domibus, quas Olomucii habent, debent concurrere pro intertentione militis borussici.

Die 18. eiusdem. Quoniam autem, ut ad initium memini, Iudaei moravici Borussorum consultores, pessimi proditores, et viarum duc-

Digitized by Google

tores, spargitur per totam Moraviam manifestum dom. generalis Gilani et marschalli hungaricae militiae, quo comminatur Iudaeis universis necem ab hussaris inferendam, si quispiam eorum in via publica ab eis repertus fuerit, et salubriter. Hi enim sunt, qui substantias et possessiones incolarum produnt viisque occultis et periculosis per sylvas et montes asperrimos Borussos ad depraedandum deducunt.

Non tibi persuaderes, si ita uti ego Moraviae notitiam haberes, quod ignoti illi et in Moravia peregrini loca seu montosa, seu paludosa inquirere praesumerent; praesumpserunt tamen, ducibus maxime Iudaeis, et penetrarunt montes Hungariam respicientes, et primo ad oppidum Wisowitz pervenerunt, ibique tam dominis baronibus de Minkwitzbourg, loci dominis, quam incolis damnis non modicis causatis sicut et tributo exacto, per arcem Lukow et Hostialkow, utrinque oeconomis dominiorum spoliatis, pertigerunt usque Wsetinium, ast arcem vacuam, plebem vero pauperem reperientes, nec minus insidias Walachorum metuentes, die sequente ad planum Moraviae cursu celeri revolarunt. Penetrarunt et paludes inter pagos ad Morâvam fluvium, Litovia Olomucium decurrentem, sitos, nec infima eis damna infixerunt, verum quia sylvae hinc et inde densae, inter quas parvae quidem, ocultae tamen et difficulter accessibiles insulae, homines et pecora plurima tutarunt, curiosi vero exploratores maxime ulani intimas sylvarum scrutari contendentes, tum insperatis scloporum ictibus tacti, tum aquis mersi interierunt. Nocte elapsa hussari austriaci invaserunt praeurbia Wiskoviensia multosque in eis degentes sanos et infirmos interemerunt Borussos. Sed scire fors cupies: Quinam hi iam saepius memorati ulani, quaeve sors illa hominum? hussaris borussicis deteriores sunt, utque paucis dicam: infimae sortis hominum faex illi sunt. His equitibus, hungarice vestitis et armatis, licet non bellatoribus, sed nuntiis, vigilibus, exploratoribus, exactoribus, spoliatoribus et raptoribus, utuntur Borussi, quia omnia praestant audacter, dummodo de hoste propiore nulla insonet fama. Quantas effrontes illi exercuerint in Moravia, proprie scurrilitates, loqui pudet, et ideo revertor Olomucium.

Iudaeis vero sinistre cedit in montanis, Silesiam a Moravia dividentibus, aliquot enim eorum a Walachis et montanis rusticis interfecti, bona praeda pannorum et pecuniae (quam Borussis vexerant) in praemium relicta fidelitati Moravorum. Intercipitur etiam litera Schwerini ad regem data, in qua hortatur regem Schwerinus, ut se

Digitized by Google

Zelovicio Olomucium recipiat ob periculum captivitatis, quod per appropiationem Hungarorum imminere videtur.

Die 20. Martii. Olomucii vero et circa illud a colonello regiminis regii pedestris, Bredow dicto, exigitur acerrime nuper petita annona et viri armorum capaces, indiciturque executio militaris monasterio Gradicensi pro die crastina, nisi initium vecturarum factum fuerit. Emittuntur etiam Sternbergam versus 500 viri ad inquirendos rusticos reos necis Iudaeorum, e contra vero advehuntur multi vulnerati Borussi ex partibus diversis, ubique enim locorum, ubi hucusque sunt aut fuerunt, generositate Hungarorum, etsi pauci, pereunt aut vulnerantur, nec tamen etiam absque laesione Hungarorum.

Die 21. eiusdem. Hodie enim Slavi et Hungari copiosi, Gedingae 11. huius captivati, adducuntur Olomucium, inter quos supremus vigiliarum praefectus, comes Iulai, dominus iuvenis et generosus, numeratur, de quo post cras.

Die 22. eiusdem. Interim autem iterum religiosi Olomucenses cum Gradicio pro infirmis deponere coguntur mille quingentos fr. Gradicium praeterea iubetur, ut extraordinarium intra 14 dies deponeret centum quinquaginta millia fr., nisi executionem regii mandati experiri velit. Quia vero mandatum hoc regium non manifestatur, non temere Gradicium, alienis periculis cautum, sui spoliationem suspicatur. Et quia hoc nuntium fatale coenae in refectorio assidenti adfertur abbati, facile quisque noverit, quantam in eius ac suorum animis causaverit perturbationem, minime enim quis eorum sperare poterat, cum gaudio se cantaturum paschale Alleluia. Olomucensium etiam civium omnis annona visitatur et conscribitur, verum exigua pro conscriptione eius charta opus est, siquidem pauperes cives de hebdomada in hebdomadam eo vivunt, quod in foro die sabbato coëmunt.

Curiosum. Contigit etiam hodie, utpote in coena Domini, Olomucii, quod, dum iuxta consvetudinem romanae ecclesiae catholicae post decantatum in missa Gloria in excelsis Deo, obmutescentibus campanis, circa cathedralem ecclesiam pueri tintinabula lignea pulsando discurrissent, contigerit eo advenire decurionem borussicum, qui invisa haec instrumenta videns et compulsationem lignorum sibi inauditam percipiens, quaesivit ex pueris, quid haec sibi vellent? Cui pueri nequam, experti imprecationes Borussorum consuetas, inter quas non ultima est: Dass dich die schwehre noth, responderunt cachinando:

Digitized by Google

Wir treiben aus die schwere Noth, quibus ille indignatus levavit baculum suum et persequebatur eos, at illi verba dicta repetendo circa statuam S. Ioannes Nep. ante dictam ecclesiam cathedralem positam cursitabant celeriter, ita ut eos assequi volens decurio pronus in terram lutuosam ceciderit, pueri vero cum cachino disparuerunt.

Die 23. Martii. Hodie emittuntur iterum Olomucio 500 viri contra Walachos, quorum aliquot centeni circa Mezricium et Kelczium congregati sunt. Ex Bohemia veniunt ad Gebitsch et circa 3 millia Saxonum. Illi vero Slavi et Hungari huc captivi Huno-Broda adducti habentur miserrime, ita ut, si eleemosynis non reficerentur, fame obire cogerentur. Quod dum iuste dolet nudius tertius nominato domino comiti Iulai, libere civitatem perambulanti, quaqua potest occasione crudelitatem militibus insolitam exprobrat Borussis eisque insultat generosissime, quo in iusto dolore eius contigit, quod, dum ipsissimus cum quodam de magistratu huiate latinos misceret sermones, advenerint et se sociaverint ei quidam centuriones borussici, quorum unus germanico idiomate (vix enim aliquis eorum praeter hunc callet) quaesivit ex eo: cur semper latine loqueretur? ille vero, simulans se hanc quoque callere linguam, requisivit adstantem sibi, ut quaereret ex Borusso, quid sibi vellet? cui dum quaestionem exposuisset, rogavit, ut ei diceret: hac lingua loqui sibi commodum et volupe esse, sicque latinam et hungaricam se in pretio habere, ut, qui neutram noverit, sit fungus coram oculis suis. Ac tandem idiomate germanico eum affatus ait: „nulli ego nullam prohibeo linguam, loquere praeter germanicam quae placet, si tamen potes aut scis," sicque ei tergum vertens discessit ab eo. Alius quoque Hungarus vexillifer concaptivus eius in domo epocillatoria convenit Borussos, illorum tyrannidem exprobrat, mendaces compellat, generositatem, utpote qui plebem hungaricam non exercitatam se captivasse gloriantur, explodit, minaturque ac promittit, illos militem regularem hungaricum paulo post experturos. Pluraque similia cum rubore audire coguntur, ita ut per commutationem ab eis iberari exoptent. Nec tamen famelicae in cassarnis clausae plebi hungaricae provident, quae nec pane sufficiente refecta de fenestris a transeuntibus cum lacrymis eleemosynam implorat. Sic nempe servatur ieiunium parasceves absque spe agni paschalis fruendi, quoadusque veniat dies commutationis captivorum. Illa vero adhuc longe est.

In parasceve etiam Cremsirii contigit, quod duos castratores obvios sibi Iudaeus exploratores vocarit, illi vero responderunt dicentes,

Digitized by Google

nos non sumus exploratores, vos autem Iudaei proditores patriae estis quae verba retulit Iudaeus colonnello, qui extemplo abduci sibi iubet castratores, cuivis in nudum dorsum 100 baculos infligi iubet, ac per suum carnificem sic denudatos e civitate non tantum educi, sed fustigari iubet, sicque ut timpana dorsa eorum nuda pulsans eos ex civitate pellit carnifex.

Imo augetur numerus miserorum iterum ad oppidum Kelteč, ubi Walachi captivantur et Mezricium ad Bečžvam fluvium raptantur.

Die 24. Martii. Quam civitatem aliquot millia peditum et equitum insperate circumdant, ac paulo post pedites quidem civitatem intrant, domos occupant, diem paschae celebraturi, civitatem circumiacentibus equitibus.

Die 25. eiusdem. Et illi quidem, Borussi inquam, sibi deesse non sinunt, sed insatiabiles tam ventres quam crumenas saginare conantur, dum, quidquid in granariis, in stabulis et cellariis est, gulae consecrant, cellaria et cameras susque deque perfodunt metalla scrutantes, ac totum hunc sacratissimum paschae diem petulantiis, dissolutionibus et rapinis profanant, nulli parcentes statui nec loco, lacrymantibus interim alioquin egenis civibus.

Die 26. eiusdem. Abeunt Mezricio Borussi captivos secum trahentes Walachos. Olomucio vero equi surrepti in Moravia multi, item currus rapinis onusti, Slavi quoque et Hungari aliqui sicut et alii multi rustici tam ex districtu Znoymensi quam ex Brunensi et aliis captivi ducuntur ad Silesiam cum comitatu peditum, at non ulterius interim perveniunt nisi Sternbergam, ubi intelligentes ab equitibus liberis, 6 borussicos interfectos esse Iudaeos, ac propterea pelli suae timentes, subsistunt, ulanos exploratores praemittendo.

Die 27. eiusdem. Circa Olomucium autem, imo per totam Moraviam, hisce diebus dispersi Borussi per pagos, arces et oppida in executione persistunt, et non tantum pecuniis, frumentis et pecoribus spoliant, sed et viros armorum capaces tollunt.

Captivant etiam dominos locorum et sacerdotes Dei curatos pecuniae extorquendae causa, ubi vero oeconomum aut dominum domus non reperiunt, pessundant omnia, et officiales aut alios locum tenentes in pignus accipientes secum abducunt, et vel Olomucium vel ad Bohemiam promovent. Gradicium infirmos suos, in cassarnis locum pro eis non habendo, locare volunt, quia vero eis repraesentatur, quomodo Hungari hic et illic se visibiles praebeant, ideo Gradicii eos securos

Digitized by Google

non fore, mutant mandatum, et ad domum Olomucii Gradicio spectantem eos reponunt.

Die 28. Martii. Gradicium autem acrius monent, ut petita 150 millia fr. certo certius usque ad 5. Aprilis deponat, mulieres vero suas, periculum appropinquare praevidentes, ad Silesiam remittunt, et Olomucium claudunt, nullumque sine passu emittunt, nec sine praevio stricto examine quenquam intromittunt.

Die 29. eiusdem. Iterum et iterum monetur Gradicium, et quidem de hodie deponendis 150 millibus cum comminatione executionis militaris. Exiguntur etiam a celsissimo principe et episcopo ducenta millia fr., a capitulo fideli 70 millia, a p. p. Dominicanis 10 millia, a Minoritis 8 millia, a canonicis regul. S. Augustini, a Carthusianis, a p. p. Soc. Iesu, a monialibus S. Dominici, a monialibus S. Clarae, a d. baronissa Petraschiana 50 millia, a senatoribus in particulari per 2, 1 millia, a quibusdam civibus melius habentibus per 700, 800 fr., a praefecto d. Petraschianae vinalem domum habente 4 millia.

Die 30. eiusdem. Ponitur monasteriis Olomucii executio, non vero Gradicio, quia 3000 fl. deposita sunt, non tamen desistitur ab exigentia reliquorum usque ad 150 millia fr., licet inopia repraesentetur. Statutum quidem est ab omnibus statibus Olomucii nil dare Borussis, siquidem spes affulget adventus militiae austriacae, et auditur circa Čzernohoram caesos esse Borussos. Verum maximis in angustiis positum est Gradicium, dum unum post alterum velut tot pessimum audire cogitur nuntium. Nunc enim venit ex bono Konitz tabellarius nuntians, ibidem Borussos in executione esse, et praeter magnum quantum annonae 3000 fl., executoribus vero pensi diurni centurioni aut subalterno pro die 2 aureos, decurioni 1 fr. et gregario cuivis 30 xr. exigere, et in dies sibi pensum hunc dupplicari velle, quoadusque haec 3000 fl. deponantur, sique paucos inter dies haec deposita non fuerint, expilationem, devastationem et incinerationem totius boni sibi commissam pro certo in opus redacturos asseverantes. Vix percepto fatali hoc nuntio venit alius, quod in alio bono Brzessovitz quoque talis sit executio similiaque minentur, quae Konicii, nisi mox mille 500 fr. depositi fuerint, imo ait, granaria tam monasterii quam subditorum iam spoliari, equos p. inspectori, officiali et subditis rapi, innumeraque in praediis fieri damna. Et quamvis in his et pluribus aliis locis damna maxima patiatur monasterium dictum, attamen iterum iam fors 6to venit a commissione borussica et Bredow, commen-

Digitized by Google

dante civitatis Olomucensis, monitorium, ut, nisi eras hora 12ª deposita fuerint integre 15.000 fl., executio certo ventura sit. In civitate Olomucensi pariter ut extra hanc equi et homines rapiuntur, maxime de causa hac, quod Borussi vulnerati ex montanis Sternbergensibus advehantur, et quia spoliationem civitatis iam aliquoties minati sunt, hodie, ne fors his in miseriis tumultus fiat in populo in desperationemque deducantur cives, gravi poena utrinque, Borussis scilicet et civibus, silentium de hoc impositum est. Civitas vero clausa habetur, nec ullus sine passu emittitur.

Promulgatur etiam scripto mandatum borussicum, ne ullus de mobilibus bonis suis praesumat quidquam extra provinciam promovere sub poena corporali, et hoc specialiter insinuatum est Gradicio ob suspitionem acceptam ex minutione religiosorum, qui tamen non extra provinciam, sed ad parochos ordinis proximos ob defectum intertentionis ante dies aliquot emissi sunt. Quae dum fiunt, abit Olomucio, balneum praetexens, de se iam parum authoritatis habens Schwerinus in abitu tamen suo per adiutantium Gröbner Gradicio se commendat, agens pro beneficiis perceptis gratias. Et ille quidem sine vulnere transivit limites Moraviae, verum camerarius eius et alius officialis cum consorte sua alio vectus curru globis Moravorum interierunt.

Die 31. Martii. Redeunt autem, postquam hinc inde pervagati sunt Moraviam, circiter 600 Borussi, qui ex Silesia venerant vacui, cum multis curribus praeda oneratis Olomucium, tria tormenta secum habentes; commissarii vero Olomucio emissi visitant annonam Gradicii, cuius parum iam reperientes, in admirationem commissariatus referunt quae viderant, et relatione hac procurant dilationem executionis militaris, remonstratis maxime spoliationibus in bonis monasterii a Borussis factis. Et quia etiam commune erat Borussis austriacos milites scurras compellare, hodie Olomucii sub gravi poena inhibitum est eis, qualecunque eisdem infigere scomma, experti namque sunt non scurras seu Spitzbueben, sed generosos milites diversis iam in locis Moraviae, necque supprimere valent visa funera et cicatrices, cladis suae testes. Et utinam usque ad deletionem universorum! vides enim, lector benevole, quanto flagello caedant hi insontem Moraviam; vides, quantam congregent messem, qui non seminarunt, quaeque austerrimi illi una cum usuris tollant aliena talenta, et quidem plura adhuc sustulissent, nisi provide suffossa fuissent. Iactabant quidem virgulas et artes magicas, et esse potest aliquos tartari di-

Digitized by Google

scipulos fuisse; notum tamen est, multa fodisse, et pauca effodisse, et quidem non nisi ea, quae proditorie innotuerunt, multi enim infideles de Moravis ad eos transiverunt, suasque putatitias fors iniurias proditionibus bonorum in dominiis, patribus familias et aliis, qui sibi praeerant, vindicarunt.

Quid autem mali fecit Moravia, aut quid iuris habet in eam, quod ita in eam desaeviat amicus iste pessimus? nonne dixit praedo ille: in pace hybernis fruar, ac post haec una cum austriaco milite contra Gallum procedam? Dicit ille, dixerunt et sui plura alia, verum omnes dolos meditabantur, et non est in ore eorum veritas; vulpes erant, iam sunt feroces leones, et ferociores mense sequenti videbis, Moraviaeque super ferocitate hac insolita gementi compati dignum senties.

Aprilis. Mensis novissimus et Moraviae peior prioribus.

Die I. Aprilis. Mox enim illucescente sole cives Olomucenses, a quibus 29ma elapsi petitae sunt pecuniae, ad capitales pertrahuntur vigilias mortificandi, donec ultimum reddant quadrantem, trahitur quoque eis in sociam domina Baumiana, vidua senex, easdem indebitas poenas luitura. Dominae vero baronissae de Petrasch 50 millium petitorum loco rapiuntur obligationes supra 70 millia capitalium, quorum unum in Silesia, alterum apud communitatem hebraeam Cremsirii depositum habet. Et hoc quidem Borussorum odium et crudelitatem in bonam hanc dominam aut peperit auri fames, aut partam inflammavit eleemosyna, quam illa in miseros nuper captivatos et fame ematiatos Hungaros exercuit, dum illos pleno curru panum tantisper recreavit. Hodie etiam occupant regiam civitatem Gaia vel Kigow dictam.

Die 2. eiusdem. Iam vero iidem hic nominati Slavi et Hungari cum equis, tum Nicolsburgi tum in aliis locis abreptis et ab hussaris nuper non vindicatis, abducuntur Olomucio ad Silesiam, quo in itinere tres eorum equis famulatis ulterioris fatigii incapacitatem astute praetexentes ascensum equorum, quibus famulabantur, precibus impetrarunt, adeptaque occasione opportuna, qui bipedes evadere nequiverant, quadrupedibus eruperant. Quod vero ipsi ad Silesiam captivi ducti sint, est haec causa potissima, quod pro infirmis et vulneratis, quorum in dies augetur numerus, non habeatur amplius locus in diversorio militari seu cassarnis, quare etiam collegium S. I. et convictus

Digitized by Google

regius iam dudum, hodie vero et domus ad monasterium Gradicense spectans in xenodochium conversa est. In quibus tamen domibus religiosis ulcerosi et foetidi acatholici, spiritualiter quidem nulli, corporaliter vero pauci salvantur, sed copiosi in dies utriusque mortis fiunt victima. Hodie etiam male informati Borussi putantesque, p. p. Franciscanis spectare praeurbium Cremsiriense dictum Oskol, in quo monasterium eorum situm est, petunt a monasterio hoc 2000 fl. et arrestant p. guardianum monasterii; informativo testimonio reverendissimi et celsissimi principis et episcopi, ad quem illud Oskol pertinet, die 7ma liberum emittunt.

Die 3. Aprilis. Licet autem Borussorum numerus morte minuatur notabiliter, sufficitur ille providissime, solicite enim per oppida, vicos et pagos viri armorum capaces seliguntur, et manibus violentis veste borussica induti, vestitu interim similes eis fiunt, utque ut pares eis evadant milites, clam in domibus solerter exercentur, fitque proinde, quod hic et illic patres familias famulis, mulieres coniugibus, et patres filiis se privatos lamententur. Neque quid desit crudelitati, iterum iterumque media vitae, quaequae reperiunt, sustollunt aut pessundant, currus cum iumentis abducunt, utque pecuniam extorqueant, vineae domini operarios, dominiorum oeconomos, braxatores, pagorum consules pro communitatibus suis et villicos carcere torquent, incinerationem minantur ac etiam quibusdam in locis minas in opus redigunt. Nec praetermittenda est inhonestas eorum, quam fecêre palam, dum crumenisecarum instar saccos togarum et foemoralium effronti animo etiam in personis sacris lustrarunt, horologia, pixides, et quidquid auri aut argenti repererant, turpiter exemerunt, sacerdotes Dei ludibria habuerunt, veste ordinis Praemonstratensis, qua professum Gradicensem, capellanum in pago Brzessowitz, abducto boni eiusdem patre inspectore, spoliarunt, spoliatumque funibus colligarunt, induti, in contemptum sacerdotii hinc inde incesserunt, alios per divia et invia vinctos traxerunt, alios etiam verberibus affecerunt, inter quos p. inspector in Gessenecz, professus Zabrdovicensis, a quodam maiore officiale, dorso teste purpurato, baculis plus 50 calculatus, dolorose meruit sociorum nominari primus.

Die 5. eiusdem. Et ecce! Coenobiis tam virorum quam mulierum sacrarum, exceptis Franciscanis et Capucinis, mittitur militaris executio cum comminatione, si mox desideratas non deposuerint pecunias, secundum numerum dierum ascendet numerus virorum execu-

Digitized by Google

torum, sicque ubi hodie 10 viri, cras 20 et sic ultra dabuntur, quibus gregariis quidem pensi diurni 15 xr., decurionibus 30 xr., vexillifero autem aut maiori illo 2 fr., et mensa oppipara assignata est.

Desiderata quoque est certa annona a coenobiis bona possidentibus, quare Olomucenses omnes religiosi regi supplicant. Similis etiam militaris executio missa est Gradicium, viris constans 20 gregariis, duobus decurionibus et uno subalterno. Emissi sunt ad commendantem huius temporis Olomucensem, regiminis regii pedestris colonellum, Bredow, religiosi supplices repraesentantes, quomodo annonam (ob quam non latam maxime haec data est executio) monasterium hoc nullam conferre possit ex eo, quod tam granaria frumentis quam tecta foeno in bonis monasterii omnibus ab ipsis Borussis, ad similem executionem per pagos et oppida emissis, evacuata sint, ita ut nec pro sustentatione propria quid supersit, insuper et si quid superesset, nihil ferri posset, siquidem equi tam monasterii quam subditorum eiusdem ab iisdem quoque Borussis abrepti sunt, quorum penuria monasterium in tantam devenire fecit miseriam, ut durante hucusque rigida hyeme non tantum religiosi frigidis cellis inhabitare cogantur, sed iam et coquina eorum tepescat. Quia vero commendans nominatus non suo, sed commissariatus mandato executionem emissam esse asseruit, repraesentatum id ipsum est commissario Beggerow, sed incassum, nullatenus enim revocatam vult executionem, solummodo primum de dupplicatione exequentium revocat ad interim statutum ideo, quia monasterium illud se regi supplicaturum asserit, quod et fecit scripto absenti. Extra Olomucium curati, oeconomi dominiorum, braxatores, iudices pagorum, villici et alii depositis etiam de medietate petitis pecuniis redduntur libertati, non tamen omnes, sed aliqui eorum tales deponere vel renuentes vel non valentes Olomucium pertrahuntur. In montanis circa viam regiam ad Silesiam ducentem generosus quidam equitum liberorum praefectus per viciniam illam emisit literam, qua inhibet Borussis equos dari sub poena ensis et ignis, cui inhibitioni montani coloni obediunt quantum valent promptissime, multique se dictis equitibus armati adiungunt, Borussis ex Moravia ad Silesiam transitum prohibere contendentes.

Hodie etiam Olomucio Valachi nuper ad oppidum Keltsch capti mittuntur ad Silesiam, Olomucium vero advehuntur permulti currus frumentis onusti, ad Silesiam quoque vehendi. Rex, qui de facto Zelo-

Digitized by Google

vicii morabatur, inaudiens advenire Austriacos, retrahit se cum copiis suis Wiskoviam.

Die 6. Aprilis. Frater vero regis, Wilhelmus, absque omni comitatu equis vectus rusticanis advenit Olomucium. Et Gradicium, existentibus in eo executoribus hussaris borussicis, iterum alii viri 8 equites sui generalis Posadowsky praecursores veniunt, moxque portam monasterii occupant, per quod non exiguum religiosis timorem incutiunt, maxime dum generalem suum cum toto regimine adventurum insinuant. Nihil tamen exigunt.

Die 7. eiusdem. Wilhelmus, frater regis, inaudiens Wiscovia Litoviam transivisse regem, abit post eum, abiet et cum eo pedestre regimen regis, et regimen Truchsianum venit Olomucium. Gradicium vero venit generalis Possadowsky cum duobus officialibus, cumque familia magna et 60 equis. Equites vero suos emisit ad pagos vicinos ad exequendum pecunias, avenam et foenum. Alius item nuntius venit Olomucio Gradicium, exigens 747 fr. pro infirmis Borussis. Sicque Gradicium in executione habet 20 gregarios hussaros cum tribus officialibus, habet generalem cum duobus officialibus, cumque familia multa et 60 equis, quos omnes praeter taxam executoribus assignatam intertenere debet, iubetur etiam 747 fl. pro infirmis deponere, et super haec omnia non desistitur a petitione 150^{m} fl.

Cumque in tantum premitur Gradicium, ecce d. abbas Welehradensis cum p. priore suo, Placido Fuchs, captivus advehitur Olomucium, et in vigiliis capitalibus collocatur, unde post horas quinque eductus in domo monasterii sui arrestatur.

Quare hoc? nonne iam 70 millia fr. deposuit? nonne equatium totum, 50 et pluribus equis constans, sibi abripi, multaque dolia vini avehi spectavit innumeraque alia damna sustulit? centum adhuc et super centum 20 millia fr. deponere iubetur, si reditum ad sua obtinere cupit, secus ad Silesiam ducendus. O insatiabiles corde! et tamen eis famulari cogimur, cum quibus edere aversabatur David. Dum etiam non aliter per 6 dies processissent cum civibus Gaiensibus ipsisque damnum 13 millium fr. causassent, hodie alio ad spolia discedunt.

Dum vero cum personis ita agitur sacris, ecce et despectus fit coelitibus. Abominabile enim et execrandum est divo famae tutelari Ioanni Nepomuceno Olomucii factum illud, dum in domo quadam a defuncto Carolo Gittler, senatore loci, relicta in foro maiore sita,

Digitized by Google

nunc a Bredow commendante borusso inhabitata, quidam impudicissimorum statuae dicti divi in gradibus collocatae crucifixi imaginem gestanti manui virilia de tela formata tomentoque facta sacrilega manu sua intrudere non extimuit. Quod factum abominabile in tantum irae sanctae in catholicis ascendere fecit flammam, quod, si vires zelo suppares fuissent, nemo non consumptus fuisset, vindictae tamen impotes ipsum divum, qui vindex abiens, precibus ferventibus in vindictam famae suae provocare non cessabant. Quia vero Deus dissimulat peccata hominum propter poenitentiam, necesseque est, ut veniant scandala, nati hi in peccatis in iis hucusque perseverant, in tantumque iam ascendit malitia eorum, ut quidam de borussicis militibus ipsis, catholicus tamen natusque polonus, mihi dicere non dubitaverit: se mirari, quod Deus in civitatem hanc ob vitia maxime carnis ignem non mittat de coelis; sed haec Deo, cuius alia quam hominum sunt iudicia, cuiusque solius vindicta est, permittamus, de rapinis solum mihi agendum est, quas actu exercent in praeurbio dicto Plech Borussi, dum in eo degentium hominum pauperum non solum stabula, sed et cameras et areas excutiunt, nihil penitus victui permittentes. Generalis vero Possadowsky expeditis hussaris executoribus, taxam eisdem hucusque datam suis 20 viris gregariis et tribus officialibus dari praecipit, mansurus ut hucusque cum familia sua et equis 60 Gradicii gravis ad ulteriorem ordinationem regis.

Die 9. Aprilis. Quia vero Gradicii ob tot tamque frequentes et insolentes hospites alimonia et ipsis deficit religiosis, remonstratum est scripto commissario Beggerow, tantum anonnae in bonis monasterii iam vel acceptum vel vi raptum esse, quantum de ea postulatum fuerat, nilque amplius superesse, simulque supplicatum est pro revocatione executionis, sed ecce novum medium!

24 millia fr. deponi iubet commissarius, mox executionem se revocaturum appromitteus, quod quia iam exsucti religiosi se praestare non posse asserunt, contrahit ille humeros et sine consolatione eos dimittit.

Exigunt ab oppido 2500 fr., accipiunt mille, rapiunt 125 equos, a curato petunt 300, a duobus cappellanis totidem, accipiunt minus, a domino 900 fr., non habentem officialem, accepto, quod in cassa, arrestant.

Die 10. eiusdem. Die postera venit Gradicium consiliarius regis, cognomine Deitsch, cum uno commissariorum bellicorum, sumptoque

Digitized by Google

prandio apud generalem Possadowsky totam abbatiam et monasterium perspexit, et aedificium quidem monasterii non cavillavit, sed frigidas cellas et refectorium tale miratus est, et religiosos utpote haereticus perstrinxit ac divexavit, salam vero abbatiae considerans superbam cognominavit, adiiciens, praestitisse pecunias in hanc impensas servare. Et cur hoc? certo non nisi ideo, ut rex austerus has cum usuris utique auferre potuisset. Abituriens autem hortatus est religiosos, ut ad aliquam pecuniam dandam se resolverent, nisi minas regis executioni tradendas experiri velint, sicut autem iam saepius ita et nunc ei responsum datum est, monasterium iam exsuctum aliquid dandi in statu non esse. P. P. Societatis e collegio Olom. non emittuntur, sique quis ad infirmum vocatus exire attentat, sclopis dire retruditur.

Hodie etiam congregatis a civitate 60, a decano loci ad 3000 fr. et a p. p. Societatis 7000 florenorum, Hradistio, ubi a 5ª Febr. laute vixerunt, discesserunt Borussi, et quia collegium dictae societatis ultra 7000 fr. iam data nil ultra dare voluit, captivum secum duxerunt p. rectorem cum concionatore.

Die II. Aprilis. Quia vero ad postulatam taxam, scilicet 150 millia fr., nihil praeter 3000 a Gradicio extorquere poterant, ultimam adhuc minam ad ea extorneanda tentant, dum per generalem inibi degentem insinuant spoliationem ac tandem incinerationem certo secuturam, nisi initium tributi ad interim factum non fuerit. Consternati comminatione hac de se iam afflicti religiosi accessêre consiliarium regis Deitsch et commissarium bellicum Beggerow; quia vero utrumque cum cassa iam abiturientem repererant, repetebant impossibilitatem suam exorantes, ut hi duo ad regem ituri supplicis nuper ad eum a monasterio dati reminiscantur, malumque hoc avertere conentur, quod etiam politice promiserunt; generalis quoque Gradicii degens valde comem et affabilem se omnibus praebuit, nil se pro persona sua exigere velle dixit, et assecuravit usque ad tempus responsi a rege super supplicem venturi se mandatum dictum non executurum, imo et addidit, quod, si religiosi illi omnibus post se venturis ita humanos et pronos, ut sibi, se exhibuerint, nil adversi illis timendum fore. Quia vero Borussos Cretenses esse noverat, non confidit se salvum fore in hominibus istis Gradicium, et ideo de angustiis non sublevatur.

Olomucii Saxones. Olomucii novam consternationem pariunt advenientes Saxones moxque xenodochium infirmis eorum assignatur totum praeurbium Ostrow. Veniunt quoque Gradicium equites nuntii a Sa-

Digitized by Google

xonibus Konicii existentibus, postulantes annonam pro infirmis mille sanisque 2^{bus} millibus, qui a vigiliis hic stantibus ad abbatiam admissi non sunt, sed ante portam abbatiae cuidam religiosorum postulatum suum exponere debebant, quibus cum religiosus ille (monstrans super Borussos), hosce iam hic hospites esse, quibus contribuere iam non sufficit Gradicium, respondisset, assumpsit et subalternus borussicus adstans causam monasterii, nihilque Saxones praetensionis habere in locis a se occupatis eis intimavit. Quo audito pro 4 equis suis solummodo pabulum petierunt, sed nec hoc obtinuerunt, remissique sunt ad magazinum Olomucense pessime contenti.

Hodie Quasicio veniunt, invaduntur a Borussis in praeurbio Cremsiriensi, veniunt ex ea civitate in adiuvamen cum 2^{bus} tormentis, erat parvus conflictus.

Accendunt pagum Hradischtzek et Bezmierow ex petulantia, veniunt Koietinium abeuntibus illis, qui a 5. Martii ad hodie usque permanserant et extorserant ea, quae posita sunt 9. currentis.

Hisque a Borussis pessime actis ecce 1000 Saxonum veniunt ad oppidum Konitz ibique officialem arrestant ob defectum provisionis, mittunt Gradicium, ut se religiosus sistat.

Die 12. Aprilis. Videntur incendia, repetiturque mina de hoc et Gradicio.

Die 13. eiusdem. Abeunt Cremsirio Borussi et veniunt ad noctem Prerovium. Ardet itaque oppidum Mostienitz a Borussis succensum, ardet quoque magazinum cum parte praeurbii Wiskoviensis retrahuntque se Borussi Olomucium, quo hinc inde sacerdotes et oeconomos captivatos secum adducunt et in domo communitatis Olomucenae locantur. Gradicio cum omni humanitate et clangore tubarum abit generalis Possadowsky; in praeurbio Ostrow moriuntur copiosi Saxones et secus viam humantur. Circa Cremsirium copiosi apparent Hungari angustiantque viam abiturientibus abinde Borussis.

Cremsirio, postquam a civitate et ab officialibus oeconomicis celsissimi principis magnam extorsissent pecuniam, imo et 3 cives, quos melius habentes putabant, expilassent, habitaculaque eorum pessundassent, discedunt Borussi; ante abitum autem suum viaticum exigunt, sicque quivis oeconomus his, quos in domo habet, pendere debet et quidem gregario 3, decurioni vero 6 fr., abeunt inquam, at non bonis avibus, remorantur enim pluribus in locis; ab Hungaris et colonis in Bržest multi pereunt, pereunt et in Mostienitz, quem utrumque locum

Digitized by Google

succendunt, in 2do ecclesiam spoliant, excussoque Venerabili ciborium capiunt, patrem piae Scholae vices curati agentem in brachio secant, et ad noctem veniunt Preroviam nempe 13. Aprilis.

Die 14. Aprilis. Apparent et circa Prostannam Hungari et non parvas Borussis causant angustias, quapropter omni conatu hic et illic postulatas pecunias congerere, ex hoc enim fine etiam pro cras prior monasterii Gradicensis ad generalem Selchow (de quo post cras) citatur Olomucium.

Die 15. eiusdem. Saxones tam infirmi quam sani, qui per 11^am^ huius ad praeurbium Ostrow advenerant, abeunt Sternbergam versus. Multi etiam borussici equites Wisternicium versus mane abeunt, at brevi revertuntur Olomucium, multi quoque ex aliis partibus per omnes portas veniunt ad eandem civitatem tam pedites quam equites, currus vero cum spoliis cum comitatu versus Silesiam et Bohemiam celeriter expediunt, estque iam inter Borussos Olomucii confusio et timor maior, quam hucusque fuerit, quia exploratores Hungaros appropinquare iamque Prostanae esse, exercitum vero austriacum grandem iam Brunam appulisse tulerunt.

Quare in monte Baba dicto Prostannam versus, et ex omni parte numerosas ponunt campestres vigilias, intra muros vero subsistentes semper ad arma parati esse iubentur. Prior Gradicensis heri a generale Selchow citatus comparet coram eo et arrestatur, socius vero eius p. Adamus Rubner remittitur cum quaesito a Selchow imposito, num Gradicium petitas pecunias depositurum sit nec ne; per quem respondit Gradicium, se nihil habere, sollicitari tamen velle, si quid aliunde mutuare posset; quo responso accepto Selchow denuo remisit nuntium insinuans, quod, si aliquid saltem ad crastinam usque horam 6^tam^ vespertinam pro interim depositum non fuerit, indilate monasterium igni devorandum traditurus sit. Ad S. Montem officialis quidam a regimine de Lamot Samotischka nuntiat, ut prior loci mox 200 aureos deponat. Contentatus autem medietate equos etiam desiderat, sed iam ab aliis praeventus esse, qui 4 equos abduxerunt, intelligens, a petitione desistit.

Die 16. eiusdem. Mane summo avehuntur Olomucio 9 tormenta, et opifices ac rustici captivi abducuntur Sternbergam versus, inter quos rusticus unus, qui a Iudaeo delatus, regem Borussiae nequam hominem compellasse. Habetur quoque certum, quod quidam Olomucensis in cancellaria principis Ditrichi de Anhalt-Dessaw, qui post abi-

Digitized by Google

tum colonelli Bredow regimen civitatis suscepit, viderit decretum regium a perduelle Smettau subscriptum, quo dictus princeps iubetur in Moravia omnia frumenta et pecora, inter quae maxime equos, auferre, sicut et viros armorum capaces manu forti abducere, ac tandem urbes, oppida et villas incinerare. Econtra vero etiam indubitatum est, exercitum austriacum iamiam prope esse, et Hungaros Borussis dici curasse, ut absque ullo damno illato permissaque annona pacifice exeant Olomucio, nisi ense mulctari velint, quod inexplicatum parit Olomucensibus civibus solatium.

Die 17. Aprilis. Ast Borussi ex leonibus iam lepores fiunt, et ideo convasant celeriter sua et curribus apponunt, ad Silesiam praemittunt, maxime dum campestres ferunt excubiae, hic et illic copiam Hungarorum apparere. Quas confusiones videns prior Gradicensis, sane timuit, ne fors cum curribus borussicis ad Silesiam aveheretur, quare evocavit Gradicio p. Marianum Ulman, qui cum eo principem Ditrichum adiret, et pro dimissione cum eo exoraret principem. Venit ille, petita implevit, et 2000 fr. pro eliberatione prioris nomine conventus obtulit. Princeps vero oblata 2000 fr. vilipendens, et initium solummodo contributionis ea esse aiens, de dimissione prioris nihil audire voluit, sed remisit utrumque ad generalem Selchow, qui dicta quidem 2000 fr. commissario de Hammer-Stein tradenda suscepit, nec tamen rogatus priorem remisit, sed et p. Marianum ei associavit, utrumque custodiae duorum militum tradens. Quia vero p. Marianus abductionem suspicatus de pecuniis nunc et pro eliberatione sui prioris latis hucusque sollicitum se fuisse, et in posterum pro pluribus sollicitum futurum praetexuit, dimissus est liber, et p. Adamus eius loco priori captivo associatus est. Qui ambo arrestum suum apud p. p. Capucinos habent, ad ianuam solum stantibus duobus Borussis, nec tamen dimittendi, nisi petitam ad integrum deposuerint pecuniae iam dictam summam.

Hodie in statione postae Leschii ad Hohenstadt interceptus laitenantius de Hamooldt, reperiunturque diversae literae apud eum, quae omnes Olschanam Lotharingo mittuntur. Ipsissimus Briga et Olavia debuit succursum adducere Olomucii degentibus constantem 9 regimina, ut notata et mandata regis intercepta et lecta prodiderunt.

Die 18. eiusdem. Tota hac elapsa nocte currus borussici ad Silesiam heri missi omnes Olomucium rediverunt, rediverunt et milites emissi cum curribus, Moraviâ nulla via patet ob quosdam Hungaros, liberos equites et colonos in sylvis circa vias insidias struentes.

Digitized by Google

Farta est itaque peditibus admodum civitas Olomucensis, equites vero praeurbia et pagos his proximos occupant. Et quia iam diu desiderati in praeurbio ad S. Crucem apparent Hungari, exercitus vero austriacus ad pagum Olschan, uno distantem milliari Olomucio, castra metatur, una solum porta aperta relicta, praeter paucos praesidiarios exeunt cum tormentis suis extra urbem omnes pedites, evocantur etiam undique equites, simulque ascendunt collem supra S. Crucem, et ponunt se in ordinem conflictus contra castra austriaca, revocantur et equites illi, qui heri Litoviam aggressi iter, et iungunt se illis in dicto monte super pagum Neretein dextram alam constituentes, quorum omnium quasi 14 millia virorum esse videntur, siquidem elapsis diebus iam quasi 4 millia per Litoviam et Sternbergam sive ad Bohemiam sive ad Silesiam abire visi sunt. Interim vero venationem et spectatoribus iocum instituunt in et secus viam regiam, Olomucio Prostannam ducentem, Hungari, ubi hic et illic circumequitantes borussicos hussaros, kozacos et ulanos aggrediuntur, duratque iaculatio ab hora 9na matutina usque ad horam 4^{tam} pomeridianam, inter quam 4 Hungari, Borussi vero, ut ipsi post hoc fassi, plures quam 80 interierunt, ubi tamen in periculum maximum se immiserunt Hungari, dum quosdam usque ad ipsam stationem exercitus borussici, quosdam vero usque ad portam civitatis profugientes persequi et propulsare ausi sunt. Accenderunt quoque pagum N., ad quem se salvarunt Borussi dicti, ut ex eo pulsos in plano campi commodius venari possent. Quae omnia spectat in colle dicto stans immotus exercitus borussicus, cum timore observans castra austriaca, nec ad noctem in urbem reversurus. Quae campanada militi invito optatissima.

Die 19. Aprilis. Nam dum nocte hacce in statione sua ad ignes perstiterunt Borussi, permulti eorum occasionem fugae nacti castra deseruerunt. Quod videntes generales iudicarunt satius esse ad urbem redire, quod et fecerunt hora 12. meridiana. Post meridiem vero hora 1ma emittuntur currus Olomucio Sternbergam versus equitibus vallati, verum ab exploratoribus pericula intelligentes brevi revertuntur, equites vero alii hinc et illinc campos sub sacro Monte praemonstrato pervagantur in magna confusione, Hungaros in montibus esse vane sibi persuadentes, duratque confusio haec ad noctem usque. Vespere facto positis hic et ibi excubiis campestribus, centurio hussarorum Brunikowsky cum vexillifero et 30 gregariis Gradicium, tre-

Digitized by Google

centi kosaci ad pagum Czernovir, reliqui vero ad pagos vicinos una cum curribus se recipiunt aditusque pagorum curribus obtrudunt, tot fatigis terroribusque lassi quietam sperantes noctem, fefellit autem eos spes eorum.

Nam dum eos sopor deprimere coepisset, en circa noctis medium Ungari 50 erumpunt Wisternicio, cingunt excubatores campestres ad pagum Hodolin ignem circumsedentes, hos sclopis impetunt, 20 eorum exanimant, reliquis pauculis fuga salvatis. Et quia medium silentium tenuerunt omnia, facile tumultus ille, et armorum strepitus viciniae percrebuit aures, ideo stratis desertis equos conscendere parant, sicque insomnes perdurant residuo noctis non nisi interitum metuentes. Qua in confusione et terrore etiam factum est, quod, ut incolae loci perhibent, quidam eorum, meliorem occasionem belli pericula effugiendi se nanciscituros sperantes, pagum Chwalkowitz succenderunt igni, et quo se quidem salvarunt, verum 9 casas, et in his suos et suorum perplures equos vulcano tradiderunt.

Die 20. Aprilis. Mane vix facto appellunt trepidi Olomucium nuntii dicentes: quia vidimus Hungaros, imo et per eos perditionem virorum 20 sustulimus, licetque eorum paucos nobis videre licuerit, tamen plures non longe distare autumamus. Quid ad hoc generalitas? Exercitus austriacus una hora distat Olomucio ex parte occidentis, in parte vero orientis post fluvium Moravam iam quoque se visibiles praebent Hungari, montana etiam in parte hac occupant equites provinciae liberi et his se iungunt coloni, consultandum est itaque, quae via tutior integram pellem absque proelio conservandi. Nam si proeliari placeret, de statione contra exercitum austriacum posita Olomucium heri regredi displicuiset. Et ideo quia se suos spoliis et rapinis onustos currus in tuto locare magis quam proeliari placet, nec tantum periculum ex quibusdam Hungaris aut equitibus liberis sicut ex toto exercitu austriaco imminere videtur, clauduntur portae civitatis versus occidentem, paucisque pro custodia harum relictis, totus peditatus transit fluvium Moravam cum 15 tormentis et curribus plurimis. Videbatur autem numerus eorundem peditum non excessisse millia decem; iam enim quatuor circiter regimina discesserunt ad Bohemiam.

Qui omnes, pluvia licet ab heri durante, sarcinis suis onusti et ocreolis calceati albis progressi sunt ad pascuum pagi Czernowir monasterium inter et fluvium Moravam situm, ibique in ordinem con-

Digitized by Google

flictus se collocarunt, in ala dextra cozacis, in sinistra desultoriis, a tergo vero curribus vallati. Quorum progressus penes ipsum monasterium Gradicense ad locum stationis vix quadringentis passibus ab eodem distantem magnum quidem incussit religiosis timorem, quia non aliud suspicari licuit quam despoliationem, incinerationem et demolitionem monasterii sui, quam ob non deposita centum 50 millia fr. crudelissimus et clero infensissimus generalis Selchow iam toties minabatur.

Dum vero illos in ordine conflictus quidem, vultibus tamen contra Moravam stantes, terga vero monasterio vertentes considerassent, timor et tremor quietari coepit. Quia vero in statione sua ad ignes permanserunt usque ad horam fere 4^{tam} pomeridianam, alius vero equitatus, ad quatuor summe millia virorum se extendens, in prato Gradicium inter et circa hortos dominorum canonicorum et in agris inter pagum Chwalkowitz et fluvium Bistricam cum plurimis curribus onustis iam quoque mane collocatus, ad horam eandem 4^{tam} similiter in ordine suo immotus perstitit, suspicio et ex hac progenitus timor emori nequibat, maxime dum, ad ingressum monasterii quibusdam eorum cum timore spectaculum hoc considerantibus, paulo suavior caeteris generalis Fockt appropians, male eos consolatus est aiens: „Dilecti religiosi, dolor mihi est de vobis," cumque causam doloris subticuisset, maior excrevit timor, iamque suspicio facta est iudicium de subvertendo monasterio, et sane, neque enim quid melius sperari poterat, quam quod illi reditum ad Silesiam parare coacti, speque pecuniae Gradicio acquirendae frustrati, ultimam rabiem suam in monasterium hoc evomituri sint. Non tamen evenit, quod timebatur, nam post horam pomeridianam tertiam redîre pedites ordine suo Olomucium, et cozaci, pontem super fluvium Moravam inter pagum Czernovir et Hatschin locatum deiicientes, Czernovirium se receperunt.

Reliqui etiam equites, qui circa hortos d. d. canonicorum et in agris pagum Chwalkowitz inter et fluvium Bistrzica tota die in ordine suo vultibus contra Wisternicium versi stabant, relictis hic et illic campestribus vigiliis, ita ut heri, hora 5ta ad pagos vicinos recesserunt, Gradicium vero equestris regiminis regii colonellus, cognomine Bredow, cum toto regimine sibi commisso occupavit, moxque centurionem hussarorum cum suis abigens, cum officialibus in abbatia se locavit, gregarios vero per praedium utrumque ac ambos

Digitized by Google

hortos distribuit, eumque nec hic omnibus locus, reliquos circa monasterium ad ignes manere iussit.

Attentavit Gradicio abituriens centurio Brunikowsky sportulam acquirere, dum meliores abbatiae currus iam iunctos avehere properabat, non tamen successit, nam requisitus colonellus Bredow fuste raptores abegit. His autem abactis multo insolentiores se esse opere probarunt praesentes gregarii equites regiminis regii, dum vix equis desilitis in granaria et horrea irruperunt, et quidquid grani, foeni et straminis superstes remanserat, ad hilum everruerunt, de praedio equos, boves, vaccas, vitulos et altilia extrahentes occiderunt ac quiquid ubivis locorum commestibile repererant, diripuerunt, et ne quid desit petulantiae, de curribus pannos, pelles et lora solverunt, ac etiam pauperi familiae utriusque sexus vesticulas, praetextoriola et strophiola linea eripuerunt. Nec ipsi religiosi in cellis suis securi fuissent, nisi colonellus cum officialibus suis benehabitus, humanitate ac precibus flexus, rabiem gregariorum compescuisset. Non absimiliter agunt cosaci in Czernovir, et alii equites in pagis aliis, dum quidquid reperiunt, rapiunt, et arcas, cameras perfringunt, terram scrutantur, et verbo expilant universa.

Pedites quoque, non diu se Olomucii perstituros animadvertentes, insolito fiunt in cives rabidiores nullisque ferculis satiantur nec omnimodis servitiis contentantur. Dixi autem, heri exercitum eorundem Borussorum stetisse quidem ex altera parte civitatis, in monte scilicet post tempellum S. Crucis, contra exercitum austriacum ad pagum Olschan subsistentem, hodie vero a mane usque ad horam fere quartam in parte altera post fluvium Moravam ad monasterium Gradicense substitisse, et ideo fors quaeres, cur stationem suam mutaverit? Iam dixi, quod Borussi non proeliandi, sed rapiendi et expilandi gratia venerint ad Moraviam, quare in parte altera proelium metuentes post fluvium Moravam, hodie propter pluviam ab heri perdurantem insolito tumidum, pelles proprias ac crumenas alienas interim salvarunt, paulo post ad Silesiam fugituri. Quod autem Olomucium redire non metuant, non eis obest, etsi enim Austriaci in civitatem irruerent, fugituri sunt ex ea trans Moravam, nec assequi facile poterunt, si pontes post se solverint, ut paulo post videbis.

Die 21. Aprilis. Et ideo pedites omnes permanent Olomucii, quia vero semper pro fuga parati extreme divexant cives, petunt et expilationem sibi indulgeri, non tamen optinent. Equites vero eis et

Digitized by Google

trans fluvium Moravam per agros et segetes dispersi hic motum exercitus austriaci, ibi suspecta sibi montana observant. Illi vero, qui heri Gradicium appulerant, ad praecavendas violentias pane et carne a monasterio saturantur absque querela, potui autem officialium quidem vinum, gregariorum vero, cerevisia iam exhausta, extinguit aqua, nisi vinum pecunia bibere velint.

Quod quidem etsi ad pro pecunia evitandos ebrietatis excessus dari inhibeat colonellus, continuis importunitatibus negari nequit, et ideo ebrii illi hostes in quantos et quales commisserint insolentias, quis enarrabit? et licet religiosi in clausura sua insolentiis eorum inquietati non sint, verum tamen non solum evacuatio mediorum vitae et imminens egestas, sed et timor toties iam praedictae monasterii ruinae animum quiscere non sinit.

Quas inter angustias videns generalis Selchow, nullam amplius pecuniam a Gradicio se extorneaturum, emittit p. Adamum, custode comitatum, et argenteriam ecclesiae, quam toties oblatam accipere recusavit, sibi extradi iubet, quam Gradicium lubens obtulit, sperans se eadem prioris sui captivitatem soluturum, sed minime. Imo offensam incurrit apud Bredow colonellum praesentem, qui et cum custodibus portae non modicum expostulavit, quod eandem eportari dissimularint, non etiam alia de causa, nisi quod et ille huius possessor iniquus esse praetenderit. Quapropter maximo iam timore percelluntur religiosi, non nisi vindictam in monasterium cum tremore expectantes. Et ideo nox ducitur insomnis tota, huc et illuc discurritur observaturque praesentium hospitum metuendorum motus omnis.

Die 22. Aprilis. Transivit tamen nox absque omni illato damno Gradicii. Verum exercitus austriaci potentiae non esse resistendum existimantes, invasionemque eius in Olomucium pertimescentes, utpote lupi pulverem pyrium sentire non valentes, iamiam fugam parant serio Borussi.

Ne tamen timor et turpis fuga eorum luce solis pateat omnibus, differunt hanc ad usque tenebras noctis, interimque pontes portarum civitatis harum, quibus accessus est ex parte occidentis, deiicientes, trepide licet pedites quidem ultimam in cives Olomucenses evomunt bilem, omnimode eosdem affligentes, nihilque superest, nisi publica expilatio; equites etiam per pagos et agros ut heri et nudius tertius dispersi, iique, qui etiam Gradicii sunt, perseverant non in absimilibus quoque excessibus suis usque ad noctem.

Digitized by Google

Vesperi vero Olomucii existentes pro abitu parati esse iubentur, Gradicii quoque hora 8ᵛᵃ vespertina pro ephipiatione signum datur clangore tubae. Iamque hora 7ᵐᵃ vespertina currus onusti de civitate egredi ordiuntur, et fit inter Borussos confusio tam grandis, quae hucusque non fuit, huc enim et illuc discurritur, unus ab altero sciscitatur, quam in partem eggressus eorum futurus? vix tamen de gregariis vel officialibus etiam ordinis superioris dicere poterat, et ideo Austriacos fors eis aggrediendum suspicati, alii terrore prope exanimati, fundebant lacrymas, alii latibula ad se salvandos sollicite inquirebant, alii civibus, ut se occultarent, supplicabant, alii vero generosiores et verae fidei hostes crudelitati suae coronidem imponere studentes, domos, quas patere viderant, rabie pleni irruebant, excogitabilibus modis divexant cives et affligebant, et quidquid boni visum erat, rapere contendebant, duravitque confusio et afflictio ad horam usque 12ᵐ noctis. Hoc autem labente horarum spatio educuntur ex arrestis suis hucusque tolerabilibus omnes captivi tam sacerdotes quam laici et ad capitales vigilias copioso stipati milite adducuntur. Suntque sequentes:

Sacerdotes, ecclesiastici et religiosi:

Reverendissimus d. Iosephus Malý, abbas Welehrad.
Illustrissimus d. comes de Niembtsch.
Martinus Winckler, prior Gradicensis.
P. Adamus Rubner, socius eius.
P. Hermannus Schullen Praem. et prof. Lucensis, parochus Grilovicensis.
P. Lucius Ruth Cisterc. praepositus Tischnovicensis.
P. Marianus Schrötter, socius eius.
P. Leopoldus Nicolay Cisterc. et in Austria loci Niederlays administrator.
P. Thomas Sigl, rector collegii Hradistiensis.
P. Ioannes Debois, socius eius, concionator.
D. Tobias Waczulik, parochus in Koričžan.
D. Ioannes Schaschina, parochus Nev-Rausnitz.
D. Thomas Menčžik, cooeprator Malenovicensis.
D. Franciscus Nedbal, cooperator Bilovicensis.
D. Antonius Sobiat, capellanus Laae in Austria.

Digitized by Google

Capitanei oeconomici et alii officiales:

D. Antonius Postavka Crumloviensis.
D. Franciscus Kopp Fraina.
D. Wenceslaus Niemetz Zelovicensis.
D. Ioannes Iandik Eisgrubensis.
D. Leopoldus Horak Gödingensis.
D. Wenceslaus Alesch Lundenburgensis.
D. Georgius Gottwaldt Löschdorfensis.
D. Christianus Frank Entzendorfensis.
Item d. Antonius Berger, burggrabius Peltenbergensis.
D. Wenzeslaus Haintzl, quaestor Tischnovic.
D. de Kantz, leitenantius austriacus.
D. Matthaeus Wetek, commissarius austriacus.
D. Bernardus Freynd, primas Rausnicensis.
D. Wenceslaus Ionsa, iuratus Rausnicensis.
Item Iacobus Smržina.
Iosephus Standt.
Wenceslaus Schrutka.
Wenceslaus Krawain, quatuor hi Kanicio.
Iosephus Schindler Fulneca.
Carolus Prochaska Holleschovio.
Franciscus Augusta Selovicio.
Georgius Fridrich Stadlicio.
His quoque iungebantur Iudaei duo:
Lazarus Samuel Zdanicio.
Abraham Iacob Buchlovicio.

Accesserunt et hungarici officiales:

Illustrissimus d. Franciscus Iulai, comes, maior de regimine Vivariano.
D. Iosephus Raisky, capitaneus.
D. Stephanus Hayd, capitaneus, ambo ex eodem regimine.
D. Iust et
D. Prast, equitum praefecti ex comitatu Trentschin.
D. Franciscus Meražitz,
D. Ladislaus, frater Francisi Meražitz, vexilliferi de Vivariano;
cum his vero quam plurimi gregarii et inferiores officiales.

Digitized by Google

Plures, ut iam memini, in Moravia hinc inde captivati erant tam laici quam sacerdotes, verum omnes illi pecuniâ solverunt captivitatem suam praeter praesentes iamiam abducendos.

NB. Super captivos commando habuit capitaneus Wartenberg.

Die 23. Aprilis. Hora 12ma noctis datur Olomucii signum explosione tormenti, et ecce maximo cum tumultu celeriter e domibus prosiliunt omnes, tormentisque partim occlavatis partim annihilatis, in ordinibus suis currus inter copiosos hora prima e civitate egressum ordiuntur.

Media secunda hic enumeratos captivos ex loco captivitatis exire cinctosque 90 viris progredi iubent, et quia tum ob multitudinem populi tumque curruum expeditus eggressus esse nequibat, a dicta media secunda hora in luto maximo plures stationes figendo per civitatem miseri hi progredi cogebantur, usque tandem hora 5ta matutina extra hanc per portam Burgensem eggressi ad pulsum campanae Gradicensis cum lacrymis orarunt Ave cumque suspiriis nativo solo dixerunt vale, sicque sensim non per viam sed per devia et invia, per agros et lacunas, ad genua usque luto incidentes, huc et illuc circumducti sunt, donec tandem circa horam 3^iam^ pomeridianam ante civitatem Sternberg venientibus data fuisset modica respirio mora.

Ne autem quidpiam eorum, quae interea temporis contigerant, omittam, primum est, quod quidam Borussorum misericordia in captivos, maxime sacerdotes, moti, abundanti eos pane donarint, ita ut nullus eorum visus fuerit, qui non unum saltem libonem portasset, alii vero extra civitatem iam progressi pessimae viae paulo post impatientes, iam contra regem suum et ductores innumeras effutière blasphemias, iam miseros captivos lassos inexplicabilibus affecère conviciis, verbera etiam intentantes, et sclopos suos lateribus progredi non valentibus opponentes, quae miseria de oculis virorum dignissimorum non modicas elicuit lacrymas. Secundum vero est, quod ante egressum quidem suum Borussi duobus in locis Olomucii dispositionem pro conflagranda urbe fecerint, ante damnum tamen causatum supposita illa feliciter reperta sint; post egressum vero suum plenum iam circa horam 7^mam^ matutinam ad portam Burgensem et portam novam Moravae tunc nimium exundantis deiecerint pontes. In quibus dum actu laboratum fuit, quidam civium bombardas suas in eos exploserunt, sed sine effectu.

Digitized by Google

Quare labore peracto progrediuntur pedites, illos et equites, qui nocte de pagis et Gradicio egressi, in agris circa pagum Chwalkovitz hic et illic ad usque equitabant, exploratores sequuntur Sternbergam versus, ut lupi praedâ raptâ tergora respicientes perunctantesque, ne haec fors ab hussaris austriacis, quos latitare suspicabantur, eis eripiatur. Et certe periculosum videbatur, et fuit; nam intra unam ab hinc horam pontibus aliqualiter refectis hussari unus et unus successive copiosi Moravam traiecerunt, iamque aliquot centeni cum quam plurimis colonis borussici exercitus caudam ad pagum Laschtian dilaniare, vel saltem debilitare contendebant. Verum globi tormentorum accessum propiorem arcebant in tantum, ut uno quidem hussaro austriaco interfecto pauci de Borussis interempti sint, currus tamen 25 non vacuos avulsêre Borussis Austriaci.

Et maius absque omni dubio damnum inflixissent eis, hac via pessima iam lassatis maxime peditibus, si alii plures generosae eorum paucitati succurrissent. Traiiciunt quidem Moravam post horam 5^tam^ vespertinam de duodecim regiminibus equites primipilos sub regimine ex-generalis Holi, at hi non ultra quam Gradicium divertunt. Et generalis quidem cum duobus colonellis, uno supremo vigiliarum praefecto habitationem sumit in abbatia, praefecti equitum catafractorum sex et capitanei desultoriorum quoque sex partim villam partim pagum Czernowir cum quibusdam suis inhabitant, reliqui vero gregarii, quos tecta capere non valent, sub dio circa monasterium ad ignes subsistunt, nonque parum debachantur, quod hostem, quem ad duo milliaria solum distare prius resciunt ac ad vesperum ex ignibus observant, persequi prohibeantur, quod et incolae summe mirantur iudicantes, optimam nunc occasionem esse praedam vindicandi a Borussis, siquidem eis, iam a medio noctis huc et illuc agros lutosos pervagatis et ideo lassis, cum curribus etiam onustis montium ascensus non facilis esse videtur.

Quare scisciatur quidam a maioribus, num cras forte iter aggressuri, verum pluribus prius excusationibus praemissis ultimo inaudiunt, non esse eis mandatum aliud, nisi Olomucio hostem profligandi, quod quia iam factum, totum exercitum ad Bohemiam reiturum, uti etiam post dies 5 ab hinc re monstratum est.

Sed ad iter Borussorum redeamus. Hora 3^ia^ pomeridiana aliqui iam post, alii in, et residui ante civitatem Sternberg paulisper quiescunt, ultimis tamen ab hussaris et colonis irremisse inquietatis.

Digitized by Google

Ad vesperum hora 7ma et illi, qui ante Sternbergam ab hora 3ta cum captivis et curribus quieverunt, transeunt dictam civitatem ad montem Hoffium versus, ibique sicco pane et aqua pluviali recreati stratum suum in terra lutosa et aquosa multis insuper lacrymis rigantes, nocturnam quietem, si tamen quies dicenda, circa ignes provoluti sumere coguntur.

Quantum autem hii praeter miseriam itineris in via hac pessima, praeterque famem, sitim locique defectum, quo caput reclinarent, verbo et opere passi sint a milite borussico miseri captivi, tam sacerdotes quam laici, ipsi sufficienter explicare nequeunt, hocque unicum profitentur, Borussos ipsos hac miseria in furias maximas actos mane coeptum blasphemiarum suarum canticum ad dolorem usque aurium reiterasse, seque opprobriis et maledictis eorum tam abunde saturatos fuisse, ut et panis palato poena esse videretur. Quia vero nox haec tenebrosissima fuit, multi de captivis, maxime Hungaris, sicut et de milite borussico, ut ipsi fatentur, sexcenti et plures sylvas vicinas irrepserunt, nunquam ab hinc visi.

Et quoniam civitas Sternbergensis iam a tergo fuerat, hanc praesidio forti muniverunt, metuentesque, ne fors iniecto ab Hungaris in eam igne concremarentur, ecclesiam aliasque muris proximas domos detexerunt, et alii quidem in muris et turribus excubarunt vigilantissime, alii vero, quidquid restabat, diripuerunt, ac tandem civitatem hanc proventuum aliunde tenuium, utpote textrina linea maxime viventem, atque a primo ingressu ad Moraviam continuis usque nunc transitibus et exactionibus depauperatam, ad extremam miseriam redegerunt, nec victui crastino quidpiam relinquentes, computatque illa expensarum a Borussis causatarum ultra 7 millia fl. rhenensium. Quid autem dicam de canonia S. Aug. canonicorum Lateranensium, quae in eadem urbecula in colliculo ad murum civitatis locata est? Multo plus haec quam illa passa est, siquidem generales, colonelli aliique maiores cum magnis comitatibus suis in dies in eam offenderant, nec tam paucis quam gregarii contentabantur, et ideo canonia haec hic et in bonis suis sat tenuibus computat expensarum ultra 30 millia fr., quibus tamen auri famem minime satiavit, debuissetque eam indubie captivitate sua saturare d. loci praepositus, nisi iamiam conquisita fuga opitulata fuisset.

Die 24. eiusdem. Hora 5ta matutina omnes, qui in Sternberg et qui in via substiterunt, pro via se disponunt, ac in ordine suo col-

Digitized by Google

locati Bernam oppidum versus gressu lentissimo, creberrimis stationibus, utpote curribus impediti, saepius luto ultra genua insidentes, factis, hesternam inter blasphemiarum melodiam progrediuntur Borussi captivos secum trahentes. Haec dies, ut fideliter referunt pro tunc viae comites iam a captivitate soluti tam laici quam sacerdotes, omnibus hac via procedentibus fuit fatalissima.

Nam 1me hussari austriaci cum colonis hic et illic ex silvis prodeuntes globis scloporum tam hussaros borussicos quam aurigas curruum praedis onustorum fortissime impetunt, ita ut his resistere non valentibus, totus peditatus borussicus hos praecedens revocatus in ordinem conflictus contra silvam collocaretur. Hic timor erat maximus Borussis, a toto exercitu austriaco se persequi suspicantibus, et ideo fractis tremore verbis, qua poterant, resumpserunt alii cantica blasphemiarum et imprecationum contra regem suum, alii conflictum, in quo se fuga salvare sperabant, cum lacrymis exoptabant. Non absimilis timor irruit in captivos in medio peditum collocatos, et ideo ita ut alios globis ut scopos expositos, quare nunquam securi, alii spiritum exiturum in manus Domini commendabant, alii cum lacrymis opem Altissimi implorabant. Postquam autem sic collocati ex exploratoribus intellexissent, non totum exercitum, sed quosdam solum manipulos Hungarorum cum colonis adesse, resumpserunt iter suum, ea autem qua poterant cautela, ut non nisi omnem silvulam obviam transeundam, a praemisso equitatu catafractorum visitatam et exploratam peditibus cum captivis ingredi licuerit. Verum quia via, ut dixi, pessima et simul angusta, ita ut ob multitudinem etiam curruum primi medium iter agentibus nec medii ultimis tam facilem opem ferre nequiverint, non facile explicabilia damna sustinuêre: et quidem 1° ob viam pessimam plurimi crepuêre equi et currus sub oneribus confracti sunt, et quia alii suffici non poterant, nec mora alios quaerere dabatur abire properantibus, summa in confusione et timore quaedam pretiosa praeferre confidebant, quae abstulerant, alia vero cloacis immerserant et luto operire conati sunt. Plurima tamen Hungaris et colonis cesserunt in praedam, qui in partes debiliores fugientium hic et illic saepius irruentes, non tantum confractis, sed etiam aliis avulsis curribus opulentis ditati sunt.

Iudicantque ex his captivi, quae viderant et audierant, quod die hac praeter alios currus, pulveribus oneratos, quos ipsi, promovere non valentes, studiose vulcano consecrarunt, praeterque aliquot tor-

Digitized by Google

menta, quae, equis ea trahentibus interemptis, in praedam Hungaris cesserant, saltem 400 currus stanno, tela, armis, pannis, frumentis diversis onerati et 1000 equi amissi sunt, fateanturque ipsi Borussi multorum millium fr. damnum se passos fuisse. Et creditur ex effectu aliquot centena millia eos amisisse, confitentur enim praeter Hungaros et coloni suae et suorum sustentationi futurae in longum superabunde providisse, nec desunt diversa praetiosa auri et argenti, quae sensim prodeuntia confirmant confessa, et nonnisi iusto haec male parta male dilapsa sunt. Quanta autem hic ruricolarum ex Moravia cum equis et curribus abductorum, nunc vero via hac pessima onera promovere non valentium, atque ideo dire vapulantium, audita fuerint lamenta, quis enarrabit? maxime dum non solum currus suos pessumdatos, sed et equos, qui in Moravia ruricolis maxima sunt substantia, partim globis perfossos, partim fame et labore confectos vel in cloacis haerere, vel plane adhuc palpitantes, ad facilitandum per eosdem transitum aliis pontium loco luto studiose immergi et sterni viderant. Et in hac miseria transacta est dies usque ad vesperum. Vespere iam facto aliqui Hoffium antecesserant, alii vero, cum quibus et captivi, postquam in campis lutosis usque ad horam 9^{nam} hinc inde substitissent, Beronam, quod oppidum parvum est, ingressi sunt, et quia hic loci inpraevisi erant, et ideo nec panis provisio sufficiens reperta est, excussae sunt susque deque domus, nilque superstes remansit incolis praeter dolorem verberaque, quibuscum exhausti, qui nil dare valebant, tractati sunt dirissime. Nec absimiliter praeter verbera actum est in parochia loci eiusdem, quae 606 florenis se damnificatam profitetur. Pari quoque modo processum est in pagis vicinis, ad quos malevolos hos maxime ulanos venire contigerat.

Die 25. eiusdem. Mane facto numerantur gregarii et captivi, et de primis quidem multi defuerunt, secundi vero, quia forti semper cincti custodia, numerum suum completum conservaverunt. Hora 7ma matutina eodem ordine processum est Beronâ, quo heri et nudius tertius, iidem quoque viae comites erant, timor scilicet et miseria, timor quia iam ante iam retro Hungari et coloni proelia aggressi non paucos de Borussis vel cruentarunt vel interemerunt vel captivos abduxerunt, et specialis quidem conflictus in monte penes fluvium, Moraviam a Silesia disgregantem, Deschnam Silesiorum versus visus est, ad quem Borussos de Moravia comitati Hungari ingratum dixerunt vale, dum numerosos prostraverant, copiosos currus abstraxerant

Digitized by Google

ac 300 captivos secum redire fecerunt. Inclinante vero se iam die alii Deschnam, alii Kuntzendorfium vel in loca his vicinissima diverterunt, ubi non alios quam Beronae, imo crudeliores incolis se exhibuerunt, ubi iam perfractis arcis et ablatis omnibus placitis, saccis vestium excussis, strictis etiam ensibus aut applicatis ad pectus bombardis nummos imo a personis non tantum laicis sed et sacris extorquere studebant. In abitu quoque ex oppido Hoff tam crudeliter actum est, qualiter hucusque nunquam visum est, licet enim pauperes incolae loci illius a prima die ingressus Borussorum ad Moraviam ad hodie usque nullam ab eis vacuam habuerint et ideo nonnisi abscondita reservaverint, hodie et illa crudelitati eorum patere debuerant, enumerantque illi cum lacrymis inflicti sibi hodie damni ultra 5000 fr., querentes nec bolum panis in crastinum sibi superesse. Nec in hoc sistitur, verum quia de Moravia iamiam eggressuris ultra in eam desaevire non licuit, operibus crudelitatis suae coronidem imponere cupientes, praefectum postae et iudicem loci, primum quidem in pede sinistro, alterum vero in pede dextro compeditos atque ad invicem concatenatos canum more secum pertrahunt Oppaviam, ubi primus 700 fl. pro libero reditu pendere debuit, alter vero agnitus vere pauper paucos post dies cum primo liber redivit. Reliqui vero ex Austria et Moravia abducti captivi Oppaviâ Carnoviam, inde Nissam abducti, unde 30. Iunii emissi patriam suam cum gaudio rediverunt. Et haec infelix sors indubie et curato loci obvenisset, nisi silvarum refugium feliciter petiisset.

Cooperatorem quidem minis diversis strictisque ensibus terruerunt, familiam vero etiam trusionibus puncturisque laterum ac verberibus, ut infossa (de quibus nemo sciebat) revelaret, torserunt, et quia incassum omnia, tandem in mobilia domus vindictam sumentes, ablatis et destructis 451 fr. damni intulerunt, sicque scenas crudelitatis in Moravia exercitae epilogo hoc finientes e Moravia ab Hungaris et colonis persecuti profugerunt in Silesiam. Sed necdum absque comitatu Hungarorum, qui per iter Oppaviam usque multos a molestia itineris pessimi liberarunt et in viis quiescere fecerunt, nunquam resurrecturos.

Erubescunt fateri, quantum hoc iter dierum 4 eos constiterit, rescitum tamen est fatela particulari 3 millia hominum disparuisse, 18 tormenta irreperibilia esse, munitionis ac maxime pulveris vascula et curriculos plurimos supposito ab ipsismet igne in auras abiisse,

Digitized by Google

currus non tantum praedis, sed propriis etiam onustos impedimentis, ad usque paupertatem quorundam irrecuperabiles retro mansisse. His autem nec in minimo factum satis depraedatae Moraviae. Quid autem fiet in Silesia? ego, quia iam de Moravia, ex qua iam praedones hi profligati sunt, scribere promisi, sisto calamum meum, quid in Silesia fiat, loquatur et scribat Silesius. Sequentia tamen tam Silesiam quam Bohemiam concernentia ommittenda non putavi:

Die 28. Ianuarii. Honstadiò. Die 28. Ianuarii anno hoc 1742. advenit ad civitatem Schönbergensem una battalion constans ex 800 fere viris de exercitu regis Prussiae, comitante milites hos principe Mauritio de Dessau; desuper die Mercurii, id est 31. eiusdem mensis, mane discesserunt.

Die 14. Iunii. Die 14. Iunii cantata fuit hora 7ma missa solemnis cum assistentia in gratiarum actionem, quod dominus Deus nos benigne liberaverit ab infestatione regis Prussiae cum suo exercitu, simulque orando: ut idem benignissimus pater coeli et terrae nos ulterius conservare dignetur.

Digitized by Google

D.

Diarium reale captivitatis borussicae e. p. Martino Winkler p. t. priori, et p. Adamo Ruebner, canonico Gradicensi, in casum non depositae a canonia centum quinquaginta millium florenorum summae, obvenientis anno 1742°, conscriptum a p. Martino Winkler.

Orig.

Postquam armata Borussorum hostilitas amplius dolo quam ferro, fraude magis quam framea, tum superioris cum inferioris Silesiae ducatum sibi penitus subiugasset, Moravorum quoque incolatum stricto depopulari cepit acinace, ac in eo omnia cuicunque appertinentia, qualis qualis ea fuerint generis vel speciei, inimica obruit feritate, quam etiamnum Moravorum metropoli vicina admodum funeste experiebatur Praemonstratensium canonia Gradicena, dum sub exordialem Moraviae incursum, die Christo nato sacra, anno equidem 1741. eandem in furoris delegit domicilium, abhinc Olomucium progressura, ni universi Iulio-Montium cingentes Moravamque transcenduum reddentes pene conflagrati pontes, ultra in urbem proceduum negassent passum.

Quocirca utut imperviam facilius intueri possent urbem, congregatique belli duces securius valerent quiescere, Gradicii cum peramplo militum grege subsistunt, illinc sese sequentes praestolando. et urbi, si ultra resistere pergeret, extremam ruinam minando. Hos inter suos, licet non vocatos, minus invitatos hospites recensebat Gradicium tres generales, e quibus, ceu supremus campi marescalcus, praecellebat comes de Schwerin. Aderant et alii tum tribunorum et colonellorum potestate, cum suprema vigiliarum praefectura et capitaneatu eminentes officiales, quibus acceduos de classe minori longum referre foret; illud sufficit, solum gregarium militem nongentorum superasse numerum.

Digitized by Google

Sed nec deerant ministri politici, ut sunt secretarii, praefecti, commissarii, camerarii, tibicines, coqui, coquae, stabularii, famuli, et nescio, quae servientium vel servire dictorum cohors, quos sane, quemadmodum priorum singulos, congrua lautave sustentare oportebat frugalitate. Hinc in abbatia quatuor instruebantur tabulae: primae tres solum assedere generales aliique digniores, quorum selectio a solius marescalci pendebat voluntate, numerus tamen horum nunquam sexdecim excedebat personarum; huic porro tabulae semper assidebat p. prior, ut primo invitatus, ita priori omnium loco collocatus; ad alteram pro 40 personis stratam ordinabantur officiales bellici praecellentiores, quos inter vexilliferi postremum capessivêre locum; tertiam accesserant ii, qui vigiliis, ordinationibus, aliisque expediendis destinabantur iussis; quartam occupavere camerarii, coqui, et id genus alii.

Gregarii interim milites, stabularii, nec non alii, tum hostium, cum hospitum familiares, quando et ubicunque placuit, suam disposuêre tabulam, solo onere eoque prorsus inexplicabili accommodantibus superstite, ut pro beneficiis non modo opprobria reddere, sed et flagra aliaque comminari sveverint. Vinum iisdem pro libitu cum refectione, quot diebus quadrifarie, praeberi debebat; quia vero exhinc somnolentiae et grandes tam neglectus, quam excessus promanavêre, ideo strictum emanavit interdictum, ne cuique amplius vinum porrigatur, ni vel supremi marescalci, vel generalis adiutantis, aut p. provisoris praecesserit indulgentia; esculenta nihilominus in priori numero subministrare opportebat, uti et prima tabula non minus carnalibus, quam esurialibus adornari cibis.

Hoste igitur Gradicii excubante et deditionem praestolante, urbs tandem Olomucena, suae defensionis incapacitatem cognoscens, capitulationem non modo offerebat, sed et oblatam recipi poscebat, quae cum utrobique acceptata et subscripta fuisset, mox die 28. Decembris militem borussicum recepit incolam, ubi omnes et singuli, tum maiores, cum minores officiales, nec non gregarii cum domesticis et familiaribus, gratiis undique actis, pleno cum triumpho civitatem ingrediebantur, paucis duntaxat Gradicii relictis militibus, qui superstitem illinc Austriacorum custodirent farinam; decemdiali nihilominus elapso spatio, et cautione ab amplissimo d. d. abbate legaliter interposita, custodia evanuit militaris. Cum ea pariter desiit memoria beneficiorum Gradicii quoquo modo perceptorum, nam exigua labente temporis mora

Digitized by Google

omnis propemodum culpae ignara canonia 34 viris, titulo executionis immissis, onerabatur, e quibus 32 gregariis quinque quotidie grossos, decurionibus duobus medium florenum, lieutenantio autem duos diaetim florenos numerare iubebatur; efferebat porro haec summa singulis diebus 11 fl. Sub horum pariter adventum tum Gradicii, tum in vicinis canoniae praediis granaria obsigillabantur, aliis adhuedum actis, quae nonnisi gravem praesupponunt culpam. Sed ab hoc onere pauco dehinc tempore eliberabatur Gradicium, milite quidem solutum, maioribus attamen novioribusque gravatum exactionibus; vix enim dies numerabatur, qua non vel ad regio-bellicum magazinum avenam, foenum, frumenta, farinam, triticum, et alia huiusmodi advehere, ad domum vero infirmorum aut invalidorum carnes, telam, ligna, nec non pecuniam, tum menstruam, cum diennalem, immittere iubebatur.

His profecto omnibus patienter, ceu indeclinabiliter perpessis, die 18ᵛᵃ Martii rescriptum appulit, in quo mandatum deponendorum viginti quatuor millium florenorum continebatur, ex quo, sicut et ob alias inexpectatas insupportabilesque exactiones, eousque premebatur Gradicium, ut proximum ruinae nulli non videretur vel eapropter, quod petita exequi posse censeret impossibile, quam tamen impossibilitatem hostis tam parum credidit, quam acerbe eiusdem remonstrationem vetuit. Quid igitur consilii in tam arduo et fatali capesseret negotio, tanto novit minus, quanto querulabatur magis; verum querelis lamentisve novum suppeditavit argumentum nova rursus exactio, vi cuius a 22ᵃ. Martii usque ad 19. Aprilis centum et quinquaginta millia rhenensium bellicae commissioni numerare periubetur. Hoc sane lethiferum nuntium die coenae domini occurrit, cuius tenor quantam hisce sacris diebus generarit animorum perturbationem, is facile discernet, qui accurate et circumspecte mandati perpendit gravitatem et canoniae numerare iussae realem trutinat numerandi impossibilitatem. Interim quaeritur modus, adhibetur industria, ut saltem in quopiam regis mandato fiat satis; nil porro remanet, quod non discutiatur, ut vel promptitudo, si capacitas foret, hosti manifestetur; verum haud aliud autumabatur opportunius, quam epistolae huiusmodi expeditio, qua regis invocetur clementia, eo inclinans, ut petitae summae minoretur quantitas. Verum utut tempestive emittitur litera, effectu tamen vel ideo caruit, quia responso non dignificabatur; hinc Stephanei, pristinis

Digitized by Google

immersi gemitibus praeteritisve agitati curis, nonnisi dolore plenos ducunt dies, quos gravabat aliud scriptum, vi cuius supra recensitus restringitur terminus; quo factum, ut impotentia augeretur, confusio cumularetur, cumprimis ideo, quod executionis non defuerit comminatio, quemadmodum a minis processum ad poenam, dum 12a. Aprilis viginti quatuor Gradicium emittuntur hussari, quibus iuxta executionis normam omnia, quae arrisere, sine mora subministrari debebant, praeter cuique diaetim debitum pecuniae pensum. His porro recedentibus successere dimachi de regimine Posadovskiano, quibus pariformiter diennalis data pecunia; aderat cum iisdem generalis ipse, nonnisi honeste et mature, ac insimul discrete se gerens. His rursum avocatis, successere de regimine Prêedoviano equites catafracti, quorum integrum fere regimen usque ad universalem Borussorum abitum sustentare et stipendiare cogebatur Gradicium.

Neque his adhucdum respondit finis, nam novis Gradicium laborare necessitatur oneribus, dum generali de Selchow, extremo sacerdotum osori et orthodoxae fidei irreconciliabili exequendum traditur hosti, qui, ut primum mandatum obtinuit, illico die 15a. Aprilis pro hora 6ta. matutina diei sequentis e. p. priorem ad se citari fecit, p. Adamo ceu assumpto Achate stipatum. Huic porro advenienti inter thee propinatum propinavit pariter consilia, mandata et suasiones, quatenus deponi iussam 150.000 fl. summam sine mora deponat, secus suae culpae imputandum, si coenobium perprius spoliatum, demum incineratum, ipse vero captivatus abductusque fuerit. Super quibus dum sese exculpare, manifestamque canoniae impotentiam remonstrare adniteretur e. p. prior, tam parum profecit, quam multum generali christiana propensio defuit, et quamvis integrum recitaret syllabum eorum, quae Gradicium sub hostili incolatu patiebatur, quantave pendere usque ammodo debuerit, executor tamen non destitit, sed omnium oblitus, nihilque remonstrationis expendens, nonnisi petitam pecuniam numerandam fore clamabat; cuius dum rursus remonstraretur impossibilitas, e. p. priorem captivum interea tenuit, socium vero eiusdem eapropter solum ad suos remisit lares, ut prioris captivitatem nuntiaret et, ni priorem perditum vellent, capitulares stimularet ad pendendam pecuniam. Erat autem haec p. prioris utcunque honesta captivitas, assignavit enim eidem decurionem, qui eum, quocunque intra urbem ire libuerit, comitetur, praestando eidem non modo reverentiam, sed et quodcunque obsequium.

Digitized by Google

Facta porro hac denuntiatione, et habita cum capitularibus idcirco collatione, emissus cum responso rediit nuntius. Quoniam vero miles borussicus tum in eum extra urbem ob Austriacorum appropinquamen mira agitabatur confusione, ut merito tempestiva urbis occlusio, consequenter remorandus generalis accessus ea die prudenter metueretur, ideo p. Adamus, data solum e. p. priori relatione, domum revertebatur. Porro dictus e. p. prior nonnisi prandium in domo sumpserat Petraschiana, coena iamiam apud p. p. Capucinos sumpta, ubi toto Olomucenae captivitatis tempore perseverabat, qui altero die non ad generalem Selchow, sed ad principem de Dessau aliquoties citatus, nonnisi continuo super pendenda pecunia requirebatur, minis non modo inedicibilibus intimidatus, sed et certo certius intentando processus, ad extremam deiectus desolationem. Huius alleviandae causa mane insequo suum Gradicium e. p. prior ablegat servum, petens, ut deputati quidam capitulares sese inviserent, quibus tam fatalem et circumstantialiter gravem proponere posset exactionem, cui ut medeatur, postulavit subsidium, quaesivit consilium. Deputati igitur sunt a capitulo Gradiceno p. p. Marianus et Adamus, qui idcirco ad urbem missi, ut priorale perciperent desiderium, quo intellecto domesticae celebrabantur conferentiae, disquirebantur consilia medendique methodi, quae omnia eo collimabant, ut Selchowiana auri fames bis mille florenis interea sedetur, quae etiamnum altero mox die a praedictis deputatis generali Selchow immanuabantur. Hic sane nemo non autumasset, infallibiliter secuturam eliberationem, interim furor adeo augebatur, ut et p. Marianum captivare contigisset, nisi se procuratorem canoniae asseruisset, quare alterum, scilic et p.Adamum, concaptivum p. priori iunxere, circa id sollicite indigitantes: num foret sacerdos? quo intellecto, eidem ordinarium associavere militem, indivisibilem, quo iret, comitem.

Habuit ergo Gradicium duos non sua, sed aliena voluntate captivos, quos die Mercurii, quae erat 18ª. Aprilis, rursum advocari facit generalis de Selchow, sciscitans: quomodo negotium pendendae tractetur pecuniae? super quo e. p. prior illud asseruit, qualiter nonnisi 100 aureos acquisitos norit, quos momentanee offerendos defert; verum seposita talis propensionis reflexione, nonnisi furias spumabat et opprobria Selchow infelix, nil aliud clamitans, quam petitam pecuniam indilatim esse pendendam.

Digitized by Google

Interim his motis miles non destitit austriacus borussicum infestare gregem, quare tota die vigilantibus data est vesperi quies, usque dum die lovis redux Selchowius p. p. captivos citasset, et antiqua loquendi forma oggannüisset. Dum autem vanum erat petere, quod praestare fuit impossibile, p. Adamus suo stipatus milite Gradicium vesperi abire iubetur, cui insuper in comitivam urbicam iungebatur lieutenantius, aura porro tam pluviosa, via tam lutuosa, ut et pecori pepercisset pellendo pastor ferissimus.

Altera die redux e. p. priori retulit, qualiter Gradicii omnis quidem cura circa acquirendam habeatur pecuniam, sed inaniter. Interim ante eius adventum generalis de Selchow p. priorem ad se vocari iussit (habitabat autem is in domo Zierotiniana Mezritzensi) et praeter, imo contra suam conversandi consvetudinem, loquebatur eidem quam amicissime, apud quem etiamnum cum sacrificii dispendio thee potare compellebatur. Sed sicut nihil stabile, ubi non est ratio, ita altero mox die genius mutabatur, dum utrumque ad sese vocatum execrandis increpabat verbis, et habituali suo ritu deponi iussam despotice exegit pecuniam. Cum autem hi nondum collectam asseverassent pecuniam, neque tam facile praetexuissent eapropter colligendam, quod tota Moravia exactionibus actutum sit onerata, ideoque singuli sibi ipsis suffragari teneantur, fortasse nec sibi sufficientes, non acquievit pecunisuga; imo, dum eidem in testimonium promptitudinis ecclesiae offerretur argenteria, acquievit quidem, sed non annuit. P. Adamus nihilominus comitatus milite, circa horam 3^{am} pomeridianam advenit Gradicium, praefatam levaturus argenteriam, quam tamen non eo vespere attulit, sed mane sequenti, in dominico, generali de eadem mentionabatur, qui, ut ad domum Crystellianam deferatur, iussit. Apparebat illic Olomucenorum respectu Gradicenorum propensio, quippe vix argenteria advenit, illico malleis contusa, ut formam rei et ornatus amittat ecclesiae. Erant autem candelabra 14, duo floritenia, et totidem salinaria cum circulis, quae omnia commissario tradebantur bellico, cuius iussu adeundus mandatur princeps a Dessau, in domo Wolffiana habitans, cui quidem apocha super rite tradito immanuabatur, verum resolutio nonnisi post 5 horas obtinebatur, vi cuius vocandi asserebamur vel ad principem ipsum, vel ad d. generalem de Selchow. Utut autem spes affulsit, eos vel ammodo liberatum iri, spes tamen fefellit, nam sumpto prandio a p. p. Capucinis per lieutenantium, praefati generalis adiutantem, avo-

Digitized by Google

cabantur captivi patres ad domum Pekianam, ubi non modo de sorte militari, sed et clero utroque captivi retinebantur, excubante circa eosdem milite frameato. His igitur praeter omnem spem annumerabantur, nullatenus certi, quid sit secuturum, praeter id, quod iis certus confidit decurio, qualiter omnino evidens sit, eosdem hac adhucdum die abducendos esse. Ex quo quidem omnes in magnam abiêre moestitiam et, ni circumstantiae ad hocce praemeditandum movissent, ex imminentibus, et respective praesentibus afflictionibus notanter conturbati fuissent.

Interim, ne in via instanti deficiant, per secretarium canoniae non modo pecuniam itineri necessariam procurari, sed et licentiam de favenda in eadem domo cellula sollicitari fecerunt, verum responsum tale erat principis a Dessau: illinc eos ad modicum et manere posse et debere, cum aliunde iisdem de alio domicilio adhucdum hodie sit providendum. Quod quidem praeter suum morem dixit verum, at insimul fatale, nam hora 7ª vespertina ad vigilias publicas cum tribus adhuc captivis ecclesiasticis ducebantur, septem stipati armatis militibus; quo cum advenissent, transmissa a Capucinis potum et esculenta absumpsêre, dubitantes adhucdum de abductione ulteriori, ideoque somnum meditantes, at frustra; nam pauco post tempore adducti sunt e domo civica, p. p. Dominicanis vicina, sic dicta Burggraffenhauss, e domo Schrötteriana, et Wellehradiensi omnes tempore hostilitatis borussicae hinc inde rapti obsides, nempe sequentes: reverendissimus dominus Iosephus Maly, abbas Wellehradiensis, illmus dnus. baro de Niembtsch, a. r. p. Hermannus Schullera, canonicus Lucensis et parochus Grillovicensis, v. p. Lucius Ruth, Cist. Plassensis, praepositus parthenonis Tischnovicensis, r. p. Marianus Schrötter, itidem Plassensis, capellanus eiusdem parthenonis, v. p. Leopoldus Nicolay, Cist. professus ad s. Crucem in Austria, et administrator in Niderlays, r. p. Thomas Sigl, S. I. rector Hradistiensis, p. Ioannes Deboys, socius eiusdem S. I., v. d. Tobias Waczulik, parochus in Koriczain, v. d. Ioannes Sachina, parochus Neo-Rausnicensis, r. d. Thomas Menczik, cooperator Malenovicensis, r. d. Franciscus Nedbal, cooperator Bilovicensis, r. d. Antonius Sobiehat, capellanus Laae in Austria. Hos secuti sunt capitanei oeconomici: dnus. Antonius Postawka, Crumloviensis, d. Wenceslaus Niemetz, Seelovicensis, d. Franciscus Kopp, Frainensis, d. Ioannes Iandik, Eysgrubensis, d. Leopoldus Horak, Gödingensis, d. Wenceslaus

Digitized by Google

Alesch, Lundenburgensis, d. Georgius Gottwaldt, Loossdorffensis, et d. Christianus Frank, Entzersdorffensis. Accessêre et alii, nempè: d. Antonius Berger, burggravius Hypolitanus vel Peltenbergensis, d. Wenceslaus Heintzl, quaestor Tischnovicensis, d. de Kautz, lietenantius austriacus, dnus. Matthaeus Vitek, commissarius austriacus, Bernardus Freund, primas Neo-Rausnicensis, Wenceslaus Ionsa, senator ibidem. Alii pariter advenêre cives moravi, nimirum: Iacobus Smrzina, Iosephus Stand, Wenceslaus Schrutka, Wenceslaus Kravain, Kanicio, Iosephus Schindler Fulnecâ, Carolus Prochaska Holleschovio, Franciscus Augusta Seelovicio, Georgius Fridrich Stadlicio, cum quibus duo Iudaei advenêre, nomen uni Lazarus Samuel de Zdanicio, et Abraham Iacob Buchlovicio. Quemadmodum vero obsides, ita non deerant bellici captivi, primus eorum erat: Franciscus de Iullay, maior de regimine Vyvariano, d. Iosephus Reysky et d. Stephanus Heyd, de eodem regimine capitanei, d. d. Franciscus et Ladislaus Meraczhitz, vexilliferi eiusdem regiminis, d. d. Iust et Prast, itidem Hungari ac equitum praefecti ex comitatu Trencziensi, cum aliis non paucis, tum minoribus officialibus, cum gregariis eiusdem nationis atque regiminis. Factum porro, ut circa noctis medium nomina a principe Dessau immissa legerentur, singulive nominati sese praesentes adesse insinuarent, p. Adamus, ceu non lectus, abeundi petierit licentiam, verum utut sollicite abitum quaesierat, et e. p. prior dimissionem eiusdem urserat, realem tamen recedendi facultatem non obtinuit; nam capitaneus de Wartenberg, observator captivorum constitutus (vir licet religiosorum ac sacerdotum semper venerans, quamvis acatholicus), constanter asserebat, eundem numero captivorum semel pro semper adscitum esse, et quamvis eapropter sese ad principem de Dessau missurum asseruerit, tam parum nihilominus de responso innotuit, quam incunctanter p. Adamus sese reliquis adiungere debuit.

Dum igitur singuli mutuas inter compassiones variasque animorum conturbationes in parvo hocce cubicello, uni alias lieutenantio destinato, per quatuor ac ultra horas morarentur, subito tormentorum quaepiam occlavantur, alia destruuntur, ac sub unius explosione singuli cum fugiente milite abire iubentur, 90 militum consortio muniti, qui in tres divisi lineas in medium recepêre captivos; hinc inde borussicus procedebat miles, sequebantur currus fere innumeri, praedis admodum onusti, quare necesse, ut non in via,

Digitized by Google

sed a potiori per cloacas, et eo tempore ab inedicibilibus pluviis apprime deterioratam lutuosamque viam, procedere necessitarentur. Meare igitur per lutum contigit, non ambulare, et in luto prorsus inexplicabili plures figere stationes, quarum 1ª obtigit apud domum Götzianam, 2ª apud Stiedronianam, 3ª ad novam turrim, 4ª ad Gradicenam domum, 5ª apud aureum equellum, 6ta demum apud portam obvenerant Purgianam. In his porro stationibus, signanter ad domum nostram, tam copiosus militi distribuebatur panis, ut et copiosissimi obvenerint libones religiosis aliisque captivis. P. Adamus, vestimenta e. p. prioris eiusdemque pelliceum portans, nonnisi unum secum acceperat libonem, quamvis plures obtulerint.

Quam vero haec via per Olomucium longa fuerit et protracta, illud perhibet, quod ab hora 1ª nocturna eandem protraxerimus usque ad horam 5tam matutinam, nam in ponte tiliis Gradicenis propinquo, sub pulsu campanae illinc facto, ave persolvebatur; quanta tunc lamenta candidorum captivorum Gradicium intuentium, quanta suspiria, quanti timores, ne extremam canoniae hostes inferant ruinam, testabitur unicuique sua conscientia, qui fidelis matris suae amator existit; unum satis sit dixisse: non erat respirium prae suspirio! Vir interim maxime egregius et, licet non catholicus, probus tamen, capitaneus d. de Wartenberg, religiosorum Gradicensium miseratus miseriam, utpote qui non per viam, sed per inundatos continuo pellebantur agros, p. priori roganti annuit et, ut Gradicio petere possit occasionem, non modo epistolae favit exarationem, sed et ipse suum missioni suppeditavit servum. Verum frustrati promissione in responsis obtenta, iter suum pedites usque Sternbergam perficere compellebantur, licet e. p. prior notabile vulnus in pede habuerit; crescente porro itinere crevit et lutum adeo notabiliter, ut et calceos amittere, nudipedesque incedere cogerentur captivi, ex quo non modo fletus in viris sequebatur etiamnum dignissimis, sed et lamenta iuxta ac blasphemiae militares, quocirca non semel, sed iteratis vicibus, imo irremisse, tum contra regem et officiales, tum contra machinationes bellicas et aulicas murmuravêre, asserentes: haec non alio fine fieri, quam ut personalia ditescant marsupia, sicut et sine erubescentia asseverabant: der General ist mit einen waagen, diser Officier mit einem pferdt in Mahrsch kommen, nun fahrt mann mit 6 pferden, und ein waagen ist zu wenig. Haec et similia continuo effutivêre, nec deerant, qui et captivos affecêre contumeliis sacer-

Digitized by Google

dotes, iisque ob gravitatem gestorum in humeris, nec non viae lutuositatem vix procedere valentibus flagris minabantur atque verberibus, minas factis executuri, nisi captivorum perorasset miseria, aliorumque militum misericordia eorundem sublevasset miseriam.

Haec inter probra et minas nonnisi hora 3ª pomeridiana Sternbergae appulimus, ante urbeculam duabus fere horis subsistentes. Protracta via protrahebatur fames, verum huic nullum adminiculum, si panem cum frigida excipias, et quamvis Sternbergae refici potuissent, licentia tamen urbem intrandi penitus negabatur. Interim Gradicensium duorum miserata miseriam colonelli cuiuspiam coniunx, sane pia, proba, porrexit iisdem vocatis partem assaturae, nec non unam alteramve phialam vini, dumque ab iisdem causam captivitatis intellexisset, multam magnamve optabat patientiam. Hora tandem 6ª movimus per Sternbergam ad montem retro et versus Silesiam situm, arci mox vicinum. Quae in hac via calumniarum, opprobriorum et scommatum tolerare contigerit, declarari nequit, illud sufficiat: talia ac tanta fuisse, ut desperare opportuisset, ni Deus adiuvisset; autumabant enim Borussi, captivos religiosos et ecclesiasticos haud esse veros sacerdotes, nec ratione pecuniae non datae, sed vi criminis, explorationis nimirum et proditionis, captos esse; ad quam cogitationem pene removendam p. Adamus ad eos conversus inquit: Meine Herren, bitte weit Anderist von uns zu gedencken, ihr urtheil ist ungegründet, zumahlen wir alle wahre Priester Gottes; so seynd wir auch keiner anderen Ursach halber weg- und mitgenohmen worden, seye den, weilen wir die von unsern Klöstern oder Pfarren begehrte Ungemeine Geld-Summa nicht erlegen konnten. Huius causa omnes duntaxat Gradicio immissas exactiones, factas dehinc donationes et oblationes iisdem enarravit p. Adamus, quibus auditis, in furias contra regem et generales acti, mira loquebantur, signanter autem de data ecclesiae argenteria narrationem percipientes, ad blasphemiam iisdem alias inconsvetam commovebantur, captivisque sacerdotibus amicius conversabantur.

Cum autem ad montem perventum esset, milites stationarium ignem de sepibus hortorum excitavêre, ac una cum captivorum turma, sine cibo et potu, in terra tot pluviis humectata ac lutuosa quiescere necessitabantur, fatigatione ingenti faciliorem somnum conciliante. Unde, dum milites undique dormiunt, tam captivi quam gregarii viarum gnari occasionem fugiendi capiebant, numeratis altera die

Digitized by Google

profugis 600 Borusis. Porro die 24ª Aprilis mane hora 5ª excitabantur omnes, illico profecturi, at non aliam experti viam, quam hesternam, si non supparem, certe parem, quocirca milites viae lutuositate adeo in furias acti, ut non horruerint in praesentia generalium et officialium murmurare et oggannire.

Haec sane viae miseria moverat viscera d. generalis a Trouchs ad eam compassionem, ut e. p. priorem ad suum assumpserit currum, in quo etiamnum usque Pähronam hac die perrexerat. Tota interim dies sine prandio decurrit, excepto, quod sub vesperum panis porrigebatur militaris, aqua vero haustui necessaria de cloacis hauriebatur, ac per strophium, ceu phyltrum, aliquantulum mundata bibebatur: tanta profecto lassorum totaque die ambulantium erat sitis; perventum demum Pähronam, ubi extemplo miles solitum excitaverat ignem, variis in stationibus destinatum; captivi interim a sinistris peditatu, a dexteris vero equitatu stipati borussico, urbem ingrediebantur, illinc ultra duas horas subsistentes, usquedum hora 9. vespertina de mandato principis quartirium iisdem fuisset assignatum; quia vero omnes domus, tum in, cum extra Pähronam, militibus gravatae fuerant, tribus fere horis hinc inde per lutum usque ad genua protensum ducebantur, donec capitaneo de Wartenberg placuisset uti violentia, ac de duobus domibus propellere milites, ad quarum unam sese recipere iussit sacerdotes, in altera vero saeculares collocavit captivos, ipse in prioribus pernoctans. Hic profecto tota Pährona adventum non modo militum, sed et captivorum pene ignoravit, ideo nec panis, nec aquae provisio, multo minus sufficientia, quae talem causavêre confusionem, ut officialibus insultaverint, domos spoliaverint, cives et incolas dirissime tractaverint, verbo talis illinc eiulatus et fletus, ut sacerdotes captivi magis aliorum, quam suam doluerint miseriam.

Quemadmodum vero hesterna, ita et hodierna die abducti e Moravia currus, equi, et sic dicta spolia quam plurima perière, equi enim, tot diebus sine pabulo existentes, onera trahere non valebant, ideo et currus et equi in via relicti, solebantque equos deficientes in cloacas deiicere, ut eas facilius reddant pervias; optima ergo de curribus absumpsêre, his in via relictis. Iudico, qui haec scribo et oculis intuebar, quod hisce duabus diebus plus quam mille equi, ac ultra quam quadringenti currus perierint; quid asserendum de bombardis, tela, stanno etc., quae in cloacas iniecêre, certe copia non modica.

Digitized by Google

Illud duntaxat notandum, quod, dummodo pretiosa pulvinaria secum avehere potuissent, involucra perforarint et, commissis aurae plumis, taffetam ac alia pretiosa involucra secum acceperint. Qui diceret, per hosce duos dies Borusso 100.000 fl. damnum emersisse, minus assereret, quam reapse fuerit. Quocirca quantae blasphemiae, execrationes, opprobria et lamenta inter eos, qui haec ammisêre, enarrare nequeo, ut rusticos taceam, qui currus suos confractos equosque in luto palpitantes et extrema agentes intuebantur. Auxit hanc consternationem timor undique appropinquantis, ut referebatur, austriaci militis, hinc properationes, viarum ordinariarum declinationes evenêre; frequentius pariter bombardarum explosiones audiebantur, modicos indicantes congressus, in quibus non raro Borussi intimidati ad suum sese recepêre gregem, adventu suo id efficientes, ut frequentius en ordre de bataille substiterint, in quorum medio nunquam non captivi locabantur, assecurati, quod appropinquantibus Austriacis frontem aciei sint suppleturi; quid inde sequi necesse, quam gemitus cumulare gemitibus, dum vita manifestis exponebatur periculis? Verum aliter successêre negotia, nam hussarones austriaci, direptis quibusdam curribus, ad suos redière. Illud sane inter alia praeaestimandum, quod Borussi, sylvulam etiam minimam transire coacti, semper equitatum suum praemiserint ad explorandum, num illinc transitus ab hoste immunis foret; quod ubi percepissent, necdum fidebant, sed cataphracti, in duas divisi lineas, iuxta viam versus sylvam vultus gestantes, subsistere iubebantur, donec reliqua cohors per medium eorundem secura abiisset. Tanta erat Borussorum cautela et circumspectio, ne Austriacorum sentiant gladium.

Ut primum autem dies 25ta Aprilis illuxit, excitati singuli, iis exceptis, qui beneficio noctis ad fugam utebantur. Hora porro 7ª matutina convenêre omnes in foro Pähronensi, numeratisque, ut quotidie factum, captivis, viam versus Hoffium aggrediebantur tanta miseria ac heri et nudius tertius scatentem, qua etiam procedere necessitabatur e. p. prior, nam in curru Trouchsiano rota reperiebatur fracta. In hac rursum via non modicae occurrebantur Austriacorum infestationes, hinc frequentissimae explosiones tum flinetarum, cum tormentorum auditae, plurimum autem infestabantur Borussi, cum ad Hastam pagum fluvium Moravam transiissent, et de monte in montem concessissent, illinc videbantur copiosa interemptorum Borussorum corpora, quos hussarones, ceu cur-

Digitized by Google

ruum directores, protectores, occidère, curribus et rebus secum abductis. In alio rursum loco conflictus instituebatur, cumque Borussi rursus succumbere cepissent, equitatus eorum in succursum properabat, quo a longe viso, hussarones cum spoliis ad intima sylvarum sese recepère, abductis insuper 300 captivis. Hac rursum die nullum prandium, sed in pane et aqua ieiunare oportuit. Circa horam 8^{am} vespertinam appulere omnes Dessnae, ibi p. Adamus capitaneo humiliter supplicuit, possitne ad officialem arcis sibi bene notum (Kybast dictum) pro modico cerevisiae mittere, eo quod triduo iamiam ea caruerit, sique contingeret illic pernoctare, apud eundem quiescere valeat; subscripsit porro precibus capitaneus, et per ablegatum gregarium panem et cerevisiam obtinuit, quin et licentiam favit, ut apud dictum officialem pernoctare potuerit. Quanta bona illinc exhibita p. Adamo fuerint, invidia docuit, quae signiferos et iuniores officiales ad obloquendum concitavit; e. p. prior hac interim sorte non gaudebat, sed cum aliis sacerdotibus Kuntzendorffii pernoctare iussus, nec haustu, nec esu refocillabatur; quemadmodum vero Dessna et Kuntzendorfium, ita singuli vicini pagi expilabantur. Porro die 26ta mane hora octava singuli ante arcem congregabantur, abituri viam tam insolitam, ut nemo somniarit Oppaviam, sed Carnoviam perventuros. Confecerunt profecto his suis circumvagationibus quatuor, si non ultra, milliaria usque Oppaviam, quo etiam sine ullo prandio hora 6ta vespertina appulerunt, non ut religiosi et sacerdotes, sed ad instar nebulonum et latronum, per duplex forum et omnes plateas ducti, medii inter Iudaeos, abiectos homunciones, et, sit venia verbo, publicas meretrices, tale erat sacerdotum consortium! quod ubi incolae spectassent, tantus eiulatus, digitifragium et fletus oriebatur, quantum christianissima compassio et tenerrimus sacerdotii cultus exprimere valet vel solet. Hinc eo audaciae deventum, ut cives sponte accedui et compatientes per milites abacti fuerint, quin etiam, dum ante domum Tepperianam eosdem quot horis subsistere contigisset, iisque ceu lassis ab incolis cerevisia cum pane porrecta fuisset, violenti retrusi fuere; unus solum e civibus, d. Antonius Haunalter, e. p. Ottonis nostri parens, aliis praevaluit, et generalem, oblatis duabus de vino rubro urnis, eo movit, ut in domo eiusdem civica commorari valuerint, non tamen omnes, sed solum tres Praemonstratenses, tres Cistercienses, ecclesiasticos quatuor, capitaneos oeconomicos quinque, burggra-

Digitized by Google

vios tres, quaestorem unum, primatem unum, iuratum unum recipere audebat, quos etsi in distinctis cubiculis collocare voluerit patronus domus, licentia tamen id agendi privabatur, erat ergo cubiculum commune, at tabula pro sacerdotibus et saecularibus diversa. In hocce pariter cubiculo aderat lieutenantius cum 15 gregariis et duobus decurionibus, in custodiam captivorum destinatis, quo factum, ut intra unius cubiculi spatium 21 captivi et 18 custodes, summatim triginta novem personae, cohabitare debuerint, p. rectore Hradistiensi cum suo S. I. socio ad collegium receptis. Vigiliae autem illinc ita erant ordinatae, ut ad portam domus duo armati, ad ianuam cubilis unus frameatus, ac demum in area rursum frameatus alius excubuerit, sique de captivis quempiam de cubiculo duntaxat vel ad aream vel alio exire contigit, illico alius extracta framea sese eidem iunxit. Nec ullus captivos accedere valuit, nisi implorata prius lieutenantii facultate.

Hic profecto gratitudini iniurius forem, si Oppaviensium benevolentiam et pietatem non enarrarem. Ut primum igitur ad domum Haunalterianam sese captivi contulere, adfuit mercator, unicuique par tibialium seligendum deferens, adfuit et sutor, qui unicuique pro novis calceis applicuit mensuram, verum a neutro resciri potuit, quisnam hocce misericordiae opus captivis exhibeat. Continuis quoque reliquis diebus carnes ad culinam immittebantur, ignotum, quis benefactor, quae benefactrix? Rursus alii aliaeve nos visitantes iam pullos, iam aves et feram in silentio attulere, imo literas tener et timidus sexus Gradicio vel aliunde immissas attulit. Illud unum horrendum propemodum erat, quod tota nocte inter milites tabaccum fumantes, ludentes, fabulantes, et nescio quae turpia tractantes, vix mediae horae concedebatur quies; mane de tegumento cubilis, tum a multorum halitu, cum tabaccario fumo, nonnisi vapores aquei defluxere, ut vix mirum fuisset, si omnes infirmari contigisset. De caetero 27ª Aprilis, hora matutina 10ma, omnes evocantur captivi, stricte iussi, ut ultimum suum nummum cassae pendant bellicae, hac ratione certo certius, utpote nihil ultra praestare valentes e captivitate dimittendi; facto igitur pecuniae scrutinio et uniuscuiusque summa notata, ad domum suam remittuntur.

Sequenti, id est 28ª Aprilis, hora 5ta pomeridiana, felix appulit nuntium, ut regulares soli ad instantiam r. p. Iosephi Bink, p. t. rectoris Oppaviensis, S. I. collegium intrare, ibique ob sacrum die do-

Digitized by Google

minica celebrandum viginti quatuor horis permanere possint, ad vesperum rediturí. Die igitur 29ª Aprilis, assignato tempore reducti per milites, in domo Haunalteriana appulerunt, ac ut ante charitative accomodabantur, hoc solo, ut prius, excepto, quod ob inquietudinem militum quies eorum fuerit prope nulla. Ne igitur infirmentur, licentia data, ut sacerdotes de die in anteriori cubiculo valeant morari, noctem in communi quot diebus transacturi. Die 30ª Aprilis advenit generalis du Moulin, commendans Oppaviensis, nosque invisendo indignum et incongruum profitebatur, ut in uno eodemve cubiculo, sub pari custodia, sacerdotes, et vel maxime regulares, cum saecularibus morentur; quare intercedente d. de Fridenthall, et fideiubente dicto r. p. rectore Oppaviensi, apud principem de Dessau institit, ut saltem sex illi regulares captivi ad collegium transferantur, quod et impetravit, siquidem hoc adhuc vespere, sub unius solummodo lieutenantii comitatu, eo transferebantur et toto commansionis tempore bene hospitaliterque accomodabantur.

Dum igitur singuli solatiis abundarent, quod ammodo sacrificare possent, illico die 1ª Maii, hora 8ª matutina, singuli celebravere, et provide; nam hora 10ª ad dominum de Hammerstein, supremum belli cassirium, vocati, fassam nuper pecuniam deponi iubebantur, quam etiam sub certa consequendae libertatis spe quam promptissime numerabant, quin et palmare eidem notabile offerebant, ut favorem suae causae promoveant, sed sine fructu, nam, etsi omnes insimul 4153 fl. deposuerint, ad collegium tamen redire iubebantur, nulla liberationis facta mentione. Secunda porro, tertia, quarta, et quinta Maii usque ad 7ªm vespertinam in collegio morabantur, e quo subito per quendam lieutenantium avocati, ad Haunalterianum deducuntur quartirium, adiunctis pariter iisdem r. p. rectore Hradistiensi et socio eius. Conturbabantur profecto inde vehementer, autumantes se hacce adhucdum nocte avectum iri; verum a patrono domus informantur, iter in crastinum mane dilatum esse. Una hic sollicitudo e. p. priori, quomodo equos et curriculum acquirere posset usque ad terminum, nam vulnus in pede necdum erat sanatum, et ecce! mittit ad eum et socium eius, sub nomine: denen heiligberglen Patren, quaedam domina, offertque tres equos venales 73 fl. ea conditione, ut, si liberarentur et equos adhucdum haberent, eosdem nonnisi citra omnem solutionem restituant, sin autem, 73 florenos a canonia levandos assignent. Charitas certe permagna, et virili magis, quam foemineae menti respondens!

Digitized by Google

Accessit et d. Ellinger, mercator Oppaviensis, qui curriculum sponte obtulit, itaque nil defuit, quod amor non suppeditasset. Sed in hoc nondum quievit pretiosa Oppaviensium charitas; vix enim die 6ta. Maii mane signum datum fuerat pro abitu, curribus ad sacerdotes captivos avehendos dispositis ac ante domum existentibus, undique accurrunt incolae, iam cupreas vini lagenas, assaturas, panem, iam petasones et placentas cum fletu ferentes, et currui sacerdotum, cumprimis duorum Gradicensium ob cultum Sacro-Montanum, iniicientes, nihil curabant eorum, quae blaspheme et opprobriose contra eos effutiebantur, sed in charitate firmati suum terminabant amoris et pietatis exercitium. His porro non sine lacrymis valedicebant captivi, hora 7a. matutina Carnoviam avecti, et nonnisi hora 5ta. vespertina eo pervenientes, nam hinc inde rursus circumvecti.

Cum igitur advenissent, praeprimis captivi sacerdotes per maiorem plateam usque ad forum deducebantur, aliis in risum et contemptum, aliis in compassionem. Ibi ante senis principis de Dessau domum subsistere iubebantur et, dum se liberatum iri autumabant, ad conventum p. p. Minoritarum relegantur, crastino mane ultra avehendi, solus r. p. rector cum suo socio ad d. burggravium loci divertit. Quantum boni p. p. habuere, tantum in subsidium prandii et coenae praebuere: his sumptis indicta tempestiva quies, nam sequenti die, scilicet 7a. Maii, summo mane excitati, currus iamiam paratos conscendere et Nissam versus movere, interimque Neo-Stadii pernoctare iubebantur. In hac via, utcunque bona, Rosvaldae aliquantulum substitere, recreatis a loci comite sacerdotibus captivis per immissionem haustus tum vinalis, cum cerevisialis, nec non cibi ex caseo et butyro compositi. Inde abeuntes, Neo-Stadii appulere hora 5ta. pomeridiana, ubi rursum risui expositi sacerdotes, ad carceres publicos per commendantem loci relegantur, at sese opponente d. de Wartenberg, captivorum capitaneo, sacerdotes ad d. Königer, tunc tempore salis praefectum, dirigebantur, qui iam in prandio eosdem expectabat, consequenter in coena bene habebat. Hic loci lanio quidam olera cum ingenti farcimine et suilla assatura captivis submisit sacerdotibus, orans, ut precibus suis mortem uxoris impetrarent; videbatur res sub initium mira, sed sublatus est stupor, dum nuntiaretur, eandem iamiam in tertiam agonisare diem, nec spem restitutionis superesse. Hospes vero ad nigram aquilam, d. Bertram, mo-

dernus Csarnovancii capitaneus, Praemonstratensibus captivis coenam submisit et vinum, reflexione ductus non modica, quod filium haberet Vincentinum, Philippum nomine. P. quardianus pariter Capucinorum, dictus Isaias, integram urnam cerevisiae ad domum vehi iussit. His porro absumptis tantisper refocillati quieti vacavere.

Die subsequa, seu 8ta. Maii, hora octava dirigebantur captivi Nissam sub numeroso militum comitatu, quo et hora 4ta. pomeridiana pervenere, citius perventuri, nisi transeuntes currus frumento regio onustos praestolari debuissent, quorum numerus quadringentos certo certius excesserit. Ibi comes de Marvitz, Silesiae utriusque gubernator, captivos praeprimis sacerdotes catholicorum rubori et haeterodoxorum risui per tres circiter horas exponi fecit, nullo iisdem assignato domicilio, donec ad intercessionem r. p. Ioannis Mentzl, S. I. rectoris loci, ad collegium deducti fuissent. Erant illic in musaeo examinati super eo, quod Oppaviae deposuere, qui cum apochas exhibuissent, raptae sunt iisdem; p. rector vero, si eosdem retinere vellet, pro uniuscuiusque quanto fideiubere sub sigillo debebat, quod et bonus senecio fecit, fidem nihilominus ab unoquoque de non fugiendo poscens. Hac habita facta est unicuique sua repartitio, et respectu cuiuslibet Gradicensis repartiebantur 75.000 fl.; securi igitur illinc degebant captivi, poterantque intra urbem concedere, quo volebant, et ab hac die cum p. p. societatis toto tempore accedebant mensam regularem; erant ii numero 15, videlicet: r. r. p. p. Praemonstratenses 3, Cistercienses 2, ecclesiastici 4, duo I. E. militares, capitanei 3, et quaestor unus. Reliqui in schola triviali manere iussi.

Ab hac die usque ad 16tum. nihil peculiare occurrit, nisi quod sacerdotes captivi invitabantur pro decantandis in collegio solemnibus missis; illud praeterea generaliter notandum, omni die a Nissensibus incolis tantum pro missis submissum fuisse, ut quotidie unusquisque captivorum habuerit missam solutam. Nihil omnino defuit in collegio, omnes enim coadiutores laici mandatum habebant, ea, quae desiderabantur, tum de haustu, cum cibo, prompte et humiliter afferendi. Hac etiamnum Maii scilic. 16a. die, ad generalem clerus citabatur captivus, quem cum super pecuniae impossibilitate aliquantum examinasset, regi hanc ipsam a se repraesentandam asseruit; ab hac igitur die nihil peculiare occurrit, nisi quod Praemonstratenses frequentius apud d. Crucigerorum praelatum Eliam pransi sint, ubi et amplissimus d. d. Iosephus Maly, abbas Wellehraden., habitabat, qui

Digitized by Google

omni die distractionis, lusus scilicet, gratia in collegio pomeridiano comparebat tempore. Nolim hic intermittere, quin referam, tum in festo, cum Dominica infra octavam Theophoriae ab officiali quopiam bellico venerabile blasphemiis affectum fuisse, quem secunda vice id ipsum agentem mors corripit subitanea, et misere periit. Ipsi quoque gregarii eo tunc temporis processere irreverentiae, ut sub baldachinum sacerdotis venerabile gestantis accesserint, pileo non modo non moto, sed et despectibus variis attentatis, quibus commoti cives, a zelo catholicae fidei nunquam non laudati, exorbitantes repelfebant, et ni recessissent, certo certius occidissent. Intra hoc tempus, et quidem 11ª. Iunii, pransi et coena refecti sunt religiosi captivi apud r. r. p. p. Franciscanos, una cum rdmo. d. Wellehradiensi et amplissimo duo. praelato Crucigerorum.

Decima tertia Iunii advenit senex princeps a Dessau, cui 14ª. immanuare volebat captivorum turba super assequenda dimissione supplicem, sed a catholico generale de Wallrave ea de causa sistebantur, quod princeps nec velit de hoc negotio audire, nec possit circa illud quoquo modo disponere. Decima octava Iunii transivere duo regimina, Tronchsianum scilicet ac Glasenabianum, Wratislaviam ordinata, qua die etiamnum multa pecunia numerosique currus Nissâ avehebantur. Vigesima Iunii celebrabatur anniversarium electionis rdmi. d. d. Wellehradiensis, ad quem deputabatur captivorum nomine p. Adamus cum voto gratulatorio, per quem omnes pro meridiana refocillatione invitari fecit, at venientes non diu personaliter accommodare valuit, utpote qui ad generalem de Marvitz, currum cum servo mittentem, citabatur, ubi ab eodem et d. Nessl, intimo regio consiliario, adeo minis variisque adactionibus angariabatur, donec obligationem exactam per 100.000 fl. sua subscriptione et sigillo roborasset, ad cuius amplius roboramen pater praepositus Herlicensis pariter evocabatur, ut subscriberet, cui etsi sub initium assentire noluerit, minis tamen postremo ad id inducebatur, quod petebatur. Die 21ª. Iunii, festo S. Aloysii S. I., summam cantavit e. p. prior Gradicensis; pro prandio ad collegium invitabatur rdmus. d. d. Wellehradiensis, sed comparere non potuit, utpote mane a sene principe Dessau invitatus, qui tamen a principis tabula non minus esur quam sitibundus rediit.

Hodie bona nova audiebantur a generale Festetitz, Sternbergae morante, p. Hermanno Lucensi communicata, vi quorum captivi pro-

Digitized by Google

xime liberandi certiorabantur. Die 22ª. Iunii quidquid depositum fuit in collegio, seu regi seu militi borussico spectans, vasis inclusum evehebatur. Rmus. d. d. Wellehradensis rursus apud d. generalem de Marvitz pransus. Die 23ª. regimen Mauritio-Dessauianum urbem non trans- sed circuivit, ad Pomeraniam destinatum, eo, quod paucissimum fuerit numero, minutum probabilius in Boëmia. Die 24ª. onomasis r. p. rectoris Nissensis, unde copiosissimi hospites, quos inter infulati tres, amplmus. scilicet Wellehradiensis, praepositus Crucigerorum, et d. Neudeker, parochus urbis, canonicus ibidem et infulatus praepositus in Hungaria. Die 25ª. regulares omnes invitati ad Crucigerorum praelatum continuandae solennitatis onomasticae causa. Die 27ª. publicabatur pax inter serenissimam reginam nostram et regem Borussiae, ea lege, ut in perpetuum Silesia in potestatem posterioris abeat, Oppaviensi et Carnoviensi ducatu usque ad fluvium Oppam reginae Hungariae, Teschinensi vero Lotharingiae duci destinato. Die 29ª. Austriaci appropinquant pagis vicinis, et exposita in montibus vexilla, ceu signa pacis, confringunt ac lacerant, unde exortus grandis inter milites tumultus, qui omnes per portam Münsterbergensem exire iussi, ita rediere, uti abiere. Mirum tunc, quod aliis armatis soli Wallraviani, instrumentis munitionum provisi, hosti occurrerint. Hac eadem hora 11ª. matutina advenit rex Borussiae, cuius adventu ut primum notificato, rmus. d. d. Wellehradiensis cum e. p. priore et praeposito Tischnovicensi eo se contulit, dumque is a revisione moeniorum rediisset, eidem nomine captivorum omnium devotissime super eliberatione supplicuit, utque preces pondus nanciscerentur, universalem pacem ceu publicatam repraesentabat, quae subsistere non possit citra unius alteriusve partis captivorum dimissionem. Interpellatione hac facta, rex illico respondit: omnes dimissos esse; et ad suos conversus ait: Wer hat die leute wider Unseren willen so lang aufgehalten? Nemine autem suam culpam fateri volente, reiteravit dimissionis declarationem asserens: Sie seyndt alle entlassen. Hoc audito, gratiae agebantur maximae, rediereve deputati cum exultatione, dimissionem ultra non differibilem significantes. Ut autem haec dimissio sit legalis, hora 8ª. vespertina in publico foro congregabantur captivi, et quemadmodum iuxta ordinem, quoties congregabantur, legebantur, ita tamen, ut post Iudaeum semper Iesuita legeretur, ita et hic factum; dum porro omnium nomina lecta fuissent, et unusquisque suam praesentiam per

Digitized by Google

verbum Hier significasset, asseruit clara voce regis intimus et adiutans, V. B. de Hagk: Ihro Majestät der König von Preussen, Khurfürst zu Brandeburg, unser allergnädigster Landesfürst und Herr, Herr, entlasset sie alle in gnaden, mit inniglichen ersuchen, sie wollen Ihme diese wider seinen willen so lang verzögerte Gefangenschaft bey dem hohen Oesterreichischen Hof nicht nachteilig machen. His dictis, gratulationes undique dimanabant, captivi vero, qui altero adhuc die Nissae emanere volebant, a sincero quodam amico, canonico Wratislaviensi et Nisseno praesidente, monebantur de maturando abitu, ne avara generalium astutia et astuta avaritia aliquid adhuedum pecuniae conficto extorqueat titulo, cuius etiamnum suasui tam firmiter inquiescentes, quam dolo Borussorum nuspiam fidentes, die 30ª. Iulii summo mane abierunt, et a potiori in s. Monte festo visitationis comparuerunt, gratias agentes, quia de manu hostium eripuit eos dominus, cui sit honor et gloria in saecula. Amen.

Digitized by Google

E.

Scena lugubris, id est hostilis furor in Moraviam, ubi grassante nec non Moraviam depopulante Friderico, rege Borussiae, ac rege Poloniae Augusto, ut electore principe Saxoniae, series facti monasterii Rayhradensis in Moravia a 24. Febr. anno 1742. notatur a p. Paulo Harlacher, O. S. B. Rayhradii in Moravia.

Orig.

Anno 1742. 24. Februarii hora 12ma. pomeridiana advenerat insperate lietenantius cum cohorte 30 militum, praedicato nomine de Damnitz, ad monasterium, peculium tanto milite executurus. Vix descenderat hicce insperatus fatalis hospes, adierat sine mora reverendissimum ac amplissimum dominum praelatum, Antonium Pirmus, eidem 18 millia fr. regiae maiestati borussicae deponenda intimando, secus sciret, se spatio 24 horarum praesenti cohorte militum Selovicii arrestandum. Factum proinde sequenti die defectu peculii tanti, quod omnino 25. Februarii hora 12. pomeridiana, stipantibus satellitibus currum, ad praefatum locum Selovicium devectus sit arrestandus reverendissimus dominus, prout comminabatur supra praefatus lieutenantius praedicato de Damnitz, quem filiali affectu deflevimus omnino cuncti, gementes cum populo subdito patrem nostrum venerandissimum per lupos rapaces a filiis remeatum; miles vero ille monasterio omnino fatalis pro executione spatii 24 horarum 55 fr. contentari debuit, praeterquam die noctuque in superfluitate potus et victus habitus. Cum reverendissimo domino praelato ob senium pro consolatione eiusdem comites aderant captivi r. p. Thaddaeus Khinel, p. t. supprior, et r. p. Richardus Schaller, per 14 dies arrestati in praefato Selovitio. Victum calamitatis et miseriae praebuit pro interim praenobilis d. Wenceslaus Niemetz, pro tunc loci capitaneus, et alia (paulo post eodem d. Wenceslao Niemetz regiae maiestati borussicae Znoimam arrestandum devecto) plura bona hisce tribus arrestatis

Digitized by Google

eiusdem pia conthoralis facere pie non intermisit. Urgentibus proinde peculium regis officiantibus a reverendissimo domino praelato, senio suo consummatus magnum hic persenserat animi moerorem, dum rugientibus in se leonibus fauces eorundem furentes tanta peculii summa obtundere minime valeret, ecclesiae proinde res assumere necessitatus peculii tanti loco regi offerendo. Ast incassum, rex enim praepropere informatus argentariam hancce respuens 6 millia continue deponenda comminationibus incinerandi monasterium praetendit; factum proinde post inducias dierum 7 hinc inde mutuata pecunia, 4 millibus egerrime depositis, tandem dimissus est reverendissimus dom. praelatus, pro duobus millibus vero remanserunt amore sui patris reverendissimi adhuc captivitati mancipati praefati duo religiosi filii, nempe r. p. Thaddeus Khinel et r. p. Richardus Schaller, qui post miseriae angustias, solutis residuis 2000, spatio 14 dierum arrestum manusque hostis impii furentis ope coelitum numine miro evaserunt modo, paternas lares cum gaudio advolantes. Haec autem 2000 fr. domi existentes religiosi a reverendissimo domino Matthaeo praelato S. Thomae acquisierunt, qui hanc gratiam nobis praestitit, et sine interesse quidem monasterio nostro accomodavit, et simul petiit, ut Brunam dominus praelatus veniret, quod in suo monasterio pro ipso tutum etiam sub ipsa oppugnatione locum habeat, quia in domo nostra Brunensi fuerunt reginae nostrae milites cum uno leitenantio a generalitate Brunensi locati, et nec pro dom. praelato, nec pro suis religiosis locus manendi fuit in praefata domo Brunensi; dominus autem praelatus non habuit animum Brunam se conferendi. Interim generalitas Brunensis resciens ipsum dimissum Selovitio curarunt dici, ut quantocius Brunam veniret, et cum non statim d. praelatus venerit, secundo curarunt nuntiare cum mina, si non venerit, quod pro ipso mittent 15 hussaros; ergo debuit se 7. Martii illuc conferre, et mansit apud S. Thomam usque ad 17. Aprilis, quia Brunam venienti generalis commendans Scher statim mandavit, ne inde discederet.

Durante proinde continuo in praefato Selovitio inimico inter spem et metum vixeramus, omni mora ac hora tam crudeles expectantes hospites; ast inducias dedit inimicus eo usque, donec 10. Martii supremus collonellus cum 700 militibus Kanitio media 2. pomeridiana monasterium irruisset, proh dolor! hic profecto angustiae erant undique, quia circumdantes nos inimici vallo, sicut ignis in spinis exarserunt,

Digitized by Google

rabie maiore canis, ast propitium numen erat nobiscum, sane ideo, ut minoris animi fratres, hinc inde e monasterio praepropere erumpentes Brunam post reverendissimum dom. praelatum, nonnullis domi remanentibus, fuga salvi hostiles evaserint manus. Fratres angustiati undique, qui moerore ac timore domi remanentes milites hostiles expectarunt, sequentes annecto: admodum r. p. Antonius Stengl, p. t. prior, multum r. p. Romualdus Höcker senior, r. p. Augustinus Sieber parochus, r. p. Hugo Ottmansky, concionator festivalis et regens chori, f. Laurentius Güntner clericus, f. Benno Rubin clericus, f. Ivanus Stiller et f. Christinus Eiser conversi. Adventantibus proinde praefata supra die 10. Martii media 2. pomeridiana militibus, concaluit cor intra nos, visis paulo post undique cubiculis sine mora reseratis, eo modo, quo meliori perfidus hostis se locare potuisset. In sacristia sunt locati 150, ubi paulo post a strato, choraeis, foetore ac petulantia sexcenta militum locum sacrum iam non sacristiam, verum profanum stabulum dixisses. In refectorio conventuali locati sunt 200 et in sala dom. praelati 200. In museis sacerdotum et fratrum et aliquibus cellis religiosorum abactis iis residui se collocarunt. Maior vero in cubiculis dom. nostri praelati sibi quartirium sumpsit, in quibus omnes serulas cistularum violarunt, non obstante, quod dom. praelatus omnes claves retro permiserit, imo ipsas claves de omnibus scriniis prius tamen spoliatis secum abstulerunt. Ex primo etenim cubiculo reverendissimi domini abstulerunt 3 raras imagines, et pariter in cubiculo superiori 8 raras, duas mappas superioris et inferioris Austriae magnitudinis ad 4 vel 5 calceos longas et latas, imo totius Galliae mappam exciderunt ex listis et secum rapuerunt, et hoc praeter atlantem maiorem mapparum 126 et minorem mapparum selectarum 68, praeter varios libros, praesertim excommunicatos et historicos, quae omnia perfracta prius violente porta bibliothecae peracta sunt. Monasterium denique totum eo instanti intra vel extra visum, domui sane magis profanae quam sacrae cum lacrymis videri potuit, et quid mirum, undique etenim miles hostilis victu potuque aestuans pro more libito in omni loco suam rabiem ac petulantiam exercere non desiit. Claves enim ab omni depositae supremo collonello, hicce pro libitu dispensare aliena in suos peroptime noverat, miles rabidus cameras vi perfringens omnia victui necessaria rapuit adeo, quod fratres in monasterio remanentes, annona victus inermes, a subditis spatio dierum 7 aliti sunt, quibus et alias caseus et panis

Digitized by Google

fuisse debuerint optima fercula sanis, et, quid dicam, nec hicce quantumvis aestimatissimus nobis sufficiens erat, nisi boni subditi misericordia moti annonam providissent miseris.

Quod denique pessimum et periculosissimum fuerat, est id, quod tunc temporis hora 4. pomeridiana incuria et petulantia nequam militis ignis exorsus sit in fabrili monasteriali conversi fratris fabri serrarii, quo durante currus complures munitione pleni periclitabantur nimium, et. quid dicam, totum monasterium ruinae expositum tremebat, eo quod pulveres, bellica quaeque alia munitio, omnia Vulcano consecrassent. Qualis horror dolorque quantus fuerat fratribus periculo viso tali, relinquo piae meditationi uniuscuiusque devotae mentis. Fuit autem hoc fabrile quam optime instructum instrumentis pro fabro serrario, et pro 5 vel 6 sociis sub ipso laborantibus, quia omnis serrarius labor pro aedificiis tum ecclesiae, tum monasterii novi, et alia oeconomica hic perficiebantur; haec autem omnia instrumenta, et tria, nimirum unum pendulum novum et artificiosum reverendissimi domini, et duo supra mensam stantia horologia extra conventum, et unum pendulum in conventu abstulerunt, et sola instrumenta fabri serrarii ultra 300 fl. constiterunt; ex culina magnum mordarium ex auricalco, et alia culinaria instrumenta cum aliqua quantitate stanni secum asportarunt.

Remansit proinde collonellus cum cohorte sua a 10. Martii usque ad 12. Martii inter tales excessus in monasterio, ubi 12. Martii media 9. matutina utcunque pacate Slappanicium iter capiebat, ast proh dolor! necdum pene primus monasterium inimici reliquit furor, et ecce iam alius hacce hora cum aliis 500 militibus monasterium irruit, nempe La Motta, generalis Hugenotta. Hic revera fortior accreverat, utpote in cunctis praecedenti colonello crassior. In sacristia etenim denuo compagniam locari curavit, lypsana sacra minus praecedenti curans. Refectorium, sala, musaea, omnia susque deque scatebant iterum milite plena adeo, quod ubique nonnisi saltus, choraeas, ludus et lusus aliosque sexcentos petulantes animi motus oculus moerore plenus conspiciebat. Imo proh superi! figura resurrectionis Christi supra urnam sibi posita, hanc circa gesticulationes abominabiles exercentes, choraeas ducebant. De victu haustuque vinali minime quid deesse militibus patiebatur praefatus generalis la Motta, furens adeo, quod complures a mane usque ad noctem helluones gurgites ducebant in bonis dies suos tumulenti. Religiosi domi residui cellulis suis pulsi, cubiculo sat angusto contentabantur eorum 7 et

Digitized by Google

quae a piis subditis annonae capiebant, furtive talia absumere necesse fuerat, minime ausi pandere talia militi hostili. Generalis la Motta opipare habitus a 12. Martii usque ad 14. inclusive in monasterio permansit. Praeterea etiam omni die 85 fl. 45 kr. executione ignis et gladii exegit crudeliter, non iuvit humiliatio hic ac supplicatio ulla, minus quamcunque cuiuscunque inopiae excusationem quis meditetur. 13. Martii continuavit commessatio ac ebrietas militum adeo, quod vix gurgites hosce potu victuque monasterium sufficiens satiandi quispiam esse dixisset. Hac eadem die hora 1ma pomeridiana advenit generalis Truksess cum cohorte 600 militum, qui Opatovitii, Rayhradii et Lauccae quartiria ceperunt, nonnisi tantum per noctem hicce commorantes. Verum est, non traxit moram quartirii generalis Truksess cum cohorte sua, ast quemadmodum brevi more commoratus, damna tamen sat magna causabat subdito homini, raptis nimirum undique reculis eiusdem victui amictuique necessariis. Villam monasterialem Rayhradicensem perquam optime purgare noverat miles nequam, siquidem villico prius quassato equos, granum, 36 partes de vaccis et 500 oves furens miles in praedam sibi fecit, alius alio crudelior verbo. 14. Martii hora 8va spoliatis denique omnibus abierat miles hostilis cum duce suo Truksess haud meliore Leschnam. Redeundo iterum ad praefatum generalem la Motta finem fecit 14. Martii, ubi summarium fuit militum, religiosos hac ultima die obsequiis, cursitationibus indefesse mortificare. Non vero etiam praeteream facta ultima die, notifico: quod miles sumpto prandio bibliothecam irruerit, et disiectis libris ac pro suo placito secum sibi raptis etiam duos maiores attlantes secum rapuerit. Ast proh dolor! minime sufficit nequitiam irruisse in verba dei, imo sacrilege sacristiam paulo post irruentes hancce spoliare sacris animo cupiebant; at accurrunt religiosi, et precibus geminatis sedarunt quidem fluctus primos sacrilegos militis impii, ast incassum! de nocte enim omnia scriniola, cistas sacrorum reconditorum perfringentes, casulas conscindentes, fimbreas lacerantes, verbo totam ex integro sacristiam spoliantes, locum coelitum profanarunt. Verum est, lachrymosa irae ac calamitatis erat nobis illa dies et miseriae omnibus, siquidem dolore angustiati undique, nonnisi abductione periclitabamur omni mora, ast nox inimica hominis profecto inimica accreverat magis spolia, sacrilegia, furta sexcentaque alia hic nec nominanda adumbrando cohortis impiae.

Digitized by Google

O coelites superi! nec Mariana statua evaserat manus satellitum, siquidem vestibus spoliata, de tabernaculo suo eiecta, frameis consecta, coeli terraeque regina in fimo mane reperiebatur equino, proh dolor! minime enim verebatur crudelitas eorum ad oratorium inducere Marianum equos, eos denique prostrata in terram regina coelitum in tabernaculo pabulare Mariano, consecta manus B. M. V. sacratissima hodiedum apparet, regina vero coelitum a religiosis pie suo loco restituta est cum lacrymis.

Quod refectorium attinet, potius stabulo quam religioso loco visum est mane, detractis enim omnibus cortinis portas serasque perfregerunt milites furibundi. Reverendissimi domini praelati conclave et supellex ex integro tota in ruinam et rapinam abiit, nam impietas militis imagines de pariete detractas in praedam pariter primo sibi fecit tales, ita ut cum moerore serae, scriniola, portae archivii violatae conspiciebantur, damnis sexcentis toti praelaturae illatis. Nec sacellum sua profanatione abiit, siquidem helluones gurgites evacuatis poculis lagenisque tales contumeliose et sacrilege in portatili reliquere, lypsana sacra minime curantes, ultionem divinam non metuentes homines impii. Cubicula tam absentium, quam remanentium domi religiosorum pariter suo non evaserunt damno, undique enim cuncta reserata, disiecta ac secum rapta et spoliata cum lacrymis et moerore animi conspiciebantur. Religiosis ex cellis rapuerunt unum pendulum horologium, cistulas, seras confregerunt, et quidquid ipsis placuit secum acceperunt, imo nec cilicia et disciplinas permiserunt. Ambitus mappis tam magnis quam parvis denudati, fenestrae nonnullae excussae rabiem aeque persenserant militis hostilis. Quid autem crudelius quis scire cupit! nec defunctis pepercit crudelis tyranni rabies, quae post funera crimen laesae maiestatis repudians, augustissimo imperatori Leopoldo oculos vindicative et scelerate eidem in effigie propria eruit. Acta et peracta proinde fatali et lacrymosa hacce scena vidisset iam mortalis homo desolationem nefandam, profecto in lacrymas saxo durior abiisset, dum domum religiosam, quam quis noverat, aliquando iamiam profanam dixisset.

Raptis ergo, disiectis spoliatisque omnibus noctu (quod furibus commune est) abiit 15ta Martii hora 4ta matutina praefatus generalis La Motta cum cohorte impia Sokolnicium furibus homo non multum absimilis, relictis vero 150 viris, continuavit porro tamen 15ta Martii miseria et calamitas memorata supra adeo, ut advenientes rursus

Digitized by Google

de novo alii 100 accreverint noviter monasterium aggravantes. 16ta Martii helluones gurgites orto vix sole iamiam denuo ollas carnium pisciumve appetivere comminando plagis pro certo; visis vero portis cardinibusque undique evulsis, rapta disiectaque singula adeo, ut ne quidem vola salis amplius monasterio superesset, ovis nonnullis a braxatore accomodatis, ac butyro et sale tamen canes precibus magnis flexi rabidi contentabantur, et quia familia monasterialis pene omnis in fugam abiit, praedicantius coci loco praefata ova officiantibus p. Hugone praesente parare necessitabatur. Sumpto vero gentaculo fatalis miles noviter crudelitatem machinatur, et 500 ducatos executione ignis et gladii comminando praetendit, proh dolor! Hic fratres novo dolore perculsi dispersi sunt quidam se hinc inde latibulis recipiendo; verum inimicus moram amplius pati nesciens abiit 2da hora pomeridiana Sokolnicium vias damnationis aeviternas, minis extorta tamen prius 500 praefatorum aureorum a nobis obligatione, non tamen condonando monasterio illam summam, verum inducias dando 3 dierum miles nefandus, quatenus summa praefati peculii 19. Martii Sokolnicium sequeretur talem, secus ignem et gladium monasterium sentire comminatus; imo non tantum comminabatur, verum etiam scripserat et gemina vice pecuniae avidus officialis praefatus maiori ac maiori crudelitate insultans, cuius ultimae litterae (etsi modice honestiores et meliores) est sequens copia:

Hochwürdig und Hochgelehrter:

Hochgeehrtester Herr P. Prior, Euer Hochwürden habe hierdurch erinnern wollen, dass der Termin in bezahlung der mir ertheilten Obligation bereits gestern verstrichen, und da nunmehro ernstlich glaube, Sie selbten werden es heith abtragen, so bitte es mir durch einen sicheren Bothen zu überschicken; im Fall dieselben aber wie ich gar nicht vermuthe, keine anstalten vorgekehret, werden dieselben sich ohnfehlbar eine starke Execution auf den Hals laden, weill umb dero Kloster mit unserer Subsistence assigniret. In erwartung eine gittige antworth, verharre nebst einen grossen Compliment an Herrn P. Herold mit übrigen Herrn Patres mit aller Hochachtung

Euer Hochwürden

gantz Ergebenster Diener

B. von Schweder Lieutenant.

Sokolnitz den 19. März 1742.

Notandum tamen hic est, quod propter hanc petitam summam, nimirum 500 aureorum, voluerint admodum r. p. priorem secum accipere, imo iam cum ipsis fuit in oppido Rayhradensi, quia vero ipsum (utpote infirmum) non posse ire (conspexerunt), debuit ipsi officiali borussico haec mentionata obligatio dari, qua etiam data (licet tantum nomine tenus) r. p. prior capta occasione salvavit se Brunam, manens apud reverendissimum dom. praelatum nostrum in monasterio S. Thomae, in cuius absentia supra positae litterae venerunt huc Rayhradium. Ast factum est, quod adveniente 19. Martii hora 11ma matutina Kanicio novae impietatis hoste, nempe Saxone, ipsi officiali Saxoni litterae praefatae ostensae fuerint, qui nuntium Sokolnitio missum amandavit cum dicto, quod Borussi hic modo nihil habeant ad exequendum, cum hoc territorium sit Saxonum quartirium.

Abiens proinde inimicus borussicus 16ta Martii hora 2da pomeridiana inducias respirii spatio duarum dierum religiosis dederat, adeo ut hi tot diebus undique angustiati, post fata borussica amplius quasi redivivi sibi viderentur. Verum vix enim per 17. et 18. Martii modico respirio revixerat spiritus, et ecce iam foribus appropinquans irruit 20. huius alius (nempe Saxo) fatalis hospes Kanitio hora 11. matutina farinae ac frugis eiusdem qui supra. Hora enim 11ma irruunt oppidum Rayhradium 150 cozaci, gens polona, vicina Tartaris, et fuit permixta cum ipsis, facie horrifica volantes, hominibus undique dispersis, utpote larvis eiusmodi nunquam visis. Miles hicce horridus quartiria gregario militi undique exquirit, monasterium vero ipsum trans aquam omni conamine inhabitare cupiens, disponente autem superum coelite factum, quod abyssus cataractarum remeaverit cunctos, dilueritque sic gustum inanem ad monasterium, furore rabieque propterea acti ad suum revertuntur ducem.

20. Martii hora 3^{ia} pomeridiana vero advolabat de novo generalis Rochau cum 500 peditibus praeter supra memoratos 150 equites, oppidum Rayhradium ex integro quartiriis occupando, adeo, ut 30 ac complures in domo una subditos angustiaverint undique. Generalis Rochau vero equitibus nonnullis profunditatem fluminis tentare cupiebat, ut toto milite monasterium occupare posset, ast incassum! equites enim hi minime inter aquas cum populo Israel ambulare guari, nonnullis a littore passibus, una cum equis vita periclitabantur. Hac die Rochau generalis de monasterio coena provideri peroptime super omnia debuit, ubi superfluitate omnium plenus 21. Martii mane hora

Digitized by Google

8va Medritium abiit cozacis 150 sese comitantibus. Miles vero gregarius cum suis officiantibus remansit in oppido Rayhrad, ducens in bonis a mane usque ad vesperum dies suos, ubi econtra miseri subditi nonnisi novo de novo parare pressi sunt urgentibus militibus superius praefatis. Claves cellares supremus officialis cepit, miles vero vino ciboque per 8 dies affluere debuit, nulla quaerimonia crudelitatis a subditis ausa. Mensas officialium singulorum monasterium providere debuit, urnas, futralia vasculaque sexcenta alia in dies adimplendo; praeterea centuriam militum victu haustuque vinali aluit monasterium spatio 7 dierum, qui deficiente pro tum caerere, vinali duplicato mane vesperique haustu, minis comminando, sedari debuit. His tamen omnibus minime quievit miles helluo, qui monasterium praeterea adierat, in dies nocte diuque Bacchum machumque exequendo. Tragoedia miseriae fatalis duravit a 20. Martii hora 11ma. usque ad 27. huius, ubi hora tertia pomeridiana Prisenitium iter ceperat nefandus hospes bellua crudelior.

Necdum autem pene praefatus abiit miles, iamiam alius colonellus, de praedicato Maffee, praefata 27. huius hora 4ta pomeridiana cum 500 catafractis denuo oppidum Rayhrad, item pagum Popovitium et Holasitium quartiriis occupat, praecedente colonello sequens crudelior; hicce homini (ni fallor) crudelitate absimilis, nova machinari monasterio ceperat, cuncta enim die tabula iam piscibus carnibusque opipare parari debuit una cum vini superfluitate, raptis proin clavibus celariis vina degustaverat omnia, in dies urnas, futralia etc. adimplendo. Non quievit denique in nullo rabies crudelis hominis, sed potius augebatur, cum in dies per 10 dies 15 fr. portionis loco contentari debuerit. Hac ergo miseriarum valle a 27. Martii usque ad diem 5^tam^ Aprilis deambulavimus cuncti, rabie cohortis impiae ac fatalis continuo vexati. Praeter haec omnia autem nec etiam frumento et aliis rebus pepercit, sed avenam et foenum ex integro rapuit, horrea reserata pariter triturare curaverat praefatus Maffee colonellus, homo homini crudelitate absimilior. Ultimo tamen abiit 5ta Aprilis cum suo milite Strzelicium, executionem residui grani nobis demandatam 14 viris relinquens; hosce denuo aluit monasterium omni affluitate, remanente cum iisdem praefatis 14 viris supremo lietenantio Gregorio de Holii, qui horrea evacuare peroptime noverat de mandato sui principalis. Maffee vero Strzelicii commoratus minime impie desiit esse memor monasterii nova comminando

Digitized by Google

ignis et gladii executione, iugum enim boum cum vase vini praetendit noviter in litteris homo insatiabilis, quae omnia (utpote peiora effugere cupientes) nonnisi moerore angustiati dabamus ad nutum. Factum tamen deinde, ut adventante diu exoptato et mille votis adoptato austriaco milite abiret et fugeret crudelis inimicus 7. Aprilis, ubi aspirante favonio coelitum revixerat spiritus omnium, agens Deo gratias, se manus evasisse inimici quam felicissime.

Rayhradio vero a tyrannide borussica et saxonica liberato, advenit serenissimus princeps Carolus Lotharingus cum reginae nostrae exercitu; creditur autem utrique hosti innotuisse eius adventus, cum se tam tempestive salvare studuerit, nihilominus tamen in diversis locis a partiis nostris insequentibus tam Saxones quam Borussi multa passi sunt, adeo, ut ad Bohemiam properaverint Saxones, inter quos maligna contagio orta est, et aliquot millia eorum hinc inde in Moravia periverint, et multa loca hac sua peste infecta post se reliquerint, ex quo manifeste apparet, Deum et Deiparam Thomensem nostrae reginae iterum, ut tempore Sveci prope ante 100 annos in oppugnatione civitatis Brunensis, adstitisse, cum duo reges cum suis exercitibus tanto tempore Brunam in bloquada tenuerint, neuter tamen nec unum ictum contra eam explodere attentaverit.

Borussi vero Olomutium se contraxerunt. Tandem advenit Lotharingus princeps Carolus Znoyma versus Brunam cum suo exercitu 13. Aprilis, et sumpsit quartirium in monasterio nostro Rayhradensi una cum suis officialibus, miles vero communis circa circum locatus fuerat. Generales vero fuerunt sequentes: Königsek, princeps Wenceslaus a Lichtenstein, princeps Esterhasi, generalis Moltke, generalis Padiani, generalis Hohenems, generalis Pirkenfeld et iunior princeps Lobkowitz capitaneus. Ad principem complementandum Brunn etiam venit campi marischallus, comes a Seer, ut commendans quarnisonae Brunensis et totius in Moravia existentis militiae. Ipse princeps Carolus in cubiculo dom. praelati collocatus est, quod taliter qualiter, prout tempus breve admisit, a sordibus borussicis prius expurgatum fuit. Post mensam petiit spontanee princeps Carolus, ut statua beatissimae virginis ei monstraretur, quae a Borussis dishonorata et framea secta fuerat, volentibus eam sursum ferre non admisit, sed in persona ad oratorium descendit, ibi eam statuam honoratus et ante recessum osculatus fuerat. Et cum campi marschallus comes a Seer eum Brunam invitaverit, per postam cum aliquibus

Digitized by Google

generalibus eo perrexit. Ad s. Wenceslaum veniendo ex schesa descendit, et ad suum ibi eum expectantem equum se posuit, et medius inter excellentissimum comitem Leopoldum a Dittrichstein, supremum Moraviae camerarium, et generalem Seer cinctus hussaris nostris versus Brunam se movit. Veniendo e regione arcis Spilberg succensa sunt 6 maiora tormenta, et dum intrasset ipsam civitatem, circa eandem etiam 6 maiora tormenta sunt explosa. Praevie autem tota quarnisona et omnes cives cum armis et volantibus vexillis in triplici linea steterunt per viam, qua equitabat princeps Carolus, et per Brunensem portam et forum viride directe divertit apud excellentissimum dom. comitem a Dittrichstein, ubi mansit usque ad 15. Aprilis horam 4. post meridiem, qua die in prandio fuit apud generalem Seer. Antequam autem abivisset, iterum tam cives, quam milites praesidiarii cum armis et vexillis in parato praestolantur abitum, in quo iterum in civitate 6 et in Spilberg 6 tormenta explosa fuerunt, et per portam laetam ad noctem venit Austerlicium.

Interea Borussi se Olomutium contulerunt, et ad civitatem salvarunt. Dum autem armada nostra versus Olomutium appropinquasset, fuerunt aliqui minoris momenti congressus, ubi ex post facto Borussi se de nocte salvarunt, armada vero nostra sic fugiente hoste intravit Olomutium et quam felicissime recepit. Paucis vero diebus deinde assurrexit nostra Olomucensis armada et succedebat Borussis, et ad confinia Boëmiae se collocavit, et penes Czaslaviam magnum conflictum cum Borussis inivit, ita ut post trinum congressum Borussi cedere quidem prima vice debuerint, et tota victoria in manu nostra iam fuisse videretur. At deplorandum! ex cupidine spoliorum nostra equestris militia vertebat dorsum, et inhiabat spoliis aliquot oneratorum hostilium curruum relictorum in vicino pago, inimicus vero hoc observans se recollegit, et de novo nostram armadam aggressus venit, vidit, vicit; campum etenim Borussi obtinebant cum detrimento tamen magno armadae suae, ita ut lista tam fugitivorum quam captivorum nec non et laesorum ac occisorum ex parte borussica se extenderet ad 19 vel 20 millia, ex parte vero nostra ad 3000. Tandem peracta hac pugna solemni cogebantur inire pacem, qua inita (Deo sint laudes) pacifice vivere poterimus. Deus conservet nos et protegat ab omnibus inimicis nostris.

Digitized by Google

De montanisticis pagis.

Hactenus narrata fuerant de ipso monasterio, nunc etiam videamus pagos montanisticos, ubi nec isti immunes fuerant ab expressione tam pecuniae quam aliarum rerum, omnia tamen in compendio perstringata (sic). Primo igitur venerunt Borussi per unam tantummodo noctem pernoctantes, qui solo dominio exceptis subditis nostris ultra 620 fr. damna fecerant. Post intervallum aliquot dierum advenit rursus exercitus regis Poloniae Augusti ut electoris Saxoniae, qui minabatur, quod Brunam inter unam vel alteram horam velit devictam habere. Collocabat se supremus eorum Rositii, exercitus vero in circumiacentibus pagis, ita ut Ostrovaczicium plenum fuerit de Saxonibus; consumptionis vero est sequens relatio: avenam (quae adhuc remanserat) totam consumpserunt, de tritico 165 metretas, de hordeo 67 metretas, de pisis 26 metretas, de sale, de larido, farina, pullibus et aliis variis rebus pro 340 aliquot fr. et ultra valentibus rapuerunt, residua altilia omnia, butyrum omne consumpserunt. De vino 6 urnas, de cerevisia 47 vasa, de cremato 216 mensuras exhauserunt; imo nec expectantes, ut cerevisia potuisset perfecte frigida fieri, illam calide asportarunt, nec vel saltem vix summis precibus parochus et inspector haustum cerevisiae impetrarunt. Denique nimis longum esset specifice omnia signare, solum ea, quae fuerunt dominicalia seu monasterii, quae obiter annotando se extulit summa 3974 fr. a solis Saxonibus damnificatorum, si adiiciantur damna Borussorum, 4594 fr.

De subditorum damnis potest videri tum inferiorum, tum superiorum seu montanistarum specificatio. Et cum uterque hostis tam Borussiae, quam Saxoniae subditos monasterii ruinaverint, et multos equos ipsis abduxerint, nullam robotam praestiterunt, ita ut agros non seminatos permittere iacere debuerimus, vel saltem valde tardo circa festum st. apostolorum Petri et Pauli primo parati hic Rayhradii fuerimus, quo tempore aliis prioribus annis iam collectio frumentorum fuerat. Deus pro futuro a similibus malis sua omnipotente gratia nos praeservet.

Digitized by Google

F.

Relatio praepositi Raygradensis, Antonii Pirmus, ad patrem abbatem suum Brevnoviensem, Bennonem Löbl, de sua captivitate et hostilitate a Borussis in monasterio Raygradensi O. S. B. in Moravia anno 1742. exercitis.

Orig.

Reverendissime, perillustris ac amplissime domine praelate!

Domine pater abbas venerandissime! Cum summo cordis iubilo et consolatione die 21. currentis percepi, quod Praga a suis usurpatoribus Gallis et Bavaris sit evacuata, et quod pariter Brzewnovium ab eorum oppressione et tribulatione sit liberatum; gaudeo et gratulor, simulque precor, ut tam Brzewnovium cum caeteris subordinatis monasteriis, imo omnibus aliis sub congregatione nostra, a similibus hostium pressuris in futuro liberentur, quam conserventur. Nos hic Rayhradii circa medium Aprilis ab iniquis hostibus sumus liberati, postquam ingentia per aliquot septimanas damna monasterio contulissent. Narrare praesumo aliqua breviter: Die 23. Februarii ad noctem Seelovicium venerunt Brandeburgi, et quia rumor fuit, quod eorum rex, Znoymae tunc existens, cum suis et ipsum sequentibus Saxonibus velit recte Viennam pergere, et eam oppugnare (et Seelovicium est post Rayhradium Brunâ Viennam pergendo), supposui de facto non venturos ad nos huc. Interim 24. Februarii circa horam primam pomeridianam ex improviso advenit subtribunus cum 30 gregariis militibus; statim ad omnes portas exteriores vigilias posuit, et pro militibus suis vinum sufficiens et caerevisiam debuit dare p. provisor, et hauserunt usque ad duodecimam sequentis diei. Facta ordinatione vigiliarum venit subtribunus ad me sursum, et petiit in nomine sui regis, ut ipsi deponam 12.000 imperalium. Me respon-

Digitized by Google

dente, quod non habeam, reposuit, quod Seelovicium velit scribere suo commendanti maiori. Inde accepit altera die litteras, quibus maior condescendit ad 12.000 florenorum, et si non deposuero, ut me vehat Seelovicium, quod etiam 26. Febr. factum est; qua die hora 12. post meridiem me cum p. suppriore et p. Richardo, penes currum subtribuno equitante, et a parte militibus reliquis, per oppidum Rayhradense tanquam latronem duxerunt. Inter Rayhradium et Seelovicium est pagus Woykovitium nomine, in quo stantes manere debuimus, usque dum ex gasis 30 vel 50 ulani in equis meum circumdedissent currum. Tandem me ad arcem Seelovicensem duxerunt. Post unam et mediam horam venit ad me ipse maior legionis, et iterum 12.000 florenorum petiit iuxta regis mandatum, cum minis, si non deposuero, quod me Znoymam ad regem mittere debeat. Altera die mane maior iterum ad me venit et ursit. Tandem coactus fui, me, si acquirere potero alicubi, resolvere pro 6000 florenorum. Videns maior me ex infirmitate male prospicientem (quia a tribus diebus ante hostium adventum iam mihi male fuerat), non misit me Znoymam ad regem, sed misit meam obligationem, quam in scripto dare debui. Post tres dies venit regis acceptatio horum 6000 fl., et postquam conquisivimus 4000 fr., pro interim hoc deposui, et quia restabant adhuc 2000 fr., reposui maiori, si me non remittat Rayhradium, mei religiosi domi existentes non poterunt hoc residuum comparare. Ad hoc maior acquievit, et me die 7. captivitatis, quae fuit 3. Martii, Rayhradium remisit, reservatis sibi optimis ex quatuor, quos habui mecum, equis duobus. P. subprior et p. Richardus debuerunt pro his 2000 fl. in pignus Seelovicii manere, et habuerunt duos milites die et nocte ante cubiculum, sicut ego antehac habui. Domi existentes religiosi interim residuam pecuniam a s. Thomae d. praelato acquisierunt, qui fuit tam benevolus nobis et sine interesse nobis accommodavit, et petiit, ut veniam Brunam, quod in suo monasterio pro me tutum etiam in ipsa oppugnatione locum habeam (in domo enim nostra Brunensi erant reginae milites), ego autem non habui animum Brunam veniendi. Interim generalitas, resciens me dimissum Seelovicio, curarunt mihi dici, ut Brunam veniam; me statim non veniente secundo curarunt nuntiare cum minis, si non venero, quod mittent pro me quindecim hussaros. Ergo me septima Martii illuc contuli, et mansi apud s. Thomam usque 17. Aprilis, quia Brunam venienti generalis commendans statim mandavit, ne inde discederem. In hac

Digitized by Google

mea absentia 10. Martii venerunt 700 Borussi recte ad monasterium et locarunt 150 in sacristia, 200 in refectorio, 200 in sala, et reliquos per cellas abactis religiosis, ipse commendans maior et desuper generalis La Motte in meo cubiculo manserunt.

Undecima Martii aliqui ex religiosis se Brunam salvarunt. Hos 700 milites alere debuit monasterium, ita ut nec una gallina remanserit, aliaque pecora fuerunt pro eorum sustentatione mactata.

Die duodecima eiusdem mensis haec prima legio abivit, sed statim successit alia 500 cum generali La Motte, qui, etsi pauciores fuerint, tamen peius processerunt, claves a celario rapuerunt, sibi sapidiora vina elegerunt, vascula sibi impleverunt et tota die hauserunt. Cum generali La Motte semper 20 officiales comederunt, cui honestior tabula debuit dari, et omni die 84 floreni et 50 xr. solvi debuit et hoc per quatuor dies. Dum generalitas Brunâ Leschnam misisset aliquot hussaros et circiter 100 sclopetarios, altera die, id est 14. Martii, mane hora tertia Rayhradio abiverunt, volentes Leschnae existentes Brandeburgos salvare; sed pridie iam fuerant per accensam arcem a nostratibus inde pulsi, aliquot occisis et secum rectis Slapanitium. Et nostri hussari iam pridie cum 20 curribus de spoliis et uno pulchro tormento fuerunt Brunae reduces. Dum abivissent hi hostes a nobis, omnia spoliarunt; Rayhradicii oves, vaccas, omne foenum, avenam et alia frumenta, rusticis prodentibus, abstulerunt, ita pariter abstulerunt omnes equos monasterii praeter hos, quos cum summo periculo salvavimus Brunam. Meum cubiculum, in quo maneo, integre spoliarunt; licet claves in cistulis permiserim, tamen omnes claves abstulerunt, et serulas destruxerunt, ita ut omnes serulas ad 60 prope destruxerint, imagines ex meo cubiculo tres, ex superiori octo rapuerunt. Omnem lotionem et quaecumque, etiam sacras reliquias, in cistulis invenerunt, secum acceperunt et sordibus omnia plena permiserunt. In sacristia novas casulas, quas proxime primo pro festis secundae classis curavi fieri, dissolverunt, et feminae (quae etiam in refectorio et cellis cum aliis fuerunt) pro suo usu acceperunt. B. V. statuam, quae antiquitus fuerat in maiori altari, in oratorio interim post novam erectam ecclesiam fuerat locata, ab ipsis haereticis turpiter est deiecta ad terram, et tam b. Virgini quam Iesulo manus absecuerunt. Serenissimus dux Lotharingicus, Carolus, dum in marsch ad Brunam pro quartirio Rayhradium venisset, ultro videre praefatam statuam petiit, eamque osculatus fuerat. In biblio-

Digitized by Google

theca antiqua, in qua de facto sunt omnes libri monasterii, portam violenter perfregerunt, et multos germanicos libros, maxime de Silesia tractantes, abstulerant una cum atlante maiori continente 126 tabulas et alio minori, et pariter ex meo cubiculo primam partem auxiliorum historicorum r. p. Anselmi Desing, reliquos quatuor tomos in 8°. hic permiserunt; reliquas depraedationes non sufficio describere.

Dum abiverunt Borussi, voluerunt, ut p. prior 200 aureis se exsolvat, et quia nec potuit nec habuit, volebant eum secum accipere; quia vero videntes, eum, utpote a medio anno infirmum, non posse ire, debuit se pro 800 fr. in scripto obligare, quod et fecit, animo non implendi, sed posse salvandi, et venit Brunam ad me ad s. Thomae monasterium, quem etiam libenter praelatus ibidem vidit.

Die 19. Martii advenerunt Saxones, et signanter generalis Rochau cum 700. Per violentiam quidem voluit quartirium in monasterio facere sed Deus impedivit, quia propter consuetam hoc tempore magnam aquam coacti fuerunt manere in oppido praeter unum catholicum officialem, qui cum religiosis praesentibus comedit et contentus fuerat.

Die 25. Martii abierunt pedites Saxones ad suum generalem Moedricium versus Brunam, et loco horum peditum venerunt 600 equites; supremus eorum fuit Maffé, homo mirabilis et horridus, qui pariter claves a celario rapuit et vina elegit. In horreis (quia Borussi grana omnia rapuerunt) curavit per suos triturare et triturata avexit. Ungaricos boves et unum vas vini avexit, et hoc praeter vascula minora quam plurima. Tandem 6. Aprilis abiverunt, nec ultra apparuerunt Rayhradii, et 13. eiusdem mensis huc advenerunt Lotharingus princeps, Königsegg generalis, Lichtenstain princeps generalis, Moltke generalis, Esterhasi princeps, Padiani generalis, Hohenems generalis, Seeri generalis et marschalcus Moraviae, iunior Lobkovitz princeps, Burkenfeld princeps generalis.

Nec Ostrowaczicium cum aliis nostris superioribus pagis ab utroque hoste immune fuit, et quidem citius quam Rayhradium eorum tyrannidem est expertum, et primo in Aichhorn venerunt Borussi, qui tantum per unam noctem ibi manserunt, et de variis spoliis pretio deputandis damnificarunt, exceptis subditis, soli dominio seu monasterio ultra 620 fl.

Post intervallum aliquot dierum advenit exercitus regis Poloniae Augusti, videlicet electoris Saxoniae, qui minabatur, quod Brunam inter

Digitized by Google

unam vel alteram horam velit devictam habere; collocavit se supremus eorum Rossitii, exercitus vero in circumiacentibus pagis, ubi exactiones ingentes et innumeras fecerunt. Uno verbo, iuxta specificationem ad regium gubernium datam, damna, quae passi sunt Rayhradenses et subditi illorum tempore irruptionis borussicae et saxonicae, aestimata fuere ad 19.583 fl. 29 xr.

Haec sunt, amplissime praelate, quae erga Rayhradium subditosque illius acta sunt tempore huius funestissimi belli, sunt succincte conscripta, stylo quidem non florido sed veraci, et haec vobis ad praesens sufficiant. Vale, abba venerandissime, vale, omniaque vobis prospere succedant.

Digitized by Google

G.

Acta et facta borussica et saxonica ex continuatione historiae domesticae patrum Capucinorum Znoymensium facta a r. p. Michaele Carolothermensi p. t. vicario a 15. Februarii anno 1742.

Dum sub initio quadragesimae conciones quadragesimales praesente magno populi concursu ad planctus et fletus devotas provocarent animas, contigit, copias borussicas et saxonicas districtui nostro et civitati Znoymensi appropinquare, ut facile pateret, coelum ex aëre fusum aut preces et suspiria penetrare non sinere, aut Dei offensi eo increvisse indignationem, quae lamenta non attenderet, sed in interitu se ante contemnentium rideret. Itaque 15. huius e copiis praefatis 300

Die 15. Februarii Hussari in pago Brenditz et vicino colle ad patibulum versus per noctem castra metati sunt, omnibus civitatis nostrae incolis ignorantibus, sed mane 16^{a} patuit, quae eorum fuerit intentio.

Die 16. eiusdem. Hac enim die media octava matutina ordine militari omnes albis palliis tecti ad monasterium Lucense properarunt, dumque gregarii illud cingerent, duo officiales recta ad arcem seu praelaturam ingrediuntur, et sine duce (ut facile pateat quid proditorii intercessisse) ad cubiculum reverendissimi ac amplissimi d. d. Antonii Nolbek, praelati Lucensis, se sistunt, dumque eundem perhumaniter salutassent, mandatum regis Borussorum exponunt, quo intimant, eum a praefato rege perhumaniter invitari Trebitzium, quo ad quaedam magni momenti cum eo conferre valeat, cum assecuratione omnis et maioris affectus, aestimationis ac humanitatis ultra spem excipiendae, et reductionis intra quatuor dies praestandae. Paruit

Digitized by Google

pastor bonus, animamque suam pro ovibus suis ingemiscentibus per discessum posuit, statimque in curru suo quatuor equos iungi voluit, quibus praesentibus ad ecclesiam ingressus se Deo et b. matri piis suspiriis, filiis vero suis religiosis in choro existentibus cum deprecatione, si quem offendisset, commendavit, statimque currum ascendit ad omnes eventus resolutus, solum unum secum ducens famulum et rhedarium suum ordinarium. Petiit ab officiali, qui erat maior, ut secum currum ascenderet, qui deprecatus reposuit, se id facere non posse sine suspicione actae captivitatis, protestatur autem contra omnem captivitatem, nec se ad regem deducere captivum, sed perhumaniter hospitem invitatum. Inclinatus tamen, ac importuniori humanitate reverendissimae amplitudinis victus, usque post civitatem currui insedit. Praecesserunt centum hussari, hos secutus in rheda reverendissimus dominus praelatus, hunc successerunt hussari ducenti. In transitu post moenia videns praetactus reverendissimus dominus tot stare in moeniis cives, iisdem sanctam impertivit benedictionem. Haec, quae sic scribo, non habeo tantum a testibus ax auditu, sed partim ipse vidi, partim retulerunt duo contestes reales omni exceptione maiores, videlicet a. r. ac eximius d. Procopius Divisch, p. t. prior inclytae canoniae Lucensis, et a. r. ac eximius d. Marianus Schultz, ibidem subprior, qui tragoediae interfuerunt.

Die 17. Aprilis. Vix terror ad modicum abiit, et ecce! novae foris pugnae, intus timores. Sequenti enim die, id est 17. currentis, advenerunt mille quingenti milites borussi, qui circa horam secundam civitatem nostram, omni praesidio militari destitutam, sine ulla resistentia ingressi, ac per domos distributi accommodati sunt, nec religiosis domibus pia impensa est clementia, ubi apud patres societatis 50, apud patres Dominicanos 40, apud moniales 15 ad tugurium recepti ali debuerunt. Hac die sero intimavit ductor huius corporis borussici, generalis maior comes de Rottenburg, amplissimo magistratui Znoymensi summam pecuniae, vulgo die Brandschatzung, et quidem 45.000 florenorum, eras deponendam, secus minatus est depraedationem et civium expoliationem futuram. Ideo:

Die 18. eiusdem. Hodie dominica 2da quadragesimae mane hora sexta in curia congregatus est amplissimus magistratus, qui accersitis civibus postulatam summam intimavit, et ad colligendam super mediis consuluit; verum quia nulla occurrebant, remedium supplicationis pro aliqua relaxatione applicatum id effecit, quod petita

Digitized by Google

summa ad novem millia florenorum reducta fuerit, quae tamen clementia religiosis non fuit impensa, ubi canonia Lucensis pro reluendo reverendissimo d. d. abbate sine gratia deponere debuit 15.000, id est quindecim millia, pro ipsa canonia vero 60.000, r. r. patres societatis 1200, p. p. dominicani 1000, moniales vero 1500. Dum autem gaudebamus Capucini, quod et a contributionibus et ab hospitibus absolvamur, extrema gaudii luctus occupavit.

Die 19. Februarii. Hodie mane sub tertia advenerunt quinque infirmi hussari borussici, unus catholicus, alter fictitius, duo lutherani et unus calvinista, ad infirmariae beneficium percipiendum cum schediasmate hic originali descripto, cuius tenor est: Aus Order des Herrn General Majors, Graff von Rottemburg, habe dennen Herrn Patres Kapuciner ersuchen sollen, die 5 kranke Hussaren von Brunikofskischen Regiment in dero Kloster auffzunehmen. Znaym den 19. Februari 1742.

Quo viso eosdem accomodavimus apud ianuam in duobus consvetis cubiculis, a servitio et eleemosyna nostra victitantes. Post prandium advenit rex cum suo generali mareschallo, excellentissimo d. d. comite Schmettau, praecedente adhuc anno in nostro Silesiae exercitu generali. Qui

Die 20. eiusdem. Hodie ordinavit, ut redderentur sacci 1300 ad colligenda grana in magazino pro nostris militibus reservata, quo abducenda, novit ille, qui omnia novit. De nocte reductus est reverendissimus dominus praelatus Lucensis ad civitatem nostram, in qua detinebatur captivus, usque dum petitum lytrum depositum fuerit. Adducti sunt cum eo duo Cistercienses ex claustro Saar, qui extra domum sine vigiliis exire ausi non fuerunt. Sanguineis lachrymis satis deplorandum non est, videre christianos Domini ludibrio exponi haereticae petulantiae, in quos solum furit inaudita saevities, in hos armatur homo pecuniae cupidus et veritatis inimicus, ut vel his despectis ecclesia vera romano-catholica deficiat.

Die 21. eiusdem. Hodie pransus est reverendissimus praefatus apud regem in domo Schulleriana, in foro inferiori sita, degentem; post prandium vero non ad monasterium (ut putabatur), sed ad vigilias suas remeare coactus est. Hac die advenerunt ad centum currus ad grana ex magazino avehenda, dum alii occupati sunt ad ea in saccis colligenda, quorum numerus, quia non suffecit, praecedenti die specificatus.

Digitized by Google

Die 22. Februarii. Hodie petiti sunt alia duo millia saccorum, qui quia exhiberi non poterunt, parturiet indubie haec petitio sequelam, quae deploranda et timenda potius, quam exspectanda. Interim iam inceperunt hodie avehere annonam, proh! horridum desolato populo et ad extremam egestatem redacto spectaculum! scenam hanc personae aliae certe epilogizare non poterunt, quam fames, pestis et mors, quae a plurimis suspiratur, putantibus dulcius esse pie mori, quam amare vivere, aut fame et peste vel extinqui, vel suos extinqui videre. Item hodie inchoarunt Borussi moenia reparare, vel potius destruere.

Die 23. eiusdem. Continuarunt hunc heri inceptum laborem per hortum nostrum, aedificantes ad intra post muros theatrum ligneum, ad maiorem militum commoditatem pro urbis defensione. Post prandium advenit generosus dominus Iosephus Schabsky, inspector Nicolspurgensis, cum stabuli praefecto, adferentes ex equorum seto (sic) Dietrichsteiniano triginta equos et 10.000 florenorum, sed quia adhuc 20.000 deerant, dominum inspectorem in arresto servarunt, dominum praefectum vero rapto curru et equis pedes redire coëgerunt.

Die 24. eiusdem. Hodie in festo S. Mathiae apostoli ferventer laborem suum continuarunt, cogentes catholicos nostros sanctam ecclesiae nostrae legem profanare ita, ut satis pateat, omnia fieri in contemptum ecclesiae. Post prandium in curia erexerunt mensam tapete intectam pro coena sua, postera die more suo sub utraque specie sumendam, ad quam se hodie cantu et confessione praeparunt.

Die 25. eiusdem. Hodie vero stupentibus muris, quae a saeculo non viderunt, coena celebrata est hoc modo. In medio triclinii parata fuit mensa, ad quam sedit ministellus, habens ante se calicem, hostias et lagenam vini; praemisit dictionem contra gentium (NB. voluit dicere catholicorum) incredulitatem, qua finita, una alterave cantilena decantata fuit, ac tandem panis et vinum distributa, ex lagena adstante toties, quoties necesse fuit, infudit, accessere bini et bini iunctis manibus stando sumptionem peragendo. Post prandium iterum infirmus ad lazaretum, sic vocabant monasterium nostrum, adductus est cum exactione victus et servitii a nobis praestandi.

Die 26. eiusdem. Alius infirmus huic hodie secutus est importunioribus comminationibus, at cum omni humanitate exceptus esset,

Digitized by Google

ab aliis ausibus quievit. Circa nonam matutinam ipse rex secutus est copias suas Lobam, Austriae oppidum, expeditas ad id occupandum; item expeditae sunt epistolae exactoriae ad superiorem Austriam, a quibus exigit 500.000, id est: quingenta centena millia. Quid Austriaci a Bavaro ruinati acturi sint, praecipue spe frustrati militaris auxilii, a caro et pretioso dependebit consilio, quod a superno numine implorandum. Post prandium advecti et quasi in triumpho adducti sunt captivi domini capitanei dominiorum Kruschbachensis, Eisgrubensis, Feldspergensis, Frainensis etc. ob non depositas exactiones; sint Deo recommendati.

Die 27. Februarii. Hodie alios itidem advexerunt. Vertitur venatio ferarum in venationem hominum ab illectis pecuniarum cupiditate hostibus, atque utinam Deus respiciat tribulationem! Factus est enim planctus magnus in terra nostra, et in omni loco eiusdem ingemiscunt semimortui seniores populi et subordinati, infirmatur dives et pauper, verbo universa ferme Moravia induit confusionem. Haud legitur in omnibus retro temporibus tanta in electum romanae ecclesiae populum exercita crudelitas, non a tyranno pagano, sed a christiano.

Die 28. eiusdem. Hodie reversi, non milites, sed latrones et praedones borussici ex contermina vicinia Austriae (quam spoliaverant) adducentes 80 circiter currus cum frumentis et farina, quae spolia cum coacti advexissent pauperculi rustici austriaci, praemii loco raptis equis et concussis in facie eorum curribus, plures verberibus et opprobriis saturati, vacui omnes ad suos redire coacti sunt. Vesperi ducenti ulani, ut vocant, milites captivum adduxerunt a. v. p. Clarum, Capucinum, guardianum Hollabrunensem, cum concionatore festivo, quos non in monasterio, sed in domo Metzigeriana positis vigiliis captivos custodierunt.

Die 1. Martii. Hodie intimata est praefati regis petitio communitati, quae fuit, ut quivis civis unum aut sistat ad obsequium et exercitum regis militem, aut decem imperiales ad regium deponat aerarium, cui petitioni deferre quia impossibile est, non restat, nisi timor aut comminatio incendii, aut depraedationis, aut ultimo in inauditos sanguinee necis, ut vel sic sitim suam impleat crudelitas haeretica. Nec his contenta inaudita impietas, eo a principe tenebrarum acta, ut pro scopo suo in electissima quaeque Christi membra saeviret, ac praecipue eos, qui ordinis erant sacerdotalis, impeteret,

Digitized by Google

dum hodie sub prandio media prima septem adducti sunt sacerdotes cum magno contemptu et ludibrio captivi, videlicet unus Cisterciensis et 6 Benedictini hinc inde in Austria collecti. Vae! qui praedaris (Isai. 33), nonne et ipse praedaberis? et qui spernis, nonne et ipse sperneris? cum consummaveris depraedationem, depraedaberis; cum fatigatus desieris contemnere, contemneris. Hac ipsa die relaxatus est a sua custodia a. v. p. guardianus Hollabrunensis, qui vesperi hora sexta sub collatione ad nos venit, re hoc modo perfecta: vocatus ad generalem mareschallum Schmettau ac interrogatus, cur huc adductus sit, et quod negotii hic ageret? respondit, se nescire, sed velle a sua excellentia informari; sed audire debuit, commissum fuisse errorem ab ignorante milite, qui solos adducere debuit superiores bonis temporalibus dotatos, adeoque in sancta pace ad suos redeat, equi tamen tres, quos habuit accomodatos a domino postario Hollabrunensi, una cum rheda deperditi erant furto ablati, sine quibus hodie discessit.

Die 2. Martii. Hodie duo fratres missi sunt ad montem S. Hypolythi pro consecranda solemnitate S. Agnetis, fundatricis dictae arcis, ecclesiae et hospitalis, qui ibidem reperierunt abominationem desolationis, quam causarunt 500, id est, quingenti equites borussici in villa, in cella vinaria, in mobilibus, vaccis, bobus etc. per sex dies inibi degentes. Cessavit hic ius divinum, naturale et gentium, quod libuit, licuit, donec septima die consumptis omnibus ad vicinos pagos in Popitz, Kayling etc. se contulissent, relictis post se exactionibus pecuniariis excessivis, quas sine remissione cum comminatione incendii et captivitatis exigunt et exequuntur. Quinquaginta urnas vini per hos paucos dies officiales ebiberunt, indubie gregariis simul helluantibus. Reverendissimus dominus praepositus, Georgius Thomas Fasmann, et r. d. Iosephus From, Cruciger, semimortui fuerunt, consequenter totum negotium incubuit humeris eximii domini Caroli Korzinek, qui infractus animo plura mala sua prudentia et dexteritate aut avertit aut minuit.

Die 3. eiusdem. Hodie fuerunt apud nos in prandio duo Cistercienses Wellehradenses, r. d. Ioannes Silesius et r. d. Antonius Hauck, Olomucensis, professor actualis ss. theologiae, qui regio aerario contribuere debent 150.000, id est, centum quinquaginta millia florenorum, sed cum ob impossibilitatem modificationem a rege petiissent, audire debuerunt, nec nummum remissum, et nisi intra breve tem-

Digitized by Google

pus petitam summam deposuerint, se facturum ex monasterio et ecclesia Wellehradensi acervum lapidum. Detinentur etiam duo ex praefato monasterio religiosi Ungaro-Hradistii obsides et captivi. Id quod durissimum est, nec hic, nec alibi captivi religiosi nec dominicis nec festis permittuntur, ut sacrificare possent aut ecclesias frequentare, semper a leopardis custoditi. Sed

Die 4. Martii. Nec dominica laetare, quae incidit in 4^tam^ huius, fuit sine lethali terrore. Sub prandio enim allata sunt tormenta bellica ingentis magnitudinis in obsidione urbium ad frangendos muros adhiberi solita, ac in foro nostro collocata; pulveres vero pyrii, quinque centenarii, depositi sunt in claustro Lucensi, in quo hodie 81 milites fixerunt incolatum a religiosis candidissimis cibo et potu sustentandi. Facile coniiciet amicus lector, quanta consternatio pios illos invaserit viros. Eodem novae exactiones in vicinis pagis conscriptae sunt, ut deponantur ex Scattavia 2000, ex Urbavia 2000, ex Konitz 700, ex Popitz 400, ex Knadlersdorff 700 et sic proportionaliter ex aliis, quod pensum quia utpote exhausti praestare nequeunt, omni momento incinerationem suspicantur, quam etiam subire malunt, quam sanguineo sudore tyrannica viperarum genimina ditare.

Die 5. eiusdem. Hodie tormenta bellica decem in foro nostro cum suo apparatu in ordine collocata sunt, designataque castra et stationes in vineis, agris et monte vicino, vulgo auff dem Kuhberg, versus Austriam, cum magna populi consternatione, qui videre cogitur, se non solum a mediis praesentibus depraedatum per iniustas et in coelum clamantes exactiones, sed a speratis in futura messe et vindemiatione spoliandum. Sub vesperum petiit rex, ut crastina die praeter 9000, quae magistratus deposuit 18. Februarii, alia 9000 fl. hora nona matutina deponat sub comminatione incendii et expilationis angustiatae urbis, quod etiam

Die 6. eiusdem. Hodie praestitit trementibusque manibus et cordibus petitam summam numeravit; optandum est, ut quiescat hic inaudita et plus quam barbara saevities, sed non sperandum; manant haec omnia, ut ipsi hostes fatentur, a duobus consiliariis de Schmettau; nam

Die 7. eiusdem. Aggravatum est iugum hodie, tantaeque impositae exactiones in vicinis pagis et dominiis, quod sole meridiano clarius pateat, prae foribus esse extremam expilationem et bonorum spoliationem, cum hae ipsae exactiones sint palliata expilatio; nullae

Digitized by Google

prosunt lachrymae, nullae remonstrationes, nullae supplicationes, et, quod dolendum, ipsimet cives subinde debite castigati, facti sunt aliqui concivium praedones et proditores, visi enim sunt quidam discoli de nomine prodidisse cives melius ditatos, ut et vel maxime religiosos, a quibus plura bona perceperunt; sic mundus beneficia remuneratur. Tandem

Die 8. Martii. Hodie conscripti sunt equi, qui discedentium militum sarcinas et regia spolia avehant; adducti milites neo-conscribendi, vi et comminationibus a vicinis dominis et religiosis extorti, et tandem reverendissimus d. praelatus licentiatus, ad iter suum Viennam maturandum, ut ibi acceptis pecuniis mutuis 15.000, id est quindecim millia florenorum pro redemptione sua deponat, relictis in custodia duobus religiosis, qui se etiam sponte obtulerunt, scilicet: exim. d. Marianus et exim. d. Marcus, caeremoniarius reverendissimi par eximium gratitudinis filialis in patrem, manendi in pignus sub potestate haereticorum abbatis sui loco.

Die 9. eiusdem. Hodie rex et exercitus suus discessit Iritzium secum ducens sacrato chrismate unctam captivitatem. Nunquam ab urbis nostrae origine lamentabilius exhibitum fuit coelo et catholico coetui spectaculum, quam cum hodie sacri mystae, bini Praemonstratenses, bini Cistercienses, Benedictini quinque a gloriosis latronibus educerentur. Praecessit impavide haec sacra turba, hanc secuti sunt duodecim officiales partim capitanei, partim aliis characteribus in dominiis vicinis fulgentes, omnes sine curru, sine equis, in et pro nomine domini pedes incedentes, nil audiebatur nisi hinnitus equorum, strepitus armorum, cachinni et clamores haereticorum. Interim dum haec agerentur in urbe, ultimus etiam factus est insultus Lucae, in quo, ne quid crudelitati desit, impius miles nihilo placatior factus beneficiis, sed peior, extremam ausus exspoliationem; omnes ex stabulo rapiunt equos, omnia officialibus concessa pulvinaria, lectisternia, integumenta, et alia quaeque furati secum abstulerunt, villas a bobus, vaccis, ovibus, altilibus in bonis vicinis evacuaverunt, et tandem in alumnatu sacrilegas manus in imagines sacras iniecerunt. Insignis iconoclasta unam imaginem in minutas partes concidit, statuae s. Augustini faciem absecuit, dicendo: Ihr Papister habt zu Viel götter anzubetten, wir wollen Sie weniger machen, damit ihr nicht zu Viel zu thun habt, completoque sacrilegio discessit infamis fur et latro. Vix autem eo egresso ex urbe milite, dum respirare

Digitized by Google

cogitat populus, novus succedit terror; hora enim nona matutina advenerunt 1500 milites borussi insolentes in carne daemones, qui distributi per domos ab exhausto cive victitant.

Die 10. Martii. Hodie advenerunt officiales saxones cum curribus misere prospicientibus, ut pro milite suo tuguria designarent.

Die 11. eiusdem. Hodie postquam Borussi summo mane abscessissent, tandem advenit constans ex mille viris populus, miserrime vestitus et timidissimi animi, non diffido, si centum hussari nostri venirent, omnes fugam arrepturos, nec instructus ad arma militaria ex arte tractanda, si Deus arma nostra non abiecerit, non est alius effectus sperandus, quam fidei catholicae et militi germano gloriosus. Porro iam primus dolor penuriae experitur in lignis, hinc et noster conventus aliquas orchias Lucensibus, magistratui et aliis extradere debuit ex lignili nostro, qui tamen se omnes ad restitutionem suo tempore faciendam obligarunt. Hac die propinavit coelum aliquod solatiolum ob obtentam certitudinem appropinquantis exercitus nostri sub principe Christiano de Lobkovitz et comite Kevenhüller.

Die 12. eiusdem. Hodie petiit Saxonum generalissimus, nomine Kaila, a civitate prope exhausta mille ducentos florenos sine tamen comminationibus, quod petitum summo mane ab amplissimo magistratu in curia propositum, nondum executioni mandatum est. Post prandium iterum advenerunt mille milites saxones, ita ut nonnulli cives octo, decem, tredecim et plures habuerint alendos, quibus praebere debuerunt de die iusculum, libram carnis, obsonium, duas libras panis et duas mensuras cerevisiae, quo continuante plurimi ad egestatem redacti, praesertim qui labore manuum quotidianum sibi et suis victum promereri debuerunt, vix non mendici effecti sunt. Populus hic in hoc laudabilis est, quod sit pacificus, et omnibus absque ulla insolentia contentus fuit.

Die 13. eiusdem. Mane visitavit colonellum a Franckenberg, a quo omni affectu exceptus est, a. v. p. guardianus noster, p. Waltherus Glacensis, eum expertus honorem, eamque animi et affectus contestationem, qua maiorem vix licuit sperare. Hora 2da pomeridiana tumultus excitatus est grandis ob parvulam conflictationem ab octo Saxonibus et decem hussaris nostris in Nayagen (sic) (pagus imediate post Lucam) factam, in qua traiectus ex parte nostra leitnancius senex vir, ex parte Saxonum tres graviter vulnerati advecti sunt Znoymam, quorum unus adhuc hodie mortuus est. Et quia inde con-

Digitized by Google

firmabatur adventus militis regio-austriaci, terror martius adeo debilitavit hostes, quod abitum suum, quo citius, eo melius paraverint. Mira eluxit Saxonum hac die in pauperes pietas; cum enim frigora ab aliquot diebus adeo increverint, quae in hac regione ad initium Februarii nimia putarentur, ligna vero a Borussis consumpta sint, sicque pauperes necessario frigido confici debuissent Iove, colonellus vero a Franckenberg ultra 40 orchias ex Krafska, Lucensium bono, advehi curavit, eaque primo occupanti in foro nostro exposuit, in quo ingens pauperum multitudo tanto impetu accurrit, quo moeniis insultare et fortalicium occupare utuntur gregarii generosi. Spectaculum Deo, angelis et hominibus, et compassivae pietati dignum.

Die 14. Martii. Quam accuratam disciplinam inter militem saxonicum servaverit officialis, hodie vidimus ex gravi castigatione unius militis, qui ob oppositionem aliquam erga suum corporalem factam novies per centum quinquaginta circiter virgas hastiles lento gradu incedere debuit. Item reliquis prohibita fuit minima etiam insolentia erga hospites suos sub poena capitis, unde facta est tanta modestia, quod, nisi scivissemus, vix aliquis credidisset adesse militem, tanta revera disparitas inter Borussos et Saxones, quanta inter diabolos et homines. Non obstante tanto disturbio bellico cum magno fervore ex ambonis dictae sunt conciones, etiam ad haereticorum subinde numerosiori persona praesentiam; si non emendationem et conversionem, saltem veritatis inquisitionem subsecutam audivimus.

Die 15. eiusdem. Quod etiam subinde umbra arboris pro spectro timeatur, confirmat hodiernus terror, ubi umbra solum aliquorum Hungarorum ex vicina Austria non procul a monasterio Lucensi visa est, et ecce! tantopere terruerunt vestigia, quod ab aliquot centenis militibus e cavernis suis cum timore et tremore susque deque magna cum circumspectione egressis id cautum, ut pons ille versus Schallersdorff deiiceretur, ne Ungari fluvium exiguum, imo tunc temporis ferme siccum, transvadant. Quae infirma suggerit timor consilia! Qui transnatant equis suis Danubium, non poterunt semi- vel ex integro siccum fluvium? sed quid non suadet generositas leporibus, si canes absint, sed a longe audiantur.

Die 16. eiusdem. Interim laborem heri inchoatum hodie continuarunt, pontes omnes in Thaia fluvio aedificatos, praecipue molendinum suburbanum, vulgo Steinmühl, deiiciendo, quo facto urbem

Digitized by Google

ad 5000 florenos damnificarunt, non profuit ulla remonstratio, pontes non impedire posse, quo minus equites et pedites sine illis vix pedibus madefactis transeant, proinde pretiosam hanc ruinam esse magis ridiculam, signum timoris, quam ad cautelam necessariam.

Sed repositum fuit: rex Borussiae mandavit; preinde rudera, trabes etc. ex deiectis pontibus hodie post prandium ad nostrum forum devexerunt pro spectaculo invidae digno feritati. Eodem die pomeridiano advenerunt mille quingenti milites saxones, qui cum praecedentibus coniuncti 3000, id est tria millia numerantur sed cum civium iam medulla corrosa sit, pro remedio recurrentes, id demum obtinuerunt, ut gregario praeter lectum et tectum amplius nil pendant, quam unum legumen et salem, cum assecuratione in curia facta, quod et ab hoc onere inter paucos dies liberabuntur. Id extremum et lamentabile est, quod minus habentes enervati sint, et qui pinquioris fortunae mediis aliis prodesse potuissent, pari fatalitati succumbere cogantur.

Die 17. Martii. Is qui heri, ut putabatur, generosus advenit miles, hodie egrediebatur timidus nimium Brunam versus. Ligna heri ex pontibus dirutis advecta hodie finduntur, scinduntur et secantur ad conburendum, omnis ut sic conatus conspiret ad damnificandum. Transivit hoc mane illustrissimus d. comes de Katterburg dominus in Hösting etc., qui heri captivus Moravo-Crumloviam ductus ad regem, eo, quod granarium vacuum borussicus invenerit miles, quod tamen pridem ipse evacuerat, sed liberatus recta Viennam petiit. Titulus hic fuit coloratus, non enim grana esuriebat, sed mobilia arcis Höstingensis, unde sub praetextu poenae ob granarium evacuatum inferendae arcem ad unquem exspoliarunt, tandem

Die 18. eiusdem. Hodie discessum paraverunt Saxones, et annonam reliquam, praesertim salem, avehere coeperunt, utinam id contingeret, quod bino ductui praecedenti contigit, ubi in primo trecenti currus, totidem in 2do, granis, sale, et pecunia onusti ab hussaris nostris intercepti, Brunam deducti sunt. Publicavit insuper regis mandatum generalis Kayla, se omne granum et salem (quem subdole exposuit civibus venum), quem avehere non posset, in fluvium submergere, vel in vias spargere debere, et ubi pro pauperibus interpellatus fuisset, compassivo gestu reposuit: se regi scripsisse, in defectu tamen responsi se eiusdem ordinationi contraire non audere, quam ut in originali depingam, quaeque ex epistola a regina ad Hun-

Digitized by Google

gariam die 16. Februarii 1742. missa hic inserere volui, ex quibus regis et confoederatorum eiusdem iniustissimi ausus patent, praesertim vix datae, iam violatae a rege Borussiae fidei. „Nihilominus (verba sunt reginae nostrae augustissimae) susque deque habita manifestissima, si quae unquam fuit, causae iustitia, susque deque habitis pacis tractatibus, foederibus, sponsionibus, iuramentis, haud attento sanguinis nexu, collatorumque beneficiorum memoria, atque, ut uno verbo complectar omnia, rupto penitus humanae societatis sacro vinculo, in nos unam, de subditorum populorum quiete, salute ac prosperitate, de pace, amicitia, unione cum vicinis servanda unice sollicitam, multorum, licet inter se iniquis aeque finibus magnopere dissidentium, principum odia, arma, molimina conspirant, scilicet iniusta ex spoliis amicae principis fines suos dilatandi aviditate etc. Gallia, Hispania, Neapolis, Bavaria et Saxonia pro nostra oppressione, proque domus nostrae, cuius nonnulli pars sunt, excidio vires et consilia sociant, atque secunda iam vice contra datam fidem Borussiae rex ditiones nostras hostiliter invadit, parem eventum aetas anterior haud vidit, vixque id apud posteros fidem inveniet etc. Quamvis enim intentatum nihil reliquerimus, quo Borussiae rex ex hoste foederatus, aut saltem amicus fieret, incassum tamen hucusque ceciderunt et nostra tentamina et impensa eum in finem a magnae Britanniae rege bona officia, violatis denuo, quae sub fide regia, interveniente anglici ministri laudabili opera, depacta fuerunt, amicae conciliationis mediis“ etc. Notavi superius, quod granum et salem subdole exposuerint venum; si quidem hodie adhuc medio pretio vendiderunt civibus, superfluum vero monasteriis et pauperibus, ubi emptores defuerunt, distribuit generalis memoratus. Item hodie in curia plebeii aliqui ex ipsis militibus suam coenam frequentarunt.

Die 19. Martii. Tandem hodie in festo S. Iosephi mane omnes Brunam versus discesserunt, adeo confuse et properanter, sanae rationi vix aliud relinquentes inferendum, quam timorem, indubie natum a mala fide et conscientia pactoque plus quam pagana turpitudine infracto, haut vano augurio pro futuro incremento neo-nati archiducis Austriae, hodie primam diem onomasticam celebrantis; si enim iam in cunabulis tanta negotia facit suis inimicis, tantos ubique incutit terrores, quid faciet in catraphractura et toga, dum ex throno, comite numine et lumine, imperaverit.

Digitized by Google

Die 20. Martii. Dum omnes post tanta disturbia respirare putant, novus exoritur rumor; Saxones enim prope centum cum octuaginta curribus hodie circa meridiem advenerunt, volentes avehere annonam heri pro civitate et pauperibus a colonello donatam; sed renuente capitaneo districtus, et amplissimo magistratu nostro, infecta rapina vacui discesserunt. Post prandium tandem venit insinuatio militis austriaci, et intimatio, ut pontes quantocius reparentur ad facilius pedites traducendos.

Die 21. eiusdem. Prout etiam hodie magno fervore et sedulitate labor inchoatus est, in brevi tanto labore et tot concertantibus finiendus. Et tandem hora decima matutina advenerunt equites centum ex diversis regiminibus, pro copiis suis tuguria et papiliones regulantes, ut iis congregatis hostibus armis et uno animo sub laesi ab haereticis Dei exercituum auxilio et B. V. Mariae praesidio occurrant, parati aut vincere aut mori.

Die 22. eiusdem. Varia spargebantur, sed partim ob levitatem, partim ob variatas relationes suspecta, ne a potiori sint nova, a veritate aliena, adeoque nec, ut inscriberentur, digna praetermissa sunt.

Die 23. eiusdem. Centum equites, qui heri advenerant, hodie in parasceve domini facti sunt invisibiles, recedentes ad vicinam Austriam, unde venerunt. Hodie ad vesperum advenit ad nostrum monasterium hospes, transfuga a captivitate borussica ex monasterio Reyhradensi, ordinis s. Benedicti, dominus quaestor Ioslovicensis.

Die 24. eiusdem. Qui hodie et suam fugam et excessus sacrilegos inibi in sua praesentia factos retulit, hac vera utriusque facti specie, 1mo quoad fugam. In dies exspectavit, si forte quis de nocte tumultus oriretur, sub cuius favore, angelique tutelaris custodia, cui impense se commendabat, discedere posset, et ecce! prope dominicam palmarum, dum Hungari nostri ad Leschium Borussorum mille occidissent, uti fertur, media nocte supremus leutnancius, apud quem captivus detinebatur, eiusque subordinatae copiae in auxilium evocatae sunt, dumque se cum ingenti confusione colligerent, ille absque longa deliberatione fugam arripuit per vicinum hortum, quo transcenso, per campos, montes et silvas deviavit, et dum cogitavit Crumloviam pervenire, ingenti Dei beneficio factum est, quod aberraverit, siquidem mille Saxones ibi subsistebant, a quibus certo captus fuisset, sed dum ad ruinam properavit, pro salute et libertate sua Bochticium, bonum ad r. r. p. p. soc. Iesu Znoymam pertinens, pervenit,

Digitized by Google

ubi a r. p. procuratore actu praesente amice exceptus et sub vestitu et persona villici quinque diebus detentus est, donec tandem ad nos Znoymam, et a nobis 27. huius Viennam tutioris asyli gratia discessisset. Totum hoc iter, quod viae inscius, media nocte inter densas tenebras, inter circumfusos hostium cuneos, peregit, post Deum, eiusque genitricem, angelo suo custodi transcriptum defert. 2do quoad excessus: Non sine vulnere cordis et animae divisione in persona spectavit, dum sacrilegae bestiae sacristiam Reyhradensem perfregerunt, casulas, dalmaticas, pluvialia, vela calicum etc. conscinderunt, in profanos suos deinceps usus adhibenda. Statuam B. V. Mariae in ambitu claustri decentius ornatam amictu spoliarunt, caput et manus amputarunt, tandemque cum infernali furia ad terram deiecerunt, et quae in Deum eucharisticum commissa, calamus horret notare. Deus est, defendat causam suam, ne alioquin iusti extendant ad iniquitatem manus suas.

Digitized by Google

H.

Relatio, quid actum sit Cremsirii et in conventu nostro tempore borussicae persecutionis, adscripta per a. r. patrem Paulum Richter, tunc temporis quardianum, anno 1742.

Existente iam Olomucio in potestate borussica, copiae eius se etiam extendebant per alias civitates et oppida Moraviae. Cremsirium itaque advenerunt 2. Februarii mane hora nona (interturbatis omnibus divinis), mox omnes portas civitatis claudentes, quae etiam usque ad 13^{tiam} clausae remanserunt, quorum non plures fuerant quam quingenti. Sexto Februarii denuo advenerunt alii quingenti, eorumque continuus accessus et recessus fuerat in magna copia, quos cives Cremsirienses semper laute gratis accomodare debebant. Per totum tempus, usque ad 23. Martii, sat quiete se habebant, ab hac die autem, quae fuit sacra dies parasceves, graves inchoarunt persecutiones. Hac die circa horam nonam matutinam vocati fuerunt ex vicinia duo castratores equorum ab officiali borussico ad reparandum eius equum, qui peracto suo labore ibant extra civitatem, quibus obvius factus iudaeus obiecit dicens: Vos Valachi estis exploratores et promeremini patibulum, cui unus eorum respondit: Vos iudaei estis proditores patriae, quo audito iudaeus mox vigilias borussicas imploravit ad eos capiendos, quod et factum est, et sententia illico lata a colonello borussico (cuius nomen erat: Lamotte de Fouque), denudati fuerunt usque ad femora et quilibet illorum centum ictus baculo super nudum dorsum accepit, atque sic denudati, et omnibus spoliati praecedente corporali ducti fuerunt extra civitatem, insequente alio milite et eos baculo verberante, Christianis lamentantibus, Borussis vero et iudaeis summe applaudentibus, quae et alia cum horrore conspiciebantur fieri in despectum fidei nostrae et in dehone-

Digitized by Google

stationem festorum. Sacro enim die paschatis de mandato colonelli non secus ac diebus ferialibus debebant homines in foro (quorum ultra centum erant) in sordibus congregandis et extra civitatem evehendis laborare citra omnem necessitatem. Per hos continuos dies constanter vehebant frumenta, suppellectiles, pecunias, et pecora pellebant ex diversis civitatibus, oppidis, et pagis totaliter a Borussis despoliatis. Tandem 29. Martii distributis iam schedis in civitate, quis quot millia deberet contribuere, etiam ad nos adiutantius a colonello missus est cum scheda, quae sic sonabat: Auf Befehl Dero Königl. Majestät Hatt das Closter Osckelin Binen 4 tägen Bahr zu zahlen: 2000 Gulden, in ermanglung solcher Zahlung Binen der gesetzten Zeit, Hatt es täglich 2 Ducaten execution zu erlegen: Crembsier den 29. Martij A. 1742. Exhorrui ad hanc petitionem, statumque nostrum exposui, sed surdo loquebar, meque immediate subscribere debui, quod haec assignatio mihi extradita fuerit. Non tardavi accedere colonellum rogando eundem, ut misereatur status nostri, qui toti mundo notus est, quod nullas possessiones nec capitalia haberemus. Sed reposuit: Huic muro loquitur, nihil audio, debeo exequi mandatum regis, quod rex mandat, hoc fieri debet. Quocunque me verti in civitate, loco consilii fletum et lamentationes inveni. Expectavi igitur usque ad tertiam diem, et denuo colonellum accessi eum rogando, ast audire me noluit, sed ut deponam duo millia, clamavit, alias quod experiar, quid mihi et conventui fiet. Secundo Aprilis venit alius officialis borussicus ad conventum insinuans: cum non deponam assignatam quotam, ut deponam duos aureos executionis, et quidem mox, cui reposui, ego nihil habeo, nihil deponere possum, faciant mecum quod volunt. Respondit ille: cum nihil deponere velim, intra mediam horam quod comparebunt 25 milites cum suo officiali pro executione, quibus omnes claves extradere debebo, et experiar eorum oeconomiam. Accessi rursum colonellum, et ut vellet nostrum misereri, rogavi, sed iterum eum adhuc duriorem inveni. Petii igitur, saltem licentiam dare vellet ad regem mittendi, et eum pro gratia rogandi, ad quod tandem consensit, et passum dedit. Misi itaque duos fratres Selovicium ad regem, supponens colonellum patientiam habiturum usque dum responsum venerit, ast minime, nam 3. Aprilis ab eodem cum p. vicario citatus arestum, non auditis precibus meis, subire debui.

Ibidem constitutus pro tribus gratiis rogavi: 1mo ut singulis diebus missam celebrare possem, spondens, me pro tempore hoc

Digitized by Google

alios duos in aresto relicturum, 2do ut saltem unus nostrum ad conventum redire et curam eius gerere posset, 3. cum civitas clausa sit, ut victum habere possem apud dominum salis praefectum, in qua domo in equitatibus vigiliis arestus erat. Secunda et tertia gratia mihi concessa est (substituto videlicet alio sacerdote loco pr. vic. pro aresto), prima autem totaliter denegata cum additamento, ne sollicitus sim de missa (dum pro oratione din noctuque sufficiens tempus habeo), sed potius de pecunia deponenda. Cibum sumenti adstabat miles armatus et mensam ultra parvam mediam horam protrahere non admittebatur. Inter concaptivos alios erat etiam reverendissimus dominus praelatus Welehradensis cum patre priore et frumentario, a quibus, depositis iam quinquaginta millibus florenorum, adhuc centum millia petebant. Interim patres ad regem missi, eundem iam in via non procul Selovicio deprehenderunt, quos tamen audire nullatenus volebat, sed Olomucium ad commissionem remisit ipsis borussicis officialibus in comitatu regis. Igitur patres ad conventum redivere, et fessis iisdem ex itinere, alii duo Olomucium ad dictam commissionem expediti sunt, qui commissioni huic cum supplicatione pro mei dimissione, etiam authentica attestatione a celsissimo nostro principe fundatore obtenta, demonstrarunt, Oskolium non nobis (quod alias a Borussis fertur creditum fuisse), sed eidem celsissimo spectare et proprium esse, quos tamen commissio absque data resolutione Cremsirium redire iussit, ubi interea et antequam ii redivissent, septimo die captivitatis meae (sine ulla insinuatione causae, ob quam aggratiatus forem) ad conventum redire iussus et dimissus sum. Interim in civitate plures domus totaliter expilatae fuere, et ad noctem ultimae diei, ante abitum ipsorum Borussorum, quivis civis cuilibet militi in domo sua existenti 3 florenos deponere debuit, ubi plures cives etiam per septem et octo milites habebant, officialibus duplicato pendi debebat, ascendendo etiam usque ad 100 fl. Et si miles noster hungaricus non advenisset, 11. Aprilis totam civitatem expilassent et succendissent, dicebant enim se in mandatis a rege habere hoc ipsum exequendi, et hominibus nil aliud praeter vitam relinquendi.

Per duos dies, videlicet 11. et 12. Aprilis, Borussi cum adventantibus nostris hussaris extra civitatem enitebant. Prima vice occisi sunt Borussi sex, occasione autem huius liberati fuere senatores Hradistienses, quos Borussi abinde adventantes cum eximio p^r^ rectore et eius socio captivos duxerunt. Secunda vice post horrea versus

Digitized by Google

Tischnovicium traiectus est ex tormento una cum equo unus noster hussarus, globi volabant usque ad caemeterium, et prope portam conventus tres globi ex tormentis borussicis reperti sunt. Tandem 13. Aprilis, videntes Borussi augeri hungaricum militem circa Cremsirium, valedixerunt civitati exeuntes per portam fabrilem, per vallem circa conventum nostrum, cum septem tormentis, viri quingenti pedites et triginta aliquot hussari, per pontem versus Preroviam. Quam primum autem ii cum curribus suis pontem transiverunt, eundem, disiectis aliquot trabibus, succenderunt, quem tamen comburere non valuerunt, dum homines mox ad extinguendum ignem et ad trabes rursum componendas comparuerunt, sicque octingentis nostris hussaris ad persequendum Borussos viam fecerunt, quos etiam usque Bistricium, multis occisis et copiosis spoliis obtentis, strenue insecuti sunt. In via hac Borussi Brzestam, Moschtienicium et Preroviam cum ecclesiis, prius totaliter spoliatis, exusserunt. Alii vero, qui ex vicinia Olomucium transiverunt, pagum Hradisko una cum villa dominicali pariter concremarunt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07705 3661

Digitized by Google

Digitized by Google